Unpartheyische Geschichte

des

bayerschen Erbfolgekriegs,

in welcher

nicht allein aus allen bey Gelegenheit desselben erschienenen Staatsschriften Auszüge geliefert, und von allen kriegerischen Vorfällen die beyderseitige Berichte angeführet,

sondern auch

in den beygefügten Anmerkungen alle vorkommende Städte, Dörfer 2c. beschrieben

und

die Lebensumstände der merkwürdigsten Personen aus zuverläßigen Nachrichten beygebracht worden.



Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1780.

Vorrede.

Die Redner pflegen bey dem Schluß ihrer Reden gemeiniglich ihren Zuhörern für das geneigte Gehör, und wenn sie ermüdend langweilig gewesen, für die bewiesene Geduld Dank abzustatten, und hier hat der Vorredener gleiche Obliegenheit.

Ich fing mitten im Kriege zu schreiben an, und verwendete die Ruhe der Winterquartiere dazu, beiderseitige Berichte von den Vorfällen und die Staatsschriften der in Irrungen gerathenen Höfe zu lesen und zu vergleichen, wie auch die Anmerkungen zu entwerfen, welche den Leser in Ansehung der vorkommenden

Sachen und Personen zurecht weisen solten. Ich folgte den Heeren auf den besondern Charten immer auf dem Fuße nach, und ich verbesserte sogar die in den Berichten unrecht gesezte Nahmen, weil es mir bekannt war, daß die Verfasser die Nahmen oft nach der Aussprache schreiben, und dadurch verstellen. Ich hätte meine Anmerkungen sehr ausdehnen können, denn an Stoff fehlte es mir nicht, und Leser von Einsicht werden es bald gewahr werden, daß ich mich bey den Lebensumständen meistens eigenhändiger Aufsätze bedienet.

Ich erschien zu einer Zeit, da schon mehrere Schriftsteller vor mir mit der Geschichte des Krieges sich beschäftigten, dieses und der Gedanke, daß es kein leichtes Unternehmen ist, die Geschichte eines noch dauernden Krieges ohne Anstoß zu schreiben, hätte mich abhalten sollen, die Feder zu ergreifen, allein ich bedachte, daß selbst schon der Versuch eines schweren Unternehmens Ehre bringe:

il tentar l' alto é pur trofeo.

und daß, weil der Weg breit sey, ich

an

an keinen anstossen würde, der in dieser Laufbahn sich beschäftigte. Zu meinem größten Vergnügen ist das leztere erfolget, keiner der Herren, die mit mir den gleichen Gegenstand behandelt, ist auf mich gestossen, man hat mich ohne Anhalten paßiren lassen, weil ich keine Contrebande Waare geführet, und kein Handwerksneid hat sich in die Sache gemischet.

Ich suchte alle Steine des Anstosses zu vermeiden, und ich kann, denk' ich, den Beweiß ganz ruhig erwarten, daß ich mich einer Partheilichkeit schuldig gemacht, mithin der Inhalt meiner gewählten Aufschrift widerspreche.

Hier muß ich eine Anmerkung machen, ich habe mehrere Briefe vor mir liegen, worinn ansehnliche Feldherren sagen: ich hätte Vorfälle ganz anders erzehlt, als solche sich würklich nach ihrer Uiberzeugung zugetragen hätten, und ich antworte hier, daß ich gar nichts erzält habe, sondern nur die beyderseitige Berichte vorgelegt, und reden lassen. Und dieses war ich der Unpartheilichkeit schuldig. Ich

war selbst von der Unrichtigkeit mancher Erzälungen überzeugt, allein ich wolte den Grundsätzen, welche die Vorrede zum ersten Stück enthält, getreu bleiben.

Auf diese Vorrede will ich mich also nochmals beziehen, und nur noch anmerken, daß ich dem ungenannten Herrn Verfasser der Abhandlungen und Materialien, der nach der Schreibart zu urtheilen, mein alter Bekannter ist, verschiedene Aufsätze von kriegerischen Vorfällen, als vom Rückzug der Prinz Heinrichschen Armee aus Böhmen, vom Einfall des möllendorfschen Corps rc. zu danken habe, und daß ich auf den Fall, da ich eine zweite Auflage erleben solte, von allen Zusätzen und Verbesserungen Gebrauch machen werde, die man mir theils schon übersendet hat, theils noch durch den Weg des Herrn Verlegers zukommen lassen wird. Geschrieben den 3 Jenner 1780.

Inhalt.

§. 22.

Zuver-

Zuverlässige Nachrichten
von dem
über
die Bayersche Erbfolge
in Teutschland
entstandenen Kriege.



Erstes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1778.

Vorbericht.

Es ist nicht meine Absicht, durch das, was ich meinen Lesern zu sagen habe, dieselben zu einer günstigen Beurtheilung dieser Schrift zu bereden, oder von einer scharfen und verdienten abzuhalten. Ich habe die Vorreden immer mit den Weintafeln verglichen, aus welchen man sehen kann, was für Sorten an dem Orte, den sie ankündigen, zu haben sind, und ich

glaube, daß diese Vergleichung nicht ganz unrecht ist. Ich will also denen, die mich für ihr gutes Geld zu beurtheilen befugt sind, nur sagen, was sie in diesen Blättern zu suchen haben.

Alle Erzählungen von Begebenheiten, die sich vor unsern Augen zugetragen, sind nur die ersten Züge eines Gemäldes, das die Nachwelt erst vollkommener machen kann, und aus diesem Gesichtspunct muß man solche betrachten; die Zeit entwickelt geheime Triebfedern, und nach Jahrhunderten erst, wenn die Theilhabenden Personen von dem Schauplatz abgetreten, erzählen die Nachkommen ungescheuet und mit Freymüthigkeit, daß diese und jene grosse Handlung nicht dem, welcher sich solche belohnen lassen, sondern einem andern zugeschrieben werden müsse, und daß jener glänzende Vorfall durch sehr kleine Ursachen hervorgebracht worden. Die Zeitgenossen, welche dieses, wenn sie es auch wissen, doch ohne Gefahr nicht sagen dürfen, handeln also schon alsdenn pflichtmäßig, wenn sie nur unpartheyische Erzälungen aus zuverläßigen

Quel-

Quellen liefern, und die Wahrheit aus beyderseitigen Berichten zu entwickeln, ihren jetzigen Lesern oder der Nachwelt überlassen.

Ein Schriftsteller, der sich mit der Geschichte eines noch fortdauernden Krieges beschäftiget, und nur einseitig erzälet, verschliesset, zumal wenn er gehässige Anmerkungen einstreuet, oder sich ungemässigte Ausdrücke erlaubt, die seine Partheylichkeit verrathen, seinem Verleger den Weg in die gegenseitige Staaten, und selbst ein grosser Theil der Unterthanen, deren Fürsten er seine gefällige Feder weihet, sind um deshalb mit ihm unzufrieden, weil sie auch gerne wissen möchten, wie der Gegentheil die Vorfälle bekannt zu machen für gut befunden hat. Um den Vorwurf der Partheylichkeit, einer den Schriftstellern, die nicht auf Befehl der Höfe schreiben, so unanständigen Eigenschaft zu vermeiden, müssen nur solche Staatsschriften und Berichte, welche mit Bewilligung der in Irrung gerathenen Höfe erschienen sind, zum Grunde gelegt, auch keine gewagte Urtheile und gehässige An-

 mer-

merkungen über die Handlungen gekrönter Häupter und Fürsten, die alle ohne Unterschied Ehrfurcht verdienen, eingestreuet, und alles vermieden werden, was der Verfasser Religion und Vaterland, ihre vorgefassete Meinung gegen die eine und offenbare Neigung vor die andere Parthey kenntlich machet.

Diesen Grundsätzen jederzeit getreu zu bleiben, und ihnen gemäß zu handeln, ist mein fester Vorsatz. Ich werde demnächst die Staatsmänner und Krieges-Bediente, welche die Aufmerksamkeit unsers Zeitalters verdienen, den Lesern nach einigen ihrer Lebensumstände bekannter machen, weil ich bey dem Lesen der Geschichtschreiber gefunden, daß sie oft aus Mangel der nötigen Kenntniß dem einen etwas zugeschrieben, woran er keinen Antheil gehabt, und überhaupt, durch die genaue Bezeichnung eines Mannes nach seinem Vaterlande, Alter, Erziehung und Gedenkungsart sich mehrere Umstände in der Folge entwickeln lassen, die ohne diese Kenntniß dunkel bleiben. Ich werde Anmerkungen aus der Erdbeschreibung beybringen,

und den Heeren auf den besondern Charten der Länder, die sie berühren, auf dem Fusse folgen; Gelehrte mögen die erstern überschlagen, wenn sie nur andern, die nicht so viel Kenntniß besitzen, nützlich seyn können. Ich werde Kunstwörter, sie mögen französich oder teutsch seyn, erklären, welche nur denen, so mit der Kriegskunst ihrem Beruf nach bekannt, verständlich sind. Ich will allemal anzeigen, im welchen Samlungen die Staatsschriften, auf welche ich mich beziehe, nachgelesen werden können. Man erwarte aber bey dem allen keine geschmückte Schreibart, keine rednerische Schminke, deren ich nicht fähig bin, und die nur gar zu oft die Deutlichkeit verdränget, überhaupt aber hier sehr am unrechten Orte stehen würde.

Da jetzo die Gemüther der Deutschen ohnedem schon sehr gegeneinander erhitzet sind, und da ich gern von beyden Theilen gelesen seyn wollte, so habe ich meine ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet, diesen Entzweck zu erreichen, und ich werde es mit Dank erkennen, wenn man mir Berichtigungen, oder

meh-

mehrere Erläuterungen der Vorfälle; oder Anmerkungen durch den Weg des Verlegers zusenden will.

Der Verfasser ist übrigens noch zur Zeit nicht genennet, weil ich glaube, daß der Name keine Sünde ist, die man beichten muß.

Ich schliesse übrigens mit dem Wunsch: daß meine Leser bey der Erzälung eben die vergnügte Beschäftigung finden mögen, die ich bey der Aufzeichnung derselben gehabt, und daß die wiederhergestellte Ruhe meine Arbeit bald entbehrlich machen möge, von welcher ich nur noch dieses anzeigen will: daß alle Monate ein Stück von fünf bis sechs Bogen erscheinen soll, und daß, weil ich nur die mit Bewilligung der Höfe bekanntgemachte Nachrichten und Staatsschriften als zuverlässige Quellen zum Grunde legen werde, ich auch die Aufschrift dieser Blätter darnach eingerichtet habe.

§. 1.

Einleitung.

Der im Jahr 1778 zwischen den beyden mächtigsten Häusern in Teutschland angefangene und noch fortdauernde Krieg ist über die bayersche Erbfolge entstanden. Dieses veranlasset mich zuvörderst von dem verstorbenen Churfürsten von Bayern zu handeln, und ganz kurz anzuführen, was er gethan, um dem besorglichen Unruhen nach seinem Tode zuvorzukommen. Ich werde demnächst von der bayerschen Verlassenschaft überhaupt, von denjenigen hohen Häusern, so Ansprüche darauf gemacht, und endlich von der nähern Ursache des entstandenen Krieges das Nöthige anführen.

§. 2.
Kurze Nachricht von den Lebensumständen des Churfürsten von Bayern.

Maximilian Joseph, lezter Churfürst von Bayern, starb an eben der Krankheit, welche den mächtigsten Bundesgenossen seines Vaters, **Ludewig den funfzehnten, König von Frankreich**, der Welt entriß, nemlich an den Blattern. Als derselbe gebohren war, lebten sieben männliche Erben 1) am Churhause Bayern, ja im folgenden Jahre ward noch ein Prinz des Kaysers **Carl** des VIIten gebohren, so daß eine ununterbrochene Fortdauer dieses grossen Hauses zu hoffen war; allein die alles lenkende Vorsicht hatte ein anderes geordnet, und nach funfzig Jahren starb **Maximilian Joseph** 2) als der lezte

1) Nemlich 1. Carl Albert, Churfürst, und nachmaliger Kayser unter dem Namen Carl des VIIten, und dessen 3 Brüder, 2. Ferdinand Maria, Hertzog von Bayern, welcher zwey Prinzen hatte, nemlich 3. Maximilian Franz, und 4. Clemens Franz, 5. Clemens August, Churfürst von Cöln, Bischof von Münster, Paderborn, Hildesheim und Oßnabrück. 6. Johann Theodor, Bischof zu Regenspurg und Freysingen.

2) Seine in der Taufe und Firmung empfangene Namen waren, Maximilian Joseph Leopold Ferdinand Maria Anton Philippus Nerius Xaverius Franz von Paula, Johann Nepomucen, Alexander, Adam. Er bediente sich aber

lezte Churfürst von Bayern, wodurch zu einem Kriege Anlaß gegeben ward, der noch dauret, und dessen Geschichte diese Blätter gewidmet sind.

Er war der älteste Prinz des 1745 verstorbenen Kaysers **Carl** des VIIten, und sowohl ein Sohn eines Kaysers, als von einer kayserlichen Prinzeßin gebohren, indem seine Frau Mutter **Maria Amalia**, Erzherzogin von Oesterreich, des Kaysers **Joseph** des Isten zweite Prinzeßin Tochter war. Diese letzte brachte ihn den 28sten März 1727 zur Welt, und zwar zur grossen Freude des ganzen Landes, weil er nach einer bey nahe fünfjährigen Ehe der erstgebohrne Prinz war. Nach erreichten sechsten Jahre ward er 1733 aus den Händen seiner bisherigen Oberhofmeisterin, der Freyfrau von **Lerchenfeld** genommen, und bekam den Staatsraths-Präsidenten, Grafen von **Seinsheim** 3) und als dieser starb, den Staatsminister, Grafen von **Preysing** 4) zum Ober- und den Freyherrn von

 Ler-

aber nur der beiden erstern. Siehe l'Allemagne illustre vie ante 1743. 12. S. 11.

3) Franz Max. Maria Reichsgraf v. Seinheims starb 1737 d. 14 May. Er war ein Vater des jezigen erstern Conferenz-Ministers zu München.

4) Johann Max. Franz Adam, Graf von Preysing ward von dem Churfürsten, als er zur Re-

Lerchenfeld zum Unterhofmeister. Zum Unterricht in der Glaubenslehre und nöthigen Wissenschaften wurden die Jesuiten **Weinberger** und **Daniel Stadler**, besonders seit 1739 der gewesene Professer zu Würzburg, **Ickstadt** 5) gebraucht. Der Pater **Stadler**, der viele Jahre bey ihm, da er schon Churfürst war, als Beichtvater gestanden, zulezt aber in Ungnade fiel, gründete und unterhielt bey ihm den Eifer für die Religion 6) und den Hang zu

zur Regierung kam, nicht allein zum Conferenz-Minister, sondern auch zum Oberhofmeister ernennt. Er starb als ein vielgeltender Minister 1764 d. 12ten May, und hinterließ den Ruhm, daß er die grosse Gnade, in welcher er gestanden, nicht zum Nachtheil des Landes gemißbrauchet.

5) Johann Adam Freyherr von Ickstadt, starb 1776 d. 26 August als würkl. geh. Rath und Director der Universität zu Ingolstadt. Er war eines Hufschmidts Sohn aus Bockenhausen im Mainzischen, dem es zu besondern Verdienst gereichet, durch seine Geschicklichkeit aus niedern Stande sich empor geschwungen zu haben. 1740. ward er von Würzburg nach München berufen, um den Churprinz in dem deutschen Staatsrecht, der Geschichte rc. zu unterrichten, und sein dankbarer Herr beförderte ihn, als er zur Regierung kam, zu den wichtigsten Ehrenstellen.

6) Im August 1737. opferte er dem Marienbilde zu Alt-Oettingen seine kunstreiche Statue von Silber 45 Pfund an Gewicht, als so viel er im 8ten Jahre seines Alters gewogen hatte.

zu Andachtsübungen, davon er bis an sein Ende so öftere Beweise gegeben. 1743 vertheidigte er zu Frankfurth am Mayn in dem kayserlichen Pallast mit grossen Beyfall verschiedene wichtige Sätze aus der Physik und Mathematik gegen die Einwürfe der Reichshofräthe, Grafen von **Morawizki**, Grafen **Truchseß-Zeil**, von **Kreitmayr**, und von **Ickstadt**. 1745 den 20sten Jenner starb sein Vater, der Kayser **Carl** der VIIte, und da er von demselben den 18ten vorher für volljährig erkläret worden: so folgte er demselben in der Regierung, die er zu einer sehr unruhigen Zeit antrat. **Carl** der VIIte, welcher es dem Hause Oesterreich nie vergessen konnte, daß sein Vater mit Verlust seiner Länder im Jahr 1706 in die Reichsacht erkläret worden, hatte sich Frankreichs Beystand durch den Tractat von Nymphenburg versichert, um seine Ansprüche auf die österreichische Erbschaft nach Absterben Kaysers **Carl** des VIsten ohne männliche Erben geltend zu machen. Allein der dadurch entstandene Krieg ward von ihm mit abwechselnden und meist widrigen Glück geführet, und sein Sohn, der neue Churfürst hatte bald nach Antritt seiner Regierung das Unglück, daß seine und die mit ihnen vereinigten Völker wiederholt geschlagen wurden. Dieses nöthigte ihn, den von der Königin von Ungarn angebotenen Frieden

anzunehmen, der zu Füeßen 7) am 22sten April 1745 unterzeichnet ward. Durch diesen Friedensschluß bekam er zwar alles, was sein Gegentheil erobert hatte, zurück, allein er muste mit seinem ganzen Hause auf ewig allen Ansprüchen auf die österreichische Erbfolge und die vorderösterreichischen Lande entsagen, sich aller Anforderung auf eine Schadloßhaltung begeben, die pragmatische Sanction annehmen, und bey der bevorstehenden Kayserwahl dem Großherzog von Toscana seine Stimme zu geben versprechen. Durch dieses Opfer gab er seinen Ländern die Ruhe wieder, deren sie so sehr benöthiget waren; und seitdem er seine beständige Aufmerksamkeit dahin gerichtet, solche durch löbliche Anstalten aller Arten in einen blühenden Zustand zu setzen, und bis an sein Ende war er beständig beschäftiget, den Ruhestand in solchen nicht allein bey seinem Leben zu erhalten, sondern auch nach seinem Tode zu versichern. Zu diesem Ende verband er sich nicht allein 1746 durch neue Verträge mit seinem mächtigen Nachbar dem Hause Oesterreich noch näher, sondern gab auch 1757 Hülfsvölker gegen den König von Preussen, und trat allem demjenigen bey, was zum Vortheil des Hauses Oesterreich auf dem Reichstage zu Regenspurg gegen den preußischen Monarchen beschlos-

7) Einem kleinem an der Gränze von Tyrol belegenen Städtchen.

schlossen ward. Ob er auch gleich bey dem Aachner Friedensschluß gegen die Wiedereinsetzung des Herzogs von **Modena** in das Herzogthum **Mirandola** 8) und Fürstenthum **Concordia** eine Verwahrungs-Schrift einreichen ließ: so gieng er doch von diesem Widerspruch ab, als ihm das Erzhaus Oesterreich im Jahr 1750 bey Gelegenheit des mit den Seemächten geschlossenen Hülfsvertrags eine Entschädigung am Gelde versprach. Mit dem Churhause **Pfalz** schloß er nicht allein wegen der wechselsweise zu führenden Reichsverweser-Stelle schon am 26sten März 1745 einen Vertrag, 9) sondern unterhielt auch mit dem jetzigen Churfürsten, seinem Nachfolger, eine genaue und persönliche Freundschaft. Da auch sowohl die Churfürstin unfruchtbar blieb, und die Gemahlin des Herzogs **Clemens Franz von Bayern** unglückliche Geburten hat-

 te,

8) Das Haus Bayern hatte wegen Mirandola und Concordia schon 1637. d. 22 Sept. eine Anwartschaft auf den Abgang des Hauses Pico erhalten, welche vom Kaiser Carl VI. d. 1. Sept. 1726. bestätigt worden.

9) Vermöge desselben führte er 1745. zuerst das Reichs-Vicariat in rheinschen Landen, Schwaben, Franken, 2c. allein. Dieser Vertrag steht in Schmauß Corpus juris publ. acad. im Anhang S. 70. und ist im Oct. 1752 durch die Genehmhaltung des gesamten Reichs bestättiget worden.

te, auch der leztere 1770 mit Tode abgieng, ohne männliche Erben zu hinterlassen: so gab dieses Gelegenheit, daß der Churfürst als einziger männlicher Erbe seines Hauses für die Zukunft wegen Sicherstellung der Erbfolge besorget ward. Er verband sich durch mehrere 1746, 1766, [10] 1771 und 1774 geschlossene Erbverträge mit dem Hause Pfalz so genau, daß sogar kein Theil allein ohne Vorwissen und Einwilligung des andern etwas vorzunehmen befugt, sondern alle einseitige Handlung nichtig und kraftloß seyn solle. Nachdem auch der oberwähnte geheime Rath von **Ickstadt** sein Bedenken darüber schriftlich von sich gegeben, wie beide Churhäuser einander die den Hauptlanden nicht mit einverleibte Reichslehen, das ist diejenige Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften, welche nicht zu dem altväterlichen Stammgut gehören, sondern erst nach dem Tractat von **Pavia** [11] erworben worden, versichern sollten: so

10) Dieser ist in der vollständigen Samlung von Staatsschriften, zum Behuf der bayerschen Geschichte nach Absterben Churfürst Maximilian des IIten. [Frf. und Leipzig 1778. 8.] im ersten Theil S. 396. und folgenden ganz abgedruckt befindlich.

11) Dieser Vertrag, welcher bey allen zwischen Bayern und Pfalz in der Folge geschehenen Haus- Unions- und Erbverbrüderungs-Erneuerungen zum Grunde genommen worden, und für das eigentliche pragmatische Hausgesetz der Vor-

so errichteten beide Churfürsten 1774 den letzten Erbvertrag, 12) in welchem sie sich nicht allein die gegenseitige Erbfolge in gesammte väterliche Erblande nochmals mit Bestätigung aller vorhergehenden Verträge gewährten, sondern auch durch einen besondern Vertrag einander den Besitz derjenigen Reichslehen versicherten, welche erst nach dem Tractat von **Pavia** erworben worden. Es wurden damals zwey gleichlautende Huldigungs-Patente unterzeichnet, und gegen einander ausgewechselt, damit bey entstehenden Fall der überlebende Theil sogleich als Nachfolger ausgerufen, und Besitz genommen werden könne. Der Freyherr von **Kreitmayr** 13) bekam solche in Verwahrung, und machte nach erfolgten Absterben des Churfürsten Gebrauch davon, um den Unterthanen den neuen Landesherren be-

Voreltern dieser Häuser erkläret wird, ist in vorbemeldter Samlung. S. 386. f. f. zu finden.

12) Der Vergleich wegen des einander zugestandenen Mitbesitzes ist im ersten Theil gedachter Samlung S. 415. f. befindlich, und d. 19. Junius 1774. unterzeichnet.

13) Wiguläus Aloysius, Freyherr von Kreitmayr auf Offenstätten, churbaierscher würkl. geheimer Rath, Conferenz-Minister, und Oberlehen-Probst; ist als ein in Diensten seines Herrn grau gewordener und würdiger Minister noch am Leben, und hat sich durch die Herausgabe des Codicis Maximilianei und die darüber gemachten Anmerkungen in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt gemacht.

bekannt zu machen. Dieses waren die Veranstaltungen, welche wegen der Erbfolge getroffen worden, und den Verstorbenen in den leztern Jahren seines Lebens vorzüglich beschäftigten. Sogar auf dem Krankenbette zeigte er seine Sorgfalt und Liebe für die Unterthanen, denen er wegen anderer auf die Beförderung ihres Wohlstandes abzweckende Anstalten unvergeßlich bleiben wird. Die bessere Einrichtung des Münzwesens, 14) die Errichtung von Porzelán- Strumpf- Hut- Leinwand- und Cannefaß-Fabriken, der Befehl die Soldaten und Lakeyen in Landtuch zu kleiden, 15) die Errichtung eines Leyhauses zu München, 16) die wechselseitige Aufhebung der starken Nachsteuer mit Sardinien und das Droit d' Aubaine mit Frankreich, 17) die Niedersetzung eines Gerichts über die Bücher-Cen-

14) Er schloß schon 1753 eine Münz Convention mit dem kaiserlichen königlichen Hofe, ließ 1763 zu Amberg eine neue Münze anlegen, nahm 1766. den 24 Guldenfuß an, und ernannte den Grafen Sigmund von Haimhausen zum Präsidenten der Münz-Commißion.

15) Diese Verordnung erging im Jahr 1747. die Errichtung der Fabriken zu München nahm gleich nach geendigtem Kriege den Anfang.

16) Dieses geschahe im Jahr 1754.

17) Diese Verträge wurden mit Frankreich im Jahr 1767. und mit Sardinien im Jahr 1773. geschlossen.

Censur, 18) die bessere Einrichtung des Militair-Etats, 19) die Bekanntmachung neuer Gerichtsordnungen 20) und des Gesetzes wegen des Zweykampfs, 21) die Einrichtung einer Akademie der Wissenschaften, 22) die Verbesserung der Universität zu **Ingolstadt**, 23) die wegen

Nu-

18) Sie erfolgte im Jahr 1769, und der Conferenz-Minister, Graf Johann Joseph von Paumgarten, ward Präsident derselben.

19) Diese erfolgte im Jahr 1753, und ging dahin durch Anwendung 860000 fl. jährl. 12000 Mann reguläre Völker und 10000 Mann Landmiliz zu unterhalten.

20) 1751 erschien zu München der Codex juris Bavarici criminalis, und 1753 der Codex juris Bavarici iudiciarii, oder die neue Gerichtsordnung beide in fol. Ueber erstern gab der ebengedachte Freyherr v. Kraitmayr 1752 zu München Anmerkungen in fol. heraus, er soll auch von beiden der Verfasser seyn. Siehe göttingische gelehrte Anzeigen. 1754. S. 417 ff.

21) Die Strafe des Schwerds ward durch das 1773. bekanntgemachte Gesetz auf den Zweykampf gesetzt.

22) Den 28 Merz 1759, als der Geburtstag des Churfürsten, ward der Stiftungstag der Academie, welche zu München ihren Sitz hat, und den mehrgedachten Freyherrn v. Kraitmayr zum Director bekam. Ihre Arbeiten haben über die bayersche Geschichte ein grosses Licht verbreitet.

23) Sie geschahe 1746. nach dem Rath des Freyherrn v. Ickstatt. Siehe Acta hist. eccl. Theil 64. S. 514.

Nutzung wüster Gegenden getroffene Anstalten, 24) die Verminderung der Feyertage, 25) und die auf Verschönerung seiner Hauptstadt und Lustschlösser verwendete 26) Kosten, und sein Eifer die Landesschulden zu tilgen, sind lauter redende Beweise seiner preißwürdigen Sorgfalt. Er war ein Liebhaber der Jagd und der Musik, 27) er schätzte die Gelehrten hoch, 28) und beschäftigte sich selbst mit verschiedenen nützlichen Wissenschaften. 29) Unter seine vornehmsten Günstlinge gehörten die

24) Die Verordnung deshalb ward im Jahr 1762. bekannt gemacht.

25) Auf Ansuchung des Churfürsten wurden im Jahr 1772 die Feyertage vermindert, und dadurch der Fleiß der Unterthanen vermehrt.

26) Er bauete zu München ein neues Opern- und Comödienhaus, auch eine neue Brücke über die Iser; er ließ die Universitäts-Gebäude zu Ingolstadt verbessern, er verschönerte die Lustschlösser.

27) Er spielte selbst die Viola di gamba, und man errinnert sich noch des seltenen Concerts, das drey Churfürsten, nemlich die von Cöln, Bayern und Pfalz 1753. zu München spielten.

28) Er erhob den grossen Weltweisen, Christian Wolf, 1745. als Reichsverweser aus eigener Bewegung in den Reichsfreyherrn Stand.

29) Dahin gehörten die Mathematik, Geometrie, Mechanick, Hydrostatik, Hydraulik.

die Grafen von Daun 30) von Berchem 31),
und

30) Carl Wilhelm Reichsgraf von Daun, sein geheimer Rath und Oberstallmeister, hatte von Jugend auf als Kammerpage den Churfürsten bedienet, und sich seine vorzügliche Gnade erworben. Er ist ein Herr von 54 Jahren, und Schwager des Marquis von Pombal, der in der portugiesischen Geschichte als Staatsminister unvergeßlich seyn wird.

31) Maximilian Franz Graf von Berchem. Dieser vielgeltende Minister hatte das ganze Finanzfach unter sich, und folglich den Haß des Volks. Er starb einige Tage vor dem Churfürsten, nemlich am 18 Dec. 1777. Abens gegen 4 Uhr, am Schlagfluß, da er noch um 3 Uhr im Zimmer des Churfürsten gewesen war. Er brachte die gräfliche Würde auf sein Haus, und vermälte sich schon 1752. mit Maria Catharina der jüngsten Tochter des verstorbenen bayerschen Conferenzministers, Grafen Johann Georg von Königsfeld. Von seinen Reichthümern kann man sich einen Begrif machen, wenn ich sage, daß er die Güter Niedertraubling, Mangolting, Deugling, Piesing, Haiming, Ritzing, Mundenheim, Schedling, Trosperg und Heretsheim hinterlassen. Der Churfürst von Pfalz schickte ihm den Löwenorden, und es lässet sich von dem grossen Einfluß, welchen er in alle Geschäfte gehabt, aus der Menge von Bedienungen schliessen, die er in seiner Person vereinigte. Denn er war Kammerherr, würkl. geh. Rath, Conferenz-Minister, Hofcammer und Commerz-Collegii Präsident, General-Intendant sämtl. Hof- und Lustschlösser auch anderer churfürstl. Gebäude, des sämtl. Holz- Forst- und Triftwesens in Bayern und Pfalz,
der

und von Fugger, [32] nebst dem Freyherrn von Segesser, [33] ließ sich aber nicht durch dieselben regieren. Seine Gemahlin liebte er zärtlich, und sie war seine beständige Gesellschafterin. Seine Lebensart war sehr einförmig, und er beschäftigte sich theils mit Andachtsübung, theils mit der Jagd, Musik dem freundschaftlichen Umgang mit einigen Hofleuten, und dem scherzhaften Zeitvertreib mit den Hofzwärgen. Da ihm die Natur einen gesunden Körper, und besondere Stärke gegeben: so war er wenig krank und man konnte ihm ein längeres Lebensziel versprechen, als er erreicht hat. Ob er gleich seiner Würde immer eingedenk, und mehr ernsthaft als freundlich war: so wuste er doch im Umgang sich sehr herabzulassen. Er glich seiner verstorbenen Frau Mutter, und war von mittelmäßiger

der sämtl. Wassergebäude, der Commercial-Strassen Erhebungen, General-Bau-Director, Administrator der Herrschaft Wald und Pfleger zu Osterhofen.

32) Cajetan Joseph Reichsgraf von Fugger Künneberg, würkl. geh. Rath, welcher 1759. die vormalige bäyersche Hofdame, Johanne, Gräfin von Haimbhausen geheiratet.

33) Christoph Reichsfreyherr von Segesser, würkl. Kämmerer und Vice-Oberstallmeister. Er ist aus einem uralten Bayerschen Geschlecht entsprossen, und muste in der letzten Krankheit neben dem Churfürsten schlafen. Seine sorgfältige Bedienung des Verstorbenen wird sehr gerühmt.

ger Leibeslänge. Er hat als der lezte seines Hauses keine Schätze gesammlet, doch aber seine Länder durch Ankaufung der Grafschaft **Wolfstein** 34) vermehrt, und den größten Theil der von seinem Vater gemachten Schulden bezahlet.

§. 3.

Von der lezten Krankheit und Tode des Churfürsten.

Sowohl gedruckte als geschriebene Nachrichten haben versichert, daß der Churfürst durch seinen Leibarzt von **Sänftl** vernachläßiget worden. Ich will die Leser auf die gedruckte Nachrichten selbst verweisen 35) und nur

34) Im Jahr 1768. kaufte er nemlich den Allodialerben dem Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, und Grafen von Giech für 326000 fl. die Eigenthumsstücke dieser Grafschaft ab, auf welche das Haus Bayern in Ansehung der Lehn-Stücke schon seit 1562 die Anwartschaft erhalten hatte.

35) Es sind solches folgende. 1) Tagebuch von der letztern Krankheit Maximilians des IIIten Herzogs und Churfürsten von Bayern rc. Frankfurt 1778. in 8. 2) Vertraute Briefe über eine ganz unerhörte und nachtheilige Pocken-Cur. Herausgegeben im Jahr 1778. in 8. 56 Seiten. 3) Berichtigung des Tagebuchs von der letzten Krankheit Maximilian Josephs rc. München 1778. 8. Ja in einer auf 4 Oktav Blättern gedruckten Ode, so aber gleich

nur das beybringen, was zu meinem Zweck dienet.

Der Churfürst hatte die Blattern noch nicht gehabt, und daher entstand bey ihm eine Furcht und Grauen vor dieser Krankheit. Im December 1777 bekam die Hofdame Marquise von **Riva** 36) die Blattern, sie lag im Schloß und ihr alter Großvater, der Fürst von **Gonzaga** 37) kam am 7ten Decbr. gerades Weges von der Kranken zu dem Churfür-

gleich zu München verboten worden, wird die Ursach des Todes den Aerzten laut beygemessen. Sie ist im ersten Stück des zweiten Theils von den Abhandlungen und Materialien zum neuesten deutschen Staatsrechte und Reichsgeschichte [Berlin und Leipzig 1778. 8.] S. 129. ff. abgedruckt.

36) Die Marquise von Riva, Hofdame der Churfürstin, ist eine Tochter des Churbaierschen Kammerherren, Franz Maria, Marchese von Riva, und der verstorbenen Prinzeßin Eleonore von Gonzaga Vescovati. Sie war kürzlich erst aus Italien zurückgekommen.

37) Siegmund, Fürst von Gonzaga Vescovati, ein Herr von 76 Jahren hat schon seit etlichen und 40 Jahren als Kammerherr zu München gestanden, war auch der verstorbenen Kayserin Maria Amalia Trabantenhauptmann. Ich weiß nicht, warum dieses Fürsten, seiner Enkelin, und mehrere Namen in dem oben angezogenen Tagebuch nur mit den Anfangsbuchstaben genennet sind, die doch jeder, wer das Terrain kennet, leichte entziefern kann.

fürsten aufs Billard. Man hatte die Unvorsichtigkeit, dieses dem Churfürsten zu sagen, ja man unterhielt ihn noch bey der Tafel von der Krankheit der Marquise. Am 9ten December gieng der Verstorbene zwar noch auf die Jagd, allein er kam zeitig zurück, empfand Kopf- und Kreuzschmerzen, und behauptete, da man ihm solche als Vorboten der Blattern auf geschehene Anfrage genennet hatte, daß, wenn er die Blattern bekäme, er nicht davon kommen würde. Der erste Medicus von **Wolter** 38) hielt die Krankheit für einen Katarh, allein am 12ten Decbr. Abends zeigten sich auf der Brust rothe Flecken. Der Leibmedicus von **Sänftl** 39) hielt solches für die Masern, er und

38) Johann Anton Edler von Wolter, des h. R. R. Ritter, geheimer Rath, Proto-Medicus, Director der medicinischen Facultät zu Ingolstadt rc. ist bey der leztern Krankheit des Churfürsten gar nicht gebraucht worden. In dem obgedachten Tagebuch wird gemeldet: daß die Churfürstin durch Abgeordnete der Bürgerschaft gebeten worden, den von Wolter ja nicht die Fürsorge für den Churfürsten zu überlassen, wobey sie als Ursachen ihres Widerwillens gegen denselben die unglückliche Geburten der Gemalin des Herzogs Clemens von Bayern, die üble Cur der Churfürstin, und den Tod Carl des VIten angeführt. Sein Sohn hat kürzlich ein Freycorps zu kayserl. königl. Diensten errichtet.

39) Johann Joseph von Sänftl. d. h. R. R. Ritter, würklicher Rath und Leibmedicus, hat

und der von **Branca** 40) wurden zur Heilung der Krankheilt erwält. Seit dem 15ten Decbr. sprach der Churfürst beständig von der Gewißheit seines nahe bevorstehenden Absterbens. Am 17ten zeigten sich die Blattern am ganzen Leibe, besonders schwoll der Kopf, und der Speichelfluß nahm zu. Am 20sten bekam der Churfürst eine Ohnmacht, die beynahe zwey Stunden anhielt, welche von der Verstopfung herrührte. Am 24sten da die innern und äusern Schmerzen bey dem Churfürsten heftig waren, erkundigte er sich nach seinen Unterthanen und ihrer Bestürzung. Er lobte ihre allgemeine Liebe und Treue, und da er sich bewußt war, was er zu Erhaltung der Ruhe nach seinem Tode gethan hatte: so sagte er, daß man billig Ursache habe, sich für dem Fall seines Hinscheidens zu fürchten, daß doch aber bey alle dem so viel Arges nicht zu befürch-

den Adelstand erst vor wenig Jahren erhalten, und ist ein geborner Bayer. Er hat sowohl bey dem Cardinal Bischof von Lüttich, Johann Theodor, Herzog von Bayern, als dem Herzog Clemens von Bayern als Medicus in Diensten gestanden.

40) Johann Carl von Branca, würklicher Rath, und Leibmedicus ist aus Bamberg gebürtig, vor kurzem geadelt. Er hat in Frankreich und Bamberg studirt, stand bey dem Cardinal von Bayern als Medicus in Diensten, reisete mit demselben nach Frankreich, bekam seine Dimißion und trat sodann in des Hofes Dienste.

fürchten sey, als man sich vorstelle. Am 25sten klagte er über heftiges Brennen im ganzen Leibe, und sagte nach geendigten Gebet des Rosencranzes zu der Churfürstin: Nun wollen wir Gott ein Opfer mit unsrer Unterwürfigkeit machen, ich fühle mich, ich werde sterben, klage nicht über den harten Befehl, ich befolg' ihn mit Gelassenheit. Ja am 28sten wiederhohlte er nochmals gegen den Baron von Sedesser: Wie gesagt, bey dem bleibts, ich komme nicht wieder auf. Den 30sten in der Nacht forderte er den Beichtvater, um halb 6 Uhr empfing er die letzte Oelung, und nahm Abschied von der Gemalin mit den Worten: Leb wohl, ewig wohl, Liebe! – du mein schönes Land, liebe Unterthanen, ihr liegt mir am Herzen, betet für mich, auch ich will für euch Seegen von Gott erflehen. Der Benno-Stab 41) und das Marienbild 42) aus dem Herzogspital wurden auf Verlangen des Sterbenden für dessen Bette gebracht; allein diese geistliche Mittel waren ohne Würkung, und der

41) Der heilige Bischof Benno ist Stadt- und Land-Patron von München und Bayern. Sein Fest wird den 16ten Junius mit einer Octave feyerlich begangen, und seinem Bischofstab eine besondere Heilkraft zugeschrieben.

42) In dem herzoglichen Spital zu München wird ein Marienbild verehrt, bey welchem der verstorbene Churfürst, so wie seine Vorfahren alle Sonnabend das ganze Jahr hindurch der gelesenen Messe beygewohnt.

der Churfürst starb am 30sten Decb. 1777 Nachmittags zwey Minuten vor halb 2 Uhr. Die erste Ursache seines Todes waren die Blattern, allein am zwanzigsten Tage der Krankheit zeigte sich der Brand am linken Arme, ein Schlagfluß traf die Zunge, und alle zuletzt versuchte Mittel der Kunst konnten den Kranken nicht retten. Er starb ohne Leibeserben, indem er mit seiner Gemalin, **Maria Anna Sophia**, 43) gebornen Prinzeßin von Polen und Sachsen, zwar in einer vergnügten aber unfruchtbaren Ehe gelebet hatte.

§. 4.

Von dem, was unmittelbar nach dem Tode des Churfürsten von Bayern erfolget.

Gleich nach dem Tode des Churfürsten ward eine geheime Raths-Conferenz gehalten, bey welcher der churpfälzische Resident von Ham-

43) Man kann auf diese würdige Fürstin, deren vorzügliche sorgfältige Bedienung ihres Gemals in der letztern Krankheit allgemeine Bewunderung verdient, eben das anwenden, was die französische Nation von einer andern sächsischen Prinzeßin, ihrer jüngern Schwester, der letztverstorbenen Dauphine, die 1752 ihren Gemal auch in der Blatternkrankheit gewartet, gesungen:

Servir un Epoux, qu' on adore,
Dans un mal, que le sexe ab horre
Etre la garde nuit & jour.

Sacri-

Hammerer 44) erschien. Der oft gemeldete Kanzler, Freyherr von **Kreitmayr** zeigte an: daß ihm der Verstorbene befohlen hätte, sogleich nach seinem Tode ein ihm angezeigtes Kästgen im Cabinet zu eröfnen. Dieses geschahe, man nahm das ausgefertigte Patent wegen Besitznehmung des neuen Churfürsten heraus, davon in Beysenn des geheimen Referendarii von **Lori** und Fiscalats-Directoris, Freyherren von **Obermayr** 45) Abschrift genommen ward, und um 4 Uhr Nachmittags erfolgte dessen Bekanntmachung an das Volk durch einen Herold, den ein Zug Dragoner bedeckte. In diesem solchergestallt am 30sten Decbr. 1777 öffentlich bekanntgemachten Patent,

Sacrifier en Heroine
Toutes ses charmes à son Devoir
Telle est notre aimable Dauphine.

44) Alle Nachrichten nennen denselben Hommer. Er heisset aber Ludwig Heinrich von Hammerer, ist churpfälzischer Legations-Rath, und Resident.

45) Johann Eucharius, Freyherr von Obermayr, würkl. geheimer Rath- und Fiscalats-Director, und Johann George von Lori, würklicher geheimer Rath, auch geheimer Referendarius der auswärtigen Geschäfte, sind zwey sehr verdiente Männer, welche zwar aus bürgerlichem Stande entsprossen, aber durch ihre Verdienste den Adelstand erworben, und vorher bey dem Revisions- und Hofraths-Collegio nützliche Dienste geleistet haben.

tent, sagte der neue Churfürst, es sey ihm nicht nur die erledigte Chur, das Reichserztruchseß-Amt und die Oberpfalz nach dem Inhalt des westphälischen Friedensschlusses angefallen, sondern auch alle übrige Lande, sowohl eigen als Lehen, Kraft der gemeinen Reichslehenrechte, der goldenen Bulle und der Erbverbrüderung auch wechselseitigen Erbfolge-Ordnung, welche in dem von einem gemeinschaftlichen Stammvater absprossenden Gesammthause Pfalz und Bayern gleich bey der ersten Abtheilung zu Pavia errichtet, mehrmals wiederholet, und noch zuletzt in den Jahren 1766 und 1771 bestätiget, und durch einen besondern Vertrag von 1774 der Mittbesitz schon eingeräumet worden. Am zweyten Jenner 1778. langte der neue Churfürst 46) aus Manheim

46) Carl Philipp Theodor, Churfürst von der Pfalz, ist den 11ten Decbr. 1724. geboren, und also ein paar Jahr älter als der verstorbene Churfürst von Bayern, auch wie derselbe unbeerbt, indem dessen Gemalin, Maria Elisabeth, Prinzeßin von Pfalz-Sulzbach zwar nach 19jähriger Eheverbindung am 29ten Junius 1761 einen Churprinzen zur Welt geboren, der aber gleich nach der Geburt verstorben. Ich verweise den Leser, welcher diesen Fürsten näher nach seinen vorzüglichen Eigenschaften kennen lernen will, auf Eloge de Charles, Theodor, Electeur Palatin par *Colini* 1761. *Lamey* Princeps de Principatu Principatus de Principe laetus. Manhemiae 1765. *Coli-*

heim in Begleitung des Ministers von Vieveg

Colini Precis de l'Histoire du Palatinat du Rhin. Sie werden daselbst einen Fürsten geschildert finden, dessen Herablassung und Güte so selten, ja fast ohne Gleichen ist, und dessen beständige Bemühung, so lange er regieret, dahin gegangen, sein prächtiges Manheim immer mehr zu verschönern, seiner Länder Ruhestand mitten unter den Unruhen in Teutschland zu erhalten, und alle Arten von Manufacturen, nebst Handel, Künsten und Wissenschaften darinn blühend zu machen. Mir sey nur hier die einzige Anmerkung erlaubt: daß ihm die Vorsicht zwey Staaten zu beglücken, besonders ausgezeichnet. Dieses wird aus folgenden erhellen. Er ist der einzige Sohn des 1733 verstorbenen Pfalzgrafen Johann Christian von Sulzbach. Als er 1724 zu Drogenbosch, einem anderthalb Stunden von Brüssel entlegenen herzoglich Arembergschen Lustschloß geboren ward, hatte er weder zur Erbfolge in den Sulzbachschen Landen, noch dereinst Churfürst von Pfalz und Bayern zu werden Hofnung, denn es lebten noch drey Prinzen aus dem Hause Pfalz-Neuburg, davon der älteste Carl Philipp Churfürst von der Pfalz war; es lebte noch sein Großvater, der Pfalzgraf Theodor, und seines Vaters älterer Bruder, der Erbprinz Joseph Carl, der vor und nach seiner Geburt zwey Prinzen erzeuget. Allein alle diese wurden der Welt durch den Tod entrissen, ehe er 1742 den churpfälzischen Thron bestieg. Er ist bis ins 11te Jahr zu Drogenbosch, von seiner Urgroßmutter der verwitweten Herzogin von Aremberg, und hernach am churpfälzischen Hofe erzogen worden. Der Marquis Albert Joseph von Ittre, sein nachmali-

regg 47) und geheimen Staats-Raths von Stengel, 48) zu München an. Er begleitete am 4ten darauf den Leichnam seines Vorfahren, dessen Herz nach Alt-Oetting 49) gebracht ward,

zu

maliger Staats- und Conferenzminister, hatte die Aufsicht über dessen Erziehung, und der geheime Staatsrath von Stengel unterwies ihn in den Staatsrecht und andern Wissenschaften. Diesen beyden würdigen Männern gebührt also der Ruhm, einen Fürsten gebildet zu haben, den die Vorsicht, wenn man anders ihre Wege nicht ganz verkennen will, zur Beglückung zweyer Staaten ausersehen hat.

47) Matthäus Freyherr von Vieregg, churfürstl. pfälzischer Kammerherr, geheimer Staats- und Conferenz-Minister, Oberstallmeister, Ritter des Hubert-Ordens ꝛc. hat das Departement der auswärtigen Geschäfte, und stammt aus dem catholischen Zweige dieses ursprünglich alten mecklenburgschen Hauses, welches sich auch in Bayern ausgebreitet hat. Es ist bereits ein alter Herr.

48) Johann George Anton von Stengel, wirkl. geheimer Staatsrath, geheimer Kanzley-Director, geheimer Cabinets-Secretair, Vice-Canzler des Hubert-Ordens, Secretair des Elisabeth-Ordens, und Director der Academie der Wissenschaften ꝛc. ist ein sehr gelehrter Mann, und ein Sohn des geheimen Staatsraths Franz Joseph von Stengel, der vorgedachtermaßen des Churfürsten Lehrmeister gewesen. Er hat in allen Reichstags- und Kreissachen den Vortrag.

49) Dies geschahe nach der ausdrücklichen schriftlichen Verordnung des Verstorbenen vom 15. Dec. 1769, in welcher er alle Lobeserhebungen

bey

zu seiner Ruhestätte, und trat die Regierung würklich an, welche aber nur kurze Zeit ruhig war.

§. 6.

Auf die Bayersche Erbschaft werden verschiedene Ansprüche gemacht.

Sobald der Tod des Churfürsten von Bayern bekannt geworden, meldeten sich diejenigen hohen Höfe, welche an dessen Nachlaß Ansprüche zu haben glaubten. Ich will solche, ohne mich an die Zeitfolge zu binden, namhaft machen, und sodann von der Wichtigkeit des Nachlasses etwas kürzlich anführen.

Da die verwittwete Churfürstin von Sachsen **Maria Antonia**, eine gebohrne Prinzeßin von Bayern, die einzige lebende Schwester des verstorbenen Churfürsten ist, so hatte dieselbe ihre sämtlichen Rechte an das gesammte bayerische Weiberlehn, Erb- und Eigenthum bereits im Jahr 1776 an ihren Sohn, den Churfürsten **Friedrich August** von Sachsen abgetreten. Dieser schickte also

 seinen

bey den Leichenpredigten verboten, und nur Gott für seine Seele zu bitten, auch für deren Ruhe Seelmessen zu lesen, und den Armen mehrere tausend Gulden auszutheilen, befohlen hatte.

seinen geheimen Rath von Zehmen [50] nach München, wo derselbe am 7ten Januar 1778 anlangte. Er hatte den Auftrag, sowohl das bayerische Hausarchiv gemeinschaftlich zu versiegeln, als auch von dem, was seinem Herren als Allodial-Erben gehörig, Besitz zu nehmen. Da aber derselbe bey seiner Ankunft zu München fand, daß der Churfürst von der Pfalz bereits den Besitz an Lehen und Eigen ergriffen, man sich auch zu München auf sein geschehenes Ansuchen weigerte, ihn zur Mitversiegelung des gemeinschaftlichen Archivs und übrigen Ausrichtung zu lassen: so übergab er am 9ten Febr. 1778 im Gegenwart eines Notarien mit Zeugen dem geheimen Raths-Kanzler, Freyherrn von **Kreitmayr** eine schriftliche Verwahrungsschrift zu Aufrechthaltung der Gerechtsame seines Herrn, und verlies München.

§. 6.

50) Adolf Alexander, Freyherr von Zehmen stammt aus dem catholischen Zweige dieses uralten adelichen Geschlechts, welcher im Bayern, Eichstädt und Salzburgischen blühet, und ist 1768 geheimer Rath geworden.

§. 6.

Von den Chursächsischen Ansprüchen.

Da der König von Preussen in den schriftlich bekanntgemachten Ursachen, [51] welche ihn bewogen, sich der Theilung der bayerischen Lande zu widersetzen, namentlich der chursächsischen Ansprüche, welche er unterstützen will, erwehnet, da in der Folge die chursächsischen Völker sich mit dem Heer des gedachten Monarchen vereiniget, folglich der chursächsische Hof an dem entstandenen Kriege einen sehr erheblichen Antheil genommen hat: so will ich mit Beziehung auf die, mit Bewilligung der theilhabenden Höfe öffentlich bekannt gemachte Staatsschriften, den Lesern beyderseitige Gründe nur ganz kurz vorlegen, und, was bisher deshalb vorgegangen ist, erzälen.

Schon

51) Siehe Exposé des motifs, qui ont engagé Sa Majesté le Roi de Prusse à s'opposer au demembrement de la Baviere. Berlin 1778. 4. und Sr. Königl. Majestät von Preussen Erklärung an ihre hohe Mitstände des teutschen Reichs über die bayersche Successions-Angelegenheit, und die Ursachen, warum sie sich der widerrechtlichen Trennung des Herzogthums Bayern widersetzen. Berlin 1778. 4. Beyde Staatsschriften sind in der oben gemeldeten vollständigen Sammlung aller Staatsschriften Theil 1. Seite 195. bis 483. zu finden.

Schon am 16ten Merz 1778 ließ der chursächsische Hof auf dem Reichstage zu Regenspurg durch den Reichstagsgesandten von **Loeben** 52) mündlich 53) erklären:

Daß so lang Ihro Churfürstliche Durchl. zu Sachsen nicht wegen der ihnen als alleinigem Allodial-Erben des ausgestorbenen bayerischen **Ludovicianischen** Mannsstammes zuständigen Allodial-Succeßions-Gerechtsamen ein billiges Abkommen getroffen sey, sie keinen andern Besitzstand an den nachgelassenen Bayerischen Landen und Gütern keinesweges anerkenneten, ꝛc. doch aber den Weg der Negociation vorzüglich wünschten:

Churpfalz ließ dagegen gleichfalls mündlich 54) erklären:

Daß

52) Otto Ferdinand von Loeben, des Johanniter-Ordens-Ritter, churfürstl. Sächs. geheimer Rath, auch Reichstags- und evangelischer Directorial-Gesandter, stammt aus einem uralten adelichen Geschlecht, welches besonders dem preußischen Hofe große Staatsmänner und Generals gegeben hat. Er war erst Appellations-Rath und geheimer Referendarius, wird ferner Stiftscanzler zu Merseburg, und 1775 geheimer Rath und Reichstagsgesandter.

53) Siehe dieselbe in der mehrerwähnten Samlung. Theil 1. S. 79. f.

54) Siehe solche nach ihrem ganzen Inhalt in gedachter Samlung Th. 1. S. 88.

Daß sobald der Activ- und Paßivstand der churbayerischen Hausgesetzmäßigen Nachlassenschaft mittelst der würklich angefangenen Inventirung herausgebracht seyn werde, der Weg der Negociation angetreten werden solle; übrigens gegen das, was Chursachsen gegen des Pfälzischen Hofes Gerechtsame in Ansehung der Besitzergreifung eingewendet, protestiret werde.

Auf dieses ward am 1sten April 1778 von der chursächsischen Gesandschaft an alle daselbst befindliche Gesandte eine gedruckte Erklärung 55) ausgetheilt, welche die Rechte des Churfürsten näher vor Augen leget, und aus der ich nur folgendes auszugsweise anführen will:

Daß ein bayersches Erbe vorhanden sey, wäre nicht zu leugnen. Ehe Churpfalz solches sich angemaßet, hätte müssen vorher ruhig untersuchet werden, ob solches vom Lehen abzusondern sey, oder nicht, und aus dem Hausarchiv hätte müssen ins Licht gesetzet werden, worinn das Erbe bestehe. Im Hause Bayern wären die Erben von der Allodialsucceßion nicht ausgeschlossen. Churpfalz müsse also über dasjenige, was es als altväterliche Mannlehne angebe, die lehn-

55) Siehe dieselbe in der vollständigen Samlung rc. Th. 1. S. 101 ff.

Lehnbriefe beybringen, weil den gemeinen Lehnrechten zu Folge die Vermuthung für das Erbe sey. Demnächst müsse es auch wegen derjenigen Reichslehen, an welchen es kein altväterliches Recht zu haben eingestehe, die Lehnbriefe vorzeigen, damit daraus klar werde, ob solches würkliche Mannlehn, oder auf alle Erben verliehen, oder nur in blossen Regalien bestünden. Als unstreitiges Erbe aber könnte schon jetzo angegeben werden:

1) Die altväterliche und nach dem Vertrag von Pavia von dem Kayser **Ludewig** dem Bayer und dessen sämmtlichen Nachkommen erworbene Erblehne und Güter, auch Lande und Leute.

2) Die Verbesserungen und Nutzungen des letzten Jahres in den alten und neuen Mannlehn-Gütern.

3) Die fahrende Haabe nebst allem, was dazu gehörig, und die aussenstehende Schuldforderungen, besonders aber die dreyzehen Millionen 56) wovon der verstorbene Churfürst

56) Auf so hoch wurden die von Maximilian dem ersten für den Kaiser Ferdinand den 2ten aufgewandte Kriegeskosten an Capital und Zinsen im Jahr 1622. berechnet. Besiehe Lünigs Reichs-

fürst **Maximilian** der Ite von Bayern die Oberpfalz erkaufet habe, und deren er sich im westphälischen Frieden nicht umsonst, sondern gegen die im vierten Artickel und dessen 3 bis 9ten Paragraph besagten Friedensschlusses befindliche Stipulation verziehen, auch seinen Erben die Rechtsmittel und Wohlthaten wegen der Oberpfaltz vorbehalten habe. Nach dieses Friedenschlusses siebenzehnten Artikel und dessen 5ten Paragraph wären alle Theilhab.r desselben schuldig, den Allodial-Erben zu ihrem Rechte zu verhelfen, und dieses Recht der verwittweten Churfürstin von Sachsen sey um deshalb unstreitig, weil 1) nicht von einer Erbschaft entfernter Ahnherren, sondern des letzten Besitzers, 2) auch nicht von dem allen weiblichen Nachkommen des abgestorbenen Stammes, sondern von der nach Vorschrift gemeiner Rechte, und der ununterbrochenen Observanz aller chur- und fürstlichen Häuser zu beobachtenden Ordnung der Erbfolge die Frage sey, kraft welcher der dem letzten Besitzer dem Grad nach am nächsten verwandte Erbe alle weit entferntere ausschliesse.

Da

Reichsarchiv Volum. V. part. spec. pag. 698. Er bekam dafür ein Unterpfandsrecht auf Oesterreich ob der Ems, statt dessen aber im Westphälischen Frieden die Oberpfalz.

Da auch der kayserlichkönigliche Hof nicht allein kraft eines mit dem Churfürsten von der Pfalz bald nach Absterben des letzten Churfürsten von Bayern geschlossenen Vergleichs über seine Ansprüche auf Bayern sowohl vor als nachher einen grossen Theil von diesem Lande in Besitz genommen hatte: so wendete sich der chursächsische Hof gleichfalls an die Kayserin-Königin, um den ruhigen Besitz der angefallenen Allodial-Erbschaft zu erhalten. Die deshalb erschienene chursächsische Staatsschrift [57] enthält davon die nähere Umstände. Das wichtigste kommt auf folgende Punkte an.

1) Der chursächsische Hof hat sich gleich nach dem Tode des letzten Churfürsten von Bayern genötiget gesehen, seine Gerechtsame auf die Allodial-Erbschaft desselben auch der Kay-

57) Exposition succincte de la conduite, que Son Altesse Serenissime Electorale de Saxe à tenue a l'egard de la succession allodiale de Baviere, et des engagemens, qui en sont derivés, entre elle et Sa Majeste le Roi de Prusse. Dresden 1778. 4. Kurze Vorstellung des von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen in Ansehung der Bayerschen Allodialverlassenschaft beobachteten Verhaltens, und der daraus mit Ihro Majestät dem Könige von Preussen entstandenen Verbindungen. Dresden 1778. 4. Diese Staatsschrift ist in beyden Sprachen in der vollständigen Samlung Th. 1. S. 527—546. zu finden.

Kayserin Königin vorlegen zu lassen, weil diese mit dem Churfürsten von der Pfalz einen besondern den Gerechtsamen des Allodial-Erben in verschiedener Absicht sehr nachtheiligen Vergleich getroffen, die unstreitige Erbherrschaft Mindelheim in Schwaben, nebst einem grossen Theil von Bayern und der Oberpfalz in Besitz genommen, und auf die Rechte des Allodial-Erben auf verschiedene darunter begriffene Bezirke und darinn belegene einzelne Erbstücke, auf die übrige rechtmäßige erbliche Anforderungen des Churfürsten von Sachsen, und das ihm unstreitig zustehende Recht des Besitzes und der Retention keine Rücksicht genommen.

2) Die Kayserin Königin hat an statt die chursächsische Gerechtsame zu erkennen, sich selbst für die Allodial-Erbin des bayerischen Hauses vermöge eines so genannten Regrediens-Rechts angegeben, unerachtet solches Recht in den gemeinen Rechten ganz unbekannt, dem Herkommen der grossen Häuser in Teutschland ganz zuwider, und die Kayserin Königin nach dem Absterben **Carl** des VIten solchen dadurch zuwider gehandelt, daß sie die Erzherzoginnen Töchter Kaysers **Joseph** des Isten von der Erbfolge ausgeschlossen.

3) Der Churfürst von Sachsen hat auf seine deshalb zu Wien eingereichte Pro-Memoria keine vergnügliche, ja auf das letztere

 vom

vom 22sten Merz 1778 gar keine Antwort erhalten.

4) Des Kaysers Erbieten, in dieser Streitigkeit nicht anders als in der Eigenschaft des Reichsoberhaupts zu erscheinen, könnte nicht angenommen werden, da in einer mit dem Interesse Dero Hauses so genau verbundenen Hauses der Kayser nicht Richter seyn könne.

5) Die Unterhandlung mit dem König von Preussen, bey welcher dieser auch die Rechte des Churhauses Sachsen geltend zu machen gesucht habe, sey durch die letztere Erklärung des Wiener-Hofes abgebrochen, und folglich

6) Chursachsen genöthiget worden, das Erbieten des preusischen Hofes, ihm Beystand und Unterstützung wiederfahren zu lassen, anzunehmen, und ein Corps seiner Völker zu den preußischen stossen zu lassen, zumal die kayserlichköniglichen Völker in der lausitz mit Feindseligkeiten aller Arten den Anfang gemachet.

Dem zufolge stieß zu Anfang des Julius 1778 der grösseste Theil der chursächsischen Völker zu dem preußischen Heer, welches der Prinz **Heinrich** von Preussen nach Sachsen geführet hatte, und von dessen Unternehmungen ich unten zu reden Gelegenheit haben werde.

§. 7.

§. 7.

Von den Ansprüchen des Erzhauses Oesterreich auf die churbayerische Verlassenschaft.

Kaum hatte der Churfürst von Bayern die Augen geschlossen, als in Böhmen und Oesterreich eine grosse Anzahl kayserlichköniglicher Völker in Bewegung gesetzet ward. Sie brachen in zwey Colonnen in den ersten Tagen des Januar nach Bayern auf. Die eine Colonne 58) kam aus Ober- und Unter-Oesterreich, und rückte über **Schärding** 59) in Bayern ein. Bey dieser befand sich der commandirende Generalfeldmarschal-Lieutenant, **von Langlois**, 60) und der Generalfeldwachtmeister

58) Sie bestand aus den Regimentern zu Fuß: Stein, Riese, Lattermann, Langlois, Preiß, Ried und Thurn; den Kürassier-Regimentern Ayasas und Carameli, und dem Dragoner-Regiment von Lobkowitz; auch zwey Artillerie-Compagnien. Das Geschütz bestand aus 60 Stücken.

59) Schärding, eine churbayersche Stadt, welche am Innfluß in Ober-Bayern gegen die österreichische Gränze zu liegt.

60) Peter von Langlois, kaiserlich-königlicher Generalfeldmarschal-Lieutenant, und Chef eines Regiments zu Fuß, ist ein geborner Niederländer, und hat schon im vorigen Kriegen mit Ruhm gedient. Als Major des Regiments Hildburghausen zu Fuß, ward er 1756 und 1757 in den Schlachten bey Lowositz und Breslau

meister, Graf von Hohenfeld. 61) Die zweyte Colonne 62) kam aus Böheim, und rückte unter dem Generalfeldwachtmeister Grafen Kins-

lau verwundet, und in Breslau, wo er verwundet lag, gefangen. Er kam hernach als Obrister zu dem Regiment Sachsen-Gotha, ward den 26 Febr. 1763. Generalfeldwachtmeister, im Aprill 1773. aber Feldmarschal-Lieutenant. 1771 bekam er das erledigte Franz Daunsche Regiment zu Fuß.

61) Otto Philipp, des h. R. R. Graf von Hohenfeld, stammt aus einem österreichischen Geschlecht, welches von dem Kayser Leopold dem ersten 1674 die reichsgräfliche Würde erhalten. Sein 1772 als kayserlicher Kämmerer verstorbener Vater, Otto Carl Maximilian hat ihn 1733 mit Marie Theresie, einer Tochter des kayserlichen Feldmarschals, Grafen Scipio von Bagni erzeuget. Er diente im letztern Kriege als Hauptmann bey dem Regiment Leopold von Daun, ward 1757 in der Schlacht bey Leuthen verwundet, und in Breslau, wo er verwundet lag, gefangen. Er ward in der Folge Obrister dieses Regiments, und 1773 im April Generalfeldwachtmeister. Seit 1765. den 15ten April ist er mit Theresia, Tochter Graf Philipp von Kinski vermält, die ihm 1766 einen Sohn Namens Franz Joseph geboren.

62) Sie bestand aus den Regimentern zu Fuß: Wallis, Mathesen, Batyani, Siskowiz, Koch und Wied, und dem Dragonerregimente von Sachsen-Coburg; führte auch zehn Kanonen mit sich. Der Generalfeldwachtmeister Carl Freyherr von Schröder sorgte als Intendant für die Verpflegung beyder Colonnen.

Kinski 63) über Waldmünchen 64) in Bayern ein. Von diesen einrückenden Völkern wurde überall das bayersche Wapen abgenommen, der kayserliche Adler aufgesteckt, und also förmlich Besitz genommen. Die schwachen bayerschen Besatzungen zogen sich überall auf erhaltenen Befehl zurück, und man protestirte bayerscher Seits wider die Besitznehmung, die also aller Orten ohne Blutvergiessen vor sich gieng. Die Staatsacten welche auf Befehl des kayserlichen und kayserlichköniglichen Hofes in Ansehung der einzunehmenden Huldigung bekannt gemacht worden, legen die Anforderungen beyder Höfe am besten zu Tage; ich will also auf selbige meine Erzälung gründen.

Der Kayser ließ durch den geheimen Rath Graf von Hartig 65) diejenigen Reichslehen in

63) Franz Joseph Kinsky, des h. R. R. Graf von Chinitz und Tettau, Erbhofmeister im Königreich Böheim, kayserl. königl. Kämmerer und Generalfeldwachtmeister; ist ein Sohn zweyter Ehe des berühmten Böheimschen Obristcanzlers, Franz Ferdinand, der 1741 starb, und ihn mit Marie Auguste, einer Gräfin Palfy erzenget. Er ist unvermält, stand ehedem als Obrister bey dem Regiment Geisruck, zu Fuß, und ward im April 1773 Generalfeldwachtmeister.

64) Waldmünchen, ein kleines churbayersches Städtchen in der Oberpfalz.

65) Adam Franz, des h. R. R. Graf von Hartig, kaiserl. auch kaiserl. königl. würklicher ge-

in Besitz nehmen, welche von dem verstorbenen Churfürsten allein besessen, und von den vorigen Kaysern erlangt worden. In dem von 16ten Jenner 1778 unterzeichneten Patent [66]) wurden folgende Reichs-lehenstücke angegeben:

1) Die Landgrafschaft **Leuchtenberg**. [67])

2) Die

geheimer Rath, des Stephanordens Comthur, bevollmächtigter Minister am bayerschen Hofe, und im bayerschen Reichskreise; ist ein Bruderssohn des verstorbenen Reichshofrahts-Vice-Präsidenten, Grafen Anton von Hartig. Sein Vater war Statthalter zu Prag, und mit seinem Bruder zugleich sowol in den Freyherrn- als 1734. in den Grafenstand erhoben. Da er selbst aus einem böheimschen Geschlecht entsprossen: so verheirate er sich auch 1752. mit des böheimschen Obrist-Burggrafen, Grafen Philip von Kolowrat Krakowski zweiten Tochter Maria Theresia, die ihn unter andern zwei Söhne, Philip und Franz geboren, welche beide schon kaiserliche Kammerherren sind. Er hat sowohl als Churböheimscher Reichstagsgesandter, als hernach am Münchner Hofe seiner Monarchin nützliche Dienste geleistet, und besonders die eventuellen Erbfolge des Erzherzogs Ferdinand in die Reichslehn des Hauses Modena in Italien nach Abgang des Mannsstammes auf dem Reichstage vorzüglich befördert; wofür der Kaiserin Bildniß mit Brillanten besetzt ihm zu Theil ward.

66) Siehe dasselbe in der vollständigen Sammlung der Staatsschriften S. 17. f.

67) Die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg liegt zwischen Bayern und dem Fürstenthum Sulzbach,

2) Die Grafschaft Wolfstein. 68)
3) Die Grafschaft Haag. 69)
4) Die Grafschaft Halse. 70)

bach, besteht aus 4 Aemtern, und kam durch der lezten Landgrafen von Leuchtenberg Maximilian Adam, der 1646. starb, Schwester, die der Herzog Albert den VIsten von Bayern zur Ehe hatte, an Bayern, da dieser Albert 1636. von Kaiser Ferdinand IIten die Anwartschaft erhielt, und sie hernach an den Churfürst Maximilian vertauschte.

68) Sie liegt in der Oberpfaltz. 1740 nahm Bayern nach dem Tode des letzten Grafen Christian Albert von Wolfstein davon Besitz, unerachtet in dem Reichshofraths-Concluso von 1732. nur 8 Stücke davon, als Reichslehen ihm kraft der Anwartschaft von 1696. zuerkannt waren, verglich sich aber hernach mit den Allodialerben.

69) Als 1567. der letzte Graf Ladislaus von Haag mit Tode abgieng, nahm Albert der Vte, Herzog von Bayern, kraft der von Kaiser Carl dem Vten erhaltenen Anwartschaft von der Grafschaft Haag und der dazu gehörigen Herrschaft Hohenschwangau Besitz. Bayern hat noch unter dem letztern Churfürsten diese Reichsherrschaft durch einen besondern Administrator verwalten lassen. Uebrigens liegt der Flecken Haag eine Meile von München auf der Poststraße nach Lintz.

70) Der Marktflecken Halß liegt in Niederbayern, eine halbe Stunde von Passau an der österreichschen Gränze. Ueber die Grafschaft dieses Namens, welche vor dem ihre eigene Grafen

5) Die Grafschaft **Schwabeck**. 71)
6) Die Herrschaft **Hohenwaldeck**. 72)
7) Die Herrschaft **Hohenschwangau**. 73)
8) Die reichslehenbare Güter und Gerechtsame in der Herrschaft **Wiesensteig**. 7)

9) Das

sen hatte, erhielt Bayern vom Kaiser Maximilian dem Isten die Beleihung, nachdem sie auf Abgang der Grafen an die Landgrafen von Leuchtenberg, denn an die von Aichberg und zuletzt an die von Degenberg gekommen, welche sie an Bayern verkauft.

71) Schwabegg, ein Marktflecken, liegt drey Meilen von München. Der schwäbische Kreiß hat beständig dieser Herrschaft halber Ansprüche an Bayern gemacht.

72) Die Herrschaft Hohenwaldeck, welche von dem an den Gränzen von Tyrol belegenen Bergschlosse den Namen hat, gehörte zuletzt den 1734. ausgestorbenen Reichsgrafen von Maxelrain, alsdenn sie dem Churhause Bayern heimfiel.

73) Das Schloß und Amt Hohenschwangau liegt am Lechfluß der Stadt Fuessen gegen über, und ist nach Absterben der Grafen von Haag mit der dazugehörigen Herrschaft an Bayern gekommen, [Siehe die 69ste Anmerkung] welche so ansehnlich, daß sie mit 47. Rthlr. zum Kammergerichtsbeytrag angesetzt ist.

74) Diese Herrschaft liegt an der würtembergschen Gränze in Schwaben, und hat Bayern deshalb eine Stimme bey den schwäbischen Kreißtagen, nachdem es solche von den Erben des letzten Gra-

9) Das Landgericht **Hirschberg.** 75)

10) Die **Freudenbergsche** Reichslehen in der Oberpfalz. 76)

11) Die **Degenbergsche** 77) Reichslehen im Gericht **Degenberg.**

12) Die **Scharfensteinsche** 78) Reichslehen.

13) Die Reichslehenbare Blutbanne zu **Roteneck, Dyssenhauß, Matsies,** in der Stadt und Pflege **Schwäbisch-**

C 5 **Wörth**

Grafen von Helfenstein in den Jahren 1618. und 1753. käuflich an sich gebracht.

75) Das reichslehnbare hochbefreyte Landgericht Hirschberg übt seine Gerichtsbarkeit auch über benachbarte Länder. Der Bischof von Eichstedt behauptete 1749. demselben nicht unterworfen zu seyn, als der letzte Churfürst es am 2 Oct. 1749 zu Buxheim im Stift Eichstedt unter freyen Himmel eröfnen ließ, worüber es beym Reichshofrath zur Klage kam.

76) Freudenberg ist jetzo ein churbayersches Pflegeamt, welches unter der Regierung zu Amberg stehet.

77) Die längst ausgestorbenen Herren von Degenberg, deren ich schon in der 70sten Anmerkung gedacht, besaßen unter andern das Schloß gleiches Namens, welches in Niederbayern anderthalb Meilen von Deckendorf lieget, nebst dem dazu gehörigen Gericht.

78) Das Geschlecht starb 1618 aus, siehe Hartad von Hatstein Hoheit des teutschen Reichsadels. Bamberg 1751. fol. Theil 1.

Wörth, 79) sammt etlichen Gütlein daselbst, auch zu Illerdissen 80) und Werdingen. 81)

Es erklärte aber auch der Kayser zugleich: daß er allen und jeden, die in diesen erledigten Reichslehen wegen anderer Lehnherren darunter erweißlich begriffenen lehnbaren Stücken, Länder und Güter, wegen Eigenthums oder sonst, rechtmäßige Ansprüche haben möchten, im gesetzlichen Wege Gerechtigkeit wiederfahren lassen wolle.

Die Kayserin Königin hingegen machte ihre Ansprüche durch drey Patente bekannt. Das erste 82) war am 12ten Jenner 1778 unterzeichnet, und betraf die Herrschaft Mindel-

79) Churbayern hat diese unter dem Rentamt München belegene Reichspflege bisher durch einen Obervoigt verwalten lassen.

80) Illerdissen eine Reichsherrschaft, gehört auch unter das Rentamt München, hat seinen besondern Administrator, und war ehedem den Freyherren von Voehlin zuständig, die es 1756. an Bayern verkauft.

81) Wertingen, die Reichsherrschaft, gehört auch unter das Rentamt München, und hat ihren besondern Oberamtmann.

82) Siehe solches in der vollständigen Samlung von Staatsschriften Theil 1. S. 27. f.

delheim [83]) in Schwaben. In selbigen wird gesagt: daß diese Herrschaft nebst Zubehör auf erfolgte Erlöschung des herzoglich **Wilhelm** bayerschen Mannsstammes kraft einer vom Kayser **Mathias** im Jahr 1614 ertheilten, und von den nachfolgenden Kaysern bestätigten Anwartschaft an das Erzhaus Oesterreich gefallen, und der General von **Ried** [84]) zur Besitznehmung Befehl erhalten habe.

Das

83) Diese Herrschaft liegt in Oberschwaben, ungefehr 6 Meilen von Augspurg, und bestehet ausser der Stadt Mindelheim in 38 Dörfern. Sie hat verschiedene Eigenthümer gehabt, bis sie im Jahr 1618. von den Freyherrn von Maxelrain an Churbayern abgetreten worden. Der berühmte Feldherr Herzog von Marlborough bekam sie als Bayern in die Acht erkläret war, wobey solche zum Reichsfürstenthum erhoben ward. Im Rastädter Frieden bekam Bayern solche im Jahr 1714. wieder. Man hat eine besondere im homannschen Verlag herausgekomene Landcharte von dieser Herrschaft.

84) Joseph Heinrich, Freyherr von Ried, kais. königl. würklicher geheimer Rath, Generalfeldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, des Marien=Theresien=Ordens Ritter, bevollmächtigter Minister in dem fränkischen und schwäbischen Kreise, wie auch Reichs=Geneneralfeldmarschal=Lieutenant; hat sowol in den vorigen Kriegen, als in Gesandschaften dem Erzhause Oesterreich nützliche Dienste geleistet, besonders that er bey der Unternehmung des Generals von Haddick auf Berlin im Jahr 1757. wo ihm 2 Pferde unter dem

Leibe

Das zweite 85) Patent vom 15ten Jenner 1778 betraf die Böhmischen Lehnstücke in der Oberpfalz, und dessen kurzer Inhalt war folgender: Durch den Todesfall des letzten Churfürsten von Bayern sey der Mannsstamm des **Willhelminischen** Hauses erloschen, mithin diejenigen Bezirke, welche dieses Churhaus von der Krone Böheim zu Lehn getragen habe, dieser Krone anheimgefal-

Leibe verwundet wurden, und er das Geschäfte wegen der Brandschatzung besorgte; 1759 bey dem Gefecht von Torgau, wo er den Rückzug deckte, und ihm zwey Pferde unter dem Leibe erschossen wurden; bey der Action von Maxen 1760. bey der Belagerung von Dresden, und der Schlacht von Torgau rc. seine Tapferkeit und Einsicht bewiesen. Er stand anfänglich als Obrister bey dem Gradiscaner-Sclavonier-Regiment, ward im August Generalfeldwachtmeister, bekam 1761 den 22 Decb. den Marien-Theresien-Orden, und 1765 das erledigte Regiment von Luzan, welches er 1771 gegen das von Baden-Baden vertauschte. 1772 ward er Reichsgeneralfeldmarschal-Lieutenant, und 1773 im April kaiserlicher Generalfeldzeugmeister. Von 1763 bis 1764 stand er als Gesandter am preussischen Hofe, denn ward ihm das Werbungsgeschäfte im ganzen Reich zur Direction anvertrauet, und 1771 bekam er den Posten eines bevollmächtigten Ministers im fränkischen und schwäbischen Kreise, nebst der Würde eines würklichen geheimen Raths.

85) Siehe dasselbe in der vollständigen Sammlung der Staatsschriften Theil 1. S. 24 f. f.

fallen, daher der würkliche geheime Rath, Freyherr **Kresel von Qualtenberg** [86] zu deren Besitznehmung den Auftrag erhalten habe.

Das **dritte** [87] gleichfalls am 15ten Jannuar 1778 unterzeichnete Patent betraf endlich den **straubingischen Antheil von Bayern.** In diesem wird gesagt: Der Kayser **Siegmund** habe im Jahr 1426 den Herzog **Albert** von Oesterreich mit allen denjenigen Landen und Districten in Ober- und Niederbayern auch der Oberpfalz beliehen, welche die damals mit dem Herzog **Johann von Bayern** erloschene straubingische Linie besessen habe. Da nun solche durch die Erlöschung des churbayerschen willhelminischen Mannstammes dem Erzhause Oesterreich würklich angefallen wären: so sey der vorerwehnte Freyherr **Kresel von Qualtenberg** bevollmächtiget, solche in Besitz nehmen.

Aus

86) Franz Karl Kreßl, Freyherr von Qualtenberg, kayserlich würkl. geheimer Rath, Kämmerer und Staatsrath in inländischen Geschäften; ist aus einem Böheimschen adelichen Geschlecht entsprossen, und seit mehrern Jahren in den inländischen Staatsgeschäften rühmlichst gebrauchet worden.

87) Siehe dasselbe in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften, Theil 1. S. 21. f. f.

Aus dem was ich hier kürzlich angeführet habe, ist also ersichtlich, daß 1) der Kayser als Obrister-Lehnsherrr die **Reichslehen** 88) eingezogen, und 2) daß die Kayserin Königin **Mindelheim** wegen einer Anwartschaft, die **böheimsche Lehen** als Königin von Böheim, und den **straubingschen Antheil** aus einer Beleihung für ihr Erzhaus fordert, wozu noch der Anspruch auf die Allodialerbschaft kömmt, welche sie obgedachtermaßen mit Ausschliesung von Sachsen aus einem Regredienz-Rechte verlanget. Jedoch in Ansehung der Ansprüche der Kayserin Königin erhielt die Sache durch den mit Pfalz am 3ten Jenner 1778 zu Wien geschlossenen Vergleich eine andere Wendung.

§. 8.

Von dem, zwischen der Kayserin Königin und dem Churfürsten von der Pfalz, über die Bayersche Erbfolge getroffenen Vergleich.

Da dieser Vergleich so oft von den gegentheiligen Höfen bestritten worden, und zu den

88) Was wegen der dem Reich durch Todesfälle oder Verwürkung eröfneten und ledig heimgefallenen Lehen durch die neueste Wahlcapitulation dem Kayser zur Beobachtung vorgeschrieben worden, ist in der neuesten Wahlcapitulation Artikel XI. zu finden.

den Folgen des Krieges Anlaß gegeben: so will ich das, was demselben vorher gegangen und gefolget, in einem möglichst deutlichen Zusammenhang vorlegen.

Der kayserliche Hof hatte von dem churpfälzischen auf Anrathen des Ministers von [89] Beckers die erste Nachricht erhalten, daß zwischen Bayern und Pfalz ein Erbvertrag über die Nachfolge in allen besitzenden Landen getroffen, und

89) Heinrich Anton, Freyherr von Beckers, zu Westerstätten, churpfälzischer würklicher geheimer Staats- und Conferenzminister, Oberamtmann zu Simmern, Jagdschif-Admiralität-Intendant, des churpfälzischen Löwen-Ordens Ritter, starb zu Manheim den 31ten October 1777 im 83sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Minister seines Hofes, und hat anfänglich bey Dero Hofgericht, hernach bey der Hofkammer gestanden. Bey dem letztern Collegio ward er 1756 den 31 März Präsident, 1757 ward er Staatsminister, 1768 bekam er den Löwen-Orden, und 1773 ward er auch Präsident des Kriegsraths-Collegii. Vorzüglich ist er im Gesandschaften gebraucht worden, und hat an dem französischen, kayserlichen, sächsischen und preusischen Höfen zu verschiedenenmalen von 1741 bis 1764 wichtige Commißionen ausgerichtet. 1744 schloß er auch zu Danzig den Vergleich wegen der Radzivilschen Güter in Polen. Er war ein vielgeltender Minister und hat sich besonders durch die Beförderung der Fabriken einen besondern Ruhm erworben. Sein einziger Sohn starb 1751 auf der Universität Göttingen.

und letztern der Mitbesitz eingeräumt sey. Der kayserliche Hof machte auf die Eröfnung welche der churpfälzische Hof durch den Gesandten von Ritter 90) im Jahr 1777 davon zu Wien thun ließ, dem letztern bekannt: daß das Erzhaus Oesterreich auf den straubingischen Antheil von Bayern Ansprüche hätte, wie denn auch der Herrschaft Mindelheim und der böhmischen Lehne Erwehnung geschahe. Der Churfürst von der Pfalz erwählte also den Weg der Unterhandlung, bevollmächtigte seinen Gesandten zu Wien zu Schliessung eines Vergleichs, und man war damit beschäftiget, als der Churfürst von Bayern unvermuthet starb. Nun war keine Zeit mehr zu verlieren, wenn den Irrungen vorgebeuget werden sollte. Es ward also der Minister von Ritter am 3ten Jenner 1778 zu Wien nach Hofe berufen, man legte ihn den entworfenen Vergleich vor, er unterschrieb solchen krafthabender Vollmacht, und der Churfürst von

90) Heinrich Joseph, Freyherr von Ritter, churpfälzischer geheimer und würklicher adelicher Regierungsrath, auch Ritter des pfälzischen Löwen-Ordens, steht schon seit zehen Jahren als bevollmächtigter Minister am kayserlichen Hofe. Er war zu der Zeit Legations-Secretair daselbst, als der Freyherr von Beckers den Gesandschaftsposten zu Wien bekleidete. Den Adelstand und seine Würden hat er nicht der Geburt, sondern den Verdiensten zu danken.

von der Pfalz genehmigte solchen durch seine Unterschrift. Dieser Vergleich, welchen der Staatsminister Fürst von Kaunitz 91) mit dem

91) Wenzel Anton des h. R. R. Fürst von Kaunitz, kaiserlichköniglicher würklicher geheimer Rath, Conferenz- und Staatsminister, Ober- hof- und Staatscanzler, des goldenen Vließes Ritter, des Marien-Theresien-Ordens Kanzler, und des Stephan-Ordens Großkreutz; stammet aus dem mährischen Zweige seines uralten Hauses, und ist der einzige Sohn des 1746. verstorbenen Grafen Maximilian Ulrich, dessen Gemalin Maria Ernestina, Tochter des letzten Grafen Ferdinand von Rietberg, ihn 1711. den 2ten Jenner geboren, und die Reichsgrafschaft Rietberg in Westphalen mit Sitz und Stimme im westphälischen Grafen-Collegio auf sein Hauß gebracht hat. Nachdem er in den nötigen Wissenschaften und ritterlichen Uebungen unterwiesen worden, auch Reisen in mehrere Länder gethan, ward er 1735. Reichshofrath, und 1736. würklicher Kämmerer. In dem Reichshofraths-collegio hatte er einige Jahre Gelegenheit, seine Kenntniß in Staatsgeschäften zu erweitern. 1741 aber ward er schon in Gesandschaften gebraucht. Um die Geburt des jetzigen Kaisers bekannt zu machen, ward er an die Höfe von Rom, Florenz und Turin gesendet. Am letztern blieb er bis 1744 als ordentlicher Gesandter, sodann kam er als bevollmächtigter Minister nach Brüssel, und 1748. ward er als Ambassadeur nach Aachen gesendet, wo er den bekannten Frieden zu Stande bringen half. Von 1750. bis 1752. stand er als Ambassadeur am französischen

dem von Ritter geschlossen und zu Stande gebracht, enthält sechs Puncte:

1) erkläret sich der Churfürst für sich, seine Erben und alle seine Nachfolger an der Chur, daß er den Anspruch des Erzhauses Oesterreich, welcher aus dem vom Kayser **Sigismund** dem Herzog **Albrecht** von Oesterreich ertheilten Beleihung auf alle und jede bayersche Lande und

Hofe. Seitdem aber hat er seines Hofes Staatsgeschäfte in der Residenz besorgt. Schon 1749 ward er Conferenz-Minister, bekam auch in eben dem Jahre den goldenen Vließ-Orden. 1753 den 12ten May ward er Oberhof- und Staatscanzler. 1757 Ordenscanzler des Marien-Theresien-Ordens, und 1765 den 5ten Nov. des Stephan-Ordens Großkreutz. 1764 erhob ihn der Kayser mit seinen männlichen Erben nach dem Recht der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand. Die ganz vorzügliche Gnade beyder kaiserlicher Majestäten, darinn dieser große Minister stehet, kann ihm statt aller Lobsprüche dienen. 1770. lernte ihn auch der König von Preussen auf der Reise nach Mähren persönlich kennen, und würdigte ihn seiner besondern Achtung; und an allen Höfen, wo er als Gesandter gestanden, hat seine Aufführung und Geschicklichkeit den grössesten Beyfall erhalten. Von seiner Gemalin, **Maria Ernestina**, gebornen Gräfin von Stahremberg, welche 1749 gestorben, sind ihm vier noch lebende Söhne geboren worden, welche in ansehnlichen Bedienungen stehen, und ihrem grossen Vater auf der Laufbahn der Ehre mit starken Schritten folgen.

und Bezirke, welche vermöge der Theilung von 1353 der bayersche Herzog **Johann** besessen, als vollkommen gegründet anerkenne, doch mit dem Vorbehalt, daß es dem churpfälzischen Hause obliegen werde, bey sich ergebenden Zweifel über die Gränzen dieses Antheils documentirte Beweise vorzulegen.

2) Churpfalz will die Besitznehmung dieser Lande ohne alle Ausnahme geschehen lassen.

3) Die Herrschaft Mindelheim soll wegen der Anwartschaft und anderer rechtlichen Ansprüche von der Kayserin Königin in Besitz genommen werden.

4) Der Churfürst will dem rechtsbeständigen Rückfall der böhemischen Lehne in der Oberpfalz unter keinerley Vorwand widersprechen, hoffet aber, daß die Kayserin Königin zur weitern Ueberlassung dieser Lehne an Churpfalz als eine neue Gnadenbezeugung, auch allenfals der Oberherrschaft und Eigenthums auf annehmliche Bedingungen sich werde geneigt finden lassen.

5) Die Kayserin erkennt für sich, ihre Erben und Nachkommen das Erb- und Lehnfolge-Recht des Churfürsten und des gesammten pfälzisch-rudolphinischen Hauses in Ober- und Niederbayern aus dem Grunde der Abstammung von dem ersten

Erwerber, jedoch mit Ausschliessung der an Oesterreich zurückfallenden Districkte, will auch zum Behuf dieses churpfälzischen Succeßionsrechts bey Kayser und Reich oder wo es sonst nötig, nach aller Thunlichkeit sich verwenden.

6) Beyde Theile behalten sich vor, über eine Vertauschung entweder der dem Erzhause Oesterreich verglichenermaßen unstreitig zufallenden Districkt., oder des ganzen Complexus, oder aber einiger Theile mit allmahligen Abzug des richtig gestellten österreichischen Antheils, nachdem es beyderseitige Convenienz erheischen wird, einen weitern Vergleich zu schliessen.

Von diesem Vergleich [92] sowohl als der Einziehung der Reichslehen that die kayserliche Principal-Commißion zu Regenspurg am 20sten Jenner, und das churmaynzische Reichs-Directorium am 23sten darauf mündlich Eröfnung, [93] welche dahin ging:

Nach dem Absterben des letzten Churfürsten von Bayern sey die Nachfolge in des-

92) Siehe denselben in der vollständigen Samlung. Theil 1. S. 12. f. f.

93) Siehe dieselbe nach ihrem ganzen Inhalt in der vollständigen Samlung der Staatsschriften. Theil 1. S. 30. f. f.

dessen reichslehnbare Lande in Bewegung gekommen, das kayserliche Erzhaus aber habe sich wegen seiner durch kayserliche Lehn- und Anwartschaft-Briefe auf Mindelheim und einige Bezirke im Herzogthum Bayern erlangten Gerechtsame mit dem Churfürsten von Pfalz gütlich verstanden. Die übrige der herzoglichen bayerschen Linie allein verliehene Reichslehen habe der Kayser in Besitz nehmen lassen, werde aber jeden rechtlichem Ansprüchen abhelfliche Maaße geben. Die bayerschen Stimmen bey dem Reichsfürstenrath und bey den Kreistagen müßten bis auf weitere Verfügung für unbesetzt gehalten werden, und das Mitausschreibeamt im bayerschen Kreise solle einstweilig der Erzbischof von Salzburg allein verwalten.

§. 9.

Der Herzog von Pfalz-Zweybrücken meldet sich auf dem Reichstage zu Regenspurg gegen diesen Vergleich.

Obgleich der Churfürst von Pfalz den oberwehnten Vergleich für sich, seine Erben, und Nachfolger an der Chur geschlossen; so behauptete doch der Pfalzgraf von Zweybrücken 94) als nächster Erbfolger, daß alles

 ohne

94) Carl August Christian, regierender Hertzog von Pfalz-Zweybrücken, ist den 29. Oct. 1746. gebo-

ohne seine Mitwürkung geschehen, und für ihn nicht verbindlich seyn könne. Er ließ solches durch ein von seinem Legations-Secretaire zu Regenspurg, **Philip Jacob Poschinger**, an dasige Reichstagsgesandten ausgetheiltes Pro-Memoria 95) erklären, worinn er besonders äusserte:

daß ob er gleich das feste Zutrauen hege, beyde kayserliche Majestäten würden, wenn ihnen die Gerechtsame seines Hauses, die sich auf die älteste von Zeit zu Zeit erneuerte Familienverträge, kayserliche Entscheidungen, wiederholte Privilegien, goldene Bulle

geboren, und der älteste Prinz des Pfalzgrafen Friederich Michael, welcher in dem letzten Kriege das Reichs-Executions Heer befehligte, und 1767. starb. Seine noch lebende Mutter Maria Franzisfke Dorothea, ist eine geborne Prinzessin von Pfalz-Sulzbach, mithin eine leibliche Schwester der Churfürstin von der Pfalz. Als sein Oheim, Herzog Christian der vierte 1775 starb, kam er zur Regierung der zweybrückischen Lande, die er sehr löblich führet. Er ist seit 1774 mit der Prinzessin Maria Amalia, Schwester des jetzigen Churfürsten von Sachsen vermält, die ihm bereits 1776 einen Prinzen, Carl August Friedrich geboren. Da der Churfürst von der Pfalz keine männliche Erben hat, so ist er als der nächste Erbe desselben bis jetzo anzusehen.

95) Siehe dieses am 16ten Merz 1778. ausgetheilten Pro-Memoria in der vollständigen Samlung 2c. Theil 1. S. 76. f. f.

Bulle, westphälischen Frieden, reichsherkommliche Lehn- und Succeßions-Rechte, auch den Ständen des Herzogthums Bayern wegen Untheilbarkeit der bayerschen Lande vielfach ertheilte kayserliche Privilegien gründeten, vorgelegt wären, welches ohnverweilt geschehen solle, von selbst von ihren Ansprüchen abstehen. Sie dennoch bey einem so wichtigen Gegenstand ihrer Reichsmitstände Unterstützung und Vermittelung erbitten wollten.

Ausserdem wendete sich der Pfalzgraf besonders an die Kronen **Frankreich** und **Schweden** 96) als gewährleistende Mächte von dem westphälischen Frieden, **Preussen**, und **Dännemark**. Er ersuchte diese Mächte um ihren Beystand und Vermittelung.

Kayserlichköniglicher Seits ward auf diese Aeuserung des Pfalzgrafen in derjenigen Erklärng 97) der churböheimschen Gesandschaft vom 10ten April 1778, welche eigentlich wider Preussen gerichtet war, nur beyläufig geantwortet.

 Der

96) Die Schreiben des Herzogs an die Könige von Schweden und Dännemark, beyde vom 26ten Merz 1778. sind in ebengedachter Samlung Theil 1. S. 495. ff. und 556. ff. zu finden.

97) Siehe solche im 1sten Theil gedachter Samlung S. 120. ff.

Der Pfalzgraf sey durch gewisse Emissarios zu dieser Protestation verleitet, dem unerachtet aber wollte man sich auch in Ansehung seiner dem gesetzmäßigen Erkänntniß- und Entscheidungswege nicht entziehen.

Es ward darauf am 21sten August von dem Zweybrückschen Reichstagsgesandten von Magis 98) ein neues Pro-Memoria an die zu Regenspurg befindlichen Gesandten ausgetheilt, in welchem die Anzeige enthalten war:

Die Urkunden vom Jahr 1426, auf welche die Ansprüche des Erzhauses Oesterreich gegründet würden, wären dem Pfalzgrafen erst im Junius 1778 in beglaubter Form zugekommen, dahero auch die Vorlegung seiner Gerechtsame noch nicht in Druck erscheinen können, es sey aber solche würklich schon unter der Presse, und er glaube gründlich darinn dargethan zu haben, daß alle von dem letzten Churfürsten

98) Carl Ludewig von Magis, fürstlich lüttichscher würklicher geheimer Rath, und Reichstagsgesandter, hat erst in diesem Jahre den Auftrag erhalten, die zweybrückische Stimme zu führen, weil der herzoglichbayersche Gesandte, von Schneid, der solche vorhero mit vertreten, nach entstandenen Irrungen diese Stimmführung verbeten. Das Pro-Memoria nebst der Vorlegung rc. steht im 2ten Bande der vollständigen Samlung rc. S. 29. ff.

sten von Bayern hinterlassene Lande und Leute nach den Reichs- und pfälzischen Hausgesetzen an die rudolphinisch-pfälzische Linie fallen müssen, daß der von dem Churfürsten von Pfalz für sich und die rudolphinische Linie, davon ergriffene Besitz rechtmässig, folglich der Pfalzgraf nebst seinem Hause bey seinem possessorischen Rechte zu schützen sey. Er wolle aus dieser Vorlegung einstweilig einen Auszug ertheilen lassen, und seine Reichsmitstände bey der weitaussehenden Lage der Sache nochmals ersuchen, sich kräftig dahin zu verwenden, damit selbige zur reichsgrundgesetzmäßigen Erörterung eingeleitet, und das Chur- und fürstliche Haus Pfalz bey seiner gesetzlichen Verfassung, Rechten und uralten Herkommen erhalten werde.

Der Auszug dieser Vorlegung ist diesem Pro-Memoria beygefügt, und der Pfalzgraf behauptet darinnen folgende Sätze:

1) Das pfälzische Haus hat ein unstreitiges Recht auf alle von Churbayern verlassene Lande und Leute, und zwar weil

1) Beide Häuser Bayern und Pfalz von einem gemeinschaftlichen Sammvater Otto dem Erlauchten, abstammen.

 2) Weil

2) Weil, in dem ersten Familienvertrag vom Jahr 1329, nemlich durch den Tractat von Pavia ein wahres Familien-Fideicommis für beyde Hauptäste des gesammten pfalzbayerschen Hauses errichtet, und in allen nachherigen darauf gebaueten Stamm- und Erbverträgen solches bisher genau beobachtet worden;

3) weil die wechselsweise Erbfolge nicht auf die zu der Zeit besessene, sondern auch auf die zu erwerbende Lande gerichtet worden;

4) weil Bayern Reichslande an Lehen und Eigen nach Vorschrift der goldenen Bulle erwerben und dem Fideicommiß einverleiben können;

5) weil die eigentliche bayersche Lande ihrer Natur und innern Einrichtung nach untheilbar sind;

6) weil die bayersche Prinzeßinnen, so lange noch Descendenten von Otto dem Erlauchten vorhanden, nach der teutschen Lehnsverfassung und den pfalzbayerschen Hausgesetzen an Land und Leuten nicht erben können.

Hieraus werden die Folgen gezogen:

1) Der Kayser kann die der willhelminischen Linie besonders verliehene Reichslehen nicht

nicht in Besitz nehmen lassen, weil alle erwerbende Lande ohne Ausnahme in dem pfalzbayerschen Haus- und Familienfideicommißgut mit begriffen, und die Mitbeleihungen in dem pfalzbayerschen Hause nicht gewöhnlich sind.

2) Die böheimsche Lehen in der Oberpfalz müssen an Churpfalz mit der Oberpfalz von Rechtswegen zurückfallen, weil Churfürst **Maximilian** 1628 die ganze Oberpfalz mit den böheimschen Lehen und der Grafschaft Cham einbekommen, mithin sie auch eben so an Churpfalz jetzo zurückfallen muß.

3) Daß die Churfürstin von Sachsen an Land und Leuten als Allodial-Erbin nichts bekommen könne, wegen der Nutzungen und Verbesserungen des letzten Jahres in alten und neuen Mannlehn, sowohl als der fahrenden Haabe und Güter, die alten und neuen Hausverträge hierunter bereits Auskunft geben; wegen der aussenstehenden Schulden, aber erst ein Inventarium errichtet, und wegen der 13 Millionen, auf welche dem Hause Oesterreich im westphälischen Frieden Verzicht geleistet worden, der Allodialerbin kein Anspruch an die Pfalz- Sulzbach- und Zweybrückische Linie zustehe.

4) Daß der meklenburgische Anspruch auf Leuchtenberg ungegründet, weil der Besitz

sitz davon mehr als vierfach verjährt sey, und folglich auch dieses Land dem Fideicommiß mit der grössesten Befugniß einverleibet worden.

5) Daß die Anwartschaft auf Mindelheim, welche man pfalzzweybrückscher Seits noch nicht gesehen habe, noch jetzo nicht geltend gemacht werden könne, weil diese erkaufte Herrschaft gleichfalls einen Theil des Fideicommisses ausmache, und mit demselben Churpfalz übertragen worden.

6) Daß der auf den Lehenbrief von 1426 gegründete Anspruch des Erzhauses Oesterreich um deshalb keine rechtliche Rücksicht verdiene, weil derselbe über eine streitige Sache nur **zum Rechten** ertheilt sey, und das Fideicommiß überhaupt demselben im Wege stehe.

7) Daß die Convention vom 3ten Jenner 1778 das Erzhaus Oesterreich zur Besitznehmung noch weniger berechtigen könne, weil Pfalz-Zweybrücken in solche als nächster Agnat und Churfolger nicht gewilliget, der Churfürst nicht unumschränkter Herr der bayerschen Lande in Rücksicht auf seine Agnaten sey, auch nicht den Nießbrauch auf seine Lebenszeit, sondern das Eigenthum abgetreten habe.

§. 10.

§. 10.

Auch die bayersche Landschaft meldet sich gegen den zwischen Oesterreich und Pfalz am 3ten Jenner 1778 getroffenen Vergleich.

Die Landstände von Bayern, welche aus dem Prälaten- Ritter- und Bürgerstande bestehen, machen für Ober- und Niederbayern ein Corpus 99) aus. Sie besitzen ansehnliche Landesfreyheiten, welche von Kaysern bestätiget, und von den Landesherrn bey jedem Regierungsantritt bekräftiget worden. Sie berichtigen jährlich durch ihre Verordnete das Steuerwesen mit dem Landesherrn; sie heben als landschaftliche Gefälle nicht allein die Landsteuern, sondern auch den sogenannten **Aufschlag**. Sie haben ansehnliche Landesschulden zu bezahlen übernommen, und dieses Corpus hat von jeher bey den Landesherren in grosser Achtung gestanden. Sie glaubten, daß ihr ganzes System durch die Zergliederung von Bayern leiden würde, sie hielten es

99) Siehe **Mosers** Staatsrecht von Bayern. S. 313. Die landschaftliche Freyheiten, Vereinigungen und kaiserliche Bestätigungen sind in **Lünigs** landsässigen Ritterschaft im ersten Theil S. 567 f. 593. f. 645 f. nachzulesen, wie auch in den Beylagen zu der Vorstellung der bayerschen Landstände an den Churfürsten von Pfalz vom 31 Jenner 1778. welche im dritten Bande der vollständigen Samlung Seite 317 — 350. eingedruckt ist.

es für Pflicht solcher zu widersprechen, sie liessen den Beweis wegen der Untheilbarkeit vom Bayern schriftlich verfassen, und übergaben solchen sowohl an den Churpfälzischen neuen Landesherren, (Siehe oben die 99ste Anmerkung) als auch nachher an dem kayserlichen Hofe. Allein an beiden Orten ist bisher noch keine Rücksicht darauf genommen worden.

§. 11.

Selbst Churpfalz geräth wegen der Besitznehmung von Bayern mit der Kayserin Königin in Irrung.

Der Churfürst von der Pfalz hatte nach der oben bereits angeführten und am 3ten Jenner 1778 mit der Kayserin Königin geschlossenen Convention sich anheischig gemacht, bey entstehenden Zweifel über die Gränzen des an Oesterreich abgetretenen Antheils den Beweiß zu führen. Die Kayserin Königin sendete also den Kammerherren von **Lehrbach** 100) nach München, um die Urkunden

100) Ludewig Eberhard Freyherr von und zu Lehrbach, kayserlichköniglicher Kämmerer und würklicher Hofrath, stammt aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlecht, welches dem fränkischen Ritter-Canton, Rhön und Werra einverleibt ist. Sein Vater Reichard George

den einzusehen, auf welche es bey einem oder andern Anstand der Beweiß wegen der in Besitz genommenen Orte und deren Gränzen ankommen möchte. Churpfälzischer Seits wurden zur Vorlegung dieser Urkunden einige aus den Ministern, und der geheime Archivarius abgeordnet. Diese legten zuförderst den Theilungsbrief über den straubingischen Antheil von 1353 dem kayserlichen Abgeordneten vor, und zeigten daraus, daß: 19 Gerichte und Orte mehr von Oesterreich in Besitz genommen worden, sie verlangten die Zurückgebung derselben, und auch die Vorlegung des Lehenbriefes des Kaysers Siegmund an den Herzog Albert von Oesterreich, vom Jahr 1426, weil solcher bey der Convention vom 3ten Jenner 1778 zum Grunde genommen worden. Dieses geschahe durch ein Pro-Memoria 101) vom 22sten Merz 1778. Man forderte ferner churbayerscher Seits, die als ein Reichslehen in Besitz genommene Herrschaft

ge Wilhelm, welcher als Hessendarmstädtscher geheimer Rath verstorben ist, hat ihn am 27sten Junius 1735 mit seiner zweyten gleichfals verstorbenen Gemalin, Anna Rebecka, Freyin Spiegel zum Desenberg erzeuget. Er ward nach seiner Zurückkunft von München 1778. kayserlichköniglicher würklicher geheimer Rath.

101) Siehe dasselbe in der vollständigen Samlung rc. Theil 1. S. 85.

schaft [102]) **Schwabeck**, demnächst die Gerichte **Waldmünchen** und **Retz** [103]) in der Oberpfalz, [104]) und endlich die Gerichte **Hilkersberg** und **Hengersberg** [105]) nebst der Voigtey des Klosters **Nieder Altaich** zurück; [106]) allein die kayserlichköniglich ertheilte Antwort [107]) fiel dahin aus: daß in dem Theilungsbriefe des straubingschen Landes-an-

102) Dieses geschahe durch ein Pro-Memoria vom 11 Aprill 1778. Siehe dasselbe in der vollständigen Samlung Theil 1. Seite 128 ff.

103) Waldmünchen und Retz liegen nur zwey Stunden von einander, und sind kleine Städtchen in der Oberpfalz, welche unter das Rentamt Amberg gehören.

104) Die deshalb am 27 May 1778. überreichte Note ist in der vollständigen Samlung rc. Th. 1. S. 498 f. f. anzutreffen.

105) Hilkersberg und Hengersberg liegen an der Donau, letzteres ist ein Pflegeamt. Das Kloster Benedictiner-Ordens, Nieder Altaich, liegt gleichfalls in Unter-Bayern und zwar im Amte Mittersels, hat seinen besondern Abt.

106) Die deshalb von Churbayern angeführte Gerechtsame sind in dem am 27 May 1778 überreichten Pro-Memoria enthalten, welches der vollständigen Sammlung rc. Th. 1. S. 502 f. f. einverleibt ist.

107) Ich berufe mich auf die Pro-Memoria des Freyherrn von Lehrbach vom 27 April und 28 May 1778, welche in der eben gedachten Sammlung Theil 1. S. 169 f. und 517 f. weitläuftiger nachgelesen werden können.

antheils die Worte enthalten wären, **und was dazu gehöret.** Daß der churpfälzische Hof also nach klarem Inhalt des geschlossenen Vergleichs beweisen müsse, wie die von Oesterreich in Besitz genommene Orte zu dem straubingischen Antheil nicht gehörten, und daß bey jeder schicklichen Theilung dahin gesehen werden müsse, daß die von einem Ort zum andern führende Strassen durch keine fremde Herrschaft durchschnitten würden. Die churbayersche Minister, an deren Spitze der oben erwehnte Freyherr von **Vieregg** war, riethen dem Churfürsten während dieses Geschäfts durch einen von dem geheimen Rath von **Lori** 108) gefertigten Bericht, 109) die Last des geforderten Beweises, den wegen aller einzelnen Orte zu führen, in Ansehung der so langen Zwischenzeit von etlichen Jahrhunderten unmöglich sey, von sich abzulehnen, weil er dazu nicht verbunden sey, auf der Zurückgebung der von dem Gegentheil in Besitz

108) Ich habe dieses geschickten Mannes schon oben einmal erwehnet. Er war ehedem Hof- oder Regierungs- wie auch Berg-Rath, ward 1768 geheimer Rath und geadelt, und hat als geheimer Referendarius der auswärtigen Angelegenheiten an den Staatsgeschäften seines Hofes einen sehr beträchtlichen Antheil.

109) Siehe diesen Bericht in der vollständigen Sammlung ꝛc. Theil 1. S. 173 f.

sitz genommenen Güter zu bestehen, und im Weigerungsfall von dem Vergleich abzugehen. In wie weit diese Vorstellung Eingang gefunden, ist zwar noch zur Zeit nicht öffentlich bekannt, unterdessen aber so viel gewiß, daß diese Irrungen doppelte Huldigungen nach sich gezogen, und daß der churpfälzische Hof für gut befunden, durch den Oberlehnhof-Commissarius Freyherr von **Aretin** 110) alle Rit-

110) Es sey mir erlaubt, diesem wegen seiner Geburt so merkwürdigen Manne eine eigene Anmerkung zu widmen. Christoph Anton Maria, Freyherr von Aretin, churpfälzischer Hofkammer-Rath, und Oberlehnhof-Commissarius über ganz Bayern, ist den 12ten May 1727 geboren. Sein verstorbener Vater, Johann Baptista Christoph, war von königlich-armenischen Eltern geboren, und 1706 zu Constantinopel getauft, ward als ein kleiner Knabe von da der zu Venedig damals sich aufhaltenden Churfürstin von Bayern, Theresie Cunigunde zugesendet, und von dieser an ihren Gemal, den Churfürsten Maximilian Emanuel nach München geschickt. Der Churfürst ließ ihn in allen nöthigen Wissenschaften unterrichten, legte ihm statt des königlichen armenischen Namens Aroutiwan Caziadur den von Aretin bey, machte ihn zum Hofkammerrath und gab ihm zum Unterhalt das Gränz-Hauptmauth- und Umgelder-Amt zu Ingolstadt. Er starb, nachdem er sich mit Maria Anna Catharina aus dem bayerschen altadelichen Geschlecht von Klingensperg auf Schönhofen vermälet, mit Hinterlassung dreyer Söhne, davon die zwey jüngern, Herrman

Ritter- und Beutellehn-Besitzer in ganz Bayern ohne Unterschied mittelst Verordnung vom 1 Jul. 1778 zur neuen Beleihung vorfordern zu lassen.

§. 12.

Von den mecklenburgschen Anspüchen auf die Landgrafschaft Leuchtenberg.

Es ist noch die letzte Anforderung übrig, welche das herzogliche mecklenburgsche Haus auf die Landgrafschaft **Leuchtenberg** machet.

Sowohl der Herzog von **Mecklenburg-Schwerin** als der Herzog von **Mecklenburg-Strelitz** 111) meldeten sich dieserhalb bey dem

 Reichs-

mann Stiftsherr zu Altenötting, und Carl Albrecht Hofcammerrath ist. Dieser drey Brüder Großvater Johann Paldasar, König in Armenien, ward im vorigen Jahrhundert durch die Perser aus Armenien vertrieben, flüchtete nach Constantinopel, und starb daselbst im catholischen Glauben.

111) Siehe das Schreiben des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin an den Kayser und auch das an die Reichsversammlung vom 22ten und 14ten Merz 1778 in der vollständigen Sammlung 2c. Theil 1. S. 136 f. und das von dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz an die Reichsversammlung ebendaselbst Theil 1. S. 134 f.

Reichstage zu Regenspurg, und baten auch den König von Preussen um dessen Unterstützung. Der Herzog von **Mecklenburg-Schwerin** wendete sich auch unmittelbar an den Kayser. Die Gründe 112) dieses Anspruchs auf die Hälfte der Landgrafschaft Leuchtenberg und andere eröfnete Reichslehen beruhen in folgenden:

1) Kayser **Maximilian** hat dem Herzog **Heinrich** von Mecklenburg im Jahr 1502 eine Anwartschaft auf Leuchtenberg, so weit es Reichslehen, ertheilet, sie ist zwar nicht mit der Churfürsten und Fürsten Einwilligung gegeben, allein dem unerachtet gültig, weil sie vor Errichtung der Wahlcapitulationen erlanget ist, welche erst jene Einwilligung erfordert, und keine jüngere Anwartschaften können solche aufheben.

2) Das Haus Mecklenburg hat an Kayser und Reich richtige Anforderungen von mehrern Millionen Thaler, dahero es ietzo die Entschädigung durch eröfnete Reichslehen for-

112) Siehe die vorläufige Darstellung des Rechts des durchl. herzoglichen mecklenburgischen Hauses auf die Landgrafschaft Leuchtenberg rc. so dem Schreiben des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin an die Reichsversammlung vom 14ten Merz 1778 beygefügt ist, in der vollständigen Sammlung Theil 1. S. 104. f.

fordern, und hoffen kann. Dahin gehören a) die Ersetzung der im vorigen und jetzigen Jahrhundert erlittenen nordischen Kriegsschäden; b) die in dem oßnabrückschen Friedensschluß anerkannte Entschädigung wegen dessen, was Mecklenburg in diesem Frieden, um dem Kayser und Reiche Frieden zu verschaffen, aufgeopfert; c) daß nicht einmal alles geleistet worden, was dieser Friedenschluß zur Entschädigung ausdrücklich verspricht; d) was das Haus Mecklenburg für Kriegeszüge, welche es auf Befehl des Kaysers unternommen, an Sold und sonst zu fordern hat; e) ein baarer Vorschuß von zehen tausend Thalern, so der Kayser **Rudolph** der IIte im Jahr 1592 erhalten 2c.

Auf diese Ansprüche, welche auch der König von Preussen geltend zu machen übernommen, ist bis jetzo von niemand geantwortet worden, als von dem Herzog von **Pfalz-Zweybrücken**, welcher in der Vorlegung der fideicommissarischen Rechte des chur- und fürstlichen Hauses Pfalz auf die bayersche gesammte Lande und Leute behauptet: daß Bayern seit 130 Jahren in ruhigen Besitz von **Leuchtenberg** gewesen, folglich diese mehr als vierfache Verjährungszeit, die kayserlich darüber von Bayern erhaltene Belehnung und das churfürstliche Erwartungsrecht die pfalzische Besitzergreifung rechtfertigten.

tigten. Ausserdem hat auch die Kayserin Königin in der Note [113] welche der Fürst von **Kaunitz** am 7ten May 1778 dem preußischen Gesandten zu Wien übergeben, dieser Anforderung beyläufig erwähnt, und zu erkennen gegeben, daß sie mit Vergnügen alles das unterscheiden würde, was der Kayser und das Reich dem Hause Mecklenburg bewilligen werde. Auf dem Reichstage aber ist wegen dieses Anspruchs noch nichts zum Vortrag und Berathschlagung gekommen.

§. 13.

Von der Wichtigkeit des bayerschen Nachlasses.

Es ist nun noch übrig, von dem Gegenstande der Irrungen eine kurze Nachricht zu geben, welche dessen Wichtigkeit zu beurtheilen in Stand setzen wird.

Bayern hatte die fünfte Stelle im Churfürsten-Collegio seit dem westphälischen Friedensschlusse. Diese fünfte Churwürde war vorher bey dem Hause Pfalz. Als aber Churfürst **Friedrich** der Vte von Pfalz bey Gelegenheit der böheimschen Unruhen 1621 in die Reichsacht erkläret ward, erhielt Herzog **Maximilian** von Bayern nicht allein die fünfte Chur-

113) Siehe selbige in der vollständigen Sammlung Theil 1. S. 268 f. f.

Churwürde, sondern auch das damit verknüpfte Reichserztruchseßamt; an Pfalz aber ward in gedachten Friedensschluß eine neue oder die achte Churwürde gegeben, jedoch festgesetzt: daß wenn die **Willhelminische** Linie der Herzoge von Bayern aussterben würde, die fünfte Churwürde nebst der Oberpfalz an Pfalz zurückfallen solle. Da nun dieser Fall durch den Tod des letztern Churfürsten von Bayern sich ereignete, so ließ der Kayser durch ein Commißions-Decret 114) vom 5ten Febr. 1778 wegen der Friedensschlußmäßigen Vorrückung des Churfürsten von der Pfalz von der achten auf die fünfte Churfürsten-Stelle an das zu Regenspurg versammlete Reich das nöthige gelangen, und am 2ten April 1778 ward dem pfälzischen Gesandten, Freyherren von **Leyden** 115) die fünfte Churfürsten-Stelle würklich angewiesen, wobey derselbe von seines Hofes bisherigen

114) Siehe vollständige Sammlung Theil 1. S. 36.

115) Joseph Ignaz, Freyherr von Leyden, churfürstlich bayerscher Kammerherr, und würklicher geheimer Rath, hat seit 1773 das bayersche Votum im Churfürsten-Collegio, als Gesandter gehabt. Der neue Churfürst behielt ihn in Diensten, und 1778 legitimirte er sich wegen des churpfälzischen Voti. Er ist schon in mehrern Gesandschaften an Reichshöfe gebraucht worden, und ward 1768 Kammerherr und geheimer Rath am bayerschen Hofe.

rigen Wiederspruch gegen das von Churbraunschweig bis dahin geführte Reichserzschatzmeister 116) Amt abzugehen erklärte, übrigens auch am 3ten darauf dem Reichsdirectorio zu erkennen gab: daß sein Hof durch des Gesandten Legitimation an dem ihm wegen der mit den pfalzischen nunmehro wieder vereinigten Lande zustehenden churfürstlichen Rechte etwas zu vergeben nicht gemeynet sey. 117) Auf diese Art verlosch nunmehro die achte Churwürde, die Zahl der Churfürsten ward vermindert; vielleicht giebt aber der künftige Friedensschluß Gelegenheit, daß dieser Abgang, um zwiespaltige Wahlen zu vermeiden, wieder ersetzet wird.

Ausser der Churwürde besaß der verstorbene Churfürst **Ober- und Nieder-Bayern,**

116) Für Churbraunschweig ist noch kein eigenes Erzamt ausfündig gemacht. Der Reichserzschatzmeistertitel ward demselben durch einen Reichsschluß vom Jahr 1710 beygelegt. Die Kayser versprachen in den Capitalationen es zu befördern, daß dieses Chur[illegible]aus mit einem anständigen Erzamt versehen werde. Der jetzige Fall hat den Widerspruch von Pfalz gehoben.

117) Was bey dieser neuen Einführung des Freyherrn von Leyden vorgefallen, ist am besten aus den Protocollen des churfürstlichen Collegii vom 30sten Merz und 2ten Aprill 1778 zu ersehen, die in der vollständigen Sammlung rc. Theil 1. S. 89. f. und 111 f. befindlich sind.

ern, die Oberpfalz, die Landgrafschaft Leuchtenberg, die Herrschaft Mindelheim nebst mehrern ausserhalb des bayerschen Kreises, nach und nach erlangten Ländern. Er hatte im Fürstenrath zwey Stimmen wegen Bayern und Leuchtenberg, war Kreißobrist und mitausschreibender Fürst im bayerschen Kreise und hatte auf den bayersichen Kreistagen sechs Stimmen auf der weltlichen Bank wegen Bayern, Leuchtenberg, Haag, Obersülzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, und Breiteneck. 118) Die Einkünfte dieser Lande werden auf sechs Millionen Gulden angegeben, und man erinnert sich, daß die Vorfahren des letztverstorbenen Churfürsten ohne Beschwerde des Landes dreyßig tausend Mann ins Feld stellen können. Dieses an Naturgaben gesegnete Land giebt von seinem Ueberfluß an die Nachbarn, besonders der Schweitz, Saltz und Getreide, auch gute Pferde. Die Anzahl der Einwohner ist beträchtlich, und wird über zwey Millionen gerechnet, besonders ist der Adel stark und hat grosse Freyheiten. Die Lage ist sehr vortheilhaft, besonders für

118) Um in keine Wiederholungen zu verfallen, beziehe ich mich wegen dieser Stimmen auf die oben bey dem 7ten Paragraph befindliche Anmerkungen. Ober-Sülzburg und Pyrbaum, zwey Reichslehen, kamen aus der Wolfsteinschen Erbschaft an Bayern, die Herrschaft Breiteneck aber, so viel die Lehngüter anbelangt, nach dem 1724 erfolgten Absterben des letzten Grafen von Tilly.

für das Erzhaus Oesterreich, und sollte der in dem Vergleich vom 3ten Jenner 1778 vorbehaltene Tauschvertrag dereinst zu Stande kommen können, so würden bey einer geänderten Finanzeinrichtung die aus dem Besitz dieses Landes fliessende Vortheile noch einleuchtender werden.

§. 14.

Der König von Preussen wird von einigen, der auf die bayersche Verlassenschaft Ansprüche machenden Höfe, um seine Vermittelung bey diesen Erbschaftsirrungen ersuchet. Die Folgen davon.

Um eine richtige Erzälung von den Ursachen des noch fortdauernden Krieges liefern zu können, muß ich bis zu dem Anfang der zu Wien von und gegen den preußischen Hof geschehene Erklärungen zurückgehen.

Der Aufbruch der kayserlichköniglichen Völker nach Bayern, welcher zu Anfang des Jenners 1778 erfolgte, zog die Aufmerksamkeit aller Höfe auf sich, weil das eigentliche Absehen bey der Besitznehmung von Bayern unbekannt war. Um alle widrige Eindrücke zu benehmen, wurden alle fremde zu Wien befindliche Gesandten am 20sten Jenner 1778 zu einer Conferenz bey dem Oberhofkanzler, Fürsten von **Kaunitz** eingeladen, der

der denselben und darunter auch dem preußischen Gesandten, Freyherrn von Riedesel 119) eine

119) Johann Hermann, Reichsfreyherr von Riedesel zu Eisenbach auf Altenburg, königl. preußischer Kammerherr und ausserordentlicher bevollmächtigter Gesandter am kayserlichen Hofe; stammt aus einem uralten reichsritterschaftlichen Geschlecht, dessen Güter theils in Hessen, theils in dem fränkischen Ritter-Canton Rhön und Werra belegen sind. Sein Vater Hanß Volpert, welcher preußischer General-Lieutenant und Chef eines Regiments war, und 1757 den 13ten October gestorben ist, erzeugte ihn den 10ten Nov. 1740. mit Caroline Elisabeth Dorothea, gebornen Schenck von Schweinsberg und Höllrich, die jetzo mit dem geheimen Rath, Johann Willhelm Freyherrn von Riedesel auf Lauterbach in zweyter Ehe lebt. Nachdem er weitläuftige Reisen, ja sogar nach Griechenland, Constantinopel und der Levante gethan, trat er als Kammerherr in preußische Dienste, und ward als Gesandter nach Wien gesendet, wo er im Okt. 1773. seine erste Audienz hatte. Er ist unvermält. Von seinen Geschwistern leben noch zwey Schwestern, davon die älteste, Friderike Helene Louise, mit dem Grafen Christoph August von Degenfeld-Schomberg, und die jüngere Sophia Louise Dorothea Juliana, mit dem holländischen Obristen George Ludwig Freyherrn von Riedesel vermält ist. Von seinen gelehrten Reisen hat er der Welt in den zwar ohne seines Namens Vorsetzung erschienenen Remarques d'un Voyageur moderne sur le Levant, die unter der Aufschrift: Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante,

eine Note 120) zur Berichterstattung an ihre Höfe einhändigte, in welcher die Ursachen jenes Vorfalls bekannt gemacht wurden. Der kurze Inhalt derselben war folgender:

„Der Churfürst von der Pfalz habe nach dem Absterben des letztern Churfürsten von Bayern kein Bedenken getragen, Maaßregeln wegen seiner Ansprüche auf den bayerschen Nachlaß zu ergreifen, die sich auf seine Abstammung von einem gemeinschaftlichen Ahnherrn bezögen. Der kayserlichkönigliche Hof habe die ihm auf einen Theil dieses Nachlasses zustehende unwidersprechliche Rechte dem Churfürsten ohne Zurückhaltung vorgelegt, und diese bestünden: 1) in dem Rückfall der böheimschen Lehne in der Oberpfalz, mit welchen die männliche Erben der **Willhelminischen** Linie beliehen werden. 2) In der Herrschaft Mindelheim, vermöge einer vom Kayser **Mathias** im Jahr 1614 ertheilten und von den nachfolgenden Kaysern bestätigten Anwartschaft. 3) in einigen Gegenden von Bayern, kraft einer von dem Kayser **Siegmund** dem Hause Oesterreich ertheilten

vante, in einer teutschen Uebersetzung 1774 zu Leipzig in 8v. erschienen, neue und nützliche Nachrichten gegeben.

120) Siehe solche S. 236 f. im ersten Th. der vollständigen Samlung rc.

ten Beleihung. Die Gültigkeit dieser Anforderungen sey von Churpfalz bey der freundschaftlichen Unterhandlung, zu der man sich verstanden, erkannt worden. Da man aber während dieser Unterhandlung erfahren, daß Pfalz nach seinen Patenten von allen und jeden bayerschen Landen Besitz nehmen wollen, folglich vermuthen können, daß der Churfürst den Rechten des Hauses Oesterreich Hindernisse in Weg legen wolle: so hätte man aus nöthiger Vorsicht eine hinreichende Anzahl Völker nach Bayern marschiren lassen. Da aber bald nachher alles Mißverständniß gehoben, und mit diesem Prinzen ein Vergleich getroffen worden: so habe man den Befehl wegen weiterer Vorrückung der Völker wieder aufgehoben, und nur die nach Bayern rücken lassen, welche von den durch den Vergleich erlangten Orten Besitz nehmen sollten."

Der **Preußische** Hof erregte gegen diese Eröfnung sowohl als gegen die von dem Kayser geschehene Besitznehmung einiger Reichslehen verschiedene Zweifel, und machte solche durch eine Note [121] vom 6ten Februar 1778 dem kayserlichköniglichen Hofe bekannt. Der Hauptinhalt geht dahin:

1) Er

121) Siehe solche in der vollständigen Samlung. Th. 1. S. 238 f.

1) Er könne nicht einsehen, wie man die böheimsche Lehen für eröfnet ansehen könne, da sie einen Theil der Oberpfalz ausmachten, deren Rückfall an Pfalz durch den westphälischen Frieden bestimmt sey.

2) Die Anwartschaft auf Mündelheim sey ohne Einwilligung des Reichs ertheilet.

3) Der Churfürst von der Pfalz habe ein Land, auf welchem ein unveräuserliches Fideicommiß hafte, durch den Vergleich nicht verstückeln können.

4) Man hoffe der Kayser werde nicht fortfahren, die Reichslehen durch Völker seines Stammhauses besetzen zu lassen, noch anders mit selbigen, als dessen Wahlcapitulation gemäß, mit Einwilligung der Chur- und Fürsten des Reichs verfahren.

5) Der König könne bey dem Anblick so vieler Unternehmungen, welche durch ihre Folgen die Verfassung der ersten Churfürstenthümer und das ganze Gleichgewicht im teutschen Reich über den Haufen schmeissen könnten, nicht gleichgültig bleiben, sondern müsse als Churfürst und Mitglied des Reichs, als Theilhaber und Gewährer des westphälischen Friedens, und aller Reichssatzungen, welche in dem 19ten Artickel des Hubertsburger Friedens ausdrücklich bestätiget worden, Theil daran nehmen. Dahero er

6) hof-

6) hoffe, daß man gegenseits zu weitern freundschaftlichen Aufklärungen bereit seyn werde, um Mittel zu finden, die wichtige Sache von der bayerschen Nachfolge den Gerechtsamen der theilhabenden Höfe und Reichssatzungen gemäß zu schlichten.

Der Fürst von **Kaunitz** beantwortete diese Note sehr bald durch eine andere, [122] vom 16ten Febr. 1778, deren kurzer Inhalt dahin gehet:

1) Der Vergleich mit Pfalz sey gesetzmäßig, und das Recht sich wegen gegenseitiger Anforderungen zu vergleichen, unstreitig, ohne daß ein dritter, dem dessen Gegenstände ganz fremde wären, Hindernisse in den Weg zu legen befugt.

2) Die von Böheim in der Oberpfalz 1353 für baares Geld erkaufte Lehen wären nicht mit der Oberpfalz an Bayern gekommen, sondern besonders verliehen worden, folglich keine einverleibte Theile.

3) Zu der Zeit, da die Kayser noch durch keine Wahlcapitulation beschränkt gewesen, hätten sie ohne Einwilligung des Reichs Anwartschaften ertheilen können.

4) Bay=

122) Siehe Theil 1. der angezogenen Sammlung S. 241 f.

4) Bayern sey nie ein Churfürstenthum gewesen, und auch kein unzertrennliches Herzogthum.

5) Die Besitznehmung sey nicht vor, sondern nach geschlossenen Vergleich geschehen.

6) Der Kayser habe die Reichslehen nicht durch Völker seines Hauses, sondern kayserliche und Kreisvölker besetzen lassen.

Unterdessen hatten sich die chur- und fürstlichen Häuser Sachsen, Pfalz-Zweybrücken, und Mecklenburg an den König von Preussen gewendet, und seine Vermittelung und Beystand wegen ihrer Gerechtsame verlangt. Der König ließ dahero unter dem 9ten Merz 1778 anderweitige Vorstellung [123] zu Wien thun, in welchem er

1) den mit Pfalz geschlossenen Vergleich für ungültig erklärt, weil er über Anforderungen getroffen worden, denen der rechtliche Grund fehlte. Zum Beweiß dieses Satzes wird angeführt:

a) daß der Vertrag von Pavia, den ein Kayser veranstaltet, und zu dem auch die Churfürsten ihre Einwilligung gegeben hätten, das Land Bayern nebst der Oberpfalz mit einem immerwährenden und unzertrenn-

123) Siehe ebendaselbst S. 249. f. f.

trennlichen Fideicommiß beschweret worden, dieses ein Grundgesetz des gemeinschaftlichen Geschlechts sey, und weder von einem Kayser, noch von einem einzelnen des Geschlechts über den Haufen gestossen werden könne.

3) Gegen dieses Grundgesetz könne also die angezogene verjährte und geständlich ohne Einwilligung des Reichs dem Hause Oesterreich ertheilte Beleihung, in keine rechtliche Betrachtung kommen.

4) Die Bezirke, welche hernach böheimsche Lehen geworden, hätten zu jeder Zeit zu dem alten Eigenthum des Hauses Wittelsbach gehöret, wären in dem Vertrag von Pavia genannt, und zu dem Fideicommiß geschlagen. Die nachher darüber von dem Hause Oesterreich erworbene Rechte bestünden in der Lehensoberherrschaft, und die Krone Böheim sey verbunden, solche allen Abkömmlingen des Hauses Pfalz zu ertheilen.

5) Da auch die Kayserin wegen eines Regredienzrechtes der Churfürstin von Sachsen die Allodial-Erbschaft streitig mache, so wäre solches dem beständigen Herkommen in Deutschland und auch in Bayern zuwider, vermöge dessen die nächste weibliche Verwandtinn des letzten Besitzers alle entferntere ausschliesse.

Aus diesen Ursachen wird endlich verlanget: daß die Kayserin Königin alles wieder in den Stand setzen solle, wie es vor dem Absterben des letztern Churfürsten von Bayern gewesen, und sich zu Unterhandlungen verstehe, durch welche die bayersche Erbfolge reichsgesetzmäßig, und ohne Nachtheil der Rechte des Churfürsten von Sachsen, der Pfalzgrafen, und Herzoge von Mecklenburg, auch aller andern die daran Theil haben können, festgesetzet werden möge.

Durch diese Note schien der ganze Schriftwechsel abgebrochen zu seyn, denn der Fürst von **Kaunitz** erklärte unter dem 1sten April ganz deutlich: 124)

> Seine Monarchin würde von dem rechtmäßig erlangten Besitz nicht abgehen, auch nie zugeben, daß ein dritter Reichsstand sich zum Richter und Vormund seiner Mitstände aufwerfe; daß sie Mittel habe, sich zu vertheidigen, und den ersten ihrer Mitstände, der sie wegen dieser Erwerbung angreifen wollte, bekriegen würde.

Man glaubte schon damals, daß nunmehro die Waffen diesen Erbfolgestreit entscheiden würden; allein der preußische Hof wählte noch ferner den Weg der Vorstellung, und ließ un-

124) Siehe Th. 1. angezogener Sammlung, Seite 108 f. f. und 261 f.

unterm 22sten April 1778 eine neue Note [125] übergeben, in welcher erkläret ward: daß er die Vorwürfe, als ob er sich zum Richter und Vormund seiner Mitstände aufwerfe, nicht verdiene, und eine Erklärung des Wiener-Hofes verlange, welche Mittel derselbe für bequem halte, die ganze Streitigkeit zu endigen; zumal hier der Fall eintrete, wo der Kayser, welcher nicht unbeschränkter Herr des Reichs, sondern dessen erstes Mitglied sey, die ungerechte Zersplitterung von Bayern zum Vortheil seines Hauses bestätige, und auch seiner Capitulation zuwider mit den Reichslehen nach Willkühr handele. ꝛc.

Auf diese Note erfolgte von Seiten des Fürsten von Kaunitz am 7ten May 1778 eine sehr weitläuftige Antwort, [126] welcher eine Analyse [127] oder ausführliche Wiederlegung der preußischen Noten vom 9ten Merz und 22sten April 1778 beygefügt war. In dieser Note vom 7ten May wird behauptet:

125) Siehe Th. 1. S. 264 f. angeregter Sammlung.

126) Siehe solche S. 268 f. im ersten Theil der oft erwehnten Sammlung.

127) Diese ist nach ihrem ganzen Inhalt im ersten Theil besagter Sammlung S. 277 f. zu finden.

1) Der Kayser habe als Oberhaupt des Reichs den Vergleich der Kayserin Königin mit Pfalz gar nicht verhindern können, weil nach der goldenen Bulle die Churfürsten berechtiget wären, Reichslande an sich zu bringen, und des Kaysers Einwilligung dazu nicht nöthig sey.

2) Der Kayser habe mit den durch Kreißvölker besetzten Reichslehen nicht nach Willkühr verfahren; vielmehr, daß der ergriffene Besitz den rechtmäßigen Ansprüchen eines dritten unnachtheilig seyn solle, erklären lassen.

3) Dem Churfürsten von Sachsen, dessen Ansprüche die Kayserin nur so weit betreffen können, als sie sich auf den abgetretenen Theil von Bayern beziehen, solle nichts zu wünschen übrig gelassen werden, und man wolle alle Bemühungen zu einem freundschaftlichen Vergleich anwenden.

4) Mit dem Hause Mecklenburg habe die Kayserin keine Irrung, dieses verlange erledigte Reichslehen, dem man nicht zuwider seyn wolle.

5) Obgleich der Herzog von Zweybrücken jetzo noch kein Recht habe, dem Vergleich zu widersprechen: so verlange man doch die Ent-

Entscheidung seines Einspruchs durch Kayser und Reich. Da nun solchergestallt

6) die Mittel zu einem Vergleiche gezeiget wären: so hoffe man, daß der bisherige verdrießliche Unterschied der Meynungen mit allem Folgen aufhören werde.

In der Analyse selbst wurden hauptsächlich folgende Sätze behauptet, und erläutert.

1) Der Tractat von Pavia ist nur ein zeitiger, aber kein beständiger Hausvertrag gewesen, auch niemals zur Ausübung gebracht worden.

2) Bayern ist niemals ein unzertrennliches Churfürstenthum gewesen.

3) Die böheimische Lehen sind nie unzertrennliche Stücke der Oberpfalz gewesen.

4) Ihr Rückfall ist weder im westphälischen Friedensschluß festgesetzet worden, noch hat solches nach Beschaffenheit der Sache geschehen können.

5) Durch den Tractat von Pavia ist kein Fideicommiß errichtet, auch

6) Nieder-Bayern nicht darunter begriffen worden.

Mit

Mit dieser Note endigte sich der Schriftwechsel beyder Höfe zu Wien, und es ward eine neue Unterhandlung zu Berlin angefangen, davon ich im nächsten Stücke das Vornehmste nebst den weitern Begebenheiten anführen will.

Ende des ersten Stücks.

Zuverläſſige Nachrichten
von dem
über
die Bayerſche Erbfolge
in Teutſchland
entſtandenen Kriege.



Zweytes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

Vorbericht.

Das zweite Stück dieser Nachrichten erscheinet etwas spät, woran eine dem Verfasser zugestossene Krankheit die Ursache ist. Man verspricht aber nunmehro eine ununterbrochene Fortsetzung dieser Arbeit.

Hoffentlich wird auch dieser Theil des Beyfalls der Leser sich zu erfreuen haben, da nicht allein von allen vorkommenden Staatsmännern, und Generals die Lebensumstände beygebracht sind, sondern auch die Schlachtordnungen der Heere aus sehr guten Quellen richtig geliefert worden, welches man in der Zusammenhaltung mit den bishero im Druck erschienenen sogleich finden wird, als welche theils der Regimenter, theils der Anführer Nahmen ganz falsch beygebracht, oder auch manche ausgelassen haben. Ich habe für deren Richtigkeit

um so mehr gesorget, da es der Nachwelt nicht gleichgültig seyn kann, von den merkwürdigen Personen, welche im gegenwärtigen Kriege theils im Felde theils in Staatsgeschäften sich bekannt gemachet, falsche Namen oder Nachrichten zu lesen.

Endlich werde ich auch auf Anrathen einiger Kenner künftig jedes Stück in zwey Abschnitte theilen, um eine ununterbrochene Erzälung liefern zu können. Der eine soll die kriegerische Vorfälle, und der zweite die Staatsgeschäfte enthalten. Im letztern werde ich von den Staatsschriften, welche die Höfe ans Licht treten lassen, einen kurzen Auszug, wie bisher liefern, und die Sammlungen anzeigen, in welchen solche ausführlich nachgelesen werden können, ich werde ferner von dem, was auf dem Reichstage und an auswärtigen Höfen wegen der bayerschen Erbfolge vorgefallen, Nachricht geben, und dadurch werde ich meinen Lesern sowohl das, was im Felde, als das, was in Staatsgeschäften sich merkwürdiges ereignet, in einer getreuen und unterbrochenen Erzälung vorlegen können.

§. 15.

§. 15.

Von den zu Berlin fortgesetzten Unterhandlungen über die bayersche Erbfolge.

Die Gelegenheit, daß zu **Berlin** eine Unterhandlung über die bayersche Erbfolge angefangen ward, ereignete sich dadurch, daß der **Kayser** bald nach seiner Ankunft in **Böheim** an den König von **Preussen**, der gleichfals bey seinen daselbst versammleten Kriegsheer eingetroffen war, mittelst Schreibens vom 13ten Aprill, 1778 einen Entwurf zum Vergleich über die streitige Erbfolge mittheilte. Dieses gab Anlaß zu einen unmittelbaren Briefwechsel zwischen beyden Monarchen, der bis zum 21sten April fortdauerte, und sich damit endigte, daß man beiderseits einig ward, zu Ber- eine Vergleichsunterhandlung zwischen dem kayserl. Gesandten daselbst, Grafen von **Cobenzl** 128) und

128) Johann Ludwig Joseph, des h. R. R. Graf von Cobenzl, kayserlichköniglicher wirklicher Kämmerer, auch ausserordentlicher bevollmächtigter Gesandter am Berliner Hofe, ist den 21 Nov. 1753 geboren, und der älteste Sohn des 1770. verstorbenen Grafen Carl Johann Philipp von Cobenzl, der dirigirender Minister in den Niederlanden war, und ihn mit der 1771 verstorbenen Gräfin Maria Theresia von Palfi erzeuget. 1774 im Junius vermälte er sich mit der schönen und reichen Gräfin Theresie Johanne von Montelabate, deren Vater Leonhard de la Novere, Graf von Montelabate ansenliche Güter in Mähren besitzet. Der Graf Cobenzl selbst ist von beträcht-

und den preußischen Cabinets-Ministers anzustellen. Die Conferenzen zu Berlin wurden im May, 1778 angefangen, und bey der ersten geschahe von dem Grafen von **Cobenzl** der Antrag von demjenigen Vergleich, 129) den der Kayser bereits dem Könige mitgetheilet hatte, und der in folgenden bestand.

Da der König von **Preussen** sich aus dem Grunde seiner politischen Convenienz der Vergrösserung des Hauses Oesterreich jetzo widersetze, man kayserl. Seits sich der künftigen Vereinigung der Anspach- und Bayreutschen Länder mit dem königl. Churhause Brandenburg widersetzen würde, und zwar aus ähnlichen Gründen. Um sich also ohne Noth nicht im Wege zu seyn, solle jeder Hof sich in des andern Stelle setzen, und jetzo der König von **Preussen** die Gültigkeit des mit Pfalz getroffenen Vergleichs anerkennen, so wie auch den rechtmäßigen Besitz der dadurch erlangten Länder, nicht weniger sich den Tausch gefallen laßen, den die Kay-

trächtlichen Vermögen, und hat als Majorats-Herr den Genuß der Güter Proßegg, Lueg, Leutenberg, und Habsberg. 1776 ging er, um den Freyherrn von Swieten abzulösen, zu dem Gesandschaftsposten nach Berlin ab, wohin ihn seine Gemalin begleitete. Beyde haben sich durch ihre Aufführung und gesellschaftliches Leben daselbst vorzügliche Achtung erworben.

129) Siehe das Exposé des motifs &c. im ersten Theil der vollständigen Sammlung rc. S. 204 f.

Kayserin mit dem Churfürsten von Pfalz über ganz Bayern oder einige Theile davon treffen würde. Hingegen wolle Oesterreich die Gültigkeit der Vereinigung der Anspach- und Bayreuthischen Länder mit der Churlinie anerkennen, auch die Vertauschungen welche der König mit diesen Ländern etwa machen möchte, geschehen lassen.

Das preußische Cabinets-Ministerium wendete gegen diesen Vergleich ein: daß dadurch die Wiedereinsetzung des Hauses Pfalz in die abgetretene Länder und die Genugthuung vor Sachsen nicht bewürket werde, und die entfernte gerechte Erwerbung von Anspach und Bayreut mit der streitigen von Bayern nicht zu vergleichen sey, übergab aber doch am 20sten May 1778 einen Gegenentwurf 130) zum Vergleich, der dahin ging.

Man wolle Pfalz zu bewegen suchen, daß es an die Kayserin Königin zwey Bezirke von Bayern, an der Donau und an Innflusse, welche an Böheim und Oesterreich stossen, abtrete, dagegen dieselbe alles übrige in Besitz genommene zurückgeben und für das, was sie behält, den Churfürsten durch eine Abtretung von schwäbischen Besitzungen oder der Herzogthümer Limburg und Geldern entschädigen, und dadurch in den Stand setzen

 werde,

130) Siehe ebendaselbst S. 435. ff.

werde, Sachsen wegen seiner Allodiall-Forderung durch gewisse Vertauschungen oder Abtretungen zu befriedigen. Der Kayser wird um diese Auskunft zu erleichtern, dem Churfürsten von Pfalz die in Bayern erledigte Reichslehen ertheilen, und die Kayserin sich der Lehenrechte begeben, welche sich auf einige Bezirke von der Oberpfalz, Sachsen und Bayreuth hat, sich auch ihrem Erbieten gemäß der Vereinigung oder Vertauschung der anspach- und bayreuthischen Länder nicht widersetzen."

Dieser Vorschlag ward von dem Wiener-Hofe nicht angenommen, und der Graf von **Cobenzl** muste in der Conferenz vom 7ten Junius 1778 folgene Puncte 131) die dem Vergleich zum Grunde dienen solten, vorlegen.

1) Preußen wird sich dem Besitz des österreichischen Antheils von Bayern nicht widersetzen, und die Kayserin in Ansehung der anspach-bayreuthischen Länder ein gleiches thun.

2) Beyde Höfe wollen die etwa vorzunehmende Vertauschung mit ihrem Nachbarn geschehen lassen.

3) Beyde Höfe wollen sich gemeinschaftlich bemühen, wegen der Allodial-Erbschaft einen billi-

131) Siehe eben daselbst. S. 390. ff.

billigen Vergleich zwischen Pfalz und Sachsen zu bewürken, und die Kayserin will zum Vortheil des pfälzischen Hauses und um für denselben bessere Bedingungen in Ansehung des Vergleichs über die Allodialerbschaft zu bewürken, dem Churhause Sachsen mehrere wichtige Vortheile verschaffen, welche in der Folge sehr wesentlich seyn werden.

Das preußische Ministerium antwortete durch ein Memorial 132) vom 13ten Junius 1778: daß diese Eröfnung so unbestimmt, dunkel, und unzureichend wäre, daß man über folgende vier Puncte eine deutliche Erklärung verlangen müsse.

1) Was der Wiener-Hof von Bayern behalten und zurück geben wolle.

2) Welchen Tausch man mit Pfalz treffen, und was letzteres dagegen zu seiner Entschädigung bekommen solle.

3) Welche Vortheile man Pfalz zugestehn wolle, um es in Stand zu setzen, Sachsen wegen der-Allodial Erbschaft zu befriedigen?

4) Ob sich der wiener Hof gefallen lassen wolle, die Erbfolge von Bayern in Absicht der Churfürsten von Pfalz und Sachsen, wie auch der Herzoge von Zweybrücken und Mecklen-mit dem preußischen Hofe zu reguliren?

132) Siehe S. 364. ff.

Diese Forderung des preußischen Hofes, welche auch der Freyherr von **Riedesel** zu Wien widerholen muste, gab Gelegenheit, daß die ganze Unterhandlung abgebrochen ward. Der Fürst von **Kaunitz** antwortete durch eine Note 133) von 24sten Junius 1778, welche auch der Graf von **Cobenzl** zu Berlin in Form einer mündlichen Antwort überreichen muste. In dieser letzten Antwort verglich der Wiener-Hof die von beiden Seiten gethane Vergleichs Vorschläge gegen einander, und zog daraus die Folge, daß da die Kayserin nach den Vorschlägen des preußischen Hofes alles herausgeben, und nichts behalten sollte, der Vergleich nicht annehmlich sey. Er erklärte sich zu Erleichterung des Tausches der brandenburgischen Länder in Franken gegen die Lausitz, die dazu nöthige Entsagungen zu thun, allenfals mit Preussen allein wegen der bayreutschen und bayerschen Lande zu schliessen, und daß wenn man preußischer Seits die österreichische Vorschläge nicht zum Grunde des Vergleiches legen und annehmen wolle, alle gütliche Auskunft unmöglich, und jede fernere Erläuterung überflüssig sey.

Auf diese Erklärung erfolgte auch am 3ten Jul. 1778 die letzte preußische Antwort, 134) welche dahin ging:

Der

133) Siehe S. 368 ff.

134) Siehe S. 376. ff.

Der Vergleich den man man preußischer Seits vorgeschlagen, setze voraus, daß die Ansprüche der Kayserin auf Bayern von dem Könige nicht als gültig erkannt würden, dem ungeachtet würden durch den Entwurf der Kayserin zwey sehr wichtige und ihr wohlgelegene Bezirke von Bayern zugestanden, und zwar gegen eine sehr mittelmäßige Entschädigung. Dieser Entwurf sey also den gegenseitigen, welcher dunkel weitschweifig und auf die Zersplitterung von Bayern gerichtet wäre, der Billigkeit nach vorzuziehen. Da übrigens der Wiener-Hof sich erkläret habe, wie auf den Fall, da die von demselben gethane Vergleichs-Vorschläge nicht angenommen würden, alle gütliche Auskunft unmöglich, und alle fernere Erläuterung überflüssig sey: so könne der König die Unterhandlung nicht anders, als für abgebrochen ansehen, seiner Seits ein gleiches thun, und noch vergeblich angewendeten gütlichen Mitteln wiewohl ungern den ihm übrigen einzigen Weg erwählen, sich der Zersplitterung von Bayern zu widersetzen.

Die zu Wien und Berlin befindliche Gesandte beider Höfe verliessen nunmehro ihre Posten, der Feldzug ward eröfnet, und der König drang von Schlesien aus in Böhmen ein.

§. 16.

§. 16.

Was auf dem Reichstage zu Regenspurg wegen der preußischen Theilnehmung an den churbayerschen Erbschafts Streitigkeiten vorgefallen.

Ehe ich mich zu einer ununterbrochenen Erzählung der Kriegesbegebenheiten wende, will ich nur noch kürzlich anzeigen, was auf dem Reichstage zu Regenspurg wegen der preussischen Theilnehmung an den bayerschen Irrungen vorgefallen.

Die erste preußische Erklärung an die Reichsversammlung erfolgte am 16ten Merz 1778, durch den churbrandenburgischen Gesandten, Freyherrn von **Schwarzenau**. 135) Der

135) Joachim Ludewig von Schwarzenau, königlicher preußischer geheimer Kriegsrath, wie auch markgräflicher baadenscher würklicher geheimer Rath und Minister, ist schon seit etlichen und dreßig Jahren Reichstags-Gesandter, und ein in Reichsangelegenheiten sehr erfahrner Minister. Er war ehedem hessendarmstädtscher Reichstagsgesandter, hat auch das hollstein und brandenburg culmbachische Votum eine Zeitlang geführet. Nach Abgang des Freyherrn von Plotho bekam er das churbrandenburgsche Votum, hat aber auch die Vota des markgräflichen baadenschen Hauses beybehalten. 1771 bekam er der Kayserin Bildniß mit Brillanten besetzt zum Geschenk, und zwar wegen seiner bey der auf dem Reichstage vorgekommenen Eventual-Erbfolge des Erzherzogs Ferdi-

Der König machte darinn seinen Mitständen bekannt, daß er aus der Circular-Note des kayserlichen Ministerii und den öffentlich in Bayern bekanntgemachten Patenten mit grösster Bekümmerniß ersehen habe, wie der Churfürst von Pfalz gewisse österreichische Ansprüche auf Bayern mittelst eines geschlossenen Vergleichs anerkannt, und dem zu Folge geschehen lassen, daß ein grosser Theil von Bayern und der Oberfalz mit kayserlichköniglichen Völkern besetzet worden. Ob nun gleich diese Ansprüche noch nicht förmlich bekannt gemachet worden, so könne man doch schon soviel beurtheilen, daß die Ansprüche, so wenig als der Vergleich mit der allgemeinen Reichsverfassung, der goldenen Bulle, dem westphälischen Frieden, den Haußverträgen der Häuser Bayern und Pfalz, dem Gleichgewicht, und der Sicherheit des deutschen Reichs bestehen könnten. Der König habe daher schon zu Wien seine Zweifel freundschaftlich eröfnen lassen, auch da er keine mit seiner Erwartung übereinstimmende Antwort erhalten, den Unbestand der Ansprüche und des Vergleichs anderweit daselbst vorlegen lassen Er ersuche also seine Mitstände, sich mit ihm zu vereinigen, und durch gemeinschaftliche Vorstellungen bey dem Kayser und der Kayserin

es

Ferdinand in die Reichslehne von Modena angewendeten Bemühung. Von seinen Söhnen ist einer badenscher Kammerjunker und Hofrath, einer aber als Lieutenant in preußischen Kriegesdiensten.

es dahin zu bringen, daß der Churbayerschen Erbfolge die gesetzmäßige Wendung gegeben werde, zumal sowohl der Herzog von Pfalzzweybrücken, gegen den Vergleich und die Trennung von Bayern protestiret, und sich dagegen an den Reichstag, die gewährleistende Mächte des westphälischen Friedens, und an den König selbst gewendet, und um Vermittelung angesuchet, wie denn auch der Churfürst von Sachsen, und das herzoglich-mecklenburgsche Haus wegen ihrer besondern Anforderungen des Königs Vermittelung nachgesucht hätten.

Auf diese Erklärung erfolgte durch den österreichischen Reichstagsgesandten, Freyherrn von Borie, 136) eine Gegenäuserung, 137) deren Hauptinhalt dahin ging.

„Der

136) Augillius Valentin Felix, Reichsfreyherr von Borie zu Schönbach, des St. Stephan-Ordens Comthur, kayserlich- auch kayserlich-königlicher würklicher geheimer Rath, Reichshof- und Staatsrath, österreichischer Directorial- wie auch burgundischer Gesandter auf dem Reichstage; ist ein Sohn des 1753 verstorbenen Reichscammergerichts Assessors, Franz Aegidius von Beaurieux zu Schönbach, der ihn mit einer Tochter das churmainzischen Hofrahts Jacobi von Ehrencron erzeuget. Das Geschlecht Beaurieux stammt eigentlich aus dem Stift Lüttich, des Gesandten Großvater hat sich zu Mainz niedergelassen, sein Vater aber 1722 zuerst den Adelstand erhalten. Der Gesandte stand erst in fürstlich-würzburgischen

„Der preußische Hof habe gleich nach erfolgter Bekantmachung der Ansprüche des kaiserlich-königlichen Hofes auf einen Theil des bayerschen Nachlasses und des darüber getroffenen Vergleichs zu Wien einige Zweifel dagegen vorlegen lassen, solche aber zuletzt in Machtsprüche verwandelt, welche dahin gingen, daß die beyde Höfe, welche jenen Vergleich geschlossen, dazu nicht befugt gewesen; daß die Ansprüche der Kayserin bis auf den ge-

schen Diensten als geheimer Rath und geheimer Referendarius, aus welchen er vor etlichen und 20 Jahren in kayserliche trat. 1761 ward er ein Mitglied des inländischen Staatsraths. 1764 ernannte ihn sein Hof zum dritten Wahlgesandten bey der letztern römischen Königswahl, gab ihm auch in eben dem Jahre den Stephan-Orden. 1770 ward er sowohl würklicher geheimer Rath, als Directorial-Gesandter zu Regenspurg, wobey er auch seit 1773 das fürstliche taxische Votum führet. Er stehet bey seiner Monarchin, wegen seiner besondern Geschicklichkeit in Reichs- und Staatssachen in vorzüglicher Gnade, bekam auch 1771 derselben Bildniß mit Brillanten besetzt, als er die Eventual Erbfolge in den modenischen Reichslehen zum Vortheil des Hauses Oesterreich auf dem Reichstage befördert hatte.

137) Sowohl die preußische mündlichgethane Aeusserung vom 16ten Merz 1778 als die von der österreichischen Gesandschaft gethane Gegenäuserung können in der vollständigen Sammlung ꝛc. nachgelesen werden. Erstere stehet Theil I. S. 81. ff. letztere Theil I. S. 120. ff.

geringsten Theil ungültig, der goldnen Bulle, dem westphälischen Friedensschluß, und der allgemeinen Reichsverfassung zuwider wären, und mehrerer andern Reichsstände Erbfolge Rechte offenbar verletzten. Man werde nicht allein den Ungrund dieser unerwiesenen Einwürfe künftig an den Tag legen, es sey aber auch der König zu diesen Einwürfen und Machtsprüchen als ein einzelner Reichsstand nicht befugt, weil einem Reichsstande die Befugniß zustehe, sich mit einem andern über obwaltende Ansprüche zu vergleichen, und die Kayserin wolle weder das Churhaus Sachsen an seinen erweißlich zustehenden Allodial-Ansprüchen verkürzen, noch auch dem Entscheidungswege in Ansehung der von dem Herzog von Zweybrück erst kürzlich eingerichten, und durch gewisse Emissaires veranlasseten Protestation sich entziehen. Sie könne aber nur einen gesetzmäßigen Entscheidigungsweg, nehmlich den oberstrichterlichen, erwählen, nicht aber, wie man jenseits erwartet, den preußischen Richterstuhl erkennen.

So wenig diese Erklärung als das was selbst zu Wien unter dem Titel der Analyse erschien, ward damals preußischer Seits beantwortet, man wollte zuförderst den Ausgang der zu Berlin angefangenen Unterhandlungen abwarten, als aber diese abgebrochen waren, ging der Schriftwechsel von neuen an, davon ich weiter unten Nachricht geben werde.

§. 17.

§. 17.

Von den beiderseits gemachten Kriegsanstalten.

Schon in den erstern Monaten des 1778sten Jahres wurden die Kriegsanstalten in den kaiserl. königl. und königl. preuß. Staaten sehr sichtbar. Der kaiserliche Hof wllote den Besitz des abgetretenen Antheils von Bayern behaupten, und konnte nach den bekanntgemachten preußischen Erklärungen mit Gewißheit schliessen, daß ihm solcher von Seiten dieses Hofes streitig gemachet werden, und derselbe sich der Theilung von Bayern widersetzen werde. Es wurden also sämmtliche Regimenter des kaiserlichen Heeres in marschfertigen Stand gesetzt, und da Hungarn, Italien und die Niederlande keinen feindlichen Einfall zu besorgen hatten: so wurden alle daselbst gelegene Völker nach Teutschland gezogen, und die ganze Macht in Böheim und Mähren versammlet. In Italien wurden etliche tausend Maulthiere, um das Gepäcke zu tragen, angekauft, aus den Niederlanden sowohl als aus dem Wiener- und andern Zeughäusern ward Feld- und Belagerungs-Geschütz in Menge nach Böheim gesendet. Die Regimenter erhielten Befehl, ein Verzeichniß derjenigen Officiers einzusenden, welche in der französischen Sprache, wie auch im Zeichnen und Reiten am besten geübt wären, um daraus Adjudanten für den Generalstab und die Brigadiers wählen zu können. Die Gränitz Truppen in Hungarn und Siebenbür-

gen bekamen Feldsold, und der grössefte Theil derselben ward nach Böheim gezogen. Man errichtete ein Corps Tyroler-Schärfschützen, ein Jäger-Corps, ein Stabs-Infanterie, und ein Stabs-Dragoner-Regiment. Der Obrist von **Doncelle**, 138) die Obristlieutenants von **Wolter** 139) und **Otto**, 140) der Obrist Freyherr von **Nesselrode** 141) bekamen Erlaubniß, Frey-

138) Der Obrist von Doncelle diente in dem letztern Kriege unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig bey dem verbundenen Heere, und zwar bey der Legion Britannique, welche 1763 in preußische Dienste überlassen, aber nach geschlossenen Frieden untergestecket ward. 1778 errichtete er in den Niederlanden ein Freycorps zu kaiserl. königl. Diensten, welches aus 1600 Mann Fußvolk, und 800 Mann leichter Reuterei bestehen sollte.

139) Der Obristlieutenant von Wolter ist ein Sohn des oberwähnten churpfälzischen geheimen Raths, und ersten Leib-Medici von Wolter, und hat vorher im bayerschen Diensten gestanden.

140) Der Obristlieutenant Otto ist ein Sachse von Geburt, und war ehedem Jäger bey dem verstorbenen sächsischen General Emilian Friedrich von Rochau; errichtete im letztern Kriege ein Freycorps von Jägern, welches bey dem Reichs-Executionsheer gebraucht, und nach geschlossenen Frieden abgedanket ward. 1778 warb er ein Freycorps von 8 Compagnien zu Fuß und 2 zu Pferde, dessen Sammelplatz Eger ward.

141) **Franz, Freyherr von Nesselrode zu Hagenpot, aus einem alten niederrheinschen Geschlecht,**

Frey-Corps aufzurichten, und das Feldpostamt, die Feldapothecke, das Feld-Commissariat, ward eingerichtet, und die Feld-Equipage des Kaisers und der Generals auf das geschwindeste in Bereitschaft gesetzet. In dem polnischen Antheil, welcher seit 1772 von dem Erz-Hause Oesterreich in Besitz genommen worden, sorgte man durch Aufwerfung einiger Verschanzungen für die Sicherheit der Salzwerke von **Wieliczka**, 142) man schrieb die zum Dienst taugliche junge Mannschaft daselbst auf, und man ließ durch Ingenieurs der Zustand der Kriegsgefahr am meisten ausgesetzten Festungen in den Landen Böheim und Mähren auf das genaueste untersuchen. Die Festungswerke von **Olmütz** 143) wur-

schlecht, errichtete 1778 eine sogenannte Legion, welche aus 2 Bataillons und 2 Compagnien leichter Reuterey bestehen wird, und deren Mondirung in rothen Röcken mit schwarzsammetnen Aufschlägen und Kragen, gelber Weste und Beinkleidern, Stiefeln nach ungarischer Art und einem sehr bequemen römischen Casquet bestehet.

142) Diese Salzwerke sind um deshalb sehr beträchtlich, weil sie eine unermeßliche Menge Steinsalz liefern, das für ganz Polen hinreichend seyn würde, und jetzo wegen des guten Absatzes dem Hause Oesterreich wesentliche Vortheile verschaffet.

143) Olmütz, die Hauptstadt von Mähren, ist nebst Brünn die Vormauer von Oesterreich, und nur 18 Meilen von Wien entfert. Ungefehr seit 30 Jahren verdient es erst den Namen ei-

wurden vermehrt, Eger 144) ward in Stand gesetzt, eine lange Belagerung auszuhalten, die Pässe nach Böheim und Mähren wurden nicht allein stark besetzt, sondern auch verschanzt, und da beschlossen war, mit der Hauptmacht sich in der Gegend von Jaromirs 145) zu setzen: so ward die dasige Gegend unter der Aufsicht des General Feldzeugmeisters von Elrichshausen 146) stark

ner irregulären Festung, denn vorher war es eine ordentliche Belagerung auszuhalten nicht im Stande. Die Vertheidigung derselben in der letzten preußischen Belagerung von 1758 macht dem Feldmarschall Grafen Ernst Dietrich von Marschall, der damals Gouverneur war, noch im Grabe Ehre.

144) Die Festung Eger liegt an den Gränzen von Franken, 18 Meilen von Prag. Diese irregulaire Gränz-Festung ist nicht groß, folglich keiner starken Besatzung fähig. Sie hat in vorigen Zeiten mehrere Belagerungen ausgehalten, seitdem aber ansehnliche Vermehrungen ihrer Festungswerke erhalten.

145) Jaromirs liegt vier Stunden von Königingrätz, und 15 Meilen von Prag, und ist eine königliche Leibgedingstadt.

146) Carl Reichard, Freyherr von Elrichshausen, kaiserl. königl. General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, commandirender General in dem Königreich Gallizien und Ludomirien, stammt aus einem alten fränkischen Reichsritterschaftlichen Geschlechte, das in dem Ritter Canton Odenwald ansehnliche Güter besitzet, und dem Bistum Augspurg einen Bischof, dem teutschen Orden aber zwey Hoch-Mei-

stark verschanzet, worzu täglich dreytausend Arbeiter gebrauchet wurden. Der Kayser be- sahe seine Völker selbst Brigadenweise, ließ solche zu mehrerer Bequemlichkeit so lange als

Meister gegeben hat. Er ist den 5ten Jenner 1720 gebohren, und der zweite Sohn des 1723 verstorbenen dänischen Obristlieutenants, Johann Friedrich von Elrichshausen, der ihn mit Magdalena Juliane, Schwester des verstorbenen kayserlichen Feldmarschalls, Grafen Wilhelm Reinhard von Neipperg erzeuget hat. Dieser vielgeltende Feldherr brachte ihn in kayserl. Dienste. Er stand anfänglich bey dem Infanterie Regiment Hagenbach, bey welchem er 1753 im August Obristlieutenant, und 1757 den 17ten Jenner Obrist ward. 1759 den 11ten Febr. ward er zum General-Feldwachtmeister, 1760 im Merz zum Generalfeldmarschall-Lieutenant, und 1770 im April zum General-Feldzeugmeister ernannt. 1769 erhielt er das erledigte Regiment Bayreuh Fußvolk. Er hat schon in den italiänschen Feldzügen bis 1748, denn in dem letztern Kriege seine Tapferkeit und Einsicht bey mehreren Gelegenheiten werkthätig bewiesen. 1757 ward er bey dem Angrif des Moysberges am 7 Sept. gefährlich verwundet, so wie auch am 23 Jun. 1760 bey dem Angrif des Generals von Fouqué in den Verschanzungen von Landshut. Bey diesem letztern grif er an der Spitze der Grenadier-Bataillons den verschanzten Buchberg an, bekam eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopfe, behielt aber gleichwol das Commando während der ganzen Action. Seine Ahnentafel siehe in Biedermann Geschlechtsregister der Reichsritterschaft Cantons Ottenwald Bayreuth 1751 Fol. Tabelle CCXVII.

möglich cantoniren, aber fleißig exerciren, und sorgte vorzüglich für ihren Unterhalt während des Feldzugs, wozu starke Lieferungen an Korn, Heu, Haber und Stroh ausgeschrieben wurden. Den 27sten Merz 1778 ging des Monarchen Feld-Equipage schon von Wien nach Böhmen ab, welche aus 19 bepackten Maulthieren, zwanzig sechsspännigen Wagen, und hundert Handpferden, die von funfzig Reitknechten geführet wurden, bestand. Den 17ten April ging der Kayser in Begleitung seines Bruders des Erzherzogs **Maximilian** 147) und

147) **Maximilian** Franz Xaver Joseph Johann Anton von Padua Wenzel, Erzherzog von Oesterreich, des goldnen Vliesses Ritter, des Stephan-Ordens Großcreutz, kayserl. königl. General der Reuterey, und Chef eines Küraßier-Regiments, ist der jüngste Prinz des verstorbenen Kaysers Franz des ersten, und der noch lebenden verwittweten Kayserin Königin **Maria Theresia**, welche ihn am 8ten Dec. 1756 geboren hat. Er ist den 9ten Jul. 1770 in den teutschen Orden aufgenommen worden, und hat die Coadjutor Stelle des jetzigen Hoch- und Teutschmeisters von besagten Orden im Jahr 1769 erhalten. Da er die päbstl. Dispensation bekommen, diese Stelle anzunehmen, ohne geistliche Gelübde zu thun: so kann er allemal solche nach Gefallen wieder niederlegen und sich vermählen. Er that in diesem Jahre seinen ersten Feldzug, hat aber eine harte Krankheit während desselben ausgestanden. Man lobt an demselben eine besondere Gottesfurcht, und gründliche Kenntniß von Sprachen und

und des Feldmarschalls, Grafen von Lasci, 148) nach Prag ab. Der Feld-

und Wissenschaften. Der geheime Rath, Graf Goes, und der Regierungsraths von Martini hatten als Oberhofmeister und Instructor seine Erziehungsgeschäfte besorget.

148) Franz Moriz, Graf von Lasci, kayserl. auch kayserl. königl. würklicher geh. Rath, Conferenzminister, General-Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, des goldnen Vliesses Ritter, und des militairischen Marien Theresien Ordens Großcreuß; ist der älteste Sohn des 1751 verstorbenen rußischen General-Feldmarschals Grafen von Lascy, der ihn mit einer liefländischen Fräulein, Maria von Funk erzeuget. Er hat den 10ten Oct. 1725 das Licht der Welt erblicket, und wegen seiner erkannten grossen Verdienste sehr geschwinde Schritte auf der Laufbahn der Ehre gemacht. Sein Vater war ein irländischer Edelmann, dessen seit einigen Jahrhunderten in Irland ansäßiges Geschlecht eigentlich französischen Ursprungs ist. Da sein Vater ehe er in rußische Dienste ging auch als Hauptmann in kayserlichen Diensten gestanden: so that auch der Sohn den kayserlichen Völkern seine ersten Feldzüge als Freywilliger, und legte schon in der Schlacht bey Piacenza und bey der Unternehmung gegen Genua vorzügliche Proben seiner Tapferkeit ab. 1746 im Junius ward er Obristwachtmeister des Regiments Berenklau, denn aggregirter Obristlieutenant Regiments Waldeck, 1750 würklicher Obristlieutenant Regiments Alt-Colloredo, 1754 Obrister, 1756 im October General-Feldwachtmeister, 1758 den 22 Jenner Feldmarschall-Lieutenant und General-Quartiermeister, 1758 im October

Feldmarschall Freyherr von Laudohn, 149) und

der Chef des erledigten Sprecherschen Regiments zu Fuß. 1759 im November General-Feldzeugmeister, 1765 im November Hof-Kriegsrath. 1766 den 15ten Febr. General-Feldmarschall, und Tages darauf Hof-Kriegesraths Präsident. 1770 den 11ten Jul. erhielt er den goldenen Vließ-Orden, wozu er bereits 1758 ernennet war, er ward auch zum Staats und Conferenz-Minister erklärt, nachdem er die Hof-Kriegsraths Präsidentenstelle niedergeleget. Er ist ein vortreflicher Ingenieur, und der König von Preußen hat selbst seine wohlgewählte Stellungen im vorigen Kriege mehrmals gelobt. In den Schlachten von Lowositz, Prag, Breßlau, Leuthen, Hochkirch und Torgau, in der Belagerung von Prag, bey der Einnahme von Berlin, bey dem Scharmützel von Ostritz und bey mehrern Vorfällen hat er im letztern Kriege seine Erfahrung und Muth an den Tag gelegt. Seine wohlgeordnete Züge vor der Schlacht bey Liegnitz, das unter seiner Aufsicht verschanzte Lager bey Reichenberg, und das von des Kaysers Heer im jetzigen Feldzuge genommene, beweisen seine Geschicklichkeit in der Stellungs-Kunst. Man kann ihn für den vornehmsten Günstling des Kaysers halten. Er ist unvermält.

149) Ernst Gideon Freyherr von Laudon, Herr auf Groß- und Klein-Betschwar, kays. königl. würkl. geheimer Rath, General Feldmarschall, Chef eines Regimens zu Fuß, des militairischen Marien-Theresien-Ordens Großcreutz; ist in Croatien gebohren, und jetzo ungefehr 60 Jahr alt. Sein Vater war ein Irlän-

länder von Geburt, und dessen weniges Vermögen setzte den Sohn in die Nothwendigkeit, bey den Gränitz = Völkern sein Glück zu suchen, nachdem er seine Jugend kümmerlich zugebracht. Er ward anfänglich Fourier, und nachdem er alle übrige Stufen durchgegangen, im May 1753 Obristlieutenant des Warasdiner = Regiments. 1757 im Merz Obrister, 1757 im August General = Feldwachtmeister, 1758 den 7ten Merz Ritter, und 1758 den 4ten Dec. Großcreutz des Marien Theresien Ordens, ferner 1758 General = Feldmarschall = Lieutenant, 1759 im August General = Feldzeugmeister, 1760 Chef des erledigten Regiments Alt = Wolfenbüttel zu Fuß, und 1778 den 27sten Febr. General = Feldmarschall, auch 1769 würklicher geheimer Rath. Er hat seit dem er dient, öftere Gelegenheiten gehabt, ganz vorzügliche Proben seines Muths und Geschicklichkeit abzulegen: dahin rechne ich die Scharmützel von Ostritz und Hirschfeld, nebst den Ausfall aus Prag im Jahr 1757, den Angrif des preußischen nach Olmütz bestimmten Transports, und die Schlacht bey Hochkirch im Jahr 1758, die Schlacht bey Kunersdorf, den Angrif der Verschanzungen von Landshut, die Eroberung von Glatz und Schweidnitz. Er hat zwar allen Feldzügen des letztern Krieges beygewohnet, allein nur in den letztern Jahren als commandirender General starker Heere. So grosse Verdienste haben ihm auch ausserordentliche Belohnungen erworben. 1759 schickte ihm die rußische Kayserin einen goldenen reich mit Brillanten besetzten Degen, wegen der Schlacht bey Kunersdorf, und in eben dem Jahre erhob ihn

schen 150) waren wenige Tage vor dem Kayser dahin abgereiset, und das allgemeine Gerücht

der Kayser mit seiner Gemalin in den Reichs-Freyherrn-Stand. 1761 schenkte ihm der Kayser nicht allein das auf 6000 Ducaten geschätzte Theresien-Kreutz, welches der Herzog Carl von Lothringen, nachdem er zum Hoch- und Teutschmeister gewählet worden, zurück gesendet, und diesem fügte die Kayserin ihr eigenes mit Brillanten besetztes Bildniß bey, und gab ihm die Erlaubniß, solges alle Tage zu tragen. Ferner schenkte ihm seine Monarchin das Indigenat von Böheim, zugleich aber das in dem Czaslauerkreise von Böheim, belegene Gut Groß- und Klein-Betschwar. Wie sehr er bey dem Kayser, den er auf allen militairischen Reisen begleitet hat, in Gnaden stehe, hat auch der Feldzug von 1778 bewiesen, in welchem er das unumschränkte Commando eines eigenen Heeres bekommen, und von der Achtung des Königs von Preussen hat er in den Jahren 1757 und 1770 Beweise erhalten. Im erstern Jahre ließ ihm der König das seinen Husaren in die Hände gefallene General-Feldwachtmeister-Patent durch einen Trompeter zurücksenden, und zu seiner Erhebung Glück wünschen, im letztern schenkte er ihm ein kostbares Reitpferd mit Sattel und Zeug. Er ist von einer ziemlichen Leibeslänge, aber hager von Person, spricht gut teutsch, und ist ein guter Gesellschafter, sorgt für die Soldaten ausserordentlich, die ihn hingegen als ihren Vater verehren, und hält auf gute Mannszucht. Er ist jetzo in Witwerstande, indem seine Gemalin, welche bürgerlichen Herkommens war, schon vor mehrern Jahren verstorben. Daß auch sein Geschlecht von einem jün-

rücht verkündigte schon die Eröfnung des Feldzügs, als ein unmittelbar zwischen beiden Monar-

jüngern Zweige des uralten schotländischen Geschlechts Laudon in der Grafschaft Air abstamme, ist bereits im Jahr 1761 auf sein Ansuchen durch einen offenen Brief des Marschall- oder Herolds-Amts in Engelland bezeuget worden.

150) Albert Casimir August Moritz Pius Xaverius, Herzog von Sachsen-Teschen, kayserl. auch kayserl. königlicher und Reichsgeneral-Feldmarschall, Chef eines Carabinier-Regiments, Locumtenens und General-Capitaine im Königreich Hungarn, ist der jüngste noch lebende Prinz August des dritten Königs von Pohlen und Churfürsten von Sachsen, der ihn mit Maria Josepha, Prinzeßin Tochter des Kaysers Joseph 1sten erzeuget, von welcher er den 11ten Jul. 1738 gebohren worden. Bald nach seiner Geburt empfing er den weissen Adler- wie auch den spanischen Orden des goldenen Vliesses. Der Oberhofmeister Freyherr von Wesenberg bekam die Aufsicht über seine Erziehung; in den Feldzügen aber begleitete denselben der General-Lieutenant von Meagher als Oberhofmeister. 1759 trat er als General-Feldmarschall-Lieutenant in kayserl. königl. Dienste, ward auch 1760 zum Chef des erledigten Küraßier-Regiments von Kalkreut, welches in der Folge zum Carabinier-Regiment gemacht worden, ernennet, und von der Zeit an hat er allen Feldzügen bis zu Ende des letztern Krieges mit vorzüglicher Tapferkeit, besonders der Schlacht von Torgau, beygewohnt. 1763 bekam er nicht allein den österreichischen goldenen Vließ-Orden, sondern auch

narchen entstandener Briefwechsel, und die darauf zu Berlin angefangene Unterhandlungen solche noch auf länger als zwey Monate zurücksetzte. Unterdessen wurden seit der Ankunft des Kaysers die Anstalten verdoppelt, um auf alle Fälle gefaßt zu seyn. Die Armee in Mähren solte der Herzog **Albert**, und das Hauptheer in Böheim der Kayser selbst, und unter ihm

auch das einträgliche Gouvernement von Comorn. Die Kayserin Königin sowohl als der jetzige Kayser bezeigten ihm während seines öftern Aufenthalts zu Wien ihre besondere Freundschaft, und er war so glücklich, durch die am 8ten Aprill 1766 vollzogene Vermälung mit der Erzherzogin Maria Christina von Oesterreich, zweiten Prinzeßin des verstorbenen Kaysers Franz des ersten, sich mit dem kayserlichen Hofe noch näher zu verbinden. Dieses gab Gelegenheit, daß er am 26sten Dec. 1765 nicht allein zum General-Feldmarschall und Stadthalter im Königreich Hungarn ernennet ward, sondern die Kayserin Königin ihm das Fürstenthum Teschen, nebst den Herrschaften Mannersdorf und hungarisch Altenburg förmlich abtrat, wodurch ihm ein jährlich Einkommen von 400000 Gulden zuwuchs. Er war auch nachher 1767 auf Empfehlung des kaiserl. Hofes zum Reichs-General-Feldmarschall ernennet. Die ihm am 16ten May gebohrne Prinzeßin starb am Tage ihrer Geburt, und seitdem lebt er in einer zwar sehr vergnügten aber unfruchtbaren Eheverbindung. Der Kayser, den er auf allen seinen Reisen begleitet, ist ihm mit ganz besonderer Freundschaft zugethan, und der ganze Hof verehret diesen muntern und liebreichen Fürsten.

ihm die Feldmarschalls, Graf Lasci, Graf Haddick, 151) und Freyherr von Laudon befeh-

151) Andreas Graf von Haddick, des militairischen-Marien-Theresien-Ordens-Großcreutz, kayserl. königl. würklicher geheimer Rath, General-Feldmarschall, Hofkriegsraths-Präsident, und Chef eines Husaren-Regiments, ist ein gebohrner hungarischer Edelmann, und befindet sich jetzo in einem Alter von 70 Jahren. Er hat dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedienet, und stand anfänglich bey dem Husaren Rgiment von Belesnai, bey welchem er 1743 Obrister ward. 1747 im Merz ward er General-Feldwachtmeister, und 1753 bekam er das Ghylanische Husaren-Regiment als Chef. Bereits in dem 1748 geendigten Kriege that er sich bey verschiedenen Gelegenheiten hervor, wovon ich nur den Angrif, welchen er am 19ten Jul. 1745 auf die französische Verschanzungen bey Erbstadt that, und die am 15ten Merz 1748 vollführte Aufhebung und Zerstreuung des grossen nach Bergen-op Zoom bestimmten französischen Convoy anführen will. In dem 1756 entstandenen Kriege machte er sich der vorzüglichen Gnade seiner Monarchin durch sein vorzügliches Verhalten in der Schlacht bey Lowositz, die Unternehmung auf Berlin und das zuletzt in Sachsen geführte General-Commando würdig. Er ward zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste 1756 im November zum General-Feldmarschall-Lieutenant, 1758 den 7ten Merz zum Großkreutz des militairischen Marien-Theresien-Ordens, 1758 den 8ten Dec. zum General der Reuterey, 1764 zum würklicher geheimen Rath, und 1774 zum General-Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsidenten ernen-

te, 153) daß unermeßliche an den Gränzen von Schlesien gemachte Krieges=Rüstungen, ihn nöthigten, den grössesten Theil seiner in Preussen stehenden Völker nach dieser Provinz zu ziehen, und daß er, weil sie, ohne durch Pohlen zu gehen, nicht zeitig genug an dem Orte ihrer Bestimmung anlangen könnten, den freyen Durchzug für dieselben verlangen müsse; allein die Krone Pohlen schlug dieses Gesuch durch die am 15ten Aprill von dem Großcanzler **Mlodziejowski** 154) ertheilte Antwort

153) Siehe dieselbe in erstem Theil der Abhandlungen und Materialien zum neuesten deutschen Staatsrecht und Reichsgeschichte des Jahres 1778. [Berlin und Leipzig 1778 8.] S. 185 f.

154) Andreas Mlodziejowski, Bischof von Posen, Cron=Großcanzler von Pohlen, des weissen Adler und Stanislaus=Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen polnischen Geschlechte entsprossen, und den 30sten November 1717 gebohren. Er widmete sich dem geistlichen Stande, ward nach und nach Domherr zu Gnesen und Posen, auch Comthur=Abt zu Hebdow, und setzte sich bey dem letztverstorbenen Primas von Pohlen, Lubinski, in vorzügliche Gunst. Er ward 1764 Cron=Untercanzler, 1766 Bischof von Przemysl, 1767 Kron=Großcanzler, und 1768 Bischof von Posen. Der jetzige König von Pohlen begnadigte ihn 1765 mit dem Stanislaus= und 1768 mit dem weissen Adler=Orden. Sein Amt als Großcanzler gibt ihm einen sehr erheblichen Antheil an den Staatsgeschäften, denen er sich mit vieler Arbeitsamkeit und Einsicht unterziehet.

wort 155) aus der Ursache ab, weil nach den Verordnungen der letztern Reichstäge der König und das immerwährende Conseil keine Gewalt hätten, solchen Durchzug zu erlauben. Den 6ten April gieng der König in Begleitung des Erbprinzen von **Braunschweig** 156) von **Berlin**

155) Siehe dieselbe im ersten Theil der Abhandlungen und Materialien rc. S. 197 f.

156) Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, königl. preuß. General von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, des blauen Hosenbandes und schwarzen Adler-Ordens Ritter ist den 9 October 1735 gebohren, und der älteste Prinz des regierenden Herzogs Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel, der ihn mit der Schwester des jetzigen Königs von Preußen, Philippine Charlotte, dritten Prinzeßinn des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, erzeuget hat. Der verstorbene geheime Rath von Wittorf und der noch lebende Abt Jerusalem sind diejenigen, denen seine Erziehung und Unterweisung vorzüglich anvertrauet worden. Die Geschichte, fremde Sprachen, die Kriegsbau- und Zeichenkunst haben ihn vorzüglich in den jüngern Jahren beschäfftiget, und er hat in der Folge auch die durch Teutschland, Italien, Frankreich, Engelland und die Niederlande unternommene Reisen nützlich gebraucht, um Erfahrungen zu sammlen, und seine Kenntniß zu erweitern. Mit der Kriegskunst nach Regeln bekannt, brachte er solche von 1757 an unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, seines Vaters Bruder, der das verbundene

Berlin nach Schlesien ab, und seitdem wurden die Anstalten verdoppelt, um mit zwey starken Heeren auf den ersten Befehl ins Feld rücken zu können. Das eine Heer ward in Schlesien versammlet, und sollte unter des Königs eigener Anführung stehen. Das andere aber ward dem Oberbefehl des Prinzen **Heinrichs** von **Preussen** anvertrauet, und versammlete sich in der Mark und dem Herzogthum Magdeburg. Zu des Königs Heer kam der größeste Theil der in Preußen gelegenen Regimenter, die Besatzungen von Berlin und Potsdam, wie auch einige Regimenter aus Pommern und den übrigen Marken.

Heer anführte, in Ausübung, und zeigte sich an der Spitze der ihm anvertrauten Völker mit angestammten Muth in den Schlachten bey Hastenbeck, Crevelt, Warburg und Kirchdenkern, bey dem Uebergange über den Rhein, in den Actionen bey Fulda, Corbach, Johannesberg, in welchen beyden er verwundet, und Errdorf, wo ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet ward. Bey allen diesen kriegerischen Begebenheiten hat man eben so sehr seinen Muth als seine Menschenliebe zu bewundern Gelegenheit gehabt. Er ist von mittlerer Leibeslänge, trägt sein eigenes Haar, und sein Blick zeigt schon die Vorzüge eines großen Geistes und auch zugleich seine menschenfreundlichen Gesinnungen. 1773 im Jenner trat er als General des Fußvolks und Chef des erledigten Schwerinischen Regiments in preußische Dienste. Er ist mit Augusta, Prinzeßinn von Wales, ältesten Schwester des jetzigen Königes von Großbritannien vermälet, welche ihm verschiedene Prinzeßinnen und Prinzen geboren hat.

ken. Hingegen wurden 6 Bataillons und 40 Escadrons von den in Preußen befindlichen Völkern, alle Regimenter, welche in Westphalen, Magdeburg, und Halberstadt ihre Standlager gehabt, wie auch einige Regimenter aus Pommern und Schlesien für das zweite Heer unter dem Prinzen **Heinrich** von **Preußen** bestimmt. Beyde preußische Heere bezogen zu Ende des April und Anfang des Maymonats die Cantonirungsquartiere, und zwar das königliche in der Grafschaft Glatz und den nach Böheim und Mähren belegenen schlesischen Fürstenthümern, das Heer des Prinzen **Heinrichs** aber größtentheils in den Landen der Fürstenthümer von Anhalt-Bernburg, und Köthen, wie auch in einigen Städten und Dörfern der Mittelmark und des Herzogthums Magdeburg. Der König nahm, nachdem er den Zustand der Festungen in Schlesien selbst in Augenschein genommen, sein Hauptquartier zu **Schönewalde** 157), und der Prinz **Heinrich** zu **Berlin**. Da auch ein starkes Corps kaiserl. königl. Völker sich zu Ende des May den Gränzen von **Sachsen** und der **Lausitz** näherte, so ließ nicht allein der Churfürst von **Sachsen** alle seine Völker aus ihren bisherigen Standlägern nach der Gegend von **Dreßden** und der **Lausitz** rücken, sondern es bezögen auch acht Bataillons und funfzehn Escadrons, die bisher in der Gegend von Für-

 sten-

157) Schönwalde ist ein schlesisches Dorf, welches mit der Festung Silberberg zusammenstößet.

stenwalde 158) gestanden hatten, die Cantonirungs-Quartiere in **Cotbus** 159) und den umliegenden Dörfern, theils um die **Lausitz** von der Seite zu decken, theils um zur Unterstützung der sächsischen Völker in der Nähe zu seyn.

Kaiserlicher Seits bezogen die Regimenter in **Böheim** und **Mähren** gleichfalls die Cantonirungs-Quartiere, und das Hauptquartier des Kaisers war zu Ende des Aprilmonats in **Brandeis** 160). Nach den Gränzen von Sachsen und Schlesien wurden starke Corps gesendet, um die Bewegungen der preußischen Völker zu beobachten, und die Päße, welche den Eingang nach Böheim gewähren, besonders der Posten **Gabel** 161) ansehnlich verschanzt oder mit Verhacken zur Vertheidigung versehen. Aus Mähren ward der größeste Theil der daselbst befindlichen Völker nach Böheim gezogen, und die

158) Fürstenwalde ist ein in der Mittelmark drey Meilen von Frankfurt an der Oder nach Berlin zu belegenes Städtchen.

159) Cotbus ist eine preußische in der Niederlausitz vier Meilen von Hoyerswerda gelegene Stadt.

160) Brandeis liegt drey Meilen von Prag zur linken der Elbe, und ist ein kleines Städtchen.

161) Gabel [böhmisch Galona] liegt 10 Meilen von Prag, im bunzlauer Kreise nach der Gränze der Lausitz zu, nur zwey Meilen von Zittau am Fluße Pulsnitz, hat ein Schloß und gute Mauer, ohngefehr 800 Häuser, und ist eine dem Grafen von Pachta gehörige Stadt.

die Hauptmacht in der Gegend von **Jaromirs** und **Königsgräz** 162) versammlet, welche vortheilhafte Gegend zu behaupten die besten Anstalten getroffen wurden. Kenner dieser Gegend wissen, daß durch die in der Gegend von **Jaromirs** und **Arnau** 163) genommene Stellung das Eindringen eines nach Böheim von der Seite der Grafschaft Glatz herkommenden Feindes am besten verhindert werden kann, und daß, wenn es dem Gegentheil gelinget, oberhalb **Königingrätz** über die **Elbe** zu gehen, ein ansehnlicher Theil von Böheim in dessen Hände kommen muß, und nicht unterstützet werden kann. Von **Arnau** bis **Jaromirs** und von da bis **Königsgrätz** wurden Schanzen aufgeworfen und Batterien errichtet, auch von jeden Vortheil den die Gegend darbot, der schicklichste Gebrauch gemacht. Der Feldmarschall von **Laudohn** machte eben so gute Vertheidigungsanstalten gegen die sächsische und lausitzische Gränzen, und in dieser Stellung befanden sich beyderseitige Heere, als zu Anfang des Julius der Kriegsschauplatz in **Böheim** eröfnet, auch zugleich eine **Anzeige der Ursachen** ꝛc. preuß. Seits bekannt gemacht ward.

162) Königingrätz, auf böhmisch Kralowenhradetz, ist eine 12 Meilen von Prag entfernte königliche Leibgedingstadt, und liegt an der Elbe, ist auch neuerlich befestiget.

163) Arnau liegt im königingrätzer Kreise 16 Meilen von Prag jenseits der Elbe, und ist eine dem gräfl. Schafgotschischen Hause gehörige Stadt.

§. 18.

Der Krieg nimmt den Anfang.
Der König von Preussen läßt die Ursachen bekannt machen, welche ihn nötigen, sich der Zergliederung von Bayern zu widersetzen.
Kriegsbegebenheiten in Böhmen bis zum ersten August 1778.

Bereits im Junius 1778 vermuthete man, daß der Krieg seinen Anfang nehmen würde, weil zu Anfang dieses Monats in den Cantonirungsquartieren des königl. preußischen Heeres, so der Prinz **Heinrich** von **Preussen** befehligte, eine Bewegung vorgieng. Der General-Lieutenant von **Möllendorf** 164) hatte mit der unter seinen

164) Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, königlicher preußischer General-Lieutenant von der Infanterie, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, Chef eines Füselier-Regiments, General-Inspecteur der pommerschen Regimenter, Domdechant zu Havelberg, Erbherr auf Lindenberg, Quitzow ꝛc. ꝛc. stammt aus einem alten adelichen Geschlechte, welches in der Mark Brandenburg und dem Herzogthum Magdeburg blühet, und wie Angelus in der märkischen Chronike berichtet, schon im Jahr 926 von dem Kaiser Heinrich dem Vogler den Adelstand erhalten haben soll. Er ist im Jahr 1724 gebohren, hat von Jugend auf bey dem königlichen Garde-Regiment gedienet und war anfänglich Fähndrich bey dessen ersten Bataillon. Seine Verdienste bewogen den König ihn 1746 vom Fähndrich zum Hauptmann zu erheben, und ihm eine Compagnie bey dem zwey-

seinen Befehlen stehenden Avantgarde 165) bis zum 1sten Junius ruhig in der Gegend von Für-

zweyten Bataillon Garde zu geben. 1757 bekam er nach der Schlacht bey Leuthen den Orden pour le Merite, und ward zum Obristwachtmeister, 1760 nach der Schlacht bey Liegnitz zum Obristlieutenant, 1761 im Jenner zum Obristen, und 1761 im May von jüngsten Obristen zum General-Major ernennet. Solche ausserordentliche Beförderungen konnten nur durch vorzügliche Talente bewürkt werden, die er in dem letztern 1763 geendigten Kriege bey mehrern Gelegenheiten, besonders in den Schlachten von Leuthen und Torgau, bey dem Angriff der verschanzten Berge bey Burkersdorf ꝛc. ꝛc. an den Tag geleget hatte. In der Schlacht bey Leuthen ward er verwundet. Nach geendigten Kriege ward er Comissaire Inspecteur der märkischen und zuletzt der pommerschen Regimenter. 1771 im May gab ihm der König das erledigte Füselier-Regiment des Prinzen Wilhelm Adolf von Braunschweig, nebst der Amtshauptmannschaft von Zehden, 1775 ernennte er denselben zum General-Lieutenant, und 1779 schickte er demselben den schwarzen Adler-Orden. Er ist unvermählt und befindet sich im 55sten Jahre seines Alters. Der 1757 verstorbene königl. preußische Flügel-Adjudant und Obristwachmeister der Armee, Hartwig Friedrich von Möllendorf, war sein älterer Bruder.

165) Es bestand das Corps aus dem Grenadierbataillon von Grollmann, und von Herzberg, dem Dragoner-Regiment des General-Lieutenants Nicolaus Alexander von Pomeiske, und dem 10 Escadrons starken Husaren-Regiment

Fürstenwalde die Cantonirungsquartiere gehabt. Am 1sten Junius brach er von da auf, und rückte in zwey Märschen bis in die Gegend von Cotbus, wo er am 3ten zwischen 12 und 1 Uhr eintraf. Er verlegte die drey Regimenter Fußvolk, **Möllendorf**, **Zastrow** und Prinz **Leopold** von **Braunschweig** in die Stadt **Cotbus** und deren Vorstädte, die Grenadier-Bataillons und Reuterey aber bey der Stadt in die nächsten Dörfer. In der Folge zeigte es sich, daß die Ursachen der Vorrückung des **möllendorfischen** Corps keine andere war, als damit solches näher seyn möchte, die **chursächsische** Armee zu unterstützen, wenn das kaiserliche Corps unter dem General der Reuterey,

des Obristen Adolf Detlev von Usedom, dem Füselier-Regiment des General-Lieutenants von Möllendorf, und den Infanterie-Regimentern des General-Majors, Jacob Rüdiger von Zastrow, und des Obristen, Prinzen Maximilian Julius Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel. Das von dem Obristwachtmeister möllendorfischen Füselier-Regiments, Friedrich George Ludwig von Grollmann commandirte Grenadier-Bataillon war aus zwey Grenadier-Compagnien des Regiments Möllendorf, und 2 Compagnien des Regiments Leopold Braunschweig, das von dem Obristwachtmeister, Regiments Steinwehr, Johann Carl von Hertzberg, commandirte aber aus 2 Compagnien des Regiments Steinwehr, und 2 Compagnien des Regiments Pelkofski zusammengesetzt. Das ganze Corps war also acht Bataillons und funfzehn Schwadronen stark.

rey, Fürsten Carl von Lichtenstein 166), welches sich den Gränzen von Sachsen genähert hatte,

166) Carl Borromäus Joseph, des h. R. R. Fürst von Lichtenstein, kaiserl. königl. Kämmerer, würklicher geheimer Rath, General der Reuterey, kommandirender General in Oesterreich ob- und unter der Ens, Stadt-Commendant zu Wien, des golden Vließes Ritter, und Inhaber eines Regiments Chevaux Legers, ist der zweyte Sohn des 1771 verstorbenen Fürsten Emanuel von Lichtenstein, welcher Oberhofmeister der verstorbenen Kaiserinn Wilhelmine Amalie war. Seine 1777 verstorbene Mutter Marie Antonie gebohrne Gräfinn von Dietrichstein brachte ihn 1730 den 20sten September zur Welt. Nachdem er in den nöthigen Wissenschaften und ritterlichen Uebungen unterwiesen worden, gieng er auf Reisen, und trat nach seiner Zurückkunft in kaiserl. Kriegsdienste. Zu Anfange des letztern Krieges war er Obristlieutenant von dem lichtensteinschen Dragoner-Regimente, ward 1757 im Merz Obrister, den 31sten October 1758 General-Feldwachtmeister, 1763 Feldmarschall-Lieutenant, 1772 im Merz Inhaber der Dragoner-Regiments Lichtenstein, und 1773 im April General der Reuterey. Den goldenen Vließ-Orden bekam er 1772 den 17 Februar. Er ist ein besonderer Günstling des Kaisers, und hat den Feldzügen des 1763 geendigten Krieges mit vielem Ruhm beygewohnet. Im Scharmützel bey Hirschfeld, und in der Schlacht bey Reichenberg that er sich 1757 besonders hervor, ward aber bey beyden Vorfällen verwundet. Seine Gemalin, Marie Eleonore, gebohren Prinzeßinn von Oettingen-Spielberg, ist eine sehr liebenswürdige Dame, und

 wird

hatte, etwas unternehmen würde. Dieses **lichtensteinische** Corps ließ an starken Befestigungen bey **Gabel** arbeiten, und da die **österreichische** Völker längst der ganzen sächsischen Gränze bedenkliche Bewegungen machten: so ließ der **chursächsische** Hof seine sämmtliche Regimenter aus ihren Standquartieren aufbrechen, und in der Gegend von **Dreßden** versammlen, wo sie im May Brigadenweise in zwey Linien 167) zu cantoniren anfingen, und die Grenzen deckten.

Nach

wird von dem Kaiser einer besondern Freundschaft gewürdiget. Sie hat ihm fünf Prinzen und eine Prinzeßinn gebohren.

167) In der ersten Linie bestand die Reuterey aus den Regimentern Herzog von Curland und Churfürst, welche der General-Major von Goldacker befehligte: an Fußvolk aus den Regimentern Churfürstin, Prinz Anton, Prinz Xaver, Graf Solms, Thiele, Prinz von Sachsen-Gotha, Prinz Maximilian, Prinz Carl, davon die vier ersten Regimenter unter dem General-Major von le Cocq, und die vier letzten unter dem General-Major von Pfeylitzer stunden. In der zweiten Linie stunden an Reuterey die Regimenter Carabiniers, und Renard, an Fußvolk die 6 Grenadier-Bataillons und die Regimenter Carlsburg und le Cocq nebst der Artillerie. In dieser zweiten Linie commandirte der General-Major von Grkneberg die Reuterey, und die General-Majors von Carlsburg und von Zanthier das Fußvolk.

Nach der zuerst gemachten Einrichtung sollten zwey kaiserliche Heere, eins in Böheim unter höchster Anführung des Kaisers und eins unter dem Oberbefehl des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen in Mähren versammlet werden, welches aber durch die Umstände abgeändert ward. Bey dem Heere in Böheim waren folgende Generals angestellet:

I. Feldmarschalle.

1. Franz Moritz, des heil. röm. Reichs Graf von Lasci.
2. Ernst Gideon, Reichsfreyherr von Laudohn.

II. Feldzeugmeister.

1. Carl Graf Pellegrini.
2. Carl Reinhold von Elrichshausen.

III. Generals der Reuterey.

1. August, Marquis von Voghera.
2. Carl Borromäus Joseph, Fürst von Lichtenstein.
3. Emerich, Graf von Esterhasi.

IV. Feldmarschall-Lieutenants.

1. Carl Leopold, Graf von Stain.
2. Peter von Langlois.
3. Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg.

4. Carl,

4. Carl, Graf von Ferraris.
5. Jacob, Freyherr von Brockhausen.
6. Joseph, Graf von Kinski.
7. Robert, Graf Nugent di Waldisotto.
8. Franz Carl von Riese.
9. Joseph Maria, Graf von Colloredo.
10. Joseph, Graf von Murray.
11. Carl Joseph, Fürst von Ligne.
12. Franz von Lattermann.
13. Martin von Gräven.
14. Friedrich, Graf von Nostiz.
15. Samuel, Graf von Guilay.
16. Maximilian, Freyherr von Tillier.
17. von Drechsel.
18. Franz Xaver, Graf von Harrach.

V. General-Feldwachtmeisters.

1. Olivier, Graf von Wallis.
2. de Vins.
3. Theodor, Freyherr von Rouvroi.
4. Graf von Wurmser
5. Carl, Graf von Richecourt.
6. Friedrich Ludwig, Graf von Dönhof [168].

7. Frie-

168) Er starb noch vor Eröfnung des Feldzugs und da er also in der Erzählung der Kriegsgeschichte nicht ferner vorkommen wird: so will ich hier von ihm handeln. Friedrich Ludwig, des h. R. R. Graf von Dönhof, kaiserl. königl. General-Feldwachtmeister der Infanterie, und Ritter des militärischen Marien-Theressen-Ordens,

7. Friedrich Wilhelm, Graf von Hohenlohe-Kirchberg.
8. Tomioti de Fabris.
9. Carl Wenzel, Graf von Herberstein.

10. Frey-

Ordens, stammte aus einem alten preußischen Geschlechte, welches im Jahr 1637 vom Kaiser Ferdinand dem zweiten die reichsgräfliche Würde erhalten, und war ein Sohn Alexander Graf von Dönhof auf Angerau und Bünimen, welcher 1742 als preußischer General-Lieutenant verstorben, und ihn am 10 Febr. 1724 mit Charlotte, einer gebohrnen Reichsgräfinn von Blumenthal erzeuget, die 1761 als Oberhofmeisterinn der Gemalinn des Prinzen Heinrichs von Preußen gestorben. Nachdem er bey dem Cadetten-Corps zu Berlin den Dienst erlernet, ward er Fähndrich des Leibgarde-Grenadier-Bataillons, so jetzo Lestewitz heißt. 1744 verließ er die preußischen Kriegsdienste, und ward durch des jetzigen kaiserlichen General-Feldzeugmeisters, Freyherrn von Ried, Empfehlung bey den kaiserl. königl. Granitz-Völkern und zwar bey dem Brooder-Sclavonier-Regiment angestellet. Als der letztere Krieg angieng, war er Obristwachtmeister desselben, ward 1759 Obristlieutenant, 1761 Obrister, und 1771 den 1sten Jenner General-Feldwachtmeister. Wegen der von ihm verschiedentlich ausgeführten Unternehmungen ward er 1761 den 22 December mit dem Theresien-Orden begnadiget. Seine Gemahlinn Maria Anna, Freyinn Rzichowski von Dobrziz, eine böhmische von Adel, hat ihm 1763 den 22 Jenner eine Tochter, Namens Maria Anna, und 1767 den 3 August einen Sohn, Joseph, gebohren. Sie lebt noch als Witwe.

10. Freyherr von Riß.
11. von Clairfait.
12. Freyherr von Sauer.
13. Otto Philip, Graf von Hohenfeld.
14. Ludwig, Graf von Brechainville.
15. Ferdinand, Graf von Tige.
16. Franz Ferdinand, Graf von Kinski.
17. Ludwig von Terzy.
18. von Haag.
19. George August, Prinz von Meklenburg-Strelitz.
20. von Broune.
21. Anton von Gazinelli.
22. Christian Heinrich, Graf von Rindsmaul.
23. Graf von Arco.
24. Franz Ludwig, Freyherr von Neugebauer.
25. Olivier Remigius, Graf von Wallis.
26. Carl von Lübeck.
27. Franz Wenzel, Freyherr von Reisky.
28. Carl Emanuel, Erbprinz von Hessen-Rheinfels.
29. Wenzel Joseph, Graf von Thun und Hohenstein.
30. George Siegmund, Freyherr von Wimpfen.

In Mähren sollten unter dem Herzog Albert von Sachsen commandiren.

I. Feldmarschall.

1. Andreas, Graf von Haddick.

II. Feldzeugmeister.

1. Joseph, Graf von Siskowitz.

III. General der Reuterey.

1. Heinrich, Freyherr von Schackmin.

IV. General-Feldmarschall-Lieutenants.

1. Jacob, Marquis von Botta.
2. Michael Johann Ignaz, Graf von Wallis.
3. Vincenz, Graf Barco.
4. Dietrich Alexander von Miltitz.
5. von Alton.

V. General-Feldwachtmeister.

1. Friedrich Anton, Graf von Hohenzollern.
2. von Kirchheim.
3. Franz Wenzel, Graf von Kaunitz-Rietberg.
4. Wenzel, Graf von Colloredo.
5. Franz Anton, Graf von Esterhasi.

6. Jo-

6. Johann Nepomucen, Graf von **Mitrowski.**
7. Ladislaus, Freyherr von **Spleni.**
8. von **Blankenstein.**
9. Wilhelm Ludwig Gustav, Graf von **Wartensleben.**
10. von **Grisoni.**
11. Wolf Caspar von **Zeschwitz.**
12. von **Knebel.**
13. von **Kuhn.**
14. Wenzel, Freyherr von **Pernkopp.**

Als sich aber der größte Theil der **preußischen** Macht nach den Gränzen von **Böheim** zog, ward auch dem Heer, welches von **Mähren** aus gegen das preußische **Schlesien** sich bewegen sollte, eine andere Bestimmung gegeben, indem der größte Theil desselben nach **Böheim** aufbrechen mußte, und nur ein kleines Corps davon unter dem Feldmarschall-Lieutenant, Marquis von **Botta** 169) zurückblieb.

Preußi-

169) Jacob, Marchese von Botta d'Adorno, kaiserl. königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, und Ritter des Marien-Theresien-Ordens, wie auch würklicher Kammerherr, ist ein gebohrner Italiäner und Verwandter des verstorbenen kaiserl. Feldmarschalls, Anton Otto, Marchese von Botta, bey dessen Regimente er auch ehedem gestanden. 1748 ward er den 8 Decemb. zum würklichen Kämmerer ernennet. Im letztern Kriege hat er sich bey mehrern

Preußischer Seits wurden gleichfalls zwey Heere versammlet. Das Hauptheer, welches aus Schlesien in Böhmen eindrang, befehligte der König selbst, das zweyte, welches durch die Lausitz und Sachsen gieng, stand nebst den damit vereinigten sächsischen Völkern unter dem Befehle des Prinzen Heinrich von Preussen.

Bey dem Hauptheer commandirten folgende Generals:

I. Generals der Infanterie.

1. Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel.
2. Bogislaf Friedrich von Tauenzien.

II. General-Lieutenants von der Infanterie.

1. Friedrich August, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel.

2. Joachim

mehrern Gelegenheiten, besonders 1757 in der Schlacht bey Lissa, wo er als Obristlieutenant Regiments Botta auch verwundet ward, und 1760 bey der Attaque von Landshut, als Obrister Regiments Laudohn, hervorgethan. 1758 im Jenner ward er Obrister, 1758 den 4 December bekam er den Marien-Theresien-Orden. 1760 im Junius ward er General-Feldwachtmeister, und 1771 den 1sten Jenner General-Feldmarschall-Lieutenant.

2. Joachim Friedrich von Stutterheim.
3. Friedrich Ehrenreich von Ramin.
4. Johann Jacob von Wunsch.
5. George Reinhold von Thadden.
6. Christoph Friedrich von Rentzel 176).
7. Friedrich Gotthelf von Falkenhayn.

III. Ge=

176) Christoph Friedrich von Rentzel, königl. preuß. General=Lieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Marienwerder, Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr zu Rombitten; starb vor Eröfnung des Feldzugs im Cantonirungsquartier Frankenstein am 4ten Junius 1778 an einer Entkräftung im 76sten Jahre, dahero ich hier von demselben handeln muß. Er stammte aus einem preußischen adelichen Geschlechte, und war den 26sten December 1702 zu Rombitten, seinem im Oberlande im Königreich Preussen belegenen Erbgute gebohren, kam im Jahr 1717 unter das adeliche Cadetten-Corps zu Berlin, und 1723 als Fahnenjunker unter das Glasenapsche Regiment bey welchem er 1724 Fähndrich, 1732 Second=Lieutenant, 1739 Premier=Lieutenant, 1740 Stabs=Hauptmann, 1741 würklicher Hauptmann, 1752 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, und 1759 Obrister ward. Schon in seiner Jugend hatte er die Gnade, dem jetzigen Könige, der damals 6 Jahr war, aufzuwarten, und in den nächstfolgenden Jahren demselben die ersten Kriegsübungen beyzubringen. Dieser früh erworbenen Gnade hat er sich bis an sein Ende zu erfreuen gehabt, und durch ausgezeichnete Verdienste würdig gemacht. Er wohnte in den drey ersten Kriegen allen Feldzügen in Schlesien, Sachsen,

III. General-Lieutenants der Reuterey.

1. Johann Paul von Werner.
2. Anton von Krockow.
3. Carl Christoph von Bülow.

IV. General-Majors der Infanterie.

1. Döring Wilhelm von Krockow.
2. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preussen.
3. Johann Sigmund von Lestwitz.
4. Heinrich Wilhelm von Anhalt.

Sachsen, Böhmen und Mähren mit rühmlichster Tapferkeit bey, und ward auf dem Rückzuge aus Mähren im Jahr 1742 und in der Schlacht bey Hohenfriedberg 1745 stark verwundet. Nach der letztern erhielt er den Orden pour le Merite. Da seine Gesundheit durch die letztern Feldzüge und empfangenen Wunden schwächlich geworden, gab ihm der König 1763 nach hergestellten Frieden das königsbergische Landregiment, und die Amtshauptmannschaft Marienwerder. 1764 ernennte er denselben zum General-Major, und 17 gab er denselben das Garnison-Regiment von Itzenplitz, 1766 aber im May, als seine Gesundheitsumstände sich gebessert, das Infanterie-Regiment von Puttkammer. 1777 ward er General-Lieutenant. Er hinterließ nur einen Sohn, Johann Friedrich von Rentzel, welcher Lieutenant seines Regiments und sein General-Adjudant war, nach des Vaters Tode aber die gesuchte Erlassung erhielt. Von des Verstorbenen Geschwistern lebt nur noch die Witwe des Hauptmanns de la Palme.

5. Johann George Wilhelm, Freyherr von Keller.
6. Michael Constantin von Zaremba.
7. Carl August von Schwarz.
8. Christoph August von Lengefeld.
9. Constantin von Billerbeck.
10. Caspar Fabian Gottlob von Luck.
11. Friedrich von Pelkofski.
12. Heinrich Gottlieb von Braun.
13. Leopold Ludwig, Graf von Anhalt.
14. Albrecht Ehrenreich von Rohr.
15. Adolf, Prinz von Hessen-Philipsthal.
16. Friedrich August von Erlach.
17. Christoph von Lehwald.
18. Heinrich Ludwig von Flemming.
19. Hanß Ehrenreich von Bornstedt.

V. General-Majors der Reuterey.

1. George Ludwig von Dallwig.
2. Gideon Levin Friedrich von Apenburg.
3. Daniel Friedrich von Lossow.
4. George Christoph von Arnim.
5. Friedrich Wilhelm von Podewils.
6. Friedrich Wilhelm von Röder.
7. Georg Ludolf von Wulfen.
8. Maximilian Siegmund von Pannewitz.
9. Joachim Bernhard von Pritwitz.
10. Otto Balthasar von Thun.
11. Friedrich Leopold von Bosse.

Dieses

Dieses Heer bestand aus 81 Bataillons, und 123 Escadrons, und waren die Regimenter folgende:

I. Grenadier-Bataillons.

1. **Apenburg.** Commandeur, Obristwachtmeister des Garde-Regiments, Friedrich Wilhelm von **Apenburg**. Besteht aus den 2 Grenadier-Compagnien der Garde, und 2 Prinz von **Preussen**.

2. **Schlieben.** Commandeur, Obristwachtmeister des Regiments Braun, Friedrich Wilhelm Ernst, Graf von **Schlieben**, 2 Compagnien von **Braun**, 2 Compagnien von **Bornstedt**.

3. **Eberstein.** Commandeur, Obristwachtmeister des Regiments Woldeck, Wolf George von **Eberstein**, 2 Compagnien von **Rentzel**, 2 Compagnien von **Woldeck**.

4. **Löben.** Obristwachtmeister des Regiments, Prinz Friedrich von Braunschweig, Carl Friedrich von **Löben**, 2 Compagnien von Prinz Friedrich von **Braunschweig**, 2 Compagnien von **Ramin**.

5. **Below.** Obristwachtmeister Regiments Billerbeck, Gerdt Bogislaf von **Below**, 2 Compagnien von **Billerbeck**, 2 Compagnien von Graf **Schlieben**.

6. **Kowalsky.** Obristwachtmeister des Regiments Tauenzien, Otto Alexander von Kowalski, 2 Compagnien von **Tauenzien**, 2 Compagnien von **Flemming**.

7. **Lölhöfel.** Obristwachtmeister des Regiments Erlach, Otto Friedrich von **Lölhöfel**, 2 Compagnien von **Erlach**, 2 Compagnien von Graf **Anhalt**.

8. **Preuß.** Obristwachtmeister des Regiments Markgraf Heinrich, Johann Ludwig Ernst von **Preuß**, 2 Compagnien von Markgraf **Heinrich**, 2 Compagnien von **Thadden**.

9. **Götz.** Obristwachtmeister des Regiments Keller, Christian Heinrich von **Götz**, 2 Compagnien von **Keller**, 2 Compagnien von **Falkenhayn**.

10. **Rautern.** Obristwachtmeister des Regiments Stutterheim, Samuel Christoph von **Rautern**, 2 Compagnien von **Stutterheim**, 2 Compagnien von **Buddenbrock**.

11. **Hardt.** Obrist Joachim Friedrich von der **Hardt**, 2 Compagnien von **Pirch**, 2 Compagnien von **Hallmann**.

12. Ra-

12. **Ramecke.** Obristwachtmeister des Regiments Zaremba, August Adolf von Ramecke, 2 Compagnien von Zaremba, 2 Compagnien von Rothkirch.

13. **Hausen.** Obristwachtmeister des Regiments Zastrow, Friedrich Wilhelm Heinrich von Hausen, 2 Compagnien von Luck, 2 Compagnien von Pelkofski.

14. **Oserowski.** Obristwachtmeister des Regiments Krokow, Franz Friedrich Adam von Oserowski, 2 Compagnien von Lengefeld, 2 Comp. von Krockow.

15. **Gillern.** Obristwachtmeister Ernst Heinrich von Gillern, 2 Compagnien von Saß, 2 Compagnien von Bremer.

16. **Scholten.** Obristlieutenant, Johann Anton von Scholten, 2 Compagnien von Kowalski, 2 Compagnien von Kleist.

17. **Lentzke.** Obristwachtmeister, George Ludwig von Lentzke, 2 Compagnien von Arnstedt, 2 Compagnien von der Mülbe.

18. **Frankenberg.** Obristwachtmeister des Regiments Rohr, Carl Ludwig von Frankenberg, 2 Compagnien von Rohr, 2 Compagnirn von Hessen-Philipsthal.

Summa 18 Grenadier-Bataillons.

II. Infanterie-Regimenter.

1. Garde. 3 Bataillons.
2. Grenadier-Garde oder Lestewitz. 1 Bataillon.
3. Bornstedt.
4. Stutterheim.
5. Pelkofski.
6. Braun.
7. Buddenbrock.
8. Billerbeck.
9. Prinz von Preussen.
10. Prinz Friedrich von Braunschweig.
11. Graf von Schlieben.
12. Rentzel.
13. Ramin.
14. Woldeck.
15. Zaremba.
16. Flemming.
17. Tauenzien.
18. Rothkirch.
19. Thadden.
20. Kleist.
21. Keller.
22. Falkenhayn.
23. Erlach.
24. Markgraf Heinrich.
25. Graf von Anhalt.
26. Schwarz.
27. Krockow.
28. Lengefeld.
29. Rohr.

30. Luck.
31. Prinz von Hessen-Philipsthal.
32. Roßiere. 1 Bataillon.

Summa 63 Bataillons.

III. Kürassier-Regimenter.

1. Röder.
2. Arnim.
3. Podewils.
4. Pannewitz.
5. Gens d'Armes.
6. Garde du Corps.
7. Dallwig.

Summa 33 Schwadronen.

IV. Dragoner-Regimenter.

1. Anspach-Bayreuth.
2. Thun.
3. Krockow.
4. Wulfen.
5. Bosse.
6. Apenburg.
7. Finkenstein.

Summa 40 Schwadronen.

V. Husaren-Regimenter.

1. Lossow.
2. Ziethen.

3. Werner.
4. Rosenbusch.
5. Bosniacken.

Jedes 10 Schwadronen stark.

Summa 50 Schwadronen.

Des Prinzen Heinrichs Heer ward von folgenden Generals commandirt:

I. General-Lieutenants v. d. Infanterie.

1. Franz Adolph, Fürst von Anhalt-Bernburg-Schaumburg.
2. Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf.
3. Johann Ludwig, Graf von Härd.
4. Carl Friedrich von Wolfersdorf.
5. Johann Adolph, Prinz von Nassau-Usingen.
6. Matthias Ludwig von Lossow.
7. Hanß Christian von Brietzke.
8. Henning Alexander von Kleist.

II. General-Lieutenants der Reuterey.

1. Dubislaf Friedrich von Platen.
2. Rupert Scipio, Freyherr von Lentulus.
3. Wilhelm Sebastian von Belling.
4. Nicolaus Alexander von Pomeiske.
5. Friedrich Wilhelm von Lölhöfel.

III. Ge-

III. General-Majors von dem Fußvolk.

1. Martin Ludwig von Eichmann.
2. Eggert Christoph von Petersdorf.
3. Carl Franz, Freyherr von Sobeck.
4. Levin Friedrich von Haacke.
5. Jacob Rüdiger von Zastrow.
6. Heinrich Wilhelm von Lettow.
7. Alexander Friedrich von Knobelsdorf.
8. Johann Christian Wilhelm von Steinwehr.
9. Friedrich Carl Gottfried, Graf von Schlieben.
10. Hanß Christoph von Woldeck.
11. Ludwig Carl von Kalkstein.

IV. General-Majors der Reuterey.

1. Just Rudolf von Seelhorst.
2. Carl Erdmann von Reitzenstein.
3. Carl von Podgurski.
4. George Oswald, Freyherr von Czetteritz.
5. Philipp Christian von Bohlen.
6. Friedrich Albert Herrmann, Graf von Lottum.
7. Christian Wilhelm Sigmund, Freyherr von Posadowski.
8. Gustav Ludwig von Marwitz.
9. Christian Rudolf von Weyher.

Das Heer bestand aus 64 Bataillons und 110 Schwadronen. Die Regimenter waren folgende:

I. Gre-

I. Grenadier-Bataillons.

1. **Brünow.** Obristwachtmeister Regiments Prinz Heinrich, Friedrich Siegmund von **Brünow**, 2 Compagnien von königl. Prinz **Heinrich**, 2 Compagnien von **Lettow**.

2. **Brösicke.** Obristwachtmeister Regiments Wunsch, Leberecht Friedrich von **Brösicke**, 2 Compagnien von königl. Prinz **Ferdinand**, 2 Compagnien von **Wunsch**.

3. **Grollmann.** Obristwachtmeister Regiments Möllendorf, Friedrich George Ludwig von **Grollmann**, 2 Compagnien von **Möllendorf**, 2 Compagnien von Prinz **Leopold Braunschweig**.

4. **Ramecke.** Obristwachtmeister Regiments Kalkstein, Leopold George von **Ramecke**, 2 Compagnien von **Saldern**, 2 Compagnien von **Kalkstein**.

5. **Holstein.** Obristwachtmeister Regiments Knobelsdorf, Friedrich Carl Ludwig, Herzog von **Holstein-Beck**, 2 Compagnien von Erbprinz von **Braunschweig**, 2 Compagnien von **Knobelsdorf**.

6. **Hertzberg.** Obristwachtmeister Regiments Steinwehr, Johann Carl von **Hertzberg**, 2 Compagnien von **Steinwehr**, 2 Compagnien von **Zastrow**.

7. Blom-

7. Blomberg. Obristwachtmeister des Leibgarde-Grenadier-Bataillons von Lestewitz, Carl August von Blomberg, 3 Compagnien von Anhalt-Bernburg, 1 Compagnie von Lestewitz.

8. Resdorf. Obristwachtmeister Regiments Sobeck, Johann Friedrich von Resdorf, 2 Compagnien von Nassau-Usingen, 2 Compagnien von Sobeck.

9. Owstien. Obristwachtmeister Regiments Pr. v. Bevern, Carl Philipp von Owstien, 2 Compagnien von Bevern, 2 Compagnien von Haacke.

10. Meusel. Obristwachtmeister Wilhelm Ludwig von Meusel, 2 Compagnien von Hessen-Cassel, 2 Compagnien von Eichmann.

11. Romberg. Obristlieutenant, Gisbert Wilhelm von Romberg, 2 Compagnien von Lossow, 2 Compagnien von Brietzke.

12. Bandemer. Obristwachtmeister Regiments Petersdorf, Valentin Ludwig von Bandemer, 2 Compagnien von Wolfersdorf, 2 Compagnien von Petersdorf.

13. Bär. Obristlieutenant, Nicolaus Albert von Bär, 4 Compagnien von Ingersleben.

14. Ol-

14. **Oldenburg.** Obristwachtmeister Johann Heinrich von **Oldenburg**, 2 Compagnien vom neuen **Garnison-Regiment**, 1 Compagnie von **Vittinghof**, 1 Compagnie von **Gotter.**

Summa 14 Grenadier-Bataillons.

II. Infanterie-Regimenter.

1. Königl. Prinz Heinrich.
2. Königl. Prinz Ferdinand.
3. Prinz von Anhalt-Bernburg.
4. Wunsch.
5. Saldern.
6. Kalkstein.
7. Erbprinz von Braunschweig.
8. Knobelsdorf.
9. Sobeck.
10. Prinz von Braunschweig-Bevern.
11. Haacke.
12. Wolfersdorf.
13. Petersdorf.
14. Lossow.
15. Prinz von Nassau-Usingen.
16. Zastrow.
17. Steinwehr.
18. Landgraf von Hessen-Cassel.
18. Lettow.
20. Prinz Leopold von Braunschweig.
21. Möllendorf.
22. Brietzke.

Summa 45 Bataillons.

III. Frey-

III. Freybataillons.

1. Das Freyregiment des General-Lieutenants Grafen Härd.
2. Das Freyregiment des Obristen Johann Friedrich, Freyh. von und zum Stein.
3. Das Freybataillon des Obristlieutenants, Carl Philipp von Pollitz.

Summa 5 Bataillons.

IV. Küraßier-Regimenter.

1. Leibregiment.
2. Leib-Carabiniers.
3. Seelhorst.
4. Lölhöfel.
5. Marwitz.
6. Weyher.

Jedes 5 Schwadronen.

Summa 30 Schwadronen.

V. Dragoner-Regimenter.

1. Posadowski.
2. Platen.
3. Reitzenstein.
4. Pomeiske.
5. Lottum.

Summa 30 Schwadronen.

VI. Husa-

VI. Husaren-Regimenter.

1. Belling.
2. Podgurski.
3. Czetteriz.
4. Usedom.
5. Owstien.

Summa 50 Schwadronen.

Zu diesem Heere stieß die chursächsische Armee, welche von folgenden Generals commandiret ward:

I. General-Lieutenants von dem Fußvolk.

1. Friedrich Christoph, Graf von Solms.
2. Gustav Adolf von Benningsen.
3. Friedrich, Graf von Anhalt.

II. General-Lieutenant der Reuterey.

1. Ludwig Ernst von Benckendorf.

III. General-Majors von dem Fußvolk.

1. Ernst Friedrich von Carlsburg.
2. Johann Ludwig, Edler von le Cocq.
3. Nicolaus Reinhold von Pfeylitzer, genannt Franck.
4. Christoph Heinrich von Zanthier.

IV. General-Majors der Reuterey.

1. Alexius du Hamel.
2. Christian Wilibald von Goldacker.
3. Rudolf Gottlob von Grüneberg.

Die

Die Regimenter aus welchen diese Armee bestand, waren folgende:

I. Schwere Reuterey.

1. Carabiniers.
2. Churfürst.
3. Fürst Eugen von Anhalt.

II Chevaux legers.

1. Prinz Albert.
2. Prinz Carl.
3. Renard.
4. Sacken.

III. Infanterie-Regimenter.

1. Churfürst.
2. Prinz Xaver.
3. Prinz Carl.
4. Prinz Maximilian.
5. Graf Solms.
6. Graf von Anhalt.
7. Prinz von Sachsen-Gotha.
8. Carlsburg.
9. le Cocq.

Sechs Grenadier-Bataillons.

1. Commandeur, Obristwachtmeister Regiments Prinz Anton, aus dem Winckel, 2 Compagnien Churfürst, 2 Compagnien Carlsburg.
2. Commandeur, Obristwachtmeister Regiments Prinz Xaver, Christian Heinrich von Häusler, 2 Compagnien Churfürstin, 2 Compagnien Prinz Xaver.

3. Commandeur, Obristlieutenant Regiments Graf Anhalt, Johann Gottlieb von **Kittrich**, 2 Compagnien Prinz **Carl**, 2 Compagnien Prinz von **Sachsen-Gotha**.
4. Commandeur, Obristwachtmeister Regiments Prinz Anton, von **Stammer**, 2 Compagnien Prinz **Clemens**, 2 Comp. Prinz **Anton**.
5. Obristwachtmeister Regiments Prinz von Sachsen-Gotha, von **Neidschütz**, 2 Compagnien Prinz **Maximilian**, 2 Compagnien **le Cocq**.
6. Obristwachtmeister Regiments Churfürstin, von **Pistoris**, 2 Compagnien Graf **Solms**, 2 Compagnien Graf **Anhalt**.

Folglich betrug die sächsische Armee 40 Escadrons und 24 Bataillons, und die ganze unter dem Oberbefehl des Prinzen **Heinrichs** vereinigte Armee, 88 Bataillons, und 150 Escadrons. Die Schlachtordnung sämmtlicher Armeen zeigen die Beylagen A B C D.

Bey der preußischen Armee des Prinzen war der General-Major von **Marwitz** 171), und bey

171) Johann Friedrich Adolf von Marwitz, königl. preuß. General-Major und General-Intendant der Armee, Ritter des Johanniter-Ordens, ist aus einem der ältesten adelichen in der Mark Brandenburg blühenden Geschlechter entsprossen, und der älteste Sohn des Hauptmann August Gebhard von Marwitz auf Friedersdorf. Nachdem er den ganzen letztern Krieg bey dem Regiment Gens d'armes gestanden, und zuletzt Obrister und Commandeur desselben war, nahm er

in Böhmen 1778.

1 — L a ſ c y.

G — *General d. Reuterey,* Marquis Voghera.

Feld — Stain. — Freyherr von Brockhauſen.

…beck. v. Clairfait. von Fabris. Gr. Richecourt.

Gene… — von Kiſs. — de Vins.

von Kiſs:

Wurmſer, Huſ. 2 Div. —
Warasdiner — $2\frac{1}{2}$ —
Kaiſer — 3 —
Kinsky, Ch. leg. 3 —
Gräven, Huſar. 4 —

de Vins:

Componirte Gradiſcaner 1 Batt.
Peterwaradeiner 1 —
Franz Guilai 1 —
Iohann Palfi 1 —
200 Scharfſchütz.
Gradiſcaner 1 —
Broder 1 —
Anton Eſterhaſi 2 —
Geisrück 1 —
Caprara 1 —
200 Scharfſchütz.

·blesien

ig.

:ich v. Brau

·rnstedt. v

Rentzel
Woldeck

Drit

ietttenant.

ajors Pr.

…chlesien 1778.

…ig.

Gener… …ich v. Braunschweig. v. Bülow.

Gene… …ornstedt. v. Zaremba. v. Röder. v. Pritwitz.

…ornstedt.	v. Zaremba.	v. Röder.	v. Pritwitz.
Rentzel Woldeck	Apenburg Gr. Schliet… Eberstein Löben Renzel	Röder Wulfen	Garde du… Gens d'a… Pannewitz

Dritte Reserve.

…ieutenant. von Wunsch.

…ajors Pr. v. H. Philipsth. v. Luck. v. Pelkofski.

Pr. v. H. Philipsth.	v. Luck.	v. Pelkofski.
Hessen-Philipsth. 2 — Franckenb. Gr. 1 —	Rohr 2 — Luck 2 — Rossiere 1 —	Lentzke, Gren. 1 Batt. Thadden 2 —

Rosenbusch, Husaren 10 Escadrons.

im Jah

von Preu

Bernburg.

Kalkstein. v.

Brünow
Brölicke
Grollmann
Kamecke

G.

2 —

2 —

on Lent

urski.

Czetteritz

10 —

im Jahr 1778,

von Preussen.

G[illegible] Bernburg. — v. Platen.

G[illegible] Kalkstein. — v. Reitzenst. — v. Bohlen. — v. Seelhorst.

Kannecke 2 —
Grollmann 2 —
Brölicke
Brünow G[illegible]
[illegible]on [illegible]ig 2 —
Reitzenstein 2 —
2 Batt.
Seelhorst
Carabiniers
Leibregimen[t]

[v]on Lentulus.

[illegible]urski. — v. Czetteritz.

Czetteritz 10 —
Belling 10 —
Podgurski 10 Esc.

e im

us.

aller

vor

Goldack

gon

Garde

Leib -

Churf

Prinz

e im Iahr 1778.

ns.

allerie.

von Benkendorf.

Goldacker. du Hamel.

gon Prinz gon Prinz

Sacke	Garde du Corps	5	Escadrons.
v. Bis	Leib - Grenadier - Garde	2	Bataillons.
Prinz	Churfürst	2	——
	Prinz Clemens	2	——

No

bey der Armee des Königs der Obrist von Gör-ne 172) General-Intendant. Die sächsische Armee ward mobil, sobald die preußische in der Gegend von Dresden angelangt war, sie ward

 den

er 1769 den Abschied. Als der jetzige Krieg lan-gieng, ernennte ihn der König zum General-Intendanten mit General-Majors Charakter. Er ist also Chef des Commissariats, welches unter ihm die geheimen Finanz-Räthe, Georg Daniel Flesch und Hanß Wilhelm Kummer dirigiren. Der General-Major und Chef eines Küraßier-Regiments Gustav Ludwig von Marwitz ist sein jüngerer Bruder.

172) Carl Gottfried von Görne, königl. preuß. Obrister und General-Intendant von der Armee, ist 1718 gebohren, und stammt aus einem sehr alten adelichen Geschlechte, welches in der alten Mark Brandenburg blühet, wo sein 1722 verstorbener Vater, Andreas Christoph von Gör-ne das Gut Niedergörne besessen hat. Er trat im 18ten Jahre seines Alters in preußische Kriegsdienste, ward bey dem Füselier-Regi-ment Möllendorf 1740 Second-Lieutenant, 1747 Premier-Lieutenant, 1756 Stabs-Hauptmann, und 1757 Hauptmann einer Grenadier-Com-pagnie. 1760 ward er Obristwachtmeister und Commandeur des Stechowschen Grenadier-Bataillons. In den Schlachten bey Collin und Liegnitz empfieng er schwere Wunden. Um ihn durch eine Versorguug zu belohnen, ernennte ihn der König 1769 zum Obristen und General-Intendanten. In dem Feldzuge von 1778 hat er als Chef des Commissariats bey der ersten Armee seines Monarchen Beyfall erworben. Un-ter ihm hat der geheime Finanz-Rath, Johann Rumbert Roden, der schon im vorigen Kriege bey der aliirten Armee in diesem Fache gear-beitet, solches dirigiret.

den 9ten Julius an die Befehle des Prinzen Heinrichs gewiesen; der General-Lieutenant Graf von Solms 173) commandirte unter dem Prin-

173) Friedrich Christoph, des heil. röm. Reichs Graf von Solms-Wildenfels, königl. französischer General-Lieutenant, churfürstl. sächsischer General der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter und Comthur der königlichen schwedischen Orden, ist der jüngste Sohn erster Ehe des 1741 verstorbenen Grafen Heinrich Wilhelm von Solms-Wildenfels. Seine 1712 verstorbene Mutter, Helena Dorothea, eine Tochter des preuß. General-Lieutenants, Joachim Heinrich, Grafen von Truchses-Waldburg, brachte ihn am 11 Junius 1712 zur Welt. Er trat zeitig in chursächsische Dienste, ward nach und nach Obristlieutenant des Regiments Stolberg Fußvolk, 1746 im Julius Obrist desselben, 1751 Obrister der Leibgrenadier-Garde, 1753 im Julius General-Major, und 1758 General-Lieutenant. 1758 kam er bey das sächsische Corps, so bey der französischen Armee Dienste that: dieses gab Gelegenheit, daß er am 1 April 1759 zum französischen Marechal des Camps, und am 1 Julius 1759 zum General-Lieutenant ernennet ward. Der König von Schweden ernannte ihn 1751 im October zum Ritter des Schwerdt-Ordens, und 1766 den 24 Nov. zum Ritter des Seraphinen-Ordens. Er hat den Feldzügen von 1745 an bis 1763 rühmlichst beygewohnet, und bey mehrern Gelegenheiten sich hervorgethan. Mit seinen beiden Gemalinnen hat er keine Erben erzeuget. Die erste Johanne Eleonore Josephe, gebohrne Gräfin von Henckel, mit welcher er sich 1750 den 18 Jenner vermälet, starb zu Zwickau den 6 May 1774, worauf er sich

Prinzen das sächsische Hauptcorps, und der General-Lieutenant Graf von Anhalt 174) blieb mit

sich den 15 April 1777 mit Johannette Mariane Friderike, zweiten Comtesse des chursächs. würkl. geheimen Raths, Hanß Reichsgrafen von Löser vermälte. Im September 1778 verließ er kränklicher Umstände halber die Armee, und ward sowohl zum General der Infanterie als Commendanten der wichtigen Landesfestung Königstein ernannt.

174) Friedrich, des h. R. R. Graf zu Anhalt, churfürstl. sächsischer General-Lieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, des preußischen Ordens pour le Merite Ritter, ist der vierte Sohn des 1737 verstorbenen Erbprinzen Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau, und den 21sten May 1732 gebohren. Er ward anfänglich bey der Frau Mutter erzogen, und stand in der ersten Jugend unter der Aufsicht einer französischen Demoiselle, Namens la Reine, sodann ward er von einer verwitweten Frau von Wurm, gebohrnen du Moulin, erzogen, endlich bekam er einen geschickten Rechtsgelehrten, Namens Rick, der aus dem halberstädtschen gebürtig, und auf der Universität Halle die großen Männer, von Ludewig in der Rechtsgelahrtheit und von Wolf in der Weltweisheit zu Lehrern gehabt hatte, einen eben so geschickten, als gründlich gelehrten und verständigen Mann, zum Lehrmeister. 1747 trat er in preußische Kriegsdienste, und ward bey dem Regimente seines Oncle, des Fürsten Dietrich von Anhalt-Dessau Lieutenant. 1749 erklärte ihn dieser Fürst zu seinem General-Adjudanten. Als aber derselbe im Jahr 1750 seine gesuchte Erlassung aus preußischen Kriegsdiensten erhielt, nahm ihn sein Oncle, der regierende Fürst Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau, preußischer General-

mit etlichen Regimentern bey dem Corps des
preußi=

Feldmarschall, als General=Adjudanten zu sich. Im December 1751 brachte er dem Könige die Nachricht von dessen Absterben als Courier nach Berlin. Der Monarch erklärte ihn zu seinem Flügel=Adjudanten, und Lieutenant des ersten Bataillons Garde mit Hauptmanns Charakter, und von dieser Zeit an blieb er beständig in des Königs Gefolge zu Potsdam. 1756 befand er sich in der Schlacht bey Lowositz, nach welcher er zum Obristwachtmeister ernennet ward. Nach der Schlacht bey Collin ward er zum Commandeur eines Grenadier=Bataillons erklärt, das aus 2 Compagnien Regiments königl. Prinz Ferdinand und 2 Compagnien Regiments Goltz bestand. Mit diesem wohnte er 1757 den 7 September dem Gefechte bey Görlitz, wo der General Winterfeld blieb, bey. Er ward damals hart verwundet, und nach der standhaftesten Gegenwehr gefangen genommen. Die Prinzen des feindlichen Heeres und vornehmsten Generals besuchten ihn, schickten ihm ihre Leibwundärzte, und bezeigten ihm vorzügliche Achtung. Nachdem er von der Wunde hergestellet worden, ward er im December 1758 ausgewechselt. Nach der Schlacht bey Torgau empfieng er den Orden pour le Merite, 1761 ward er zum Obristlieutenant, 1764 zum Obristen, 1767 zum würklichen General=Adjudanten des Königs, 1768 zum Chef des erledigten Regiments von Lewald, und 1770 zum General=Major ernennet. 1776 erhielt er die gesuchte Erlassung aus preußischen Kriegsdiensten, und trat 1778 in chursächsische, in welchen er am 18 May zum General=Lieutenant und Chef des erledigten Regiments von Thiele ernennet ward. Er hat folgenden Schlachten, Belagerungen und andern kriegerischen Vorfällen beygewohnt. 1756 der Einschliessung des sächsischen

preußischen General-Lieutenants von Platen 175). Der geheime Kriegsrath Wilhelm Dietrich

schen Lagers von 10 Sept. bis 16 Oct. und der Schlacht bey Lowositz am 1 Oct. 1757. Der Schlacht bey Prag am 6 May, der Belagerung von Prag vom 7 May bis zum 20 Junius. Der Schlacht bey Collin am 18 Jun. Dem Gefecht bey Görlitz den 7 Sept. 1759 dem Gefecht bey Hoyerswerda, den 25 Sept. und bey Pretsch den 29 Oct. 1760 dem Gefecht bey Bautzen den 7 Jul. der Belagerung von Dreßden vom 13 bis 21 Jul. der Schlacht bey Liegnitz den 15 August, dem Gefechte bey Baumgarten den 12 und bey Hohengiersdorf den 17 September, wie auch der Schlacht bey Torgau den 3 Nov. 1761 dem Gefechte bey den Katzenhäusern den 5 Nov. 1762 dem Gefechte bey Döbeln, und dem Uebergang über die Mulda den 12 May, den Angriffen bey Pretschendorf den 28, 29 und 30 Sept. und bey Mönchenfrey den 13 October, dem Gefechte bey Freyberg den 15, und der Schlacht bey Freyberg den 29 Oct. Die vorzügliche Gnade des Königs und des Prinzen von Preussen, in welcher er gestanden, dienet ihm statt aller Lobreden, auch in dem letztern Feldzuge hat er den hohen Beyfall des Prinzen Heinrichs sich erworben. Er ist von mittlerer Größe, sein durchdringendes Auge zeigt schon den großen Geist, der den Körper beseelt.

175) Dubislav Friedrich von Platen, königl. preuß. General-Lieutenant der Reuterey, Inhaber eines Dragoner-Regiments, des Johanniter-Ordens designirter Comthur auf Werben, Erbherr auf Putzernin, Circkow und Fritzow, rc. ist der älteste Sohn des 1743 verstorbenen preuß. General-Lieutenants, Hanß Friedrich von Platen, der ihn den 23 Aug. 1714 mit Hypolita, jüngsten Tochter des churbraunschweigischen Obristen, Matthias

Dietrich von Schleinitz dirigirte das chursächsische Commissariat.

---

thias George von Podewils auf Narvin erzeuget. 1723 und folglich im neunten Jahre seines Alters ernennte ihn der vorige König von Preussen zum Cornet des Regiments Gens d'armes, und 1729 zum Lieutenant. 1736 ward er Rittmeister und bekam eine Compagnie bey dem Küraßier-Regiment von Gesler, 1742 Obristwachtmeister, 1747 Obristlieutenant, und 1753 Obrister. 1752 ward er von dem Geßlerschen zu dem Bayreutischen Dragoner-Regimente, und 1755 zu Normann Dragoner als Commandeur gesetzt. 1757 ernannte ihn der König zum General-Major, und gab ihm das erledigte Regiment Dragoner von Langermann. 1759 ward er General-Lieutenant. Von 1740 an hat er den Feldzügen rühmlichst beygewohnt, besonders den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Groß-Jägersdorf, Zorndorf, Kunersdorf, Torgau und Freyberg, den Belagerungen von Brieg, Prag, Demmin und der Einschliessung von Stralsund. Er hat öfters eigene Corps befehliget, als 1761, wo er sich durch die Eroberung der rußischen Wagenburg bey Gostin hervorthat. In der Action bey Jägerndorf hieb er 1745 an der Spitze seiner Schwadrone in die kaiserl. Dragoner von Sachsen-Gotha mit so gutem Erfolg ein, daß der König sein Wohlverhalten mit dem Orden pour le Merite belohnte. 1738 den 12 Junius vermälte er sich mit der ältesten Tochter des verstorbenen preuß. Großcanzlers, Samuel, Freyherrn von Cocceji, Charlotte Sophie Susanne, welche ihm 4 Söhne und 2 Töchter geboren, davon Friedrich Leopold der älteste und Rittmeister des Regiments Gens d'armes ist. Der General von Platen hat das Glück gehabt, niemals gefangen und verwundet zu werden.

Zuverlässige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege.



Drittes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

Der Aufbruch der preußischen Armeen erfolgte zu Anfang des Julius, nachdem die zu Berlin fortgesetzten Unterhandlungen über die bayersche Erbfolge abgebrochen worden. Am 3ten Julius ward dem kaiserlichen Gesandten zu Berlin, Grafen von **Cobenzl**, von dem dasigen Cabinets-Ministerio die letzte königl. preußische Erklärung eingehändiget, welche die Stelle einer Kriegserklärung vertrat. Beyderseitige Gesandten giengen nach ihren Höfen zurück, und der Krieg nahm seinen Anfang.

Das königlich preußische Heer unter der eigenen Anführung des Königs drang zuerst in Böheim ein. Es hatte am 16ten Junius der General-Lieutenant von **Wunsch** 176) mit zwanzig

176) Johann Jacob von Wunsch, königl. preuß. General-Lieutenant, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite Ordens Ritter, ist den 22 Decemb. 1719 im Herzogthum Würtemberg gebohren, und hat den Adelstand durch Verdienste auf sein Haus gebracht. Er stand ehedem in churbayerschen Diensten, und kam mit dem in holländische Dienste überlassenen Husaren-Regiment von Frangipani als Hauptmann in die Dienste der General-Staaten. Der General-Major, Ludwig Marquis von Angenelli, der wie er in bayer- und holländischen

zwanzig Bataillons und 28 Escadrons bereits vorwärts rücken müssen, bey Wiesau 177) ein verschanztes Lager bezogen, und seine Vorposten bis

ländischen Diensten gestanden hatte, nahm ihn 1757 aus holländischen mit in preußische Dienste, und er ward unter dessen Frey-Bataillon Hauptmann, bald darauf Obristwachtmeister, und 1758 Obristlieutenant und Chef eines von ihm errichteten Frey-Bataillons. 1759 ward er Obrister, erhielt auch das erledigte Frey-Bataillon von Monjow, wodurch das seinige auf ein Frey-Regiment gesetzt ward. In eben diesem Jahre ward er kurz vor der Schlacht bey Kunersdorf General-Major, und nach der Action bey Torgau, welche am 8ten Sept. 1759 unter seiner Anführung gewonnen ward, bekam er den Orden pour le Merite. Sein Frey-Regiment ward zwar 1763 nach geschlossenen Frieden reducirt, er bekam aber dagegen das Infanterieregiment von Finck, und 1771 ward er General-Lieutenant. Er ist dem evangelischen, seine Gemalinn aber, eine geborne le Roi, so aus Wien gebürtig, dem catholischen Glauben zugethan. Ein Sohn von ihm blieb 1759 als Lieutenant seines Frey-Regiments in Böhmen. Er hat sich im vorigen Kriege durch mehrere herzhafte Unternehmungen, bey welchen er Einsicht und Gegenwart des Geistes gezeiget, bekannt gemacht; wird von den Soldaten ungemein geliebt, und von jedermann wegen seiner Herablassung und gefälligen Wesens hochgeschätzet.

177) Wiese ist ein preußisches Dorf in der Grafschaft Glatz, welches unweit Gabersdorf liegt.

bis **Reinertz** 178) erstrecket, das übrige Heer blieb bis zu Anfang des Julius in der Gegend von **Silberberg** 179), so wie das königliche Hauptquartier zu **Schönewalde**. Den 3ten Julius gieng der König mit 40 Schwadronen nach **Bischkowitz** 180) zu dem Corps des General-Lieutenants von **Wunsch**, der bey **Wiese** stand, und am 4ten gieng er mit diesem vereinigten Corps, welches zur Avantgarde bestimmt war, noch weiter vorwärts, und bezog das Lager

 bey

178) Reinertz ist ein preußisches Städtchen in der Grafschaft Glatz, welches zwey Meilen von Glatz, und 18 Meilen von Prag an der Landstraße nach Böheim liegt. Es hat gute Nahrung, indem viele Tuchmacher daselbst wohnen, auch eine Pappier-Mühle, welche einen grossen Theil von Schlesien mit Papier versorget, und guten Sauerbrunnen. Es ist ringsherum mit hohen Bergen umgeben, und hat keine Mauern.

179) Silberg ist ein preußisches Bergstädtchen im Fürstenthum Münsterberg bey Frankenstein gelegen, so aber eigentlich zu dem Fürstenthum Brieg gehöret, und von dem unweit davon belegenen Bergwerk, so ehedem Silbererz geliefert, den Namen hat. Seit dem letztern Frieden hat der König hier eine Bergfestung anlegen lassen, die von allen Kunstverständigen bewundert wird.

180) Pischwitz oder Bischkowitz ist ein Dorf in der Grafschaft Glatz, welches dem von Haugwitz gehöret, und auf dem Wege von Glatz nach Wünschelburg liegt.

bey dem Retschenberg ohnweit Lewin [181]). An eben dem Tage brach der Erbprinz von Braunschweig früh um 8 Uhr mit dem rechten Flügel des Heers, aus 33 Escadrons und 30 Bataillons bestehend, aus den Cantonirungsquartieren bey Silberberg in zwey Colonnen auf, davon die erste der General-Lieutenant, Prinz Friedrich von Braunschweig [182]), und die zweite

181) Lewin ist ein Städtchen in der Grafschaft Glatz, so 17 Meilen von Prag an der Landstraße nach Böheim liegt.

182) Friedrich August, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, königl. preuß. General-Lieutenant, Inhaber eines Regiments zu Fuß, Gouverneur zu Küstrin, Domprobst zu Brandenburg, des Seraphinen- und schwarzen Adler-Ordens Ritter, ist der zweite Prinz des regierenden Herzogs Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel, dessen Gemalinn Philippine Charlotte, Schwester des Königs von Preussen, denselben den 29sten October 1740 gebohren hat. In seinen jüngern Jahren war der geheime Staatsrath von Walmoden, sein Oberhofmeister, und der Abt Jerusalem nebst einem gewissen Kirchmann seine Lehrer. 1761 den 29sten Julius gieng er in Begleitung des Obristen von Rhez und Kammerherrn Du Thil zu dem aliirten Heer, welches sein Oncle, der Herzog Ferdinand, anführte, und zeigte in diesem und dem folgenden Jahre in der Schlacht bey Schapdetten, wo er vor seinem eigenen Regimente braunschweigischer Völker focht, bey dem Entsatz der belagerten Stadt Braunschweig, und bey der Eroberung von Cassel so viel Muth, Gegenwart des Geistes und Geschicklichkeit, als

zweite der General-Lieutenant von Ra-
min

als man von einem alten Feldherrn erwarten konnte. Nach geendigten Kriege im Jahr 1764 schenkte ihm der König von Großbritannien von dem eroberten französischen Geschütze große Canonen und siebenzigpfündige Mörser, und zwar wie dieser Monarch sich ausdrückte, zum Denkmal seiner Zufriedenheit und Schätzung seiner großen Verdienste, klugen Anstalten, Standhaftigkeit, beständigen Gegenwart in den Laufgraben, und unermüdete Sorgfalt bey der Belagerung von Cassel. 1763 nahm ihn der König von Preussen in Dienste, machte ihn zum General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur von Küstrin, gab ihm auch das Tettenbornsche Regiment zu Fuß, und beförderte 1768 dessen Vermählung mit Friederike Sophie Charlotte Auguste, Prinzeßinn von Würtemberg-Oels, wodurch er die vermuthliche Erbfolge in dem Fürstenthum Oels bekam. 1774 gab er ihm die Dom-probst-Stelle zu Brandenburg. Den schwedischen Seraphinen-Orden bekam er bereits im Jahr 1749. Als ein Liebhaber der Wissenschaften, welche seine Nebenbeschäftigung machen, hat er die Stelle eines Ehrenmitgliedes bey der Academie der Wissenschaften zu Berlin angenommen, er hat selbst die Feder ergriffen, und als Schriftsteller durch eine italiänische Uebersetzung der Abhandlung des berühmten Montesquieu von den Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer die betretene Bahn zum erstenmal mit eben so großen Ruhm eröfnet, als er sich unter den Helden gezeiget hat. Der edle Muth, Achtung gegen Tugend und wahre Verdienste, Menschenliebe, Leutseligkeit, Neigung zu den Gelehrten und Wissenschaften bil-

min 183) unter dem Oberbefehl des Erbprinzen führte. Der Sammelplatz war das Dorf Schönewalde. Die Festung Silberberg blieb der ersten Colonne zur Linken, und der zweiten zur Rechten liegen. Der Zug ward von beiden Colonnen zu gleicher Zeit auf den zwey Colonen-Wegen fortgesetzet, welche der König vor einigen Jahren hatte anlegen lassen, um die Gemein-

den seinen liebenswürdigen Charakter, und die Nachwelt wird ihn einst unserm Zeitalter zur Ehre im Tempel des Ruhms unter den grössesten, glücklichsten und weisesten Feldherren aufstellen.

183) Friedrich Ehrenreich von Ramin, königl. preuß. General-Lieutenant, Gouverneur von Berlin, Ritter des schwarzen Adler- und pour le Merite Ordens, Inhaber eines Regiments zu Fuß, Domprobst zu Camin; ist aus einem alten adelichen Geschlechte entsprossen, und 1710 gebohren. Er diente bey dem Kalksteinschen Regimente von unten auf, ward 1741 Hauptmann, 1756 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant in eben dem Jahre Obrister, 1759 General-Major und Inhaber des Infanterie-Regiments Jung-Kreytzen, 1760 Inhaber des Regiments Kalkstein, bey welchem er von Jugend auf gedienet hatte, 1767 General-Lieutenant, Gouverneur von Berlin, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er hat in allen Feldzügen seit 1740 durch ein mustermässiges Verhalten des Königs Beyfall und vorzügliche Gnade sich erworben, den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Lissa, Zorndorf, Rosbach, Torgau beygewohnt, und ist in der Schlacht bey Zorndorf verwundet worden. Er ist unvermält.

meinschaft zwischen den Festungen **Glatz** 184) **und Silberberg** zu haben. Auf diesen Wegen, welche von dem Geschütz der Festung **Silberberg** völlig bestrichen werden, und die kein feindliches Heer passiren kann, ohne zuförderst dies von Natur und Kunst befestigte **Silberberg** weggenommen zu haben, setzte der Erbprinz seinen Zug nach dem verschanzten Lager von **Wiese** fort, welches durch Verhacke und Moräste vortreflich gedeckt war. Der Zug nach diesem Lager, welches vorher der General von **Wunsch** inne gehabt, und nachdem dieser sich an die Avantgarde des Königs angeschlossen hatte, leer war, dauerte wegen des mitgeführten starken Vorraths von schweren Geschütz bis Nachmittags um halb vier Uhr. Am 5ten erfolgte der Einmarsch in Böhmen. – Der König gieng mit der Avantgarde in zwey **Colonnen**, welche die General-lieutenants von

 Kro-

184) Glatz ist die Hauptstadt der durch den Breßlauer Frieden 1742 an Preussen abgetretenen böheimischen Grafschaft gleiches Namens, und 21 Meilen von Prag entfernt. Bereits ehe diese Stadt an Preussen abgetreten ward, war sie befestiget. Der König ließ nachhero der alten Festung gegen über eine neue anlegen, zwischen beiden fliesset die Neisse, und man kann sogar durch eine 1751 fertig gewordene Schleuse die Vorstädte von Glatz unter Wasser setzen. Der preußische Ingenieur-Obriste, Friedrich Christian von Wrede hat diese neue Festung vollkommen ausgebauet, und es sind sowohl bey der alten als neuen Festung die Werke in Fels gearbeitet.

Krockow 185) und von Wunsch führten, durch die Hohlwege von Lewin, und bezog auf den

185) Anton von Krockow, königl. preuß. General-Lieutenant der Reuterey, Inhaber eines Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Amtshauptmann zu Neustettin, Freyenwalde und Neuenhagen, starb den 7ten September 1778 zu Landshut in Schlesien an einem bösartigen Flußfieber im 65sten Jahre. Er stammte aus einem alten pommerschen adelichen Geschlechte, und war ein Sohn Philip Reinhold von Krockow, Erbherrn auf Polzin, der in kaiserlichen Diensten Capitain-Lieutenant gewesen. Nachdem er in französischen Diensten 22 Jahr gestanden, und es bey dem Regiment Nassau-Saarbrück bis zur Obersten-Stelle gebracht, rufte ihn der jetzige König 1756 zurück, und machte ihn zum Obristen und General-Adjudanten, 1757 zum General-Major und Chef des erledigten Dragoner-Regiments Blankensee, 1761 zum General-Lieutenant, und 1773 zum Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er war mit einer Freyinn von Ludres, gewesenen Hofdame am saarbrükschen Hofe vermält, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Während seiner 51 jährigen Kriegsdienste hatte er durch Diensteifer und Treue die Zufriedenheit der Monarchen, denen er gedienet, erlanget; sein letzter Kriegsherr würdigte ihn bis auf die letzte Stunde seines Lebens der vorzüglichsten Gnade. Als er in dessen Zimmer am 30 August 1778 zuerst von einem Schwindel befallen ward, und die Krankheit der von dem königlichen Leibmedico verordneten Mittel ungeachtet zunahm, ließ er ihn von der Armee weg, und nach Landshuth bringen, gab ihm auch den ersten königlichen Pensionair-Chirurgum zur Pflege mit. Er war von mittel-

den Anhöhen von **Kramolin** 186) jenseits **Nachod** das Lager. Der Erbprinz brach an eben dem Tage früh um 3 Uhr von **Wiese** auf, und legte durch ziemlich beschwerliche Wege vier Meilen zurück. Die lezten Regimenter kamen wegen des beschwerlichen Zuges erst in der Nacht um 11 Uhr ins Lager, das auf dem **Hummelsberge** 187) genommen ward, von da man unter andern vortreflichen Aussichten des Königs Lager bey **Nachod** sehr deutlich sehen konnte. Am 6ten Nachmittags um 3 Uhr brach der Erbprinz abermals auf, und folgte dem Könige nach **Nachod** 188), wo er Nachts um 11 Uhr ankam, und in der Stadt die Feldbeckerey, auf dem Schloße aber das Feldlazareth anlegen ließ. Am

telmäßiger Länge, leutseelig gegen jedermann, und ein sehr guter Wirth, dem die preußische Reuterey manche gute Einrichtung zu danken hat. Da er die französische Sprache eben so gut schrieb, als redete; so war er seit 1763 einer der Generals, die der König öfters zur Gesellschaft nach Potsdam kommen ließ.

186) Kramolin ist ein böheimsches Dorf im königingrätzer Kreise, so zwischen Studnitz und Nachod lieget.

187) Der Hummelsberg liegt in der Grafschaft Glatz von Lewin vorwärts nach Gieshübel zu.

188) Nachod liegt 16 Meilen von Prag und 3 Meilen von Königingrätz an der Poststraße nach Glatz, hat ein Postamt und ein auf einem hohen Berge gelegenes ziemlich gut gebauetes Schloß, so dem Fürsten von Piccolomini gehöret, dem auch dieses kleine schlechte Städtchen nebst der dazu gehörigen Herrschaft zuständig ist.

Am 8ten stieß auch das Corps de Reserve nebst dem linken Flügel unter dem General von Tauenzien 189) zu dem Erbprinz. Der Einmarsch

189) Bogislaf Friedrich von Tauenzien, königl. preuß. General der Infanterie, General-Inspecteur der in Schlesien stehenden Infanterie-Regimenter, und Obrister eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Stadt und Festung Breßlau, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen Geschlechte, so im lauenburgschen blühet, entsprossen, und im Jahr 1710 gebohren. Ward 1728 bey dem großen potsdammer Leibregiment Fahnenjunker, und 1735 Fähnrich. Der jetzige König setzte ihn 1740 bey das erste Bataillon Garde als Secondlieutenant. 1745 ward er Stabs-Hauptmann mit dem Charakter eines Majors von der Armee, 1753 bekam er eine eigene Compagnie, 1754 ward er Obristlieutenant, 1757 Obrister, und 1758 General-Major, 1760 General-Lieutenant, und 1761 Ritter des schwarzen Adler-Ordens. 1763 nahm ihn der König vom ersten Bataillon Garde, bey welchem er 1756 würklicher Major, und 1757 Commandeur geworden war, weg, gab ihm das lestwitzische Regiment, und ernennte ihn nicht allein zum Gouverneur von Breßlau, sondern auch zum General-Inspecteur der in Schlesien stehenden Infanterie-Regimenter. Er hat in den Feldzügen von 1740 an, häufige Proben seiner Einsicht und Tapferkeit abgelegt. In den Feldzügen von 1744 und 45 befehligte er ein eigenes Grenadier-Bataillon. In der Schlacht bey Collin ward er 1757 schwer verwundet, daher ihn der König auf seine Kosten nach Italien schickte, um die Bäder zu Ischia zu Wiederherstellung seiner Gesundheit

marsch des Königs in Böheim erfolgte ohne Widerstand. Die gegenseitige Armee that nichts um denselben zu verwehren, ihre Vorposten machten den preußischen überall Platz. Am 5ten schickte der König den Flügel-Adjudanten und Obristen von Götzen 190) mit einer Husaren-

sundheit zu gebrauchen. 1760 that er sich durch die Vertheidigung von Breßlau, und 1762 durch die unter seinem Oberbefehl geführte Belagerung von Schweidnitz hervor. Er ist evangelisch-lutherischer Religion, und mit einer Tochter des verstorbenen Obristen, Christoph Johann von Knesebeck vermält, die ihm verschiedene Kinder gebohren.

190) Friedrich Wilhelm von Götzen, königl. preußischer Flügel-Adjudant und Obrister auch Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einem alten adelichen in der Churmark Brandenburg blühenden Geschlechte, welches dem kaiserl. und königl. preußischen Hause schon viele Generals gegeben hat, wie denn Johann von Götzen, als kaiserl. Feldmarschall vom Kaiser Ferdinand dem 3ten in den Reichsgrafenstand erhoben worden, und ansehnliche Güter in der Grafschaft Glatz erlanget, welche der König von Preußen, als der gräfliche Zweig in männlicher Linie erloschen, dem Obristen verliehen hat. Dieser ist der zweite Sohn des 1746 verstorbenen preußischen Landraths, Carl Ludwig von Götzen, Erbherrn auf Grunoel, Gratz und Tempelfelde, welcher ihn den 22 Merz 1733 mit Juliane Charlotte von Sydow, aus dem Hause Sydow erzeuget hat. Nachdem er einige Zeit Page des Königs gewesen, ward er 1756 Fähnrich der Garde. Her-

Husaren-Patrouille nach **Skalitz** 191), um zu recognosciren, welcher einen kaiserlichen Officier gefangen nahm, den der General-Feldzeugmeister von **Elrichshausen** in gleicher Absicht dahin gesendet hatte. Am 6ten recognoscirte der König selbst gegen die Elbe an der Spitze einiger hundert Dragoner, es geschahe aber kein Schuß, unerachtet er bis **Kwalkowitz** 192) vorgerückt war. Am 7ten kam es zu einem kleinen Gefechte bey dem Recognosciren, davon ich beider Theile

Hernach nahm ihn der König in sein Gefolge als Flügel-Adjudant. Nach der Schlacht bey Liegnitz ward er 1760 Hauptmann von der Armee, und als er im October 1760 vor der Schlacht bey Torgau in einem Scharmützel bey Düben sich dergestalt hervorzuthun Gelegenheit fand, daß er an der Spitze von 50 Husaren mehr Gefangene machte, als sein Detaschement stark war, bekam er den Orden pour le Merite. 1763 ward er Obristwachtmeister, 1773 Obristlieutenant, und 1777 Obrister. In der letzten Belagerung von Schweidnitz hatte er die Aufsicht über die Mineurs. Seine Gemalin Louise, gebohrne von Holwede, und Witwe Friedrich Wilhelm August, Grafen von Mellin, hat ihm verschiedene Kinder gebohren.

191) Skalitz ist ein böheimischer Marktflecken mit einem Cistercienser Mönchs-Kloster, so im königingrätzer Kreise eine Meile von Jaromirs auf der Poststraße nach Nachod lieget.

192) Kwalkowitz ist ein dem Freyherrn von Dobrzenski gehöriges Schloß, welches im königingrätzer Kreise unweit Skalitz lieget.

Theile Erzählungen anführen will. Die preussische lautet also:

„Am 7ten rückte ein feindliches Corps von 2000 Mann, um zu recognosciren, über **Skalitz** nach **Klenny** [193]. Der König schickte den Obristen von **Götzen** mit der Feldwache der Husaren ihnen entgegen, welcher den Feind zurücktrieb, und zwey Officiers nebst 25 Gemeinen zu Gefangenen machte. Ueberdem soll der Feind noch zwey Officiers und 40 Gemeine verlohren haben. Wir hatten drey Husaren von **Ziethen** todt, und einen Officier mit acht Gemeinen verwundet. Die Feldwache des Husaren-Regiments ward von dem Lieutenant von **Hirschfeld** [194] geführt, und drey Schwadronen unter dem Obristwachtmeister von **Pröbst** [195] waren zur Unterstützung.

193) **Klenny** ist ein böheimisches Dorf im königingrätzer Kreise, welches zwischen Nachod und Skalitz lieget.

194) Die drey Lieutenants des Husaren-Regiments von Ziethen, Johann Gottlieb Friedrich Breetz, Otto von Hirschfeld, und Friedrich Wilhelm von Lichnowski, ein Sohn des 1777 verstorbenen Obristen und Commendanten zu Großglogau, thaten sich bey diesem Gefechte so hervor, daß beyde erstere bald darauf den Orden pour le Merite erhielten, welches in Ansehung des letztern dessen Tod verhinderte.

195) Christian Bernhard von Probst, königl. preuß. Obristwachtmeister und Commandeur des

stützung. Der Lieutenant **Breetz** ward durch den Leib geschossen, und der Lieutenant **von Lichnowski**, welcher sich zuweit in den Feind gewagt, mit eigener Hand sechs Husaren niedergehauen und einen Officier, der sich nicht gefangen geben wollte, übel zugerichtet hatte, sehr stark verwundet. Er würde selbst in die feindliche Gefangenschaft gerathen seyn, wenn nicht der Lieutenant von **Hirschfeld**, der ihn von den Feinden ganz umringet sahe, von neuem in diese eingedrungen wäre, und ihn wieder frey gemacht hätte.„

Kaiserlicher Seits hat man von diesem Scharmützel weiter nichts bekannt gemacht, als, daß der Rittmeister von **Nauendorf** 196) wurmser-

des Husarenregiments von Ziethen, auch Ritter des Ordens pour le Merite, ist ein Sohn George Friedrich von Probst, gewesenen Rittmeisters vom Ziethenschen Husaren-Regimente, welchen der König am 1sten Merz 1746 wegen seiner Verdienste in den Adelstand erhoben, und Helenen Wilhelminen, gebohrnen von Stuart. Er ist ein Mann von 46 Jahren, der seit seinem 15ten Jahre dient, und vorzügliche Verdienste hat. 1752 ward er Cornet, bekam noch im vorigen Kriege eine Schwadrone, und 1762 wegen seines Wohlverhaltens in der Action im Tharander Wald den Orden pour le Merite. 1767 ward er Major, und 1777 Commandeur des Regiments.

196) Der Rittmeister von Nauendorf ist ein Sohn des verstorbenen kaiserl. General-Feldwachtmeisters

wurmserschen Husaren-Regiments, das Glück gehabt, sich durch die ihn überflügelnde leichte feindliche zahlreiche Völker mit seinem Picket durchzuhauen.

Den 8ten Julius rückte der König mit dem wunschischen Corps, dem Dragoner-Regiment Anspach-Bayreuth, dem Husaren-Regiment Ziethen, und noch einigen Reuterey-Regimentern nach **Welsdorf** 197) vor, wo er der bey **Jaromirs** verschanzt stehenden kaiserlichen Armee so nahe war, daß sich die Vorposten beständig mit einander herumschossen. Der Prinz **Friedrich von Braunschweig** mußte mit den Brigaden der Generalmajors **von Zaremba** 198) und

meisters und Inhabers eines Husaren-Regiments, Carl Wilhelm von Nauendorf, dessen rühmliches Verhalten in der Schlacht bey Collin allgemein bekannt ist. Bald nach diesen Scharmützel ernennte ihn der Kaiser zum Flügeladjudanten und Obristwachtmeister. Noch vor Ende des 1778sten Jahres ward er Obrister.

197) Welsdorf ist ein kleines Dorf im königinngrätzer Kreise, welches unweit Graslitz zwischen Königshof und Kukus lieget.

198) Michael Constanz von Zaremba, königl. preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen in Pohlen blühenden Geschlecht entsprossen, und 1714 gebohren. Er dient seit seinem 15ten Jahre dem

und von Bornstedt [199]) dem Könige folgen, und sich bey Horzizka [200]) lagern. Am 18ten brach auch der Erbprinz von Braunschweig mit der Armee von Nachod auf, vereinigte sich mit dem Corps des Königs bey Welsdorf, und ließ nur ein Corps unter dem Generallieutenant von Wunsch auf den Höhen von Nachod

dem preußischen Hause, und hat den Feldzügen der letztern Kriege rühmlichst beygewohnt. 1758 gab ihm der General von Fouque ein Bataillon Freywillige zu commandiren, mit welchem er so viel Ehre einlegte, daß besagter General ihn dem Könige besonders empfohl. 1765 ward er Obrist des Regiments Thiele, und 1770 Generalmajor, wobey ihm der König das Thielesche Regiment ertheilte. 1776 bekam er den Orden pour le Merite.

199) Hanß Ehrenreich von Bornstädt, königl. preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite Ordens Ritter; ist aus einem alten adelichen Geschlechte in der Neumark 1720 gebohren, und dient seit seinem 18ten Jahre beständig bey dem Regiment Prinz von Preussen, bey welchem er 1760 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant, 1771 Obrister ward. 1778 ernennte ihn der König zum Generalmajor, und gab ihm das erledigte Infanterie-Regiment von Kalckreut. In der Schlacht bey Zorndorf ward er verwundet, und erhielt kurz darauf wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

200) Horzizka ist ein kleines Dorf im königinngrätzer Kreise, welches zwischen Eypel und Kwalkowitz liegt.

Nachod zurück, um die Gemeinschaft mit **Glaz** zu unterhalten. Da das preußische Heer beynahe vier Wochen in dieser Stellung blieb; so will ich nunmehro auch von der Stellung, welche das kaiserliche Heer nach dem preußischen Einfall nahm, einige Nachricht geben.

Nachdem im Junius schon alle Hofnung zu einer gütlichen Auskunft in der bayerschen Erbfolg-Streitigkeit verschwunden war, zogen sich die in Böheim versammlete kaiserliche Völker nach den Gränzen von Schlesien, Sachsen und Lausniz. Der Kaiser nahm sein Hauptquartier zu **Sobotka** 201), von da es nach **Mladjegow** 202) verlegt ward. Die in Mähren gestandene Armee ward unter dem Herzog **Albert** von **Sachsen-Teschen** und Feldmarschall Grafen von **Haddick** nach dem königingrätzer Kreise gezogen, und der Herzog **Albert** nahm sein Hauptquartier zu **Smirsitz** 203). Zu Anfang des Julius fieng die Armee

201) **Sobotka** ist ein dem Grafen von **Czernin** gehöriges und 9 Meilen von Prag entferntes Städtchen im bunzlauer Kreise, so zwischen Jung-Bunzlau und Gitschin lieget.

202) **Mladjegow** ist ein dem Grafen von **Millesimo** gehöriges Schloß, so im Bunzlauer Kreise ohnweit Sobotka an der Gränze des königinngrätzer Kreises liegt.

203) **Smirschitz** ist ein an der Elbe im königinngrätzer Kreise, 12 Meilen von Prag entlegener

Armee an sich bey **Kukus** 204) zu lagern, und zwar in zwey Treffen. Sie nahm ein sehr großes Terrain ein, und ihre Stellung war um so vortheilhafter, da sie von **Arnau** bis **Königingrätz** durch Schanzen und spanische Reuter gedeckt ward, besonders waren von **Jaromirs** bis **Königingrätz** von tausend zu tausend Schritten Schanzen und Batterien errichtet, die mit zahlreichen Geschütz versehen waren. Durch diese Stellung ward das weitere Vordringen des Gegentheils gehemmt, und den ganzen Feldzug hindurch ward das verschanzte Lager von dem kaiserlichen Heer niemals verlassen, der kleine Krieg aber ohne Aufhören fortgesetzt, bey welchem sich besonders der Feldmarschall-Lieutenant Graf von **Wurmser** 205) her-

ner, und der Gräfinn von Gastheim gehöriger Marktflecken.

204) Kukus ist ein dem Grafen von Sweerts gehöriger Marktflecken im königinngrätzer Kreise, so an der Elbe eine halbe Meile von Jaromirs lieget, und wegen eines Gesundbrunnens und Bades berühmt ist.

205) Der kaiserl. königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber eines Husaren-Regiments, und Comthur des Marien-Theresien-Ordens, Reichsgraf von Wurmser, stammt aus einem alten adelichen Geschlecht her, welches im Unter-Elsaß die Güter Vendenheim, Sundhausen rc. besitzet. Bucelin liefert im ersten Theil seiner Stemmatographie eine Stammreihe dieses Geschlechts, die mit Bernhard von

hervorthat. Die erste Unternehmung welche er ausführte, war die vom 14ten Julius, davon die kaiserliche Erzählung also lautet:

„Die

von Wurmser anfängt, welcher ums Jahr 1308 gelebet. Er stand anfänglich in französischen Kriegsdiensten, und war als der letztere Krieg im Jahr 1757 angieng, Obristlieutenant des Regiments Royal-Nassau Husaren mit Obristens Charakter. 1761 ward er zweyter Obrister des Regiments Volontaires von Soubise, und in eben dem Jahre Brigadier der königl. Armeen. 1762 errichtete er ein Regiment leichter Völker, so 684 Mann stark war, und aus einer Grenadier- acht Füselier- und acht Dragoner-Compagnien bestand, auch seinen Namen führte. Als Frankreich 1762 Frieden schloß, nahm die Kaiserin Königinn die französischen Regimenter von Wurmser und von Vierset in ihre Dienste. Nun ward der Freyherr von Wurmser kaiserl. General-Feldwachtmeister, und von dem Kaiser Franz in den Reichsgrafenstand erhoben. Nachdem zu Hubertsburg 1763 geschlossenen Frieden verfiel sein Regiment in die Reduction, und er erhielt die Anwartschaft auf ein erledigtes Husaren-Regiment. 1773 bekam er das erledigte Husaren-Regiment von Luzinski, und als dieses 1775 reducirt ward, das Husaren-Regiment von Nauendorf, welches eines der ältesten in der Armee ist, und von 1696 an, da es Deack hieß, dem Hause Oesterreich erhebliche Dienste geleistet hat. 1778 ward er Feldmarschall-Lieutenant, und in eben dem Jahre am 21sten October wegen seines unermüdeten Diensteifers von dem Kaiser selbst mit dem Ordenszeichen als Comthur des Marien-Theresien-Ordens bekleidet. Er

ist

„Die Feindseligkeiten zwischen beyden Heeren haben sich bisher nur auf kleine Schar-
mützel

ist evangelischer Religion, ungefehr 50 Jahr alt, von mittlerer untersetzter Statur, von einer einnehmenden Gesichtsbildung, muntern und immer thätigen Geiste. Mit einer glücklichen Physiognomie verbindet er den größten Grad der Leutseligkeit und Gefälligkeit, selbst gegen den gemeinen Mann. Er trägt seinen Ungarn zu Gefallen einen Schnurrbart, raucht auch zuweilen eine Pfeiffe Toback. Sein Regiment betet ihn dahero an, und opfert willig Leib und Leben auf. Seine Bedienten werden gut bezahlt und gehalten; jederman liebt ihn, weil er bald überzeuget, daß er so redet, als ers meynt. Als sein Corps 1763 verabschiedet ward, zahlte er seines eigenen Verlusts ohngeachtet dessen sämtlichen Officiers ihren bisherigen Gehalt so lange fort, bis er sie in andern Diensten vortheilhaft placiret hatte, welches bey manchem erst nach etlichen Jahren erfolgte. Im Frieden hat er sich mit Projecten und nützlichen Anlagen aller Arten Gärten, Manufacturen und der höhern Oeconomie überhaupt beschäftiget. Im Kriege hat er durch seine nahe Gegenwart bey allen Vorfällen zwar dem Dienst unendlich viel genützet, aber sich auch zu viel gewagt, so daß der Kaiser es ihm auf eine für ihn sehr schmeichelhafte Art untersagen lassen. Im letztern Feldzuge hat er mit leichter Reuterey alles mögliche geleistet und gezeigt, was man damit ausrichten könne, daher seine häufig abgelegten Proben von ausnehmender Klugheit, Gegenwart des Geistes, Tapferkeit und immer gleichen Diensteifer ihm die Gnade und das Vertrauen beyder kaiserl. Majestäten, nebst der Achtung des

mützel zwischen beyderseitigen Vorposten eingeschränkt, nur hat der Feldmarschall-lieutenant, Graf **Wurmser** den 14ten Julius in der Nacht folgende Unternehmung ausgeführt. Der Obristlieutenant **Quasdanovich** 206) ward mit den Carlstädter Husaren den 14ten dieses Abends von **Pleß** 207) nach **Zwol** 208)

N 4 abge-

des Gegentheils, und dessen edelmüthiges Betragen den Ruhm eines menschenfreundlichen Helden erworben. Im französischen Dienst führte er mehrere so kühne als wichtige Unternehmungen aus. Er machte den Entwurf zu Anfang des Octobers 1761 Bremen zu überfallen, welches durch einem bloßen Zufall, daß einem seiner Leute das Gewehr losgieng, vereitelt ward. Von seiner vor etlichen Jahverstorbenen Gemalin hat er einen Sohn von 11 und eine Tochter von 13 Jahren am Leben. In Elsaß besitzt er beträchtliche Güter, auf welche der verstorbene König von Frankreich ihm zu Belohnung seiner Dienste die Anwartschaft gegeben hatte.

206) Der kaiserl. Obristlieutenant des Carlstädter Husaren-Regiments, Peter von Quasdanovich, hat bereits im vorigen Kriege rühmlichst gedienet. 1757 gerieth er bey der Eroberung von Breßlau in die preußische Kriegsgefangenschaft.

207) Pleß ist ein kleines böheimisches Dorf im königingrätzer Kreise, so disseits der Metau unweit Jaromirs lieget.

208) Zwol ist ein Kirchdorf, so gleichfalls unweit Jaromirs jenseits der Metau auf einem Berge liegt.

abgeschickt, um alda die Brücke über den Fluß Aupa 109) zu Grunde zu richten, und den in der dortigen Gegend stehenden Feind zu beunruhigen. Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von **Wurmser** nebst den General-Majors von **Wimpfen** 210) und Graf von **Wartensle.**

249) Der Aupafluß entspringt im Riesengebürge und vereinigt sich mit der Elbe bey Jaromirs.

210) George Siegmund von Wimpfen, kaiserl. königl. General-Feldwachtmeister und churfürstl. Cölnischer Kammerherr; hat ehedem gleichfalls in französischen Diensten gestanden. Der Graf Wurmser brachte ihn mit in kaiserl. Dienste. 1773 ward er General-Feldwachtmeister. Er ist unvermält, und stammt aus einem rittermäßigen Geschlechte, das ehedem dem schwäbischen Rittercanton Ortenau incorporirt, und in Sachsen, Schlesien und Nürnberg ansäßig gewesen. Kaiser Carl der vierte, welcher 1373 Sigismund Herrmann von Wimpfen zum Ritter schlug, erlaubte demselben, von der Reichsstadt Wimpfen, aus welcher er herstammte, den Namen anzunehmen. Des Generals Vater, Johann George von Wimpfen ist als Pfalzzweybrückscher geheimer Rath gestorben, und hat ihn mit Dorothea von Fouquerolle aus einem alten adelichen Geschlecht in der Piccardie erzeuget. Der französische Marechal de Camp, Christian Peter, der gewesene würtembergische Generalmajor, Franz Ludwig, und der Pfalzzweybrücksche Kammerherr, Stanislaus Gustav Ludwig, sind des Generals ältere Brüder.

tensleben 211) hingegen marschirte mit fünf Divisionen Kavallerie und einer Division Kroaten nebst zwey Stücken nach **Schestowitz** 212) über die **Metau**, 213) um den Feind von der Seite abzuhalten, wo der Unternehmung, welche

N 5 dem

211) Wilhelm Friedrich Gustav, des h. R. R. Graf von Wartensleben, kaiserl. königl. General-Feldwachtmeister und Obrister des Peterwardeiner Regiments, ist der sechste Sohn des 1760 verstorbenen landgräfl. hessencasselschen Oberforstmeisters, Carl Philipp Christian, Grafen von Wartensleben, dessen zweite Gemalin, Louise Albertine Sophie Christiane, Tochter des preußischen Staatsministers, Ludwig Alexander Kölemann, Freyherren von Quadt, denselben am 11ten October 1734 gebohren hat. Er stand ehedem als Hauptmann in Diensten der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, trat 1759 in kaiserliche, ward bey den Kroaten als Major angestellt, und that sich 1759 bey dem Gefechte von Corbitz, und 1762 bey Pegau ungemein hervor. 1778 ward er General-Feldwachtmeister. Seine Gemalin ist eine Tochter des kaiserl. königl. Regierungspräsidenten zu Hermanstadt in Siebenbürgen, Grafen Teleki, welche ihm 1774 eine Tochter, Esther Caroline, gebohren.

212) Schestowitz ist ein kleines böheimisches Dorf im königingrätzer Kreise, so an der Metau, über welche hier eine Brücke geht, zwischen Jaromirs und Neustadt liegt.

213) Die Metau entspringt gleichfalls im Riesen-Gebürge, fließt bey Neustadt vorbey, und vereiniget sich bey Jaromirs mit der Elbe.

dem Obristlieutenant **Quasdanovich** aufgetragen war, eine Hinderniß hätte geschehen können. Der Angriff geschahe zwischen zwölf und ein Uhr des Nachts, und nachdem unsere Völker den feindlichen Bosniacken-Posten bey **Wesselitz** 214) zerstreuet hatten, ward auf den rechten Flügel des feindlichen Lagers dergestalt eingedrungen, daß die ganze Feldwache der Küraßiers vom linken Flügel, welche sich zu Fuß um ein Wachtfeuer herum befand, mit ihren Officiers zusammengehauen ward. Der dadurch auf feindlicher Seite verursachte Lerm war ausserordentlich, und da der Obristlieutenant **Quasdanovich** seinen Auftrag, wegen Vernichtung der von dem Feinde unterhaltenen Brücke erfüllet sahe, und auf mehrere Bataillons, die auf ihn feuerten, und eine Batterie von sieben Stücken stieß, von welcher er mit Kartätschen beschossen ward: so entschloß er sich zum Rückzuge. An feindlichen Kriegsgefangenen sind nur fünf Mann und vierzehn Küraßier-Pferde eingebracht worden, weil der Muth unserer Völker keine andere Absicht, als die Vernichtung der Feinde Platz greifen ließ: disseits sind einige verwundet und verlohren, welche letztere sich ohnfehlbar wieder einfinden werden. Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf **Wurmser**, hat überhaupt das Betragen der von ihm zu dieser Unternehmung befehligten Offi-

214) Wesselitz, ein kleines Dorf, liegt Schestowitz gegen über, jenseits der Metau.

Officier und Soldaten, besonders aber die kluge Aufführung des Obristlieutenants Quasdanovich und Major Ventz angerühmt. Da auch feindlicher Seits von der Stadt Nachod 24,000 fl. und von dem Stift Braunau 215) 30,000 fl. Brandschatzung gefordert, und zu dem Ende von Nachod der Pfarrer nebst einen Officianten, von Braunau aber zwey Geistliche als Geissel weggeführt worden: so hat man disseits die Stellung der Armee so angeordnet, daß dem weitern Eindringen des Feindes und dessen Brandschatzung Einhalt geschehen kann.„

Preußischer Seits wird dieser Vorfall in dem bekannt gemachten Tagebuche also erzählet:

„Seit unserm Einmarsch in Böheim sind fast täglich Scharmützel vorgefallen. Am 9 Jul. ward unter dem Generalmajor von **Anhalt** 216) auf

215) Braunau liegt in einer bergigen und waldigen Gegend im königingrätzer Kreise, 2 Meilen von Trautenau, hart an der schlesischen Gränze auf der Poststraße von Breßlau nach Prag. Dieser Marktflecken gehöret der dasigen Benedictinerabtey, deren Abt ein Landstand ist.

216) Heinrich Wilhelm von Anhalt, königlich preuß. Generalmajor, erster Generaladjudant, General-Quartiermeister und Hof-Jägermeister, ist ein Sohn des 1737 verstorbenen Erbprinzen, Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau,

auf dem rechten Flügel gegen Königs-hof,

Dessau, der ihn 1734 mit einer Superintendenten Tochter aus Dessau, Namens Schardius, erzeuget, die anjetzo an den fürstl. Anhalt-Cöthenschen geheimen Consistorial-Rath Günther verheirathet ist. Der verstorbene Fürst Moritz von Anhalt-Dessau nahm ihn nach seines Vaters Tode zu sich, nennte ihn fast beständig Gustavsohn, ließ ihn in der Kriegswissenschaft und Ingenierkunst unterweisen, nahm ihn auch bey sein Regiment, wo er Fähndrich und Lieutenant unter dem Namen von Wilhelmi ward. Er war zu Anfang des Krieges in dessen Gefolge, er empfahl ihn 1758 an den General-Lieutenant von Hülsen, und dieser an den König. Der Monarch nahm ihn als Flügeladjudant in sein Gefolge, nach der Schlacht bey Liegnitz ward er 1760 Hauptmann von der Armee, 1761 gab er ihm und seinem Bruder, Carl Philipp, der jetzo Obristwachtmeister bey dem Feld-Artilleriecorps ist, einen Adelsbrief, um künftig den Namen von Anhalt zu führen, ernannte ihn zum Obristwachtmeister von der Armee, und schenkte ihm ein Canonicat. 1762 nach dem Angriff der burkersdorfer Berge ward er Obristlieutenant, 1764 Obrister, und 1770 General-Major. Er ist wohlgewachsen und wohlgebildet, dem reformirten Glauben zugethan, und mit einer Tochter des preuß. General-Lieutenants und Kriegs-Ministers, Carl Heinrich von Wedel, deren Schwester sein obenerwehnter Bruder zur Ehe hat, vermählt. Er hat bey mehrern Vorfällen des letztern Krieges Tapferkeit und Entschlossenheit auf eine unterscheidende Art gezeiget, und sich des Königs ganz vorzügliche Gnade erworben, der ihn auf Reisen und in Potsdam beständig um sich hatte.

hof 217) recognoscirt, wobey wir in einem Scharmützel zwey Todte und vier Verwundete bekamen. Am 10ten ward gegen Smirsitz recognoscirt, und zwar der feindliche linke Flügel durch den Generalmajor von Anhalt. Er nahm zu seiner Bedeckung das Fußjäger-Corps unter Commando des Obristen des Granges 218), und vier Schwadronen von den Regimentern Ziethen und Rosenbusch. Mit diesen marschirte er nach Rettendorf 219) und in die Gegend von Königshof. Damit ihm

217) Königshof, böheimisch Kralowidwur, ist eine königl. Leibgedingstadt im königingrätzer Kreise, liegt an der Elbe, drey Stunden von Jaromirs, und 14 Meilen von Prag.

218) Philipp Siegmund des Granges, königl. preuß. Obrister des Feldjägercorps zu Fuß, ist ein Schweitzer reformirter Religion, und 1731 gebohren; stand erst in holländischen Diensten, kam 1757 unter dem Freybataillon von Meyer in preußische Dienste als Hauptmann, ward 1760 Major des Feldjägercorps, 1773 Obristlieutenant, und 1776 Obrister. Er ist mit einer Tochter des Landraths von Schlichting vermählt, und hat noch einen ältern Bruder, Ludwig Joseph, der Major des Feldjägercorps ist. Im vorigen Kriege hat er viele herzhafte Unternehmungen ausgeführt. 1761 gerieth er in Schlesien in die kaiserl. Gefangenschaft, aus welcher ihn erst der 1763 geschlossene Friede befreyte.

219) Rettendorf ist ein kleines böheimsches Dorf im königingrätzer Kreise, welches unweit Königshof mitten in Bergen liegt.

ihm der Feind den Rückweg nicht verhindern sollte, ließ er bey **Rettendorf** den Lieutenant des Fußjägercorps, **Leonhardi** 220) mit 30 Jägern und 18 Husaren stehen. Kaum war der General diesen Posten passirt: so rückte auch schon der Feind unten auf der Ebene von **Königshof** an, und griff mit allen disseits der Elbe stehenden Husaren und leichten Fußvölkern den gedachten Lieutenant an, allein diese Hand voll Jäger und Husaren behauptete unter Anführung ihres unerschrockenen Officiers gegen eine mehr als zehnfach überlegene feindliche Macht ihren Posten bey anderthalb Stunden lang mit vieler Tapferkeit, daß der Feind nichts ausrichten konnte, sondern mit ansehnlichen Verlust sich zurückziehen mußte. Unser Verlust bestand in zwey todten und drey verwundeten Jägern, und drey Husaren-Pferden; dagegen der Feind einen Officier von den Scharfschützen, und zwanzig Gemeine von den Scharfschützen und Kroaten, ausser vielen Verwundeten auf dem Platze ließ. Am 11ten recognoscirte der General-Lieutenant von **Wunsch** abermals nach der linken Seite gegen **Smirsitz**, wobey sieben Gefangene gemacht wurden. An diesem Tage ward auf beiden Flügeln der Armee fouragiret, auf dem rechten unter dem Befehl des Prinzen **Friedrich**

220) Heinrich August Leonhardi, königl. preuß. Lieutenant des Feldjägercorps zu Fuß, ein gebohrner Waldecker, hat sich von seiner Jugend an auf die Jägerey gelegt, und ist 1774 als Lieutenant in preußische Dienste getreten.

Friedrich von Braunschweig, und auf dem linken unter dem General-Major von Lossow 221), wobey vier Husaren gefangen wurden. Da auch die Panduren unsere Vorposten beunruhigten: so ließ man einiges Geschütz gegen das Dorf Hermanniestitz 222) vorrücken, um sie daraus zu vertreiben, wodurch sie 16 Mann

221) Daniel Friedrich von Lossow, königlich preuß. Generalmajor, Chef eines Husaren- und Boßniacken-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Preussisch-Mark; stammt aus einem alten adelichen sowol in Schlesien als in der Mark Brandenburg blühenden Geschlechte, und ist 1722 in der Neumark gebohren. Er dienet seit seinem 20sten Jahre, stand anfänglich bey dem Husaren-Regiment Ratzmer, bey welchem er 1745 Cornet, 1753 Lieutenant, 1758 Rittmeister ward. 1759 im Frühjahr versetzte ihn der König als Obristwachtmeister bey das Husaren-Regiment von Möhring, und als er sich in der Action bey Pretsch am 29sten October 1759, in welcher er auch leicht verwundet ward, besonders hervorthat, gab er ihm den Orden pour le Merite, und ernennte ihn zum Obristlieutenant, 1760 ward er Commandeur des Husaren-Regiments Ruesch, 1761 Obrister und 1762 Chef des Regiments Ruesch, auch 1766 Generalmajor. Er steht in des Königs vorzüglicher Gnade, deren er sich durch besondere Verdienste würdig gemacht. 1774 und 1776 ward er zu Berichtigung der Gränzen mit Polen als erster königl. Commissarius gebraucht.

222) Hermanitz ist ein an der Elbe unweit Jaromirs gelegenes kleines Dorf.

Mann verlohren. Am 12ten suchte der General-Major von **Anhalt** den Wald, Königreich **Sylva** 223), von den Feinden zu reinigen. Es kam zu einem Scharmützel, nach welchem sich die Feinde gegen **Arnau** zurückzogen, die, ausser einigen Todten, einen Officier und fünf Husaren an Gefangenen verlohren; wir hatten drey Todte und fünf Verwundete. Den 13ten ward auf beyden Flügeln geruhig fouragirt. Am 14ten griff der Feind die Vorposten des Lagers zu **Nachod** an, ward aber von der Feldwache unter Anführung des Rittmeisters von **Arnstedt** 224), Küraßier-Regiments von Podewils, zurückgetrieben, so daß er acht Todte auf dem Platze zurückließ; wir hatten drey Todte und einige Verwundete, unter welchen letztern der gedachte Rittmeister selbst war. Den

223) Dieser Wald wird auf allen Landcharten Königreich Sylva benennet, und liegt zwischen Teutsch-Prausnitz und Königshof im königingrätzer Kreise.

224) Christian Friedrich von Arnstedt, königl. preuß. Rittmeister Regiments Podewils Küraßier, ist der älteste Sohn des vormaligen Obristen und Commandeurs vom Leib-Carabinier-Regiment, Friedrich Ulrich von Arnstedt, der ihn 1740 mit Auguste Charlotte Henriette, Edlen von der Planitz gezeuget. Er hat schon den Feldzügen des letztern Krieges rühmlichst bis 1759 beygewohnt, da er bey Maxen mit dem Regimente in die Gefangenschaft gerieth, aus welcher er erst 1763 nach geschlossenen Frieden befreyet worden.

Den 15ten, 16ten und 17ten fiel nichts erhebliches vor, als daß auf beiden Flügeln geruhig fouragiret ward."

Da auch die gebürgigte Gegend von **Niederschlesien** ohne Besatzung war: so drang am 16ten Julius über **Schatzlar** 225) eine kaiserliche Parthey leichter Völker in die Städte **Liebau** 226) und **Schömberg** 227), und nahm für 30,000 fl. geforderte Brandschatzung, Geisseln nebst einer Anzahl Vieh mit. Der König von Preussen sendete auf die hiervon erhaltene Nachricht den General-Major von **Anhalt** nach der Gegend von **Trautenau**, um das Gebürge gegen **Landshuth** 228) zu decken. Er

225) Schatzlar ist ein Marktflecken im königingrätzer Kreise, welcher hart an der schlesischen Gränze lieget, und ehedem dem Profeß-Hause der Jesuiten zu St. Anna in Wien gehörte.

226) Liebau ist ein kleines schlesisches Städtchen im Fürstenthum Jauer, hart an der böheimischen Gränze, zwey Stunden von Landshut gelegen.

227) Schömberg, auch Schönberg, liegt gleichfalls im Fürstenthum Jauer, im landshuther Kreise zwischen lauter Bergen drey Meilen von Landshut, und ist ein dem Stift Grissau gehöriges offenes Städtchen.

228) Landshut ist eine schlesische Gränzstadt gegen Böheim im Fürstenthum Schweidnitz, welche wegen ihres Garn- und Leinwandhandels

Er traf den 28sten Julius bey **Teutsch-Prausnitz** 229) auf ein Detaschement feindlicher Husaren, von welchen er zwey Rittmeister, einen Lieutenant und sechzig Gemeine, alle von des Kaisers Regiment zu Gefangenen machte.

Kaiserlicher Seits wird dieser Vorfall also erzählet:

Es sey am 20sten ein kaiserliches Husaren-Commando von einer feindlichen Patrouille bey **Prausnitz** angefallen worden, welche letztere aber, da der Rittmeister von des Kaisers Husaren-Regiment **Kosoviz** dem kaiserlichen Commando zu Hülfe gekommen, größtentheils niedergehauen worden. Zu Kriegsgefangenen wären nur fünf Preussen gemacht worden, weil die übrigen von der hinter der Waldung angerückten ganzen feindlichen Avantgarde nicht nur wieder befreyet worden, sondern auch besagter Rittmeister, nebst dem Rittmeister **Szent Ivani** und einem Oberlieutenant, da sie mit den Pferden gestürzt, und sich unerachtet allen erwiesenen Muthes

dels sehr nahrhaft ist, auch seit 1709 eine evangelische Gnadenkirche hat.

229) Teutsch Prausnitz ist ein böheimisches Dorf im königingrätzer Kreise zwischen Königshof und Trautenau, so wegen der am 30 Sept. 1745 daselbst zum Vortheil der Preussen vorgefallenen Schlacht in der Geschichte merkwürdig ist.

Muthes zu weit voraus gewagt hätten, in feindliche Hände gefallen wären; der übrige Verlust besteht kaiserlicher Seits in etlichen und zwanzig Mann." 230)

Bey den Armeen selbst fiel nichts erhebliches vor. Den 19ten Julius fouragirte man preußischer Seits, wobey kaiserlicher Seits einige Stückschüsse auf die Bedeckung geschahen. Als man aber das preußische Geschütz zur Beantwortung herbey holte, ward es bald ruhig, und wird preußischer Seits versichert, daß die preußische Stücken gut getroffen haben müßten, weil man nachhero viele leere Pferde habe herumlaufen gesehen. Auch am 20sten gieng die Generalfouragirung, welche man preußischer Seits auf beyden Flügeln bey Jacobihof 231) hinter Schestowitz und gegen Jessenitz 232) unter

230) Wegen der Geisseln und des in vier Ochsen, acht Kälbern, zwey und funfzig Kühen und 445 Schaafen bestehenden Viehes, so von Lieban und Schömberg mitgenommen worden, saget das kaiserliche Tagebuch, es sey solches aus keiner andern Ursache geschehen, als um die böheimische Unterthanen zu entschädigen, welche an die preußischen Völker Brandschatzung und Vieh liefern müssen.

231) Jacobihof ist ein kleines Dorf im königingrätzer Kreise an der Metau zwischen Jaromirs und Neustadt.

232) Jessenitz ein Kirchdorf nahe bey Jacobihof nach Skalitz zu.

unter einer starken Bedeckung vornahm, unter einigen Husaren-Scharmützeln glücklich vor sich.

Am 22sten fiel zwischen **Trautenau** 233) und **Schatzlar** ein Scharmützel vor, von dem ich in Ermangelung des gegenseitigen, nur den **kaiserlichen** Bericht vorlegen kann, der also lautet:

„Am 22sten Julius stieß ein disseitiges Husaren-Commando von zwey Oberofficiers und vierzig Mann, zwischen **Trautenau** und **Schatzlar** auf einen von verschiedenen feindlichen Regimentern zusammengesetzten Vorposten, so in einem Lieutenant und funfzig Mann bestand. Da das dabey befindliche Fußvolk auf disseitiges Zurufen sich nicht zu Kriegsgefangenen ergeben wollte, sondern sogleich zu feuern anfieng, des einen Husaren-Officiers Pferd todtschoß, und des andern seines verwundete: so ward von unsern Husaren eingehauen, der feindliche Officier nebst dem Tambour und sechzehn Gemeinen von dem Fußvolk, ferner ein Corporal und 7 Gemeine von den Bosniacken gefangen genommen, auch neun Pferde erbeutet, alle übrige aber niedergesäbelt. Unserer Seits ward nur ein Mann und ein Pferd verwun-

233) Trautenau ist eine königliche Leibgedingstadt im königingrätzer Kreise, so an der Aupa auf der Poststrasse nach Schlesien 16 Meilen von Prag lieget.

wundet; ein Gemeiner aber, welcher wegen starker Verwundung und Annäherung des Feindes nicht fortgebracht werden konnte, den Bauern zur Besorgung und Ablieferung an die zunächst stehende kaiserliche Völker übergeben.„

Am 23sten fiel ein Scharmützel vor, der von mehrerer Wichtigkeit war, und in den preußischen Berichten also erzählet wird:

„Am 23sten geschahe eine Generalfouragirung von beyden Flügeln. Die General-Majors von Zaremba und von Wulfen 234)

O 3 führ-

234) George Ludolf von Wulfen, königl. preuß. General-Major der Reuterey, Inhaber eines Dragoner-Regiments, ist 1719 gebohren, und aus einem alten adelichen Geschlechte entsprossen, welches sowohl in der Mark Brandenburg als Herzogthum Magdeburg blühet, und schon im Jahr 926 nach der Mark gekommen seyn soll. Er hat seit seinem 16ten Jahre in Kriegsdiensten gestanden, und zwar anfänglich bey dem jetzigen Küraßier-Regiment von Marwitz, bey welchem er 1742 Lieutenant, 1752 Stabsrittmeister, 1755 Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, 1764 Obstristlieutenant, und 1769 Obrister geworden. 1772 gab ihm der König das erledigte Dragoner-Regiment von Czetteritz, und 1774 ernannte er ihn zum General-Major. Er hat seit 1740 bis 1759, da er mit dem Regiment bey Maxen gefangen ward, in den vorigen Kriegen bey allen Gelegenheiten Tapferkeit und Einsicht bewiesen. In der Schlacht bey Chotusitz ward er verwundet.

führten solche auf den rechten Flügel in den Dörfern **Kladern**, 235) **Rocken** und **Rettendorf** ganz geruhig aus. Der linke Flügel unter dem General-Majors von **Lossow** und Graf von **Anhalt** 236) gieng über

235) Kladern und Roken sind zwey kleine Dörfer so nahe bey einander, in der Gegend von Königshof unweit Gradlitz liegen.

236) Leopold Ludwig, des h. R. R. Graf zu Anhalt, königl. preußisch. General-Major der Infanterie, Inhaber eines Füselier-Regiments, des pour le Merite-Ordens Ritter, ist den 28 Febr. 1729 gebohren, und der noch lebende älteste Sohn des 1737 verstorbenen Erbprinzen Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau, und Johanne Sophie von Herre, welche den 19 Sept. 1749 mit allen ihren Kindern in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Sein Großvater, der berühmte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau nahm ihn 1745 als seinen Adjudanten mit zu Felde, und war in dem ganzen Feldzuge, besonders in der Schlacht bey Kesselsdorf um dessen Person. 1745 bald nach dieser Schlacht setzte ihn der König als ältesten Stabshauptmann bey seines Großvaters Regiment, so jetzo Anhalt-Bernburg heisset. 1748 bekam er bey denselben eine Compagnie, 1758 ward er Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant, 1767 Obrister, 1769 Commandeur dieses Regiments, und 1774 bekam er den Orden pour le Merite. 1776 ertheilte ihm der König das erledigte Füselier-Regiment von Schwerin, und 1777 ernannte er ihn zum General-Major. Er ist seit dem 1sten Nov. 1763, mit Caroline Antoinette Eli-

über die Aupa und Metau bis Slawietin,

Elisabeth, Tochter des verstorbenen preußischen Obristen Regiments Finkenstein, Johann Friedrich, Freyheern von Prinzen vermält, welche ihm am 15 Jenner 1765 eine Comtesse Wilhelmine Sophie Caroline gebohren. In dem letztern Kriege wohnte er 1756 und 57 den Schlachten bey Lowositz und Prag bey. In der letztern focht er an der Spitze seiner Compagnie mustermäßig, ward aber auch dreymal verwundet, und in die Röhre des rechten Fusses, durch den rechten Arm und rechten Backen geschossen. Da ihn besonders die erste Wunde eine Zeitlang ausser Stand setzte, zu dienen: so hatte die französische Generalität für seinen Stand und Eigenschaften die Achtung, ihm zum Gebrauch des Aachner Bades einen Paß zu ertheilen. 1759 gerieth er mit dem Corps des General-Majors von Diercke, unweit Meissen, nach der tapfersten Gegenwehr in die kaiserliche Kriegsgefangenschaft und ward nach Crems gebracht, erhielt jedoch bald Erlaubnis, auf sein Ehrenwort nach Dessau zu gehen, konnte aber vor Ende des Krieges seine Freyheit durch Auswechselung nicht erhalten. Er ist von mitlerer Größe; sein größtes Vergnügen und seine einzige Beschäftigung in der Garnison hat in den Waffenübungen und dem Lesen militairischer Bücher, deren er eine ansehnliche Sammlung besitzt, bestanden. Sein Diensteifer kennt keine Gränzen, er schätzt den Soldaten über alles, sorgt für dessen Erhaltung, läßt aber die schärfste Mannszucht halten. Gegen die Officiers ist er scharf im Dienste, aber ausser dem herablassend, munter und gefällig im Umgange. Er ist freygebig, macht einen seiner Geburt, und Stande angemessenen Auf-

tin, 237) wo die Husaren und Bosniacken von unserer Avantgarde das Lager der feindlichen Husaren von **Wurmser** überfielen und plünderten. Da sie sich aber zu weit gewagt hatten: so brachten die Feinde ein Corps von viertausend Pferden zusammen, welche diesen Ueberfall zu rächen suchten; unsere Völker hielten sich aber so wohl, daß alle feindliche, ob wohl militairisch gut eingerichtete Anfälle vergeblich waren. Wir haben bey dieser Gelegenheit zwey Officiers und drey und zwanzig gemeine Husaren an Verwundeten, und dreyzehn Todte gehabt. Der Feind hat einen Hauptmann und einen Lieutenant an Todten verlohren, und überhaupt an hundert und funfzig Todte und Verwundete, die er bey seiner Ueberlegenheit mit fortgebracht; unserer Seits haben wir zwanzig Gefangene gemacht.

Das Tagebuch des **kaiserlichen** Heeres giebt von diesem Vorfalle folgende Nachricht:

„Am 23sten Julius ward feindlicher Seits rechts und links des Posten **Schestowitz** unter

Aufwand, und braucht seine Einkünfte auf eine edle Art. Die Nachwelt wird ihm unter den Helden des anhaltschen Hauses einen vorzüglichen Platz anweisen.

237) Slawietin ist ein nahe an der Metau belegenes kleines Dorf im königingrätzer Kreise, so auf der Poststrasse von Königingrätz nach Nachod liegt.

ter starker Bedeckung fouragirt. Zwischen **Rohenitz** 238) und **Jassena** 239) kam es zu einem mehrmaligen Gefechte. Nachdem der Feind mit Reuterey und Fußvolk aus seinem Lager bey **Skalitz** gegen **Slawietin** und **Rostoc** 240) abmarschirte, und bey **Neustadt** 241) eine ordentliche Fouragirung vornahm, gieng derselbe über die **Metau**, und trieb unser bey **Rohenitz** gestandenes Commando zurück. Da derselbe immer weiter vordrang, und der Feldmarschall-Lieutenant, Graf **Wurmser**, der mit den Divisionen des Husaren-Regiments Barco zur Unterstützung herbeyeilte, die übrigen disseitigen Völker nicht abwarten konnte: so grif derselbe den Feind an und schlug ihn zurück, war aber nicht vermögend denselben weiter zu verfolgen, weil sich in den Walde von Rohenitz drey Bataillons Fußvolk mit sechs Stücken und Haubitzen postirt hatten, und gedachten

 Feld-

238) Rohenitz und

239) Jassena sind zwey Kirchdörfer im königingrätzer Kreise, welche nahe bey einander an der Poststraße von Nachod gegen Königingrätz zwischen Slawietin und Kralowalhotta liegen.

240) Rostoc ist ein kleines Dorf, so nahe an der Metau im königingrätzer Kreise bey Schestowitz liegt.

241) Neustadt liegt 16 Meilen von Prag an der Metau auf der Poststraße nach Nachod, und ist ein dem Grafen von Leslie gehöriges Städtchen.

Feldmarschall-Lieutenant durch starkes Feuern zum Haltemachen zwangen. Als aber unsere übrigen Divisionen anlangten, entschloß sich der Graf **Wurmser**, den förmlich gestellten Feind in die linke Flanque zu fallen; weil aber derselbe hinter **Rohenitz** eine zweyte Linie von Infanterie antraf, und von den Anhöhen bey **Slawietin**, wo acht Bataillons mit Fahnen und Stücken stunden, durch ein starkes Stückfeuer empfangen ward: so ward er an einer weitern Unternehmung verhindert. Indessen nahm der Feind, da seine in drey Bataillons und funfzehn Escadrons bestehende Avantgarde sich mit der zweyten Linie vereinigte, und in einem Treffen aufmarschirte, seinen Rückzug mit ganzer Fronte auf **Slawietin** und **Rostock**, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf **Wurmser** hingegen nahm seine vorige Stellung nahe an der **Metau** dergestalt, daß der Feind wieder in sein voriges Lager bey **Skalitz** zurückziehen mußte. Der Obrist Freyherr von **Löwenehr**, 242) und Obristwachtmeister Freyherr von

Barco

242) Franz Anton, Freyherr von Löwenehr, kaiserl. königl. General-Feldwachtmeister der Reuterey, und Ritter des Marien-Theresien-Ordens, stammt aus einem in Böheim ansäßigen ritterschaftlichen Geschlechte, und war zur Zeit dieses Scharmützels Obrister des Dragoner-Regiments Darmstadt, ward aber 1779 wegen seines Wohlverhaltens in Oberschlesien zum General-Feldwachtmeister und Ritter des Marien-Theresien-Ordens ernannt.

Barco haben sich bey der Gelegenheit vorzüglich hervorgethan, und der General-Major, Graf **Wartensleben**, hat das Unternehmen besonders unterstützt. Unser größtentheils durch das feindliche Stückfeuer verursachte Verlust bestehet in etlichen und vierzig Köpfen an Todten und Verwundeten, unter den ersten ist der Rittmeister des Husaren-Regiments Barco, **Roth**, der Rittmeister eben dieses Regiments, **Revizki**, ist leicht verwundet. Wir haben von dem Feinde sieben Mann zu Gefangenen gemacht, und achtzehn Pferde erbeutet."

Das Detaschement, welches unter den Generalmajors von **Anhalt**, und von **Dalwig** 243) bey

nannt. Im vorigen Kriege hat er bereits als Major bey Löwenstein Dragoner nützliche Dienste geleistet.

243) Georg Ludwig von Dalwig, königl. preuß. General-Major der Reuterey, Chef eines Küraßier-Regiments, des pour le Merite-Ordens Ritter, Amtshauptmann zu Angerburg in Preussen; ist aus einem uralten in Hessen und Westphalen blühenden adelichen Geschlecht entsprossen, und 1722 gebohren. Sein Vater Otto Reichard von Dalwig, starb 1754 als Hessencasselscher General-Lieutenant. Er dient seit seinem 15ten Jahre, und kam ungefehr 1740 aus heßischen in preußische Dienste, bey das Küraßier-Regiment von Lölhöfel, bey welchem er 1745 Lieutenant ward. 1749 gab ihm der König eine Schwadrone bey dem Husaren-Regiment von Rosenbusch,

bey **Pilnickow** 244) und **Soor** 245) stand, war bestimmt, **Schlesien** von der Seite von **Landshut** gegen die Streifereyen der kaiserlichen Völker zu decken, und hatte einige kleine Scharmützel mit dem Gegentheil, wie denn der General-Major von **Anhalt** am 23sten Julius einen Officier und zehn Gemeine einschickte, welche er in der Gegend von **Trautenau** und **Arnau** gemacht hatte. Am 26sten Julius ward

busch, bey welchem er 1750 Obristwachtmeister und 1757 Obristlieutenant ward. Bald darauf setzte er ihn als Commandeur bey das Küraßier-Regiment von Spaen. 1761 ward er Obrister, 1763 ward er Inhaber dieses Regiments, und 1764 General-Major. 1760 nach der Schlacht von Torgau, in welcher er mit seinem Regiment vorzügliche Ehre eingelegt, gab ihm der König den Orden pour le Merite, und 1767 die Amtshauptmannschaft von Angerburg. Er ist mit einer Baronesse von Stechau aus Oberschlesien vermählt, die ihm einen Sohn und eine Tochter geboren. Er hat von 1740 an den Feldzügen rühmlichst beygewohnt, und sich des Königs vorzügliche Gnade erworben.

244) Pilnickau ist ein dem Fürsten von Schwarzenberg gehöriges Städtchen im königingrätzer Kreise, so eine Stunde von Arnau auf Trautenau zu lieget.

245) Soor ist ein Kirchdorf im königingrätzer Kreise, so nahe bey Teutsch-Prausnitz liegt, und wegen der am 30 Sept. 1745 daselbst zum Vortheil der Preussen ausgefallenen Schlacht merkwürdig ist.

ward dieses Detaschement durch etliche Bataillons vom rechten Flügel verstärkt. Am 24sten fiel bey Rötzelsdorf 246) zwischen beiderseitigen leichten Völkern ein abermaliger Scharmützel vor, von dem das kaiserliche Tagebuch folgendes meldet:

„Da man am 24sten Julius wahrgenommen hatte, daß sich ungefehr zwey feindliche Bataillons zwischen dem Königshofer und Königsreicher Wald gegen Rötzelsdorf gezogen: so ward der Rittmeister des Husaren-Regiments Nadasdi, von Devey, mit neunzig Pferden in die Gegend von Rötzelsdorf gesendet, der auch ein feindliches Commando ganz nahe am feindlichen Lager hinter Rötzelsdorf antraf, das unter Anführung eines Majors aus einer Escadron Husaren vom Regiment Rosenbusch und funfzig Bosniacken bestand. Dieses ward angegriffen, ein Officier nebst etwa dreyßig Mann niedergehauen, sechs Mann gefangen genommen, und sechzehn Pferde erbeutet, wobey unserer Seits nur zwey Mann und zwey Pferde verwundet und ein Pferd todtgeschossen worden.„

Den 26sten erfolgte eine abermalige Generalfouragirung preußischer Seits, auf dem rechten Flügel unter dem Befehl des Prinzen von

Preuſ-

246) Rötzelsdorf ist ein Kirchdorf im königingrätzer Kreise, so zwischen Arnau und Königshof liegt.

Preussen und des Generalmajors von Wulfen, in der Gegend von Schurtz 247) bis an die Elbe, 248) und bis unter das Geschütz des kaiserlichen Heers, auf dem linken Flügel unter Anführung der Generalmajors von Schwartz 249) und

247) Schurtz ist ein Marktflecken im königingrätzer Kreise, so disseits der Elbe unweit Königshof lieget, und dem Profeßhause des aufgehobenen Jesuiterordens zu St. Anna in Wien gehört.

248) Der Elbstrom, welcher dem Königreich Böheim so viele Vortheile verschaffet, und den der böheimsche Geschichtsschreiber Balbinus den König uud Vater der Flüsse seines Vaterlandes nennt, entspringt im königingrätzer Kreise zwischen zwey Bergen des Riesengebürges, die Schneekappe und das Knieholz genannt, durchströmt einen großen Theil von Teutschland, und ergießt sich endlich bey Curhaven in das teutsche oder Nordmeer.

249) Carl August von Schwartz, königl. preuß. Generalmajor und Inhaber eines Füselier-Regiments, ist im Jahr 1717 zu Magdeburg gebohren, und ein Sohn des königl. preuß. geheimen Raths, Friedrich Franz Schwarz. Nachdem er bey dem Regiment Marwitz, jetzo Erbprinz Braunschweig, von unten auf gedienet, und bis zum Fähndrich gestiegen, versetzte ihn der jetzige König 1740 zum ersten Bataillon Garde, bey welchen er 1744 Unter- und 1752 Oberlieutenant ward. 1756 erklärte er ihn zum Obristwachtmeister des plothoschen Regiments, und 1759 zum Commandeur eines Grenadier-Bataillons, so aus 2 Compagnien Regiments

und von Prittwitz, 250) zwischen der Aupa und Metau. An beiden Orten ward dieselbe nach preußi-

giments Prinz Heinrich und 2 Compagnien Regiments Münchow bestand. 1763 ernannte er ihn zum Obristlieutenant und setzte ihn bey das Regiment Stechow, jetzt Flemming, 1766 ward er Obrister, 1770 bekam er das erledigte Füselier-Regiment von Diercke, und 1771 ward er Generalmajor. Er hat im letztern Kriege an der Spitze seines Grenadier-Bataillons seine Tapferkeit und Entschlossenheit zu zeigen öftere Gelegenheit gehabt, und ist in der Schlacht bey Kunersdorf schwer verwundet worden.

250) Joachim Bernhard von Prittwitz, königl. preuß. Generalmajor, Generalinspecteur der Reuterey, Chef des Regiments Gens d'armes, des Johanniter- und pour le Merite-Ordens Ritter, ist 1726 in Schlesien gebohren, und aus einem alten adelichen berühmten Geschlechte entsprossen. Er dient dem Hause Preußen seit seinem 15ten Jahre, und brachte es anfänglich bey dem Dragoner-Regimente von Norrmann bis zur Lieutenants-Stelle, dann ward er bey das Husaren-Regiment von Ziethen gesetzt, wo er eine Schwadron bekam, und 1761 Major ward, 1762 ward er wegen der in dem Gefecht beym tharanter Wald bewiesenen Tapferkeit, wo er 600 Gefangene machte, und 4 Stücke erbeutete, zum Obristlietenant und Commandeur dieses Regiments ernennt, 1768 ward er Obrister, 1775 Generalmajor, Chef des Rements Gens d'armes und General-Inspecteur der Reuterey. Er ist mit einer Fräulein von Siegroth vermält, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Nach dem Tode des Markgrafen

preußischen Berichten so ruhig vollführet, daß nur einige Schlüsse von den Husaren und Panduren vorfielen. Das kaiserliche Tagebuch meldet hingegen davon folgendes:

„Am 26sten Julius in der Frühe wurden unsere Vorposten von der Division Chevauxlegers des ersten Carabinier-Regiments durch die Vortruppen der feindlichen Fouragirer in der Gegend von **Richnuwick** 251) angegriffen, aber letztere ohne disseitigen Verlust mit Hinterlassung einiger Todten zurückgetrieben. Es ward auch an diesem Tage durch Ausrückung der unter dem Feldmarschall-Lieutenant, Grafen **Wurmser** stehenden Völker der Feind an dem größesten Theil der Fouragirung gehindert, so daß er nicht über die **Metau** setzen, und kein anliegendes Dorf fouragiren konnte.„

Am

sen Carl, schenkte der König, welcher ihm besonders liebt, sehr oft nach Potsdam kommen läßt, und eines persönlichen Umgangs würdiget, ihm verschiedene ansehnliche Lehngüter. Er ist klein von Person, sieht wohl aus, versteht den Dienst zu Pferde ganz vollkommen, und hat im vorigen Kriege ganz vorzügliche Beweise seiner Einsicht und Tapferkeit gegeben, besonders in der Schlacht bey Zorndorf, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt, in der Affaire von Langensalza :c.

251) Richnowick ist ein Kirchdorf im königingräzer Kreise, welches zwischen der Metau und Aupa unweit Jaromirs bey Zwol liegt.

Am 28sten Julius fiel bey dem Corps des General-Lieutenants von **Wunsch**, der im glatzischen stand, in der Gegend von **Gieshübel** 252) ein kleiner Scharmützel zwischen dreyssig Dragonern, welche daselbst den Vorposten hatten, und dreyßig kaiserlichen Husaren, welche sie angriffen, vor, in welchem nach dem Tagebuche der kaiserlichen Armee drey Dragoner getödet, fünf Pferde erbeutet und fünf Dragoner gefangen worden. Am 29sten ward von beyden Flügeln des preußischen Heeres nach der Gegend von **Königshof** und **Gradlitz** 253) über den Aupastrohm fouragiret, wobey aber nach preussischen Berichten kein Schuß geschahe. Am 30sten fielen so wohl bey den Vorposten des preußischen Corps unter dem Generalmajor von **Anhalt**, als bey dem **wunschischen** Corps im glatzischen Scharmützel vor. Nach den **preussischen** Berichten ward ein Piquet von zwanzig Mann, so der Generalmajor von **Anhalt** in

252) Gieshübel ist ein Marktflecken im königingrätzer Kreise, welcher hart an der Gränze der Grafschaft Glatz liegt, und dem Reichs-Vice-Kanzler, Fürsten Colloredo gehört.

253) Gradlitz ist ein Schloß und Flecken im königingrätzer Kreise, so drey Stunden von Jaromirs, und eine halbe Stunde von dem Kukusi-Bade liegt. Es gehört dem Grafen von Sweerts und Sporck.

in der Gegend von **Catharinenberg** 254) ausgestellet, von etlichen hundert Panduren angefallen, die aber, weil der General geschwinde einige Völker zusammengebracht, mit Verlust von vier Todten und sechs Gefangenen zurückgetrieben worden.

Hingegen sagt das Tagebuch der **kaiserlichen** Armee. „Am 30sten Julius bey Nachtzeit habe der Obristwachtmeister von dem Sanct Georgen Regiment, **Bawarasdiner** Sanct Georgen Regiment, **Bajalich**, und der Jäger-Hauptmann, Graf **Magacolli**, den preußischen Vorposten über **Retzelsdorf** angegriffen, der auf den ersten kaiserlicher Seits geschehenen Schuß aus einander gelaufen sey, dahero nur zwölf Mann davon zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Von dem **wunschischen** Corps meldet eben dieses Tagebuch: daß den 30sten Julius der Generallieutenant von **Wunsch** mit drey Bataillons Infanterie und sechs Escadrons Bosniacken vor **Neustadt** aufmarschiret, das Thor mit Stücken beschiessen, und die Stadt mit einem halben Bataillon angreifen lassen, daß der kaiserliche Officier, der darinn gestanden, sich zurückgezogen, und die Preussen nach Aufsprengung des Thores in die Stadt gedrungen,

254) Sanct Catharinenberg ist eine einzelne Kirche, so auf einem ziemlichen Berge zwischen Königshof und Arnau im königingrätzer Kreise liegt.

gen, aber durch die auf der Stelle getroffene Gegenanstalten zu Verlassung der Stadt, auch sich über ihren vorigen Posten zurückzuziehen genöthiget worden.

Preußischer Seits ist von diesem Angriffe nichts bekannt gemacht, wohl aber gemeldet worden: daß an diesem Tage ein aus **Glatz** abgeschicktes Commando, so aus einem Officier und dreyßig Mann Husaren vom Regiment Rosenbusch bestanden, in der Gegend von **Mittelwalde** 255) von einem überlegenen Detaschement überfallen worden, und einige Gefangene verlohren, dagegen das Tagebuch des **kaiserlichen** Heeres es also erzählet:

„Da der Rittmeister des esterhasischen Husaren-Regiments, **de Poutet**, mit seiner unterhabenden Escadron auf die äussersten Vorposten detaschirt worden: so erhielt er am 29sten Julius von einem aus **Glatz** über **Habelswerth** 256) nach **Gru-**

P 2 lich

255) Mittelwalde ist ein Städtchen in der Grafschaft Glatz, so an dem Neißfluß zwey Stunden von Habelswerth gegen die böheimsche Gränze zu liegt.

256) Habelswerth liegt zwey Stunden von Glatz, und ist ein kleines Städtchen in der Grafschaft Glatz, welches in der neuern Geschichte durch die Action, welche am 14ten Febr. 1745 zwischen den österreichischen und preußischen Völkern zum Vortheil der letztern vorfiel, merkwürdig geworden.

lich 257) anrückenden, in hundert Husaren des Regiments Rosenbusch und einer Compagnie Infanterie bestehenden feindlichen Commando Nachricht, und gieng demselben bis **Mittelwalde** entgegen. Das feindliche Fußvolk hatte eine Feldwache von einem Corporal und zehn Gemeinen eine Viertelmeile oberhalb **Mittelwalde** in einem Walde auf einem Berge ausgestellet, die von des Rittmeisters Avantgarde angegriffen, und unerachtet ihres unaufhörlichen Feuers zu Kriegsgefangenen gemacht ward. Gleich darauf sendete der Rittmeister einen Wachtmeister mit zwölf Mann, um gegen **Glatz** Piquet zu halten, demnächst befahl er einem Lieutenant mit dreyßig Mann, die Scheune, in welche sich ein preußischer Officier nebst bey sich habenden Fußvolk postirt hatte, anzugreifen, welcher sich aber, ohne einen Angriff des disseitigen Officiers abzuwarten, an den Wachtmeister ergab. Während dem, als dieses vorgieng, waren sechzig feindliche Husaren aus der Stadt gerückt, und setzten sich auf eine Anhöhe links derselben, wurden aber von dem Rittmeister **Poutet** 258) angegriffen, und ganz zersprengt.

Die

257) Grulich ist ein Marktflecken im königingrätzer Kreise, so hart an der Gränze der Grafschaft Glatz liegt, und einem Grafen von Althan gehört.

258) Der Rittmeister von Poutet ist wegen der in diesem Scharmützel bewiesenen Tapferkeit zum dritten Major des Husaren-Regiments

Emrich

Die übrige Mannschaft des Rittmeisters blieb bey dem Kriegsgefangenen Fußvolk und ward auf dem Rückzuge nach **Grulich** zwar durch die feindlichen Husaren zu dreymalen angegriffen, letztere wurden aber allemal so empfangen, daß sie am Ende gänzlich in die Enge gebracht, und so wie die Infanterie zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind. Die Zahl der feindlichen Kriegsgefangenen bestehet in einem Oberlieutenant, einem Tambour, zwey Unterofficiers und dreyßig Gemeinen von dem Fußvolk, dann in einem Oberlieutenant, einem Unterofficier und acht und zwanzig Gemeinen von Husaren. Todtgeschossen und niedergehauen sind eilf Mann, von unserer Seite aber nur drey Pferde leicht verwundet worden. Auch hat der Rittmeister des **nadasdischen** Husaren-Regiments, **Dwornick**, den 31sten Julius einen Einfall in die Grafschaft **Glatz** gethan, und bey dieser Gelegenheit eine preussische Patrouille von neun Küraßiers zu Gefangenen gemacht, und acht Pferde erbeutet.

§. 19.

Von den kriegerischen Vorfällen in Böheim während des Augustmonats 1778.

Die Stellung des **preußischen** Heers zu Anfang des Augustmonats war diese: bey Neu-

Emrich Esterhasi ernannt worden, hat auch 1779 wegen mehrerer glücklichen Unternehmungen den Marien-Theresien-Orden erhalten.

Neustadt an der **Metau** nahm das Lager den Anfang und erstreckte sich über **Wisocka**, 259) **Ratiborzitz** 260) und **Horzizka** durch die große Waldung bis nach **Teutsch-Praus-nitz** in die niedern Gegenden; hingegen gieng das **kaiserliche** Lager von **Königshof** längst der **Elbe** bis in die Gegend von **Smirsitz**, und der vortheilhafte Posten von **Arnau** war durch ein Corps unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von **Alton** 261) besetzt.

Am

259) Wisocka liegt zwischen Groß-Skalitz und Nachod im königingrätzer Kreise, und ist ein kleines Dorf.

260) Ratiborztitz ist ein kleines böheimsches Dorf, so an der Aupa im königingrätzer Kreise zwischen Kwalkowitz und Skalitz liegt.

261) Der kaiserl. königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber eines Regiments zu Fuß, und Comthur des Marien-Theresien-Ordens, Graf von Alton, ist ein gebohrner Irländer, und war Hauptmann des Regiments Botta, als der Krieg im Jahr 1756 den Anfang nahm. In dieser Qualität wohnte er den ersten Feldzügen bey, und ward 1758 bey der Eroberung von Schweidnitz gefangen genommen; dann nahm ihn der Feldmarschall Laudohn als Major bey sein neuerrichtetes Regiment, mit welchem er der Schlacht bey Kunersdorf beywohnte, in der er verwundet ward. Als nach geschlossenen Frieden das Regiment Laudohn reducirt ward, kam er bey das Regiment Baaden-Durlach als Obrister. 1771 den 1 Jenner

Am 1sten August fouragirte das preußische Heer auf beyden Flügeln in eben der Gegend als am 29sten Julius, wobey der Generalmajor von **Bornstedt** und Husaren-Obriste von **Rosenbusch** 262) auf dem rechten, und die

P 4 General-

ner ward er zum General-Feldwachtmeister und 1778 im Februar zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernannt. 1776 im Merz ward er kaiserlicher geheimer Rath, 1760 den 20sten Jenner bekam er den Marien-Theresien-Orden, und 1778 den 21 October gab ihm der Kaiser selbst, wegen Behauptung des wichtigen Posten von Arnau, das Comthur-Kreuz dieses Ordens. 1773 im April bekam er ein eigenes Regiment, nemlich das erledigte Regiment Leopold Palfi, hungarische Infanterie. Seine Gemalin, Marie, gebohrne Maccarti von Springhusen, ist 1776 den 14 Septemb. von der Kaiserin mit dem Stern-Kreuz Orden beehret worden.

262) Hanß Christoph von Rosenbusch, königl. preuß. Obrister und Chef eines Husaren-Regiments, ist aus einem alten schlesischen Geschlechte entsprossen, 62 Jahr alt, und seit 1741 in preußischen Kriegsdiensten. Er stand anfänglich als Fähndrich bey dem Garnison-Regiment Rampusch, ward hernach bey das Husaren-Regiment von Hodiz, jetzo Werner, gesetzt, erhielt bey selbigem 1746 eine Schwadrone, ward 1758 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant und 1772 Obrister. 1777 gab ihm der König das durch den Tod des Obristen von Somoggi erledigte Husaren-Regiment. Er hat in den Feldzügen seit 1744 häufige Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgelegt.

Generalmajors von **Schwartz** und von **Pritwitz** auf dem linken Flügel befehligten. An diesem Tage fielen zwey Scharmützel vor, von denen das Tagebuch des **kaiserlichen** Heers folgende Nachricht gibt.

„Am ersten dieses hat ein Commando von dem Husaren-Regiment des Kaisers, welches aus einem Officier und neunzehn Köpfen bestanden, und ein preußisches Piquet bey **Altbuch** 263) aufheben sollte, hinter **Trautenau** auf einen preußischen Major, der mit hundert und achtzig Dragonern, Husaren und Bosniacken dahin gekommen war, gestossen, den leztern so beherzt angegriffen, daß dreyßig davon niedergehauen, ein Gefangener gemacht, die übrigen aber gänzlich versprenget worden, wobey der kaiserliche Verlust in einem verwundeten Husaren und Pferde bestanden. An eben dem Tage ward ein Commando des kaiserlichen Husaren-Regiments von Esterhasi in der Gegend von **Grulich** durch einem preußischen überlegenen Trupp angegriffen, schlug aber den Feind herzhaft zurück, und machte neunzehn Gefangene.„

Am 3ten August gieng in der Stellung des **preußischen** lagers die Veränderung vor, daß ein Corps unter dem Generalmajor von

Pode-

263) Altbuch ist ein dem Grafen von Schafgotsch gehöriges Dorf und Schloß im königingrätzer Kreise, so unweit Trautenau, zwischen Pilnickau und Eypel liegt.

Podewils 264) das Lager bey Soor bezog, und hingegen der Generalmajor von Dalwig, welcher bis dahin bey Soor gestanden, sich zur Rechten des Corps unter dem Generalmajor von Anhalt dergestalt lagerte, daß er Pilnickau zur Linken, und Wild-

P 5 schütz

264) Friedrich Wilhelm von Podewils, königl. preuß. Generalmajor der Reuterey, Chef eines Kürasier-Regiments, stammt aus einem der ältesten pommerschen adelichen Geschlechter. Sein 1755 als Obrister und Commendant der Festung Friedrichsburg zu Königsberg verstorbener Vater, Peter Ernst von Podewils, erzeugte ihn 1727 mit seiner Gemalin erster Ehe, einer von Manteufel. Er kam gleich anfänglich bey der Garde du Corps in Dienste, und ward 1755, da er Lieutenant war, bey das Husaren-Regiment von Wartemberg gesetzt, und zwar als Obristwachtmeister mit Ertheilung einer Escadron. In dem letztern 1763 geendigten Kriege ward er bey das Dragoner-Regiment von Schorlemmer gesetzt, und 1760 zum Obristlieutenant, 1764 aber zum Obristen ernannt. 1769 gab ihm der König das erledigte Kürasier-Regiment von Bredow und erklärte ihn zum Generalmajor der Reuterey. Er ist mit einer verwitweten von Spiller vermält, mit der er unter andern eine Tochter erzeuget, welche jetzo die zweite Gemalin des Generalmajors und Chefs eines Dragoner-Regiments, Carl Erdmann von Reitzenstein ist. In dem letztern Kriege hat er mit einem besondern Detaschement in dem kleinen Kriege gegen die Russen besondere Ehre eingelegt, auch den Schlachten bey Kay und Kunersdorf rühmlichst beygewohnt.

schütz 265) zur Rechten hatte. Am 4ten geschahe eine Generalfouragirung vom rechten Flügel unter dem Befehl des Prinzen von **Preussen** in der Gegend von **Romar** 266) und **Whinan** 267) gegen **Nimmersatt**; 268) vom linken Flügel unter dem Generalmajor von **Pritwitz** aber, zwischen der **Metau** und **Aupa**. Nach dem Tagebuche der **preußischen** Armee ist es dabey ganz ruhig zugegangen, und nur zwey Husaren von des Kaisers Regiment in der Gegend von **Gradlitz** durch die Husaren von Ziethen zu Gefangenen gemacht worden, hingegen meldet das Tagebuch des **kaiserlichen** Heers davon folgendes:

„Am 4ten dieses ist das feindliche Lager bey **Retzelsdorf** mit Geschütz zum fouragiren ausgerückt, und hat bey dieser Gelegenheit die in **Rotwitz** 269) stehenden kaiserlichen Jäger und

265) Wildschütz ist ein dem Fürsten von Schwarzenberg gehöriges Dorf und Schloß, welches im königingrätzer Kreise unweit Arnau liegt.

266) Romar ist ein kleines böheimisches Dorf, welches unweit Königshof im königingrätzer Kreise liegt.

267) Whinan und

268) Nimmersatt sind zwey kleine böheimische Dörfer, welche an der Straße von Jaromirs nach Trautenau liegen.

269) Rotwitz ist ein böheimisches Kirchdorf, welches unweit Arnau im königingrätzer Kreise liegt.

und Husaren zu verdrängen gesucht. Ob es nun gleich einigen preußischen Jägern gelungen, sich in Rotwitz zu setzen: so sind selbige doch wieder zurückgetrieben, auch die vorgehabte Fouragirung vernichtet worden."

Am 5ten wurden die preußischen Vorposten zu Zwoll bey Jaromirs zwischen der Aupa und Metau durch ein Detaschement des kaiserlichen Regiments von Anton Colloredo angegriffen. Das kaiserliche Tagebuch sagt davon nichts, hingegen meldet das preußische: daß der Lieutenant des Husaren-Regiments Lossow, von Usedom, 270) welcher diesen Posten befehliget habe, sich so wohl verhalten, daß er mit zwölf Husaren des Feindes Flanke angegriffen, sechs Mann niedergehauen und sechs Gefangene gemacht.

Am 6ten Morgens machte das kaiserliche Heer einige Bewegungen, und ließ einige Truppen zur Linken marschiren. Es ward auch an diesem Tage ein preußischer Mehltransport, der von Glatz nach Nachod gehen sollte, in der Gegend von Reinertz aufgehoben; davon das kaiserliche Tagebuch folgendes meldet:

"Da

270) Der Lieutenant von Usedom ward wegen dieses Vorfalls zum Rittmeister ernannt, und mit dem Orden pour le Merite begnadiget. Er ist ein schwedisch-pommerscher Edelmann.

„Da man Kundschaft erhalten, daß ein für das preußische Heer bestimmter Proviant-transport im Anzuge sey: so ward der Obrist-wachtmeister von Nauendorf mit einer Division des Husaren-Regiments von Wurmser den 6ten August befehliget, diesen Transport zu Grunde zu richten. Der Erfolg dieser Unternehmung ist auch mittelst den klugen Dispositionen des Majors von Nauendorf und des Rittmeisters Leydolt und der Tapferkeit der kaiserlichen Völker der Erwartung gemäß gewesen. Der preußische Transport bestand aus zwey hundert und vierzig Proviantwagen, auf welchen zwey tausend vier hundert Centner Mehl geführet worden, und aus dreyzehn Marketenderwagen. Die diesem Transport beygegebene Bedeckung ward von den wurmserschen Husaren mit einem solchen Muth angegriffen, daß der Feind nicht mehr als zwey Stück und sieben Flintenschüsse thun konnte, allermaßen sogleich in das feindliche Fußvolk mit der löwenhaftesten Bravour eingehauen, und was sich nicht gefangen gab, auf dem Platze niedergesäbelt ward, unter welchen sich insbesondere auch ein preußischer Officier befand. Die Proviantwagen nebst den Marketenderwagen sind auf der Stelle sämmtlich verbrannt worden. An feindlichen Gefangenen wurden drey Officiers, vom Feldwebel an 53 Mann, drey Artilleristen, ein Wagenmeister, zwey Schirrmeister und ein und funfzig Fuhrknechte eingebracht, darunter ein Officier und eilf Gemeine

ver-

verwundet sind. Der disseitige ganze Verlust besteht in einem Pferde; an preußischen Proviantpferden sind vierhundert sechs und siebenzig Stück von den wurmserschen Husaren mit fortgetrieben und in das Hauptquartier abgeschickt, die übrigen aber theils erschossen, theils zusammengehauen worden.

Preußischer Seits ist von dieser Sache folgendes bekannt gemacht worden:

„Am 6ten August Abends erfuhr man durch den General-Lieutenant von **Wunsch**, daß ein feindliches Detaschement uns in der Gegend von **Reinertz** einige Mehlwagen, die von **Glatz** nach **Nachod** gehen sollen, aufgehoben. Der König schickte sogleich einige Detaschements ab, um die feindlichen zu vertreiben, und die Communication herzustellen.„

Am 7ten August fouragirte die preußische Armee auf beyden Flügeln. Die auf dem linken Flügel unter dem Generalmajor von **Prittwitz** geschehene Fouragirung lief ruhig ab. Die auf dem rechten Flügel geschahe unter dem Generalmajor von **Zaremba** in der Gegend von **Königshof**. Nach dem **preußischen** Tagebuch kam es hierbey zu einem Scharmützel, den es also erzählet:

„Um die Husaren, Regiments Ziethen, welche die Fouragirung deckten, zu vertreiben, kam

kam ein feindliches Detaschement Infanterie in die Ebene. Der Lieutenant von **Amstedt**, 271) Regiments von Ziethen, grif dieses Fußvolk mit dem Säbel an, hieb sechs davon nieder, konnte aber von den Verwundeten nur sechs Kriegsgefangene fortbringen. Ein Officier, welcher sich schon auf sein Ehrenwort zum Kriegsgefangenen ergeben hatte, wurde dem Lieutenant von **Amstedt** durch ein feindliches Husaren-Commando, so der Infanterie zu Hülfe kam, wieder abgenommen, und der Lieutenant von **Amstedt**, welcher seinen Gefangenen nicht lassen wollte, ward bey dieser Gelegenheit stark verwundet. „

Am 8ten und 9ten beschäftigte sich der General-Lieutenant von **Wunsch** damit, daß er die in die Grafschaft **Glatz** eingedrungene Parthe yen kaiserlicher leichter Völker daraus vertrieb. Den 10ten ward abermals auf beyden Flügeln der preußischen Armee fouragiret, und zwar auf dem rechten unter Commando des Prinzen von **Preussen** in der Gegend von **Prausnitz**, und auf dem linken unter dem Generalmajor von **Pritwitz**, an der **Metau** bey **Neustadt**, wobey aber nach dem preußischen

271) Wilhelm Carl Friedrich von Amstedt, königl. preuß. Second-Lieutenant des Leibhusaren-Regiments von Ziethen, ward wegen seines Wohlverhaltens bey dieser Gelegenheit mit dem Orden pour le Merite beschenkt. Er ist aus dem coburgschen gebürtig.

schen Tagebuche alles ruhig abgieng. Hingegen sagt das Tagebuch der **kaiserlichen** Armee:

„Es sey die preußische Fouragirung bey **Nahorzan** 272) so nahe gegen **Dolsko** 273) gekommen, daß der Feldmarschall-Lieutenant, Graf **Wurmser**, sich genöthigt gesehen, in die ohnweit davon liegenden Sträuche einige Troupen von den **Szeckler** 274) Gränitzern hinein zu werfen, welche nicht allein das feindliche Peloton- und Canonenfeuer tapfern ausgehalten, sondern auch den Feind durch ihr anhaltendes Feuer an der Fouragirung und weitern Vorrückung gehindert hätten.„

Am 11ten unternahm der Generalmajor **von Dalwig** eine Fouragirung und Recognoscirung

272) Nahorzan ist ein kleines böheimisches Dorf, so im königingrätzer Kreise an der Straße von Königingrätz nach Nachod unweit Neustadt liegt.

273) Dolsko liegt an der Metau, über welche hier eine Brücke zwischen Jaromirs und Neustadt geht, und ist ein kleines Dorf.

274) als der letztere Krieg im Jahr 1763 geendiget war, wurden zur Deckung der siebenbürgischen Gränzen in dem Großfürstenthum Siebenbürgen Gränzvölker errichtet, und zwar sowohl 1 Husaren- als 2 Infanterie-Regimenter, welche im jetzigen Kriege zum erstenmal im Felde gebraucht worden.

rung nach Hermanseifen [275] zu, bey welcher nach dem **preußischen** Berichte viel geschossen, aber preußischer Seits niemand verlohren worden, wie denn auch am 12ten nach dem preußischen Tagebuche eine abermalige Fouragirung nahe bey dem Feinde ohne einigen Widerstand von demselben vorgenommen worden. Hingegen erwähnt das kaiserliche Tagebuch eines an diesem Tage vorgefallenen Gefechts nachstehender maßen:

„Am 12ten August sind zwey preußische Bataillons Infanterie mit Geschütz versehen, und durch einen Trupp Cavallerie gedeckt, gegen **Neustadt** vorgerückt, der feindliche General von **Wunsch** hingegen kam mit drey Bataillons Infanterie und ungefehr 500 Mann Reuterey von **Lewin** über **Gieshübel** nach **Radeck**, [276] wo er sich einige Stunden aufhielt, und die Cavallerie detaschirte, welche mit unsern Truppen in ein klein Gefechte gerieth. Der Rückmarsch dieses Detaschements geschahe wie der Anmarsch, nemlich die von **Neustadt** giengen nach **Nachod**, und der General von **Wunsch** etwas später gegen **Lewin**. Man kann

275) Hermanseifen ist ein dem Fürsten von Schwartzenberg gehöriges Dorf und Schloß im königingrätzer Kreise, so über Arnau in lauter Bergen liegt.

276) Hradeck ist ein böheimisches Kirchdorf im königingrätzer Kreise, so unweit Gieshübel liegt.

kann muthmaßen, daß diese feindliche Bewegung blos in der Absicht geschehen, um einen großen Transport zu decken, und ward vor dem Rückzuge sowohl **Radeck** als die umliegenden Orte gebrandschatzt, und der Pfarrer erstern Ortes als Geissel fortgeführt. „

Bishero hatte der König von **Preussen** der kaiserlichen Armee gegen über zu **Ober-Welsdorf** ohnweit **Jaromirs** über fünf Wochen gestanden. Die kaiserliche Armee hatte ihre vortheihafte Stellung behauptet, und alle Mittel sie zum Treffen zu bringen, waren vergeblich versuchet worden. Da aber zu Anfang des Augusts, *wie ich unten weitläuftiger erzählen werde*, der Prinz **Heinrich** von **Preussen** mit einem zahlreichen Heer von Preussen und Sachsen gleichfalls in **Böhmen** eingerückt war; so versuchte der König, die Gemeinschaft mit diesem Heer zu erlangen, und sich einen Weg über die **Elbe** zu bahnen, welches die kaiserliche Armee zu Veränderung ihrer Stellung genöthiget haben, und eine etwas entscheidende Unternehmung gewesen seyn würde. Die Bewegung, welche das preußische Corps unter dem Generalmajor von **Dalwig** zu Anfang des August obenangeführter maaßen machte, und wodurch es näher hinauf gegen **Arnau** rückte, hatte die Absicht, den Uebergang über die **Elbe** bey **Arnau** zu versuchen, allein der Kaiser verstärkte das Corps, welches unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen von **Alton**

bey Arnau stand, in der Geschwindigkeit sehr ansehnlich, und der Versuch, bey Arnau über die Elbe zu gehen, unterblieb. Der König beschloß also, nach der Quelle der Elbe hinauf zu rücken, und wo möglich, sich die Gemeinschaft mit der Armee unter dem Prinzen Heinrich zu verschaffen. Am 15ten August erfolgte also der Aufbruch nach Burkersdorf, 277) den ich mit den Worten des preußischen Tagebuchs beschreiben will.

„Nachdem am 14ten die Wagen von der Arme durch die Enge von Kwalkowitz nach Burkersdorf geschickt worden, marschirte die Armee am 15ten August in vier Colonnen. Die erste ward durch den Erbprinz von Braunschweig über Kladern, Koken 278) und Nimmersatt in das Lager von Burkersdorf geführet, die zweyte gieng unter Anführung des Königs eben dahin über Welsdorf, Horzizka und Prausnitz. Die dritte unter dem General-Lieutenant von Ramin, und die vierte unter dem General der Infanterie, von Tauenzien, vereinigten sich in dem hohlen Wege von Kwalkowitz, und zogen durch Prausnitz in das Lager vor Burkersdorf. An eben

277) Burkersdorf ist ein kleines Dorf im königingrätzer Kreise zwischen Altbuch und Soor.

278) Koken ist ein kleines böheimsches Dorf im königingrätzer Kreise, so in der Gegend von Königshof bey Gradlitz liegt.

eben dem Tage zog der König das Corps unter dem General-Lieutenant von Bülow 279) an sich,

279) Christoph Carl von Bülow, königl. preuß. General-Lieutenant der Reuterey, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commandeur des anspach-bayreuthischen Dragoner-Regiments, Amtshauptmann von Olezko, ist aus demjenigen Zweige dieses alten berühmten Geschlechts entsprossen, welcher im meklenburgischen blühet. Sein Elter-Vater, Joachim von Bülow, dessen meklenburgische Güter im dreyßigjährigen Kriege verwüstet worden, gieng in schwedische Kriegsdienste, und ward 1630 in der Schlacht bey Leipzig erschossen. Sein Vater wendete sich nach Preussen, und verheyrathete sich mit einer von Schlubhut, aus einem alten preußischen adelichen Geschlechte, von welcher er den 26sten May 1716 in Preussen geboren worden. Im 16ten Jahre gieng er in Kriegsdienste, und stieg bey dem Dragoner-Regimente Alt-Möllendorf, jetzo Posadowski, bis zur Premierlieutenants-Stelle, 1747 setzte ihn der König als Rittmeister bey das Regiment Gens d'armes, bey welchem er 1756 Obristwachtmeister, und 1758 Obristlieutenant ward. 1759 ward er bey das Regiment von Bayreuth versetzt, und zum Obristen, 1760 zum Generalmajor, 1771 zum General-Lieutenant, und 1773 zum Ritter des schwarzen Adler-Ordens ernannt. 1763 ward er General-Inspecteur der in Preussen stehenden Reuterey, und 1773 Amtshauptmann zu Olezko. Er ist unvermält, und hat in den Feldzügen von 1740 an wichtige und nützliche Dienste geleistet. Von seinem Geschwister lebt nur noch eine Schwester, Anne Charlotte, welche an einen von Pelet in Preussen vermält ist.

sich, welches bis dahin zwischen **Skalitz** und **Klenny** im Lager gestanden hatte. Unerachtet der Nähe des Feindes, und obwohl derselbe durch die engen Wege und Pässe, durch welche ein so grosses Heer ziehen mußte, hätte gereizt werden können, durch seine leichte Völker etwas gegen die Arrieregarde, welche der Generalmajor von **Lossow** mit seinem Husaren-Regiment und dem Dragoner-Regimente von Bosse machte, zu versuchen: so geschahe solches doch nicht, und der König bezog das Lager bey **Burkersdorf**, ohne daß ein Schuß geschehen."

Von diesem am 15ten erfolgten Aufbruch des preußischen Lagers meldet das **kaiserliche** Tagebuch folgendes:

"Die verschiedene Gerüchte, daß der Feind die vorhergegangene Tage die Backofen in **Nachod** abbrechen, und vermuthlich gegen **Trautenau** fortbringen lasse, haben sich endlich aufgekläret, maßen am 15ten August das feindliche Lager, so bisher in **Nachod** und **Skalitz** stand, aufgebrochen und solchergestalt den

ist. Von seinen Brüdern ist Johann Albrecht 1776 als General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gottlieb Daniel 1757 als Obrister und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, und Heinrich Caspar 1745 als Hauptmann und General-Adjudant des Fürsten Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau in preußischen Kriegsdiensten verstorben.

den Rückzug genommen, daß das Corps bey **Nachod** unter dem General von **Wunsch** nach der Grafschaft **Glatz** auf den so genannten **Hummelsberg** gezogen, von des Königs grossen Armee aber der rechte Flügel auf der **burkersdorfer** Anhöhe sich in zwey Treffen gesetzt und gelagert hat, der linke Flügel aber bey **Staudenz** 280) zu stehen gekommen ist. Das Corps unter dem Generalmajor von **Anhalt** ist dem Vernehmen nach mit drey Bataillons verstärkt worden, die zu dem letztern neuen Lager bey **Pilsdorf** 281) gestossen, und sich an den Teich bey **Wildschütz** angelehnt haben. Man hat dem Feinde, welcher sein bisheriges Lager verlassen, ganz und gar nicht nachgesetzt, noch ihm, wie es gar vortheilhaft hätte geschehen können, in seinem beschwerlichen Rückzuge durch so viele Defilees einigen Abbruch gethan, da wichtige Staatsursachen das Armee-Commando daran verhinderten."

Bey der **kaiserlichen** Armee ward durch diese Bewegung des preußischen Heeres gegen **Arnau** zu keine Veränderung der bisherigen Stellung bewürket, diese vielmehr beybehalten, jedoch

280) Staudenz ist ein an der Straße von Trautenau nach Jaromirs belegenes kleines böheimisches Dorf.

281) Pilsdorf ist ein kleines böheimisches Dorf so im königingrätzer Kreise in der Gegend von Arnau bey Pilnickau liegt.

jedoch mehr links zur Verstärkung des Posten von Arnau genähert.

Am 16ten recognoscirte der König die Stellung der Corps unter dem Generalmajor von **Dalwig** und von **Anhalt**, davon ersteres bey **Pilnikau** und letzteres zwischen **Rotwitz** und **Retzelsdorf** stand, und befahl, daß der General von **Dalwig** noch an eben dem Tage, um die nach **Trautenau** gehenden Deffilees zu decken, weiter rechts nach **Hohenelb** 282) hinauf rücken mußte, bey welcher Gelegenheit, nach dem **preußischen** Tagebuch alles, was sich von kaiserlichen Völkern zwischen der Elbe und dem preußischen Heer befunden, zurückgetrieben worden. Das **kaiserliche** Tagebuch meldet davon folgendes:

„Am 16ten haben sich vier Regimenter preußischen Fußvolks nebst einem Regiment Reuterey in der Absicht auf die Anhöhen von **Tscherma** 283) postirt, um daselbst ein Lager aufzuschlagen, und obschon das feindliche Stückfeuer sehr anhaltend gewesen ist, und lange gedauert: so hat sich doch der Obristlieute-

282) Hohenelb ist ein dem Grafen von Morzin gehöriges offenes Städtchen, so im königingrätzer Kreise über Arnau mitten im Gebürge liegt.

283) Tscherma liegt zwischen Arnau und Wildschütz, und ist ein kleines böheimisches Dorf.

lieutenant **Knesevich** mit den bey sich habenden karlstädter Husaren, und der Major **Miloradovich** auf ihren bey **Tscherma** innegehabten Posten, so wie die oberhalb **Leopold** 284) stehende Division der Gränitz Trouppen in ihrer Stellung behauptet. Es waren eigentlich zwey Regimenter Kürassier, drey Dragoner-Regimenter, und zweyhundert Bosniaken, welche unter Bedeckung einer zahlreichen Infanterie und Artillerie unsere Posten zu **Tscherma**, **Leopold** und die Defilees von **Hartmansdorf**, 285) obschon ohne allen Erfolg angegriffen, maßen sich besagte Posten, ungeachtet dieser großen Gewalt, mit vielem Muthe in ihrer Stellung behaupteten. An eben dem Tage brachen aus dem feindlichen Lager des Generals von **Wunsch** bey **Ratschenberg** 286) drey Bataillons Infanterie mit sechs Canonen und neun Schwadronen Reuterey über **Lewin** nach **Boroway** 287) vor, und griffen den Obristlieutenant **Quasdanovich** zu dreyen malen mit großer Hitze an,

284) **Leopold** liegt nahe bey Wildschütz und ist ein kleines Dorf.

285) **Hartmansdorf** liegt zwischen Trautenau und Freyheit, und ist ein kleines Dorf.

286) Der Ratschenberg liegt in der preußischen Grafschaft Glatz hinter Lewin.

287) **Boroway** ist ein im königingrätzer Kreise zwischen Neustadt und Lewin belegenes kleines böheimisches Dorf.

wurden aber, nachdem der Oberlieutenant Bogovich mit vieler Gegenwart des Geistes dem Feinde in die Flanque gefallen, und einen Officier niedergehauen, mit sehr wenigen disseitigen Verlust zum Weichen gebracht, und fünf feindliche Fouragierpferde erbeutet, bey welcher Gelegenheit das Betragen des Obristlieutenants Quasdanovich ausnehmend und ruhmwürdig war. „

Am 17ten verstärkte der Erbprinz von Braunschweig das Corps unter dem Generalmajor von Dalwig, und setzte sich mit demselben bey Mohren, 288) so daß er Arnau vor sich zur Rechten und Hohenelb vor sich zur Linken hatte. Am 18ten folgte der Rest des bisher unter dem Generalmajor von Anhalt gestandenen Corps nach Mohren, welches nebst dem Dalwigschen nunmehro von dem Erbprinzen befehligt ward, hingegen nahm die Brigade des Prinzen von Preussen nunmehro den Posten bey Retzelsdorf, welchen das Anhaltsche Corps verlassen hatte, und das Regiment von Zaremba rückte an die Stelle der Brigade des Prinzen von Preussen. Es ward auch an diesem Tage jenseits der Aupa in der Gegend von Eypel 289) unter der Anführung

288) Mohren ist ein Kirchdorf, welches im königingrätzer Kreise unweit Hermanseifen liegt.

289) Eypel ist ein kleiner Flecken, so zur Herrschaft Nachod und dem Fürsten Piccolomini gehöret, auch zwischen Trautenau und Nachod liegt.

führung des Generalmajors von Podewils eine Fouragirung vorgenommen. Das preussische Tagebuch gedenket bey dieser Gelegenheit eines in der Gegend von Nachod vorgefallenen Scharmützels nachstehender massen:

„Der General-lieutenant von Falckenhayn, 290) welcher zu Deckung unserer linken

Q 5

290) Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, königlicher preußischer General-Lieutenant, Chef eines Füselier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite und Drost zu Petershagen, ist im Jahr 1718 in Schlesien geboren worden, und aus einem alten adelichen Geschlechte entsprossen, das theils in Schlesien, theils in Preussen blühet, auch in einem Zweige in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Er dient seit seinem 14ten Jahre, und stand ehedem bey dem jetzigen Regiment von Tauenzien, bey welchem er 1738 Second-Lieutenant, 1743 Premier-Lieutenant, 1752 Stabshauptmann ward, und in eben dem Jahre eine Compagnie bekam. 1758 ward er Obristwachtmeister und im folgenden Jahre zum Commandeur eines Grenadier-Bataillons ernannt, mit welchem er sich besonders in der Schlacht bey Liegnitz im Jahr 1760 so hervorzuthun Gelegenheit fand, daß der König ihn gleich nach dieser Schlacht ausser seiner Tour zum Obristlieutenant ernannte, ihm auch den Orden pour le Merite gab, und tausend Thaler schenkte. 1761 ward er zum Obristen, und nach geendigten Kriege zum Commandeur des Füselier-Regiments von Ziethen erklärt. 1766 ertheilte ihm der König das erledigte Füselier-Regiment

ken Flanque mit einem kleinen Corps bey **Liebenthal** 291) postirt war, sendete seine Patrouillen bis **Nachod**, bey welcher Gelegenheit ein Lieutenant des Husaren-Regiments von Rosenbusch, der mit dreyßig Husaren auf ein aus **Nachod** abgesendetes überlegenes feindliches Detaschement stieß, nebst vier Gemeinen zu Gefangenen gemacht ward."

Da man **kaiserlicher** Seits bemerkte, daß die Absicht des ansehnlich verstärkten preussischen Corps unter dem Erbprinzen von **Braunschweig**, so bey **Mohren** stand, dahin gieng, zwischen **Arnau** und **Hohenelb** durchzubrechen, und die Gemeinschaft mit der Armee des Prinzen **Heinrich** gegen die **Iser** 292) zu eröfnen; so machte man am 19ten August einen Versuch den Erbprinzen anzugreifen, davon aber das **preußische** Tagebuch meldet:

"Der

ment von Zastrow, und die Drosten Petershagen. 1767 ward er General-Major, und 1778 General-Lieutenant.

291) Liebenthal ist ein kleines böhmisches Dorf im königingrätzer Kreise, so zwischen Eypel und Skalitz liegt.

292) Der Iserstrom entspringt im Riesengebürge und vereinigt sich mit der Elbe in der Gegend von Brandeis.

„Der Erbprinz habe seine Stellung so wohl genommen gehabt, daß der Feind nach einigen ohne die geringste Würkung gethanen Stückschüssen gegen Mittag sich zurückgezogen.“

Der König konnte das Vorhaben, bey **Arnau** durchzubrechen, theils wegen der vortheilhaften Lage, theils, weil das kaiserliche Heer, so wie das preußische Heer am linken Ufer der **Elbe** sich bewegte, am rechten Ufer dieses Flusses folgte, und nach **Arnau** zu ein eben so fest verschanztes Lager als bey **Jaromirs** hatte, nicht ausführen. Er machte also einen neuen Versuch noch höher hinauf fast auf dem Gipfel des **Riesengebürges** 293) bey **Hohenelb** und der Quelle der **Elbe** über diesen Fluß zu gehen, zog sich erst nach **Leopold**, denn nach **Lauterwasser**, 294) und endlich noch näher an die **Elbe** nach **Langenau**. 295) Die kaiserliche Armee zog sich nach Maßgebung der preußischen Bewegungen anfangs

293) Das Riesengebürge umgiebt besonders den königingrätzer und bunzlauer Kreis von Böheim gegen die Lausitz und Schlesien zu.

294) **Lauterwasser** ist ein kleines Dorf im königingrätzer Kreise, welches nahe bey Hermanseifen liegt.

295) **Langenau** ist ein böheimsches Kirchdorf, und liegt ganz nahe bey Hohenelb im königingrätzer Kreise.

fangs nur mit einigen, als aber der König auch sein zweytes Treffen in dieses hohe Gebürge rücken ließ, mit mehrern Regimentern, in die Stellung ohnweit **Arnau** und **Hohenelb**, ließ jedoch ein ansehnliches Corps in der vorigen Stellung an der Elbe zurück, um die Gemeinschaft und den Rücken zu decken. Unerachtet nun der König zu Ende des Augustmonats mit seinem ersten Treffen fast bis an **Hohenelb** vorrückte: so fand er doch nach dem Zeugnisse des **preußischen** Tagebuchs die Stellung seines Gegentheils so vortheilhaft, daß der Angriff unterblieb. Das Tagebuch der **preußischen** Armee erzählet die Begebenheiten der letztern Tage des Augustmonats also:

„Nach der am 19ten gegen des Erbprinzen Corps gemachten feindlichen Bewegung blieb es den 20sten August ganz ruhig. Am 21sten gieng der Generalmajor von **Pritwitz** mit einer Bedeckung von tausend Pferden und etlichen Bataillons Fußvolk über die **Aupa** bey **Eypel**, um für die Armee zu fouragiren, welches auch ohne den geringsten Widerstand des Feindes geschahe. Den 22sten marschirte der König mit zwanzig Bataillons und funfzehn Escadrons in drey Colonnen dergestalt, daß die erstere, als die linke, aus der Reuterey, die zweyte oder die Mitte aus dem Fußvolk, und die dritte oder Rechte aus dem Geschütz, den Brücken und dem Gepäcke bestand. Alles mar-

marschirte Morgens um 5 Uhr, um das Lager auf den Höhen von **Tscherma** bis **Leopold** zu beziehen. Nachdem der König die Husaren und Panduren aus diesen Dörfern hatte vertreiben lassen, so befahl er das Lager aufzuschlagen, und gieng mit vierhundert Husaren von dem Regimente Ziethen zu dem Corps des Erbprinzen von **Braunschweig**, in die Gegend von **Hermanseifen** und **Langenau**, von da er nach **Hohenelb** recognoscirte. Er nahm sodann sein Hauptquartier zu **Leopold**, und befahl, daß der Erbprinz sein Lager auf den Höhen von **Langenau** nehmen sollte. Am 23sten recognoscirte der König abermals gegen **Hohenelb**, und am 24sten beschäftigte man sich Wege zu machen, welche zur Communication mit dem Corps des Erbprinzen, das auf den Anhöhen von **Langenau** stand, und vorher von den Generalmajors von **Dalwig** und von **Anhalt** commandirt ward, dienen sollten, wie auch um Colonnen-Wege nach der **Elbe** und von **Burkersdorf** nach dem königlichen Lager zu Stande zu bringen. Es ließ auch der König durch den Flügeladjudanten, Obristen von **Götzen** die Gegend um **Arnau** recognosciren. Am 25sten marschirte der übrige Theil der Armee unter dem General von **Tauenzien** von **Burkersdorf** nach **Wildschütz**. Die Arrieregarde unter dem Generalmajor von **Podewils** ward von dem kaiserlichen General von **Wurmser** mit einer großen Ueberlegenheit angegrif-

fen,

fen, 296) sie zog sich aber so wohl aus der Sache, daß wir noch zwanzig Gefangene mach-
ten,

296) Man hat preußischer Seits von diesem Angriff eine Erzählung bekannt gemacht, welche einige nähere Umstände enthalten, und folgender Gestalt lautet:

„Am 25sten August marschirte das Corps des Generals von Tauenzien von ungefehr 20,000 Mann von Burkersdorf nach Wildschütz um dem Könige zu folgen, der sich nach Leopold gezogen hatte. Das Küraßier-Regiment Podewils, das Dragoner-Regiment Krockow und ein Bataillon des Füselier-Regiments Erlach hatten die Arrieregarde. Die beiden erstern Regimenter, welche zehn Escadrons ausmachten, wurden von dreyßig Escadrons feindlicher Husaren, 600 Mann Fußvolk, und etwas von reitender Artillerie heftig angefallen, und bis an unsere Infanterie zurückgedrängt. Das Gefecht war sehr hitzig und da der Feind gleich mit der ganzen Macht angrif: so blieben an beyden Seiten viel Leute auf dem Platze, so daß unserer Seits von den beiden Cavallerie-Regimentern und den zum Succurs gekommenen Bosniacken ein Bosniacken-Officier, drey Unterofficiers und drey und funfzig Gemeine getödtet, und funfzig Mann gefangen wurden. Das Gefechte hätte sich gewiß bis Trautenau hingezogen, wo die Feld-Kriegskasse mit der Verpflegung für die ganze Armee angekommen war, und wo sich die ganze Beckerey nebst dem Hopital ambulant befand, wenn nicht das zweyte Bataillon Prinz von Preussen durch seine trefliche Contenance, und wohl angebrachtes Canonenfeuer, ingleichen das Bataillon von Erlach durch die bey
sich

ten, und man rechnet den Verlust auf beiden Seiten auf hundert und funfzig Mann an Todten und Verwundeten. Den 26sten marschirte die königliche Armee durch die fast ungangbaren Engen von **Leopold** nach **Lauterwasser** und lagerte sich auf den daselbst befindlichen Höhen. Am 27sten beschäftigte man sich die Stellung des Feindes zu recognosciren, um zu sehen, ob man ihm nicht in die linke Flanque kommen, und ihn angreifen könnte. Da man aber dieselbe äusserst vortheilhaft fand, indem das

sich habende Haubitzen, welche mit guter Würkung über das Bataillon Prinz von Preussen wegschossen, den Feind zum Rückzuge genöthiget und zerstreuet hätten. Der Oberlieutenant Philany von dem Husaren-Regiment Barco, zwey Unterofficiers und vierzehn Husaren fielen in unsere Gefangenschaft. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten läßt sich nicht beurtheilen, weil unser Corps seinen Marsch gleich fortsetzte. Nach Aussage der Ueberläufer und Gefangenen hat der Feind zur Absicht gehabt, die Wagencolonne gleich bey dem Aufbruch von Burkersdorf in Brand zu stecken, und bey der Gelegenheit sich nach Trautenau durchzuschleichen, wir sind aber früher abmarschirt, als er sich vermuthet hatte. Da dieses Gefechte nur eine halbe Meile von Trautenau vorgieng, und die Feld-Kriegskasse eben mit Auszahlung der Gelder an die Regimenter beschäftiget war, so konnte es wohl nicht anders seyn, als daß Anfangs alles allarmirt wurde, und auf seine Sicherheit dachte. Die Ruhe ward aber in wenig Stunden wieder hergestellt, und mit der Auszahlung fortgefahren."

das feindliche Heer nicht allein die Elbe vor sich hatte, sondern auch hinter derselben sich bis an die Zähne verschanzt, und alle Anhöhen mit zahlreichen Geschütz besetzt hatte, überdem man auch durch ganz unwegsame Defilees hätte dringen müssen: so fand der König nicht rathsam, seine Armee aufzuopfern, und entschloß sich vielmehr, solche so lange als möglich auf Kosten des Feindes zu unterhalten. Es ward also Anstalt gemacht, um die für die Armee nöthige Fourage in den benachbarten Dörfern aufzutreiben, und vermittelst der dabey beobachteten guten Ordnung blieb die Armee vom 27sten August bis 7ten September in dem Lager vor **Lauterwasser** stehen, in welcher Zeit der kleine Krieg täglich fortgesetzt ward, ohne daß ein Theil einen wesentlichen Vortheil dabey gehabt.„

Das **kaiserliche** Tagebuch erzählt hingegen die Vorfälle bis zu Ende des August folgender Gestalt:

„In der Nacht zwischen dem 19ten und 20sten August ließ der Feind zwischen **Altbuch** und **Wildschütz** eine breite Brücke über einem Morast verfertigen, um sich dadurch eine gerade und leichtere Communication zu verschaffen. Am 19ten Abends rückte aus dem feindlichen Lager unter dem General von **Wunsch** auf dem **Ratschenberg** ein Bataillon gegen **Lewin**, und setzte sich vor das Lager auf dem

ersten

ersten Hügel. Der feindliche linke Flügel daselbst zog sich von dem jähen Abfall des **Ratschenbergs** etwas zurück und lagerte sich auf dem höchsten Gipfel dieses Berges. Am 20sten kam ein Bataillon Infanterie nebst zwey Canonen und vier Divisionen Reuterey, vom feindlichen linken Flügel über den Wald von **Herdin** 297) und **Krakovka** nach **Chota** 298) und **Sabrod**, 299) und schickte von da Detaschements nach **Radechow**, 300) welche aus der Gegend von **Braunau** und **Eypel** Vieh beytreiben sollten. Ein Commando von unsern Szekler Husaren suchte solches zu verhindern, und rettete auch würklich über dreyhundert Stück. Am 21sten bemerkte man verschiedene Bewegungen in dem feindlichen Lager, und den 22sten war des Königs Armee in drey Colonnen in völliger Bewegung, zwey Regimenter Infanterie davon wurden bis **Prausnitz** zurückgeschickt, und lagerten sich hinter diesem Dorfe an der Waldung. Die hinter

297) Herdin ist ein unweit Eypel im königingrätzer Kreise belegenes Kirchdorf.

298) Chota liegt nahe bey Herdin, und ist gleichfalls ein Kirchdorf.

299) Sabrod und

300) Radechau sind zwey kleine Dörfer im königingrätzer Kreise, welche zwischen Starkstadt und Nachod, dicht bey einander liegen.

hinter **Prausnitz** im Lager gestandene drey Bataillons zogen sich nach **Retzelsdorf**, und die Arrieregarde lagerte sich zwischen **Burkersdorf** und **Altenbuch** in zwey Treffen. Die Reserve Artillerie blieb in der Gegend von **Staudenz**. Die Artillerie, Pontons und Morastbrücken wurden nach **Trautenau**, die Backofen aber nach **Friedland** 301) und **Landshut** geschickt. Das **wunschische** Corps behielt die Stellung bey dem **Ratschenberg**. Am 25sten in aller Frühe zog die große feindliche Armee rechts gegen **Burkersdorf**, das kleine bey **Liebenthal** gestandene Corps aber gegen **Trautenau**. Zur Arrieregarde wurden einige Bataillons Infanterie, die sich in ein völliges Viereck geschlossen, und verschiedene Divisionen Reuterey, welche die Flanken deckten, zurückgelassen. Als der General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf von **Wurmser**, hiervon Nachricht erhielt, und demselben berichtet ward, daß das feindliche Lager bey **Liebenthal** so wohl, als das bey **Reule** 302) aufbreche; so machte er sogleich alle Anstalten, um

301) Friedland ist ein preußisches Städtchen, so im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz an der böheimischen Gränze, vier Meilen von Schweidnitz liegt, dem Grafen von Hochberg gehört, und von der daselbst verfertigten Leinewand und Papier gute Nahrung hat.

302) Reule ist ein kleines im königingrätzer Kreise an einem Teiche bey Teutsch-Prausnitz belegenes Dorf.

um nicht nur diesen feindlichen Abmarsch auf alle nur mögliche Art zu erschweren, sondern auch nach Zulassung der Umstände auf den Feind einen Angriff zu wagen. Es wurden zu solchem Ende von dem General-Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von **Wurmser**, die Vorposten des rechten Flügels nebst der Division von Ihro Majestät des Kaisers Husaren-Regiment beordert, den von **Liebenthal** aufgebrochenen Feind zu verfolgen. Die Vorposten des linken Flügels machten die Avantgarde, und der General **Wurmser** folgte mit der übrigen Reuterey und Fußvolk nach. Hinter **Burkersdorf** war der Feind aufmarschirt, und bestand seine Arrieregarde aus fünf Bataillons Fußvolk, drey Küraßier- und einem Dragoner-Regimente nebst einigen Escadrons Bosniacken. Die Division des wurmserschen Husaren-Regiments ward links detaschirt, mit dem barcoschen Husaren-Regiment und der Szeckler Husaren-Division aber der Feind en Fronte angegriffen. Der Vortheil über den Feind war anfänglich zweifelhaft, weil die kaiserlichen Völker wechselsweise angegriffen und zurückgetrieben wurden. Das Feuer der Reuterey war von beyden Theilen so lebhaft, daß es einem Infanterie-Feuer gleich kam. An dem Walde hinter **Burkersdorf** hielt es sehr hart, weil das kaiserliche Fußvolk nicht allein stark canoniret und mit Kartätschen beschossen ward, sondern auch das feindliche Fußvolk ganze Dechargen gab. Der General-Feldmarschall-

 Lieute-

Lieutenant, Graf von **Wurmser**, ließ die Kavallerie-Stücke herbeybringen, und gleichfalls sehr lebhaft auf dem Feind feuern. Endlich fieng der Feind an zu weichen, und marschirte hinter **Rohenitz** disseits des Hohlweges, da dann der Feldmarschall-Lieutenant **Wurmser** demselben in die rechte Flanque fiel, und ihn zugleich en Fronte canonirte. Da besagter Feldmarschall-Lieutenant wahrnahm, daß sich der Feind durch besagtes Defilee zu ziehen anfieng, ließ er in selbigen während des Kartätschen-Feuers einhauen, welches von so glücklichem Erfolg war, daß die ganze feindliche Reuterey zum Weichen gebracht ward, wobey die Herzhaftigkeit der unsrigen und die Unordnung der feindlichen Völker, wie der General **Wurmser** in seinem Berichte sich ausdrückt, nicht kräftig genug zu beschreiben ist. Gedachter General jagte die auf der Flucht begriffene feindliche zahlreiche Reuterey bis an ihr Fußvolk, von welcher letztern er so wohl als von der Artillerie ganze Dechargen empfieng, und verfolgte sie bis an den **Galgenberg** vor **Trautenau**, weil er aber daselbst ein Lager aufgeschlagen fand, dessen Truppen, um die in dem Hohlwege steckende Bagage und Munition zu retten, vorrückten, und zugleich links des Königs Lager wahrgenommen ward: so ließ der Feldmarschall-Lieutenant **Wurmser** zum Rückzuge blasen, und zog sich, ohne von dem Feinde im geringsten verfolgt zu werden, in großer Ordnung und Ruhe zurück. Das

barco-

barcosche Husaren-Regiment hat sich bey dieser Gelegenheit nach dem Zeugnisse des Feldmarschall-Lieutenants, Grafen von **Wurmser**, dergestalt tapfer hervorgethan, daß solches nicht genug gerühmt werden kann, und der General-Feldwachtmeister, Graf von **Wartensleben**, hat dem General **Wurmser** ruhmwürdig beygestanden. Auch hat sich der bey der Artillerie commandirte Unter-Lieutenant **Perssina** vorzüglich hervorgethan, indem derselbe nicht allein vielen Muth, sondern auch eine ausnehmende Geschicklichkeit bewiesen, mithin zu dem erlangten Vortheil vieles beygetragen hat. Unser Verlust besteht an Todten in zehen Mann und dreyzehn Pferden, ein und zwanzig Mann und sechs und dreyßig Pferde sind leicht verwundet, sechs Mann und neun Pferde werden vermißt, darunter ein Officier von dem Husaren-Regiment Barco ist. Hingegen sind an feindlichen Kriegsgefangenen eingebracht worden, drey und neunzig Küraßier, wie auch acht und zwanzig Dragoner und Boßniacken. Der Feind hat eine beträchtliche Anzahl Todte auf dem Platze gelassen, worunter sich verschiedene Officiers befunden, es sind auch bey dieser Gelegenheit mehrere Deserteurs herüber gekommen.„

Nach diesem Vorfall blieb es bey beyden Armeen bis zu Ende des Augusts ruhig, und war die Stellung beym Schluß dieses Monats folgende. Der linke Flügel des kaiserlichen

lichen Heers war von **Arnau** noch höher hinauf gegen **Hohenelb** gerückt, und zu dessen Verstärkung hatten sich einige Regimenter der Hauptarmee in die disseits der **Elbe** unweit **Arnau** angelegte Verschanzungen gezogen, der General **Wurmser** stand bey **Chota**, um die Gemeinschaft des Königs mit dem Corps des General-Lieutenants von **Wunsch** zu unterbrechen, und die Fouragirungen des leztern zu hindern. Die Hauptarmee des Königs hingegen war über **Mohren** und die sogenannten **drey Häuser** 303) gegen **Hohenelb** vorgerückt, und ihre rückwärts stehende Corps erstreckten sich über **Wildschüz** und **Retzelsdorf**. Beyde Armeen stunden in der Gegend von **Arnau** so nahe zusammen, daß nur die **Elbe** sie schied.

303) Die drey Häuser liegen im königingrätzer Kreise mitten im Gebürge zwischen Schwarzthal und Freyheit nahe am Johannis-Bade.

Zuverlässige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege.



Viertes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

Vorbericht.

Bey Ueberreichung des gegenwärtigen vierten Stücks habe ich meinen Lesern wegen dieser Monatsschrift nur wenig Worte in Ansehung deren Fortsetzung zu sagen.

Da der Friede seinem Schluß nahe ist: so kann ich wegen deren Fortsetzung und Inhalt nunmehro eine ziemlich genaue Berechnung machen. Ich denke in acht bis zehen Stücken die ganze Geschichte des Krieges zu liefern, und zwar nach eben der Art, wie solche bishero abgehandelt worden, das ist genau und unparteyisch. Ich werde mit einem brauchbaren Namen- und Sachen-Verzeichnis im letzten Theile schließen, und ich will auch, wenn mein Vorsatz, in zehen Stücken die ganze Geschichte zu lie-

liefern, erfüllet werden kann, im letztern Theile die Generals, welche im Felde gedienet, aber in der Erzälung nicht vorgekommen sind, nach ihren Lebens-Umständen auf einmahl abhandeln. Ich werde ferner die Staatsunterhandlungen von Zeit des erfolgten Bruchs bis zum Friedenschluß ununterbrochen erzählen, und alles so einzurichten suchen, daß diese zehen Stücke eine brauchbare Geschichte des 1778 entstandenen Krieges enthalten sollen. Hat diese Monats-Schrift gleich nicht die Neuheit der erzählten Sachen zur Empfehlung: so soll sie dennoch von der Seite der umständlichen und zuverläßigen Berichte nichts verlieren, und ein großer Theil der vorkommenden Nachrichten und Anmerkungen wird immer auch in der Zukunft das Eigenthümliche dieser Monatsschrift seyn.

Ich überlaße, wie billig, alles der Leser eigenen Beurteilung, und füge nur noch die Versicherung bey, daß die Fortsetzung ohngehemmt erscheinen soll.

Der Verfasser.

§. 20.

Von den kriegerischen Vorfällen in Oberschlesien bis zu Ende des Augusts 1778.

Ich habe bereits oben angezeigt, daß, als der gröseste Theil desjenigen **österreichischen** Heeres, welches anfänglich in **Mähren** sich versammlete, bey Eröfnung des Feldzugs zur Verstärkung des unter dem Kaiser in **Böhmen** stehenden Hauptheeres nach **Böhmen** gezogen worden, ein kleines Corps kaiserlicher Völker unter dem General Feldmarschall-lieutenant, Marquis von **Botta**, in **Oberschlesien**, zu Deckung der **mährischen** Gränzen zurük geblieben. **Preußischer** Seits stand der General-lieutenannt von **Wer-**

ner 304) mit einigen Völkern in der Gegend von

304) Johann Paul von Werner, königl. preußischer General-Lieutenant der Reuterey, Chef eines Husaren Regiments, Amtshauptmann zu Naugarten, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus Hungarn gebürtig, im Jahr 1708. gebohren, und dem catholischen Glauben zugethan. Sein Vater Johann Paul von Werner kaiserlicher Obristwachtmeister des Husaren Regiments Ebergeni, hatte ihn mit Maria Catharina, einer gebohrnen von Streitl erzeuget. Er trat 1725 in kaiserliche Kriegesdienste, ward 1731 Cornet eines Husaren Regiments, 1733 Lieutenant, und 1735 Ritmeister. Nachdem er 29 Jahre in kaiserlichen Diensten gestanden, und während dieser Zeit 2 Feldzügen gegen Spanien, 8 gegen Frankreich, 6 gegen die Türken, und 4 gegen die Preußen beygewohnet, auch einmal in den Spanischen und einmal in den französischen Feldzügen verwundet worden, trat er 1753 in preußische Dienste, und ward Obristlieutenant des Husaren Regiments Wechmar, 1757 bekam er dieses durch Verabschiedung des Obristen von Wechmar erledigte Regiment als Chef, und ward zum Obristen, 1758 zum Generalmajor, und 1761 zum Generallieutenant ernennet. In preußischen Diensten hat er acht Feldzügen gegen Oesterreich, Rußland, und Schweden beygewohnet, und während derselben drey Prellschüsse bekommen. Die vornehmsten kriegerischen Vorfälle, bey welchen er in preußischen Diensten sich befunden, sind der Scharmützel bey Aujest im September 1756, der Scharmützel bey Bunzlau nebst der Schlacht bey Prag im May 1757, der Scharmützel bey Podiebrad und die Schlacht bey Collin im Juni-

von Neiß. 305) Im Anfang des Julius streiften die preußischen Husaren nach Wei-
de-

Junius 1757, die Schlachten, bey Breslau und Leuthen im Novembr. und Decb. 1757, das Gefecht bey Stolpe und die Schlacht bey Hochkirch im Octobr. 1758, das Gefecht bey Neumark im August 1760, und der Entsatz von Colberg im Septembr. 1760. Wegen der nützlichen Dienste, die er bey diesen Vorfällen geleistet, bekam er oft ausserordentliche Belohnungen. Nach der Schlacht bei Leuthen schenkte ihm der König sechs auf dieses Treffen geschlagene Schaumünzen; nach dem glüklichen Scharmützel bey Wischau in Mähren bekam er den Orden pour le merite, 1760 als er bey Neumark das kaiserliche Dragoner-Regiment, Ertzherzog Joseph grösstentheils zu Grunde gerichtet hatte, ein Geschenk von 2000 Thlr. nach dem Angrif von Pasewalk, wo er im Octobr. 1760 sieben Stücke eroberte, und 600 Schweden gefangen nahm, eine Domherrn-Stelle zu Minden von 2000 Thlr. Einkünften, welche er mit königl. Bewilligung verkaufte, und 1767 ein ausserordentliches Jahrgeld nebst der Amtshauptmannstelle zu Naugard. Nach dem unter seiner Anführung glüklich vollbrachten Entsatz der Festung Colberg schenkte ihm der König eine goldene und zwanzig silberne Schaumünzen, welche er zum Andenken dieser Begebenheit schlagen laßen. Diese Schaumünze zeigt auf der Hauptseite sein Bildniß mit der lateinischen Umschrift, Paul von Werner, Colbergs Befreyer. Die Rükseite zeigt einem Kriegesmann in römischer Tracht, der ein die Stadt Colberg vorstellendes Frauenzimmer mit dem Degen in der Hand gegen ein Flammenspeyendes Ungeheuer beschützet. Der General-Lieutenant ist seit 1756 den 20sten

denau, 306) und die kayserlichen nach **Leobschütz**, 307) wo sie das in den Caßen befindliche Geld und den dasigen Landrath als Geißel mitnahmen. Zu Ende des Julius kam ein auf drey bis vierhundert Pferde geschätztes preußisches Detachement nach **Zuckmantel**, 308) trieb von diesem Orte Brandschatzung ein, und gerieth mit dem Gegentheil in einen Scharmützel, wobey nach dem österreichischen Berichte die Preu-

August mit Anne Marie Dorothee Apollonie, Tochter Ludwig Jaroslow von Schimonski, Erbherrn auf Bressowitz und Bojanow in Oberschlesien vermält, die ihm sechs Söhne gebohren, davon noch zwey leben.

305) Neiß die Hauptstadt des schlesischen Fürstenthums gleiches Namens, liegt 12 Meilen von Breslau an dem Biela Fluß, und ist eine sehr wichtige Festung. Der König von Preußen hat solche seit 1742 nicht allein mit mehrern Werken befestigen, sondern auch auf dem Berge über dem Fluß, welcher die Stadt bestreichen konnte, das wichtige Fort Preußen anlegen laßen.

306) Weydenau ist ein kleines Städchen in dem österreichischen Antheil des Fürstenthums Neisse.

307) Leobschütz liegt zwey Meilen von Jägerndorf, und ist ein schlesisches Städtchen, so zum preußischen Anteil des Fürstentums Jägerndorf gehöret.

308) Zuckmantel liegt 13 Meilen von Breßlau in dem österreichischen Antheil des Fürstenthums Troppau, und ist eine kleine offene Stadt.

Preußen vier Mann und Pferde an Gefangenen verloren, hingegen zwey Husaren von dem kayserlichen Regiment Esterhasi getödtet worden, und sechs Cordonisten 309) in die preußische Kriegsgefangenschaft verfallen, die kaiserlichen Völker zogen sich darauf bey **Heydenpilsch** 310) und **Grätz** 311) zusammen. Von dem Städchen **Hotzenplotz** 312) holten am 15ten Julius sechshundert Preußen 1500 Thlr. Brandschatzung ab, bey dem Zurükziehen fielen zehen Mann und vier Pferde in die kayserliche Gefangenschaft, ein Officier aber, welcher sich in **Hotzenplotz** verweilet hatte, ward, weil er keinen Pardon nehmen wollte, getödtet. Den 14ten Julius sendete der König von der Armee in Böhmen den General-Lieutenant von **Stutter**-

309) Cordonisten sind Gränzvölker und meistens Invaliden, welche in Friedenszeiten zu Verhütung des Schleichhandels gebraucht werden, bey entstandenen Kriege aber auch gegen den Feind dienen müßen.

310) Heydenbiltsch ist ein mährisches Dorf im olmützer Kreise, welches dicht an der Gränze von Oberschlesien an der Poststraße von Hof nach Troppau lieget.

311) Grätz liegt in Fürstenthum Troppan österreichischen Anteils an der Mora, und ist ein Bergschloß.

312) Hotzenplotz ist ein kleines offenes Städtchen in Oberschlesien, so zwischen Leobschütz und Neustadt lieget, und von einigen zu Mähren gerechnet wird.

heim 313) mit einigen Völkern nach Ober-schlesien, um den General-Lieutenant von Werner

313) Joachim Friedrich von Stutterheim, königlicher preußischer General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur von Pillau und Memel, Commandirender General in Preussen, und General-Inspecteur der in diesem Königreich stehenden Infanterie, Amtshauptmann zu Tangermünde; stammt aus einen alten adelichen Geschlechte, welches in Pommern, Thüringen und Lausitz sich ausgebreitet hat, und ward 1715 den 2ten November zu Sellendorf in der Lausitz gebohren. Sein Vater, Joachim Friedrich von Stutterheim, starb als königlicher polnischer und churfürstl. sächsischer Capitaine-Lieutenant, und zeugte ihn mit Johanne Eleonora von Hacke aus dem Hause Stülpe, einer Tochter Hanß Adam von Hacke, und Gottlieb Magdelena von Hake, aus dem Hause Berge. Er wählte so wie seine übrige zwey Bruder die königl. preuß. Kriegsdienste, ward 1729 im May unter das Cadetten-Corps zu Berlin aufgenommen, 1732 aber bei das Infanterie Regiment von Kröcher, jetzo Prinz von Preussen, als Fahnjunker gesezt, 1735 ward er Fähnrich, und 1739 Second-Lieutenant. Im Merz 1741 vor der Schlacht bey Molwitz hatte er Gelegenheit sich bei einem scharfen Commando besonders hervorzuthun, der König gab ihm deshalb den Orden pour le Merite, und eine Domherrn-Stelle zu Camin, ertheilte ihm auch eine Compagnie bey dem Regiment la Motte, so daß er vom Seconde-Lieutenant, würklicher Capitaine ward. 1747 ward er bey diesem Regimente Obristwachtmeister, 1757 Obristlieutenant und Commandeur desselben, 1758

ner zu verstärken, den 18ten kam derselbe in
Fran-

1758 Obrister, 1759 General-Major und Chef des erledigten Regiments Kannacker, 1763 General-Inspecteur der in Preussen stehenden Infanterie Regimenter, 1767 General-Lieutenant, und 1768 Gouverneur von Memel und Pillau, mit Ertheilung eines ausserordentlichen Jahrgeldes von 1000 Rthr., Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef des erledigten canitzischen Regiments, und Amtshauptmann von Tangermünde. Er hat den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Prag, Collin, Breslau, Hochkirchen, Liegnitz, Torgau, Freyberg, und den Belagerungen von Brieg, Neisse, Prag und Dresden beygewohnt. In der Schlacht bei Torgau, wo er mit den Grenadier Bataillons den ersten Angrif that, und zu Soor ward er verwundet. Nach den Schlachte, bey Lowositz und Freyberg, in welchen er sich besonders unterschieden, gab ihm sein Monarch nach der erstern ein ausserordentliches Jahrgeld von 500 Rthr. und nach der letztern ein Canonicat bey dem Nicolai-Stift zu Magdeburg. Der Prinz Heinrich hat ihn jederzeit seiner besondern Gnade gewürdiget, und des Antheils, welchen er bey den Unternemungen in der Lausitz, dem Uebergang über die Mulda, und den Angriffen von Pretschendorf auch Freyberg gehabt, rümlichst gedacht. 1748 vermälte er sich mit Theresia von Lettow, Fräul. Tochter, des königl. preuß. Obristlieutenants Christian von Lettow aus dem Hause Dravehn, und Auguste von Kleist, die ihm 6 Söhne und 1 Tochter geboren, davon nur August Ludwig geboren 1751 den 3 Junius Hauptmann Regiments Luck, und Otto Georg, geboren

Frankenstein 314) an, und nachdem beide Corps sich vereiniget, setzten sie sich am 22sten Julius in der Gegend von **Patschkau** 315) und **Johanesberg** 316). Am 29 stieß ein Detachement bey **Groß-Herlitz** 317) auf das kaiserliche Husaren Regiment Emerich Esterhasi, trieb es zurük, und machte neun und zwanzig Mann, darunter ein Officier war, zu Gefangenen. Die beide vereinigte preußische Corps rükten darauf bis **Lobenstein** 318) und **Kreuzen-**

boren den 4 Juli 1752, Hauptmann Regiments Stutterheim am Leben sind. Der 1778 verabschiedete preußische General-Lieutenant, Otto Ludwig, und der 1758 dimittirte Hauptmann Regiments Forcade Adolf Heinrich, sind seine jüngern Brüder.

314) Frankenstein ist eine schlesische Stadt im Fürstentum Münsterberg, so neun Meilen von Breßlau an der Poststrasse nach Glatz lieget.

315) Patschkau ist eine kleine schlesische in Fürstenthum Grotkau am Neißfluß, zwei Meilen von Neisse liegende Stadt.

316) Johannesberg ist ein Schloß, so im österreichischen Anteil von Oberschlesien drey Meilen von Neisse lieget.

317) Groß-Herlitz ist ein schlesisches Kirchdorf mit einem Schloß, so im Fürstentum Troppau, österreichischen Antheils ohnweit Troppau belegen ist.

318) Lobenstein und 319) Creutzendorf sind zwey im österreichischen Anteil von Oberschlesien nahe bey Troppau belegene Dörfer.

zendorf 319) vor, wo sie den 31sten Julius Rasttag hielten, die davon ausgesendete Parteyen machten zu **Heinersdorf** 320), **Ruders-dorf** 321) und **Johannisthal** 322) an ungarischen Wein gute Beute, indem diese drey Orte mit diesem Wein starke Handlung treiben, daher man österreichischer Seits den Verlust auf 100000 Gulden angab. Zu Ende des Julius besetzten die preußischen Völker **Troppau**, 323) und der Feldmarschal-Lieutenannt, Marquis von **Botta** rükte bis an den **Mora** Fluß vor, um das weitere Vorrücken, und die Ausschreibungen der Preußen zu hindern. Der kaiserliche General-Feldwachtmeister von **Knebel** 324) befehligte ein vorwärts bey **Glomnitz**

320) Heinersdorf ist ein Dorf, so seitwärts Zuckmantel in einem von Schlesien umschlossenen, aber zu Mähren gehörigen Bezirk, zwischen Johannisthal und Hotzeplotz lieget.

321) Rudersdorf ist gleichfals ein in der Gegend von Johannisthal liegendes österreichisches Dorf.

322) Johannisthal liegt zwey Meilen von Zuckmantel, unweit Hotzeplotz, und ist ein österreichischer Marktflekken.

323) Troppau ist die Hauptstadt des schlesischen Fürstenthums gleiches Namens, so an der Oppa lieget, ziemlich groß und volkreich ist, und dem Fürsten von Lichtenstein gehöret.

324) Der kayserliche königliche Generalfeldwachtmeister der Reuterey, Freyherr Knebel von Cazen-

nitz 325) stehendes Corps, und hatte das Unglük am 11ten August überfallen zu werden, und sein Corps gröstentheils gefangen und zerstreuet zu sehen. Es waren die General-Lieutenants von **Werner** und von **Stutterheim** selbst, welche bey dieser Unternehmung befehligten, und solche glüklich ausführeten. Der **kaiserliche** Bericht von diesem Vorfall lautet also.

Den

Catzenelnbogen, stamt aus einem alten rheinländischen adelichen Geschlechte, welches besonders am churmainzischen Hofe ansehnliche Ehrenstellen bekleidet, und dem Stift Eichstedt noch in dem jetzigen Jahrhundert einen Bischof gegeben hat, wie denn Werner Knebel, mit welchem die Stammtafel dieses Hauses angefangen wird, schon im Jahr 1209 gestorben, und ein Ritter gewesen ist. Dieser General hat bey dem Dragoner-Regimente von Bettoni als Obrister gestanden, ehe er General geworden. 1771 den 1 Jenner ward er Obrister, und 1777 den 19 November General-Feldwachtmeister. Nachdem die gegen ihn veranlassete Untersuchung ihre Endschaft erreichet, ist er 1778 nach den öffentlichen Nachten zum Festungs-Arrest auf der mährischen Festung Brünn verurtheilet, 1779 aber freygesprochen worden. Der zu Dreßden gestandene kaiserliche Gesandte, Freyherr Philip Franz von Knebel, soll sein Bruder seyn.

325) Glomnitz ist ein Dorf, welches im Fürstenthum Troppau zwischen Groß Herlitz und Teschen lieget, mithin zu dem österreichischen Anteil von Oberschlesien gehöret.

„Den 11ten August wurden die in vier Divisionen der Dragoner Regimenter Würtenberg und Modena, wie auch hundert Mann von der siebenbürgischen wallachischen Infanterie bestehenden Vorposten des unter dem General=Feldwachtmeister, Freyherrn von Knebel stehenden Commando durch einen feindlichen Hinterhalt in der Gegend **Mladeczko** 326) in ihrem Lager angegriffen, und mit Verlust zurükgetrieben, worüber gegen die aus Fahrläßigkeit daran Schuld tragende eine genaue Untersuchung anbefohlen worden. Der Verlust, welchen das **Knebelsche** Corps hierbey erlitten, bestand in fünf Officiers und bei dreyhundert Köpfen vom Wachtmeister an. Der Feind wagte einen gleichen Angrif zugleich gegen das auf guter Hut gestandene Husaren Regiment Esterhasi, allein solches hielt nicht allein den Angrif ohne den geringsten Schaden aus, sondern trieb auch den muthig gewordenen Feind mit vieler Tapferkeit gänzlich wieder zurück. Den 15ten August früh versuchte der Feind abermals einen Angrif des General=Feldmarschal Lieutenants, Marquis von **Botta**, wozu derselbe acht Bataillons Infanterie und vier Regimenter Reuterey bestimmet hatte, er fand aber die kaiserlichen Völker in solcher Bereitschaft, daß er nach einem von sieben bis neun Uhr Morgens gedauerten Stückfeuer sich wieder zurückzog.“

Preu-

326) Mladeczko ist ein kleines Dorf, so nahe bey Glomnitz lieget.

Preußischer Seits ist ein Bericht von diesem Vorfall erschienen, der alle Unternehmungen des Wernerschen Corps von Eröfnung des Feldzugs an zugleich erzählet, und daher hier einen Platz verdienet.

Er lautet also:

„Die Invaliden, welche der kaiserliche General-Feldwachtmeister von **Kirchheim** 327) commandiret, wurden, weil sie zu Anfang des Feldzugs einige Streifereyen in die oberschlesische Gegenden machten, von dem Lieutenant Wernerschen Husaren-Regiments, von Rosenbusch, in der Gegend von **Arnoldsdorf** 328) vertrieben, wobey sechs Gefangene gemacht wurden. Bald darauf stieß das Corps des General-Lieutenants von Stutterheim, so aus **Böhmen** kam, über **Johannisberg** zu dem, 329) welches der General-Lieutenant von Wer-

327) Dieser General soll ehedem Commendant in der Festung Jablunka gewesen seyn, und erst bey jetzigem Kriege über die Cordonisten das Commando erhalten haben.

328) Arnoldsdorf ist ein im Fürstenthum Neiß zwischen Neisse und Jägerndorf gelegenes kleines oberschlesisches Dorf.

329) Das Wernersche Corps bestand vor Ankunft des Stutterheimschen aus 2 Bataillons Jngersleben, dem 10 Escadrons starken Husaren-Regimente von Werner, und den beiden Dragoner-Regimentern von Finkenstein und von Apenburg, deren jedes 5 Escadrons stark ist.

Werner befehligte, bey **Neustadt**, 330) wo es drey Tage stehen blieb, um sich von dem Marsche wieder zu erholen, und wir wurden aus den feindlichen Landen verpfleget. Der Feind sendete, um diese Verpflegung zu hindern, einige Commando ab, der Ritmeister Wernerschen Husaren Regiments, von Bieberstein, ward aber gleich gegen dieselben ausgesendet, und traf einen Theil derselben bey **Weyßach** 331) an, sie hielten aber nicht Stand, sondern entfernten sich sogleich bey Erblickung der unsrigen; wir machten von der Arrieregarde einige Gefangene, darunter ein Corporal war, die übrigen retteten sich in die Büsche. Den 26sten Julius rückte das Corps nach **Jägerndorf** 332), den 27sten suchte der Feind unsre Stellung zu entdecken, bey welcher Gelegenheit zwey feindliche Husaren von dem Regiment Esterhasi in unsre Hände geriethen. Den 28sten ward der Obristlieutenant von **Gröhling**

330) Neustadt liegt im Fürstenthum Oppeln in Oberschlesien, drey Meilen von Neisse auf der Poststrasse nach Jägerndorf, und ist ein preussisches Städchen, welches einen starken Garn-Handel treibet.

331) Weyßach ist ein bey Hotzenplotz belegenes kleines Dorf.

332) Jägerndorf ist die Hauptstadt des oberschlesischen Fürstentums gleiches Namens, welche 11 Meilen von Breslau lieget.

ling 333) abgesendet, die feindliche Stellung zu recognosciren, er warf die feindliche Feld-
wachen

333) Johann Benedict von Gröling, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Wernerschen Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite; ist den 23 November 1726 zu Oschersleben im Halberstädtschen gebohren. Sein Vater war Reuter des jetzigen Hoverbeckschen Kürassier-Regiments, und seine Mutter eines Bürgerstochter aus Halberstadt. 1746 trat er als gemeiner Husar bey dem Regiment von Nazmer in preußische Dienste. 1752 ward er bey das Regiment von Seydlitz Küraßier versetzt, bey welchem er 1756 Unterofficier ward. 1760 ward er Cornet bey dem Lossowschen Husaren-Regiment, und noch in eben dem Jahre Second-Lieutenant. 1762 ernannte ihn der König vom Second-Lieutenant zum Major des Bosniacken-Corps, und da solches 1763 gröstenteils reduciret ward, kam er wieder bey das Lossowsche. 1764 aber ward er bey das Wernersche Regiment gesetzt. 1768 den 23 May erhob ihn sein Monarch nebst seinen ehelichen Leibes-Erben beiderley Geschlechts in den Adelstand. 1772 ward er Obristlieutenant, und 1778 wegen des glücklichen Ueberfals des Generals von Knebel zum Obristen ernannt, und mit dem Orden pour le Merite begnadiget. Er hat ausser mehreren kleinern Gefechten den Schlachten bey Lowositz, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Collin, Zorndorf und Reichenbach beigewohnt, und ist in den drey letztern leicht verwundet worden. Mit seiner Gattin, Johanna Juliane Habeln, welche er 1749 als Husar geheiratet, und eines Bürgers aus Festenberg in Schlesien Tochter ist, hat er 4 Söhne und
3 Töch-

wachen von **Lobenstein** und **Braunsdorf** 334) bis in die Defilees von **Großherrlitz** zurück, woselbst das Husaren-Regiment von Esterhasi stand; bey dieser Gelegenheit machten wir einen Officier, vier Unterofficier und acht und zwanzig Gemeine zu Gefangenen, und der Feind hatte an funfzig Todte und Verwundete. Den 31sten Julius rückte das Corps in das Lager zwischen **Skrachowitz** 335) und **Creutzendorf**. Den 2ten August hatte sich die feindliche Reuterey völlig zurückgezogen, und zwar die Husaren um die Straße von **Bentsch** 336) nach **Spachendorf**, 337) und die Dragoner um die von **Troppau** nach **Hof** 338) zu decken; der Ritmeister von **Mi-**

 kusch

3 Töchter gezeuget, davon 2 Söhne und eine Tochter noch am Leben sind.

334) Braunsdorf ist ein kleines Dorf, welches in dem kayserlichen Anteil von Oberschlesien zwischen Groß-Herlitz und Jägerndorf lieget.

335) Sckrachowitz liegt zwischen Leobschütz und Jägerndorf, und ist ein zu dem österreichischen Anteil von Oberschlesien gehöriges Dorf.

336) Bentsch liegt in österreichischen Anteil von Oberschlesien, unweit Freudenthal, und ist ein Dorf.

337) Spachendorf liegt nahe an Mähren, und ist ein Kirch-Dorf Fürstenthums Jägerndorf.

338) Hof liegt auf der Poststrasse von Troppau nach Olmütz sechs Meilen von letzterer Stadt im Olmützer Kreise des Markgrafthums Mähren, und ist eine kleine Stadt.

kusch mußte ein Versteck gegen sie machen, und der Lieutenant von Rosenbusch, der eben so wie gedachter Ritmeister von dem Wernerschen Husaren Regiment ist, mußte sie locken. Da sie aber doch durchaus nicht herausgehen wollten: so suchte er sie zu brusquiren, und warf sich, da ihm hierunter die Gegend und die von dem Feinde schlecht gewählte Stellung zu statten kam, mit dreißig Pferden auf siebenzig, welche er über den Haufen und ins Defilee zurückwarf, einige niederhieb, andere stark verwundete, und sodann mit einigen Gefangenen zurückkehrte, wobey das sonderbarste war, daß die Feinde ihm nicht einen Mann nachschickten. Seit der Zeit bis zum 11ten August fiel nicht das geringste vor. Die feindlichen Patrouillen wichen den unsrigen aus und liessen uns ruhig fouragiren. Als der Feind völlig eingeschläfert war, beschloßen die beiden General-Lieutenants von Werner und von Stutterheim einen Ueberfall der feindlichen Dragoner-Regimenter von **Würtemberg** und **Jung-Modena**. Wir kamen den 11ten August früh gegen sechs Uhr gegen ihre Vedettes an, ohne wahrgenommen zu werden. Sobald alles an einander war, denn wir hatten Defilees zu paßiren, brach der Obristlieutenant von Gröhling mit dem Husaren-Regiment von Werner loß. Die Avantgarde war der feindlichen so geschwinde auf dem Halse, daß solche nicht zu Pferde kommen konnte. Der Feind hatte seine Fronte oder linke Flanke in einem starken Defilee,

in

in dessen Mitte ein morastiger Feldbach durchging, und wo man nur einzeln auf Felsen hinunter und herauf klettern mußte. Er glaubte also nicht, daß es möglich wäre, solches zu paßiren, allein der Obristlieutenant von Gröling überwand die Schwierigkeiten, wir kamen zwar einzeln aber glücklich durch. Unterdeßen gewann der feindliche General von Knebel soviel Zeit, die Dragoner aufsitzen zu laßen, welche ein Viereck um ihr Lager machten. Kaum hatte der Obristlieutenant von Gröhling etwas Raum gewonnen: so formirte er sich zweyhundert Schritte vor der feindlichen Fronte unter ihrem Feuer, schickte vier Escadrons in die Flanken, ließ Marsch blasen, und warf sich mit dem Rest auf die Feinde, wodurch sie in Unordnung gerieten, und endlich völlig in die Flucht gejaget wurden. Wir hieben so brav ein, daß 6 Officiers, darunter ein Ritmeister, 24 Unterofficiers, 2 Trompeter und 359 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und über 400 Pferde erbeutet wurden. Der Feind hat sein ganzes Lager stehen gelaßen, und nicht das geringste von seiner Bagage gerettet, daher unsre Beute eine wichtige Summe beträgt. Da wir ein ungemein tiefes und breites Defilee vor uns hatten, so ward, weil die Canonen dadurch nicht gebracht werden konnten, die Artillerie und Infanterie etwas zu thun verhindert, der Feind verlohr noch viel auf der Verfolgung, die anderthalb Meilen und bis an die Mora

ra 339) geschahe, beym Nachhauen an Todten und Verwundeten. Er rechnet seinen Verlust auf achthundert Mann, und er muß eher größer seyn. Der feindliche General von Knebel mußte sich im Hemde retiriren, und wäre gewiß gefangen gewesen, wenn sein Kammerdiener sich nicht für ihn ausgegeben hätte. Die 200 Kroaten, welche bey ihm waren, haben sich nach dem ersten Abfeuern in einen Wald retiriret. Als unsre Leute das Lager erbeutet hatten, ward das übrige verbrannt. Das Dragoner-Regiment von Apenburg hat unsern Angrif souteniret, und an 50 Gefangene gemachet, auch war ein Bataillon des Infanterieregiments Flemming zum Soutien bestimmt. Wir haben Verhältnißmäßig einen gar geringen Verlust, nemlich an Todten 12 Husaren, darunter der Cornet des Wernerschen Regiments, Jahn, nebst einem Unterofficier und 11 Dragoner; an Verwundeten 34 Husaren, darunter zwey Unterofficiers und 6 Dragoner. So lange die Action dauerte, muste der Obristwachtmeister Wernerschen Regiments, von Born, mit zweyhundert Pferden das feindliche Husaren-Regiment von Esterhasi, welches dreyviertel Meilen von uns stand, harceliren, um dessen Vereinigung mit den von uns im Lager bey **Glomnitz** angegrif-

339) Der Mora Fluß kommt aus Mähren, wird anfänglich die Theiß genannt, und bekommt erst bey dem letzten Theil seines Ausflusses den amen Mora.

griffenen feindlichen Völkern zu verhindern. Der Feind machte ein gewaltiges Feuer auf den Major von Borne, der aber dadurch keinen Mann verlohr, sondern noch fünf Gefangene machte. Außer dem Rest der bey Glomnitz versprengten zwey Dragoner-Regimenter hat der Feind in Mähren noch zwey Husaren-Regimenter, und drey Regimenter Fußvolks jenseit der Mora, und ungefähr sechshundert Kroaten bey Hartau 340). Dieser Paß über die Mora ist mit einem Bataillon in zwey Redouten besetzt, wie denn auch der befestigte Raudenberg vom Feind besetzet ist. Den 16ten August recognoscirten wir das feindliche Lager bey Heidepiltsch, das feindliche Feuer that uns aber wenig Schaden, indem wir nur einen Todten und vier Verwundete bekamen.„

Nach diesem Vorfall streiften die preußischen leichten Völker bis tief in Mähren, und trieben bis auf eine Viertel-Meile von dem kayserlichen Lager Lieferungen ein; die Fürstenthümer Jägerndorf und Troppau kamen in preußische Gewalt, die Stadt Jägerndorf muste 18000 Gulden Brandschatzung erlegen, Troppau aber 6000 Scheffel Korn, 2500 Schef-

340) Hartau ist ein mährisches Dorf an der Mora, woselbst eine Brücke über diesen Fluß gehet, und liegt nach Friedland zu, von welchem letztern mährischen Marktflecken der hier genannte Raudenberg zwey Stunden entfernt ist.

Scheffel Haber, 1600 Scheffel Mehl in Fässern, 13648 Centner Heu, und 480 Schock Stroh liefern. Der Kayser sendete, um das weitere Vordringen der Preussen zu hindern, dem Feldmarschal-lieutenant, Marquis von **Botta** aus Böhmen verschiedene Regimenter zur Verstärkung zu, und die Stellung der kayserlichen Völker in Oberschlesien und Mähren war zu Ende des August Monats folgende. Der gedachte Marquis von **Botta** hatte sein Hauptquartier zu **Heidepiltsch**, und dekte die Strasse nach **Hof** und **Olmütz**. Bey **Wiegstädel** 341) stand ein zweites Lager, welches die Strasse nach **Bautsch** 342) deckte, und in dem Fürstenthum **Teschen** standen einige kleine Detachemens in Lagern. Alle Stellungen dieser Völker waren nicht allein durch Verhaue und Verschanzungen gedeckt, sondern auch so wohl gewählt, daß sie sich sehr bald vereinigen konnten. Preußischer Seits ward das Füselier Regiment von **Krokow** zur Verstärkung nach **Oberschlesien** gesendet; als solches angelanget, nahmen die Generals von **Werner** und von **Stutterheim** eine veränderte Stellung. Das Hauptquartier kam am 29sten August nach **Troppau**, der rechte Flügel setzte sich

341) **Wigstädel** ist ein mährischer Flecken, welche an der Gränze von Oberschlesien lieget.

342) **Bautsch** ist ein Städchen in Mähren, so im Preraner Kreise eine halbe Stunde von **Hof** lieget.

sich an diese Stadt, und der linke lehnte sich an **Creutzendorf**, das Wernersche Husaren-Regiment setzte sich vor die Fronte in **Otterndorf**. 343) Soviel die Stärke der in **Oberschlesien** und **Mähren** befindlichen kayserlichen und preußischen Völker betrift, so ward solche von beiden Theilen sehr verschieden angegeben, indem man preußischer Seits behauptete, daß ausser der Reuterey, den **Scharfschützen**, 344) und Kroaten zwanzig Bataillons kayserliches Fußvolk hinter der Mora stünden; dahingegen kayserlicher Seits versichert ward, daß das preußische Corps den kayserlichen Völkern überlegen sey.

343) Otterndorf, ist ein österreichisches im Fürstenthum Troppau belegenes kleines Dorf, so unweit Troppau liegt.

344) Die so genannten Scharfschützen oder das neuerrichtete kayserliche königliche Feldjäger-Corps haben in dem letzten Feldzuge viele und gute Dienste geleistet. Es ward niemand darunter angenommen, der nicht ein gelernter Jäger oder Scharfschütze war, und wegen seiner Geschicklichkeit eine dreyfache Probe abgelegt hatte. Es kamen darunter allein 1500 Tyroler Scharfschützen, welche sehr ansehnliche und starke Leute waren, und meistens sechs österreichische Fuß maßen. Der Obristwachtmeister von Seitner war ihr Commandeur, und sie bestunden aus zehen Compagnien, jede von 250 Mann, wobey 10 Hauptleute, 10 Ober- 10 Unter-Lieutenants, 1 Lieutenant und Rechnungsführer, 1 Lieutenant und Adjudant angestellet waren.

§. 21.

Von den während des September Monats in Böhmen zwischen den kayserlichen und preußischen Hauptheeren vorgefallenen Begebenheiten.

In Anfang des Septembers war das preußische Hauptquartier noch zu **Lauterwasser**. Haupt- oder entscheidende Vorfälle konnten wegen der unangreiflichen Stellung des kayserlichen Heeres sich nicht ereignen, desto mehr fielen kleine Scharmützel vor. Am 1sten September fielen einige preußische Proviantwagen den kayserlichen Husaren in die Hände, davon das kayserliche Tagebuch folgendes meldet.

„Am 1sten September erhielt der Feldmarschall-Lieutenant Graf von **Wurmser**, die Nachricht: daß von dem feindlichen Corps unter dem General von **Wunsch** einige kleine Commando und Transporte mit Wagen in der Gegend von **Politz** 345) sich sehen lassen, und sendete dahero ein Commando von des Kaysers Husaren-Regiment unter dem Unter-Lieutenant **Szombadie** in diese Gegend, welcher auch alda eine Anzahl preußischer Proviant-Wagen nebst einer kleinen Bede-

345) Politz ist ein Marktflecken im Königingrätzer Kreise, welcher dem Benedictiner Kloster zu Braunau gehöret, und an den Gränzen der Grafschaft Glatz, eine Meile von Braunau, lieget.

deckung antraf, letztere zersprengte, und nebst zwey feindlichen Schirmeistern und zwölf Fuhr-Knechten, ein und funfzig preußische Proviant-Pferde einbrachte.„

In der Nacht vom 1sten bis zum 3ten Septemper überfiel der kayserliche Obrist-Lieutenant von dem Carlstädter Husaren-Regiment **Quasdanovich**, das hinter **Lewin** stehende preußische Grenadier-Bataillon des Obristwachtmeisters von **Gillern**, 346) von welcher Unternemung ich beiderseitige Berichte vorlegen kann, der **kayserliche** lautet also:

„In der Nacht vom 1sten zum 2ten September hat es dem Obrist-Lieutenant Quas-

346) Ernst Heinrich von Gillern, königlicher preußischer Obristlieutenant und Commandeur eines aus 2 Compagnien Regiments Saß und 2 Compagnien Regiments Bremer bestehenden Grenadier-Bataillons, ist aus einem alten adelichen Geschlechte in Schlesien entsprossen, und 1730 gebohren, kam im Jahr 1749 unter das Infanterie-Regiment, Tauenzien, ward 1752 Fähnrich, 1760 Premier-Lieutenant, 1764 Stabs-Hauptmann, und 1766 würklicher Hauptmann. 1773 ward er versetzt, und nicht allein zum Obristwachtmeister, sondern auch zum Commandeur des durch Absterben des Obristen von Zabeltitz erledigten Grenadier-Bataillons ernennet. Wegen seines Wohlverhaltens bey diesem Ueberfall erklärte ihn der König 1778 ausser seiner Tour zum Obrist-Lieutenant. In der Schlacht bey Kunersdorf ward er 1759 verwundet.

Quasdanovich gelungen, über ein von dem Wunschischen Corps hinter **Lewin** postirtes feindliches Grenadier-Bataillon einige Vortheile zu erlangen, und verhält es sich mit diesem durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen von **Wurmser** veranlasseten Unternehmen nach dem von besagten Obrist-Lieutenant erstatteten Bericht folgendermassen: Als unsere zu obgedachten Angrif des feindlichen Bataillons beorderte Völker an dem bestimmten Versammlungs-Orte angelanget waren, näherten sich die denen Commandos mitgegebene sechs Carlstädter Husaren, welche zu Fuß mit blossen Seitengewehr und Pistolen versehen waren, dem feindlichen Lager. Auf den ersten von der feindlichen Schildwache geschehenen Schuß erfolgte von allen Seiten der Angrif. Der Hauptmann **Sylly** und der Lieutenant **Enyetter**, beide von dem **Szeckler** Bataillon, bemeisterten sich fünf zwölfpfündiger Canonen, und eben soviel Pulver-Karren, welche erstere vernagelt, letztere aber in den alda befindlichen Ravin gestürzet wurden. Der Hauptmann eben dieses Bataillons, **Ernst**, grif die linke Flanke, und die Zelter des feindlichen Bataillons sehr lebhaft an, und suchte sich der Fahnenwache 347) und des Commandeurs zu versichern, welche erstere in die Pfan-

347) Da die Grenadier-Bataillons bekanntermassen keine Fahnen, und also auch keine Fahnenwachen haben: so muß hier wol ein Druckfehler seyn.

Pfanne gehauen ward, letzterer aber während der Zeit, da man sein Zelt zerhieb, sich mit der Flucht rettete. Dieser Angrif verursachte eine sehr große Unordnung, nicht allein bey dem angegriffenen Bataillon, sondern auch in dem ganzen unter dem feindlichen General Wunsch stehenden Lager, aus welchem alles zur Unterstützung eilte, und mit vermischten kleinen Feuer bis neunzig Kanonen und Haubitzen Schüsse geschahen. Hierauf zog sich der Obristlieutenant Quasdanovich aus den beschwerlichen Defilees in aller Ordnung zurück, nachdem derselbe seiner Seits nur einen Todten, drey Verwundete, und vier Vermissete, mithin einen sehr geringen Verlust erlitten, der Feind aber an Todten und Verwundete eine nahmhafte Anzahl und darunter drey Officiers, welche todt geschossen worden, verlohren hatte.„

Hingegen gibt der preußische Bericht von diesem 348) Vorfall folgende Nachricht:

In

348) Da mir eine andere preußische Erzählung von diesem Ueberfall bekannt geworden ist: so will ich solche hier einrücken. Es war in der Nacht um 12 Uhr, als der Hauptmann Schmidt mit zweyhundert Kroaten das auf den Höhen vor Lewin stehende Grenadier-Bataillon von Giller allarmirte. Es war eine stock finstere Nacht, und der Feind hatte sich unter Anführung guter Spions durch Bergklüfte, welche für ungangbar gehalten wurden, bis an die Brand-

„In der Nacht vom 1sten zum 2ten September haben die Feinde einen Ueberfall auf

Brandwache herangeschlichen. Auf diese gab der Feind Feuer, und verwundete fünf Grenadiers und den Unterofficier derselben, biß der Lieutenant Ernst Christoph Schmidt und der Lieutenant Achaz von Berthome, mit etwa zwölf Grenadiers, die aus den Zeltern nach dem Gewehr gesprungen, zur Unterstützung herbey eileten. Beide Officiers opferten ihr Leben auf eine ehrenvolle Art auf, indem sie mit den wenigen bey sich habenden Leuten mit gefällten Bajonet in den Feind drangen, und denselben zum Weichen brachten. Sie mußten aber ihre Herzhaftigkeit mit dem Leben bezalen, denn sie wurden beide erschossen. In eben diesem Augenblick kam auch der Obristwachtmeister von Giller mit sämmtlichen Officiers des Bataillons, und etwa hundert Grenadiers des Bataillons, die sie in der Geschwindigkeit zusammen gezogen hatten, der Brandwache zu Hülfe, da denn der Feind mit einem Verlust von vier Todten und drey Gefangenen die Flucht ergrif. Seine Verwundeten, eilf bis zwölf an der Zahl, schleppte er mit sich fort. Unserer Seits haben wir ausser den genannten zwey noch einen Grenadier todt, und neun Verwundete. Man kann den Mut und die Entschlossenheit des ganz im Schlaf überfallenen Bataillons, welches sich auf eine so rümliche Art aus der Sache gezogen, nicht genug bewundern. Der König hat darüber seine Zufriedenheit bezeuget, und nicht allein den Obristwachtmeister von Giller zum Obristlieutenant, sondern auch den jüngsten Hauptmann des Bataillons, Ernst Heinrich von Heidebrand, zum Major ernannt, und leztern bey das Füselier-Regiment von Thadden gesetzt.

auf das Wunschische Corps zwischen **Reinertz** und **Lewin** gewaget. Sie trafen auf das Bataillon von **Giller**, und unerachtet sie demselben völlig in den Rücken kamen: so ist ihnen solches doch nicht gelungen, sondern sie sind von dem Bataillon mit vieler Tapferkeit zurück gewiesen worden. Sie kamen in zwey Colonnen die eine von **Böhmisch Czernay** 349), und die andere von **Kuttel** 350) und **Nerbochin** 351). Den Tag vorher hatte der Feind von **Königingrätz** her zwey hungarische Regimenter abgesendet, welche diese Unternehmung mit ausführen solten. Der Verlust des Grenadier Bataillons besteht in den Lieutenants Schmidt und von Berthome, ein paar tüchtigen Officiers, welche nebst einem Grenadier geblieben sind, ein Unterofficier und vier Gemeine sind verwundet. Ausserdem haben sie nicht den mindesten Vortheil von diesem Vorfall. Sie haben zwar zu gleicher Zeit auch auf die Stadt **Lewin** einige Anfälle gemachet, sie sind aber dort ebenfals zurückgewiesen worden.„

Am

349) Bömisch-Czernay ist ein kleines Dorf, so im Königingrätzer Kreise hart an den Gränzen der Grafschaft Glatz zwischen Neustadt und Lewin lieget.

350) Kuttel und 351) Nerbochin sind zwey kleine Dörfer in der Grafschaft Glatz, welche nahe bey Lewin, und letzteres an der Strasse nach Reinerz liegen.

Am 3ten September erfolgte ein neuer Scharmützel bey Groß-Aupa, 352) von dem aber nur das Tagebuch des kayserlichen Heeres auf folgende Art Nachricht gibt.

„Am 3ten September hat sich der Feind unserm vor Groß-Aupa zu Stande gebrachten Verhau mit einem Bataillon Infanterie und sechzehen Husaren genähert, welche letztere unter Anfürung eines Officiers diesen Verhack recognosciretem, und durch die bey sich habende Zimmerleute räumen lassen wolten; durch das Feuern der Bannalisten aber solchergestalt davon abgehalten wurden, daß die ganze Avantgarde in einem Officier mit eilf Husaren bestehend, und funfzehen Pferde auf dem Platze zusammen geschossen, die Infanterie hingegen mit Wegwerfung des Gewehrs und Rüstung in den Wald zersprengt, und zwanzig Mann zu Kriegesgefangenen gemachet worden, welches der Hauptmann von den Bannalisten Burrich, mit vieler Tapferkeit veranlasset hat.„

Am achten September brach der König, weil er seine Feinde in einer ohne Aufopferung vielen Volks nicht anzugreifenden Stellung fand, aus dem seit dem sechsundzwanzigsten August inne gehabten Lager bey Lauterwasser auf, und

352) Groß-Aupa ist ein kleines Dorf, so im königingrätzer Kreise nach der schlesischen Gränze und Schnee-Koppe zu, in lauter Bergen lieget.

und zog sich im Angesicht des ihm gegen über stehenden Feindes nach **Wildschütz** zurück. Ich will von diesem Rückzuge, dessen Ordnung in dem **kayserlichen** Tagebuche selbst anerkennt wird, beider Theile Erzählung liefern. Das **preußische** Tagebuch meldet davon folgendes:

„Nachdem am 7ten September das schwere Geschütz voraus gesendet worden, brach die Armee Tages darauf aus dem Lager bey **Lauterwasser** auf, und zwar durch Wege, welche ein weniger erfahrner General, als der König, niemals genommen hätte, und die durch einen vierzehen Tage anhaltenden Regen ganz unbrauchbar geworden waren. Die Armee marschirte in zwey Colonnen, welche aus der ersten und zweiten Linie bestunden. Die zweite Linie marschirte zuerst durch die Defilees von **Lauterwasser**, welche zwischen unsern beiden Linien waren, und hernach die Dragoner, welche die dritte Linie ausmachten. Da von diesen Höhen die ganze Gegend bestrichen werden kann, so befahl der König, daß die zweite Linie sich in Schlacht-Ordnung stellen muste, um die erste bey ihrem Rükzuge zu empfangen und zu decken. Das Infanterie-Regiment von Ramin machte die Arriere-Garde, so wie es seinen Posten bey der Schäferey des Dorfes **Langenau** gehabt hat. Diese erste Linie ging die zweite vorbey, und sezte sich als die zweite Linie in Schlachtordnung. In dieser Stellung erwartete die Armee den Feind, und deckte zugleich

den Rückzug des Corps unter dem Erbprinzen von **Braunschweig**, aus seinem Lager von **Schwarzberg** 353) bey den **drey Häusern**; der Feind verfolgte die Arriergarde des Erbprinzen nur schwach bis an das Defilee von **Lauterwasser**, woselbst der Erbprinz eine Batterie von Canonen auf die entgegenstehende Höhe so wohl gestellet hatte, daß er seinen Weg ganz ruhig fortsetzen konnte. Sobald der König dieses Corps in Sicherheit sahe, so befahl er der Armee weiter zu marschiren. Die erste Linie der Infanterie marschirte unter dem Befehl des Prinzen Friedrich von **Braunschweig** durch **Hermanseifen** und **Mohren** in das Lager hinter **Wiltschütz**, und die zweite Linie unter dem General-Lieutenant von Ramin, welche die rechtsgehende Colonne ausmachte, marschirte durch den niedern Theil von **Hermanseifen** auf **Leopold**, und das Husaren-Regiment von Zieten deckte ihren Marsch. Da die Colonne des Generals von Ramin dem Feind am nächsten war, und durch das sehr schlimme Defilee von **Leopold** ziehen muste: so glaubte der Feind etwas gegen dieselbe ausführen zu können, zumahl da er vierzig Canonen und viele Brodt-Wagen in diesem Hohlwege stecken sahe. Er schien uns mit Lebhaftigkeit angreifen zu wollen, und brachte einige sechs pfündige Stücke auf die Hö-

hen

353) Schwarzberg ist ein kleines Dorf im königingrätzer Kreise, und lieget unweit des Johannisbades in höchsten Riesen-Gebürge.

hen zwischen **Hermanseifen** und **Leopold**, welche in den Hohlweg schossen. Der General-Lieutenant von Ramin setzte aber das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich von **Braunschweig**, auf die Höhe zwischen **Leopold** und **Tscherma**, und das Infanterie-Regiment von Stutterheim auf dergleichen Höhen zwischen **Leopold** und **Hermanseifen**. Er ließ auch die feindlichen Batterien bald niederschiessen, und deckte dadurch den ganzen Rückzug. Es blieb blos noch der Prinz von **Hohenlohe** 354) mit dem zweiten Bataillon von Tauenzien in dem Hohlwege von **Leopold** in ei-

354) Friederich Ludwig, Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, königlicher preusischer Obrister, und Commandeur des Infanterie-Regiments von Tauenzien, wie auch des fränkischen Kreises Obristwachtmeister; ist den 13ten Jenner 1746 gebohren, und der älteste Prinz des noch lebenden Fürsten Heinrich August von Hohenlohe-Langenburg-Ingelfingen, der ihn mit Wilhelmine Eleonora Prinzeßin von Hohenlohe-Oeringen erzeuget hat. Nachdem er bey seines Vaters fränkischen Kreiß-Infanterie-Regiment die erste Kriegsdienste gethan, ging er 1766 nach Potsdam, und bot dem preußischen Monarchen seine Dienste an, der ihn sogleich zum Major von der Armee ernannte, und bald darauf bey das Regiment von Tauenzien setzte. 1775 ward er Obristlieutenant, und 1778 wegen seines Wohlverhaltens ausser seiner Tour Obrister, auch bald darauf Commandeur des Regiments. Er ist von einer sehr lebhaften Gemütsart, und hat sich des Königs Gnade durch seinen Diensteifer, Entschlossenheit, und Gegenwart des Geistes vorzüglich erworben.

niger Gefahr. Dieser Prinz nahm aber die gute Entschließung, daß er mit einer Compagnie seines Bataillons und zwey Compagnien des Regiments Stutterheim die Croaten, welche schon unsere Canonen zu haben glaubten, angrif und vertrieb, und er deckte den Marsch dieser Colonne so wohl, daß der Feind uns nicht den geringsten Wagen nehmen konnte. Die Armee rückte in das Lager von **Wildschütz**, nachdem sie nicht mehr, als zehen Mann von Regiment Tauenzien, und sieben Husaren Regiments Zieten an Todten, und dreysig Verwundete gehabt; dagegen der Feind viel mehr verlohren, wie man aus der Zahl der Todten und Verwundeten, die auf dem Platze geblieben, urtheilen kann. Der König, welcher die Verdienste zu belohnen weiß, ernannte den Prinzen von Hohenlohe sogleich zum Obersten. Am ebendemselben Tage verließ der **Prinz von Preussen** sein bisheriges Lager zu **Sanct Catharinenberg**, und nahm ein anderes bey **Pilnikau**, um sich des Königs Armee zu nähern. Der Feind suchte zwar seine Arrieregarde anzugreifen, allein dieser Prinz hatte so gute Maaßregeln genommen, daß ihr Marsch nicht einen Augenblick aufgehalten werden konnte. Dieses ganze Manöuvre ist eines von den schönsten, welches jemals ein General hätte machen können, und es wird der Nachwelt allezeit unbegreiflich scheinen, wie ein so zahlreiches Heer mit einem so ansehnlichen

Zuge

Zuge schweren Geschützes sich im Angesicht eines so überlegenen Feindes, dem selbst die Elemente zu Hülfe kommen, mit so geringen Verlust seinen Rückzug nehmen können. An eben den Tage ließ der König auch alle Kürassier-Regimenter unter dem General-Lieutenant von Bülow nach **Braunau** marschiren. Den 9ten September ward unter dem Befehl des Flügeladjudanten Obristen von Götzen nach der Seite von **Jungbuch** 355) fouragiret, den 10ten aber war alles ruhig. Dieses sind die wahren Umstände von einem Marsch, von welchem die Berichte des Gegentheils sich ohne Grund so große Vortheile zuschreiben. Eben so unrichtig sind die Nachrichten von dem Verlust, den des Königs Heer durch Desertion und Krankheit erlitten haben soll, womit wenigstens das Betragen der ungleich stärkern feindlichen Armee in diesem ganzen Feldzuge nicht übereinstimmt. Nicht weniger übertrieben sind die so häufig wiederholten Erzälungen von Plünderungen und Ausschweifungen unserer Trouppen. Selbige sind gewiß auf das schärfste verboten, und auch öfters mit dem Leben bestrafet worden. Der Gegentheil hat aber auch selbst den größesten Anlaß darzu gegeben, indem er den Bewohnern des platten Landes befohlen, sich mit allem ihrem Vieh über die Elbe zu begeben, so daß

 nicht

355) Jung-Buch, eigentlich Jung-Buchau, liegt im königingrätzer Kreise im Gebürge zwischen Trautenau und Freyheit, und ist ein kleines Dorf.

nicht einmahl ein Priester zurükgeblieben. Wenn man also niemand gefunden, und der Troß einige Unordnungen begangen: so hat man bey dem Mangel von Angebern den Schaden weder erfahren, noch bestrafen können, wiewol derselbe auch gröstenteils nur in Kleinigkeiten und darinn bestanden, daß Thüren oder Fenster verdorben worden, es haben auch die feindlichen Völker bey ihren Einfällen in **Schlesien** und **Sachsen** sich gewiß viel härter bezeiget, und viel stärkere Plünderungen und Exactionen ausgeübet.„

Hingegen meldet das Tagebuch der **kaiserlichen** Armee von diesem Rückzuge folgendes.

„Am achten September hat der Feind sein gehabtes Lager verlaßen, und sich hinter **Hermanseiffen** an die höchsten Gebürge wie auch in die Gegenden von **Pilnikau** und **Wildschütz** zurückgezogen. Unsere Völker haben denselben sogleich verfolget, und ihm besonders in einem zu paßiren gehabten beschwerlichen Defilee vielen Verlust zugefüget, wobey insbesondere die Warasdiner und Husaren sich sehr gut betragen haben; die starke Desertion der feindlichen Völker dauert noch immer fort.„

Bis zum 14ten September blieb des Königs Heer in der bisherigen Stellung bey **Wildschütz**, an diesem Tage aber zog es sich weiter

zurück

zurück nach Altstadt 356). Am 11ten Septb. fiel bey Reile ein Scharmützel vor, in welchem sich der Major von Köhler 357) besonders her-

356) Altstadt ist ein kleines böhmisches Dorf, so im königingrätzer Kreise am Wege von Trautenau nach Freiheit, nahe bey der Papiermühle lieget.

357) George Ludwig Egidius von Köhler, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Ziethenschen oder Leib-Husaren-Regiments, Amtshauptmann zu Schacken, Ritter des Ordens pour le Merite, ist im Jahr 1735 zu Berlin gebohren, woselbst sein Vater, welcher von dem jetzigen Könige in den Adelstand erhoben worden, königlicher preußischer Hofrath war. Er ging, nachdem er vorher auf dem Carolino zu Braunschweig studiret, im 17ten Jahre, seines Alters in Kriegsdienste, ward vor Anfang des letztern Krieges 1757 Second- und 1760 Premier-Lieutenant, bekam als Ritmeister noch vor Schluß desselben, welcher 1763 durch den Hubertsburgerfrieden erfolgte, eine Escadron, und ward 1769 Obristwachtmeister. In der 1760 vorgefallenen Schlacht bey Torgau ward er verwundet, und bey Tharand that er sich 1761, so hervor, daß ihm der König den Orden pour le Merite, und in der Folge sowohl ein Canonicat als die Amtshauptmannschaft Schaken gab. Im Jahr 1778 ertheilte der Monarch ihm die bey dem Domcapitel zu Minden durch Absterben des Freyherren von Dalwigk erledigte Dohmpraebende, Scholasterey, und Oblegium Sanctæ Crucis cum beneficio a latere dergestalt, daß er solche ohne Consequenz an einen evangelischen stiftsmäßig qualificirten Abnehmer abtre-

hervorthat. Das Tagebuch des **kaiserlichen** Heeres erwähnt von diesem Vorfal nichts, hingegen erzählet das **preußische** denselben also:

„Da man Nachricht hatte, daß ein Corps feindlicher Völker sich auf der Seite von **Burkersdorf** und **Prausnitz** zusammenziehe: so befahl der König dem Obristwachtmeister Zietenschen Husaren-Regiments, von Köhler, mit fünfhundert Mann dahin zu marschiren, um den Feind zu recognosciren, und ein Bataillon des Füselier-Regiments von Keller muste auf königlichen Befehl dieses Detachement Cavallerie unterstützen. Der Major von Köhler fand deu Feind, und da er Befehl hatte, einige Gefangene zu machen: so rückte er so weit, als möglich war, vor, trieb den Feind bis nach Keile zurück, und trat, nachdem er sechs Gefangene gemachet, seinen Rückzug an. Der Feind, welcher glaubte, diesem Detachement etwas anhaben zu können, verfolgte es mit beynahe zweytausend Pferden und einigen hundert Kroaten, so daß der Major von Köhler sich genöthiget sahe, durch das ihm zur Unterstützung vorgerückte Fußvolk ein Bataillonquarre machen

treten könte. Seine Schwester war! mit dem 1757 erst verstorbenen Obristen und Flügeladjudanten, Gottlieb Daniel von Bülow, einem Bruder des jetzigen General-Lieutenants, vermälet. Er ist ein sehr würdiger Officier, und besitzet die Gnade seines Monarchen in einem sehr vorzüglichen Grade.

machen zu laßen. Das Bataillon von Keller bewerkstelligte solches so gut, daß der Feind ihm nicht ankommen konnte, und es nahm seinen Zurückzug mit aller nur möglichen Ordnung, als wenn es auf einem Exercierplatze wäre. Der König, welcher auf alles dasjenige, was bey den Truppen Nacheiferung erwecken kann, aufmerksam ist, ließ eine ansehnliche Summe Geldes unter das Bataillon austheilen."

Auf dem Marsch von **Wildschütz** nach **Altstadt** kam es zu einer Canonade, welche von früh Morgens um 10 Uhr bis gegen Abend dauerte, und beiden Theilen viel Volk kostete. Das **kayserliche** Tagebuch meldet davon folgendes:

"Der Feind behielt bis zum 14ten September die am 8ten bey **Wildschütz** genommene Stellung, und schien dadurch den Rückzug seines schweren Geschützes, welches auf den von dem Regen sehr verdorbenen Strassen und üblen Wegen mit Hinterlassung vieler todten Pferde nur sehr langsam fortkommen konnte, decken zu wollen. Während dieser Zeit fiel ausser kleinen unbedeutenden Scharmützeln auf den Vorposten nichts erhebliches vor. Am 14ten trat der König von Preussen seinen Rückzug aus der innegehabten Gegend bey der Nacht von allen Seiten in einer solchen Filee an, daß man nichts als die Arrieregarde einzuholen vermögend war, besonders weil der Feind Tages

zuvor alles Geschütz und Gepäcke wegführen lassen, und die Gegend durch Ravins so abgeschnitten ist, daß in dieser ausserordentlich nassen Witterung die Wege in selbiger fast ungangbar waren. Allein dieser Beschwerlichkeiten ungeachtet ward doch der Feind auf der Seite von dem hohen Gebürge bey dem **Johannisbad** 358) von dem Obersten Klebeck mit den Warasdinern und Kreutzern, und von dem General **Blankenstein** 359) eingeholet, und alda besonders von dem erstern drey Stunden lang auf das lebhafteste verfolget. Bey dieser Gelegenheit ist das feindliche Füselier-Regiment von Schwarz, so die Arrieregarde machte, nebst dem Major und einigen Officiers fast gänzlich zusammengeschossen und dergestalt zerstreuet worden, daß zu zwanzig auf einmahl, welche auf den Knien um Pardon baten, und sich für Deserteurs erklärten, zurückgewiesen wurden. Das

358) Das Johannisbad liegt mitten im Riesengebürge im königingrätzer Kreise, von Hohenelb nach Schatzlar zu, zwischen Schwarzberg und den drey Häusern.

359) Der kayserliche königliche General-Feldwachtmeister von der Reuterey, von Blankenstein, stammet aus einem alten adelichen schlesischen Geschlechte, welches schon vor mehrern Jahrhunderten das Gut Bukowine in Fürstenthum Oels besessen hat. Er hat von Jugend auf in kayserlichen Kriegsdiensten gestanden, den vorigen Feldzügen bereits beygewohnt, und 1775 im April die Würde eines General-Feldwachtmeisters erhalten.

Das Warasdiner-Kreutzer Bataillon hat allein an diesem Tage 19000 Schüsse gethan, auch sind durch den Obristlieutenant Knesevich dem Feinde fünf und zwanzig Packpferde samt Knechten abgenommen worden; hingegen ist die betrübte Lage der Dörfer, wo der Feind gestanden, unbeschreiblich, die Dächer sind alle abgedecket, alles ist verwüstet und zerschlagen, und auf der Wiese bey **Wildschütz**, wo das schwere Geschütz gestanden, denn auf dem vorbey gehenden Wege liegen über achtzig crepirte Pferde, deren auch in allen übrigen Lagern des Feindes eine grosse Anzahl zu sehen ist.„

Hingegen beschreibt das preußische Tagebuch den Rückzug von **Wildschütz** nach **Altstadt** also:

„Am 13ten September ward das grobe Geschütz mit der Brigade des Generalmajors von **Zaremba**, um solches zu decken, nach **Trautenau** geschickt, welches auf der Höhe vor **Trautenau**, der **Galgenberg** genannt, sich lagerte. Den 14ten verließ die Armee ihr Lager von **Wildschütz**, um nach **Altstadt** zu marschiren. Bey Anbruch des Tages verließ das Corps de Reserve unter den Befehlen des Generals der Infanterie von Tauenzien, sein zwischen **Wildschütz** und der Armee des Königs gehabtes Lager. Die Armee des Königs stand auf den Höhen hinter **Wildschütz** in Waffen, um das Corps de Reserve zu empfangen. Das

Dra-

Dragoner-Regiment Anspach-Bayreut und das erste Bataillon des Husaren-Regiments Ziethen zogen gleichfals durch die Holwege bey **Wildschütz** und der **Stachelmühle**, um sich in Schlachtordnung zu stellen, und die Armee des Königs zu empfangen, welche in zwey Colonnen marschirte. Die Colonne linker Hand, welche den rechten Flügel unter Commando des Prinzen **Friedrich** von **Braunschweig** ausmachte, marschirte links ab, und ging durch den **Höllengrund**. 360) Die Colonne rechter Hand, welche aus dem linken Flügel bestand, marschirte gleichfals links ab, und ging durch **Weigelsdorf**. 361) Der Erbprinz von **Braunschweig**, welcher bey den **Dreyhäusern** auf unserm rechten Flügel gestanden, marschirte links ab, um sein Lager auf den Höhen zwischen **Jungbuch** und **Hartmansdorf** aufzuschlagen, und deckte durch seinen Marsch die rechte Flanke der Armee des Königs. Der **Prinz** von **Preussen**, welcher bey **Pilnikau** gestanden, marschirte links ab, um die linke Flanke zu decken, und um das Lager auf dem **Galgenberge** vor **Trautenau** zu beziehen, welches bey seiner Ankunft die Brigade von Zaremba ver-

360) Der Höllengrund, oder wie es auf den böhmischen Special-Charten genennt wird, in der Hölle, liegt im königingrätzer Kreise zwischen Freiheit und Trautenau.

361) Weigelsdorf ist ein kleines Dorf, so nahe bey Trautenau im königingrätzer Kreise lieget.

verließ, um wieder zu der Armee des Königs zu stossen. Der König ließ die beide Dragoner Regimenter Thun und Krokow nebst dem zweiten Bataillon des Husaren-Regiments von Ziethen vorrücken, um den Marsch des Prinzen von Preussen gegen das feindliche Corps unter dem General, Grafen von Wurmser, zu decken, welches diesen Marsch hätte beunruhigen können. Der Feind zeigte sich auch würklich, aber die zum Voraus bereits getroffenen Anstalten vereitelten seine Absicht, und da die Jäger und Panduren sich zu sehr näherten: so trieb man sie fort, säbelte ein Dutzend nieder, und machte an Jägern und Panduren acht Gefangene. Das Corps, welches der **Erbprinz** von **Braunschweig** führte, und welches die rechte Flanke der Armee des Königes deckte, ward durch ein Corps von beinahe 5000 Mann an Fuß-Volk, Jägern und Husaren weit lebhafter verfolget. Da dieser Prinz grosse Defilees zu paßiren hatte: so glaubte man wahrscheinlicher Weise feindlicher Seits gegen denselben einen Hauptstreich um so eher ausführen zu können, da der Prinz nicht so leicht, als der linke Flügel durch die Armee des Königs unterstützet werden konnte, aber ungeachtet des lebhaftesten Angrifs hat der Feind auch nicht den geringsten Wagen wegnehmen können, und obgleich ein Infanterie Feuer, welches länger als eine gute Stunde dauerte, und eine Canonade, welche sich um 10 Uhr des Morgens anfieng, und erst gegen Abend sich endigte, vorfiel: so haben

ben wir doch durch dieses Feuer nicht mehr als ohngefehr 65 Mann an Todten, und an 160 Verwundete, unter welchen sich der Hauptmann Kleistschen Regiments von Below, 362) befindet, der aber nur leicht am Arme verwundet ist, gehabt, und noch einige Pferde vom Dragoner Regiment Wulfen eingebüsset. Man hat Ursache zu glauben, daß der Verlust des Feindes weit beträchtlicher gewesen."

Am 15ten September fouragirte die preußische Armee in der Gegend zwischen Trautenau und Schatzlar. In der vorhergehenden Nacht griffen die kayserlichen leichten Völker den

362) Friederich Wilhelm von Below, königlicher preußischer Hauptmann des Füselier-Regiments Kleist, und Ritter des Ordens pour le Merite ist aus einem alten adelichen Geschlechte in Hinterpommern 1739 gebohren. Seine Eltern waren Mathias Christian von Below und Veronica, geborne von Putkammer. Er kam 1753 als Fahnenjunker zum Regiment, ward 1757 Fähnrich, 1758 Second-Lieutenant, 1765 Premier-Lieutenant, und 1778 Stabs-Hauptmann. 1779 bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite. Er hat von 1756 bis 1759 allen Feldzügen, besonders den Schlachten von Lowositz, Collin, Breslau, Leuthen, den Belagerungen von Breslau, und Schweidnitz, und den kleinern Gefechten bey Domitsch und Maxen beygewohnt. Er kam erst 1763 aus der Kriegsgefangenschaft, in welche er mit dem Regiment bey Maxen gerieth, zurück.

den rechten Flügel des unter dem Prinzen von Preussen stehenden Corps an, davon aber in dem kayserlichen Tagebuche nichts erwähnet, in dem preußischen hingegen folgendes gemeldet wird.

„In der Nacht vom 14ten zum 15ten September grif ein Detaschement von dem Corps des feindlichen Generals von Wurmser den rechten Flügel des Corps, so der Prinz von Preussen befehligt, an, und da es Nacht und dabey sehr finster war: so konnte man die Stärke der Angreifenden nicht bemerken. Als es aber anfing Tag zu werden, fand man auf dem Platze eine Trommel, einige Gewehre, und einen Officier-Degen, sichere Zeichen, wie die Feinde sind empfangen worden.„

Am 19ten September gieng des Königs Armee über die Aupa, und lagerte sich auf den Höhen von Trautenbach 363), am 21sten aber nahm sie das Lager hinter Schatzlar, wo sie bis in die Mitte des Octobers stehen blieb, um welche Zeit der König nach Schlesien zurückging, und das Hauptquartier nach Landshut kam. Während dieser Zeit fielen verschiedene Scharmützel und Canonaden vor, von denen ich, soviel möglich, beiderseitige Berichte mittheilen will. Der Marsch nach

363) Trautenbach liegt am Wege von Trautenau nach Schatzlar nahe bey Goldenelse im königingrätzer Kreise, und ist ein kleines Dorf.

nach Schatzlar und die vorher sowohl als auf dem Marsch vorgefallene Canonaden und Scharmützel werden in dem preußischen Tagebuche also erzählet:

„Am 16ten Septbr. nahm der Feind eine starke Recognoscirung gegen die Corps des Prinzen von Preußen, und des Generalmajors von Keller 364) vor. Letzterer stand mit

364) Johann George Wilhelm, Freyherr von Keller, königlicher preußischer General-Major der Infanterie, Chef eines Füselier-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus dem weimarschen gebürtig, und bürgerlichen Herkunft, aber wegen seiner Verdienste von dem König in Preussen in den Freyherrenstand erhoben worden. Nachdem er auf der Universität Halle den Wissenschaften mit vielen Fleiß obgelegen, trat er in herzogliche-Sachsenweimarsche Civil-Dienste und aus diesen 1742 in preußische Kriegsdienste. 1743 bekam er eine Compagnie bey dem neuerrichteten Füselier-Regiment von Dossow, ward 1752 Obristwachtmeister, 1764 Obristlieutenant, und 1765 Obrister desselben. 1770 ertheilte ihm der König das durch den Todt des General-Lieutenants von Braun erledigte Füselier-Regiment, 1771 ernennte er denselben zum General-Major, und am 22sten September 1778 erhielt er wegen seines Wohlverhaltens in der Affaire vom 21sten eben dieses Monats den Orden pour le Merite. Er ist im Jahr 1711 gebohren, und mit einer Fräulein von Schade vermält, deren Vater hessendarmstädscher General und Commandant zu Giessen gewesen. Bey dem

mit zwey Bataillons Infanterie, zwey Regimentern Dragoner, und einem Bataillon Husaren Regiments Rosenbusch auf den Anhöhen von Hohenbruck 365), dieses veranlassete eine Canonade von beiden Seiten, die feindliche aber war ohne Würkung. Man schickte den Ueberrest unserer Bäckerey nach Landshut, das Feldlazareth aber nebst dem groben Geschütz nach Schazlar, welches letztere der General-Major von Braun 366) mit sechs Ba-

dem 1756 entstandenen Kriege ging er mit den übrigen preußischen Völkern aus Wesel nach Sachsen, wohnte bis 1759 den Feldzügen rühmlich bey, und erhielt in diesem letztern Jahre die sehr einträgliche Commendantenstelle zu Leipzig, welche er bis zum Ende des Krieges unverrückt verwaltet. Er ist von ansehnlicher Leibesgestalt, ziemlich stark, trägt seine eigene Haare, und ist wegen eines Feuermahls im Gesichte sehr kenntlich. Sein Sohn Wilhelm Anton ist Fähnrich bey Zaremba.

365) Hohenbruck ist ein kleines böhmisches Dorf, so im königingrätzer Kreise nahe bey Trautenau lieget.

366) Heinrich Gottlob von Braun, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le merite Ordens Ritter, ist zu Girsleben im cöthenschen 1715 geboren, und stammt aus einem alten adelichen Geschlechte, welches in Schlesien, Sachsen und dem Fürstenthum Anhalt blühet. Sein Vater Adam Friedrich von Braun starb 1737. als fürstlicher anhaltcöthenscher Amtshauptmann,

Bataillons deckte. Es ließ auch der König die Brigade des Generalmajors von Schwartz marschiren, um bey Trautenbach Posto zu fassen.

mann, und zeugte ihn 1715 mit seiner zweyten Gemalin Eleonora Dorothea gebohrner von Polentz. 1732 ward er Page des regierenden Fürsten August Ludwig von Anhalt Cöthen, und 1734 bey Errichtung des anhaltschen Bataillons, so als Reichs-Contingent an den Rhein marschirte, Fähnrich, 1735 trat er als Fähnrich des Prinz Leop. von Anhaltschen Regiments in preußische Kriegesdienste, ward 1737 Second- und 1741 Premierlieutenant, 1745 Stabs-Hauptmann, 1746 bekam er eine Compagnie, 1756 ward er Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant, 1767 Obrist und Commandeur, 1774 bekam er das Regiment von Lottum und 1777 ward er Generalmajor. Er hat 1734 und 35 den Feldzügen am Rhein, und von 1740 an den Feldzügen in Schlesien, Böhmen, Sachsen, Mähren, besonders dem Sturm auf Glogau, und der Belagerung von Prag, nicht weniger den Schlachten bey Molwitz, Kesselsdorf, Lowositz, wo er in den Arm verwundet ward, und den Orden pour le Merite bekam, Breslau, wo er in den Leib geschossen ward, und Zorndorf beygewohnt. 1748 vermälte er sich mit Luise Dorothea, ältesten Fräulein Tochter des verstorbenen königlich preußischen Oberforstmeisters, Caspar Philip von Bornstedt, von welcher noch ein 1750 geborner Sohn, Ludwig Christoph Gustav, Premier-Lieutenant Regiments Knobelsdorf, und die 1765 geborne Tochter Philippine Henriette Dorothea, am Leben sind. Der 1770 verstorbene königliche preußische General-Lieutenant August Wilhelm von Braun war sein Halbbruder.

faßen. Den 18ten September ließ der König alles grobe Geschütz und das Gepäcke über die Aupa gehen, damit solche den Marsch der Armee nicht erschweren möchten; er ließ auch vier Anhöhen auf dem rechten Ufer der Aupa besetzen, die erste durch das erste Bataillon von Stutterheim, die zweite und dritte durch das Regiment von Zaremba, und die vierte durch das zweyte Bataillon von Tauenzien. Am 19ten ging die Armee über die Aupa, um ihr Lager auf den Höhen von Trautenbach zu beziehen. Bey Anbruch des Tages wurden die Zelter abgebrochen und fortgeschicket, um die Aupa auf den dazu bestimmten Brücken zu paßiren. Die Armee stellte sich unter das Gewehr, und alle unsre Dragoner hinter die Infanterie in Schlachtordnung. Das Corps des Generalmajors von Keller, welches auf den Höhen von Weigelsdorf stand, trat zuerst seinen Marsch an, um die Lücke, welche die Brigade von Schwarz in der ersten Linie gemachet hatte, auszufüllen. Das Corps des Prinzen von Preußen zog sich vom Galgenberge herunter, und schloß sich an die Armee des Königs an. In dieser Stellung erwartete man einige Zeit, ob der Feind etwa Lust hätte, auf unsere Arriere-Garde etwas zu unternehmen, die unter dem Befehl des Prinzen Friedrich von Braunschweig aus der Brigade von Zaremba, zweyhundert Husaren, und hundert Jägern bestand. Da sich aber nur einige feindliche Husaren sehen ließen:

 so

so befahl der König, daß die Reuterey an einem flachen Orte, den man für sie zurechte gemachet hatte, über die **Aupa** gehen mußte, und das Reservecorps, welches in der zweiten Linie war, marschirte gleichfals, um auf den für die Armee des Königs bestimmten Brücken über die **Aupa** zu gehen. Dem Reserve Corps folgte die ganze Armee, welche links abmarschirte, und die Arrieregarde unter den Befehlen des Prinzen Friederich von **Braunschweig**. Als die Armee in dieser Ordnung über die Aupa gegangen war: so zernichtete man die Brücken, und das Geschütz, welches auf den Höhen des rechten Ufers der **Aupa** gestellet war, hielt den Feind dergestalt in Respect, daß er sich nur von weiten zeigen durfte. Da man nach dem Verhältniß, als die Armee weiter rückte, die besetztgehaltenen Anhöhen entblößen mußte: so schlichen sich einige Jäger und Kroaten hinter das Gehölze, durch welches die Armee ziehen mußte, schossen uns vier Mann todt, und verwundeten den Obrist-Lieutenant vom vacanten Renzelschen Regimente, von **Sydow**, 367) sie wurden aber gar bald

367) Curt Detlef von Sydow, königlicher preußischer Obrister des Regiments Thüna, und Ritter des Ordens pour le Merite, stamt aus einem alten adelichen seit mehrern Jahrhunderten in der Markbrandenburg und Pommern blühenden Geschlechte, ist 1727 in der Neumark gebohren, und der vierte Sohn Curt Friederich von Sydow, der 1738 als Obristwachtmeister des

bald verjagt, und die Armee bezog in der größesten Ruhe das Lager. Das Corps des Erbprinzen von Braunschweig, welches zu gleicher Zeit sein Lager auf den Höhen von Jung-Buchau verließ, um ein anders auf dem Rehorn 368) zu beziehen, und durch diese Stel-

 lung

des jetzigen Regiments von Wunsch gestorben, und ihn mit Anna Dorothea von Beer, aus dem Hause kleinen Beer, erzeuget. 1741 ging er als Volontaire mit dem General von Sydow, der Commendant zu Berlin war, ins Lager bey Gentin. 1742 ward er bey dessen Regiment, so jetzo Thüna heisset, Fahnenjunker, 1744 Fähnrich, 1748 Second-Lieutenant, 1756 Premier-Lieutenant, 1758 Staabs-Hauptmann, 1760 bekam er eine Compagnie, 1764 ward er Obristwachtmeister, 1775 Obristlieutenant, und 1778 Obrister. Er hat der Belagerung von Prag, den Schlachten von Hohenfriedberg, Soor, Reichenberg, wo er einen Streifschuß in den linken Arm bekam, Prag, bey welcher er in den Leib verwundet ward, Rosbach, Leuthen, in welcher Haubitz-Granaten beide Schultern beschädigten, Zorndorf, Hochkirch, wo er unten an dem rechten Auge geschossen ward, Liegnitz und Torgau, rühmlichst beygewohnt. In letzterer grif er neben der Garde die Anhöhen von Siptitz an, und behauptete solche, daher er auch mit den Oficiers der Garde den Orden pour le Merite bekam. 1763 vermälte er sich mit Eleonore Juliane, Freyin von Lynker, Witwe des königlichen preußischen geheimen Cabinet-Raths, Christian Rudolf von Vette, von der er keine Kinder am Leben hat.

368) Rehorn ist ein mitten im Gebürge im königgrätzer Kreise ohnweit Schatzlar liegendes kleines böheimisches Dorf.

lung den rechten Flügel der Armee des Königs auszumachen, ging auf den Brücken bey der Kirche von **Altstadt** über die **Aupa**, und da der Feind es nur ganz schwach verfolgte: so war der Marsch dieses Corps sehr ruhig. Unterdessen hatte doch der Obristwachtmeister vom schwartzischen Füselier-Regiment, von **Bamberg** 369) Gelegenheit, sich bey dem Scharmützel der Arrieregarde unter dem Erbprintz so hervorzuthun, daß ihm der König den Orden pour le Merite ertheilte. Den 21sten brach die Armee auf, um das Lager hinter **Schatzlar** zu nehmen. Die linke Colonne, so aus dem Corps des Erbprinzen von **Braunschweig** bestand, und auf dem Rehorn campirt hatte, nahm ihren Marsch durch die Hohlwege von **Trautenbach**, welche nach **Schatzlar** führen, und ging durch diese letztere Stadt, um in das Lager einzurücken

369) Carl Christian Erdman von Bamberg, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Füselier-Regiments Schwarz, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus dem Voigtlande gebürtig, und 1734 gebohren. Im 1755sten Jahre kam er in preußische Kriegsdienste bey das Garnison-Regiment von Lange, ward 1760 bey das Regiment Schwarz als Premierlieutenant gesetzt, und 1763 Stabs Hauptmann, 1766 erhielt er bey gedachten Regiment eine Compagnie, und 1776 ward er Obristwachtmeister, 1778 bekam er obgedachtermassen den Orden pour le Merite. Er hat den Feldzügen von 1756 an beygewohnet.

cken. Die mitlere Colonne, so aus der ersten und zweiten Linie unserer Infanterie bestand, nahm ihren Marsch durch die große Straße, so zu dem Lager nach **Schatzlar** führte, ließ diese Stadt links liegen, um alda ins Lager einzutreten. Die dritte Colonne, als die zur Rechten, welche aus der Reuterey bestand, und der die Arrieregarde unter den Befehlen des General-Lieutenants von Ramin folgte, bey welcher sich der König bis zu letzt aufhielt, zog durch die Wege von **Bretgrund** 370) und **Krinsdorf**, 371) um in das Lager einzurücken. Die Arrieregarde bestand aus sechs Bataillons Infanterie, zweyhundert Jägern, und der grosen Cavallerie. Der Generalmajor von Keller stand mit zwey Bataillons Infanterie, nemlich mit einem Bataillon von Keller, und einem von Buddenbrock nebst den Jägern auf einer Anhöhe, welche man die **Forste** nennet, die vier andern Bataillons hatten einen solchen Stand genommen, daß sie nicht allein den Rückzug, sondern auch die Flanken decken, und nöthigen Falls zu Hülfe kommen konnten. Der feindliche General von Wurmser fand für gut, den General von Keller mit vieler Lebhaftigkeit anzugreifen, und zwar nach Aussage der Gefangenen mit drey Bataillons, und

370) Bretgrund und 371) Krinsdorf sind zwey nahe bey einander im königingrätzer Kreise unweit Schatzlar liegende kleine böheimische Dörfer.

vier bis fünfhundert Croaten und Scharfschützen, aber unsre zwey Bataillons und Jäger hielten sich so wohl, daß nach einem vierstündigen Infanteriefeuer der feindliche General von Wurmser genöthiget wurde, sein Heil in der Flucht zu suchen, welche in ziemlicher Unordnung geschahe, und der General von Keller würde haben die feindlichen Todten begraben laßen, von welchen der Wald bedeckt war, wenn er nicht Befehl erhalten hätte, zu marschiren. Der König, welcher seine Völker nicht länger ermüden wollte, die von früh um 6 Uhr bis Nachmittags unter dem Gewehr gestanden, ließ marschiren, nachdem sich der Generalmajor von Keller zurückgezogen, und an den Erbprinz von **Braunschweig** Befehl ertheilet worden war, die Truppen, welche seine linke Flanke deckten, zurückzuziehen, um in das neue Lager einzurücken. Dieser Marsch war einer der ruhigsten. Unser Verlust bestehet in zwanzig Todten und fünf und dreysig meistens leicht Verwundeten, unter welchen letztern sich der Obristwachtmeister Kellerschen Regiments, von **Ruitz** 372) be-

372) Emilius Philip von Ruitz, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Regiments Keller, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist zu Königsberg in Preussen 1727 gebohren, und ein Sohn des 1754 verstorbenen Obristen und Commandeurs Tettenbornschen Regiments, Abraham von Ruitz. 1746 im 18ten Jahr seines Alters ward er Cadet, und 1753 kam

befindet. Man kann von dem Verluste des Feindes daraus urtheilen, da er eine Affaire der Arrieregarde machen wollte, und sich in dem Augenblick des Marsches unserer Arriere-Garde zurückziehen müßen. Dieses hat man bloß der außerordentlichen Tapferkeit unsrer Völker zuzuschreiben, welche durch die Gegenwart ihres Monarchen, der zugleich General ist, noch mehr angefeuert worden. Vielleicht wird dieser Vorfall eine Lehre für unsere Feinde seyn, mehr Klugheit in den Affairen bey der Arrieregarde zu zeigen, wo nach allen Regeln des Krieges man den Feind nicht eher angreiffen muß, als bis derselbe seinen Posten verlassen und würklich im Marsche ist. Wir haben zehn Gefangene gemachet, die alle tödtlich verwundet sind, und der König hat am 22sten, um seine Zufriedenheit

X 5 über

kam er unter das Füselier-Regiment Markgraf Heinrich, nachdem er von 1750 an Page dieses Prinzen gewesen. Bey diesem Regimente ward er 1755 Fähnrich, und 1757 Seconde Lieutenant, war im letztern Kriege Adjudant des General-Majors von Rebentisch, ward mit demselben 1759 bey Maxen gefangen, aber bald ausgewechselt. 1761 nahm ihn der König in seine Suite, und 1762 ward er mit Hauptmanns-Character Quartiermeister-Lieutenant, 1763 gab ihm der König eine Compagnie bey dem Füselier-Regiment Keller, und 1773 ernente er denselben zum Obristwachtmeister. 1778 bekam er den Orden pour le Merite. Er ist mit einer Fräulein von Liebermann, deren verstorbener Vater Obristlieutenant und Commandeur Regiments Keller war, vermält.

über diese Affaire zu bezeugen, dem Generalmajor von Keller, dem Obristen von **Leipziger** 373) und dem Obristwachtmeister von Ruitz, beide von Kellerschen Regiment, nicht weniger den Obristwachtmeistern Buddenbrockschen Regiments von **Tiedemann** 374) und von **Radecke**

373) Heinrich Ernst von Leipziger, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments Keller, Ritter des Ordens pour le Merite, ist 1719 gebohren, und zwar in Sachsen, woselbst sein altadeliches Geschlechte seit mehrern Jahrhunderten blühet. Nachdem er einige Zeit bey dem chursächsischen Cadetten-Corps zu Dreßden in den nöthigen Wissenschaften unterrichtet worden, trat er 1740 in königliche preußische Kriegsdienste bey dem Regimente, von welchem er jetzo Commandeur ist. Vor letztern Kriege ward er 1755 Grenadier-Hauptmann, und 1759 in der Affaire von Maxen verwundet und gefangen, aber bald ausgewechselt. 1762 ward er Obristwachtmeister, 1772 Obristlieutenant, und 1776 Obrister. 1778 bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

374) Carl Eduard von Tiedemann, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Infanterie Regiments von Buddenbrock, des pour le Merite Ordens Ritter, ist 1724 den 11 November zu Danzig gebohren, und aus einem adelichen Geschlechte entsprossen, welches in der Woywodschaft Pomerellen und der Danziger Wehrung adeliche Güter besitzet, und 1522 den 11 October in der Person des kayserlichen Obristlieutenants, George von Tiedemann von Kayser Carl V. den Reichsadelstand er-

decke [375]) den Orden pour le Merite ertheilet, und eine Summe Geldes an die Bataillons von Bud=

erhalten hat. Sein 1749 verstorbener Vater Ferdinand, war königlicher polnischer Hauptman, und zeugte ihn mit der 1753 verstorbenen Florentina Concordia von Brandiß. 1743 trat er bey oberwehnten Regimente als Fahnjunker in Dienste, ward 1746 Fähnrich, 1756 Lieutenant, 1761 Stabs= und 1763 würklicher Hauptmann, 1772 aber Obristwachtmeister. Er hat in den Schlachten bey Chotusitz, Groß=Jägerndorf, Zorudorf, wo er am Arm verwundet ward, und den 1759 vorgefallenen Actionen bey Torgau, Corbitz, Pretsch und Nossen gefochten. In der Affaire von Maxen ward er während der Action gefangen, aber 1760 ausgewechselt, worauf er den Feldzügen in Schlesien und Pommern, der Action bey Leutmannsdorf, und der Belagerung von Schweidnitz beywohnte. Er ist mit einer gebohrnen Vetting verheiratet.

375) Johann Sigmund von Radecke, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Buddenbrockischen Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite; ist ein Sohn Daniel George von Radecke, und Carolinen Charlotten, gebohren von Putkammer, die ihn 1728 in Preussen gebohren, wo sein altadeliches Geschlecht schon lange ansäßig ist. Im 17ten Jahre seines Alters ging er bey diesem Regimente als Fahnjunker in Dienste, 1758 war er bey demselben Premier=Lieutenant und 1764 Stabs=Hauptmann, 1772 bekam er eine Grenadier=Compagnie, und 1777 ward er Obristwachtmeister. Er hat von 1756 an in dem letztern Kriege nützliche Dienste geleistet, und ist

Buddenbrock und von Keller, welche die Arriere-garde gemachet, austheilen laßen, nicht weniger den Lieutenannt Kellerschen Regiments, Friedrich Leopold von Wutenau zum Hauptmann ernennet.„

In dem Tagebuche der **kaiserlichen** Armee hingegen wird von diesem Rückzuge nur folgendes gemeldet:

„Die unter dem Commando des Königs gestandene feindliche Armee hat ihren Rückzug nach Schatzlar genommen, und ist durch unsre Völker mit Stücken verfolget worden, woben solche, wie sich aus der unterweges gefundenen todten Mannschaft ergiebt, vielen Verlust gehabt hat. Diese glückliche Begebenheit, daß der Feind ohne diesseitigen Verlust so lange aufgehalten worden, so viele Mannschaft und Pferde verloren, seine Reuteren grösten-theils, und die Artillerie nebst übriger Bespannung gänzlich ruiniret hat, ist allein den mit so

ist ein jüngerer Bruder des gewesenen Obristwachtmeisters bey Krockow Dragoner, Hermann Friedrich, und des Obristwachtmeisters bey Kleist, Füselier, Daniel George von Radecke. 1770 erschien die von ihm bey der Beerdigung seines Chefs, des Generalmajors von Syburg, gehaltene Standrede zu Königsberg im Druck; welche von seiner Bekanntschaft mit nützlichen Wissenschaften ein hinlängliches Zeugniß gibt. Seine Gemalin ist eine Freyin von Eulenburg.

so vieler Kriegeskunst als großer Einsicht von dem Feldmarschall, Grafen von Lascy, gewählten Stellungen zu verdanken, wodurch des Feindes Anschläge vereitelt worden. Als der Feldmarschal-Lieutenant Graf von Wurmser, am 20sten Septbr. wahrnahm, daß der Feind sein bey **Trautenbach** gehabtes Lager abzubrechen anfieng, beorderte er einen Theil seiner unterhabenden Völker, welcher aus den disseitigen Jägern, dem aus preußischen Deserteurs im Hauptquartier errichteten Freycorps, und den auf Commando gestandenen Kroaten bestand, zur Verfolgung des Feindes, und ließ zu ihrer Unterstützung das in der Reserve gestandene Warasdiner Bataillon nebst einer Division von **Szecklern** 376) vorrücken, durch den Hauptmann

376) Die Kayserin Königin ließ im Jahr 1762, als dem letztern Jahre des vorigen Krieges, in Siebenbürgen und der Wallachey Granitz oder Gränz-Regimenter errichten, nemlich ein Szeckler Husaren-Regiment von 1200 Mann, und 4 Infanterie-Regimenter, jedes von 4 Bataillons, auf denselben Fuß und zu gleicher Dienstleistung als die Kroaten. Sie sind in den Waffenübungen, der Mondirung, Rüstung, und Dienstleistung den übrigen kayserlichen königlichen Völkern gleich. Ihnen ist die Sicherheit des Landes und die Bewachung der äusersten Gränze anvertrauet, und in dem jetzigen Kriege sind sie zum erstenmal im Felde gebraucht worden. Sie bestehen zur Hälfte aus freyen ächten Söhnen der aus der Siebenbürgschen Geschichte bekannten tapfern Szeckler,

mann Keck von den Warasdinern aber die rechte Flanque des Feindes angreifen. Der Feind setzte sich zur Gegenwehr, das Feuer war beiderseits heftig und anhaltend, kein Theil wollte weichen, und die Kroaten ins besondre waren nicht aus dem Feuer zu bringen. Sobald aber der Hauptmann Keck den Feind in Rücken angegriffen hatte, zog sich derselbe nicht allein gänzlich zurück, sondern die unsrigen behaupteten auch den Platz vollkommen. Das Feuer dauerte biß um halb 3 Uhr Nachmittags, der Verlust des Feindes bey dieser Gelegenheit ist beträchtlich, und der Hauptmann Keck hat sich dabey vorzüglich ausgezeichnet. Der Feind nahm seine Stellung zwischen **Schatzlar** und dem **Schartenberg**, sein linker Flügel stieß an **Königshain** 377) der feindliche General von Bülow marschirte den 20ten September von **Braunau** ab, und setzte sich bey **Neurode**

ler, zur Hälfte aber aus Wallachen, welche die Abkömlinge einiger römischen Colonien sind. Die strenge Ordnung und ausnehmende Bereitwilligkeit, welche sie in dem Feldzuge von 1778 bewiesen, ist sehr gerühmet, und ihnen nachgesagt worden, daß es schöne brave Leute sind, welche recht zum Soldaten gebohren wären.

377) Königshan ist ein kleines böhmisches Dorf, welches im königingrätzer Kreise hinter Schatzlar, nahe an der schlesischen Gränze lieget.

de, 378) auf dem sogenannten Annaberge. Kaiserlicher Seits ward bey dieser veränderten Stellung des Feindes ein Corps in den bisher besetzt gehaltenen Gegenden zurückgelassen, übrigens aber die Armee in eine neue Stellung in den Gegenden von **Neupacka** 379) und **Gitschin** 380) gesetzet, mithin solche rückwärts verleget. So lange der feindliche General von Bülow bey **Braunau** stand, hatte der Obristlieutenant Quosdanowich den besondern Auftrag, ihn durch ausgeschickte Commando zu beobachten, und es gelang ihm, verschiedenemal dem Feinde Abbruch zu thun. Unter andern entdekte der Corporal Persich 381) nebst

378) Neurode ist ein kleines offenes Städtchen in der Grafschaft Glatz, welches dem freyherrlichen Hause von Stillfried gehöret, und 21 Meilen von Prag lieget.

379) Neu-Packa ist ein Flecken im königingrätzer Kreise, welcher von Hohenelb nach Gitschin zu liegt, wegen eines wunderthätigen Marienbildes bekant ist, und einem Grafen von Trautmansdorf gehöret.

380) Gitschin ist eine dem Grafen von Trautmansdorf gehörige Stadt im königingrätzer Kreise, welche nahe an der Gränze des bunzlauer Kreises, 10 Meilen von Jung-Bunzel lieget.

381) Mathäus Persich, kayserlicher königlicher Capitain-Lieutenant, starb den 1sten Merz 1779 zu Gosszitz im Licaner-District von Croatien:

1778

nebst fünf Carlstädter Husaren bey **Merzdorf** 382) einen feindlichen Transport von Wagen, der von Reuterei und Fußvolk bedecket war. An statt sich vor dieser ungleich stärkern Bedeckung zurückzuziehen, ließ sich der Corporal mit seinen fünf Mann über ein steiles Gebürge hinab, und grif den Feind in vollem Feuer solchergestalt an, daß er vor Schrecken davon lief, ein Officier, ein Corporal, drey Füseliers, und zwey Husaren zu Kriegsgefangenen gemachet, und 40 Pferde eingebracht wurden, wofür der Persich zum Unterlieutenant ernennt, mit einem Equipirungs-Beytrag von 200 Gulden begnadiget, das Commando besonders beschenkt, und ihm die Beute der 40 Pferde überlassen ward. Ein anderer Unterof-

cier

wo er sich damit beschäftigte, Freywillige zu dem Frey-Corps anzuwerben, welches er zu errichten Erlaubniß erhalten hatte. In dem 1778 entstandenen Kriege diente er anfänglich als Wachtmeister des Carlstädter Husaren-Regiments, setzte sich aber durch verschiedene herzhaft unternommene und glücklich ausgeschlagene Ueberfälle bey dem Kayser vorzüglich in Gnade, daß er erst zum Unterlieutenant ernennet ward, zweyhundert Gulden zur Equipirung erhielt, endlich Erlaubniß erhielt, ein 100 Mann starkes Frey-Corps unter seinen Landsleuten zu errichten, und Capitain-Lieutenant ward.

382) **Merzdorf** ist ein böhmisches Kirchdorf im königingrätzer Kreise, welches zwischen Braunau und Wünschelburg lieget.

ficier von den Carlstädter Völkern paßte mit funfzig Mann ausgesuchter Infanterie einer feindlicher Fouragirung von meistens Officier-Packpferden, welche rückwärts in die Dörfer nach Fourage gingen, dergestalt auf, daß als sie beladen wieder zurückkehren wollten, er sie in einem Walde erwartete, solche bey Betretung des Waldes sogleich anfiel, und nicht allein die dreyßig Packpferde wegnahm, sondern auch dreyßig Mann als Gefangene einbrachte.„

Am 15ten October brach endlich das preußische Heer aus der Gegend von Schatzlar auf, verließ Böhmen, und bezog in der Gegend von **Landshut** die Cantonirungsquartiere. Der Erbprinz von **Braunschweig** ward vorher mit einem Corps nach **Oberschlesien** gesendet, um das Commando daselbst zu übernehmen, von dessen Unternehmungen ich weiter unten Nachricht geben werde, und nach **Niederschlesien** wurden am 23sten September von beiden Flügeln Detachements abgesendet, um die Gränzen zu decken, welche die Berge bey **Schmiedeberg** 383) **Dietersbach**

383) Schmideberg ist ein in dem schlesischen Fürstenthum Jauer recht unter der Riesen-Kuppe belegenes Städtchen, welches gute Handlung treibet, und von dem Könige von Preussen dem gräflichen Hause von Czernin vor 144000 Gulden abgekaufet worden. Es bestehet nur aus einer Strasse, welche fast eine kleine Meile lang ist.

bach 384) und Schmotseiffen, 385) in der Gegend von Löwenberg 386) besetzten. Es nahm auch der König am 23sten Septbr. in der Stellung der Armee hinter Schatzlar die Veränderung vor, daß er den linken Flügel etwas vorrücken und an dem Spitzberge anlehnen ließ. Am 25sten September Nachmittags wurden die preußischen Vorposten zu Dörengrund 387) angegriffen, welcher Anfall aber nur eine Recognoscirung zur Absicht hatte. Zu Anfang des Octobers fielen ein paar Scharmützel vor, davon das preußische Tagebuch folgendes meldet:

„Als man am 2ten October vernahm, daß der Feind Patrouillen nach Friedland schickte: so schick-

384) Dietersbach ist ein an der Schwarzbach an der böhmischen Gränze unweit Liebau belegenes schlesisches Dorf.

385) Schmottseiffen ist ein unweit Löwenberg im Fürstenthum Jauer gelegenes Dorf.

386) Löwenberg oder Lemberg am Bober, ist ein mittelmäßiges Städchen in Schlesien, welches im Fürstenthum Jauer, am Boberfluß, vier Meilen von Hirschberg, lieget.

387) Dörengrund ist ein kleines böhmisches im königingrätzer Kreise mitten im Gebürge nahe an der schlesischen Gränze von Schatzlar nach der Schnee-Kuppe zu, belegenes Dorf.

schickte der Obristlieutenant Otto 388) den Lieutenant von Usedom, loßowschen Husaren-Regiments, von Landshut ab, um den Feind zu beobachten. Diese Patrouille, welche nur aus vierzig Mann bestand, ward durch ein feindliches Detachement von dreyhundert Mann angegriffen, welches uns einen Husaren tödtete, und zwey Verwundete. Feindlicher Seits ward gleichfalls ein Mann getödtet, und drey verwundet. Da auch dem Generalmajor von Bosse 389) gemeldet ward, daß ein feindliches

388) Anton Dominicus von Otto, königlicher preußischer Obristlieutenant des bremerschen Garnison-Regiments ist aus Franken gebürtig und 1722 gebohren. 1756 trat er in preußische Kriegsdienste bey dem neuerrichteten Freybataillon des Obristen le Noble, ward Lieutenant, denn Hauptmann, 1759 Obristwachtmeister, und bey der 1763 nach geschlossenen Frieden erfolgten Reduction dieses Freybataillons bey das Garnisonregiment von Bremer gesetzet, bey welchem er 1771 Obristlieutenant ward. In dem 1763 geendigten Kriege hat er manche herzhafte Unternemung ausgeführet, und ist 1760 in der Affaire von Landshut gefangen worden. Vorher diente er Chur-Bayern, und den Generalstaaten 13 Jahr als Lieutenant.

389) Friedrich Leopold von Bosse, königlicher preußischer Generalmajor der Cavallerie, und Chef eines Dragoner-Regiments; ist 1719 den 15ten May gebohren, und der älteste Sohn des 1755 den 6ten December zu Berlin verstorbenen königlichen preußischen General-Lieu-

Detachement von funfzig sogenannten Scharfschützen und zwanzig Dragonern sich damit beschäftige, ohngefehr hundert Stück Vieh und viele Pferde zusammen zu treiben, welche man den Bauern des Dorfes Hermsdorf 390) abgenommen hatte: so schickte er dem Lieutenant Hil-

Lieutenants, Heinrich Gotfried Günther von Bosse, der ihn mit Maria Isabelle Margarethe, einer gebohrnen von Eckart, gezeuget hat. Nachdem er zu Magdeburg in den nötigen Wissenschaften unterwiesen worden, wählte er die Kriegesdienste, ward bey dem jetzigen Küraßier-Regiment von Marwitz Standartenjunker, 1741 Cornet, 1745 Lieutenant, 1755 Stabs-Ritmeister, 1756 Ritmeister 1759 Obristwachtmeister, 1769 Obristlieutenant und 1772 Obrister. 1770 ward er als Commandeur bey das Küraßier-Regiment Wiersbitzki, und 1777 als Commandeur bey das Dragoner-Regiment von Reitzenstein gesetzt. 1778 ernennte ihn der König zum Generalmajor, und gab ihn das erledigte Dragoner-Regiment des Generalmajors von Metzlaf. Er hat alle Feldzüge von 1740 an mit gemacht, in der Schlacht bey Chotusitz ward ihm das rechte Ohr abgehauen, und in der Schlacht bey Kunersdorf ward er in den rechten Fuß schwer verwundet. Mit seiner Gemalin, einer Tochter des Kammerraths Walther zu Ihlefeld bey Nordhausen, hat er verschiedene Kinder erzeuget. Er ist von mittelmäßiger Grösse, siehet schwarzbraun aus, spricht die französische Sprache sehr fertig, und ist ein sehr geschickter General.

390) Hermsdorf liegt an der böhmischen Gränze im Fürstenthum Schweidnitz, und ist ein ziemlich grosses schlesisches Dorf.

Hillenbach 391) mit 50 Husaren vom Regiment Rosenbusch ab, um auf die Feinde Jagd zu machen, und zu sehen, ob es möglich wäre, das Vieh und die Pferde dem Feinde wegzunehmen. Gedachter Lieutenant holte auch die Feinde würklich ein, grif die Scharfschützen an, säbelte zwölf davon nieder, nahm ihnen das Vieh und die Pferde wieder ab, und machte einen Unterofficier nebst sechs Dragonern zu Gefangenen, dahero der König, zu Bezeugung seiner höchsten Zufriedenheit mit dem Betragen des Lieutenants Hillenbach denselben mit dem Orden pour le Merite begnadigte."

Um diese Einfälle zu hindern, muste der preußische Obrist, Prinz von Hohenlohe am 3ten October. mit dem Infanterie-Regimente von Tauenzien und dem zweiten Bataillon des Ziethenschen Husaren-Regiments aus dem Lager aufbrechen, um den Posten bey **Friedland** zu besetzen. Am 6ten Oktobr. und am 7ten fielen ein paar Scharmützel vor, welche selbst nach dem preußischen Tagebuche für den Gegentheil vor-

391) Johann Hillenbach, königlicher preußischer Premier-Lieutenant des Husaren-Regiments Rosenbuch, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus dem Halberstädtschen gebürtig, und hat zwölf Jahr lang in französischen Kriegsdiensten gestanden, ehe er in preußische gekommen. Er ist ein Mann von 31 Jahren und seit 1773 Premier-Lieutenant.

vortheilhaft waren, und also erzählet werden.

„Am 6ten Octobr. ward eine Patrouille von einem Officier und zwanzig Dragonern des Regiments Thun abgeschickt, um den feindlichen Posten bey **Goldenöls** 392) zwischen Trautenau und Schatzlar zu recognosciren. Diese Patrouille stieß auf ein feindliches Detachement von 300 Pferden und eben soviel Scharfschützen, und unerachtet des Widerstandes, so der Officier that, sahe sich derselbe, da er an der rechten Hand verwundet war, und von seinem Degen keinen Gebrauch machen konnte, genöthiget, sich mit einigen Dragonern zu Gefangenen zu ergeben. In der Nacht vom 7ten zum 8ten war der Feind Willens, unsere Posten bey **Michelsdorf** 393) und **Dietersbach** anzugreifen. Er fiel den erstern an, und da unsre Vorposten Feuer auf denselben gaben: so hielt er den Angrif nicht für thunlich, und machte sich die Nacht zu Nutze, um sich durch die Flucht zu retten. Der Posten von Dittersbach, welcher aus funfzig Pferden von Rosenbusch Hu-

392) Goldenöls ist ein böhmisches Kirchdorf, so im königingrätzer Kreise hart an der schlesischen Gränze zwischen Trautenau und Schatzlar erstern Orte rechts lieget.

393) Michelsdorf ist ein schlesisches Kirchdorf, welches in Fürstenthume Schweidnitz in dem Weichbild Landshut unweit der böhmischen Gränze lieget.

Husaren, und Würtemberg Dragoner bestand, ward von 300 Pferden und 180 Scharfschützen angegriffen. Da dieses Detachement sich mit dem Säbel in der Hand Luft schaffen muste: so säbelte es zwar verschiedene nieder, und machte sechs Gefangene, die bald nachher an ihren Wunden starben, aber wir verlohren dreyßig Stück getödteter und weggenommener Pferde. „

Das kaiserliche Tagebuch hingegen meldet von diesen Vorfällen folgendes.

„Da der Unterlieutenant des Carlstädter Husaren-Regiments, Persich, bey Recognoscirungen einigemahl eine feindliche Dragoner-Patrouille auf **Potschdorf** 394) wahrnahm, welche nach der Beschaffenheit des Landes abgeschnitten werden konnte: so stellete derselbe die bey sich habende Mannschaft nach dem von ihm gemachten Entwurf im Walde dergestalt, daß er sein Vorhaben ausführen konnte. Bey Tages Anbruch kam auch, wie es der Lieutenant Persich vermuthet hatte, ein Dragoner Commando aus dem feindlichen Lager, und marschirte gerade nach **Potschdorf** zu. Er ließ solches vorbeyziehen, so bald aber der hinter dem Dorfe versteckt gewesene Corporal den Feind angegriffen, kam der Lieutenant Persich en Carriere im

394) Potschdorf ist ein kleines böhmisches Dorf im königingrätzer Kreise, welches hart an der schlesischen Gränze unweit Goldenölse lieget.

im Rücken, und nöthigte nach einer hartnäckigen Gegenwehr das feindliche Commando, welches aus einem Officier, einem Junker, zwey Corporals und sechzehn Gemeinen bestand, sich insgesammt zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Nicht weniger haben die zu **Marschendorf** 395) stehende Rittmeister des Husaren-Regiments Nadasdi, Devay und Vornick ein preußisches Comando von 250 Pferden, welches hinter des Königs Armee bey **Michelsdorf** in Schlesien postirt war, mit einem so glücklichen Erfolg überfallen und angegriffen, daß die feindliche Mannschaft theils auf dem Platze erlegt, und nebst dem das Commando geführten Officier verwundet, theils zerstreuet, und hiervon 45 Mann als Gefangene eingebracht, und 47 Pferde erbeutet worden; da hingegen unser Verlust nur in drey Verwundeten bestanden. Aus Rücksicht des bey diesem Vorfall insbesondere von dem Rittmeister Devay bezeugten Wohlverhaltens ist derselbe von dem Kayser gleich zum Major ernennt worden. „

Am 7ten October bezog das preußische Corps de Reserve in der Gegend von **Landshut** die Cantonirungs-Quartiere, und Tages darauf fiel bey **Dörengrund** ein Scharmützel vor,

395) **Marschendorf** liegt bey Johannis Bad und Freiheit im königingrätzer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

vor, in welchem nach dem preußischen Tagebuche zehen österreichische Jäger gefangen genommen wurden. Am 9ten nahm der Kayser selbst eine Recognoscirung auf der Seite von **Rehorn** vor, und am 15ten October ging das ganze preußische Heer aus **Böhmen** nach **Schlesien** zurück, davon das **preußische** Tagebuch folgendes meldet.

„Da der König beschlossen hatte, das Lager hinter **Schatzlar** aufzuheben: so ließ derselbe am 14ten October den Prinzen von Preussen mit seiner Brigade und dem Dragoner-Regiment von **Wulfen** aufbrechen, um die Cantonirungs-Quartiere zu beziehen; und am 15 October ließ er, nachdem die Vorposten nebst der Besatzung des Schlosses von **Schatzlar** zur Armee gezogen worden, diese in zwey Colonnen aufbrechen, um gleichfals in die Cantonirungs-Quartiere zu gehen, wobey er sein Hauptquartier zu **Landshut** nahm. Der Feind hat uns auf unserm Marsch nicht verfolget, und da er schon lange vor uns die Cantonirungs-Quartiere bezogen hatte: so war es ihm nicht wohl möglich, etwas auf unsere Arriere-Garde zu unternehmen.“

Das **kayserliche** Tagebuch meldet von diesem Rückzuge nach **Schlesien** folgendes:

„Am 15ten October hat der Feind die böhmischen Gegenden gänzlich verlassen, Schatz-

lar

lar geräumet, das dabey gestandene Lager und die sehr mühsam errichtete Holtzhütten in Brand gesteckt, und seinen Rückzug gegen **Hirschberg, Schmideberg, Landshut** und **Grissau** 396) genommen. Der Feldmarschall-Lieu-Graf Wurmser, hat darauf das Schloß und Städtchen **Schatzlar** mit einem Bataillon Warasdiner Sanct-Georger, die Strassen gegen **Hirschberg, Landshut** und **Grissau** aber mit der Cavallerie besetzet."

Der König ging darauf für seine Person nach **Oberschlesien**, er nahm verschiedene zur Verstärkung des Erbprinzen bestimmte Regimenter dahin mit, und der Prinz Friedrich von **Braunschweig** folgte ihm mit noch mehrern Regimentern dahin nach. Den 16ten October beschäftigte sich der König damit, die Cantonirungs-Quartiere für diejenigen Truppen zu reguliren, welche er für **Niederschlesien** bestimmet hatte. Da auch ein Theil seiner Armee nach **Oberschlesien** marschirte, theils um die Cantonnirungs-Quartiere daselbst zu beziehen, theils um den beständigen Einfällen der kayserlichen Völker, welche solche von Jä-

396) Grissau ist eine Cisterzienser Abtey, welche einen infulirten Prälaten und Abt hat, und im Fürstenthum Schweidnitz nicht weit von der böhmischen Gränze, zwey Stunden von Landshut lieget.

Jägerndorf und Ziegenhals 397) thaten, ein Ende zu machen: so ging der König in Person nach Oberschlesien, um alles in Ordnung zu bringen, und regulirte, nachdem sein Gegentheil sich zurückgezogen, auch daselbst die nötigen Postirungen, um die Cantonirungs-Quartiere zu decken, und kam, nachdem er alles dieses in kurzer Zeit in Ordnung gebracht, den 3ten November 1778 nach **Breslau**, woselbst er seinen Winteraufenthalt nahm.

Kayserlicher Seits wurde im November die Beziehung der Cantonirungs-Quartire gleichfals zu Stande gebracht, und das Hauptquartier von **Gitschin** den 30sten October nach **Prag** verlegt, von da der Kayser die Gränzen von Böhmen gegen Sachsen in Augenschein nahm, nach **Mähren** und Oberschlesien ging, und endlich den 23sten November in **Wien** eintraf.

§. 22.

Von den bis zu Ende des Jahres 1778 an den Gränzen von Böhmen und Schlesien vorgefallenen Kriegsbegebenheiten.

Ich habe bereits oben erwähnt, daß der preußische General-Lieutenant von Wunsch mit einem

397) Ziegenhals liegt zwey Stunden von Zuckmantel in preußischen Anteil des schlesischen Fürstenthums Neisse, und ist ein kleines Städtchen.

einem besondern Corps zurückgeblieben, als der König am 15ten August aus dem Lager bey **Welsdorf** aufbrach, und ein neues Lager bey **Burkersdorf** bezog. An eben diesem 15ten August marschirte der General-Linutenant von Wunsch nach dem **Ratschenberge**, um daselbst ein Lager zu beziehen. Während des Marsches ward seine Arrieregarde, die aus 200 Bosniacken und 100 Husaren bestand, und von dem Ritmeister von Luck 398) befehligt ward, von 500 kayserlichen Husaren verfolget; allein vermöge der guten Disposition des gedachten Ritmeisters konnten die kayserlichen Husaren der Arrieregarde nichts anhaben, sondern musten sich nach dem preußischen Bericht mit einem Verlust von acht Mann bey **Codowa** 399) zurückziehen. Am 16ten August hob ein Detachement Bosniacken einen kayserlichen Unterofficier

398) Philip Friedrich von Luck, königlicher preußischer Ritmeister des Husaren-Regiments Zieten, ist in der Neumark 1738 gebohren, und aus einem adelichen Geschlechte entsprossen, welches sowohl in der Markbrandenburg als Schlesien ansäßig ist. Im 19ten Jahre seines Alters ging er in Kriegsdienste, wohnte den Feldzügen des 1763 geendigten Krieges rühmlichst bey, und ward 1769 Stabsrittmeister 1775 bekam er eine Escadron. Er ist mit einer verwitweten von Rochow verheiratet.

399) **Codowa** ist ein kleines Dorf in der Grafschaft Glatz, welches im humblischen District gegen die böhmische Gränze ohnweit Schlaney lieget.

ficier mit zehen Mann ohne einen Schuß zu thun, auf. Am 10ten September kam es bey einer Recognoscirung, welche der Ritmeister von Luck mit 300 Pferden anstellen muste, zu einem Scharmützel, von dem die preußische Erzählung also lautet:

„Es stieß am 10ten September bey einer unter Anführung des Ritmeisters von Luck veranstalteten Recognoscirung der Lieutenant Heder der vom Husaren-Regiment Rosenbusch ist, und die Avantgarde befehligte, hinter Polom 400) auf den kayserlichen Ritmeister Rivay. Unerachtet letzterer 120 Pferde bey sich hatte, zog er sich gleichwohl ohne allen Widerstand nach Sattel 401) eilfertig zurück. Um ihn zum Angrif zu locken, ließ der Lieutenant Heder diesen ganzen Trupp nur durch einen Unterofficier mit zwölf Mann verfolgen. Der Feind ließ sich durch diese Anzahl auch glücklich verleiten, das Defilee von Sattel zu repaßiren, und den Unterofficier anzugreifen. Hier aber hieb der Lieutenant Heder mit vieler Tapferkeit ein, und dreisig von unsern Husaren, die hinter einem Busch versteckt gelegen, hieben ihm sogleich in die linke Flanke, daß der Oberlieutenant

400) Polom ist ein kleines böhmisches Dorf im königingrätzer Kreise, so an der Gränze der Grafschaft Glatz hinter Gishübel liegt.

401) Sattel ist ein auch im königingrätzer Kreise bey Polom gelegenes böhmisches Kirchdorf.

tenant von Oreskowich mit acht und zwanzig Husaren sich gefangen geben, und der Rest mit 17 Verwundeten die Flucht nehmen muste. Der Ritmeister von Luck, der unterdessen selbst herangekommen war, verfolgte die Feinde bis vor Hradeck, und hätte alles gefangen nehmen können, wenn unsre Pferde nicht so sehr ermüdet gewesen wären. Da aber hinter Rhadeck 402) acht Schwadronen kaiserliche Husaren und 500 Kroaten zur Unterstützung der ihrigen aufmarschirten, so zog sich der Ritmeister von Luck in der grössesten Ordnung zurük, ohne daß die Arrieregarde, welche der Lieutenant Heder befehligte, das geringste gelitten hätte. Um 4 Uhr Nachmittags kamen wir ins Lager zurück, und hatten nicht mehr als einen Husaren und zwey Bosniaken an Verwundeten. Ueberhaupt hat mehr erwehnter Ritmeister, so lange er bey dem Corps des General von Wunsch stehet, von den unter sich habenden 300 Husaren noch keinen Mann verloren, dagegen aber einen Officier und 50 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und sich bey allen Gelegenheiten als einen tapfern und einsichtsvollen Officier gezeiget.„

Am 23sten Septbr. nahm das Wunschische Corps eine Fouragirung vor, bey welcher der

402) Hradeck auch Rhadeck liegt zwischen Gieshübel und Neustadt im königingrätzer Kreise, und ist ein Kirchdorf, wird auch Radeck genant. Siehe die 276ste Anmerkung.

der Ritmeister von **Usedom** 403) mit vierzig Pferden die Avantgarde machte. Nach den **preußischen** Berichten stieß dieser Rittmeister bey dem **Gellenauer** 404) Damm auf ein kaiserl. Detachement von 250 Pferden, welche ihn sehr lebhaft angriffen, allein er hieb ohne sich zu besinnen mit der bey sich habenden Mannschaft auf den Feind ein, und trieb denselben zurück, so daß dadurch eine Canone und etliche Wagen gerettet wurden, wobey er nur einen Todten und viele Verwundete bekam, hingegen meldet das Tagebuch des kaiserlichen Heeres von diesen Scharmützeln nichts.

Am 6ten October verließ der General von Wunsch sein auf dem **Ratschenberge** gehabtes Lager, und zog sich gegen **Rückers** 405) und **Lewin** zurück, dergestalt, daß er sein neues Lager hinter **Rückers** im Walde aufschlug, den linken Flügel bis **Ut**schen

403) Nähern Nachrichten zu Folge ist der Ritmeister Regimens Lossow, Friedrich von Usedom ein gebohrner Schwede, welches in der 276sten Anmerkung zu verbessrn.

404) Gellenau ist ein Kirchdorf mit einem Rittersitz, so in der Grafschaft Glatz an der Strasse von Lewin nach Nachod liegt.

405) Rückers ist ein Kirchdorf mit einem Schloß, so in der Grafschaft Glatz hinter Lewin unweit Reinerz lieget, und dem gräflichen Geschlecht von Hartig gehöret.

schendorf 406) ausbreitete. Ausser einigen unbedeutenden Scharmützeln und der Vernichtung der in der Grafschaft **Glatz** zum Holzflößen angelegten Schleusen fiel gar nichts vor. Von letzterer meldet das Tagebuch der kaiserlichen Armee folgendes.

„Zu Anfang des Octobers hat der kaiserliche königliche Oberlieutenant des Husaren Regiments Barco, von **Oetwoes**, 407) die in der Grafschaft **Glatz** in der Gegend von **Falkenhayn** 408) angelegte grose Schleuse, mittelst welcher das von dem Feinde in den böheimschen Waldungen gefället werdende Holz in das schlesische Gebiet geflößet werden muß, sowohl als die eine Meile von ersterer entlegene Schleuse zu Grunde gerichtet, und von den zwanzigtausend Klaftern Brennholz, welche zur Versehung der Festung **Glatz** abgeflößet werden sollten, und aufgeschichtet gestanden, bis 15000 Klaftern verbrant.„

Den

406) Utschendorf ist ein kleines nahe bey Rückers in der Grafschaft Glatz belegenes Dorf.

407) Falkenhayn ist ein kleines Dorf in der Grafschaft Glatz, welches hinter Rückers nahe bey den sogenanten Seefeldern liegt.

408) Er soll ein Sohn des in den Feldzügen von 1756—63 berühmt gewordenen kayserlichen königlichen General-Feldwachtmeisters, Nicolaus von Otwös, seyn

Den 1sten November verließ endlich der General von Wunsch das Lager bey Rückers, und vertheilte die bey sich gehabte Bataillons nach Habelschwerd, Wünschelburg, 409) Mittelwalde und Neurode, hingegen fielen an den Gränzen von Niederschlesien bis in den November Scharmützel, Ueberfälle und Streifereyen vor, davon ich die vornehmsten anführen will.

Im October holte der kayserliche königliche Obristlieutenant Quasdanovich 410) aus Camenz, 411) Heinrichau

409) Wünschelburg ist eine in der Grafschaft Glatz drey Meilen von Glatz nach Braunau in Böhmen zu belegene königliche unmittelbare Stadt, welche nach erlittenen mehrern Brandschaden gut, ordentlich, und zierlich wieder aufgebauet ist.

410) Peter von Quasdanovich, jetzo kayserlicher königlicher Obrister und Ritter des Marien-Theresien-Ordens, ist aus Kroatien gebürtig, und hat sich in dem jetzigen Kriege durch manche herzhafte Unternehmungen bekannt gemachet, auch deshalb 1779 den Obristen-Charackter und den Marien Theresien-Orden erhalten. Jn letztern Kriege war er Unterlieutenant des Szluiner Regiments, als er 1757 bey der Einnahme von Breslau in die preußische Gefangenschaft gerieth. Siehe auch oben die 206ste Anmerkung.

411) Camenz ist ein Cisterzienser-Kloster in dem schlesischen Fürstenthum Münsterberg, dem ein Abt vorgesetzt ist. Es liegt zwey Stunden von Frankenstein.

chau, 412) **Otmachau** 413) und **Münsterberg** 414) verschiedene ansehnliche Personen als Geisseln, und schrieb in dasiger Gegend Fourage-Lieferungen und Brandschatzung aus, hingegen geschahe das nemliche preusischer Seits in der Gegend von **Grulich** und **Wigstädel.** Das wichtigste, was sich in Niederschlesien ereignete, war der am 9ten November erfolgte Ueberfall des königlichen preußischen Füselier-Regiments von Thadden zu **Dittersbach.** Ich will davon beiderseitige Berichte anführen. Der **preußische** lautet also:

„Am 9ten früh ward das unweit **Landshut** gelegene Dorf **Dittersbach**, woselbst das Füselier-Regiment von Thadden, und das Dorf **Pfaffendorf** 415) worin ein Bataillon des Husa-

412) Heinrichau ist gleichfals ein Cisterzienser-Kloster im Fürstenthum Münsterberg, welches eine Meile von Münsterberg lieget.

413) Otmachau ist ein schlesisches Städtchen, so in dem Fürstenthum Neisse an dem Neißfluß eine Meile von Neisse auf der Strasse nach Patschkau lieget.

414) Münsterberg ist die Hauptstadt des schlesischen Fürstenthums gleiches Namens, so unter preußischer Hoheit dem fürstlichen Hause Auersberg gehöret, und 5 Meilen von Glatz an dem Ohlauflusse lieget.

415) Pfaffendorf ist ein im Fürstenthum Schweidnitz und zwar in dem landshuter und bolkenhayner Weichbilde belegenes Dorf.

faren-Regiments von Rosenbusch cantonirte, von einem Corps österreichischer Völker, so der General Wurmser befehligte, angegriffen. Die feindliche Reuterey, so nach der Gefangenen Aussage aus zwey Divisionen Husaren, nemlich einer vom Regiment Wurmser, und einer vom Regiment Barco bestanden, die der General Wurmser selbst angeführet, hat das Bataillon von Rosenbusch überfallen und aufheben sollen. Sie hatten sich zu dem Ende vier Dragoner vom Regimente Würtemberg, so sie auf den Vorposten getroffen, bemächtiget, und so ihren Marsch auf **Weisbach** 416) fortgesetzet, weil sie aber in dem Dorfe die Husaren munter gefunden, und sie von denselben und den Fußjägern tapfer empfangen worden: so sind sie bald mit Zurücklassung 20 Todter und drey gefangener Pferde, ingleichen einem Verlust von acht Mann, davon 6 auf der Stelle geblieben, 2 aber gefangen eingebracht worden, zurückgekehret, und haben nach der Versicherung der Gemeine zu **Hermsdorf** sehr viele Verwundete mit sich fortgeschleppet; bey dem Rückzuge durch **Weisbach** aber einen Hof in Brand gestecket. Unserer Seits sind hierbey 3 Husaren geblieben, und ein paar Jäger vermisset worden. Das Dorf **Dittersbach** hat das feindliche Fußvolk, so der Postirung über Frei-

Z 2 heit

416) Weisbach ist ein kleines Dorf im Fürstenthum Schweidnitz, so nahe bey Liebau gegen Landshut zu lieget.

heit 417) und Arnsdorf 418) in den Rücken gekommen, und welches der Obrist Kreutz angeführet haben soll, an drey Orten angegriffen. Die Feinde, welche das Oberdorf Dittersbach und die angelegte Redoute attaquirten, wurden von den Lieutenants 419) von Kracht und von Kalckstein so gut empfangen, daß dieselben, ohnerachtet sie auf dem Berge waren, und so in die Redoute hineinschossen, sich mit Verlust von 6 Todten und 2 Verwundeten, welche letztern mit noch einem andern Soldaten gefangen wurden, zurückziehen musten, wobey unsrer Seits drey Gemeine geblieben, beide gedachte Lieutenants aber mit 7 Mann verwundet worden. Hingegen sind die feindliche Angriffe auf die Mitte und das untere Ende von Dittersbach, wohin

417) Freiheit ist ein böhmischer Flecken mit einem herrschaftlichen Schloß, so im königingrätzer Kreise gegen die schlesische Gränze zu lieget, und dem fürstlichen Hause Schwarzenberg gehöret.

410) Arnsdorf ist ein kleines schlesisches Dorf, so im Fürstenthum Jauer nahe bey Schmiedeberg lieget.

419) Die Premier-Lieutenants thaddenschen Regiments, Johann Simon von Kracht, und Adam Friedrich von Kalkstein, wovon der erstere jetzo Stabshauptmann ist, haben wegen dieser tapfern Gegenwehr die gnädigste Zufriedenheit des Monarchen und die Lobsprüche der Generalität sich erworben.

hin der Feind über Hermsdorf und Pätzelsdorf 420) vorgedrungen, gewissermaßen dem Gegentheil beßer geglücket, denn da das Regiment noch völlig in dem Quartier gewesen, und der Obrist von Heilsberg 421) erst, nachdem er das Piquet am Niederende des Dorfes postiret, von welchem zwey Mann

 geblie-

420) Pätzelsdorf auch Pälsdorf ist ein in dem Fürstenthum Schweidnitz unweit Landshut belegenes kleines schlesisches Dorf.

421) George von Heilsberg, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments von Thadden, war aus Preussen gebürtig, und 1712 gebohren. Im Jahr 1732 erwählte er die Kriegsdienste, diente der Krone Frankreich 7 Jahr als Lieutenant, trat 1740 als Second-Lieutenant bey dem neuerrichteten Füselier-Regiment Dohna, so jetzo Falkenhayn heisset, in preußische Dienste, ward 1741 Premier-Lieutenant, u. 1757 Stabshauptmann, im eben dem Jahre bekam er eine Compagnie, ward 1760 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant und 1771 Obrister, 1773 aber als Commandeur bey das Regiment Thadden gesetzt. Im vorigen Kriege ward er in den Schlachten bey Prag und Torgau verwundet. Von 1760 an ward er Commandeur eines Grenadier Bataillons, an dessen Spitze er manche tapfere Unternehmungen mit Entschlossenheit und Einsicht ausgeführet, wie er denn allen Feldzügen von 1742 an, da er unter dem Obristen von Fouque zuerst in Mähren gebraucht worden, bis 1763, ohne jemahls gefangen zu seyn, rühmlichst beygewohnet hat.

blieben, Lerm schlagen laßen: so hat der Feind indessen kleine Troups in die Mitte des Dorfs gebracht, mit selbigen sich Meister von dem Quartier des besagten Obristen gemacht, solches in Eil geplündert, von den daselbst gelegenen Regiments-Fahnen zwey zerbrochen, und acht mit sich fortgenommen, und ist von diesen Troups der Obrist von Heilsberg, der vom Niederende des Dorfs wieder herunter geritten, samt seinem Pferde erschossen, und der Regiments-Adjudant, Lieutenant von Rose 422) verwundet worden. Nach Außage glaubwürdiger Leute sind die durch **Oppau** 423) und Hermsdorf durchgegangene feindliche Husaren und Dragoner 1200 Mann stark gewesen, und hat zwischen **Päzelsdorf** und **Hermsdorf** eine ganze Linie feindlichen Fußvolks gestanden. „

Hin-

422) Dieser würdige an seinen Wunden verstorbere Officier war der jüngste Sohn des 1772 verstorbenen königlichen preußischen Generalmajors, Freyherrn Carl Gustav von Rosen, der ihn am 9ten Jul. 1758 mit Maria Anna, geborner von Schenkendorf, erzeuget. Er ward zu Glatz gebohren, und hieß Carl Heinrich Ernst Wilhelm, trat 1773 als Fahnjunker des Regiments Thadden in Dienste, ward in eben dem Jahre titular und 1774 würklicher Fähnrich, 1778 aber Regiments-Adjudant.

423) Oppau liegt an der Gränzen von Böheim unweit Schatzlar im Fürstenthum Schweidnitz, und ist ein kleines Schlesisches Dorf.

Hingegen lautet der österreichische Bericht also:

„Am 7ten November machte der Generalfeldmarschall-Lieutenant, Graf von Wurmser, den Anschlag, das in **Dietersbach** bequartierte feindliche Regiment von Thadden zu überfallen, wozu sich der Obrist, Freyherr von **Klebeck** 424) erbot, und schon am 9ten darauf mit zwey Bataillons des Creutzer Regiments, die große Waldung und Verhacke bey **Klein-Aupa** 425) links laßend, zwischen **Arnsdorf** rükwärts **Dietersbach** paßirte. Zu gleicher Zeit ging der Obrist Ter-

424) Der kayserliche königliche Obrist des Kreutzer-Warasdiner Regiments, und Ritter des Marien Theresien-Ordens, Freyherr von Klebeck, ist aus Kroatien gebürtig, und hat bey den Granitz-Völkern seiner Monarchin nützliche Dienste geleistet. 1779 bekam er den vorgemeldeten Kriegsorden, und zwar, wie es in der allerhöchsten Bekanntmachung heisset, wegen seiner bey dem feindlichen Rückzuge von den Dreyhäusern 1778 so geschickt als herzhaft gemachten Verfolgung des Feindes, wovon dieser sehr viel gelitten, wie auch wegen der besondern Geschicklichkeit und bezeigten Tapferkeit bey dem Ueberfalle des Thaddenschen Regiments, und diesem weggenommenen Fahnen.

425) Klein-Aupa ist ein mitten im Riesengebürge unweit der Schneekoppe im königingrätzer Kreise belegenes kleines böhmisches Dorf.

Tersich 426) mit zwey Divisionen von Wurmser, und einer von Barco über Kunzendorf 427) Oppau, Michelsdorf und Dietersbach. Unsere Reuterey nahm zwar solche Wege, auf welchen niemals eine feindliche Patrouille anzutreffen gewesen, es fügte sich aber, daß ein feindlicher Officier mit einem Dragoner und einem Husaren auf eben diesem Nebenwege einen Ausreißer verfolgte, und bey Aufstossung eines Theils der kaiserlichen Husaren durch einige Schüsse das Regiment von Thadden allarmirte. Der Officier und der Husare wurden zwar gefangen, der Dragoner hat sich aber geflüchtet, und zur Rettung des Thaddenschen Regiments das meiste beygetragen. Inzwischen rückte der Obrist von Klebeck mit seinen zwey Bataillons an, welche, obgleich die Cavallerie-Divisionen, durch Irrwege verleitet, zur Zeit des Angrifs nicht eingetroffen waren, 65 Gefangene gemacht, und 8 Fahnen erobert haben.

426) Der kayserliche königliche Obrist des Sanct Georger Warasdiner Regiments, von Tersich, hat von Jugend auf bey den kroatischen und sclavonischen Gränz-Völkern gedient, und ward 1778 im Mertz Obrister des gedachten Regiments. Sein Nahme wird Terschitz ausgesprochen, daher ihn auch viele so schreiben.

427) Kunzendorf liegt im Fürstenthum Schweidnitz auf dem sogenanten Rabengebürge gegen die böheimische Gränze, und ist ein kleines schlesisches Dorf.

ben. Der feindliche Obrist Heilsberg ist samt dem Pferde erschossen worden, und ausser ihm sind noch zwey feindliche Officiers todt geblieben. Der Schade, den der Feind sonst dabey erlitten, dürfte sich auf 150 Todte und Verwundete belaufen, auch ist dem Feind eins seiner schönsten Blockhäuser verbrannt worden. Bey dieser Gelegenheit sind auch unserer Seits aus der Stadt Schmideberg drey Geisseln abgeholet worden. Unserer Seits bestehet der Verlust in 15 Todten und 11 Verwundeten, auch sind 13 Pferde bleßirt. Dem Obristen von Klebeck ist der Hut durchschossen worden; unsere Gränzvölker haben bey diesem Vorfall abermals die schönsten Beweise ihrer Herzhaftigkeit, ihres guten Willens, Eifers und Treue abgeleget, und ist nicht satsam zu beschreiben, mit welcher Standhaftigkeit und Bravour sie unter der Anleitung und Gegenwart des Feldmarschal-Lieutenants, Grafen von Wurmser, und Generalmajors, Grafen von Wartensleben, gefochten haben, wobey sich die Hauptleute Denef und Bajalich, die Lieutenants Boischeda und Schmidt nebst dem Fähnrich Quosdanovich ganz besonders hervorgethan. Der Obristlieutenant Messaros hatte zu gleicher Zeit den Auftrag, den Posten von Weisbach anzugreifen. Als er nun solches Nachts um 11 Uhr volzog: so traf er denselben nebst der Cavallerie auch mit 100 Jägern besetzt an, die ihm zwar gleich anfangs 9 Pferde todtschossen, durch den standhaft

 und

und nachdrücklich fortgesetzten Angrif der von ihm angeführten Völker gelung es ihm aber, diesen Posten zu verdrängen, und dabey 33 Gefangene zu machen, auch 27 Pferde zu erbeuten. Den 17ten November kam der vorerwehnte Hauptmann des Kreutzer-Warasdiner Regiments, Dönef, mit den eroberten acht Fahnen zu Wien an, und die Kaiserin überließ solche den Gränzvölkern zur Erinnerung ihres Wohlverhaltens."

Am 20sten Novbr. ward auch ein Ueberfall auf das preußische Grenadier-Bataillon des Obristwachtmeisters von Hausen 428) gewaget

428) Friedrich Wilhelm Heinrich von Hausen, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Infanterie Regiments von Zastrow, Ritter des Johanniter-Ordens, Erbherr auf Powarben und Molschnen ist aus einem alten preußischen adelichen Geschlechte entsprossen. Sein Vater Friedrich Ernst von Hausen, der 1745 in der Schlacht bey Hohenfriedberg als königlicher preußischer Obristlieutenant des Regiments Erbprinz Darmstadt sein Leben beschloß, erzeugte ihn mit Amalia Henriette, Tochter des berühmten Generals-Feldmarschalls, Friedrich Willhelm von Grumkow, welche ihn 1738 in Preussen gebohren. Er nahm 1755 als Fahnjunker des Regiments Itzenplitz, jetzo Braun, Dienste, und ward 1756 Fähnrich 1758 Second- und 1760 Premier-Lieutenant. Im vorigen Kriege ward er erst bey dem General-Lieutenant von Itzenplitz

waget, von dem die preußische Berichte folgendes melden.

„Am 20sten Novb. ward das Grenadier-Bataillon von Hausen zu Kunzendorf 429) unweit Landeck des Morgens zwischen 4 und 5 Uhr von einigen hundert Kroaten und sechzig Husaren angegriffen. Die Kroaten kamen laut eingezogenen Nachrichten über Wildschütz 430) und Neu-Wilmsdorf 431) Landeck rechts laßend, die Husaren

plitz Adjudant, gerieth 1759 bey Spremberg in die Kriegsgefangenschaft, ward nach Baden in Oesterreich gebracht, 1761 aber ausgewechselt. Denn nahm ihn der Prinz Heinrich in seine Suite. Nach der Schlacht bey Freyberg erhielt er 1762 wegen seines Wohlverhaltens den Character als Hauptmann bey der Armee, 1763 bekam er eine Compagnie bey dem Regiment Zastrow, 1775 ward er Obristwachtmeister. Er ist mit einer gebohrnen von Knobloch vermählt. 1762 ward er zum Johanniter-Ritter geschlagen, und auf die Comthurey Suplinburg designirt.

429) Kunzendorf ist ein in der Grafschaft Glatz bey Landeck gelegenes grosses Dorf mit einem Rittersitz.

430) Wildschütz liegt bey Johannisberg in dem Oberschlesischen mit der Grafschaft Glatz gränzenden Fürstenthum Neisse, und ist ein Kirchdorf.

431) Neu-Wilmsdorf ist ein in der Grafschaft Glatz unweit Altheyde zwischen Reinerz und Glatz belegenes kleines Dorf.

ren aber von Spieglitz 432) über Wilhelms-thal 433) und Seitenberg 434). Der Angrif geschahe vornehmlich auf ein Wirthshauß, worinn ein Officier nebst 60 Grenadiers stand, diese machten sogleich ein heftiges Feuer auf den Feind, das Wirthshauß ward durch die Mauer des Schlosses bestrichen, hinter welcher ein großer Theil des Bataillons gestellet war, durch dessen Feuer der Vorposten kräftig unterstützet, und der Feind genöthiget ward, sich ohne den geringsten Vortheil zu erhalten, zurückzuziehen. Die starke Finsternis hinderte das Nachsetzen des Feindes, und daß die ihm nachgeschickte Husaren von dessen Rückzuge nicht gehörig profitiren konnten. Gewehr, Pistolen, Säbel und Mäntel, welche der Feind verlohren, zeigten, daß

432) Spieglitz ist ein mährisches Dorf, welches hart an der Gränze der Grafschaft Glatz gegen Wilhelmsthal zu lieget.

433) Wilhelmsthal ist ein in der Grafschaft Glatz gegen die mährische Gränze zu an der Landstrasse nach Mähren belegenes kleines Bergstädtchen, welches nach dem Stifter des ehemals daselbst gewesene Silberbergwerks, Wilhelm von Oppersdorf, Wilhelmsthal genennet worden.

434) Seitenberg gehört dem gräflichen Geschlecht von Wallis, und ist ein zwischen Habelswerth und Wilhelmsthal in der Grafschaft Glatz belegenes Dorf mit einem herrschaftlichen Schlosse.

daß er sich mit der größesten Eilfertigkeit zurückgezogen. Am 21sten darauf zog der Feind seine in **Wildschütz** und **Neuwilmsdorf** gehabte Vorposten zurück, und ließ durch 300 Bauern längst dem Hemmberge zwischen **Wilhelmsthal** und **Spieglitz** sehr stark verhauen, vermuthlich um einem gegenseitigen Versuche aus dem Wege zu gehen, zumal da er schon verschiedenemahl durch das Grenadier-Bataillon von Hausen aus seinen Posten bey **Spieglitz**, **Grulich** und **Wiegstädel** vertrieben worden."

Da das österreichische Tagebuch von diesem Vorfall nichts meldet: so wende ich mich nunmehro zur Erzählung der Begebenheiten, so in Oberschlesien bis zu Ende des Jahres sich ereignet haben, als wohin der Erbprinz von Braunschweig schon im Septbr. abgegangen war, um die daselbst befindliche preußische Völker durch das bey sich habende Corps zu verstärken.

Zuverlässige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege.



Fünftes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

§. 23.

Von den in Oberschlesien vom September 1778 bis zum Schluß des Jahres vorgefallenen Kriegsbegebenheiten.

In den letztern Monaten des 1778sten Jahres schien es, als ob in **Oberschlesien** entscheidende Vorfälle sich ereignen würden. Der **Erbprinz** von **Braunschweig** führte im September, und der König selbst im October ein ansehnliches Corps dahin. Der kaiserl. General-Feldzeugmeister von **Elrichshausen** 435) commandirte hingegen die gleichfals

435) Von diesem General ist oben in der 146sten Anmerkung gehandelt worden, und hier nur beyzufügen, daß er im Februar 1779 zum Comthur des Marien-Theresien-Ordens ernennet worden, und zwar, weil er nach den eigenen Worten der kayserlichen Hofzeitung in allen Graden und Gelegenheiten ausnehmend er-

fals in dasigen Gegenden beträchtlich verstärkte österreichische Armee, es fielen verschiedene Angriffe vor, und der Feldzug endigte sich mit Behauptung der preußischer Seits besetzten und zu dem österreichischen Schlesien gehörenden Herzogthümer **Jägerndorf** und **Troppau**.

Es war am 21sten Septbr., als der Erbprinz von Braunschweig mit 10 Bataillons von der Armee in **Böheim** nach **Liebau** in **Schlesien** rückte. Da sein Corps 436) bestimmt war, die in **Oberschlesien** befindliche preußische Völker zu verstärken: so zog er noch verschiedene Regimenter an sich, und trat den 24sten Septbr. mit selbigen den Marsch

ersprießliche Dienste geleistet, wodurch er schon in dem vorigen Kriege den kleinen Marien-Theresien-Orden erhalten, besonders aber von der Zeit an, als ihm das Commando von der mährischen Armee anvertrauet worden, durch seine wohlgetroffene Disposionen nicht nur den Feind aus Mähren herzhaft zurückgetrieben, sondern auch denselben in den beiden Städten, Troppau und Jägerndorf, so eingeschlossen habe, daß er alle dessen weitere Unternehmungen vereitelt, und dem Feinde hingegen auf allen Seiten durch seine so ausserordentliche Verwendung mit Hintansetzung seiner eigenen Gesundheit beträchtlichen Abbruch gethan.

436) Es hat dasselbe, den Nachrichten zu Folge, in 15 Bataillons, 3 Regimentern Dragoner, 1 Re-

Marsch nach Troppau an, wo er den 30sten anlangte, und sich mit dem unter den Befehlen der General-Lieutenants von Werner und von Stutterheim stehenden Corps vereinigte. Den 1sten Octbr. ließ er seine Völker bey Troppau Rasttag halten, sodann aber fing er seine Unternehmung, durch Vertreibung der gegenseitigen Völker an; davon die preußischen Berichte folgendes melden:

„Der Erbprinz von Braunschweig fand sich genöthiget, den von den starken Märschen ermüdeten Trouppen am 1sten Octbr. bey Troppau einen Ruhetag zu gönnen. Dieser Tag ward mit Recognoscirung des Feindes zugebracht. Der Feind hatte das Schloß zu Grätz und die anliegenden Berge mit verschiedenen Detachements leichter Völker besetzt, deren Stärke man wegen des dicken Gehölzes, welches diese Berge bedecket, nicht genau beurtheilen konnte. Der feindliche General von Botta hielt die engen Wege bey Heydenpiltsch, Spargendorf und Wigstädel besetzt, und von der feindlichen Armee in Böheim war ein Detachement im Anzuge, dessen Stärke man nicht wuste. Der Erbprinz hielt es dem Dienste des Königs zuträg-

1 Regiment Husaren, und 5 Schwadronen Bosniacken, bestanden, welche 60 Canonen bey sich gehabt.

träglich, sich der Pässe, die nach Fulneck 437) führen, zu bemächtigen, und das Schloß zu Grätz wegzunehmen. Es wurden demnach die Anstalten dazu vorgekehret, und am 2ten Octobr. ward bey Tages Anbruch der Marsch über die Mora nach Jacubczowitz 438) gerichtet, um den Wald bey Grätz, wo es wahrscheinlich war, daß der Feind Stand halten würde, rückwärts anzugreifen, aber ohne uns zu erwarten, oder Zeit zu laßen, ihm anzukommen, verließ er alle seine Posten und auch das Schloß zu Grätz. Der Erbprinz ließ seine Völker zwischen Jacubczowitz und Bohutschowitz 439) eine vortheilhafte Stellung nehmen, und besetzte das Schloß zu Grätz, wodurch er Meister der Päße nach Mähren ward, und Gelegenheit bekam, seine Völker auf Kosten des feindlichen Landes leben zu laßen. Durch einen Regen, der drey Tage dauerte, wur-

437) Fulneck liegt in Mähren an den Gränzen des Fürstenthums Troppau, und ist ein Städtchen, welches nebst dem dabey liegenden Schloß und zugehöriger Herrschaft dem gräflichen Hause von Würben gehöret.

438) Jacubczowitz ist ein kleines im Fürstenthum Troppau ohnweit dem Schlosse Grätz belegenes Dorf.

439) Bohutschowitz ist gleichfals ein kleines Dorf, so ganz nahe bey Grätz lieget, und zum Fürstenthum Troppau gehöret.

wurden die Wege dergestallt verdorben, daß man alle Bewegung aufschieben muste, es konnte auch der Ritmeister von **Biberstein**, Wernerschen Husaren-Regimentes, der mit dem Vortrupp den Feind auf seinem eilfertigen Rückzuge, wobey viele Kroaten-Tornister verlohren gingen, bis hinter **Wigstädel** verfolgte, nur wenig Gefangene machen. Unterdeßen besetzte der Obristwachtmeister von **Holtey** 440) das Dorf **Jacubczowitz** mit dem zwei-

440) Herbert Ernst von Holtey, königlicher preussischer Obristwachtmeister des Husaren-Regiments von Werner, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus einem alten adelichen Geschlechte in Curland 1722 gebohren. Sein Vater war Erbherr auf Nickratzen im ambothschen Kirchspiel und curländischer Mann-Richter, seine Mutter aber eine gebohrne von Hahn. Nachdem er zwey Jahre Page des Fürsten Czartorinski, Weiwoden von Rußland, gewesen, trat er 1742 als Cadet der polnischen Krongarde in Dienste, 1744 aber als Cadet bey dem sächsischen Dragoner-Regiment von Rudowski, wo er 1745 den Schlachten bey Strigau und Kesselsdorf beywohnte. 1749 trat er als Fahnjunker bey dem Wernerschen Regiment in preußische Dienste, ward noch in eben dem Jahre Cornet, 1755 Second- und 1758 Premierlieutenant, 1760 Stabs- und 1762 würklicher Rittmeister, 1770 aber Obristwachtmeister. Als 1760 das kayserliche Dragoner Regiment Erzherzog Joseph bey Kanth größtentheils gefangen ward, wobey er mit 250 Pferden die Avantgarde hatte, schenkte ihm

ten Bataillon wernerschen Husaren-Regiments. Am 4ten Octobr. rückten zwey Detachements, eines nach **Wigstädel** und eins bis **Heidenpiltsch** vor, worauf der Feind beide Orte verließ, sich auf **Bährn** 441) zurückzog, und den Ort **Hof** zur Fronte machte. Es war der Obristwachtmeister von Holten, der mit 400 Husaren, 200 Dragonern und 200 Mann Fußvolk von **Jacubczowitz** nach **Wigstädel** gesendet ward, um das daselbst befindliche und von dem Feinde noch besetzte Magazin wegzunehmen. Er trat den Zug dahin über **Dittersdorf** 442) zeitig an, der Feind fand aber nicht rathsam Stand zu halten, sondern zog sich sogleich bey Erblickung der Vor-

ihm der Prinz Heinrich 100 Ducaten, und wegen des Entsatzes von Colberg, den er 1760 mit ausführen half, bekam er von dem Könige den Orden pour le Merite nebst 100 Ducaten zum Bandgelde. Ausserdem hat er im preußischen Dienst den Schlachten bey Prag, Collin, Breslau, Leuthen, Hochkirch, und der Belagerung von Schweidnitz beygewohnet. Seine Gemalin Johanna Elisabet Eleonora, Freyin von Seidlitz, mit welcher er sich 1765 den 9 Jenner vermält, hat ihm verschiedene Kinder gebohren.

441) Bähren ist eine kleine Stadt in Mähren, so an der Poststrasse nach Schlesien eine Meile von Sternberg im olmützer Kreise an den Gränzen des Fürstenthums Troppau lieget.

442) Dittersdorf ist ein im Fürstenthum Troppau seitwärts Wigstädel belegenes Kirchdorf.

Vortruppen zurück, verließ allen Vorrath in **Wigstädel**, und nahm seinen Weg eiligst gegen **Olmütz**. Achthundert Säcke Haber, welche alle plombiret waren, einige tausend Stück Brod, und ein ansehnlicher Vorrath von Heu fiel zu **Wigstädel** in preußische Hände. Da aber der Feind alle Anspannung mit sich fortgenommen, und keine Wagen zum Transport anzuschaffen waren: so ließ der Obristwachtmeister von Holtey die 800 Säcke, in welchen gegen 1200 Scheffel Haber, Breßlauisches Maaß, befindlich waren, auf die Pferde des Commando packen, das Brod aber an die Mannschaft vertheilen, und traf ohne Verlust eines Mannes, und ohne daß die gegenüberstehende feindliche Völker es gewagt hätten, sich der Abholung des Magazins zu widersetzen, bey guter Zeit wieder zu **Jacubschowitz** ein. Es ward also durch das Manöuvre des Erbprinzen, da er den geraden Weg nach **Fulneck** marschirte, der feindliche General von Botta zur Verlassung des verschanzten Lagers bey **Heydenpiltsch** genöthiget, und das österreichische Schlesien unter preußische Bothmäßigkeit gebracht.„

Von kaiserlicher Seite ist wegen dieses Rückzugs in dem Tagebuche nur dieses bekant gemacht worden:

„Der Feldmarschall-Lieutenannt von Botta hätte auf die ihm zu gekommene Nachricht

 von

von einer nach Oberschlesien gekommenen feindlichen Verstärkung mit seinem bisher untergehabten Corps die Stellung bey Heidenpiltsch verlassen, und sich nach **Lodenitz** 443) gezogen."

Dieser Rückzug war nicht von langer Dauer. Der Kayser ließ eine ansehnliche Verstärkung nach **Oberschlesien** ziehen, und der Feldzeugmeister von Elrichshausen rückte schon am 10ten October früh vor Tage bey **Heydenpiltsch** an die **Mora**, und der Feldmarschall-Lieutenant, Freyherr von **Barco** 444) mit der Reu-

443) Lodenitz auch Teutsch-Lodenitz, ist ein mährisches Dorf, so im olmützer Kreise zwischen Bährn und Sternberg an der Poststrasse von Troppau nach Olmütz lieget.

444) Vincenz, Freyherr von Barco, kayserlicher königlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, Innhaber eines Husaren-Regiments, des Marien-Theresien-Ordens Ritter, hat bereits in den vorigen Feldzügen viele herzhafte Unternehmungen im kleinen Kriege ausgeführet, ward 1756 Obristwachtmeister des Odonellischen Küraßier-Regiments, hernach bey die Husaren gesetzt, wo er 1759 Obrister ward, auch 1761 den 21 Dec. wegen seiner vorzüglichen Tapferkeit den Marien Theresien-Orden erhielt. 1771 ward er General-Feldwachtmeister, und 1773 General-Feldmarschall-Lieutenant, wobey er zugleich das erledigte Husaren-Regiment von Bethlem bekam. Er hat besonders 1759 in der Affaire bey Grüneberg, und 1760 bey dem Scharmützel von Cosdorf und Action bey Landshut sich hervorgethan.

Reuterey und 4 Bataillons bis **Bautsch** vor, wie denn auch an eben diesem Tage der Obrist-lieutenant von Quasdanovich die Stadt **Zuck-mantel**, und der General von Kirchheim die Stadt **Neustadt** 445) besetzte. Die österrei-chische Vorposten wurden wider über die **Mo-ra** gesetzt, auch die Cavallerie-Patrouillen vom linken Flügel bis **Herlitz**, die vom rechten Flü-gel aber bis **Wigstädel** und gegen **Fulneck** vorgestossen, solchergestalt aber die Gemeinschaft zwischen **Frideck** 446) und **Fulneck** wieder hergestellet.

Nach dem **österreichischen** Tagebuch sind bey dem Vorrücken des Feldzeugmeisters von Elrichshausen durch den Rittmeister Ester-hasischen Husaren Regimente, Kovatscheck, bey **Heidenpiltsch** 26 preußische Husaren und Bosniacken nebst eben so viel Pferden, in der Gegend von **Groß-** und **Klein-Herlitz** 447) aber

445) Neustadt auch schlesisch Neustadt liegt im Fürstenthum Oppeln unweit Zuckmantel, und ist ein Städchen, welches gute Handlung treibet, und eine evangelische Kirche hat.

446) Friedeck ist eine im Fürstenthum Teschen am Fluß Ostrowice, 4 Meilen von Teschen gegen Olmütz zu belegene Stadt, welche nebst der dazugehörigen Minderherrschaft dem gräfli-chen Geschlecht von Praschma zuständig ist.

447) Groß- und Klein-Herlitz sind zwey bey einander zwey Meilen von Troppau liegende Dörfer. Sie gehören zu dem österreichischen Anteil des Fürstenthums Troppau.

aber 1 Lieutenant nebst 7 Bosniacken zu Gefangenen gemacht, und 21 Pferde erbeutet worden; wie denn die ausgeschriebene preußische Lieferungen gröstentheils dadurch eingeschränket worden. Es konnte nicht fehlen, daß bey der nahen Stellung beiderseitiger Völker täglich Scharmützel vorfielen. Nach dem kayserlichen Tagebuche hat der Gegentheil die Vorrückung des Feldzeugmeisters von Elrichshausen nicht völlig erwartet, sondern schon vorher den grösten Theil seiner Völker aus **Jägerndorf**, **Troppau** und den Gegenden zurückgezogen, und nur in **Troppau** ein Commando hinterlassen. Bey den zwischen den Husaren vorgefallenen Scharmützeln hätten die Preussen durch das kayserlicher Seits angebrachte Kartätschen- und kleine Gewehr-Feuer vielen Verlust erlitten; der österreichische Verlust aber sey unbedeutend gewesen, und nur der Obrist esterhasischen Regiments, von Spleni, verwundet worden. Hingegen lautet von diesen Vorfällen die preußische Erzälung also:

„Am 17ten und 19ten October haben wir zwey glückliche Affairen gehabt. Am 17ten kam der Feind über den Kayserdamm und **Schlackau**, 448) und alarmirte unsere Vorposten. Um 8 Uhr kam ein starkes Corps Caval-

448) Schlackau ist ein Kirchdorf in Mähren, welches nahe an der Gränze des Fürstenthums Troppau unweit der Stadt Troppau lieget.

Cavallerie mit 2 Bataillons Kroaten über Jackar, 449) und grif unsere daselbst stehende Feldwache von 1 Unterofficier und 16 Pferden an, der sich aber gut wehrte, biß wir mit 6 Escadrons Husaren und Bosniacken ausrückten, der feindliche Obrist von Spleni, Commandeur des Esterhasischen Husaren-Regiments, machte darauf den Angrif auf unsere drey ersten Escadrons, die ihm entgegen rückten, und repoußirte selbige. Diese wurden aber zu rechter von dem Obristwachtmeister von Hülsen 450) mit seiner Escadron Bosniacken unterstützet, worauf der Feind geworfen, und ihm bis Jacktar nachgehauen ward, bey welchem Choc der Obrist von Spleni selbst eine Wunde bekam. Ein Rittmeister nebst noch einigen 20 Mann blieben auf dem Platz, und 2 Lieutenants und 41 Unterofficiers und Gemeinen, wurden gefangen,

449) Jacktar ist ein nahe bey Troppau an einem Arm des Oppa-Flusses belegenes mährisches Kirchdorf.

450) Christoph von Hülsen, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Bosniacken-Corps und Ritter des pour le Merite Ordens, ist aus Curland gebürtig, und 1728 gebohren. Im vorigen Kriege bekam er bey dem Husaren-Regimente von Lossow, unter welchem er vom Junker an gedienet, hatte, eine Schwadron, ward aber 1763 nach hergestelleten Frieden reducirt. 1771 ward er bey dem Bosniacken-Corps Obristwachtmeister, und 1778 wegen seines Wohlverhaltens mit dem pour le Merite Orden begnadiget.

gen; der Feind ward bis an seine Infanterie geworfen, durch deren Feuer, da sie übel postirt war, er mehr als wir verlohr. Hierauf kam seine Verstärkung an, er wagte einen zweiten Angrif, ward aber wieder zurückgeworfen, und wir machten bey dem zweiten Choc ungeachtet der Ueberlegenheit noch 17 Gefangene. Darauf marschirte der Feind über **Ottendorf** 451) nach **Grätz**, welcher Marsch ihm übel bekommen seyn würde, wenn wir mehr Truppen gehabt hätten. Unserer Seits ist dabey kein Officier verlohren gegangen, und hat nur der Lieutenant Lietke ein Contusion bekommen. Die Officiers, welche bey dieser Affaire sich zu distinguiren 452) Gelegenheit gehabt haben, sind von dem Lossowschen Husaren-Regiment, der Obristwachtmeister von **Trenck** 453), der Stabsritmeister Carl

451) Ottendorf liegt unweit Schlackau, im Fürstenthum Troppau, und ist ein kleines Dorf.

452) Von den nachstehenden Officiers sind folgende von ihrem Monarchen mit dem Orden pour le Merite begnadiget worden, die Obristwachtmeister von Hülsen und von der Trenk, die Ritmeister von Wesenbeck, und von Mark, die Lieutenants Petersen, Köhler von Lossow, und Liedtke.

453) Friedrich Ludwig von der Trenk, königlicher preußischer Obristwachtmeister Husaren-Regiments Lossow, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus einem alten adelichen Geschlecht in

Carl Gottlieb von Wesenbeck, die Lieutenants Friedrich von Szerdaheln, Carl von Pritwitz, Peter von Petersen, Heinrich von Dresler, und Lietke; von dem Bosniacken Corps aber der Obristwachtmeister Christoph von Hülsen, der Stabs-Ritmeister Leopold von Mark, die Lieutenants Johann Altenberg, und Johann Christoph Köhler von Lossow. An Todten hatten wir zwey Unterofficier und 2 Gemeine an Verwundeten zwölf, und an Vermisseten zwey Mann. Der Feind muß mäßig berechnet, gegen 100 Todte und Verwundete haben. Am 19ten früh um 2 Uhr grif der Feind mit einem Bataillon Kroaten den Hauptmann von Rembow 454) an, der mit 110 Mann

in Preussen 1741 gebohren, und dient bey gedachten Regimente seit seinem 19ten Jahre. Im vorigen Kriege ward er Stabsrittmeister, 1763 bekam er eine Schwadron, und 1774 ward er Obristwachtmeister. Sowohl im vorigen als jetzigen Kriege hat er bey mehrern Vorfällen seine Tapferkeit und Erfahrung zu zeigen Gelegenheit gehabt.

454) Michael Sczabinski von Rembow, königlicher preußischer Hauptmann des Infanterie Regiments Ingersleben ist aus einem adelichen Geschlechte in Preussen 1740 gebohren, und dient bey diesem Regimente seit seinem 14ten Jahre. 1757 ward er Fähnrich, 1760 Second- und 1770 Premier-Lieutenant, 1778 Stabs-Hauptmann, und in eben dem Jahre bekam er eine Compagnie. Er ist mit Charlotte Luise, einer gebornen von Reibnitz vermält. Bereits

110 Mann Infanterie in einem weitläuftigen Retranchement stand, an, allein dieser vortrefliche Officier vertheidigte sich über zwey Stunden, und behauptete seinen Posten, ob ihm gleich der Feind schon im Rücken kam, so lange, bis ihm Hülfe geschickt werden konnte, worauf der Feind mit Zurücklassung seiner Todten und einiger Verwundeten mit vieler Unordnung sich zurückzog."

Unterdessen machten die ansehnlichen Verstärkungen, welche aus Böhmen in Mähren eingetroffen waren, eine gleichmäßige Verstärkung des Erbprinzen von Braunschweig notwendig, indem dieser Prinz genöthiget worden, nachdem er Troppau mit seinen Völkern besetzt gelaßen, sich über die Mora zurückzuziehen, und das Schloß Grätz zu verlassen. Der König ließ daher einen Theil seines Heeres nach Oberschlesien rücken, theils um die Cantonirungs-Quartiere daselbst zu beziehen, theils um den beständigen Einfällen, so sein Gegentheil von Jägerndorf und Ziegenhals

Bereits im vorigen Kriege, dessen Feldzügen er bis 1759 beygewohnt, hat er in der Schlacht bey Großjägersdorf, dem Sturm auf Schweidnitz, und den 22sten Jul. 1759, wo er bey dem Commando war, das unter dem Major von Fränklin bey Freyburg in Schlesien gegen eine sehr überlegene Macht sich wehrte, und nach der standhaftesten Gegenwehr gefangen ward, rühmliche Proben seines Diensteifers und Tapferkeit abgelegt.

hals that, ein Ende zu machen, und er verfügte sich in eigner Person dahin. Sein Corps kam nach sehr geschwinden Zügen schon den 19ten October in Neisse an, und am 22sten darauf rückte derselbe mit dem ganzen Corps bis Jägerndorf vor; die österreichische Völker verliessen ihre bisherige Stellung, und zogen sich nach dem Gebürge; der König nahm sein Hauptquartier zu Jägerndorf, und der Erbprinz von Braunschweig das seinige zu Troppau. Von dem, was bey dieser Vorrückung sich ereignet, melden die preußischen Berichte folgendes:

„Als am 22sten October der König mit dem ganzen Corps bis Jägerndorf vorrückte, musten 500 Pferde von dem Husaren-Regiment von Lossow und dem Bosniaken-Corps, wie auch das Dragoner-Regiment von Thun die Avantgarde machen. Da auf den Höhen bey **Weiskirch** 455) die feindlichen Husaren aufmarschiret waren: so mußten die gedachte 500 Pferde auf Befehl des Königs solche auf das lebhafteste angreifen. Sie wurden aber durch ein unvermuthetes Feuer, welches die Kroaten und Scharfschützen aus den Häusern machten, zum Weichen gebracht; ihr Rückzug geschahe in aller Ordnung, und nun eilte das Dragoner-

455) Weiskirch ist ein Kirchdorf im Fürstenthum Jägerndorf, welches an der Oppa ohnweit Jägerndorf liegt.

goner-Regiment von Thun zur Unterstützung herbey, allein dieses hatte, weil es dem Feuer zu sehr ausgesetzet war, ein gleiches Schicksal, und mußte sich etwas zurückziehen. Endlich mußten auf beyden Flügeln Dragoner absitzen, und auf solche Art den Feind zum Rückzuge zu zwingen sich bemühen, welches denn auch auf die erwünschteste Art vollkommen reußirte. Wir haben dabey zwey Todte und fünf Verwundete; wie auch dreizehen Todte und Verwundete Pferde eingebüsset. Der König war mit dem Betragen des Regiments von Thun, welches wegen des unvermutheten Feuers der Scharfschützen sehr exponiret, und in grosser Gefahr war, überaus zufrieden, und haben solches auch in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen gegeben."

Das **kayserliche** Tagebuch erwehnet dieses Scharmützels, so wenig als des mißlungenen Ueberfals des Dorfes **Mockern**, 456) wo das Dragoner-Regiment Thun lag, den die **preußischen** Berichte also beschrieben:

"In der Nacht vom 25sten zum 26sten October sollte das Dragoner-Regiment von Thun, welches in dem Dorfe Mockern lag, überfallen werden. Dieses Dorf, in welchem das Regiment cantonirte, wird von der rechten Seite

456) Mocker auch Mockern ist ein schlesisches in Fürstenthum Troppau zwischen Roswalde und Jägerndorf belegenes Kirchdorf.

Seite mit Hohlwegen und Büschen, so nicht über fünf hundert Schritte entfernet sind, umgeben, es ist ferner weder mit Zäumen noch Graben versehen, folglich ist das Eindringen eines Feindes in selbiges leicht. Hieraus ist die Grösse der Gefahr, in der wir uns befunden, und aus welcher wir uns so glücklich gezogen, zu beurtheilen. Schon am 25sten hatte man die Nachricht erhalten, daß der Feind sich bey **Olbersdorf** 457) hinter dem Städtchen **Tropplowitz** 458) in grosser Anzahl zusammen ziehen sollte, und da der Generalmajor von **Thun** 459) zum Voraus ein-

457) Olbersdorf ist der Hauptort einer schlesischen Minderherrschaft gleiches Nahmens, so zu dem Fürstenthum Troppau gehöret. Dieser Flecken und Schloß ist nebst der Herrschaft dem Jesuiter-Collegio zu Neiß zuständig.

458) Tropplowitz liegt an der Oppau in dem leobschützer Kreise, das ist in dem preußl. Antheil des Fürstenthums Troppau, und ist ein kleines Städtchen mit einer catholischen Pfarrkirche.

459) Otto Balthasar von Thun, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ist 1719 im Herzogthum Meklenburg gebohren, woselbst dieses Geschlecht eines der ältesten ist, wie denn Johann von Thun schon im Jahr 1504 Bischof von Schwerin gewesen. Er stand anfänglich 3 Jahr bey dem fürstlichen schwarzburgschen Regimente zu Fuß, so im Meklenburgschen als Commißions-Völker gebraucht

 ward

einsahe, daß der Feind vielleicht eine Absicht auf sein Regiment haben könnte: so wurden aller bereits getroffenen guten Anstalten ungeachtet solche dennoch aus Vorsicht verdoppelt, und

ward, in Diensten, nahm 1740 als Lieutenant den Abschied, und ging 1741 bey dem neuerrichteten Dragoner-Regimente von Nassau in preußische Dienste. Bey diesem Regimente ward er Premier-Lieutenant, 1753 Stabshauptmann, bekam 1757 eine Escadron, und ward 1758 Obristwachtmeister, 1765 versetzte ihn der König als Commandeur bey das Dragoner-Regiment von Zastrow, bey welchem er 1769 Obristlieutenant, und 1772 Obrister ward, 1776 nahm ihn der König von diesem Regimente weg, und mit einem Jahrgelde von 1000 Thlr. in seine Suite, 1777 aber ernennte er ihn zum General-Major, und ertheilte ihm das erledigte Dragoner-Regiment von Alvensleben. Er ist nicht groß von Person, dem evangelisch-lutherischen Glauben zugethan, und mit einer verwitweten von Haslingen, gebohrnen von Lübeneck aus Schlesien verheiratet, die ihm zwey Töchter und einen Sohn, Philipp Balthasar, der Lieutenant unter dem Küraßier-Regiment von Dalwig ist, gebohren hat. Er hat von 1741 an bis 1759, da er mit dem Regiment von Jung-Platen bey Maxen gefangen, und nach Ips in Oesterreich gebracht ward, allen Feldzügen beygewohnt, besonders den Schlachten bey Hohenfriedberg, und Prag, in welcher letzterer er mit ausserordentlicher Tapferkeit fochte, und 11 Hieb- und 3 Schußwunden bekam, wie auch 1759 der rühmlichen Action bey Pretsch oder Meuro, nach welcher er den Orden pour le Merite bekam.

und solche Arrangemens getroffen, daß ein Theil des Regiments auf den ihm bezeichneten Plätzen zu Fuß, und der übrige Theil gleich bey dem ersten Schuß zu Pferde auszurücken angewiesen ward. Diese so weislich als glücklich gemachte Vorkehrungen retteten das Regiment von Thun von dem ihm gedroheten Untergang. Der Feind rückte um 1 Uhr in der Nacht bey der grössesten Dunkelheit und anhaltenden Regen mit Kroaten und Husaren unvermuthet gegen unsere Feldwachten vor, welche sich kaum auf die Fußwache repliiret hatten, als die Kroaten schon en ligne auf das Dorf vordrangen, und durch ihr Feuer uns in Unordnung zu bringen suchten. Die Husaren zogen sich oberhalb des Dorfes um dasselbe herum, und war vermuthlich ihre Absicht: daß, wenn die Kroaten durch ihr anhaltendes Feuer die Dragoner in Unordnung aus dem Dorfe herausgetrieben haben würden, letztere alsdenn auf der andern Seite durch die Husaren in Empfang genommen, und niedergehauen werden sollten. So gut auch diese Disposition feindlicher Seits eingerichtet war: so ward sie dennoch durch die Anstalten unsers nicht genug zu rühmenden Chefs, des Generalmajors von Thun, und des Commandeurs, Obristwachtmeisters von Zabeltitz, 460) wie auch durch

460) Johann Ernst von Zabeltitz, königlicher preußischer Obristwachtmeister und Commandeur des thunschen Dragoner-Regiments, des pour le Me-

durch die Attention und Bravour des gantzen Regiments vereitelt. Selbiges war in wenigen Minuten und in der grössesten Ordnung auf den Lermplätzen, das gegenseitige Feuer ward mit der grössesten Lebhaftigkeit beantwortet, und der Feind selbst, dessen Stärke man bey der Dunkelheit der Nacht nicht bestimmen können, dadurch veranlasset, nicht allein sein Vorhaben aufzugeben, sondern sich auch so gut als möglich zurückzuziehen. Wir haben bey diesem hartnäckigen Gefechte nicht mehr als zwey Todte, vier Verwundete; neun Todte und verwundete Pferde eingebüsset, dahingegen der Feinde Verlust weit ansehnlicher seyn muß, da sie 15 Mützen, vier Kroaten, sechs Bajonets, und drey mit Blut besudelte Patrontaschen auf dem Platze liegen lassen, welche wir den Morgen darauf vorgefunden. Das Regiment konnte den Feind wegen der grossen Finsterniß und übeln Lage nicht einen Schritt verfolgen, daher derselbe seine Todten und Verwundeten wahrscheinlicher Weise

Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen Geschlechte im Jahr 1729 in der Lausitz gebohren, und trat im 19ten Jahre bey diesem Regimente in Dienste, 1749 ward er Fähnrich, 1751 Lieutenant, 1758 Stabshauptmann, und 1771 bekam er eine Escadron, ward auch zum Obristwachtmeister ernennet. Er ist in den Feldzügen des letztern Krieges besonders den Schlachten bey Lowositz, Prag, Collin, Kunersdorf, Rosbach und Reichenbach, in welcher er verwundet worden, gegenwärtig gewesen.

Weise mit fortgeschleppet, wie dann auch noch ein Einwohner aus dem Dorfe Mocker einen schwer verwundeten Kroaten, der seinem Commando vermuthlich nicht folgen können, eine halbe Meile von Mockern im Busche angetroffen hat. Der König hat über das Betragen des Regiments sowohl mündlich als schriftlich seine höchste Zufriedenheit bezeuget, und dem Commandeur, Obristwachtmeister von Zabeltitz, den Obristwachtmeisters von **Schenk** 461) und von **Gotsch**, 462) wie auch dem Lieutenant des Regi-

 ments

461) Wilhelm Friedrich von Schenck, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Dragoner-Regiments von Thun, des pour le Merite Ordens Ritter, ist 1730 in der Altemark gebohren, und der jüngste Sohn des verstorbenen Obristen Kersten Friedrich von Schenk, der bey den Gensd'armes gestanden. Er trat als Fahnjunker im 20sten Jahre bey diesem Regimente in Dienste, nachdem er vorher auf dem königl. Pädagogio zu Halle den Wissenschaften einige Jahre obgelegen hatte. 1751 ward er Fähnrich, 1754 Lieutenant, 1762 Stabshauptmann, und 1772 bekam er sowohl den Obristwachtmeister Character, als eine eigene Schwadron. In den Schlachten von Lowositz, Prag, Collin, Rosbach, Kunersdorf, besonders in der von Reichenbach hat er Proben seiner Tapferkeit und Entschlossenheit abgelegt.

462) Mathias Christoph von Gotsch, königlicher preußischer Obristwachtmeister des thunschen Dragoner Regiments, und des Ordens pour le Merite Ritter, ist 1731 gebohren, und stammt aus dem uralten in Böhmen und Schlesien blühenden Geschlecht von Schafgotsch,

ments, Melchior von Dyhern, welcher General-Adjudant des General Majors von Thun ist, den Orden pour le Merite ertheilet."

Nach diesem Vorfall machte der Erbprinz von Braunschweig zwar einen Versuch, dem kayserlichen Heer in die rechte Flanke zu kommen, und rückte am 29sten October mit verschiedenen Bataillons und Escadrons bis

Odrau

gotsch, und zwar aus dem Zweige, welcher sich in dem Königreiche Preussen ansäßig gemacht hat. Sein 1752 verstorbener Vater, George von Gotsch, Erbherr auf Rutkowitz, Ditrichsdorf, Comusin, und Nappiwoden, war unter Carl dem XIIten schwedischer Dragoner-Hauptmann, und zeugte ihn mit der 1748 verstorbenen Marie Elisabeth von Berrenhauer, die ihn in Preussen gebohren hat. Nachdem er von 1746 bis 1751 bey dem Cadetten-Corps zu Berlin zum Dienst geschickt gemachet worden, ward er 1751 Fahnjunker bey dem thunschen Regimente, 1755 Fähnrich, 1757 Lieutenant, 1771 Stabshauptmann, und 1778 bekam er mit Obristwachtmeister-Charakter eine eigene Schwadron. Der 1773 verstorbene Obristwachtmeister arnstädtschen Garnison-Regiments, Johann Jacob, der Obristlieutenant Kellerschen Regiments, Friedrich Siegmund, und der Ritmeister Hoverbekschen Küraßier-Regiments, Friedrich Raphael von Gotsch sind seine ältern Brüder. Er hat von 1756 bis 1778 allen Feldzügen des Regiments, und den in den vorhergehenden Anmerkungen benannten Schlachten rühmlichst beygewohnet.

Odrau 463) gegen das Teschensche vor; allein der kayserliche General von Mitrowski, 464) welcher wegen dieser Bewegung für die Salzwerke zu Wieliszka besorgt war, kehrte so gute Anstalten vor, daß bey der verstrichenen Jahrszeit diese Unternehmung aufgegeben werden muste. Der General-Major von Lossow, 465)

 rückte,

463) Odrau ist ein Städtchen und Schloß, so im österreichischen Antheil des Fürstenthums Troppau an der mährischen Gränze drey Meilen von Troppau an der Poststraße nach Mähren lieget.

464) Joseph Anton Freyherr Mitrowski von Nemischel, kaiserlicher königlicher würklicher Kämmerer und Generalfeldwachtmeister, auch Erbherr auf Hrabin in Oberschlesien; stammt aus einem alten böhmischen freyherrlichen Geschlechte, und hat dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedienet, 1776 ward er General Feldwachtmeister. Der Obrist Regiments Lasci, Anton Ernst, und der Oberkammergraf in den hungarischen Bergstädten, Carl Johann, sind seine jüngern Brüder.

465) Der General-Major von Lossow stammt aus dem Hause Niedewitz im Fürstenthum Glogau. Sein verstorbener Vater, Friedrich Willhelm von Lossow, Erbherr auf Niedewitz, zeugte ihn mit Catharine Louise, gebohrner von Luck aus dem Hause Malzow in der Neumark. Da er von seiner Gemalin, Sophie Eleonore gebohrnen von Czetmar, keine Kinder am Leben hat: so ist ihm von seinem Monarchen erlaubt worden, den Premierlieutenant des Bosniacken-Corps, Johann Christoph

rückte, um diese Unternehmung zu begünstigen, am 30sten October gegen **Benkowitz** 466) vor. Er hatte 200 Kürassiers unter dem Obristwachtmeister des Kürassier-Regiments von Podewils, von **Lölhöfel**, 467) und 300 Husaren und

stoph Köhler an Sohnesstatt anzunehmen, welcher unter dem Nahmen Köhler von Lossow den Adelstand nebst Führung des lossowschen Wapens erhielt, 1761 bekam der Gen. v. Lossow wegen des vorzüglichen Verhaltens in der Affaire von Peucke 1000 Thlr. und 1774 ein Porcelaine Service nebst einer prächtigen mit Brillanten besetzten porcelainenen Tabatiere von dem Könige geschenkt. Seine Gesichtszüge zeigen schon das kriegerische Feuer, welches ihn belebt, und er hat seine Talente bey allen Vorfällen bewiesen, siehe auch oben die 221ste Anmerkung S. 189.

466) Benkowitz ist ein kleines im Fürstenthum Troppau, jenseits der Mora fast Grätz gegen über gelegenes kleines Dorf.

467) Carl von Lölhöfel, königlicher-preußischer Obristwachtmeister des Kürassier-Regiments von Podewils, stammt aus einem ursprünglichen preußischen adelichen Geschlechte, welches in dem Königreich Preußen von langen Zeiten her die Güter Friedrichsheide, Stirlauken rc. besessen hat. Sein Vater, welchem er 1717 gebohren worden, war Erbherr auf Friedrichsheyde. Nachdem er im 22sten Jahre seines Alters Kriegsdienste erwählet, ward er 1743 Cornet obgesagten Regiments, 1748 Lieutenant, 1758 Stabs- und 1763 würklicher Ritmeister, 1771 aber Obristwachtmeister. Er ist mit einer gebohrnen Rößlern verheyra-

und Bosniacken unter dem Obristwachtmeister Lossowschen Husaren-Regiments, von der Trenk, bey sich, und es kam zu einem Scharmützel, den die preußische Berichte also erzählen.

„Am 30sten October marschirte der Generalmajor von Lossow mit 500 Kürassiers, Husaren und Bosniacken gegen Benkowitz unweit Grätz vor. Vor Benckowitz stieß er auf eine Division des kayserlichen Husaren-Regiments von Esterhasi, welche sogleich über den Haufen geworfen, und bis an das mit Kroaten besetzte Dorf Benkowitz verfolgt ward. Hier ließ der General von Lossow, theils um nicht in das Feuer der Kroaten zu fallen, theils, weil der Feind von Stablowitz 468) starke Soutiens anrücken ließ, Appel blasen, und zog sich ohne Ver-

ratet, und hat von 1741 an allen Feldzügen besonders den Schlachten bey Kotositz, Hohenfriedberg, wo er in den Arm gehauen ward, Soor, Prag, Breßlau, Leuthen, Hochkirch, zwey Belagerungen von Prag, der Belagerung von Schweidnitz, den Actionen bey Catholisch Hennersdorf, Holitsch, und Maxen beygewohnt. In letzterer ward er 1759 gefangen, aber 1761 wieder ausgewechselt. Der ehemalige Hauptmann und Platzmajor zu Schweidnitz, Siegfried von Lölhöfel, war sein älterer Bruder.

468) Stablowitz liegt in Mähren an der Gränze des schlesischen Fürstenthums Troppau ungefähr eine Meile von Troppau, und ist ein Kirchdorf.

Verlust zurück. Wir machten hierbey 9 Gefangene, und würden noch mehrere gemachet haben, wenn der Feind nicht das Dorf kurz hinter sich gehabt hätte, und seine Unterstützung so nahe gewesen wäre. Inzwischen muß der Feind, da wir mit ihm melirt gewesen, eine gute Anzahl Todte und Verwundete haben. Von uns ist ein Mann todt, der Ritmeister des Bosniacken-Corps Carl von Wachowski, aber nebst fünf Mann verwundet. Ausser diesem Rittmeister haben sich der Rittmeister des loßowschen Husaren-Regiments, von **Malachowski**, 469) und der Premier-Lieutenant des Bosniacken-Corps, Köhler von Lossow, bey dieser Affaire vorzüglich distinguiret."

Der

469) Johann Adolph Friedrich von Malachowski, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Husaren-Regiments Lossow, ist der älteste Sohn des verstorbenen königlichen preußischen General-Lieutenants Paul Joseph von Malachowski, der ihn mit Christiane Sophie, gebohrnen Jungin von Jungenfels, erzeuget. Er ward 1743 in Schlesien gebohren, und kam 1758 in Dienste bey seines Vaters Regiment als Cornet, 1761 ward er Souslieutenant, und 1762 Premier-Lieutenant, 1764 ward er bey das Regiment von Lossow gesetzt, wo er 1766 Stabsritmeister ward, 1774 eine Escadron bekam, und 1778 Obristwachtmeister ward. Bereits im vorigen Kriege hat er sich am 17 Jul. 1760 bey dem Uiberfall des kaiserlichen königlichen Obristen von Barco, (siehe oben Anmerkung 444) zu Lüben in Schlesien besonders hervorgethan.

Der König von Preussen ging, nachdem er die nöthige Postirungen besetzen lassen, und die Cantonirungs-Quartiere zu decken, alles in Person angeordnet und besehen hatte, von Jägerndorf nach Breslau zurück, wo er am 3ten November anlangte. Ehe ich von den fernern Vorfällen Nachricht geben kann, muß ich zu mehrerer Deutlichkeit der folgenden Erzählung etwas von der Einrichtung des preußischen Winter-Cordons anführen. Troppau und Jägerndorf, zwey Städte, welche in der Mitte des Gebürges liegen, das von Hungarn her sich gegen die Festung Neiß hin in dem flachen Lande verlieret, wurden in den preußischen Winter-Cordon eingeschlossen, und dienten solchem durch die in möglichster Geschwindigkeit bewürkte Befestigung derselben zur besondern Stütze. Der König erwählte das bey Jägerndorf liegende Dorf Weiskirch zum Avant-Posten. Dieses Dorf, das durch verschiedene Höhen rechter und linker Hand dominirt wird, und durch welches das Flüßchen Oppa flieset, ward durch das Infanterie-Regiment von Thüna besetzt, und man war preußischer Seits in der Geschwindigkeit bemühet, alles zur Sicherheit dieses sehr wichtigen Posten, der in der Folge ein beständiger Zankapfel ward, zu veranstalten.

Schon am 9ten November kam es bey dem Dorfe Weiskirch zu einem starken Stück- und kleinem Gewehrfeuer, das Regiment von Thüna trieb aber die Angreifenden zurück.

Preu-

Preußischer Seits wird dieser Vorfall also erzählet:

„Am 9ten November früh um 9 Uhr ging der Feind von Bränsdorf 470) über die Oppa, und grif mit einem starken Trupp Reuterey die Feldwache des ersten Bataillons von Thüna an. Das zweite Bataillon dieses Regiments, welches über der Oppa stand, empfing den Feind mit dem kleinen Gewehrfeuer, und trieb denselben zurück. Dieses sowohl als das Canonen- und Haubitzen-Feuer, welches der Obrist von Sydow, als Commandeur des zweiten Bataillons, zur rechten Zeit und sehr lebhaft auf den Feind machen ließ, zwang denselben zur Flucht.„

Am 11ten November früh unternahm man preußischer Seits eine Recognoscirung auf den österreichischen linken Flügel, wobey es abermals zum Stück- und kleinem Gewehr-Feuer kam. Ich kann davon beiderseitige Berichte vorlegen. Der österreichische lautet also:

„Am 11ten November des Morgens unternahm der Feind von Jägerndorf aus eine Recognoscirung gegen unsern linken Flügel mit 7 Escadrons Dragoner und Husaren, 2 Bataillons

470) Bränsdorf ist ein im Fürstenthum Jägerndorf von Jägerndorf nach Freudenthal zu belegenes Kirchdorf. Der Oppa-Fluß fließet durch selbiges durch.

lons Infanterie, 6 Canonen und 2 Haubitzen. Die Absicht der dabey gewesenen preußischen Generals von Stutterheim und von Zaremba soll gewesen seyn, die Stellung unserer Vorposten bey **Lichten** 471) und **Taubnitz** 472) zu recognosciren, weil durch diese Vorposten die preußischen Völker täglich beunruhiget, und besonders die in Jägerndorf bey Nachtzeit unter Gewehr gehalten wurden. Kaum war der Feind auf unsre Vorposten gestossen: so ward er auf einer Seite von 60 Warasdiner Gränitzern, welche in einem hohlen Wege verdeckt stunden, und auf der andern Seite von Licanern, welche mit einigen Scharfschützen im Walde postiret waren, von den Husaren aber in der Fronte mit einem so lebhaften Feuer empfangen, daß er unerachtet seiner unausgesetzten Canonade nicht weiter als bis auf das Dorf Taubnitz vorzurücken im Stande war, und durch unsere obgleich an der Anzahl viel geringere Völker zum Rückzuge, den das eine Bataillon in großer Unordnung, das andere aber mit Formirung eines Quarre nahm, gezwungen, und bis an seine Piquets bey Jägerndorf zurückgetrieben und verfolget ward. Feindlicher Seits wurden 13 Todte zurückgelassen, und

471) Lichten ist ein Kirchdorf im Fürstenthum Jägerndorf, so an dem Czischine Flüßchen zwischen Jägerndorf und Bentsch lieget.

472) Taubnitz ist ein im Fürstenthum Jägerndorf von Lichten näher nach Jägerndorf zu belegenes Kirchdorf.

und nach der Aussage der nach der Hand in beträchtlicher Anzahl herüber getretenen Deserteurs sind 11 Wagen mit schwer Verwundeten, darunter sich 4 Officiers befunden haben, nach Jägerndorf gebracht worden, von welchen auch schon ein Hauptmann begraben ist, daher sich hoffen lässet, daß der Feind mehrere dergleichen Besuche künftig unterlassen werde. Unserer Seits sind 4 Mann und 5 Pferde verwundet worden. Der Husaren Obrist von Wallisch und der Obristlieutenant Quasdanovich können die Tapferkeit unserer Husaren und Granitzer nicht genug rühmen; sie bestätigen, daß der Licaner-Hauptmann Kovachnech und der Sclavonische Husaren-Rittmeister Koperczanovich, sich ganz besonders hervorgethan, wie denn auch letzterer Tages darauf noch einen preußischen Lieutenant lossowschen Husaren-Regiments, von Lossow, als Gefangenen eingebracht hat.„

Hingegen wird der Vorfall **preußischer** Seits also erzählet:

„Den 11ten November Morgens um 7 Uhr marschirten wir mit 2 Bataillons und 200 Pferden von Jägerndorf ab, um bis Taubnitz vorzugehen, die feindliche Posten und Stärke daselbst zu recognosciren, und dessen Cantonirungen zu allarmiren. Auf unserm Hinmarsch sahen wir keine Husaren, Licaner und Gränitzer anders als laufend. Das große und lebhafte Feuer, womit wir sollen empfangen wor-

worden seyn, wozu das Frontenfeuer der Husaren, welches sonst das bedeutendste eben nicht ist, gerechnet wird, kann nicht anders als imaginaire seyn. Bey Taubnitz zeigte sich der Feind, ward aber durch einige Stückschüsse auseinander gejaget. Als wir daselbst ankamen, besetzte unser Fußvolk die dasige Anhöhen, und weil der Feind sich überall repliirte: so gingen wir mit 100 Mann Infanterie und 30 Pferden bis an das Dorf Lichten. Auch hier zog sich der Feind zurück, und hinter das Dorf. Nachdem wir in allem unsern Endzweck nicht erreichet, so marschirten wir wieder ab. Unsere Reuterey, welche in dem Terrain nicht weiter zu gebrauchen war, ward hier vorausgeschickt, dieser folgten die beide Bataillons, und auf solche die Arriere-Garde, welche aus einer Compagnie des Regiments Woldeck bestand. Da unser Marsch durch einen fortdauernden Wald von Taubnitz bis gegen Jägerndorf ging: so kam uns der Feind mit seinen leichten Völkern, die er von **Bränsdorf, Seyfersdorf** 473) und andern seiner Postirungen herangezogen, nebst etlichen Husaren en faveur des Gehölzes nach, und hing sich an unsere Seiten-Patrouillen und Arrieregarde, welche ihn aber abhielten, und so zurückwiesen, daß wir unsern Marsch ohne

473) Seyfersdorf ein Kirchdorf, welches im Fürstenthum Jägerndorf zwischen Freudenthal und Jägerndorf lieget.

ne Hinderniß fortsetzen konnten, woraus sonst, besonders in solchem Terrain als das dasige, nach Gewohnheit des Gegentheils viel zu machen wäre, wenn wir es für etwas ausserordentliches hielten, mit einer Compagnie gegen einige hundert Mann leichte Völker eine Arrieregarde zu machen. Bey diesen Umständen, und da unsere Colonne gar nicht gedränget worden, war es unmöglich, daß ein Bataillon in Unordnung kommen, und noch weniger, daß eins ein Quarre hätte machen müssen. Da der Feind vermuthlich sein eigenes Land kennen muß: so wird ihm bekannt seyn, daß die Straße von Lichten und Taubnitz bis Jägerndorf in einem zusammenhängenden Walde fortgehet, wo sich also kein Quarre denken lässet auch nicht im Quarre marschiret werden kann. Unser Verlust, der mit keinem Mann erhöhet oder vermindert wird, besteht in 4 Todten und 11 leicht Verwundeten, meistens von der die Arriergarde machenden Compagnie. Kein Officier und Unterofficier ist verwundet, und der Hauptmann, welcher nach des Gegentheils Bericht in Jägerndorf gestorben und begraben seyn soll, lebt noch heutiges Tages. Die 11 Wagen von Verwundeten sind ebenfalls ein beliebiger Zusatz, weil im Walde keine zu haben, und wir keine mitgenommen. Des Feindes eigene Unterthanen in Jägerndorf haben weder Wagen noch Verwundete ankommen gesehen; den feindlichen Verlust kann man nicht

nicht genau bestimmen, sondern muß solchen nach seiner eigenen Außage berechnen, er muß aber sehr beträchtlich seyn, wenn er solchen in dem Verhältniß verringert, als er den unsrigen erhöhet."

Am 12ten ward der Posten Weiskirchen abermals angegriffen, und der österreichische Bericht schreibt sich den Vortheil davon folgendermaßen zu:

"Am 12ten November haben unsere Scharfschützen einen Wald unweit Weiskirch, wo das feindliche Thünasche Regiment lieget, occupirt. Der Feind hat dieses Dorf mit Verschanzungen versehen, und an dem Walde ein Blockhaus angelegt, welches zur Communication mit einer der Verschanzungen dienen sollte. Die Scharfschützen haben bey hellen Tage die feindliche Besatzung dieses Blockhauses verjagt, und sind bis in die erste Verschanzungen vorgedrungen. Nachdem aber das Thünasche Regiment sich gesammlet. und mit 4 Kanonen und 8 Haubitzen vorgerückt ist: so haben die Scharfschützen das Blockhauß in Brand gesteckt, und sich wieder in den Wald zurückgezogen. Unser Verlust bestehet in 4 Todten und 5 Verwundeten, dahingegen der Feind nach Aussage der von ihm bey dieser Gelegenheit herübergetretenen 15 Deserteurs nebst einigen Todten wenigstens 50 Verwundete gezählet."

Hingegen lautet die preußische Erzählung also:

„Am 12ten November Nachmittags um 3 Uhr wagte der Feind einen Ueberfall von der Seite von **Neuraden** 474) woselbst der Obrist von **Wendessen** 475) mit dem ersten Bataillon des

474) Neuraden ist ein kleines Dorf im Fürstenthum Jägerndorf, so nahe bey Weiskirch nach Bränsdorf zu lieget.

475) Balthasar Ludwig Christoph von Wendessen, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Infanterie-Regiments von Thüna, des pour le Merite Ordens Ritter, ist 1724 den 9 Novbr. gebohren, und stammt aus einem stiftsmäßigen Geschlechte, welches ursprünglich braunschweigisch ist, wo auch dessen Stammhaus lieget, sich aber hernach nach Sachsen und Meklenburg gewendet, und daselbst ansäßig gemacht hat. Sein Vater, Ernst Ludwig, königlicher preußischer Hauptmann, und die Mutter, Helene Sophie, geb. v. Fink aus dem meklenburgischen Hause Cassau, sturben ihm frühzeitig, er ward also unter der Vorsorge seines Oncle, des meklenburgschwerinschen Hofmarschals, Balthasar Henning von Wendessen, erzogen, und kam zu Anfang 1740 als Junker unter das cronprinzliche Regiment. Zu Anfang des jetzigen Königs Regierung ward er bey das Kalksteinsche Regiment gesetzet, bey welchem er 1743 Fähnrich, 1744 Second, und 1749 Premierlieutenant, 1757 Stabs- und in eben dem Jahr würklicher Hauptmann, 1762 Obristwachtmeister, 1772 Obristlieutenant, und

1775

des Regiments von Thůna stand. Der Feind suchte uns von den Höhen zu treiben, aber kaum war der Angrif geschehen; so grif alles zum Gewehr. Das Feuer ward auf beiden Seiten heftig, und zu gleicher Zeit setzte der Obrist von Sydow seine bey sich habende Artillerie und Haubitzen dergestalt jenseits der Oppa, daß dadurch dem Obristen von Wendessen sein heftiger Angrif erleichtert ward, er unterstützte auch den Obristen von Wendessen mit einigen Compagnien seines Bataillons, und der Feind ward genöthiget, sich bis Neuraden zurückzuziehen.„

Am 15ten November erfolgte in der Gegend von Weiskirch ein neuer Angrif. Der Generallieutenant von Stutterheim hatte bey dem Recognosciren bemerkt, daß man kayserlicher Seits sich damit beschäftige, an den Weiskirch nahe gelegenen Bergen Verhacke und Verschanzungen anzulegen. Er ließ also den Obristwachtmeister von Löben 476) mit seinem

1775 Obrister ward. 1774 erhielt er den Orden pour le Merite, und 1775 ward er als Commandeur bey Thůna gesetzt. Er hat allen Feldzügen seit 1741 rühmlichst beygewohnt, und ist in der Schlacht bey Soor einmahl, in der bey Collin aber zweimal verwundet worden.

476) Carl Friedrich Albrecht von Löben, königl. preußischer Obristwachtmeister des Regiments Frie-

nem Grenadier Bataillon und 2 Compagnien des Regiments Thúna gegen die von dem Gegentheil besetzte vortheilhafte Anhöhen anrücken, welche nach den preußischen Berichten diese Anhöhen erstiegen, den Gegentheil herunter getrieben, dessen angefangene Verhacke vernichtet, und das Schanzzeug verbrannt haben. In den

Friedrich Braunschweig, Commandeur eines aus 2 Comp. von Ramin, und 2 von Prinz Friedrich bestehenden Grenadier-Bataillons, des pour le Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten stiftsmäßigen brandenburgischen Geschlechte entsprossen. Sein Vater, Heinrich Otto, welcher 1734 als Obristwachtmeister eben des Regiments, und Johanniter Ritter verstorben, erzeugte ihn mit Christine gebohrner v. Hagen, welche ihn 1730 den 30ten April zu Königsberg in der Neumark gebohren. Er trat 1743 bey dem besagten Regimente als Junker in Dienste, ward 1750 Fähnrich, 1752 Second- und 1758 Premier-Lieutenant, 1760 Stabs- und 1762 würklicher Hauptmann, 1767 bekam er den Orden pour le Merite, und 1773 ward er Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadier-Battaillon. Er hat von 1756 an, der Einschließung des sächsischen Heeres bey Pirna, den Belagerungen von Prag und Breslau, den Schlachten bey Prag, Rosbach, Leuthen und Kunersdorf, in welchen beiden er verwundet worden, nicht weniger den Actionen bey Meissen, Strehlen, Grätz, Lauban, wo er verwundet, und Maxen, wo er gefangen worden, beygewohnt, und ist seit 1761 mit Philippine geb. von Walmirath verheyrathet.

den österreichischen Nachrichten wird von diesem Vorfall gar nichts erwehnet.

In der Nacht vom 23 zum 24sten November sollte das Freybataillon des Obristlieutenants von **Steinmetz** 477) zu **Comei-**

 se

477) **Johann Werner von Steinmetz**, königlicher preußischer Obristlieutenant und Chef eines Freybataillons, ward zu Cassel 1727 den 11ten May gebohren, wo sein Vater als heßischer Hauptmann 1743 gestorben. Nachdem er von 1738 bis 1743 auf dem Gymnasio zu Cassel den Wissenschaften obgelegen, trat er 1743 als Cadet in hessencasselsche, und 1757 als Fähnrich des Regiments Baden Durlach in holländische Dienste, ward 1749 Second-Lieutenant, und kam 1756 als Premier-Lieutenant in preußische Kriegsdienste bey dem neuerrichteten Freybataillon von Angelelli. Bey diesem ward er 1757 Stabshauptmann, und 1759 bekam er die Compagnie des jetzigen General-Lieutenants v. Wunsch. Als dieses Freybataillon 1763 nach hergestelleten Frieden reducirt ward, kam er als Stabshauptmann bey das Garnisonregiment von Saß, und 1765 erhielt er bey demselben eine Compagnie, 1778 ward er Obristwachtmeister und noch in eben dem Jahr Obristlieutenant und Chef eines von ihm zu Namslau errichteten Freybataillons. Er hatte den Schlachten bey Laffeld und Roucoux in den Niederlanden, 1757 der Belagerung von Prag, der Canonade von Liegnitz, 1758 der Schlacht bey Hochkirch, und der von Landshut 1760 beygewohnt. In der von Breßlau ward er in den

se 478) überfallen werden, allein der Angrif mißlung, es schien als würde es an diesem Tage zu einer General-Affaire kommen, welches aber unterblieb. Der Wald, aus dem die zur Befestigung von Jägerndorf nöthige Pallisaden geholet wurden, war mit Kroaten besetzt. Die 200 Bauern, welche man preußischer Seits zum Holzschlag gebrauchte, waren durch das in Comeise liegende Freybataillon von Steinmetz gedeckt, und diesem diente das zu Weiskirch liegende Regiment von Thüna zur Unterstützung. Der Obrist-

den Leib, in der von Hochkirch in den Hals und linkes Schienbein, in der von Landshut aber nicht allein durch einen Hieb ins Gesichte verwundet, sondern auch ihm das rechte dicke Bein entzwey und der linke Schenkel durchgeschossen, und er auf der Wahlstatt gefangen, 1758 überfiel er auf Ordre des zu Landshut commandirenden General-Majors von Kursel ein zu Schatzlar in Böhmen stehendes Commando Croaten und Kalnokische Husaren, machte die meisten nieder, und den Rest zu Gefangenen. Dieser würdige Officier blieb bey dem Ueberfall von Comeise den 24ten Nov. 1778. Er war mit des königlichen Münz-Medailleurs zu Breßlau, Held, Tochter Marie Magdelene, seit 1759 verheiratet, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebohren. Ein Bruder von ihm, Johann Christian Moritz, war bis 1775 Hauptmann des Garnison-Regiments von Bernhauer.

478) Das Kirchdorf Comeise, welches vermischt preußischer und österreichischer Herrschaft ist, liegt im Fürstenthum Jägerndorf jenseits der Oppa, zwischen Bergen.

Obristlieutenant **Beharnick**, 479) machte also den Anschlag, dieses Freybataillon aufzuheben. Der **österreichische** Bericht davon lautet also:

„Der Obristlieutenant Beharnick, welcher die zu **Mösnick** 480) Raden, **Gotschdorf**, 481) und Bränsdorf stehende croatische Scharfschützen befehligte, und ein Bataillon des Regiments Khevenhüller Fußvolk zur Unterstützung hatte, machte den Entwurf in der Nacht vom 23 zum 24 November das zu Comeise stehende Freybataillon von Steinmetz zu überfallen. Vor Mößnick liegen zwey Anhöhen, welche der Wein- und der Pfaffen- oder Einsiedlerberg genennet werden. Sie liegen im Gesicht von Weiskirch, und bestreichen den von Weiskirch nach Comeise führenden Weg. Auf diese beyde Anhöhen ward eine Reserve von Scharfschützen und das khevenhüllersche Bataillon gesetzt, um sowohl den Angrif des Schützenmajors Milloradovich auf Comeise zu sichern, als auch das in Weiskirch liegende Regiment von Thüna en Echec zu halten. Der Major

 Mil-

479) Der Obristlieutenant des ottochaner Gränitzer Regiments, Beharnick, hat sich in dem jetzigen Kriege durch mehrere Unternehmungen bekannt gemacht; 1778. ward er im Mertz Obristlieutenant.

480) Mösnick, ein kleines und 481) Gotschdorf ein Kirchdorf, liegen ersteres im Fürstenthum Jägerndorf, letzteres im Fürstenthum Troppau nicht weit von einander.

Milloradovich kam glücklich und unbemerkt in den Rücken des Dorfes Comeise, und er würde, wenn nicht die seinigen zu früh zu schiessen angefangen hätten, das Bataillon Steinmetz im Schlafe überfallen, und mit den bey sich gehabten zwey Stücken aufgehoben haben. Er begnügte sich dahero 1 Officier und 28 Mann zu Gefangenen zu machen, und verlohr seiner Seits nur acht Todte, dahingegen der Obristlieutenant Steinmetz und noch 1 Officier vom Gegentheil erschossen ward. Durch das Feuern wurden alle Postirungen munter gemacht. Noch vor Anbruch des Tages ritten die in Weißkirch liegende preußische Husaren nach Comeise zu, aber unsere auf dem Wein- und Pfaffenberge gestelte Reserve-Truppen bestrichen aus ihren Stücken und Haubitzen die Ausgänge von Weiskirch nebst dem Zwischenraum von Comeise, und die Husaren zogen sich zurück. Da der feindliche General von Stutterheim einen General-Angrif vermuthete: so ließ er die lermstangen anzünden, worauf sogleich das Regiment Thüna aus Weiskirch hervorrückte, auch rechts und links hinter diesem Dorfe drey Bataillons nebst etlichen Schwadronen Boßniacken und Husaren auf dem Sammelplatz vor Jägerndorf erschienen, wo sich in 2½ Stunden das ganze stutterheimische Corps in Schlachtordung befand. Der General Stutterheim ließ, um die Contenance und Stärke der gegen ihn aufmarschirten Völker zu prüfen, drey Bataillons mit Stücken zwischen Weiskirch und Comeise gegen

gen unsern Verhau anrücken, deren Stückfeuer sehr lebhaft war, allein die auf dem Wein- und Pfaffenberge postirte Division der Scharfschützen und das zu ihrer Unterstützung bestimmte Bataillon von Khevenhüller gaben in ihrem Stückfeuer jenem nichts nach, und nach Verlauf einer Stunde zogen sich die Feinde zurück.„

Hingegen ist die **preußische** Erzählung folgendergestalt abgefasset:

„Am 24 November früh um 2 Uhr griffen die feindlichen Kroaten nebst etwas regulairer Infanterie die sämtliche Wachen des Freybataillons von Steinmetz in Comeise mit einem Mahle an. Diese wehrten sich so lange, bis das ganze Freybataillon zusammen kam, da denn der Feind mit Verlust von verschiedenen Todten und Verwundeten auch zwei Gefangenen zum Weichen gebracht ward, indessen sind der brave Obristlieutenant von Steinmetz nebst einem Subaltern-Officier und 20 Mann bey diesem Angrif geblieben, worauf der Obristwachtmeister, Graf **Lusi**, 482) das Commando genommen,

482) Der königliche preußische Obristwachtmeister des Freybataillons Steinmetz, Graf Lusi, ist ein gebohrner Grieche aus der Insel Cefalonien, hat sich 1778 in preußische Dienste als Obristwachtmeister gedachten Bataillons begeben, und vorher Rußland im letztern Türken Kriege gedienet.

men, und den Posten behauptet. Zu gleicher Zeit fieng der Feind an, das Dorf Weiskirch von den dabey rechter Hand liegenden Anhöhen zu canoniren und zu haubitziren, und suchte solches in Brand zu bringen, welches ihm auch in soweit gelang, daß davon vier Häuser abbranten. Das Regiment von Thüna marschirte sogleich bey Anfang der Canonade aus Weiskirch gegen diese Anhöhen, und jagte die feindliche Kroaten, welche bereits von gedachten Anhöhen auf unsere Feldwachten einen förmlichen Angrif machten, zurück. Der Generallieutenant von Stutterheim ließ sogleich zu Anfang des Angrifs die Fanals anzünden, worauf das ganze Corps in Zeit von 2½ Stunden auf dem bestimmten Lermplatz auf den Anhöhen vor Jägerndorf complet beysammen war. Die Grenadierbataillons der Obristwachtmeister von Götz 483) und

483) Christian Heinrich von Götz und Schwanenfließ, königlicher preuß. Obristwachtmeister des Kellerschen Füselier-Regiments, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Keller und 2 von Falkenhayn bestehenden Grenadier-Bataillons ist 1722 in Schlesien gebohren, wo sein Vater Franz Ludewig als Erbherr auf Krickau gestorben, der ihn mit Johanne Cunigunde von Schreibersdorf erzeuget. Er trat 1740 als Fahnjunker des gedachten Regiments in Dienste, ward 1745 Fähnrich, 1751 Second- 1757 Premier-Lieutenant, 1761 Stabs- und 1764 würklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister, und Com-

und von Rauter, 484) ingleichen das zweite Bataillon von Woldeck nebst einem Theil Husaren und Boßniacken wurden zum Soutien des Regiments Thüna commandiret. Da die Kroaten aber schon von dem Regiment Thüna zurückgetrieben waren, und der Feind mit der Canonade

Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er hat von 1741 an allen Feldzügen biß 1761 da er unter dem General-Major von Knoblauch zu Treptow in die rußische Kriegesgefangenschaft gerieth, beygewohnt. Der Obristwachtmeister Regiments Bornstedt, Carl Ludewig, ist sein älterer, und der Hauptmann des Kalksteinschen Regiments, Johann Wilhelm von Götz, sein jüngerer Bruder.

484) Samuel Christoph von Rauter, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Stutterheim, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Stutterheim und 2 Compagnien von Buddenbrock bestehenden Grenadier-Bataillons, ist aus einem alten adelichen Geschlechte 1735 in Preussen geboren. Sein Vater war Lieutenant des Kürassier-Regiments Alt-Waldau, nahm aber schon unter dem vorigen Könige den Abschied, und ging auf seine Güter, 1750 ging er als Fahnjunker obgedachten Regiments in Dienste, ward 1757 Fähnrich 1758 Second- und 1761 Premier-Lieutenant, 1769 Stabs- und 1772 würklicher Hauptmann 1778 aber Obristwachtmeister und Commandeur des besagten Grenadierbataillons. In der Schlacht bey Züllichau ward er 1759 verwundet. Der bey dem Infant. Regimente von Lehwald gestandene und dimittirte Lieutenant Christoph Ludewig von Rautern ist sein ältester Bruder.

nade von den Anhöhen zwischen Mösnick und Weiskirch, wo er 2 Haubitzen und 6 Stücke placirt hatte, weiter gegen Weiskirch continuirte: so ließ der Generallieutenant von Stutterheim das Grenadierbataillon von Götz, das 2te Battaillon von Woldeck, und das Freybataillon Steinmetz rechter Hand um die Anhöhen zwischen Weiskirch und Comeise mit einigen Canonen marschiren, und suchte die Kroaten, welche wieder gegen Comeise vordringen wolten, von da zurück zu jagen; welches dann auch dergestalt geschahe, daß der Feind zuletzt aus dem Verhack, welchen er auf diesen Anhöhen gemachet, völlig repoußiret ward. Vom Feinde hat man viele Todte auf dem Platze gefunden, und von uns sind bey dieser Affaire, welche von halb 2 Uhr Nachts bis um 1 Uhr Mittags gedauert, 2 Officier, 2 Unterofficier und 31 Gemeine todt geschossen, 6 Unterofficier und 31 Gemeine verwundet, und 19 Gemeine vermisset worden."

Am 26sten November kam es bey Weiskirch zu einem weit ernsthaftem Angrif, der beiden Theilen einige hundert Mann kostete. Der König von Preussen hatte den Burgberg, welcher die Stadt Jägerndorf und die neben liegenden Anhöhen dominiret, befestigen lassen. Rechts von Jägerndorf gegen Mösnick lag das verschanzte Dorf Weiskirch, und weiter hin Comeise, welches gleichfals verschanzt war. Besonders war Weiskirch den Oesterreichern sehr

sehr im Wege, denn es hinderte sie, sich der Stadt zu nähern. Der kayserliche Feldzeugmeister von Elrichshausen ertheilte also dem General-Feldmarschal-Lieutenant, von **Stein**, 485) am 25 November Befehl, nicht allein die Stadt Jägerndorf und die rings um selbige gemachte Verschanzungen genau zu recognosciren, sondern auch, um sich der Stadt desto besser nähern zu können, den Feind aus dem Dorfe Weiskirch zu vertreiben. Wie er solches bewerkstelliget, zeigt folgender von ihm an den gedachten Feldzeugmeister abgestatteter Bericht:

„Ich trat meinen Marsch von **Breuthen** 486) aus mit 4 Bataillons, nemlich 1 von An-

485 Carl Conrad Freyherr von Stein, kaiserlicher königlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des militarischen Marientheresien-Ordens Ritter, stammt aus einem Reichsritterschaftlichen Geschlechte, und hat dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedienet, 1758 ward er Obrist des Regiments Mercy, und als er sich 1761 bey der Eroberung von Schweidnitz besonders hervorgethan, bekam er den 21ten Decb. 1761 den Marien Theresien-Orden. 1763 ward er Generalfeldwachtmeister und 1773 Feldmarschal-Lieutenant, auch Chef des erledigten Regiments von Poniatowski. Seit dem 4 December 1773 ist er mit Charlotte, Tochter des Herzogs Carl Conrad von Ursel, vermält.

486) Breuthen ist ein Kirchdorf, so im Fürstenthum Jägerndorf zwischen Engelsberg und Jägerndorf lieget.

Anton Colloredo, 2 von Migazzi, und 1 von Khevenhüller um 3 Uhr Morgens nach Mösnick an, wo ich nebst dem Geschütze, so unter der Inspection des Obristlieutenants, Grafen von **Thurn** 387) war, mit dem Tage ankam. Da ich aber alda erfuhr, daß der Feind schon Nachricht davon hatte, und um 2 Uhr in der Nacht seine Signal-Schüsse gegeben, auch alle Lermstangen angezündet hatte, und mit seiner Infanterie und Cavallerie auf seine Lermplätze ausmarschiret war, welches alle Patrouillen mitbrachten: so habe ich mich dessen vorher wohl überzeugen, mithin erst den hellen Tag erwarten wollen, um recognosciren, und sodann meine Attaque behutsam dirigiren zu können. Ich fand nach 8 Uhr Morgens würklich, daß der Feind alle seine Posten verstärkt hatte, hinter Comeise mit 3 Bataillons und 6 Escadr. aufmarschirt war, und bey Jägerndorf vor der Stadt mit 12 Escadrons und einigen Bataillons rangirt stand,

487) Franz Joseph, des h. R. R. Graf von Thurn und Valsassina, kaiserlicher königlicher Kammerherr und Obristlieutenant des zweiten Artillerie-Regiments; stammt aus der in Kärnthen blühenden Linie dieses Hauses, und ist der einzige Sohn des 1766 zu Florenz verstorbenen großherzoglichen Oberhofmeisters und Conferenz-Ministers, Franz Grafen von Thurn, dessen erste Gemahlin Maria Anna geb. Gräfin von Rosenberg ihn 1750 gebohren hat. Er ist unvermählt, und ein sehr reicher Herr, der alle Fideicommis-Herrschaften dieses Hauses besitzet.

stand, um seine Posten in den Verschanzungen zu unterstützen, hingegen die Infanterie von Weiskirch noch nicht ausgerücket war. Weil ich also in die Plaine nicht mehr debouchiren konnte, und nicht mehr möglich war, den Einsidlerberg und die vordern Schanzen im Rücken zu nehmen: so entschloß ich mich gleich, die Attaque links vom Pfaffenberge unter Bedeckung des Gehölzes vorzunehmen, um dem Feinde meine wenige Truppen zu verbergen. Ich unternahm daher solches mit Kroaten unter Commando des Obristwachtmeisters, Milloradovich, und Unterstützung eines durch den Obristen Freyherrn von **Hutten** 488) angeführten Bataillons des Regiments Anton Colloredo, und zwar anfänglich durch Mitunterstützung der Canonen und Haubitzen mit einem

488) Philip Wilhelm Franz Ferdinand, Freyherr von Hutten zu Stolzenberg, Obrister des Infanterie-Regiments Anton Colloredo; ist aus einem fränkischen reichsritterschaftlichen Geschlechte entsprossen, das zu dem Ritterschafts-Canton Baunach gehört. Der verstorbene bischöfliche würzburgische geheime Rath und Hofmarschall, Philip Wilhelm von Hutten, hat ihn am 19 December 1737 mit Maria Carolina Dorothea, gebohrner von Rotenhahn, erzeuget. In der Jugend war er dem geistlichen Stande bestimmt, und bereits Canonicus des Ritterstifts Comburg, wählte aber hernach Kriegesdienste, und hat seitdem dem Hause Oesterreich gedienet. Der Domdechant zu Speyer, Franz Philip, ist sein älterer Bruder.

nem so glücklichen Erfolg, daß wir den Feind aus allen seinen ersten Verschanzungen repoussirten, anbey ward aber auch Weiskirch durch die Haubitzen in Brand gestecket, allein die frischen Völker, welche uns der Feind nach einander entgegen setzte, und die viele Artillerie, welche er zwar von unten, dennoch aber allezeit zu unserm Schaden auf uns dirigirte, verhinderten unsere Truppen weiter vorzurücken, und da er uns zugleich mit 5 Bataillons links angrif, unter Protection seiner Artillerie in das Thal von Mösnick poussirte, und in das Anton Colloredische wie auch in das eine von Migazzi, denn das zweite Bataillon dieses letztern Regiments habe ich auf die Anhöhe von Gotschdorf postiren müssen, um die feindlichen Trouppen über Cosen, um die feindlichen Trouppen über Comeise zu beobachten, eindrang: so konnten unsere Batterien, obwohl sie ihn lange aufgehalten haben, dennoch, sobald er unter sie angerückt war, keinen Effect mehr machen, und seine Attaque abtreiben. Da er also durch das Thal von Mösnick anrückte: so ließ ich ihn durch das Migazzische Bataillon allein, welches ich mit der Fronte auf dem rechten Flügel formiren ließ, aufhalten, und nöthigte ihn zur Retirade. Zu diesem Bataillon stieß noch ein Theil des Colloredischen Bataillons, und eine Division von Khevenhüller, welche ihn in die Flanke genommen haben. Hierdurch ist er endlich gegen 4 Uhr Nachmittags zurück getrieben worden. Hierzu hat die Artillerie, welche auf

auf allen Anhöhen war, unter Commando des Obristlieutenants, Grafen von Thurn und Oberlieutenants Neu, welche alle mögliche Vortheile bestermaassen benutzet haben, nicht wenig beygetragen. Die Tapferkeit und Standhaftigkeit der Truppen kann ich nicht genugsam beloben, wie auch das sehr rühmliche Betragen der Stabsofficiers. Der Obrist, Freyherr von Hutten, ward bey der Vertheidigung des Verhackes bey seinem Bataillon durch die Hand stark verwundet, der Obrist, Freyherr von **Staader** 489) und Obristwachtmeister, Freyherr von **Kerpen**, 490) bei-

489) Der kaiserliche königliche Obrist des Infanterie-Regiments Migazzi, und Ritter des Marien-Theresien-Ordens, Freyherr von Staader, ist aus Tyrol gebürtig. Er hat schon im vorigen Kriege, besonders aber 1778 und 1779 Gelegenheit gehabt, seine Talente zu zeigen, und deshalb im Februar 1779 den Theresien-Orden erhalten, welches nach der kaiserlichen Bekanntmachung wegen seiner bey dem Angrif von Mösnick geleisteten erspriesslichen Dienste, und wegen des bey Olbersdorf und Troplowitz gegen einen überlegenen feindlichen Angrif durch seine nahe getroffene Anstalten gemachten Widerstandes geschehen; 1777 im November ward er Obrister. Im vorigen Kriege ward er 1757 bey dem Sturm auf Schweidnitz als Lieutenant verwundet.

490) Carl Anton Leopold Nicolaus, Freyherr von Kerpen, des teutschen Ordens Comthur, kayser-

beide vom migazzischen Regiment haben durch ihre Standhaftigkeit im Thal den Feind zum Rückzuge genöthiget. Der Obristwachtmeister des Khevenhüllerschen Regiments, Freyherr von **Elsner** 491) verdienet wegen seines besondern Wohlverhaltens auch angerühmet zu werden. Der Generalmajor Graf **Colloredo**, 492) hat den linken Flügel von unsrer Stel-

kaiserlicher königlicher Obristwachtmeister des Migazzischen Infanterie-Regiments, stammt aus einem alten adelichen rheinländischen Geschlechte, davon schon Otto von Kerpen im Jahr 1200 des teutschen-Ordens Hochmeister gewesen. Er war erst Grenadier-Hauptmann des Carl Colloredoischen Regiments, und ward 1777 Obristwachtmeister bey Migazzi.

491) Der Major Freyherr von Elsner machte durch dieses Wohlverhalten sein Glück. Der am 10ten Jenner 1779 zu Freyburg im Brißgau im 84sten Jahre verstorbene kaiserliche königliche General-Feldwachtmeister und Ritter des Marien-Theresien-Ordens, Freyherr Adam Ferdinand von Kramer, war sein Verwandter, und las die Nachricht von desselben Wohlverhalten kurz vor seinem Tode. Dieser verdient mein Erbe zu seyn, sagte er, errichtete seinen letzten Willen, und setzte denselben würklich zum Erben ein.

492) Johann Baptista des h. R. R. Graf von Colloredo, kaiserlicher königl. Kammerherr, und Generalfeldwachtmeister von der Infanterie

Stellung allemal commandiret und dirigiret, auch da die Weitläuftigkeit des Terrains hin und wieder grosse Intervallen gelassen, wobey eine geschwinde Beurtheilung zur Vermittelung nothwendiger Anordnung also gleich von Nöthen war: hat er solches mit der grössesten Bescheidenheit vollzogen. Der Obristlieutenant von Beharnick und Major Milloradovich haben alles mögliche dazu beygetragen, um den Feind mit dem grössesten Verlust zurück zu treiben, da er uns durch seine Ueberlegenheit und beständige Erfrischungen der Truppen vielleicht gar zur Retirade genöthiget hätte. Das Gefecht hat von 11 Uhr Vormittags bis nach 5 Uhr Abends gedauert, das Absehen wurde erfüllt, der Feind aus Weiskirch mit vielem Schaden vertrieben, und wir haben nachher unsere vorhin inne gehabte Posten bezogen. Feindlicher Seits ist der Verlust sehr groß, die Zahl kann annoch eigentlich nicht bestimmet werden. Der feindliche Ge-

rie, ist 1740 den 17 April gebohren, und der zweite Sohn des noch lebenden kaiserlichen königlichen geheimen Raths und Oberhofmeisters der Erzherzogin Maria Anna, Camillus Grafen von Colloredo, der ihn mit seiner ersten Gemalin, Marie Franziske, gebohrner Gräfinn von Wolfsthal, erzeuget hat. Er stand ehedem bey dem Infanterie-Regiment von Leopold Daun zuletzt als Obrister, und ward 1777 im November General-Feldwachtmeister.

neral Zaremba 493) nebst etlichen Stabsofficiers haben dabey ihr Leben eingebüsset, es fanden

493) Von dem Generalmajor von Zaremba, welcher noch lebet, und in diesem Gefechte nicht geblieben ist, habe ich in der 198sten Anmerkung bereits Nachricht gegeben, und füge hier bey, was mir von ihm seitdem aus zuverläßigen Berichten bekannt geworden ist. Das Geschlecht von Zaremba ist polnischen Ursprungs, und theilt sich in 3 Linien, nemlich Kalinowa, Rosochata, und Czemkow. Zu der erstern, welche zur reformirten Religion getreten ist, gehöret der General, welcher 1711 den 24 Sept. zu Kiemele in Großherzogthum Lithauen geboren ist. Sein Vater war Joh. v. Kalinowa Zaremba, und Catharine, eine gebohrne von Mikulicz. Nachdem er von 1722 an bey dem 1749 verstorbenen preußischen Feldmarschal, Friedrich Ludewig Graf v. Dohna, Page gewesen, ward er 1728 Fahnjunker des Infanterie-Regiments Flans, 1733 nahm ihn gedachter Graf von Dohna mit zu dem Moselschen Regiment, welches er in Wesel erhalten hatte, 1734 ward er Fähnrich desselben, 1735 Second-Lieutenant, 1740 ward er als Premier-Lieutenant bey das Infanterie-Regiment von Wunsch gesetzt, und 1746 Stabshauptmann, 1749 kam er wieder bey das Regiment von Hautcharmoi, welches dasjenige ist, bey welchem er vom Fahnjunker an gestanden, und das er jetzo als Chef hat. Er bekam 1748 eine Compagnie, ward 1757 Obristwachtmeister, 1762 Obristlieutenant und 1765 Obrister, 1771 aber General-Major und Chef dieses Regiments. Er hat 1734 und 1735 den Feldzügen am Oberrhein als Freywilliger, ferner den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf und

fanden sich viele ihrer Todten und Verwundeten. Unserer Seits wird der Verlust gegen 200 Todte und Verwundete seyn. Unter den Verwundeten ist der Obrist Freyherr von Hutten nebst 6 Officiers, unter den Todten 2 Hauptleute. Der Oberlieutenant von Elmpt, Hauptmann Held, und Oberlieutenant Rauchmüller vom grossen Generalstab, welche alle Verhaue, Verschanzungen und Wege in

und Prag, beyden Belagerungen von Prag 1744 und 1757, beyden Belagerungen von Schweidnitz 1757 wo er gefangen ward, und 1762, den Actionen bey Beraun, wo er verwundet ward, Landshut, Domstädel, Bautsch, und Gottesberg beygewohnet. In der Schlacht bey Prag half er das bey dem ersten Angrif durch starken Verlust etwas in Unordnung gerathene Regiment während der Schlacht dergestalt wieder formiren, daß es ohne abgelöset zu werden bis ans Ende der Schlacht mit den übrigen Regimentern des 1sten Treffens im avanciren bleiben, und den Sieg erfechten helfen konnte, und in der Affaire von Conradswalde mit dem General de Ville hielt er mit seinem 300 Mann starken Freywilligen Battaillon die Canonade von 18 Stücken nicht allein aus, sondern trieb auch die gegen ihn marschirende Colonne zurück. Mit seiner Gemalin Dorothea Sophia, des Hauptmann Berend von Moltzahn auf Wolde Tochter, hat er 2 Töchter erzeuget, davon die älteste Sophia Wilhelmina Carolina den 21sten April 52 gebohren und mit dem Obristlieutenant Regiments Podewills, Johann Daniel von Wolan, vermält, die jüngste Wilhelmine Elisabeth Constantine aber 1754 den 15 Sept. gebohren, und Stiftsfräulein des Stifts Heiligengrab ist.

dieser wilden Gegend zubereitet haben, trugen auch durch schleunige und richtige Ueberbringung der Befehle vieles bey, und der Obrist von **Elmpt** 494) durch seine geschwinde Remedur, Truppen gleich dahin zu führen, wo er die Nothwendigkeit bemerkte, weil sonst diese 3 Battaillons und 500 Kroaten ganz sicher durch die Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen worden wären. Mein Pferd hat unter mir zwey Flintenschüsse bekommen, der Adjudant des Generals Grafen Colloredo ist von einer Kanonen-Kugel bleßirt, und sein Pferd unter ihm verwundet worden."

In den fernern **österreichischen** Berichten wird noch gemeldet: daß der Gegentheil das Dorf Weiskirch selbst angezündet, daß er nach diesem Angrif weder Weiskirch noch Comeise zu besetzen sich getrauet, folglich

494) Philip von Elmpt, kaiserlicher königlicher Obrister bey dem großen Generalstab, Ritter des Marien-Theresien-Ordens, ist ein sehr guter Ingenieur, stand zu Anfang des vorigen Krieges bey dem Regiment Altcolloredo, ward 1757 bey der Eroberung von Breßlau gefangen, denn Obristwachtmeister des Ingenieur-Corps; und bekam 1762 den 30ten April wegen seines Wohlverhaltens den Marien-Theresien-Orden. 1760 in der Belagerung von Breßlau und bey mehrern Gelegenheiten hat er seiner Monarchin nützliche Dienste geleistet.

lich in Jägerndorf und **Crottendorf** 495) eingeschlossen worden, daß man österreichischer Seits bey dieser Gelegenheit 30 Gefangene gemacht, auch gegen 100 Deserteurs übergetreten, und der kayserliche Verlust an Todten in 36 Mann, nemlich von Khevenhüller der Capitainlieutenant Dux und 11 Mann, von Anton Colloredo 12 Mann, von Migazzi 5, von Scharfschützen 4, von den Licanern 3, und den Artilleristen 1 Mann. An Verwundeten von Khevenhüller 19 Mann, von Anton Colloredo, Obrist von Hutten, Hauptmann von Zertin und 40 Mann, von Migazzi Hauptmann Luth, Oberlieutenant Freyherr von König und 20 Mann, von Harrach der Unterlieutenant Carl, als Adjudant des Generals Grafen Colloredo, von den Scharfschützen 11, von den Licanern 6, von den Feld Artilleristen 1, und von den Gränz-Artilleristen 4 Mann, 496) mithin 101 Verwundeten bestanden.

495) Crottendorf ist ein kleines nahe an den Thoren der Stadt Jägerndorf belegenes Dorf.

496) Man hat preußischer Seits über diesen Bericht folgende Anmerkungen bekannt gemacht. Die Stärke der österreichischen Völker sey unrichtig angegeben, denn es sey nicht zu vermuthen, daß es einem vernünftigen General einfallen könne, mit 4 Battallions und einigen Croa-

Hingegen lautet der preußische Bericht also:

„Am

Croaten ganze Postirungen mit Hofnung eines glücklichen Erfolgs angreiffen zu wollen. Es sey wahr, daß der Gegentheil die Höhe von Jägerndorf angegriffen, und Weiskirch durch seine Haubitzen in Brand gesteckt. Das im letztern Dorfe liegende Battallion des Regiments Thüna habe sich aber sogleich vor dem Dorfe formirt, sey dem Feinde mit der größesten Standhaftigkeit ohne einen Schuß zu thun, auf dem Berge mit dem Bajonet entgegen gegangen, habe denselben sogleich zurückgeschlagen, und nachdem es dessen Confusion gesehen, erst zu feuern angefangen. Da aber der Soutien etwas lange ausgeblieben, und es an Munition zu mangeln angefangen, wäre das Bataillon von dem Berge, von dem es den Feind vertrieben, wieder zurückgegangen, um sich frische Munition zu holen, es sey aber nicht von dem Feinde repoußiret, sondern nachdem es frische Munition erhalten, die verlassene Anhöhen von neuen attaquiret worden, woben die Preußen mit ihrer Munition noch vorsichtiger gewesen, indem die Widerstandthuende feindliche Völker mit dem Bajonet nicht nur von der ersten Anhöhe vertrieben, aus dem hinter selbiger gemachten Verhau verjagt, sondern auch als der General Zaremba zu selbiger Zeit mit 3 Battaillons dem Feinde in die Flanke gekommen, der Feind von den übrigen Höhen, und aus seiner Verschanzung und Verhauen vertrieben worden. Man würde alle feindliche in der größten Unordnung weggebrachte Stücke erobert haben, wenn die Cavallerie zu gebrauchen möglich gewesen wäre; doch

wäre

„Am 26sten November hatten wir mit dem Feinde eine sehr ernstliche Affaire. Derselbe hatte Morgens um halb 3 Uhr mit etwa 200 Kroaten 497) einen Ueberfall bey Troppau versucht, welcher jedoch mislungen, da das Piquet alerte gewesen. Weil aber die Lermstangen bey Troppau angezündet waren: so wurden auf den Kapellenberge bey Jägerndorf die Fanals gleichfals angestecket, und auf dieses Signal rückte das ganze Corps des Generallieutenants von Stutterheim auf das schleunigste auf den bestimmten Lermplatz aus, und blieb alda so lange unter Gewehr, bis die ausgeschickten Patrouillen die Nachricht brachten, daß in der ganzen Gegend von den Bewegungen des Feindes nichts zu entdecken sey, worauf das Corps um 9 Uhr Vormittags wieder in die Cantonirungsquartiere einrückte. Desselben Tags Mittags um 1 Uhr aber fing der Feind an, von dem rechter Hand des Dorfes Weiskirch belegenen so genannten Pfaffenberge Haubitzen nach bemel-

wäre außer einer Kanone noch eine Haubitze erobert worden, die man preußischer Seits, weil sie nicht fortgebracht werden können, unbrauchbar gemacht. Der feindliche Verlust gehe gewiß auf 1200 Mann, der preußische auf 300, und der General Zaremba lebe noch.„

497) Nach den Oesterreichischen Nachrichten ist es der Obristlieutenant eines Sclavonier-Regiments, Graf Staray, gewesen, der diesen Blendangrif gemachet.

meldeten Dorfe zu werfen, und steckte solches dadurch an verschiedenen Orten in Brand, dergestalt, daß es völlig in die Asche geleget ward. Das daselbst cantonirende erste Bataillon von Thüna eilte unter Anführung des Obristen von Wendessen so geschwinde als möglich aus diesem Dorfe gegen gedachte Anhöhen, welche an verschiedenen Orten mit feindlicher Artillerie und regulairer Infanterie besetzet waren. Der Generallieutenant von Stutterheim marschirte mit der in Jägerndorf liegenden Besatzung auf das schleunigste aus der Stadt, und das ganze Corps versammlete sich in sehr kurzer Zeit wieder auf dem bestimmten Lermplatz vor Jägerndorf. Das feindliche Fußvolk machte zuerst von den bemeldeten Anhöhen bey Weiskirch einen Angrif auf das gegen selbige anmarschirende erste Bataillon von Thüna, und das vorne auf den Anhöhen postirte Infanterie-Piquet von 400 Mann, welches der Obristlieutenant Regiments Woldeck, von Troschke 498)

be-

498) Ernst Gotthilf von Troschke, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Infanterie Regiments von Woldeck, Amtshauptmann zu Carzig, des pour le Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen Geschlechte entsprossen, das in Schlesien blühet, und 1724 den 6ten December zu Porwodawe in Pohlen gebohren. Friedrich Abraham, sein Vater, besaß das Gut Langmeil im Züllichauischen Kreise, er zeugte ihn mit Eleonore Magdalene von Oppeln aus dem Hause Tiemendorf, und

stand

befehligte. Da diese jedoch mit der grössesten Tapferkeit, ohne das starke Stück- und kleine Gewehrfeuer des Feindes zu scheuen, gegen selbigen avancirten: so jagten sie denselben bis an das Verhack auf dem Pfaffenberge zurück, und besetzten einen Theil dieses Verhaues. Der Feind rückte mit mehrerer zum Soutien bestimmten Infanterie gegen dieses Verhau vor, der General-Lieutenant von Stutterheim hatte aber bereits den Generalmajor von Zaremba mit dem Grenadierbataillon des Majors von Eberstein

stand bis 1713 als Fähnrich Regiments Wolfersdorf in preußischen Diensten, 1738 kam der Obrist als Hof-Page bey die verstorbene Königin von Preussen, 1740 aber bey das Regiment von Kleist, jetzo Woldeck, als Fahnjunker, 1744 ward er Fähnrich, 1748 Second- und 1754 Premier-Lieutenant, 1758 Stabs- und würklicher Hauptmann, 1765 Obristwachtmeister, 1774 Commandeur des Regiments, 1775 Obristlieutenant, und 1778 Obrister. Er hat den Schlachten von Molwitz, Prag, Rosbach, Leuthen, in welcher er sich so hervorthat, daß er als Premier-Lieutenant den Orden pour le Merite erhielt, Hochkirch, Liegnitz, Torgau und Freyberg, den Belagerungen von Brieg, Prag 2mahl und Dresden beygewohnt, und das Glück gehabt, daß er in allen Feldzügen von 1740 an weder verwundet noch gefangen, oder wegen Krankheit vom Regimente sich abwesend befunden. 1779 gab ihm der König, der seine ausserordentliche Verdienste kennet und belohnet, die Amtshauptmannschaft Carzig. Seit 1762 ist

stein, 499) und dem Infanterie-Regiment von Schlieben rechter Hand des Gebürges gegen Mösnick, und das Grenadierbataillon des Majors von Löben linker Hand des Gebürges gegen Weiskirch abgesendet, und da diese 3 Bataillons, 1 Eberstein und 2 Schlieben dem Feinde in die linke Flanque kamen, und solchen mit aller Bravour in seinem Verhau angriffen: so

ist er mit Louise Wilhelmine von Oppeln aus dem Hause Tiemendorf verheiratet, welche ihm 1762 einen Sohn Ernst Willhelm Rudolf, und 1765 eine Tochter Willhelmine Eleonore gebohren hat. Seine 4 Brüder haben gleichfals als Officier in preußischen Diensten gestanden.

499) Wolf George von Eberstein, königlich preußischer Obristwachtmeister des Regiments Woldeck, Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einer alten adelichen Familie, welche auch den Reichsgrafenstand erhalten, und ist 1723 in der Grafschaft Mannsfeld gebohren. Im 17ten Jahre kam er unter das Corps Cadets, 1742 aber bey das Regiment von Woldeck als Junker, 1746 ward er Fähnrich, 1748 Second- und 1756 Premier-Lieutenant, 1758 Stabs- 1760 würklicher Hauptmann, 1773 Obristwachtmeister und Commandeur eines aus 2 Companien Regiments Woldeck, und 2 Companien Regiments Thüna bestehenden Grenadier-Bataillons, 1778 aber Ritter des Ordens pour le Merite. Er ist unvermählt, und hat von 1742 an den Feldzügen und besonders den Schlachten von Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freyberg rühmlichst beygewohnt.

so haben selbige mit Unterstützung des 1sten Bataillons von Thüna, des Grenadierbattaillons von Löben, und des Piquets unter dem Obristlieutenant von Troschke den Feind von diesem Gebürge weg bis durch das Dorf Mösnick zurückgetrieben. Der Premierlieutenant Regiments Thüna, Heinrich Wilhelm von Löben, hat mit Aßistenz zweyer Compagnien des Regiments Schlieben unter Commando des Hauptmans Christian Bernhard von Sydow, auf dem Pfaffenberge eine feindliche Canone erbeutet, auch sind überhaupt 70 Gefangene von dem kayserlichen Fußvolk als Gefangene nach Jägerndorf gebracht worden. Diese ganze Affaire, welche den preußichen Völkern viel Ehre macht, weil sie den Feind von den vortheilhaftesten Höhen, die er mit 6 bis 8 Bataillons Infanterie und vielem schweren Geschütz besetzet hatte, delogiret, währete von 1 Uhr bis gegen 6 Uhr Nachmittags, und hätte solche noch glorieuser werden können, wenn man nicht genöthiget gewesen wäre, wegen der einbrechenden Dunkelheit von der weiteren Verfolgung des Feindes für diesesmal abzustehen, und unsere Völker wieder nach ihren Cantonirungsquartieren zurückmarschiren zu lassen. Die Anzahl der auf dem Platz liegengebliebenen feindlichen Todten beläuft sich auf 350 Mann, ohne die Verwundeten, indem unser kleines Gewehrfeuer so heftig war, daß die mehresten von unsern Leuten sich schon gänzlich verschossen hatten. Von unserer Seite ist der Verlust nicht ansehnlich, indem

dem solcher an Todten und Vermisseten in 1 Unterofficier und 143 Gemeinen, an Verwundeten aber in 2 Officiers, 7 Unterofficiers und 196 Gemeinen bestehet, von welchen letztern jedoch die mehresten nur leicht verwundet sind. Der König hat über das Wohlverhalten der Trouppen die vollkommenste Zufriedenheit bezeuget, und den Obristen von Troschke mit 1000 Rthr. beschenket, nicht weniger von dem Regiment Thüna, 500) die Hauptleute Georg Heinrich von Möllendorf, Friedrich Wilhelm von Steinwehr, Ludwig Heinrich von Zitzwitz, Franz Heinrich von Thadden, Christian Ernst von Irwing, August Wilhelm von Zenge, und Bernhard von Glinski, die Premier Lieutenants Joseph von Kosolowski und Heinrich Wilhelm von Löben, von dem Regiment Woldeck den Obrist-

500) Die Regimenter von Woldeck und von Thüna haben bereits in den vorigen Feldzügen einen unsterblichen Ruhm erfochten: ersteres schon in den Schlachten bey Zenta gegen die Türken und vorzüglich in den Schlachten bey Molwitz, Leuthen, wo es den ersten Angrif machte, eine Batterie von 20 Canonen stürmend eroberte, des Königs öffentlichen Dank bey der Parole, auch ein Geschenk von 6000 Thalern und 14 Orden pour le Merite erhielte, Torgau und Hochkirchen, letzteres in den Schlachten bey Soor, da der Sieg größtentheils ihm zugeschrieben ward, so daß alle Revues die dabey gestandene Soldaten ein königliches Geschenk bekommen, Prag, Leuthen Zorndorf, Hochkirch und Torgau.

Obristwachtmeister Wolf George von Eberstein, die Hauptleute Alexander August von Seidlitz und Christian Levin von Wulfen, nebst dem Secondlieutenant Ferdinand Johann Ernst von Below, von dem Regiment Schlieben, den Obristlieutenant Carl Ernst von Bose 501) und Premier-Lieutenant Johann Ernst

501) Carl Ernst von Bose, königlicher preußischer Obrister des Infanterieregiments Graf Schlieben, Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einem alten stiftsmäßigen sächsischen Geschlechte, und ist 1726 den 20ten December zu Branderode im Weissenfelsischen gebohren. Sein Vater Carl Friedrich war chursächsischer Oberaufseher der Saalen-Flöße, und Ritterschafts Director des freyburgschen Bezirks, und zeugte ihn mit Christiane Louise von Beust. Nachdem er die Universität Jena nicht ohne Nutzen besuchet, trat er 1745 bey gedachtem Regiment als Fähnrich in Dienste, ward 1750 Second- und 1757 Premier-Lieutenant, 1758 Stabs- und 1760 würklicher Hauptmann, 1768 Obristwachtmeister, 1777 Obristlieutenant und 1779 Obrister. 1752 vermählte er sich mit Ester Emerentie Wilhelmine von Wedel aus dem Hause Trampke in Pommern, welche ihm 3 Töchter und 1 Sohn gebohren, davon nur noch 2 Töchter Caroline Christiane Wilhelmine, geboren 1755 den 15ten September und Christiane Elisabeth, geboren 1757 den 2ten Jenner, leben. Er hat den Schlachten von Kesselsdorf, Prag, Kay, Kunersdorf, Collin, Zorndorf, in welchen 3 letztern er, besonders bey Kunersdorf hart am Kopf verwundet worden, beygewohnet, und stehet bey seinem Monarchen in vorzüglicher Gnade.

Ernst von **Manstein**, 502) von dem Regiment Prinz Friedrich die Hauptleute, Anton Ludewig von Dyhern, und Max. Gottlieb von Heugel, und von dem Regiment von Ramin die Grenadierhauptleute Johann George Casimir von Wülckenitz, und Christian Henning von Kamecke mit dem Orden pour le Merite begnadiget. Ausserdem hat der Prinz Friedrich von Braunschweig den Grenadiers seines Regiments, jedem 12 Gr. und jedem Grenadier-Unterofficier 1 Rthr. als ein Geschenk auszahlen lassen.„

Nach dieser Action fiel bis zu Ende des Jahres wenig vor, indem die üble Witterung alle fernere Unternehmungen verhinderte. Die kayserlichen Völker bezogen zu Ende des Decembers die Winterquartiere dergestalt, daß das Hauptquartier des Feldzeugmeisters von **Elrichshausen** 503) nach Freuden-

502) Er ist der älteste Sohn des den Gelehrten wegen seiner Nachrichten von Rußland und den Kriegern wegen seiner militärischen Talente rühmlich bekannten preußischen Generalmajors Christoph Hermann von Manstein, der 1757 auf dem Bette der Ehren bey Welmina blieb, und ihn 1742 den 14ten November mit Juliane geborner von Fink erzeuget. Er ist ein sehr geschickter Officier, und ehedem königlicher Quartiermeister-Lieutenant gewesen.

503) Dieser würdige General starb zu Prag den 9ten Junius 1779 im 59sten Jahre, und ward auf der Marien-Bastey mit allen militärischen Ehrenbezeugungen begraben.

denthal 504) kam, der Feldmarschal-Lieutenant Marquis von Botta, und General-Feldwachtmeister von **Kaltschmid** 505) zu Hof in Mähren, der General-Feldwachtmeister von Spleni 506) zu Grätz, der General-Feldwachtmeister von Kirchheim zu Zuckmantel, und der General-Feldwachtmeister von **Neugebauer** 507) zu Spachendorf, der General von Mi-

504) Freudenthal liegt 4 Meilen von Troppau an den Gränzen von Mähren in einem angenehmen Thal, und ist eine zu dem Fürstenth. Troppau gehörige und dem teutschen Orden züständige Stadt.

505) Ferdinand, Freyherr von Kaltschmid, kayserl. königl. General-Feldwachtmeister der Infanterie, hat von Jugend auf dem Hause Oesterreich gedient, und zwar bey den Regimentern Thürheim und Fürstenberg, bey letztern ward er 1771 Obrister, und 1778 General-Feldwachtmeister. In den Schlachten bey Breslau und Hohnkirch ward er verwundet, 1757 aber bey der Erobetung von Breslau, wo er verwundet lag, gefangen.

506) Ladislaus, Graf Spleni, kayserlicher königlicher General-Feldwachtmeister, ist ein gebohrner Hungar, und hat bey dem Husarenregiment Nihazi bis zum Obristen gedient. 1771 ward er Generalwachtmeister.

507) Franz Ludewig Freyherr von Neugebauer, kayserlicher königlicher General-Feldwachtmeister, und des Marie Theresien-Ordens Ritter, stand ehedem bey dem Regiment Pallavicini als Hauptmann, ward darauf Flügel-Adjudant, in welcher Würde er im vorigen Kriege nützlich gebrauchet worden; denn ward er Obri-

Mitrowski gegen **Teschen** 508) stand, und seine Vorposten bis **Ostrau** 509) in Mähren erstreckte, auch der Husarenobrist von **Wallisch**, 510) um die Lieferung der Lebensmittel zu

Obrister und Commandeur des Tyroler Feldregiments, und 1775 General-Feldwachtmeister. Den Marien-Theresien Orden bekam er am 11 Nov. 1763 wegen seines Wohlverhaltens im vorigen Kriege. 1775 vermälte er sich mit Walpurge, geborner Gräfin von Stubenberg, Witwe des kayserlichen Kammerherrn Carl, Grafen von Fieger.

508) Teschen, eine 26 Meilen von Breßlau gelegene Stadt; ist fast die älteste in Oberschlesien, denn das auf einem ziemlich hohen Berge gelegene Schloß, welches geräumige hohe und prächtige Zimmer hat, ist schon im Jahr 820 mit der Stadt erbauet worden. Sie hat ein sehenswürdiges Rathhauß, 1 catholische und 1 lutherische Kirche, 2 Klöster und ein gewesenes Jesuiter-Collegium in ihren Mauern; liegt zwischen vielen Bergen, und hat steile Mauern, Thürme und Rondele zur Vertheidigung gegen den Anlauf leichter Völker.

509) Mährisch-Ostrau ist ein österreichisches Städtchen in Mähren, welches zwischen dem Fürstenthum Troppau und Teschen gegen Oderberg zu lieget.

510) Der nunmehrige kayserliche königliche General-Feldwachtmeister, und Ritter des Marien Theresien Ordens, Freyherr von Wallisch, hat in dem vorigen Kriege schon als Hauptmann bey den Carlstädter Croaten vorzügliche Dienste geleistet, daher er auch 1763 den 11 No-

zu decken, einen Cordon von Mältsch 511) über Lichten bis Seyfersdorf gezogen hatte. Am 6ten December fiel bey Großherlitz ein Scharmützel vor, von dem ich nur den preußischen Bericht anführen kann, der also lautet:

„Der Generalmajor von Lossow hatte in Thabor 512) ein Versteck von 50 Pferden machen lassen, welches 2 Lieutenants 513) commandirten. Diese hatten den Auftrag, die feindliche Patrouille, welche von Kleinherlitz bis gegen gedachtes Dorf ging, entweder ganz aufzuheben, oder doch einige Gefangene zu machen. Zur Unterstützung dieses Detachements ließ gedachter General das Piquet, so

November den Marie Theresien Orden erhalten. Nachher kam er bey das Sclavonische Husarenregiment, und 1779 ward er General-Feldwachtmeister.

511) Möltsch ist ein im Fürstenthum Troppau zwischen Wigstätel und Troppau belegenes Kirchdorf.

512) Thabor ist ein kleines im Fürstenthum Jägerndorf zwischen Großherlitz und Lodenitz belegenes Dorf.

513) Es waren solches die Lieutenants vom Boßniacken Corps, Samuel Reeh, ein Hungar, und Johann Christoph Köhler von Lossow, ein adoptirter Sohn des Generalmajors von Lossow.

so aus 1 Lieutenant 514) mit 40 Pferden bestand, vorrücken. Der Feind hatte in gleicher Absicht in dem Dorfe Großherlitz 100 Pferde verstecket. Diese beyden Detachements stiessen den 6ten December bey Tages Anbruch auf einander, unsere beyde Officier griffen den Feind seiner Ueberlegenheit ungeachtet an, und da das Piquet sie zu rechter Zeit unterstützte: so ward der Feind bis an seine Croaten, welche auf einem mit Mauern eingefasseten Kirchhof stunden, geworfen, und bekam, weil wir mit ihm melirt waren, durch das Feuer dieser Kroaten verschiedene Todte. Wir bekamen 2 Verwundete, ein Pferd ward erschossen, hingegen machten wir 2 sclavonische Husaren zu Gefangenen."

Am 31sten December ward ein österreichischer Verhack bey Bransdorf ruinirt und verbrannt, davon der preußische Bericht also lautet:

"Der Major v. **Delpont** 515) ward am 31 December von dem Generallieutenant von Stut-

514) Dieses war der Lieutenant Friedrich von Szerdahely, Lossowschen Husaren-Regiments, dessen Vater als Obristwachtmeister Husaren Regiments, Malachowski, in den vorigen Kriegen nützliche Dienste geleistet.

515) Johann Peter von Delpont, königlicher preußischer Obristwachtmeister und Chef eines Frey-

Stutterheim mit 80 Mann seines Freybat-
taillons und 2 Grenadier-Compagnien des Lö-
benschen Battaillons, die zum Soutien bestimmt
waren, auf dem Weg nach Bränsdorf ge-
schickt, wo der Feind einen mit 300 Mann
besetzten Verhau hatte; der blos eine Gene-
ralsalve aushielt, und mit dem Degen in der
Faust angegriffen ward, worauf er sogleich
die Flucht ergrif, und der Major Delpont
mit seinem Commando den Verhau erstieg,
solchen ruinirte und verbrannte, und den
Feind bis hinter Bränsdorf verfolgte, wobey
sich die 3 Officiers des Delpontschen Bataillons
der Hauptmann von Dresky, Premierlieute-
nant von Gabruque und Secondlieutenant
von Birckhahn besonders hervorthaten. In
der darauf folgenden Nacht um 11 Uhr nä-
herten sich über 200 Kroaten, die auf den
Bäuchen herankrochen, einer bey Jägerndorf
liegenden Redoute, um den daselbst mit 40
Mann des Delpontschen Freybataillons stehen-
de Lieutenant Eytelwein zu überfallen. Da

Freybataillons, ist in der französischen Provinz
Languedoc im Jahr 1733 geboren, und hat
Frankreich 14 Jahre als Lieutenant gedient.
1761 trat er als Hauptmaun des Kleistschen
Kroaten-Corps in preußische Dienste, ward
nachdem 1763 dieses Corps reducirt worden,
bey das Garnisonregiment le Noble als Stabs-
Hauptmann gesetzt, und bekam 1769 eine Com-
pagnie. 1778 ernennte ihn der König zum
Obristwachtmeister und Chef des erledigten
Freybattaillons von Steinmetz.

sie aber denselben mit seinen Leuten in gehöriger Bereitschaft fanden: so wagten sie es nicht die Redoute zu besteigen, sondern griffen das in der Redoute befindliche Commando mit kleinem Gewehrfeuer an. Der Lieutenant Eytelwein vertheidigte aber seine Redoute aufs tapferste, und seine wenige Leute feuerten so stark, daß der Feind, welcher seine Todte und Verwundete mit sich fortschleppete, sich ins Gebürge zurückziehen mußte.„

Die österreichischen Nachrichten melden von diesen Vorfällen nichts, wohl aber, daß im November und December die preußischen Ausschreibungen fortgedauert, daß sogar der preußische Obristlieutenant von **Scholten** 516) von den österreichischen Dörfern **Vilchitz** 517) und

516) Johann Anton von Scholten, königlicher preußischer Obrist und Chef eines Grenadierbattaillons, ist aus einem alten adelichen Geschlechte im Herzogthum Bremen im Jahr 1720 gebohren, und trat 1742 aus dänischen in preußische Dienste als Grenadier-Lieutenant des Regiments Reck, ward 1748 Premierlieutenant, 1757 Stabs- und in eben dem Jahre würklicher Hauptmann, 1767 Obristwachtmeister, 1775 Obristlieutenant bey dem Grenadierbattaillon von Rohr, 1778 Chef desselben und 1779 Obrister. In der Schlacht bey Zorndorf ward er verwundet. Sein Sohn, Johann Wilhelm, stand ehedem als Lieutenant bey gedachten Grenadierbataillon.

517) Man hat preußischer Seits durch eine öffentliche Bekanntmachung demjenigen eine Belohnung

und Paßdorf 100 Stück Leinwand zu Hemden für die Gemeinen und für die Officier Ober-Röcke gefordert, daß aber die Ausschreibungen durch die österreichischen Völker allenthalben vereitelt worden, daß der Feind durch alle Scharmützel keinen Schritt auf den kayserlicher Seits einmal gezogenen Cordon gewonnen; daß in der Nacht vom 24 zum 25sten December der Oberlieutenant des Szluiner Infanterie-Regiments, Supanchich, mit 40 Mann dieses Regiments und 20 Husaren Esterhasischen Regiments das in der Vorstadt von Leobschütz gefundene preußische Magazin, so aus 2 grossen Schobern Stroh und Heu, einer Scheune voll Haber und 2 Scheunen voll Heu bestanden, verbrannt, und ohne den mindesten Verlust mit 2 Gefangenen Dragonern des Regiments Thun zurückgekehret; daß der Obrist des Regiments Migazzi, von Staader, unter Bedeckung des Obristwachtmeisters Poutet zu gleicher Zeit eine Recognoscirung vorgenommen, die preußischen Husaren bis Neustadt zurückgetrieben, so daß

nung von 50 Ducaten versprochen, der durch eine Ausschreibung des Obristlieutenants von Scholten oder eine gerichtliche Aussage von zwey oder drey Bauern beweisen würde, daß Ueberröcke für die Officiers oder Leinewand zu Hemden gefordert worden; wobey zugleich die Dörfer mit ihrem wahren Namen Wildschütz und Bartsdorf genennet worden, welche bey Johannesberg im Fürstenthum Grotkau liegen.

das daselbst liegende Regiment Prinz von Preussen sich seiner Stücke gebrauchen müssen, und die nahe gelegene Reuterey den ganzen Tag ausgerückt bleiben müssen, wobey einige preußische Gefangene eingebracht, und nur 2 österreichische Husaren verwundet worden; daß der Obristwachtmeister Poutet im December aus den preußischen Gegenden Fourage eingetrieben, und am 25 December mit 50 Mann des Esterhasischen Husarenregiments, eine Escadron des preußischen Dragoner-Regiments von Thun ans **Roswalde** 518) vertreiben, und ohne den mindesten Verlust das ganze in dasiger Gegend gelegene thunsche Regiment allarmiret, auch 5 Mann nebst 8 Pferden verwundet, und gefangen genommen; auch am 30 December 20 beladene und nach Leobschütz bestimmte preußische Landesfuhren in der Gegend von Roswalde weggenommen; daß am 28 December der Ritmeister Koperzanovich vorwärts Tabor eine preußische Patrouille von 3 Husaren, Regiments Werner, aufgehoben, und zugleich ein starkes Commando preußischer Reuterey über Kreutzendorf bis an den Wald von Tabor, und so nahe herangelocket, daß die österreichische in diesem Wald unter Commando des Rittmeisters Husarenregiments Esterhasi, Csany, im Hinterhalt postir-

518) Roswalde liegt zwischen Hotzenplotz und Tropplowitz in dem zum Markgrafthum Mähren gehörigen und von den Fürstenthümern Jägerndorf und Neiß umschlossenen Bezirk, und ist ein Marktflecken.

postirte Gränitz Infanterie aus dem kleinen Gewehr solche mit vieler Würkung beschossen, eine beträchtliche Anzahl davon verwundet, und die übrigen zum Rückzuge genöthiget, ohne daß kayserlicher Seits etwas dabey geblieben sey."

Ich wende mich nunmehro zu der Erzählung derjenigen kriegerischen Vorfälle, welche in dem Feldzuge des 1778sten Jahres zwischen den kayserlichen königlichen und königlichen preußischen Armeen unter dem Feldmarschall von **Laudohn** und Prinzen **Heinrich** von Preussen sich ereignet haben.

§. 23.

Die preußische und sächsische vereinigte Armee rückt in Böhmen ein.

Während der zu Berlin und Wien gepflogenen Unterhandlungen, 519) um die bayersche Erbfolge-Streitigkeiten beyzulegen, lag die preußische Armee unter dem Prinzen **Heinrich** in der Mark-Brandenburg, Herzogthum Magdeburg, und Fürstenthum Anhalt folgendergestalt vertheilet.

1) In Berlin das Hauptquartier des Prinzen Heinrich, der Artillerie-Train, Proviant-Fuhrwesen, Feld-Kriegskasse, Feldbeckerey, Feldlaza-

518) Siehe oben die 74 und und folgende auch 91 und folgende Seiten.

Lazareth, 2 Escadrons Küraßier von Lölhöfel, des Dragoner-Regiment Lottum, Husarenregiment Belling, Grenadierbataillons von Brünow und von Owstien, Infanterie-Regimenter von Bevern, Wunsch, Hacke, Sobeck und Lettow.

2) In Potsdam, Küraßier Regiment von Weyher, Grenadierbataillons von Blomberg, und von Brösicke, Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand von Preussen.

3) In Treuenbrietzen Grenadierbataillon von Oldenburg.

4) In Spandau Infanterieregiment Prinz Heinrich.

5) In Charlottenburg 3 Escadrons Küraßiers von Lölhöfel.

6) In Micheln die Grenadierbattaillons von Kamecke, und Herzog von Holstein.

7) In Cöthen die Infanterieregimenter Erbprinz von Braunschweig und Kalkstein.

8) In Klein-Zerbst, Trebichau, Reppichau, und Köran das Proviant-Fuhrwesen nebst dem Grenadierbataillon von Meusel.

9) In Osternienburg, Bisdorf, Werflau, Elsnig, Eisdorf, Siebersdorf und Zehringen der Artillerie-Train und das Grenadierbataillon von Romberg.

10) In Aacken das Hauptquartier des Generallieutenants Fürsten zu Anhalt-Bernburg, und das Infanterie Regiment von Saldern.

11) In Tiebzig und Wulfen das Infanterie regiment von Knobelsdorf.

12)

12) In Halle das Infanterieregiment von Anhalt-Bernburg.
13) In Bernburg die Infanterieregimenter von Wolfersdorf und Petersdorf.
14) In Latorf, Ellrese und Badegast das Infanterieregiment von Lossow.
15) In Zuckau und Dornbock das Infanterieregiment von Nassau-Usingen.
16) In Calbe das Infanterieregiment von Hessencassel und Grenadierbataillon von Bandemer.
17) In Münchennienburg und Altenburg bey Bernburg das Infanterieregiment von Brietzke.
18) In Gramsdorf und Masdorf, das Grenadierbattaillon von Resdorf.
19) In Schönebeck, Salze und Frohse das Leib-Küraßierregiment.
20) In Diemitz, Reideburg, Canena, und Bruckdorf das Leib-Carabinierregiment.
21) In Wolsdorf, Krücheln, Groß und Klein-Baschleben und Burgsdorf, das Küraßierregiment von Seelhorst.
22) In Wiespitz, Wedelitz, Breitenhagen, Groß- und Klein-Rosenburg, Trabitz, und Scholitz, das Küraßierregiment von Marwitz.
23) In Klein-Kreut, Saringen, Weserau, Boskow, Pahren, Zachau, Linow, Peversen, Pagow und Navarell das Dragonerregiment von Reitzenstein.

24) In Fürstenwalde die Infanterieregimenter von Möllendorf und Prinz Leopold von Braunschweig.

25) In Storkow das Infanterieregiment von Zastrow.

26) In Beeskow die Grenadierbataillons von Herzberg und von Grollmann.

27) In Buckow, Bornow, Kolsdorf, Neuendorf, Herzberg, Birkholz, Lindenberg, Falkenberg, Kostenblat, Riesendorf, Tauche und Brienschütz das Dragonerregiment Pomeiske.

28) In Mühlrose, Lindow, Hegemühle, Brieskow und Hohenwalde, das Husarenregiment von Usedom.

29) In Biegen, Bittgram, Lichtenberg, Lossow und Zetschenau das Husarenregiment von Owstien.

30) In Kunersdorf, Tertin, Seisow, Bischoffsee und Schötig das Dragonerregiment von Platen.

31) In Lebus, Kunersdorf, Beisen, Klestow und den Vorstädten von Frankfurt das Dragonerregiment von Posadowski.

32) In Frankfurt an der Oder das Grenadierbataillon von Bähr, und Infanterieregiment von Steinwehr.

Zu diesen Völkern stiessen nachher noch aus Schlesien die beyden Husarenregimenter von Podgurski und von Czetteritz.

Das

Das Corps des Generallieutenants von Möllendorf, welches, wie ich oben auf der 126sten Seite schon erwähnet, zu Anfang des Junius, um sich Sachsen zu nähern, nach der Lausitz marschirt war, und bey Cotbus seine Stellung genommen hatte, brach, als die Avantgarde der Armee, am 30sten Junius zuerst auf, und marschirte von Cotbus in die Gegend von Dreßden, wo es am 3ten Julius ankam, und in die Dörfer verlegt ward. Die übrige Armee marschirte in drey Colonnen gleichfals nach Dreßden, und brach den 1sten Julius auf. Die erste Colonne, bey welcher sich der Prinz **Heinrich** selbst befand, ging über **Zossen**, 520) **Baruth**, 521) **Luckau**, 522) **Dobrilugk**, 523) **Luckenwalde**, 524) **Grossen-**

540) Zossen ist ein preußisches Städtchen in der Mittelmark, welches 4 Meilen von Berlin lieget.

521) Baruth liegt im sächsischen Churkreise 6 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Dreßden, und ist ein dem Grafen von Solms gehöriges Städtchen.

522) Luckau, ein chursächsisches Städtchen in der Niederlausitz, so 2 Meilen von Lübben und 9 Meilen von Berlin lieget.

523) Dobrilugk liegt 3 Meilen von Luckau in der Niederlausitz, und ist ein chursächsisches Städtchen mit einem Amte und Schlosse.

524) Luckenwalde liegt eine Meile von Jüterbock, und ist ein zu dem Herzogthum Magdeburg gehöriges Dorf.

senhayn, 525) und Ubigau; 526) die 2te unter dem Generallieutenant Fürsten von Anhalt-Bernburg, 527) über Eulenburg, 528) Strehlen 529) und Meissen 530) und die 3te unter dem Generallieutenant von Platen über Beeskow 531) und Storkow. 532) Sämmt-

525) Grossenhayn ist eine nach dem 1744 erlittenen grossen Brande regelmäßig wieder aufgebauete chursächsische Stadt, welche an der Röder lieget, gute Fabricken und Nahrung hat, und zu dem meißnischen Kreise gehöret.

526) Ubigau ist ein chursächsisches Dorf und Lustschloß, so an der Elbe bey Dreßden lieget.

527) Von diesem Herren werde ich weiter unten ausführliche Nachricht zu geben Gelegenheit haben.

528) Eulenburg ist eine chursächsische mittelmäßige Stadt, so 3 Meilen von Leipzig an der Mulde auf der Poststrasse nach Torgau lieget.

529) Strehlen ist ein an der Elbe zwischen Mühlberg und Meissen in Amte Oschatz belegenes, und dem adelichen Geschlechte von Pflug gehöriges chursächsisches Städtchen.

530) Meissen ist eine 3 Meilen von Dreßden an der Elbe belegene mittelmäßige chursächsische Stadt, welche auch in entfernten Landen wegen des daselbst verfertigten feinen Porzelläns bekannt ist.

531) Beeskow liegt an der Spree in der Niederlausitz, 9 Meilen von Berlin, und ist ein preussisches Städtchen.

532) Storkow ist ein preußisches in der Mittelmark Brandenburg 6 Meilen von Berlin belegenes Städtchen.

Sämmtliche Colonnen kamen am 7ten Julius nach einem 7tägigen Marsch in der Gegend von Dreßden an. An diesem Tage zog das Möllendorfische Corps, bey welchem sich die Prinzen von **Würtemberg**, 533) und **Braunschweig** 534) befanden, aus den jenseits Dreß-

533) Friedrich Ludewig Alexander, Prinz von Würtemberg-Stutgard, königlicher preußischer Obrist und Commandeur des Möllendorfschen Füselierregiments, Obrist des schwäbischen Kreises, des würtembergschen grossen Jagd-Ordens Ritter, ist 1756 den 30 August geboren und der 2te Prinz des Herzogs Friedrich Eugenius von Würtemberg Stutgard, den er mit Friederike Dorothee Sophie, geborner Prinzeßin von Brandenburg Schwedt, erzeuget hat. Nachdem er unter der Aufsicht des Majors von Mauclerc in den nöthigen Wissenschaften und Sprachen unterwiesen worden, trat er in preußische Kriegsdienste, ward 1775 Obristlieutenant von der Armee, darauf bey das Regiment Möllendorf gesetzt, 1778 Commandeur desselben, und 1779 Obrister.

534) Maximilian Julius Leopold, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, königlicher preußischer Obrist und Chef eines Regiments zu Fuß, des Johanniter und Weimarschen weissen Falken-Ordens Ritter, ist der jüngste Prinz des regierenden Herzogs Carl von Braunschweig, der ihn 1752 den 10 Oktober mit Philippine Sophie, Schwester des Königs von Preussen, erzeuget hat. Nachdem er die vortreflichste Erziehung genossen, ging er in Begleitung des Obristen von Warnstedt, auf Rei-

Dreßden belegenen Dörfern durch Dreßden durch, wo es von dem Churfürsten, der Churfürstin, und der sächsischen Generalität besehen ward, und rückte auf die disseits Dreßden belegene Dörfer in die Cantonirungsquartiere, wobey der Generallieutenant von Möllendorf sein Hauptquartier zu **Roschitz** 535) nahm. Am 8ten Julii brach die Armee aus den Dörfern jenseits Dreßden auf, zog über die Schifbrücke in das Lager bey **Plauen**, 536) das Gepäcke und schwere Geschütz aber zog durch Dreßden. Gegen Mittag ward das Lager im plauenschen Grunde dergestalt bezogen, daß von dem ersten Treffen der Infanterie der rechte Flügel bey Plauen anfieng, und der linke bis an Dreßden reichte; die Cavallerie aber hinter der Infanterie auf demselben Platze campirte, das ganze zweite Treffen und alle Corps de Reserve aber in den Dörfern des plauenschen Grundes cantonirten.

Reisen durch Frankreich, Italien und Deutschland, trat darauf 1776 in preußische Kriegsdienste, und ward Obrister, bekam auch das durch den Tod des Generalmajor von Düringshofen erledigte schöne Infanterieregiment.

535) Roschitz auch Röschitz ist ein kleines chursächsisches Dorf, so im Oberamte Dreßden eine halbe Meile von Dreßden lieget.

536) Plauen ist ein dem Rath zu Dreßden gehöriges, und eine Stunde von Dreßden in der angenehmsten Gegend liegendes Dorf, welches dem dabey befindlichen Grunde den Namen gibt.

ten. Der Prinz Heinrich, welchem der Churfürst von Sachsen seinen General-Adjudanten, von **Schiebel**, 537) um demselben zu complimentiren, nach Dobrilugk entgegen sendete, kam am 7ten Julius in Begleitung des Obristen von **Linkensdorf** 538) und der Obristwacht-mei-

537) Adam Burcard Christoph von Schiebel, churfürstlicher sächsischer Generalmajor der Reuterey, auch General-Adjudant des Churfürsten, des militärischen Heinrich-Ordens Ritter, hat dem chursächsischen Hause bereits im vorigen Kriege nützliche Dienste geleistet, wo er bald an der Spitze der Uhlanen, bald mit dem Brühlschen Regiment leichter Reuter gefochten. 1753 ward er Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, 1759 Obrister, 1768 Ritter des Heinrich-Ordens, und 1772 Generalmajor. In der Schlacht bey Leuthen ward er 1757 gefangen, 1758 aber ausgewechselt, worauf er den Feldzügen bis zu Ende des Krieges beywohnte, in der Action bey Cöln 1759 sich hervorthat, und nach hergestelten Frieden 1763 churfürstlicher General-Adjudant ward.

538) Johann Jacob von Linkensdorf, königlicher preußischer Generalmajor der Infanterie, des Würtembergschen militärischen Carl-Ordens Ritter, hat dem Herzog von Würtemberg als Obristlieutenant Regiments Prinz Louis, und zuletzt als Obrister des 2ten Bataillons Garde bis 1766, da er als Obrister von der Armee in preußische Dienste kam, gedienet, und 1759 den Carl-Orden erhalten. 1779 ward er Generalmajor. Von seinen Söhnen haben Carl August Friedrich und Carl Ludewig als Officiers bey dem Füselierregiment Eichmann, gestan-

meister von Pfau 539) und von Kaphengst 540) nach Dreßden, und ward von dem chur=

gestanden, Friedrich Carl ist Lieutenant Regiments Teufel, und Friedrich Carl Eugenius Fähnrich Regiments Wunsch in eben diesen Diensten. In dem jetzigen geendigten Kriege ist der General Linkensdorf anfänglich in der Suite des Prinzen Heinrichs gewesen, hernach hat er eine eigene Brigade commandirt. Von 1769 wohnte er den Feldzügen des rußischen Heeres gegen die Türken als Freywilliger bey.

539) Theodor Philip von Pfau, königlicher preußischer Obristwachtmeister von der Armee und Flügeladjudant, ist 1727 zu Frankfurt am Mäyn geboren, trat 1742 in preußische Dienste als Fahnjunker des Regiments von Wunsch, ward 1745 Fähnrich, 1754 Secondlieutenant, 1757 Premierlieutenant, 1760 Stabshauptmann, 1763 nahm ihn der König in seine Suite als Quartiermeisterlieutenant, und 1770 ward er Obristwachtmeister von der Armee. Von 1744 an hat er den Feldzügen ununterbrochen beygewohnet, und ist in der Schlacht bey Kesselsdorf verwundet worden. Von 1769 an wohnte er den Feldzügen gegen die Türken bey der rußischen Armee als Freywilliger bey, und in dem Feldzug von 1778 hat er die Stelle eines Generalquartiermeisters bey der 2ten preußischen Armee rühmlichst versehen. Seiner Geschicklichkeit hat man die schönen Karten von Pohlen zu danken. Seit dem August 1772 ist er mit des verstorbenen königlichen preußischen geheimen Finanzraths, Carl Franz von Reinhard Tochter, Leopoldine Mariane verheiratet.

540) Christian Ludewig von Kaphengst, königlicher preußischer Obristwachtmeister von der Ca=

churfürstlichen Hofe, dem er den Besuch machte, mit vieler Achtung empfangen; er verlegte sein Hauptquartier nach Plauen, und übernahm am 9 Julius das Commando der sächsischen Armee, welche auf den Höhen von Gamich 541) und Hausdorf 542) gelagert

 war.

Cavallerie, und Generaladjudant des Prinzen Heinrichs von Preussen, ist aus einem alten adelichen Hause, welches seit vielen Jahrhunderten schon ansehnliche Güter im Brandenburg und Mecklenburgschen besessen hat. Albrecht Christian von Kaphengst, Erbherr auf Bresch, Retz, Molnitz, Groß- und Kleingnlitz, welcher als königlicher preußischer Hauptmann unter dem grossen Potsdammer Leibregimente gestanden, zeugte mit Henrietten Dorotheen von Rochow, aus dem Hause Plessow 4 Töchter und 3 Söhne, davon der Major der älteste ist. Dieser ging 1760 bey das Husarenregiment von Kleist als Volontaire, ward noch in eben dem Jahre Cornet, und 1763 Lieutenant. Nach geendigten Kriege ward er 1763 Commandeur von des Prinzen Heinrichs Leib-Husaren, bekam Rittmeisters Character, und 1774 ward er Obristwachtmeister. In den Feldzügen des letztern Krieges hat er durch sein gutes Verhalten den Beyfall seiner Obern erworben, in der Schlacht bey Torgau ward er gefangen, aber bald ausgewechselt. Er ist unvermält und ein sehr geschickter, lebhafter und ansehnlicher Officier, der die vorzüglichste Gnade des Prinzen besitzet.

541) Gamich ist ein chursächsisches Dorf und Rittergut, so unweit Dohna nach Dreßden zu lieget, und dem Grafen von Bose gehöret.

542) Hausdorf liegt zwischen Dohna und Dippoldswalde im Amte Pirna, und ist ein chursächsisches Dorf und Rittergut.

war. Diese schleunige Märsche, welche das preußische Heer machte, um in die Gegend von Dreßden zu gelangen, hatten keine andere Absicht, als um den kayserlichen Völkern zuvor zu kommen, wenn sie etwas auf diese Hauptstadt von Sachsen hätten versuchen wollen, und das bey Plauen genommene Lager setzte das preußische Heer in den Stand, die sächsische Völker zu unterstützen, welche mehr vorwärts stunden. In diesem Lager beschäftigte sich der Prinz Heinrich vorzüglich damit, alle Nothwendigkeiten zum Fortgang der Unternehmungen anzuschaffen] und [in den Stand zu setzen. Da die kayserliche Armee sehr viele leichte Völker hatte, bey des Prinzen Heer aber nur die neuerrichtete Freycorps des Generallieutenants Grafen von Härd 543) und des Obristlieutenant von Pol-

543) Johann Ludewig, Graf von Härd, königlicher preußischer Generallieutenant der Infanterie, Chef eines Freyregiments, Gouverneur von Spandau, des schwedischen Schwerd-Ordens Comthur; ist in Schweden im Jahr 1719 gebohren, und ein Sohn Carl Gustav, königlichen schwedischen Reichsraths, welcher die meisten Feldzüge unter Carl XII. gethan, 1744 den 21 Februar gestorben, und 1731 die gräfliche Würde auf sein Hauß gebracht. Dieser hatte ihn mit Anne Luise, einer gebornen von Fahlström, erzeuget. Nachdem er unter der Anführung eines Hofmeisters in den nöthigen Wissenschaften und ritterlichen Uebungen unterwiesen worden, nahm er unter der schwedischen Infanterie Kriegsdienste. In dem Kriege

Pollitz 544) sich befanden: so ließ er, um diesen Man-

ge mit Rußland war er Adjudant des unglücklichen schwedischen Generallieutenants von Buddenbrock, und hier legte er den Grund zu seiner Kriegswissenschaft. Nach geschlossenen Frieden ging er nach Braband. Hier that er unter dem holländischen Feldmarschall, Fürsten von Waldeck, einen Feldzug als Volontaire. Dieser Feldherr bemerkte bey verschiedenen Fällen seine ungemeine Entschlossenheit, vorzüglichen Muth und kluge Einrichtungen. Er bewog ihn also in holländische Dienste als Hauptmann eines Infanterieregiments zu treten, und er war beym Schluß des Krieges, dessen Feldzügen er rühmlichst beygewohnt, Obrister des wallonischen Regiments Cornabé. 1748 ging er mit Beybehaltung der Obristen Gage nach Schweden, wo er als Corporal des Leibtrabanten Corps mit Obristen Character Dienste nahm, und den Schwerd-Orden bekam. Bey Gelegenheit der in diesem Königreiche wegen des gemachten Versuchs, dem Könige mehrere Gewalt zu verschaffen, entstandenen Unruhen verließ er 1755 sein Vaterland und ging nach Geneve. Der 1756 entstandene Krieg gab Gelegenheit, daß er wider auf den grossen Schauplatz der Welt trat. Der König von Preussen nahm ihn in Dienste, erklärte ihn zum Obristen, und gab ihm ein eigenes Freyregiment, welches 1758 zu Altendamm bey Stettin errichtet ward. Er bewieß in den Feldzügen von 1758 und 1759 durch die Vertheidigung von Driesen, durch den Rückzug von Friedeberg, durch die Ruinirung der rußischen Magazine an der Weichsel ꝛc. seine bekannte militairische Talente, ward aber am 15 September 1759 bey Trebatsch, da er mit dem Pferde in

Mangel zu ersetzen, vier Bataillons Freywil-
lige

in einem Sumpf gerieth, von den Kosacken gefangen genommen, und kam erst 1762 zu Anfang der Regierung Peter des III, der ihm vorzügliche Beweise seiner Gnade gab, aus der rußischen Kriegesgefangenschaft zurück. Er wohnte den Feldzügen in Schlesien bey, ward aber am 16 August 1762 bey Langenbiela durch eine Flintenkugel in den linken Arm verwundet, die ihm die linke Röhre zerschmetterte, daher er sich nach Breslau bringen lassen muste. 1763 ward sein Freyregiment reducirt, er aber mit einem Jahrgelde von 3000 Rthlr. zum Generalmajor, 1775 zum Generallieutenant und 1776 zum Gouverneur von Spandau ernannt. Seine Gemalin, mit welcher er sich 1748 den 2ten Jenner vermält hat, ist Ulrike Juliane Henriette, 3te Tochter 2ter Ehe des schwedischen Admirals Carl Hans Grafen Wachtmeister, welche 1722 den 16 Julius von dessen 2ter Gemalin Sophia Dorothea Henriette Philippine Freyin von Metsch gebohren worden. Von 3 mit derselben erzeugten Söhnen, und 1 Tochter lebt nur noch der an 1 November 1749 gebohrne Sohn Carl Ludewig, welcher Lieutenant des Leopold Braunschweigschen Regiments ist. 1779 ward das von ihm 1778 errichtete Freyregiment wieder reducirt. Die vorzügliche Gnade, in welcher er bey dem Könige und dem Prinzen Heinrich, zwey so grossen Kennern der Kriegskunst, stehet, kann ihm statt aller Lobsprüche dienen.

549) Carl Philipp von Pollitz, königlicher preußischer Obristlieutenant und Chef eines Freybataillons, ist aus Holland gebürtig, und 1734 geboren. Nachdem er vorher Holland gedienet, kam er 1756 in preußische Dienste bey das Freybataillon von Angenelli, bey welchem er

1759

lige 545) errichten, welche die Obristlieutenants von **Kleist** 546) und von **Schliesen**

1759 eine Compagnie erhielt. Als dasselbe 1763 reducirt ward, bekam er eine Compagnie bey dem Garnison-Regiment Arnstedt. 1778 ward er Obristlieutenant und Chef eines Freybataillons, welches er zu Calbe errichtete. Der Obrist, Hackschen Regiments von Schack, ist mit seiner Schwester verheirathet. Im vorigen Kriege hat er mehrere herzhafte Unternehmungen ausgeführet, und ist 1760 in der Action bey Landshut gefangen worden.

545) Jedes Bataillon ward aus 4 Regimentern zusammen gesetzt, deren jedes 2 Officiers 5 Unterofficiers, 2 Tambours, 1 Feldscheer und 100 Gemeine gab. Es war also jedes 440 Mann stark. Das erste von Kleist war aus den Regimentern Kalkstein, Prinz Ferdinand Wunsch, und Saldern; das 2te von Schliesen aus den Regimentern Bevern, Hacke, Sobeck, Wolfersdorf; das 3te von Klinkowström aus den Regimentern Erbprinz Braunschweig, Steinwehr, Knobelsdorf, und Prinz Leopold Braunschweig, und das 4te von Klüx aus den Regimentern Bernburg, Petersdorf, Lossow und Zastrow zusammengesetzt.

546) Franz Casimir von **Kleist**, königlicher preußischer Obristlieutenant des Infanterie-Regiments Kalkstein, ist aus einem der ältesten pommerschen adelichen Geschlechter entsprossen, 1736 den 25 Jenner geboren, und der jüngste Sohn erster Ehe des 1757 verstorbenen Generallieutenants Franz Ulrich von Kleist, und Louise Eleonore, geborne Freyin von Putlitz. Im 20sten Jahre seines Alters trat er bey seines Vaters Regiment in Dienste, ward 1756 Fähn-

sen, 547) und die Obrist-Wachtmeister von Klinkowström 548) und von Klüx

Fähnrich, 1758 Second- und 1760 Premierlieutenant. In der Belagerung von Schweidnitz ward er wegen seiner Geschicklichkeit als Ingenieur gebrauchet, aber auch verwundet. Kurz nach derselben nahm ihn der König als Flügel-Adjudanten mit Capitains Character in seine Suite. 1769 ward er Adjudant des Prinzen von Preussen mit Majors Character, und 1777 ward er zum Obristlieutenant ernennt, auch bey das Regiment von Kalkstein gesetzt.

547) Otto Wilhelm von Schliefen, königlicher preußischer Obristlieutenant des Regiments Bevern, ist 1726 in Pommern gebohren, wo sein adeliches Geschlecht ansäßig ist. Im 16ten Jahre seines Alters kam er bey das Infanterieregiment von Kowalski, bey welchem er Fähnrich ward, 1748 ward er als Secondlieutenant bey Bevern gesetzt. 1756 ward er Premierlieutenant, 1757 Stabs- und 1759 würklicher Hauptmann, 1768 Obristwachtmeister, und 1777 Obristlieutenant. Er hat den Feldzügen von 1756 an beygewohnt, besonders den Schlachten von Collin, Zorndorf, Cunersdorf, wo er verwundet ward und Torgau.

448) Carl Friedrich von Klinkowström, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Steinwehrschen Infanterie Regiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist den 25 Merz 1738 zu Steinhagen bey Stralsund in schwedisch Vorpommern geboren, und war sein 1753 verstorbener Vater Bernhard Christoph in hannöverschen Diensten Obrister eines Infanterieregiments,

Klüx 549) zu Commandeurs erhielten. Im Lager bey Plauen blieb der Prinz Heinrich bis zum

giments, die Mutter aber Helene Barbare, eine geborne von Greiffenheim. Er ging 1750 als Volontaire des Regiments Infanterie von Spens in schwedische Dienste, nahm 1753 den Abschied, und ging zu Ende dieses Jahres als Fahnjunker Würtembergschen Regiments Füselier in preußische Dienste, ward 1757 Fähnrich dieses Regiments, 1759 Secondlieutenant, auch in eben dem Jahre Adjudant des Prinzen Heinrich, und 1762 Hauptmann von der Armee. Nach hergestelten Frieden ward er 1763 als Stabshauptmann bey das Regiment von Syburg gesetzt, und einen Monat darauf zum würklichen Hauptmann des Regiments Steinwehr, und 1774 zum Obristwachtmeister erklärt. 1778 bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite. Er ist mit einer Fräulein T. des preußischen Statsministers Friedrich Alexander Freyherren von Korf verheiratet. Die vorzügliche Gnade des Königs und des Prinzen Heinrichs, deren er sich ununterbrochen zu rühmen hat, gründet sich auf seine ausgezeichnete Verdienste. Im vorigen Kriege hat er den Schlachten bey Prag und Zorndorf, in welchen beiden er verwundet, Breslau, Leuthen und Freyberg, der Belagerung von Breslau und Schweidnitz, den Actionen bey dem Moys-Berge, Görlitz, Barsdorf, Liegnitz und Hoyerswerda beygewohnt.

549) Wolf Heinrich Ernst von Klüx, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Regiments Anhalt-Bernburg, ist 1728 in Peterhagen in der Lausitz gebohren, und stammt aus einem alten adelichen Hause. Nachdem er 2 Jahr bey dem sächsischen Cadetten-Corps gestanden, ward er 1745

zum 18ten Julius stehen, und nahm keine andere Bewegungen vor, als welche nöthig waren, von des Gegentheils Bewegungen benachrichtiget zu werden, und denselben gehörig zu begegnen. Da er also erfuhr, daß ein grosser Theil kayserlicher Völker bey Gabel, **Nimes** 550) und **Wartenberg** 551) postirt wäre, und die Bewegung derselben gegen die Lausitz bedenklicher würden: so sendete er am 10ten Julius den Generalmajor von

Pod-

1745 in Dreßden gefangen, und trat als Junker in preußische Dienste bey dem Regiment von Anhalt-Bernburg. 1749 ward er Fähnrich, 1756 Second- und 1758 Premierlieutenant, 1760 Stabs- und 1761 würklicher Hauptmann, und 1776 Obristwachtmeister. Er ist seit 1767 den 7 Julius mit Louise Ferdinande, T. des gräflichen Stollbergschen Hofmeisters Emanuel Leberecht von Zehmen, verheiratet, die ihm verschiedene Kinder gebohren hat. In dem letztern Kriege hat er sowohl den Schlachten bey Lowositz, Prag und Liegnitz, als den Belagerungen von Dreßden und Schweidnitz, auch der Affaire von Leutmansdorf rühmlichst beygewohnt, und das Glück gehabt, nie gefangen oder verwundet zu werden.

549) Nimes ist ein böhmischer Marktflecken und Schloß, so im bunzlauer Kreise zwey Meilen von Gabel an der Pulsnitz lieget, und einem Grafen von Hartig gehöret.

551) Wartenberg ist ein böhmischer im bunzlauer Kreise zwischen Gabel und Nimes belegener, dem Grafen von Hartig gehöriger Marktflecken.

Podgurski 552) mit einem Corps, 553) bey wel-

552) Carl von Podgurski, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus einem alten polnischen adelichen Geschlechte 1720 den 29 Merz im Bistum Ermeland gebohren. Sein 1760 in 90sten Jahre verstorbener Vater Christoph von Podgurski hatte als polnischer Hauptmann den Feldzügen gegen die Türken unter dem König Johann Sobieski beygewohnet, und ihn mit Catharine, einer gebornen von Zandrowitz erzeuget. 1741 trat er als Secondlieutenant nazmerschen Husarenregiments in preuß. Dienste, ward noch in eben dem Jahr Premierlieutenant, 1746 Stabs- und 1748 würklicher Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, 1759 Obristlieutenant, 1768 Obrister, 1770 Chef des Regiments, bey welchem er von Anfang seiner Dienste gestanden, 1775 Generalmajor, und Ritter des Ordens pour le Merite. Er hat den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Reichenberg, Prag, Collin, Leuthen, Hochkirch, Kay, Kunersdorf und Torgau beygewohnet. 1761 hieb er bey Plauen an der Spitze des 2ten Battaillons von seinem Regimente in das sich zurückziehende Fußvolk der Reichsarmee ein, und erbeutete 3 Stücke, und in eben dem Jahre machte er auf den Vorposten bey Röhrsdorf in kurzer Zeit 50 Gefangene, und brachte 70 Beutpferde ein. Er ist dem catholischen Glauben zugethan, und vermält.

553) Sein Corps bestand aus dem Husaren Regiment von Podgurski, und 5 Schwadronen des Husarenregiments von Owstien, dem Grenadierbataillon von Bär, dem Füselier-Regiment Nassau-Usingen, und dem sächsischen Infanterieregiment von Sachsen-Gotha.

welchem sich der Brigade-Obrist von Teufel 554) befand, über die Elbe nach der Lausitz, und am 13ten Julius den Obristlieutenant von Kleist mit seinem Battaillon Freywilligen, dem Freyregiment Härd, und 400 Pferden des Husarenregiments Czetteritz nach der Gegend von **Freyberg** 555) und **Chemnitz**, 556) um die

554) Philip Wolfgang Teufel von Birkensee, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite Ordens-Ritter, ist aus einer uralten adelichen Familie in der Churpfalz im Jahr 1722 gebohren worden, 1743 trat er als Fähnrich des George Darmstadtschen Regiments in Dienste, ward 1744 Second- und 1754 Premierlieutenant, 1756 bekam er eine Grenadier-Compagnie bey dem Regiment von Wiedersheim, und als solches 1757 untergesteckt ward, bekam er eine Compaguie bey dem Regiment Wunsch, ward 1760 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant, 1771 Obrist, und 1778 Generalmajor, auch Chef des erledigten Infanterieregiments von Sobeck. Er hat allen Feldzügen von 1745 bis 1763 der Schlacht bey Kesselsdorf, der Affaire bey Gostin und Leutmansdorf, wo er 1762 wegen seines besondern Wohlverhaltens den Orden pour le Merite bekam, beygewohnet, und die Campagne von 1778 als Brigadier-Obrister gethan.

555) Freyberg, eine ziemliche grosse chursächsische Bergstadt im erzgebürgischen Kreise, so 4 Meilen von Dreßden an der freybergschen Mulda lieget.

556) Chemnitz liegt auch im erzgebürgischen Kreise 4 Meilen von Freyberg und eben so weit

die feindliche Bewegungen von dieser Seite zu beobachten. Am 15 Julius ging der Generallieutenant von **Platen**, 557) der den Generallieutenant von **Kleist**, 558) und die General-

weit von Zwickau, am Wasser Chemnitz, und ist eine mittelmäßige, aber wegen der Fabricken und Handlung sehr nahrhafte Stadt.

557) Siehe von demselben oben die 175ste Anmerkung.

558) Henning Alexander von Kleist, königlicher preußischer Generallieutenant, Chef eines Füselierregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, Erbherr der Güter Zuchow, Zamenz und Falkenhayn, ist den 4 Junius 1707 zu Raddaz in Hinterpommern gebohren, und aus einem adelichen Geschlecht entsprossen, welches unter die ältesten in Pommern gehöret. Sein 1743 verstorbener Vater, George Heinrich, Erbherr auf Raddatz und Giesholt, hatte ihn mit der 1753 verstorbenen Maria Catharina Tochter Johann Daniel von Kleist auf Raddatz erzeuget. Seiner Mutter Bruder, der 1749 als General-Feldmarschall gestorbene Henning Alexander von Kleist, nahm ihn 1721 von Hause weg, und als Fahnjunker unter seine Compagnie, alt-Anhaltschen Regiments, das er zu der Zeit als Obrister commandirte. Da dieser sein Oncle noch 1721 die Erlassung erhielt: so kam er unter die Cadets nach Berlin, 1724 aber von da als Fahnjunker bey das Regiment von Glasenapp, und 1726 bey das königliche Leibregiment zu Potsdam, bey welchem er 1730 Fähnrich und 1735 Secondlieutenant ward. Der jetzige König ernannte ihn 1740 zum ältesten Premierlieutenant des 3ten Bataillons Garde, und

neralmajors von Eichmann, 559) von Sobeck

und 1741 zum Stabshauptmann, 1743 aber gab er ihm eine Compagnie bey dem Regiment von Gröben, jetzo Pelkofski. 1756 ward er Obristwachtmeister, 1758 Commandeur des Regiments, 1760 Obristlieutenant, und 1761 Obrister, 1766 bekam er das erledigte Münchowsche Füselierregiment als Chef, 1767 ward er Generalmajor, und 1778 Generallieutenant. Unter der Garde wohnte er den Feldzügen des 1sten schlesischen Krieges, im zweiten schlesischen Kriege 1744 den Belagerungen von Prag, 1745 den Actionen bey Habelswerth, und catholisch-Hennersdorf, wie auch den Schlachten bey Hohenfriedberg und Soor, im dritten schlesischen Krige 1757 der Schlacht bey Großjägersdorf in Preußen, 1758 der Schlacht bey Zorndorf, 1759 dem Feldzuge in Pommern und Mecklenburg, 1760 in Sachsen, 1761 und 1762 in Schlesien bey. In dem letztern Jahre befand er sich in den Actionen bey Adelsbach und Böhmischfriedland. Besonders führte er in dem Angrif der verschanzten Berge bey Leutmansdorf das Regiment mit so viel Tapferkeit und Ueberlegung an, daß ihm sein Monarch den Orden pour le Merite ertheilte. Seine 1765 verstorbene Gemalin Hedwig Charlotte Christiane, zweite Tochter des verstorbenen preußischen Generallieutenants Franz Ulrich von Kleist, hat ihm zwey Fräuleins, Sophie und Anne, hinterlassen.

558) Martin Ludewig von Eichmann, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Füselierregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, Erbherr auf Costernitz und Stegelin; ist 1710 zu Colberg in Hinterpommern gebohren

beck, 560) und von Steinwehr 561) unter
sich

ren, woselbst sein Vater, der ihn mit einer von Liebeherr erzeuget, königlicher preußischer Landrath und Hofgerichts-Assessor war. 1725 kam er als Fahnjunker bey das Infanterieregiment von Grumkow, jetzo Billerbeck, in Dienste, ward 1732 Fähnrich, 1735 Second- und 1740 Premierlieutenant, 1742 Stabs- und 1745 würklicher Hauptmann, 1756 Obristwachtmeister, 1760 Obristlieutenant, und 1761 Obrist auch Commandeur desselben. 1769 ertheilte ihm der König das erledigte Füselierregiment von Beckwith als Chef, und 1767 ward er Generalmajor. Er hat den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Prag, Collin, Breslau, Torgau und Freyberg, den Actionen bey Habelswerth, Görlitz und Neustadt, wie auch den Belagerungen von Namslau, Brieg und Prag beygewohnet. Nach der Schlacht von Lowositz bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite. 1764 den 11 Merz vermälte er sich mit der jüngsten Fräulein des verstorbenen königlichen preußischen Generalmajors George Friedrich von Oldenburg, Helene Modesta.

559) Carl Franz, Freyherr von Sobeck, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, stammte aus einem alten freyherrlichen und zum Theil gräflichen Geschlechte, so in Schlesien blühet, und war 1721 den 29 März geboren. 1737 trat er als Corporal des neupergischen Infanterie-Regiments in kayserliche Dienste, 1738 aber in sächsische Dienste als Cadet des Infanterieregiments Sulkowski, so damals in Hungarn gegen die Türken gebraucht ward. 1741 ward er Fähnrich,

sich hatte, mit einem Corps 562) aus dem La=

rich, und wohnte den Schlachten bey Strigau und Hohenfriedberg bey, 1745 ward er als Premierlieutenant bey die Leib=Grenadiergarde gesetzt, 1748 bekam er Hauptmanns= und 1754 Majors=Character. Als die sächsische Armee 1756 bey Pirna gefangen ward, trat er in preußische Dienste, und ward Obristwachtmeister des Infanterieregiments von Wylich; als dieses Regiment 1757 untergesteckt ward, kam er als Adjudant zu dem Herzog von Bevern, wohnte der Schlacht von Breslau bey, und ward in selbiger am Fuß verwundet. Vor der Schlacht bey Leuthen gab ihm der König ein Regiment Freywillige zu commandiren, mit welchem er die Avantgarde nach Neumark machte. Am Tage der Schlacht setzte ihn der König als aggregirten Major bey das Kalksteinsche Regiment, und 1757 wohnte er sowohl dieser Schlacht als der Belagerung von Breslau, ferner 1758 der Belagerung von Schweidnitz und Olmütz, auch der Schlacht von Zorndorf, in welcher er leicht verwundet ward, bey. Nach dieser Schlacht gab ihm der König das Grenadierbataillon von Lossow zu commandiren, er marschirte damit nach schwedisch Pommern, eroberte den Paß von Damgarten, und hatte Gelegenheit, unter dem Befehl des Generalmajors von Dierke die Schweden aus Steinhagen zu vertreiben, und verschiedene Gefangene zu machen, 1759 ward er in der Schlacht bey Kay schwer verwundet. Nach seiner Herstellung gab ihm der König ein aus 2 Compagnien Prinz Ferdinand von Preussen und 2 von Goltz bestehendes Grenadierbattaillon, mit welchem er 1760 unter dem General von Fouque sowohl als das gan=

ze

lager bey Plauen auf, und setzte sich bey Maxen

ze Corps gefangen, aber auch schwer verwundet ward. 1762 ward er Obristlieutenant, und als er 1763 aus der Gefangenschaft von Bruck an der Leitha zurückkam, bey das Infanterieregiment von Queis gesetzt. Bey diesem ward er 1764 Obrist und Commandeur. 1768 gab ihm der König das Infanterieregiment von Alt-Stutterheim als Chef, und 1770 ward er Generalmajor, 1778 den 2 November starb er zu Dreßden an einem Schlagfluß. Seine hinterlassene Witwe war eine geborne von Glasenapp aus Pommern. Bey der Anwesenheit des Großfürsten zu Berlin ward er demselben zur Aufwartung gegeben, und von ihm ansehnlich beschenket.

561) Johann Christian Wilhelm von Steinwehr, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des pour le Merite Ordens, Amtshauptmann zu Potsdam, Erbherr auf Wellem, ist aus einem alten adelichen Geschlecht, so in Pommern und der Mark Brandenburg blühet, entsprossen, 1711 den 12 März zu Wellem im magdeburgschen gebohren, und der jüngste Sohn seines Vaters Adam Christoph, der ihn mit Hedwig Elisabeth einer gebornen von Hoym aus dem Hause Esebeck im braunschweigschen erzeuget. 1723 ward er Page der verstorbenen Königin von Preussen, und 1725 kam er unter das Corps Cadets, 1729 aber als Fahnjunker unter das königliche Leibregiment zu Potsdam, bey welchem er 1738 Fähnrich ward. 1740 setzte ihn der jetzige König als Lieutenant zu dem neuerrichteten Battaillon Leib-Grenadier Garde, bey welchem er 1750 Stabs- und 1754 würklicher

Maxen 563) und Hausdorf, wo er sich mit einem Theil der sächsischen Völker unter den Generallieutenant Grafen von Anhalt vereinigte, und

Hauptmann, 1758 Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant, 1766 Commandeur und 1770 Obrist ward. 1774 bekam er die Amtshauptmannschaft von Potsdam, und 1776 das Regiment von Anhalt als Chef, 1777 aber ward er Generalmajor. In dem 1756 angegangenen Kriege hat er den Schlachten bey Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz, der Attaque von Burkersdorf, der Action bey Reichenbach, den Belagerungen von Breslau, Olmütz und Dresden beygewohnt, und hat nur in der Schlacht bey Hochkirch zwey leichte Contusionen bekommen. In der Schlacht bey Liegnitz, wo er das 2te Bataillon von Bernburg commandirte, ward er gefangen, aber 1762 besonders gegen den kaiserlichen Major von Kesporn ausgewechselt. In eben dieser Schlacht that er sich so besonders hervor, daß er mit dem Orden pour le Merite begnadiget ward. Er ist unvermählt.

562) Sein Corps bestand, als es von Planen aufbrach, aus dem Dragoner-Regiment von Posadowski, dem Freywilligen Battaillon von Klitz, den Grenadier-Battaillons vonRetzdorf, von Herzberg, und von Bandemer, den Infanterieregimentern von Anhalt-Bernburg, von Lossow, und von Zastrow, mithin aus 11 Bataillons und 10 Escadrons, zu welchen nachher noch verschiedene sächsische Regimenter stiessen.

563) Maxen ist ein chursächsisches Kirchdorf, so zwischen Pirna und Dippoldiswalde lieget, und dem Geschlecht von Schönberg gehöret.

und in der Folge die Bewegungen der Hauptarmee zu verbergen, gebraucht ward. Da man kayserlicher Seits an den Gränzen von Böhmen nicht allein viele Verhacke und Schanzen angelegt, alle Posten stark besetzt hatte, und die Armee des Feldmarschals von Laudohn bey der Hand war, die angegriffene Posten zu unterstützen: so glaubte man, daß es bey dem Einmarsch des Prinzen Heinrichs in Böhmen zu einem starken Blutvergiessen kommen würde. Allein der Prinz machte seinen Feind auf mehrern Seiten zugleich aufmerksam, und drang auf einem eben so mühsamen als unerwarteten Wege ohne vieles Blutvergiessen in Böhmen ein. Ich will versuchen diesen merkwürdigen Vorfall aus sichern Nachrichten zu beschreiben.

Der Generallieutenant von Möllendorf, erhielt Befehl, über Freyberg und **Marienberg** 564) in Böhmen einzudringen, und brach zu dem Ende am 17 Julius Nachts um 1 Uhr mit einem besondern **Corps**, 565) welches

564) **Marienberg** ist eine chursächsische Bergstadt im Erzgebürge, welche an der böhmischen Gränze 7 Meilen von Dreßden lieget.

565) Das Corps bestand damals aus den Grenadierbataillons von Bröſicke, von Grollmann, von Meusel, von Romberg, dem Freyregiment von Härd, dem Freywilligen Battaillon von Klinkowström, denen Infanterie-Regimentern Prinz Ferdinand von Preussen, Herzog von Bevern, von Wunsch und von Sobeck, dem Leib-

ches unter ihm der Generalmajor von Knobelsdorf, 566) und der Brigadier, Obrist von Pfuhl

Leib-Cüraßier, und dem Leib-Carabinierregiment, den Dragonerregimentern von Pomeiske und Graf Lottum, und dem Husarenregiment von Usedom, mithin aus 15 Battaillons und 30 Escadrons.

566) Alexander Friedrich von Knobelsdorf, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, des Johanniter Ordens-Ritter, und designirter Comthur auf Wittersheim; ist aus einem alten stiftsmäßigen Geschlechte entsprossen, und ein Sohn des verstorbenen königlichen preußischen Oberforstmeisters der Churmark, auch Erbherren auf Cuno und Bobersberg, Hanß Friedrich von Knobelsdorf und Wilhelmine Charlotte von Kalkreut, aus dem Hause Ogerschitz, welche ihn den 18 May 1723 geboren. Nachdem er einige Zeit auf dem joachimsthalschen Gymnasio zu Berlin den Wissenschaften obgelegen, ward er 1737 Page der jetzigen Königin von Preussen. 1740 nahm ihm der König als Kammer-Pagen zu sich, und er begleitete den Monarchen auf der Reise zur Huldigung in Preussen. 1741 ward er Fähnrich Regiments Alt-Möllendorf Dragoner, 1743 Secondlieutenant und 1750 Premierlieutenant, 1758 aber Stabshauptmann. In eben dem Jahre setzte ihn der König als Obristwachtmeister bey das Freyregiment von Härd, und als dieses Regiment 1763 reducirt ward, bey das Regiment von Queis, und bald darauf bey das von Bevern, 1765 ward er Obristlieutenant, 1767 Obrister, 1773 Commandeur des Infanterieregiments von Schwarz, 1776 Chef des erledigten Regiments von Stoyentin, und 1777 General Major,

Pfuhl 567) beide bey der Infanterie, soviel
aber

Major, 1762 den 14 September ward er
zum Johanniter-Ritter geschlagen, und auf
die Comthurey Wittersheim designirt. Er ist
mit einer Fräulein Tochter des verstorbenen
königlichen preußischen Regierungs-Präsidenten
zu Stettin, Christian Friedrich von Ramin,
vermält, welche ihm verschiedene Kinder ge-
bohren. Von 1741 bis 1779 hat er allen
Feldzügen ohne verwundet oder gefangen zu
seyn, rühmlichst beygewohnt. 1742 war er
bey dem Scharmützel bey Austerlitz und Trop-
pau, 1745 bey der Action von Landshut, und
der Schlacht bey Hohenfriedberg, 1757 bey
der Schlacht von Groß-Jägersdorf, wo er
die Escadron des Obristen von Froideville mit
guten Erfolg anführte, 1758 bey der Campa-
gne in schwedisch Pommern, dem Scharmützel
bey Driessen, der Action bey Güstebiese, 1759
bey der Vernichtung der rußischen Magazine in
Pohlen, und bis 1762 bey allen Vorfällen,
wo das Regiment von Härd gebraucht ward,
und er in dem kleinen Kriege durch Entschlos-
senheit und gute Dispositionen sich ganz beson-
ders hervorthat, gegenwärtig. 1762 entwarf
und schloß er die bekannte Winter-Convention
mit den Oesterreichern in Schlesien. Er ist
klein von Person, sein menschenfreundlicher
Character, sein herablassendes Wesen machen
ihm aller Herzen eigen, und sein Regiment
verehrt in ihm einen Chef, der eben so gene-
reux als tapfer, eben so pünktlich im Dienst,
als besorgt, eines jeden Glück zu befördern, ist.

567) Ernst Ludwig von Pfuhl, königlicher preußi-
scher Generalmajor, Chef eines Füselierregi-
ments, des pour le Merite Ordens Ritter,
ist

aber die Cavallerie anlanget, die Generalma-
jors

ist 1716 den 5 December zu Vogtdorf in der Mark Brandenburg gebohren. Sein Vater, Friedrich Wilhelm, welcher als Hauptmann des jetzigen Regiments Ramin dem preußischen Hause gedienet, hat ihn mit einer Tochter des königlichen preußischen geheimen Raths Joachim von Unfried erzeuget. 1730 kam er bey das Corps Cadets, und 1736 als Fahnjunker bey das jetzige Infanteriregiment von Petersdorf, bey welchem er 1739 Fähnrich, 1741 Second- und 1746 Premierlieutenant, 1757 Stabs- und in eben dem Jahre würklicher Hauptmann, 1760 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant und 1771 Obrister ward. Er ist seit 1764 den 13 December mit Anne Margarethe, Tochter des königlichen preussischen Regierungsraths von Pott, vermälet, welche ihm 3 Söhne und 1 Tochter geboren. In den Kriegen von 1741 bis 1779 hat er den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Kesselsdorf, Breslau, Leuthen, wo er in der Unterleib geschossen worden, und Hochkirchen, den Belagerungen von Brieg, Neiß, Prag, Breslau und Olmütz, den Actionen bey Liegnitz, Tepliwoda, wo er am 1 May 1760 mit dem 2ten Bataillon des Regiments, das er damals als der älteste Hauptmann commandirte, durch den kayserlichen General von Nauendorf mit 900 Pferden dreymal angegriffen ward, sich aber glücklich durchschlug, und von dem Könige ein Geschenk von 500 Rthlr. bekam, und Burkersdorf, nach welcher er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite erhielt, rühmlichst beygewohnt. In dem 1779 geendigten Kriege that er Brigadiers-Dienste, im eben den Jahre ward er Generalmajor, und be-

jors von Seelhorst, 568) von Bohlen, 569) Graf

bekam das erledigte Füselierregiment von Lettow.

568) Just Rudolf von Seelhorst, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Cüraßier-Regiments, des pour le Merite-Ordens Ritter, Amtshauptmann von Jerichau; ist den 7 December 1700 zu Kirchbötzen, im hannöverschen gebohren worden. Sein 1722 verstorbener Vater, Levin Seelhorst, war Senior des Priesterstandes zu Hannover, und zeugte ihn mit einer gebornen von Bodöcker aus Hannover. 1716 trat er bey dem preußischen Dragonerregiment von Alt-Schulenburg, welches jetzo Markgraf von Anspach-Bayreuth heißt, als gemeiner Dragoner in Dienste, ward in der Folge Wachtmeister, und 1726 Fähnrich, 1731 Lieutenant und Adjutant. 1742 gab ihm der Markgraf die Leib-Escadron zu commandiren, sowohl als alle Revenues derselben. 1743 ward er Stabshauptmann, 1756 bekam er eine eigene Schwadron und ward Obristwachtmeister, 1760 Obristlieutenant, und Commandeur des Regiments, 1764 Obrister, 1769 aber Generalmajor und Chef des erledigten Cüraßierregiments von Basold. Er hat von 1740 an den Schlachten bey Molwitz, Czaslau, wo er durch einen Schuß am Halse schwer verwundet ward, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Lowositz, Breßlau, Leuthen und Torgau, wie auch den Belagerungen von Brieg, Prag zweymal, und Olmütz beygewohnt. In der Schlacht bey Hohenfriedberg, in der Affaire bey Neustadt den 31 Julius 1745, wo er ein auf Bergen stehendes Corps Reuterey und Croaten angrif, und über den Hau-

von Lottum 579) und der Obrist von Usedom

Haufen warf, auch ein königliches Geschenk von 500 Rthlr. erhielt, und in der Schlacht bey Torgau, wo er mit der ersten Escadron des Regiments in die Infanterie auf dem rechten Flügel einhieb, hatte er Gelegenheit, sich besonders hervorzuthun. 1744 den 16 May erhob ihn sein Monarch in den Adelstand, und 1766 gab er ihm die Amtshauptmannsstelle von Jerichau. Er war 2mal vermält 1) seit 1744 den 4 Junius mit Fräulein Beate Charlotte von Böckern, welche 1753 den 20 April gestorben, 2) den 4ten September 1754 mit Fräulein Florentine Dorothee von Dollen, aus dem Hause Klein-Luckow in der Uckermark, welche er bey seinem am 6sten Jenner 1779 zu Aschersleben erfolgten Absterben als Witwe hinterlassen, und einen königlichen Gnadengehalt bekommen hat. Aus diesen beiden Ehen sind 4 Töchter und 2 Söhne, Rudolph Moritz, und Just Carl Friedrich am Leben, davon der erste bey dem Anspach-Bayreutschen, und der zweite bey des Vaters Regiment Lieutenant ist. Der Verstorbene war ein langer ansehnlicher Mann, dessen silberfarbne Haare ihm ein ehrwürdiges Ansehen gaben, und dessen menschenfreundliche Gesinnungen, so wie seine kriegerische Talente, ihn unvergeßlich machen.

568) Philipp Christian von Bohlen, königlicher preußischer Generalmajor, Chef des Leib-Carabinierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einem alten adelichen Geschlechte, welches in Schweden, und schwedisch-Pommern blühet, und zum Theil in den schwedischen Grafenstand erhoben worden. Sein Vater Philipp Carl war Lieutenant in chursächsischen Diensten, und erzeugte ihn mit

dom 571) als Brigadier commandirten, aus
dem

mit einer gebornen von Hacke aus dem Hause Macheno in der Mittelmark Brandenburg, welche ihn 1718 den 22 April zu Dahme in Sachsen geboren. 1734 kam er unter das adeliche Cadettencorps zu Dresden, 1739 ward er ausgehoben, und zum Commandeur eines kleinen adelichen Cadettencorps gemacht, welches damals der bekannte Graf von Sulkowski in polnisch Lissa nach dem Dreßdenschen Fuß aus vornehmen polnischen Edelleuten errichtet hatte. 1742 ging er als Cornet und Adjudant des neuerrichteten Husarenregiment von Hoditz in preußische Dienste. 1743 ward er Lieutenant, 1750 Stabs: und 1755 würklicher Rittmeister, 1758 Obristwachtmeister, und 1767 Obristlieutenant, 1770 setzte ihn der König als Commandeur zu dem Leib=Cüraßierregiment, und 1772 ward er Obrister, 1775 ward er Chef des Leib=Carabinierregiments, und 1777 Generalmajor. In den 10 Feldzügen, welche er von 1744 bis 1779 gegen Oesterreich, Rußland und Schweden beygewohnet, hat er 1759 in der Affaire von Zuckmantel, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt, 1760 in dem Scharmützel bey Canth, wo er eine ansehnliche Belohnung an Gelde bekam, und bey dem glücklichen Entsatz von Colberg sich besonders distinguiret. 1763 den 13 November vermälte er sich mit Constantia Henriette, 4ter Gräfin Tochter des verstorbenen Erblandmarschals in Schlesien, Hanß Friedrich Grafen von Sandraski, die ihm 1767 den 18 April einen Sohn Ferdinand Carl Christian, 1765 den 27 Februar eine Tochter Philippine Dorothee Henriette, und 1766 den 29 Merz eine Tochter Charlotte Sophie

dem Lager bey Plauen auf, und rückte bis
bis

phie Beate gebohren hat. Er ist von einem untersetzten Körper und ernsthaften Ansehen, seine Menschenliebe, Tapferkeit, Erfahrung und Einsicht in der Kriegswissenschaft haben ihm den Beyfall seiner Obern und das Lob der Zeitgenossen erworben.

569) Friedrich Albrecht Carl Hermann, des h. R. R. Graf zu Wylich und Lottum, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, Domherr zu Halberstadt, ist aus einem alten im Herzogthum Cleve blühenden Geschlechte entsprossen, und 1720 den 20 April zu Cleve gebohren. Sein Großvater, Philip Carl, war preußischer General-Feldmarschall, und erhielt 1701 die reichsgräfliche Würde. Sein Vater, Johann Christoph, welcher 1727 als preußischer Generalmajor, und Chef eines Regiments zu Fuß gestorben, hatte ihn mit Hermine Alexandrine, Tochter des preußischen Generallieutenants Friedrich Wilhelm Freyherr von Wittenhorst zu Sonsfeld, erzeuget. Nach dem er in allen ritterlichen Uebungen und nöthigen Wissenschaften unterwiesen worden, trat er 1737 als Cornet des jetzigen Cürassierregiments von Pannewitz in Dienste, ward 1745 Lieutenant, 1755 Stabs- und 1756 würklicher Rittmeister, 1758 Obristwachtmeister, und 1763 Commandeur des Regiments, 1769 Obristlieutenant, 1772 Obrister, und 1774 Chef des erledigten Dragonerregiments von Zastrow, 1777 aber Generalmajor, 1753 schenkte ihm der König eine Domherrnstelle zu Halberstadt. Er ist mit einer Tochter des Landraths, Alexander von Schlichting, vermält, die ihm verschiedene Kinder gebohren, hat auch von 1740 an allen Feldzügen,

Freyberg, von da aber den 20sten Julius bey Pas-

zügen, besonders den Schlachten von Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Collin, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau; den Belagerungen von Prag, Olmütz, Dresden und Schweidnitz, den Actionen von Jägerndorf, Katholisch-Hennersdorf, Hoyerswerde, Troppau, Schweidnitz, Langensalze, Kloster-Wahlstadt, Leutmansdorf und Reichenbach rühmlichst beygewohnt. 1757 gerieth er in der Schlacht bey Breslau in die österreichische Kriegsgefangenschaft, ward aber 1758 ausgewechselt. Der 1774 verstorbene preußische Generalmajor, Friedrich Wilhelm Graf von Lottum, war sein älterer Bruder.

571) Adolph Detlev von Usedom, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, ist aus einem uralten pommerschen Geschlecht entsprossen, welches seit etlichen Jahrhunderten die Insel gleiches Namens bewohnet, ansehnliche Staatsbedienungen bey den Herzogen von Pommern bedienet, und sich neuerlich in Schweden ausgebreitet, auch das Indigenat daselbst erhalten hat. Er ist 1720 in Schweden geboren, trat im 21sten Jahre in schwedische Kriegsdienste, und 1745 in preußische als Volontaire bey dem Lossowschen Husarenregiment, ward in eben dem Jahre Cornet, 1750 Lieutenant, 1759 Rittmeister, 1763 Obristwachtmeister, 1767 Obristlieutenant, 1772 Obrister, und 1773 Commandeur des Regiments, 1775 bekam er das erledigte Husarenregiment von Malachowski, und 1778 ward er Generalmajor. Er hat von 1769 an den Feldzügen der Russen gegen die Türken als Volontaire, von 1745 aber den Feldzügen des Re-

Paßberg 572) würklich in Böhmen ein. Er fand keinen Widerstand, als einige Kroaten und Husaren, von denen er 6 Gefangene machte, ohne seiner Seits etwas an Todten oder Verwundeten zu verlieren.

Der Prinz Heinrich, welcher einen Theil der sächsischen Völker unter den Generallieutenant Grafen von Solms an sich gezogen hatte, brach den 18ten Julius gleichfals aus dem Lager bey Plauen auf und zog über Plauen, Colsdorf, 573) Nötnitz, 574) Ripchen, 575) Elend

Regiments in preußischen Diensten rühmlichst beygewohnt, und sich besonders 1757 den 1sten August in dem Scharmützel bey Kumelen, und in der Campagne von 1778 hervorgethan.

572) Pasberg ist ein böhmischer im Satzer Kreise 3 Stunden von Commotau gegen Annaberg zu belegener Marktflecken.

573) Kohlsdorf ist ein 2 Stunden von Dreßden belegenes kleines Dorf.

574) Nötnitz ist ein dem gräflichen Bünauischen Geschlechte gehöriges 2 Stunden von Dreßden gegen Dippoldswalde zu belegenes Dorf mit einem herrschaftlichen Schlosse.

575) Rippchen auch Rüpchen liegt 3 Stunden von Dreßden, im Oberamte Dreßden nach Dippoldswalde zu, und ist ein kleines Dorf.

Elend, 576) und **Dippoldswalde**, 577) nahm das Lager hinter Dippoldswalde, und das Hauptquartier zu **Reichstedt**. 578) Am 19ten aber marschirte die Hauptarmee über **Satisdorf**, 579) die Kirche rechts lassend, zu dessen Obern Ende hinaus auf **Amelsdorf**, 580) die Kirche links lassend über Klockermühle, die Weistritz paßirend über **Reichenau** 581) ins Lager bey **Frauenstein**, 582) wo das Haupquartier genommen ward. Durch diesen Marsch machte der Prinz Heinrich glaubend, als ob er durch die Pässe von **Einsiedel** 583) und **Catharinenberg** 584) in Böhmen

576) Elend liegt eine Viertelstunde von Dippoldswalde auf einem Berge, und ist ein Vorwerk.

577) Dippoldiswalde ist eine kleine Stadt, so im Erzgebürge zwey Meilen über Dreßden nach der böhmischen Gränze zu lieget.

578) Reichstedt ist ein dem adelichen Geschlecht von Schönberg gehöriges und im Amte Dippoldiswalde zwischen Frauenstein und Dippoldiswalde belegenes Dorf.

579) Satisdorf ist ein Dorf, so im Amte Pirna bey Schmiedeberg lieget.

480) Amelsdorf ist ein kleines im Amte Frauenstein, nahe bey Frauenstein belegenes Dorf.

581) Reichenau ist ein chursächsisches Dorf, so im Erzgebürge hinter Frauenstein lieget.

582) Frauenstein liegt 4 Meilen von Dreßden nach der böhmischen Gränze zu, und ist ein kleines chursächsisches Städtchen mit einem Amte.

583) Einsiedel liegt in der dippoldiswaldische Heyde zwischen Dippoldiswalde und Rabenau, und ist ein chursächsisches Dorf.

men einbrechen wolte. Da er aber erfuhr, daß der Theil von Böhmen nach **Comotau** 585) zu von den kayserlichen Völkern nicht besetzt sey, hingegen der Feldmarschall von Laudon bey **Leutmeritz**, 586) und das Corps unter dem General, Prinzen von Lichtenstein, in einem verschanzten Lager bey **Tirmitz** 587) und **Außig** 588) stehe: so entschloß er sich, einen von dem Könige genehmigten Entwurf auszuführen, den er gleich Anfangs entworfen hatte, und dieser ging dahin, von der Seite der Lausitz in Böhmen einzubrechen, wovon ich im sechsten Stück die ausführliche Nachricht vorlegen will.

584) Catharinenberg ist ein böhmisches Bergstädtchen, so 3 Meilen von Komotau und 11 Meilen von Prag im Saatzer Kreise lieget.

585) Comotau liegt im Saatzer Kreise gegen die sächsische Gränze zu, 4 Meilen von Annaberg, und ist eine kleine böhmische Stadt.

586) Leutmeritz ist die volkreiche und wohlgebauete Hauptstadt eines nach ihr genannten Kreises von Böhmen, welche der Sitz eines Bistums ist, 9 Meilen von Dreßden an der Elbe lieget, und wegen der Elbrücke, die durch eine feste und weitläuftige Brückenschanze vertheidigt ward, ein vortheilhafter Posten war.

587) Tirmitz ist ein zwischen Weßmina und Außig im Leutmeritzer Kreise gelegener und dem gräflichen Geschlecht von Nostitz gehöriger Flecken.

588) Außig ist eine böhmische Stadt und Schloß, so an der Elbe im Leutmeritzer Kreise 9 Meilen von Prag, und 6 Meilen von Dreßden in einer engen bergigten Gegend lieget, und seit dem Brande von 1728 besser erbauet ist.

Zuverlässige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege.



Sechstes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

§. 24.

Fortsetzung.

Die preußische und sächsische vereinigte Armee rückt in Böhmen ein.

Vor dem Einmarsch in Böhmen ließ der Prinz Heinrich die Armee zwey Tage im Lager bey Frauenstein ausruhen, welches um so nöthiger war, da die Märsche nach Reichstädt und Frauenstein, bey welchen der Generallieutenant von **Belling**, 589) und der Generalmajor von

589) Wilhelm Sebastian von Belling, königlicher preußischer Generallieutenant, Chef eines Husarenregiments, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, ist 1719 den 15ten Februar zu Crümelin in Preussen gebohren, woselbst dieses adeliche Geschlecht, welches dem preußischen Hause schon im vorigen Jahrhundert einen berühmten Feldherren den Generalmajor Johann Georg von Belling gegeben hat, seit mehrern Jahrhunderten blühet. Sein Vater Johann Abraham starb als königlicher preußischer

von Kalkstein 590) die Avantgarde gemachet hatten,

Obristlieutenant der Infanterie und Commenmandant des Schlosses Altena, und erzeugte denselben mit Catharine von Kosboth aus dem Hause Paulsdorf. 1734 kam derselbe unter das Cadetten Corps zu Berlin, und 1737 ward er Fähnrich des Garnisonbataillons von Sack zu Colberg. 1739 ward er als Cornet bey das Husaren-Corps von Brunikowski gesetzt, und 1741 bey der Augmentation desselben Second-Lieutenant. In eben dem Jahre kam er als Premier-Lieutenant bey das Regiment Husaren von Ziethen, 1745 ward er Stabs- und 1746 würklicher Rittmeister, 1747 ward er bey das Wechmarsche Husarenregiment gesetzt, und 1749 Obristwachtmeister, 1758 aber Obristlieutenant und Chef eines neuen Husarenregiments, 1759 Obrister; 1762 Generalmajor, 1776 Generalieutenant und 1778 Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er hat den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Prag, Collin, Kunersdorf und Freyberg beygewohnt, 1757 ward er zwar bey der Einnahme von Gabel gefangen genommen, und nach Crems gebracht, aber 1758 wieder ausgewechselt. In dem Scharmützel bey Asch am 8 May 1759 ward er am Fuß verwundet. 1747 vermälte er sich mit Catharine Elisabeth gebornen von Grabow, aus dem Hause Wosten im mecklenburgischen, welche ihm eine Tochter Dorothee Elisabeth Henriette geboren hat, die 1764 an den Major seines Regiments Christoph Adolf von Meyeberg vermält, und 1770 zur Witwe geworden. Wegen der Affaire bey Gabel gab ihm der König eine jährliche Zulage von 1000 Rthlr. nebst dem schwarzen Adler-Orden. Er ist

von

hatten, sehr ermüdend gewesen, sondern auch noch mehr

von untersetzter Statur, seine Augen zeigen das kriegerische Feuer, welches ihn belebt, und da er die Tapferkeit mit der Menschenliebe verbindet: so hat er sich den Feinden, gegen welche er gefochten, ehrwürdig gemacht, und die glorreichen Thaten, durch welche er sich in den vorigen und letztern Kriege des Monarchen vorzügliche Gnade erworben, gewähren ihm das dauerhafteste Andenken bey der Nachwelt.

590) **Ludwig Carl von Kalkstein**, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, des Johanniter-Ordens Ritter und designirter Comthur auf Lagow und Werben, ist der jüngste Sohn des 1759 verstorbenen königlichen preußischen General Feldmarschals, Christoph Wilhelm von Kalkstein, und Christophore Lucretie geborner Brand von Lindau, welche ihn 1725 zu Berlin geboren hat. Er trat im 19ten Jahre seines Alters in königliche preußische Kriegsdienste bey seines Vaters Regiment Infanterie, ward 1744 Fähnrich, und 1745 Secondlieutenant, 1747 bey das Regiment von Flans versetzt, 1752 Premierlieutenant und 1756 Brigade-Major von der Armee unter dem General Feldmarschall von Lewald, 1758 bekam er eine Compagnie bey dem neuerrichteten Freyregiment von Hard, und 1759 ward er Obristwachtmeister. Nach geendigten Kriege ward dieses Freyregiment reduciret, er aber bey das Regiment des königlichen Prinzen Heinrich gesetzt, 1767 zum Obristlieutenant, 1771 zum Obristen und 1772 zum Commandeur des Regiments ernennet. 1778 erklärte ihn sein Monarch zum General-

 ma-

mehr beschwerliche Märsche bevorstunden. Zugleich erhielt der Generallieutenant von Möllendorf Befehl, aus Böhmen zurück zu kommen. Am 21sten Julius brach der General Graf Solms mit den sächsischen Völkern bereits aus dem Lager bey Frauenstein auf, und rückte nach der Gegend von **Reinholdshayn**, 591) wohin der Prinz Heinrich am 22sten früh um 4 Uhr folgte. Die Armee, welche links abmarschirte, hatte unbeschreibliche Defilees zu paßiren, und die letzten Bataillons kamen erst Nachmittags um 5 Uhr ins Lager. Der Marsch ging über Ober-Reichenau, die Steinmühle, Hen-

major und Chef des erledigten Infanterie-Regiments von Jung-Stutterheim. In dem 1763 geendigten Kriege kommandirte er von 1761 an ein aus zwey Kompagnien von dem Regiment Woldeck und zwey Compagnien von dem Regiment Braun bestehendes Grenadier-Bataillon, mit welchem er sich in den Actionen bey Töplitz, und Freyberg, so wie vorher in den Schlachten bey Groß-Jägersdorf, bey dem Ueberfall von Anclam, und der Action bey Bandelow ganz besonders hervorgethan, 1764 den 1 October ward er zum Johanniter Ritter geschlagen, und 1764 den 28 May vermälte er sich zu Berlin mit Henriette Auguste, 2ten Fräulein Tochter des königlichen preußischen Staats Ministers, Friedrich Wilhelm von Bork. Er ist ein vortreflicher General, pünktlich im Dienst, und zu grossen Unternehmungen geschickt.

591) Reinholdshayn ist ein kleines chursächsisches Dorf, so im Amte Dippoldiswalde nahe bey Dippoldiswalde lieget.

Hennersdorf, 592) Satisdorf hart rechts lassend, über **Carsdorf** 593) ins Lager bey Reinholdshayn, und Tages darauf rückte die Armee ins Lager bey Gamich, welches mit dem rechten Flügel an Gamich, mit dem linken an die Elbe stieß, vor der Fronte die Festung **Königstein** 594) und **Pirna**, 595) im Rücken aber **Dreßden** 596) hatte. In diesem vorteilhaften Lager blieb die preußische Armee bis zum 28sten Julius stehen. Die Hälfte der sächsischen Völker unter dem Grafen von Solms bezog an eben dem Tage ihr Lager auf dem linken

592) Hennersdorf ist ein kleines sächsisches Dorf im Amte Pirna, so zwischen Dippoldiswalde und Dohna lieget.

593) Carsdorf liegt viertehalb Stunden von Dreßden, und ist ein kleines sächsisches Dorf.

594) Königstein ist die für unüberwindlich gehaltene 3 Meilen von Dreßden entlegene chursächsische Bergfestung, welche mit vielen in Stein gehauenen Werken versehen ist, und in den kriegerischen Unruhen von 1706, 45, und 56 den Schatz und andere Kostbarkeiten des Hofes verwahret hat.

595) Pirna liegt zwey Meilen von Dreßden an der Elbe, und ist eine chursächsische Stadt und Amt. Ehedem ward dieser Paß an der Elbe durch das nahe gelegene und jetzo geschleifte Schloß Sonnenstein vertheidiget.

596) Diese Haupt- und Residenz-Stadt von Sachsen, ward in dem 1778 angegangenen Kriege mehr befestiget, und bekam eine starke Besatzung von sächsischen und preußischen Regimentern.

Flügel des preußischen. Die sächsische Reuterey stand vor dem preußischen Lager, und die sächsischen Grenadierbataillons auf dem preußischen rechten Flügel. Im diesem Lager erwartete der Prinz Heinrich die Zurückkunft des Möllendorfschen Corps, welches über Pasberg, Marienberg, Freyberg und Dippoldiswalde zurück kam, und den 26sten Julii in der Gegend von **Borten**, 597) wo der General von Möllendorf sein Hauptquartier nahm, die Cantonirungs-Quartiere bezog. Am 27sten ließ der Prinz 3 Schifbrücken über die Elbe schlagen, und schickte den Generalmajor von Knobelsdorf mit dem Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters von **Oldenburg** 598) zu dem Corps des

597) Borthen ist ein chursächsisches Dorf im Amte Pirna, so unweit Dohna lieget, und ein Rittergut der von Reidschutz ist.

598) Johann George Heinrich von Oldenburg, königlicher preußischer Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadierbataillons, ist der älteste Sohn des 1758 verstorbenen königlichen preußischen Generalmajors George Friedrich von Oldenburg, welchen derselbe mit der ersten Gemalin Modeste Sophie, geborner von Beneckendorf, aus dem Hause Klemzow erzeuget hat. Er ward 1723 zu Saranzig in der Neumark geboren, kam anfänglich als Page zu dem Feldmarschall, Grafen von Katt, und denn ward er Kammer-Page des Königs, 1746 Secondlieutenant des Grenadierbataillons von Kahlden, 1758 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und 1765 würklicher Hauptmann, 1778 aber Obrist-

des Generalmajors von Podgurski, der an diesem Tage bey **Neukirch** 599) ein Lager bezogen hatte, um die Bewegungen der Oesterreicher zu beobachten, welche über **Zittau** 600) einzudringen Mine machten. Nachdem alles schadhafte ausgebessert worden, und die Armee auf 9 Tage Brod und 3 Tage Fourage empfangen hatte, ging der Graf von Solms schon am 27 Abends über die Elbe, und lagerte sich diese Nacht bey **Pilnitz**. 601) Am 28sten früh um 3 Uhr brach die Hauptarmee von Gamich in 3 Colonnen auf, ging bey Pilnitz gleichfals über die Schifbrücken, und kam über Birk-

Obristwachtmeister und Commandeur des durch den Tod des Obristen von Rohr erledigten Grenadierbataillons. Er hat dem ganzen Kriege von 1756 bis 1763 rühmlichst beygewohnet, ist in der Schlacht bey Prag am linken Fuß verwundet worden, und hat in der Belagerung von Colberg eine starke Quetschung bekommen.

599) **Neukirch** ist ein chursächsisches Dorf in der Ober-Lausitz, so eine Stunde von Neustadt auf Bautzen zu lieget.

600) **Zittau** ist eine der besten Städte in der Lausitz, liegt 5 Meilen von Bautzen, treibt starke Handlung, und ist seit der 1757 durch österreichische Bomben geschehenen Einäscherung weit schöner wieder aufgebauet worden.

601) **Pilnitz** ist ein chursächsisches Lustschloß so im Ober-Amte Dresden zur rechten der Elbe 3 Stunden von Dreßden gegen Pirna zu lieget.

witz, 602) **Pratzschwitz** 603) **Lohmen** 604) rechts lassend, um 3 Uhr Nachmittags ins Lager bey **Radewalde** 605) die Reuterey ging auf **Stolpe.** 606) Am 29sten aber geschahe der Einmarsch in Böhmen, so daß das Lager bey **Hanspach**, 607) wo der Prinz das Hauptquartier nahm, aufgeschlagen ward. Dieser Marsch war einer der beschwerlichsten. Um 3 Uhr früh brach die Infanterie in einer Colonne auf. Vor dem Defilee von Radewalde und Ho-

602) Birkwitz ist ein an der Elbe 3 Stunden von Dreßden zwischen Pirna und Pilnitz belegenes kleines chursächsisches Dorf.

603) Bratzschwitz ist ein grosses chursächsisches Dorf, so eine Stunde von Pilnitz zur linken der Elbe lieget.

604) Lohmen ist ein chursächsisches Städtchen und Amt, welches 3 Stunden von Stolpe gegen Pirna zu gelegen ist.

605) Radewalde liegt zwischen Lohmen und Hohenstein, im Amte Pirna, und ist ein grosses chursächsisches Dorf.

606) Stolpe, ein chursächsisches Städtchen, liegt 3 Meilen von Dreßden im meißner Kreise. Das dabey liegende Bergschloß hatte bis 1756 seinen eigenen Commendanten, und Invaliden zur Besatzung, ist aber nunmehro rasirt.

607) Hanspach liegt an der Gränze der Oberlausitz im leutmeritzer Kreise, ohnweit Schluckenau, und ist ein dem Grafen von Salm und Reiferscheid gehörendes ansehnliches böhmisches Kirchdorf und Schloß.

Hohenstein 608) musten die letzten Bataillons 8 Stunden lang in dem stärksten Regen auf einem Fleck stehen, der Marsch ging von Radewalde über Hohenstein, **Loßdorf**, 609) **Lichtenhayn** 610) vorbey, durch die grosse Heide von **Sebnitz** 611) das erste Treffen bis Hanspach und das 2te bis Sebnitz ins Lager. Bey Hohenstein mußte die Armee das engeste und steileste Defilee, was sich nur denken lässet, paßiren, und auf diesem schlimmen Wege von ungefehr einer halben Meile brachte die Armee 9 Stunden zu, indem die Arrierregarde der um 3 Uhr aufgebrochenen Armee erst um Mittag durch das Defilee durch war. Der Generallieutenant von Belling und Generalmajor von Kalkstein führten die Avantgarde, welche bis **Schluckenau** 612) und **Welsdorf** 613) vordrang,

608) Hohenstein ist ein chursächsisches Schloß und Amt, so an der böhmischen Gränze 3 Meilen von Dreßden auf einem Felsen lieget.

609) Loßdorf ist ein im Amte Hohenstein unweit Hohenstein belegenes kleines chursächsisches Dorf.

610) Lichtenhayn liegt 2 Meilen von Pirna im Amte Hohenstein, und ist ein chursächsisches Dorf.

611) Sebnitz ist ein drittehalb Stunden von Hohenstein im Amte Hohenstein belegenes sächsisches Dorf.

612) Schluckenau ist ein böhmischer Marktflecken im leutmeritzer Kreise, so dem reichsgräflichen Hau-

drang, und das erste Treffen kam um 4 Uhr Nachmittags bey Hanspach im Lager an. Hingegen das 2te Treffen und die Reserve erst am 30sten Julius zwischen 5 und 6 Uhr in die Gegend von Sebnitz, nachdem es in dem grossen Walde vor Lichtenhayn einige Stunden Halte gemachet hatte, und erst um Mitternacht wieder aufgebrochen war. Die Reuterey campirte bey **Worbes**, 614) und das Corps des Generalmajors von Podjurski bey **Nieder-Hennersdorf.** 615) Am 30sten Julius früh um 4 Uhr brach das erste Treffen von Hanspach auf, und kam Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im Lager bey **Rumburg** 616) an. Das zweite Treffen und die Reserve brachen erst Morgens um 9 Uhr von Sebnitz auf, und zogen über

Hause von Harrach gehöret, und gegen die Gränze der Lausitz zwischen Rumburg und Hanspach lieget.

613) **Welsdorf** ist ein im leutmeritzer Kreise unweit Hanspach belegenes kleines böhmisches Dorf.

614) **Worbs** ist ein kleines chursächsisches Dorf in der Oberlausitz, so zwischen Neusalz und Bautzen liegt.

615) **Nieder-Hennersdorf**, liegt nahe an der böhmischen Gränze zwischen Neusalze und Löbau, in der Oberlausitz, und ist ein grosses chursächsisches Dorf.

616) **Rumburg** liegt 2 Meilen von Zittau in dem leutmeritzer Kreise, gehört dem Fürsten von Lichtenstein, und ist ein böhmisches Städtchen mit einem herrschaftlichen Schlosse.

über die Dohmschenke, 617) Nixdorf 618) links lassend, Tzeidler, 619) Ober und Nieder-Ehrenberg 620) durch Rumburg ins Lager, welcher Zug durch das Defilee bey Zeidler so aufgehalten ward, daß die letzten Battaillons erst gegen Mitternacht ins Lager kamen. Die Reuterey campirte an diesem Tage bey Niedergersdorf, 621) und der Generalmajor von Podgurski bey Spitz-Cunersdorf. 622) Die Avantgarde rückte bis Schönlinde 623) und Schön-

617) Die Dohmschenke ist das erste böhmische Hauß, wenn man von Sebnitz kommt, und liegt an der Gränze des leutmeritzer Kreises.

618) Nixdorf, auch Nicklsdorf ein grosses Kirch-Dorf im leutmeritzer Kreise, so an der sächsischen Gränze lieget.

619) Tzeidler, ist auch ein grosses böhmisches Kirchdorf im leutmeritzer Kreise, und liegt zwischen Nixdorf und Rumburg.

620) Ober- und Nieder-Ehrenberg, zwey böhmische Dörfer im leutmeritzer Kreise, so bey dem sogenannten Rauchberge unweit Rumburg liegen.

621) Nieder-Gersdorf ist ein in der Ober-Lausitz zwischen Löbau und Rumburg gelegenes chursächsisches Dorf.

622) Spitz-Cunersdorf ein chursächsisches Dorf in der Oberlausitz, so nahe an der böhmischen Gränze auf dem Wege von Zittau nach Rumburg liegt.

623) Schönlinde, ein Kirchdorf im leutmeritzer Kreise, so auf dem Wege von Rumburg nach Kreywitz lieget.

Schönborn, 624) der Generallieutenant von Belling ließ 100 Mann kayserliche Reuterey angreiffen, jagte sie bis ans Defilee von Schönlinde, und machte 1 Rittmeister nebst noch 1 Officier und 35 Husaren und Dragoner zu Gefangenen. Nachdem alles wieder ausgebessert worden, brach die Armee nach gehaltenen Rasttage, und nachdem die Brodwagen, welche bey dem Aufbruch von Gamich über **Neustadt** 625) gegangen, am 30sten zu Rumburg angekommen, am 1sten August früh um halb 4 Uhr auf, und kam durch sehr schlimme Wege, welche ein anhaltender Regen noch mehr verdarb, gegen 4 Uhr Nachmittags ins Lager bey **Georgenthal**, 626) wo das Hauptquartier war. Der Prinz Heinrich hatte, um die gegentheilige Bewegungen zu erforschen, schon am 31sten die Avantgarde über **Grund** 627) und Georgen-

623) Schönborn ein kleines böhmisches Dorf, so im leutmeritzer Kreise am Wege von Rumburg nach Georgenthal belegen ist.

625) Neustadt ist ein chursächsisches im Amte Hohenstein zwey Stunden von Hohenstein auf Bischofswerda zu belegenes Städtchen.

626) Georgenthal, ein dem Fürsten von Lichtenstein gehöriger böhmischer Marktflecken, so im leutmeritzer Kreise gegen die Gränze des bunzlauer Kreises liegt.

627) Ober- und Nieder-Grund sind zwey im leutmeritzer Kreise nahe bey Georgenthal belegene böhmische Dörfer.

genthal bis Tollenstein 648) vorrücken lassen, folglich war der Paß bey Tollenstein, wo 1000 Mann mit gehöriger Artillerie einer Armee von 100,000 Mann den Weg viele Tage disputiren können, in seinen Händen. Der Feldmarschall von Laudohn hatte zwar den Generalmajor de Vins 629) mit den zwey Regimentern Geis-rück

928) Tollenstein ist ein altes wüstes Bergschloß im leutmeritzer Kreise, so dem Fürsten von Lichtenstein gehöret, und hinter Georgenthal lieget.

629) Der kayserliche königliche General-Feldwachtmeister, und Ritter des militärischen Marien-Theresien-Ordens, de Vins, hat sich bereits im vorigen Kriege ganz besonders hervorgethan. Als Grenadier Hauptmann des Regiments Leopold Palfi war er 1757 den 11ten November bey dem Sturm der Lunette vor Schweidnitz, 1758 ward er Obristwachtmeister, und bekam den 4 December 1758 den gedachten Militaire-Orden, 1759 ward er Obristlieutenant, und 1761 als er an der Spitze von 5 Bataillons den Sturm auf das Bögen Fort von Schweidnitz glücklich volführte, zum Obristen, 1773 aber zum General-Feldwachtmeister ernennet. Man hat ihm zwar wegen der Action bey Gabel Fehler beymessen wollen, allein er hat sich sichern Nachrichten zu Folge dieserhalb so gerechtfertiget, daß er die Gnade seiner Monarchin unverrückt beybehalten hat, wovon dieses der beste Beweiß ist, daß er bis zu Ende des Feldzugs eine Brigade bey der Armee commandiret hat. Er ist von Geburt ein Niederländer, und ganz Soldat in allen seinen Handlungen.

rück und Caprara, als er den preußischen Einmarsch in Böhmen erfahren, abgesandt, um die Päße bey Georgenthal und Tollenstein zu besetzen; allein der Generallieutenant von Belling hatte sie, ehe noch die Päße von ihnen erreichet worden, angegriffen und in die nahe gelegene Wälder und Gebürge zersprenget. Von diesen Zerstreueten suchte ein ansehnlicher Theil in der Nacht vom 1 zum 2 August zwischen dem preußischen Lager durchzubrechen, und stieß auf die Feldwachen im Rücken der Armee, welche Feuer gaben, und zwey österreichische Officiers verwundeten, worauf die kayserlichen sich in die Wälder zurück zogen, und die Armee, welche das Gewehr in die Hand genommen hatte, in die Zelter zurück ging. Da auch der Prinz Heinrich Nachricht erhielt, daß auf den Höhen bey **Zwickau** 630) ein feindliches Corps stehe: so brach er selbst mit dem Dragonerregiment von Platen und 4 Battaillons auf, um den General von Belling zu unterstützen, allein der letztere hatte den Angrif bereits angefangen, der glücklich von statten gegangen war. Der Generallieutenant Graf von Härd bekam also Befehl mit den 4 Batallons und dem Dragonerregiment auf den Höhen von Zwickau sich zu lagern, der General Podjurski, welcher am

630) Zwickau, ist ein dem Churfürsten von Bayern gehöriger böhmischer Marktflecken, so im bunzlauer Kreise zwischen Gabel und Kamnitz lieget.

am 1 August bis **Waltersdorf** 631) vorgerückt war, erhielt Befehl, dem Feinde über **Krumbach** 632) im Rücken zu gehen, und am 2ten August zog ein Theil des rechten Flügels bis **Kamnitz** 633) und der linke bis **Röhrsdorf** 634) wo das Hauptquartier war, die Cavallerie gleichfals eintraf, und das Lager aufgeschlagen ward. Der Marsch nach Rörsdorf war ungemein beschwerlich, denn hier war die schwere Passage bey dem Tollenstein und einen Wald der 5/4 Meilen lang in einem Defilee auf einem Knüppeldamm, und lauter Steinwegen. Den 3ten August kam auch das Möllendorfsche Corps bey Kamnitz an, und schlug daselbst sein Lager auf. Dieser General war bey dem am 28sten Julius erfolgten Aufbruch der Hauptarmee in seinen Cantonirungs-Quartieren bey Gamich stehen geblieben. Da er aber die

631) **Waltersdorf** ist ein chursächsisches Kirchdorf in der Oberlausitz, welches 2 Stunden von Zittau gegen Georgenthal zu belegen ist.

632) **Krumbach**, auch **Grundbach** ist ein kleines böhmisches im bunzlauer Kreise hart an der lausitzischen Gränze gegen Zwickau zu belegenes Dorf.

633) **Kamnitz** ist ein böhmisches Städtchen im leutmeritzer Kreise, so 12 Meilen von Prag liegt, und dem Fürsten von Kinsky gehöret.

634) **Röhrsdorf** ist ein kleines böhmisches im bunzlauer Kreise nahe bey Zwickau gelegenes Dorf.

die Bestimmung hatte, mit seinem Corps jederzeit die rechte Flanque der Haupt-Armee zu decken: so brach er am 29sten Julius gleichfals auf, ging über die Elbe auf den geschlagenen Schifbrücken, und bezog das Lager bey Lichtenhayn; am 30sten zog er durch die Defilees von Hohenstein und **Saubsdorf**, 635) grif die österreichischen Verhacke bey **Stimmesdorf**, 636) **Dittersbach** 637) und **Kreiwitz** 638) an, räumte solche auf, machte verschiedene Gefangene, ward aber durch die impracticabeln Wege in seinem Marsch so aufgehalten, daß er erst am 3ten August bey Kamnitz eintreffen konnte. Am diesem Tage ward der Obrist Graf Henkel, 639) und Obristlieutenant

635) Saubsdorf ist ein chursächsisches Dorf im Amte Hohenstein, so ganz nahe an der böhmischen Gränze lieget.

636) Stimmesdorf und 637) Dittersbach sind zwey kleine böhmische im leutmeritzer Kreise nahe bey einander unweit Hohenleipa belegene Dörfer.

638) Kreiwitz ist ein böhmischer den Fürsten von Kinski gehöriger Marktflecken, so im leutmeritzer Kreise zwischen Rumburg und Kamnitz lieget.

639) Victor Amadeus, des h. R. R. Graf Henkel, Freyherr zu Donnersmark, freyer Standesherr in Schlesien zu Beuthen und Tarnowitz, königlicher preußischer Obrist und Commandeur des Steinwehrschen Regiments zu Fuß, des pour le Merite und Johanniter-Ordens Ritter, auch

nant Prinz von Würtemberg mit dem ersten Battaillon Regiments Möllendorf abgesendet, um

auch des letztern designirter Comthur auf Supplingenburg, ist den 15ten September 1727 zu Mertschütz in Schlesien geboren, und ein Sohn des verstorbenen königlichen preußischen Oberschenken, Leo Maximilian Grafen von Henkel, der ihn mit Barbare Eleonore, Freyin von Hock, erzeuget hat. Er trat im 19ten Jahre seines Alters in preußische Dienste, ward 1745 Fähnrich, 1750 Second- und 1757 Premierlieutenant des Regiments Prinz von Preussen Infanterie, 1757 Stabs- und 1758 würklicher Hauptmann, 1762 Obristwachtmeister, 1772 Obristlieutenant und 1776 Obrister. Im letztern Jahre ward er als Commandeur bey das Regiment von Steinwehr versetzt. Er hat schon im vorigen Kriege in den Schlachten bey Kesselsdorf, Prag, Roßbach, Zorndorf, Hochkirch, und Torgau, bey dem Ueberfalle von Dedeleben und Horneburg und mehrern andern Vorfällen Tapferkeit, Einsicht und Entschlossenheit bewiesen. Nach der Schlacht bey Prag bekam er den Orden pour le Merite, und 1764 den 1sten October ward er zum Johanniter-Ritter geschlagen. Er war auch im letztern Kriege eine Zeitlang Adjudant des Prinzen Heinrich von Preussen. 1763 den 13 December vermälte er sich zum erstenmale mit Catharine Friedericke Wilhelmine, Tochter des königlichen preußischen geheimen Kriegsraths Georg Christoph von Wackerhagen, welche 1770 mit Hinterlassung zweyer Töchter starb, und 1775 mit Eleonora Ottilie, ältesten Tochter des Grafen Friedrich Wilhelm von Lepel, welche ihm am 10 November 1775 einen Grafen Friedrich Wilhelm gebohren hat.

um einige zerstreuete Oesterreicher, welche sich in dem Walde aufhielten, aufzusuchen, und sie brachten Abends 68 Gefangene ein, ohne nach dem preußischen Tagebuch einen Mann verlohren zu haben; wie denn auch Tages darauf noch etliche sechzig Gefangene von den Cavallerie-Feldwachen eingebracht wurden. Den 4ten früh um 5 Uhr brach das preußische Heer von Röhrsdorf auf, zog Zwickau linkslassend über **Lindenau**, 640) **Zwitta** 641) und **Sahr**, 642) und kam Nachmittags um 1 Uhr auf den Anhöhen bey **Schwoicken** 643) an. Die beide Grenadierbataillons der Obristwachtmeister von Blomberg, und von **Owstien** 644) blieben unter dem Befehl des Obristwachtmeisters von

640) Lindenau, 641) Zwitta, und Sahr 642) sind drey böhmische Dörfer, welche im leutmeritzer Kreise nahe bey einander in der Gegend von Birkstein liegen, ersteres ist ein Kirchdorf.

643) Schwoicken ist ein kleines unweit böhmisch Leypa im Leutmeritzer Kreise belegenes Dorf.

644) Carl Philip von Owstien, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Bevernschen Infanterieregiments, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Bevern und 2 Compagnien von Hacke bestehenden Grenadierbataillons, ist der jüngste Sohn Bernd Christoph von Owstien, Erbherr auf Quilow, Menzelin, Palzin 2c. der ihn mit einer von Flothow erzeuget, die ihn 1725 geboren. Er trat im 16ten Jahre seines Alters als Fahnjunker des Regiments Bevern in Dienste, ward 1756

von Blomberg 645) bey Zwickau stehen. Der Feldmarschall von Laudohn hatte sich über die Iser zurück gezogen, und ein Lager zwischen Ba-

1756 Fähnrich, 1757 Secondlieutenant, 1759 Premierlieutenant, 1762 Stabs- und 1763 würklicher Grenadier-Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des vorgedachten Grenadier-Battaillons. Er ist unvermält, und hat den Schlachten bey Lowositz, Collin, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, Torgau, und Freyberg rühmlichst beygewohnt. Sein älterer Bruder Bernd Friedrich hat 1763 als Hauptmann der Freydragoner von Kleist den Abschied genommen.

645) Carl August von Blomberg, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Leibgarde Grenadierbattaillons von Lestwitz und Commandeur eines aus 1 Compagnie von Lestwitz, und 3 Compagnien von Anhalt-Bernburg bestehenden Grenadierbattaillons; ist 1726 in Groß-Sernathen in Curland geboren. Sein Vater Johann Ulrich, welcher in churfürstlichen sächsischen Diensten als Hauptmann gestanden, und 1748 gestorben, hatte ihn mit einer Tochter des Landraths vou Heyking erzeuget. Im 17ten Jahre seines Alters trat er in preußische Kriegsdienste, ward 1746 Fähnrich, 1750 Second- und 1758 Premierlieutenant, 1762 Stabs- und 1765 würklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er hat den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Roßbach, Leuten, Hochkirch und Torgau und den Belagerungen von Prag und Olmütz, beygewohnt, und ist ein sehr ansehnlicher Officier, der durch seine militärischen Talente sich des Königs vorzügliche Gnade erworben hat.

ckofen 646) und **Münchengrätz** 647) genommen, ein Corps hinter **Turnau**, 648) und ein anderes hinter **Jung-Bunzlau** 649) gesetzt, und acht Regimenter von des Kaysers Armee an sich gezogen. In dieser Stellung erhielt er sich den ganzen Feldzug über, und sie war eben so unangreiflich, als diejenige, welche des Kaysers Heer auf der andern Seite von Böhmen gewählet hatte. Der Prinz Heinrich brach, nachdem er die Einwohner von Böhmen durch ein im Hauptquartier Schwoncke unterzeichnetes **Patent** 650) alles Schutzes versichert, am 9ten Au-

646) Backofen liegt im bunzlauer Kreise 9 Meilen von Prag, gehört den Grafen von Waldstein, und ist ein böhmischer Marktflecken an der Iser, über welche hier eine Brücke gehet.

607) Münchengrätz ist ein dem Grafen von Waldstein zuständiger Marktflecken, mit einem herrschaftlichen Schlosse, so auch dem Grafen von Waldstein gehöret, und im bunzlauer Kreise unweit Backofen lieget.

608) Turnau ist ein 11 Meilen von Prag entlegenes offenes Städtchen, so an der Iser, über welche hier eine Brücke gehet, im bunzlauer Kreise lieget, und dem Grafen von Waldstein gehöret.

649) Jung-Bunzlau ist eine königliche Kreißstadt, so an der Iser 7 Meilen von Prag lieget, und dem ganzen Kreise den Nahmen giebt.

650) Dieses Patent lautete also: Wir Heinrich ꝛc. entbieten und verkündigen Unsern gnädigen Gruß und guten Willen den sämtlichen hohen und niedern Einsassen des Königreichs Böhmen. Da

August mit dem Hauptheer über Reichstedt

Da Wir durch die Umstände genöthiget worden, mit der Armee, welche Unsers Herrn Bruders, des Königs in Preussen Majestät, Uns anvertrauet, ins Königreich Böhmen einzurücken: so ermahnen Wir hierdurch so ernstlich als freundlich alle Einwohner des Königreichs Böhmen, daß sie sich unsern Truppen nicht widersetzen, daß sie auf ihren Gütern, Höfen und Wohnungen ruhig verbleiben, dieselbe nicht verlassen, sondern ihre Wirthschaften ordentlich fortsetzen, daß auch die Herrschaften, wenn sie selbst nicht bleiben wollen, doch ihre Wirthschafts-Hauptleute auf den Gütern lassen. Dagegen versichern Wir, daß Wir allen denjenigen, die dieses beobachten, und sich der Ordnung gemäß bezeigen, allen Schutz und Beystand gegen Unrecht und Gewalt angedeyen lassen werden, als weshalb alle diejenigen, welche gegründete Klagen haben, in vorkommenden Fällen sich nur an Uns selbst wenden dürfen, und daß nichts von ihnen gefordert werden solle, als was die Umstände und Nothwendigkeiten des Krieges mit sich bringen. Wie Wir denn auch alle Excesse bey unserer unterhabenden Armee aufs schärfste verboten haben, und die strengste Mannszucht beobachten lassen werden. Diejenige böhmische Einsassen aber, die gegen obiges handeln, sich feindseelig bezeigen, und ihre Wohnung verlassen, haben sich das Ungemach, so ihnen daraus zuwachsen wird, selbst zuzuschreiben. Wenn auch die Einwohner von Böhmen sonsten einige Beschwerden und Klagen haben möchten, so können dieselben alle Hülfe Schutz und Beystand von Uns erwarten, und sich versprechen. Urkundlich haben Wir dieses

 Pa-

stedt 651) nach Nimes auf, wo gegen 4 Uhr Nachmittags das Lager auf den Höhen disseits Nimes bezogen ward. In diesem Lager, welches auf dem ersten Flügel durch einen Verhack vertheidiget ward, blieb der Prinz Heinrich vier Wochen stehen, ich will also von den Bewegungen der übrigen Corps handeln, und sodann den Bericht des Gegentheils beybringen. Ich mache von dem Möllendorfschen Corps den Anfang, davon der preußische Bericht also lautet:

„Am 17ten Julius ging das Möllendorfsche Corps, so aus 12 Battaillons, einem Battaillon Freywillige, 10 Escadrons Kürasziers, 10 Escadrons Dragoner, und 10 Escadrons Husaren bestand, von der grossen Armee bey Dresden ab, marschirte bis Freyberg, und cantonirte daselbst, den 18 Julius ward der Marsch bis Gersdorf 652) fortgesetzt, wo der Generallieutenant von Möllendorf mit einem Grenadierbataillon zur Bedeckung das Hauptquar-

Patent publiciren und drucken lassen. Gegeben in Unserm Hauptquartier Schwoicka den 7ten August 1778.

651) Reichstädt liegt im bunzlauer Kreise 3 Meilen von Zittau, am Flüßchen Polzen, gehört der Witwe des Herzogs Clemens von Bayern, und ist ein böhmischer Marktflecken.

652) Gersdorf ist ein chursächsisches schönes Dorf und Ritterguth, so hinter Freyberg liegt, und einem von Einsiedel gehöret.

quartier nahm, die übrige Regimenter campirten nach der Ordre de Bataille, der rechte Flügel in **Langefeld**, 653) die Mitte in **Radewalde** 654) der linke Flügel in **Lippersdorf**. 655) Das Husarenregiment von Usedom ging bis **Lauterbach** 656) vor, und das Battaillon Freywillige unter dem Obristwachtmeister von Klinkowström bis Marienberg. Den 19ten marschirten wir bis Marienberg, in welcher Stadt das Hauptquartier nebst 3 Regimentern cantonirten, die Grenadierbataillons aber formirten eine Wagenburg jenseit der Stadt, wo auch die Reuterey campirte, und alles ausruhete. Der Obrist von Usedom ward mit fünf Escadrons seines Regiments und dem Battaillon von Klinkowström, rechts über **Steinbach** 657) und **Ulmbach**, 658) der

653) Langefeld ist ein chursächsisches Städtchen, welches im Erzgebürge bey Wolkenstein lieget.

654) Radewalde liegt 5 Stunden von Freyberg im Erzgebürge, und ist ein chursächsisches Dorf.

655) Lippersdorf auch Leppersdorf, ein dem adelichen Geschlechte von Berbisdorf gehöriges, und 5 Stunden von Freyberg im Erzgebürge belegenes chursächsisches Dorf.

656) Lauterbach ist ein chursächsisches Dorf, so im Erzgebürge bey Marienberg lieget.

657) Steinbach ein chursächsisches Dorf im Erzgebürgischen Amte Wolkenstein, so nahe an der böhmischen Gränze lieget.

658) Ulmbach, ein kleines böhmisches Dorf, so hart an der sächsischen Gränze bey Basberg lieget.

Generalmajor von Knobelsdorf aber mit 2 Grenadierbataillons, 100 Freywilligen, und 5 Escadrons Husaren links über **Rübenau** 659) und **Kühnheide** 660) detaschirt, um den Feind zu tourniren. Der Generallieutenant von Möllendorf brach mit 3 Battaillons Abends um 8 Uhr auf, und marschirte den geraden Weg auf Pasberg zu. Unterweges erhielt er schon die Nachricht von dem Obristen von Usedom, daß derselbe vor Pasberg ein unbedeutendes Verhack, und einen Schlagbaum mit 1 Unterofficier und 18 Dragonern besetzt gefunden, welche aber gleich gelaufen wären, und daß er ohngeachtet der Hindernisse des Verhacks und des Schlagbaums doch 5 Gefangene gemachet, und 2 Mann erschossen hätte. Der Generallieutenant von Möllendorf kam noch in der Nacht nach 1 Uhr mit den 3 Battaillons selbst bey dem Obristen von Usedom an, und hielt sich mit seinem Corps im Walde verdeckt. Da auch die Gefangenen aussagten, daß sich noch einige 100 Kroaten, und an 300 Dragoner in der Gegend aufhielten, auch der General Fürst von Lichtenstein von unserm Anmarsch wohl

658) Rübenau, ein 3 Stunden von Marienberg an der böhmischen Gränze gelegenes, und einem von Trachenberg zustehendes chursächsisches Dorf.

660) Kühnheyde, eigentlich sächsisch-Kühnheyde, ein chursächsisches Dorf im erzgebürgischen Amte Wolkenstein, so 4 Stunden von Annaberg an der böhmischen Gränze lieget.

wohl Nachricht haben würde: so ließ der Generallieutenant von Möllendorf mit Tages Anbruch die Vorposten der Husaren auf den Anhöhen vor Pasberg mit dem Battaillon Freywillige von Klinkowström und dem Husaren Bataillon von Usedom verstärken, schickte auch Commandos gegen Commotau und Bresnitz 661) aus, um von dem flüchtigen Feinde Gefangene zu machen und Nachrichten einzuziehen. Während dieser Zeit machte sich der Generallieutenant von Möllendorf die Gegend sehr genau bekannt, ließ die Regimenter mit dem Knobelsdorfschen Detachement, welches sich wieder herangezogen hatte, auf die dominirende Anhöhen ins Lager rücken, und nahm sein Hauptquartier in dem Städtchen Pasberg. Die Einwohner voller Furcht und Angst hatten sich mehrentheils in die nächstgelegene Wälder geflüchtet. Da aber der commandirende General die Ordnung und Mannszucht 662) aufs

661) Bresnitz, ein böhmisches in Saatzer Kreise, 2 Meilen von Cadan belegenes Bergstädtchen.

662) Da der Gegentheil vorgegeben, daß bey diesem Einmarsch des Möllendorfschen Corps Brandschatzungen in den Dörfern ausgeschrieben, auch vieles Vieh mit weggetrieben worden, dies alles aber auf Befehl des Prinzen Heinrich von Preussen wieder zurückgeschickt sey: so ward diesem nicht allein preußischer Seits widersprochen, sondern auch angeführt, das Corps habe sich nur zehn Stunden bey Pasberg aufgehalten, und in so kurzer Zeit pflegte man

schärfste befohlen hatte, auch die unterhabende Völker sowohl aus Furcht als Liebe gegen ihren vorsorgenden General diesen Befehl genau befolgten, und den zurückgebliebenen Leuten freundlich begegneten: so kamen sie nach einigen Stunden alle wieder, und dankten dem General und dessen Corps d'Armee. Ganz unvermuthet kam die Ordre von dem Prinzen Heinrich, daß unser Corps zurück marschiren, und sich nach der Gegend von Dreßden zur Armee heran ziehen solte. Der General ließ also den nehmlichen Tag, als den 20 Julius Abends um 8 Uhr alles aufbrechen, ausser die Husaren und Freywilligen, welche diese Nacht über stehen blieben, und marschirte den vorigen Weg über Marienberg und Freyberg mit einigen Ruhetagen zurück bis nach Groß Borthen, wo wir den 26 Julius ankamen, und die grosse Armee antrafen. Obgleich bey dieser Unternehmung wenig Blut vergossen worden: so war sie doch in Beziehung auf den commandirenden General gewiß mühsamer und schwerer, als es bey vielen Gelegenheiten seyn mag zu bataillieren, denn die ungebahnten Wege, Berge und erschreckliche Defilees nebst der gewaltigen Hitze machten den

Ge-

man keine Brandschatzungen am wenigsten auf Dörfern auszuschreiben, es wären nicht mehr als zwey Vorspann Wagen aus Böhmen mitgenommen, aber auch Tages darauf wieder entlassen worden, und die böhmischen Einwohner hätten für die gute Mannszucht dem General gedanket, und ihn geseegnet.

General um das gute Fortkommen des Geschützes und der Soldaten, die er mit äusserster Sorgfalt zu schonen suchte, stets besorgt, er ließ daher, so lange man nichts von Feinde zu besorgen hatte, Brigadenweise aufbrechen, und selbige nach Umständen ein und zwey Stunden später auf einander folgen. Am 29sten Julius früh um 3 Uhr ging der Generallieutenant von Möllendorf, nachdem er die beyde Küraßierregimenter, Leibregiment und Carabiniers, wieder zur Hauptarmee geschickt hatte, bey Gamich über die Elbe, und marschirte diesen Tag bis Radewalde, den 30sten und 31sten drang er durch die entsetzlichste Wege und fünf Verhaue, wovon der hinterste besetzt war, über Saubsdorf, und über Hermsdorf in Böhmen ein, so daß er in der Nacht vom 31sten Julius zum 1sten August bey Dittersbach Posto faßte. Auf diesem Marsch fielen verschiedene Scharmützel mit dem Kroaten vor, ein Oberlieutenant und einige 20 Mann wurden in einem Hofe, wo sie ihre ganze Bagage hatten, verbrannt, sie wolten sich nicht ergeben, und das Hauß gerieth in Brand. Ausserdem sind 1 Officier und 11 Mann gefangen worden, und einige Kroaten geblieben; von uns ist ein Grenadier verwundet, und ein Husarenpferd todt. Da wir die impracticablen Wege, welche wir angetroffen, nicht eher hatten paßiren können: so trafen wir erst den 3 August bey Kamnitz ein, wo wir das Lager aufschlugen. Den 5ten kamen wir

bey

ben Langenau [663]) an, und lagerten uns ungefehr eine Meile von der Hauptarmee dergestalt, daß wir derselben rechte Flanke deckten, und die Stadt **Bömisch-Leypa** [664]) in der Fronte hatten. An diesem Tage ward der Obrist von Usedom mit seinem Husarenregimente und dem Freywilligen Battaillon von Klinkowström abgeschickt, um Sandau [665]) zu besetzen. Ihm folgete am 6 August das Grenadierbattaillon des Obristwachtmeisters von **Bröſicke**, [666]) wo-

663) Langenau ist ein grosses böhmisches Dorf im leutmeritzer Kreise, so rechts von Schwoicke nach Kamnitz zu lieget.

664) Böhmisch - Leypa ist eine im leutmeritzer Kreise neun Meilen von Prag zwischen Neuschlos und Birkstein belegene und dem Grafen von Kaunitz gehörige böhmische Stadt.

665) Sandau liegt 4 Meilen von Leutmeritz im leutmeritzer Kreise, zwischen Grabern und Kamnitz, und ist ein der verwitweten Herzogin von Bayern zuständiges Städtchen.

666) Leberecht Friedrich von Bröſicke, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Regiments von Wunsch, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Wunsch, und 2 von Prinz Ferdinand bestehenden Grenadierbattaillons, ist aus dem Fürstenthum Anhalt gebürtig, und 1719 geboren. Im 23sten Jahre seines Alters trat er in preußische Kriegsdienste, ward 1741 Fähnrich, 1745 Second- und 1755 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und in eben dem Jahre würklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur, des gedachten Grenadierbattaillons. Er hat von 1741

worauf der Obriste von Usedom mit seinem Regimente und dem Battaillon von Klinkowström bis **Grabern** 667) vorrückte, um von da den Feind bis Leutmeritz zu recognosciren, welches auch geschahe. Es fiel dabey ein kleiner Scharmützel zwischen unsern Husaren und den Kroaten vor, wobey erstere, ohne daß unserer Seits etwas geblieben, 12 Gefangene machten. Weiter fiel mit dem Feinde nichts vor, derselbe zog sich auf Annäherung dieses kleinen detachirten Corps gänzlich zurück, daher ein Rittmeister mit 100 Pferden nach Leutmeritz geschickt ward, der ein Verzeichniß des in dasigem Magazin befindlichen Vorraths mitbrachte. Am 9ten brach der Generallieutenant von Möllendorf mit dem Corps von Langenau auf, und marschirte über Bömisch-Leypa nach **Neuschloß**, 668) wo er sein Hauptquartier nahm, und das Corps disseits Neuschloß nach Sachsen

1741 an den Feldzügen rühmlichst beygewohnet, ward 1759 bey Maxen verwundet, und nach Crems als Kriegsgefangener gebracht, 1761 aber ausgewechselt. Sein Sohn Carl Friedrich Maximilian stehet bey dem Regiment von Wunsch als Lieutenant.

667) Grabern liegt 10 Meilen von Prag zwischen Gasdorf und Sandau im leutmeritzer Kreise, gehöret dem Bischof von Leutmeritz, und ist ein Marktflecken.

668) Neuschloß gehört dem Grafen von Kaunitz, ist ein Schloß und Rittergut, und liegt eine halbe Stunde von Bömisch-Leypa im leutmeritzer Kreise.

sen zu lagern ließ. Hier vereinigte er sich mit dem Obristen von Usedom, und dem Battaillon von Klinkowström, und am 10ten kam das Grenadierbattaillon von Brösicke wieder zu uns. Noch am 9ten ließ der Generallieutenant von Möllendorf durch 4 Grenadierbattaillons und das Battaillon von Usedom Husaren die Anhöhen von **Ober-Mickenhayn** 669) besetzen, um von da aus die Strasse nach **Hirschberg** 670) zu observiren, und den rechten Flügel der Hauptarmee zu decken, auch die Vereinigung mit selbiger sicher zu stellen. Hingegen mußte das 1ste Battaillon von Usedom jenseits Neuschloß hart daran nach Böhmen zu campiren. Am 11ten August recognoscirte der Generallieutenant von Möllendorf mit dem ersten Battaillon von Usedom Husaren und einigen Battaillons Infanterie, wobey einige Canonen und reitende Artillerie war, die Gegend nach Hirschberg und **Zollberg** 671) bis hinter

Dau-

669) Ober-Mickenhayn liegt eine halbe Stunde von Neuschloß an der Gränze des bunzlauer Kreises im leutmeritzer Kreise, und ist ein kleines Dorf.

670) Hirschberg gehöret den Grafen von Waldstein, und ist ein 2 Meilen von Leipa nach Jung-Bunzlau zu im bunzlauer Kreise belegenes Städtchen.

671) Zolldorf ist ein kleines böhmisches Dorf im bunzlauer Kreise, so auf dem Wege von Hirschberg nach Jung-Bunzlau zu lieget.

Dauba, 672) fand aber nichts vom Feinde, und kam, ohne daß ein Schuß geschehen, wieder zurück nach Neuschloß, unerachtet er bis 6 Meilen von Prag vorgerückt gewesen war. Die Stellung des Möllendorfischen Corps 673) war um diese Zeit folgende. Das Hauptquartier war in Neuschloß, die Vorposten waren bis Ausche 674) ausgestellt, Ausche war durch den Obristwachtmeister von **Grollmann** 675) mit sei-

672) Dauba liegt 7 Meilen von Prag im bunzlauer Kreise zwischen Leutmeritz und Hirschberg, und ist ein dem Grafen von Sweerts und Spork gehöriges böhmisches Städtchen.

672) Damals bestand das Corps aus den Grenadierbataillons von Brösicke, von Grollmann, von Meusel, und von Romberg, dem Freywilligen Battaillon von Klinkowström, den Infanterieregimentern Prinz Ferdinand von Preussen, Bevern, Wunsch, und Sobeck, dem Husarenregiment von Usedom und den Dragonerregimentern von Pomeiske, und Graf von Lottum, mithin aus 13 Battaillons und 20 Escadrons, welche unter dem Generallieutenant von Möllendorf, der Generalmajor Graf von Lottum, und die Brigadier-Obristen von Teufel, von Pfuhl und von Usedom commandirten.

674) Ausche ist eine 8 Meilen von Prag im leutmeritzer Kreise zwischen Neuschloß und Leutmeritz belegene Stadt, welche dem aufgehobenen Jesuiter-Orden gehöret.

674) Friedrich George Ludewig von Grollmann, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Re-

seinem Grenadierbataillon besetzet, und jenseits Ausche stand das Husarenregiment von Usedom nebst dem Battaillon von Klinkowström. In diesem Lager bey Neuschloß blieb das Möllendorfsche Corps bis in den September stehen, da es mit der Hauptarmee über die Elbe zurück ging. Während der Zeit fielen nur einige Scharmützel vor. Am 13ten August schickte der Generallieutenant von Möllendorf einige Ba-

Regiments Möllendorf, und Commandeur eines aus 2 Compagnien Regiments Möllendorf und 2 Compagnien Regiments Prinz Leopold von Braunschweig bestehenden Grenadierbataillons, ist ein Sohn des 1762 zu Weissenhorn in Schwaben verstorbenen königlichen preußischen Obristen, Chef eines Garnisonregiments, und Commendanten zu Colberg, George Arnold von Grollmann, der ihn 1725 mit Fridericke Wilhelmine, geborner von Eckard aus dem Magdeburgischen, erzeuget hat. 1742 trat er als Fahnjunker bey dem jetzigen Regiment Graf Leopold von Anhalt in Dienste, ward 1743 Fähnrich, 1745 bey Möllendorf gesetzt, 1745 Second- und 1755 Premierlieutenant, 1758 Stabs- und 1759 würklicher Hauptmann, 1772 Obristwachtmeister und 1777 Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er hat den Schlachten bey Prag, Breslau, und Leuthen, den Belagerungen von Prag, Breslau und Olmütz, wie auch den Actionen bey Hasel, Görlitz, Liegnitz, Habelswerth, Müglitz, Hochkirch, Baumgarten, Hohengiersdorf, Regenwalde, Spie, Altenburg, und Pegau rühmlichst beygewohnt, und ist mit Maximiliane, einer gebornen von Schickfus aus Schlesien, vermält.

Battaillons und 5 Escadrons Husaren nach Ausche, um die Bataillons zu unterstützen, welche von dem Platenschen Corps unter dem Generalmajor von Sobeck nach Leutmeritz detachiret worden. Er ließ auch die **Dammühle** 676) besetzen, um von der Seite nach **Welswasser** 677) zu gleichfals vor dem Feinde gedeckt zu seyn, der ihn von daher oft mit Patrouillen beunruhigte, sich aber gleich bey Annäherung der Preußen zurück zog. Am 23sten August rückten einige Battaillons, 500 Dragoner, und ein Battaillon Husaren bis Zolldorf vor. Hier stand ein österreichscher Oberlieutenant mit 27 Husaren, Regiments von Haddick. Er verließ sogleich seinen Posten, einige seiner Leute wurden verwundet, und er verlohr 3 Mann an Gefangenen. Am 27sten August machte der Generallieutenant von Möllendorf mit 4 Battaillons Infanterie, 10 Escadrons Dragoner, 5 Escadrons Husaren, und etwas reitender Artillerie eine Recognoscirung nach **Melnick.** 678) Bey

676) Die **Damm-Mühle** liegt bey Hirschberg im Buntzlauer Kreise.

677) **Weiswasser** liegt 9 Meilen von Prag im Buntzlauer Kreise zwischen Backofen und Hirschberg, und ist ein dem Grafen von Waldstein gehöriges Schloß und Marktflecken.

678) **Melnick**, eine königl. böhmische Leibgedingstadt, so 4 Meilen von Prag bey dem Zusammenfluß der Mulda mit der Elbe im Bunzlauer Kreise lieget.

Bey Tzebus 679) stießen noch 4 Battaillons und ein Bataillon Husaren dazu, und es ward das Lager bey **Protzen** 680) genommen. Da der Generallieutenant von Möllendorf erfuhr, daß Melnick besetzt sey: so beschloß er solches anzugreifen, und ging noch in der Nacht mit einigen Battaillons, einem Regiment Dragoner, und 10 Escadrons Husaren über **Liboch** 681) längst der Elbe, um Melnick dem Feind wegzunehmen, während daß das Battaillon Freywillige von Klinkowström, und 150 Pferde über die **Johanniscapelle** 682) und **Podoly** 683) detachirt waren, um von der Seite den Angrif zu machen, auch ein Major mit 150 Pferden und 120 Mann Infanterie des Tages zuvor über Dauba nach **Dobrzin** 684) gegangen war, sei-

679) Tzebus ist ein Flecken und Schloß im Leitmeritzer Kreise, liegt auf dem Wege von Ausche nach Melnick, und gehöret dem Grafen von Pachta.

680) Protzen, ein kleines böhmisches Dorf, so nahe bey Tzebus im leitmeritzer Kreise lieget.

681) Liboch ist ein dem Grafen von Pachta gehöriges Schloß und Flecken an der Elbe im leutmeritzer Kreise.

682) Die Sanct Johanniscapelle liegt nahe bey Melnick im bunzlauer Kreise auf einem Berge.

683) Podoly, ein kleines böhmisches im bunzlauer Kreise nahe bey Melnick belegenes Dorf.

684) Dobrzin liegt nahe an Dauba und Widem im bunzlauer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

seinen Weg über **Jestrezebitz** 685) und **Rokorzin** 686) nahm, um den Feind im Rücken anzufallen. Er hatte aber schon die Stadt Melnick geräumet, und nur noch einige Kroaten und Husaren in den Verschanzungen, so von wenig Erheblichkeit waren, zurückgelassen, welche aber gleich, noch ehe man ihnen benkommen konnte, davon eileten, einige Pferde stehen ließen, und durch die Elbe schwammen. Melnick ward also besetzt, und die Battaillons rückten auf den Anhöhen gegen Buntzlau ins Lager, die übrigen Battaillons und Escadrons, welche später von Protzen aufzubrechen Befehl hatten, bezogen das Lager bey Liboch. Hier war am 29sten Jul. Ruhetag, der General von Möllendorf setzte aber an diesem Tage die Recognoscirung mit einem Battaillon, Husaren 600 Mann Infanterie, und 200 Dragonern fort. Ein Rittmeister mit 150 Pferden gieng, um ihm die Flanken zu decken, über **Lieblitz** 687) und **Byschitz**, 688) der General selbst

685) Jestrzebitz, ein kleines böhmisches Dorf im buntzlauer Kreise, so nahe bey Widem liegt.

686) Kokorzin ist ein dem Grafen von Schwerts und Sporck gehöriges Schloß und Dorf im bunzlauer Kreise.

687) Liblitz ist ein im bunzlauer Kreise unweit Melnick belegenes, und dem Grafen von Pachta gehöriges Dorf und Schloß.

688) Byschitz ist ein dem Fürsten von Lobkowitz gehöriger Flecken und Schloß, so im bunzlauer Kreise nahe bey Liblitz lieget, und 5 Meilen von Prag entfernet ist.

selbst nach **Tzschitschelitz** 689) und die Avantgarde nach **Konietop** 690) Hier ließ der Rittmeister von **Szekely** 691) melden, daß er mit einer Patrouille österreichscher Husaren engagirt sey, und sie stark verfolge, der Obrist von Usedom mußte also, um diese nicht zu verlieren, weiter gehen, paßierte die Heyde, wo er die 200 Dragoner, um sich zu zeigen, stehen ließ, und so folgte er wider seinen Willen, da der Rittmeister den Feind noch immer jagte, durch **Unter-** und **Klein Slivno**, 692) da denn in der Ebene bey **Sedletz** 693) eine Ataque auf etliche 80 Mann

689) Tschetschelitz und 609) Konietop liegen nahe bey einander im buntzlauer Kreise auf dem Wege von Melnick nach Nimburg. Ersteres ist ein Kirch, und letzteres ein kleines Dorf.

691) Joseph Friederich von Szekely, Königl. Preußischer Rittmeister des Husarenregiments von Usedom, ist aus Hungarn gebürtig, und 1738 geboren. Im Jahr 1757 trat er als Junker bey dem Husarenregiment von Gersdorf in Dienste, ward 1761 Cornet, und wegen seiner bey mehrern Gelegenheiten bewiesenen vorzüglichen Tapferkeit noch vor geschloßenen Frieden aggregirter Rittmeister dieses Regiments, 1763 ward er bey das Lossowsche Husarenregiment gesetzt, und bekam 1769 eine Escadron, 1771 aber ward er bey das Regiment von Usedom gesetzt.

692) Unter = und Kleinslivno ersteres ein Kirch, letzteres ein kleines Dorf im buntzlauer Kreise, liegen nahe bey Benateck.

693) Sedletz, ein kleines in der Ebene nahe bey Benateck im bunzlauer Kreise belegenes böhmisches Dorf.

Mann, die sich dort setzten, gemacht ward, wovon ein Officier nebst 35 Mann zu Gefangenen gemacht, eben so viel Pferde erbeutet, und die Uebrigen bis an ihren Vorposten zu **Strenitz** 694) zurück gejaget wurden. Durch diese Verfolgung war man preußischer Seits bis eine halbe Meile von **Benateck** 695) gekommen, der General von Möllendorf sahe das österreichische Lager bey **Alt-Buntzlau** 696) und befahl wieder zurück zu gehen. Nach den preußischen Berichten wurden 1 Unterofficier und zwey Husaren, welche sich zu weit gewaget, nebst einigen andern vermisset. Am 30sten August ging der General von Möllendorf bis **Schnedowitz** 697) zurück, wo er, ohne im geringsten vom Feinde verfolgt zu werden, das Lager nahm, und am 31sten kam er mit seinem Corps wieder im Lager bey Neuschloß an. Die Obristwachtmeister von Ban-

694) Strenitz ist ein dem Grafen von Schlick gehöriger Marktflecken im Buntzlauer Kreise, und liegt an der Straße nach Nimburg.

695) Benateck ein dem Grafen von Klenau zuständiger Marktflecken, so im bunzlauer Kreise 5 Meilen von Prag nahe an der Elbe liegt.

696) Alt-Buntzlau, liegt nur 3 Meilen von Prag im buntzlauer Kreise, und ist ein wegen eines Marienbildes, das Wunder gethan haben soll, bekannter Marktflecken.

697) Schnedowitz ist ein im leutmeritzer Kreise am Wege von Ausche nach Liboch belegenes Dorf und Schloß, welches einer Gräfin von Oppersdorf gehöret.

Bandemer 689) und Restorf 699) gingen wieder mit ihren Grenadierbattaillons zu dem platen-
schen

698) Valentin Ludwig von Bandemer, Königlicher Preußischer Obristwachtmeister Infanterieregiments Petersdorf, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Wolfersdorf und 2 Compagnien von Petersdorf bestehenden Grenadierbattaillons, ist aus Pommern gebürtig und 1726 geboren, kam 1742 unter die Cadets zu Berlin, ward 1749 als Junker bey das jetzige Regiment von Petersdorf gesetzt, 1746 Fähnrich, 1751 Seconde- und 1756 Premierlieutenant, 1758 Stabs- und 1762 wirklicher Hauptmann, 1775 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbattaillons. Er ist mit Anne Sophie von Vizthum aus dem Hollsteinschen, deren Vater Major in handverschen Diensten gewesen, vermält, mit welcher er eine Tochter gezeuget.

699) Johann Gotthard Ernst von Restorf, Königl. Preuß. Obristwachtmeister des Regiments von Teufel, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Teufel und 2 Compagnien von Lewald bestehenden Grenadierbattaillons; ist aus einem alten meklenburgischen Geschlechte entsprossen und 1727 geboren, trat 1743 als Cadet in Kriegsdienste, ward 1745 Fahnjunker bey dem Regimente von Teufel, 1749 Fähnrich, 1756 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1762 Stabs, und 1763 wirklicher Grenadierhauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des vorgedachten Grenadierbattaillons. Er hat in den vorigen Kriegen den Belagerungen von Prag und Breßlau, nicht weniger den Schlachten bey Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Breßlau, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freyberg beygewohnet.

schen Corps nach der Gegend vor Leutmeritz, und Ausche ward wieder mit den Battaillons von Grollmann und Klinkowström besetzt.

Ich wende mich zu dem Corps das Generallieutenant von Platen, welches durch einen Theil der sächsischen Völker, welcher von dem Generallieutenant Graf von Anhalt und den Generalmajors von **Carlsburg**, 700) von **Grüneberg**, 701) und von **Zanthier** 702) befehliget

K 4 ward,

700) Ernst Fridrich von Carlsburg, churfürstlicher sächsischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des militairischen Heinrich Ordens klein Kreutz, hat von Jugend auf in churfürstlichen sächsischen Diensten gestanden, diente erst bey der Leibgrenadier Garde, im vorigen Kriege aber als Obrister bey dem Regiment Prinz Xaver, 1767 ward er Obrist der Leib-Grenadiergarde, 1768 Generalmajor und klein Kreuz des militairischen Heinrichs Orden, 1775 aber Inhaber des erledigten Regiments von Bork. Er hat bereits in dem vorigen Kriege bey der Attaque von Zeitz und Ebeleben, auch Langensalze, wo er gefangen, aber bald ausgewechselt worden, rühmliche Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgelegt.

701) Rudolf Gottlob von Grüneberg, churfürstl. sächsischer Generalmajor der Reuterey, ist aus einem alten adelichen Geschlechte entsprossen, diente ehedem bey dem Küraßierregiment von Benckendorf, ward bey selbigen 1765 Obrist, und 1778 bey das Küraßierregiment von Anhalt gesetzt. 1778 ward er dienstleistender Generalmajor.

702) Christoph Heinrich von Zanthier, churfürstl. sächsischer Generalmajor der Infanterie, ist ein alter

ward, verstärcket worden, und bey dem Ab-
marsch der Hauptarmee nach Böhmen in dem
Lager bey Maxen stehen blieb. Bey den zu die-
sem Corps gehörigen Völkern fielen die ersten
Feindseeligkeiten vor. Es war am 15ten Julius,
als ein bey **Breitenau** 703) stehendes sächsisches
Commando durch Kroaten und Husaren ange-
griffen ward. Man hat diese erste auf sächsi-
schen Grund und Boden begangene Feindselig-
keit in den sächsischen Berichten also erzählet:

„Am 15ten Julius mit Tages Anbruch
ward der Premierlieutenant **Morisseau**, 704)
der

alter verdienter General, der schon in den vo-
rigen Kriegen mit Nutzen gebraucht worden,
und sich Ruhm erworben hat. Er war ehedem
Obristwachtmeister des Regiments Brühl, ward
1752 Obristlieutenant, 1759 Obrister bey
dem Regiment Block, und 1768 von dem
Regiment der Churfürstin, 1778 aber dienstlei-
leistender Generalmajor. Sein Geschlecht ist
eines der ältesten in Deutschland und besonders
im Fürstenthume Anhalt ansäßig. Dem Chur-
hause Sachsen haben schon mehrere berühmte
Männer im Krieges- und Civilstande aus die-
sem Geschlechte gedienet.

703) Breitenau ist ein chursächsisches Dorf im
Amte Pirna, so nahe an der böhmischen Grenze
zwischen Lauenstein und Gottleube liegt.

704) Der Premierlieutenant Dominicus Moris-
seau vom Xaverischen Regiment, ist ein gebor-
ner Franzose, und wegen seiner hiebey bewie-
sene Tapferkeit besonders gelobt worden.

der mit 30 Mann Infanterie und 6 Dragonern zu Breitenau stand, durch ungefehr 300 Kroaten und Husaren angegriffen. Der Ueberlegenheit ungeachtet that er sehr tapfern Widerstand, und dieses ganze chursächsische Detachement traf noch an demselben Tage mit einem Verlust von nur 3 Gefangenen, 2 Verwundeten, und 1 Vermisseten zu Pirna ein."

Hingegen lautet der österreichische Bericht also: „Am 15ten Julius ist ein kaiserliches von Husaren und Kroaten zusammengesetztes Comando gegen Breitenau vorgerücket, hat mit Anbruch des Tages ein feindliches Commando, so aus 2 Officieren und 30 Mann von dem Regiment Printz Xaver, und einem Dragonerposten zu Verrichtung der Patrouille bestanden, angegriffen, und zerstreuet, woben der feindliche Verlust in 5 Todten, 8 Verwundeten, und 3 Gefangenen bestanden, disseits aber nichts verlohren worden."

Seit diesem Tage fielen fast täglich Scharmützel zwischen den Vorposten, besonders aber bey **Gieshübel,** 705) und **Langhennersdorf** 706) vor. Am 28sten Jul. grif

705) Gieshübel auch Berggieshübel ist ein chursächsisches Städtchen, im Amte Pirna, so unweit Gottleube 3 Stunden von Pirna lieget, und ein bekanntes warmes Bad hat.

706) Langhennersdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf im Amte Pirna, so zwischen dem Königsstein und Gottleube lieget.

grif nach dem österreichischen Tagebuche der Kroatenhauptmann Chiolich bey Langenhennersdorf ein feindliches Commando an, und zerstreute es. An eben dem Tage schlug derselbe bey Gieshübel mit dem Obristwachtmeister von **Oreskowitz**, 707) der einige Husaren und Chevaux legers befehligte, 200 feindliche Infanteristen und 20 Cavalleristen in die Flucht, alarmirte das feindliche Lager, dahingegen sein aus 100 Mann bestehendes Commando nichts verlohr, der Feind aber außer mehrern Verwundeten, 6 Todte bekam. Am 30sten Julius unternahm der kaiserliche Generalfeldwachtmeister von **Sauer** 708) eine

707) Der käiserliche königliche Obristwachtmeister des Szluinerregiments und Ritter des militairischen Marien Theresienordens, Johann Freyherr von Oreskowitz, ist aus Kroatien gebürtig, und hat seinen Namen in dem letztern Kriege bekannt gemacht. 1779 im Februar bekam er den gedachten Militairorden, und zwar aus folgenden damals öffentlich bekannt gemachten Ursachen, weil er bey dem Rückzug des Prinzen Heinrich aus Böhmen mehrere gute Anstalten gemacht, dem Feinde dabey vielen Abbruch gethan, mit vieler Tapferkeit und Vorsicht einen Einfall in Sachsen gemacht, und einen sächsischen Obristen gefangen genommen.

708) Der kaiserl. königl. Generalfeldwachtmeister der Reuterey und Ritter des Marien Theresienordens, Freyherr von Sauer, hat bereits in dem 1756 entstandenen Kriege seine Tapferkeit bewiesen. Damals war er Obristlieutenant des löwensteinschen Regiments Chevaux legers. Nach dem Kriege ward er Obrister, und 1773. Gene-

eine Recognoscierung gegen Gieshübel vor. Bey dieser Gelegenheit fiel ein Scharmützel vor, den das österreichsche Tagebuch also beschreibet:

„Am 30sten Julius ist bey einer durch den General von Sauer vorgenommenen Recognoscirung der zu Gieshübel stark besetzte feindliche Posten von dem disseitigen Commando des Obristwachtmeisters Oreskowitz forcirt, und die darinn befindliche Mannschaft zerstreuet, der sächsische Obrist, Graf von Bellegarde 709) nebst 22 Mann und Pferden in die diesseitige Gefangenschaft gerathen, außerdem auch von dem Feinde viele verwundet und todt geschossen worden,

Generalfeldwachtmeister. 1763 den 11ten November bekam er den militairischen Marien Theresienorden, weil er sich in der Schlacht bey Landshut und Kunersdorf und andern Gelegenheiten mehr, besonders hervorgethan hatte. Er ist aus Steyermark gebürtig.

709) Moritz Graf von Bellegarde, churfürstlicher sächsischer Obrister bey der Garde du Corps, ist ein Sohn des 1755 verstorbenen königlichen polnischen und churfürstlichen sächsischen Generallieutenants, Claudius Marie, Grafen von Bellegarde, der ihn mit Catharine Gräfin Rutowski, einer natürlichen Tochter des Königs August II. von Pohlen erzeuget hat, sein Vater war wegen seiner verstorbenen Mutter von dem Marschall von Frankreich, dem berühmten Grafen Moritz von Sachsen, zum Universalerben seines ansehnlichen Nachlasses eingesetzt worden, und ließ es an standesmäßiger Erziehung seiner beiden Söhne nicht fehlen, er kam zeitig an den Hof, und bey der Garde du Corps diente er von Jugend auf. 1778 ward er Obrister.

den, worunter gedachter sächsischer Obrister sich schwer verwundet befindet. Unserer Seits sind 3 Mann verwundet und 3 Pferde todt geschossen worden."

Hingegen erzählen die sächsischen Berichte es also: Am 30sten Jul. ist der zu Gieshübel befindliche Posten von einer überlegenen Anzahl feindlicher Völker überfallen worden. Der Obrist Graf von Bellegarde that einen Spatzierritt, um zu sehen, wie die Vorposten gestellet waren, er kam ungefehr um eben die Zeit nach Gieshübel, und hielt es seiner Pflicht gemäß, die zerstreuete Preußen und Sachsen wieder zu sammlen, und sich tapfer zu wehren, weil ihm die überlegene Stärke des Feindes unbekannt war. Er bekam dabey eine schwere und zwey leichte Wunden, und da auch sein Pferd unter ihm todtgeschossen ward: so mußte er sich mit verschiedenen Preußen und Sachsen gefangen geben, nachdem er 3 Husaren und einen Dragoner mit eigener Hand verwundet hatte."

Am 7ten August brach der Generallieutenant von Platen von Maxen auf, und rückte am 9ten bis **Ottendorf**, 710) am 10ten bis **Nollendorf**, 711) und am 11ten ins Lager bey **Li-**

710) Ottendorf ist ein chursächsisches Kirchdorf im Amte Pirna, so zwischen Gieshübel und Pirna lieget.

711) Nollendorf ist ein böhmisches im Leutmeritzer Kreise, zwischen Außig und Peterswalde belegenes Kirchdorf.

Linay. 712) Am 12ten lagerte er sich auf der Anhöhe vor Lowositz 713) und nahm das Hauptquartier zu Kienitz. 714) Seine Avantgarde unter dem Generalmajor von Sobeck besetzte Leutmeritz, woselbst ein Magazin 715) erbeutet ward. Zu Ende des August rückte der Generallieutenant von Platen bis 4 kleine Meilen von Prag vor, um des Gegentheils Stärke zu recognosciren, er nahm dazu 5 Escadronen Husaren, welche der Obrist von Owstien 716) befehligte, 2 Bataillons

712) Linay ist ein böhmisches Dorf und Herrschaftliches Schloß, so dem Grafen von Nostitz gehöret, und zwischen Töplitz und Außig lieget.

713) Lowositz ist ein böhmischer Marktflecken, so der Markgräfin von Baaden gehört, einen Postwechsel hat, und 2 Meilen von Außig im Leutmeritzer Kreise unweit der Elbe lieget.

714) Kienitz ist ein kleines böhmisches nahe bey Lowositz an der Poststraße nach Töplitz belegenes Dorf.

715) Es bestand nach dem preußischen Bericht aus 1976 Centnern Mehl, 2943 Scheffeln Gerste, 193 Scheffeln Haber, 1307 Centnern Heu, und 35 Faden Holz.

716) Carl Christoph von Owstien, königl. Preuß. Obrister und Chef eines Husarenregiments, Ritter des Orden pour le Merite, ist 1720 den 1ten Jul. zu Büntzow in schwedisch Pommern gebohren, gieng 1740 im Julius als Fahnjunker des münchowschen Füselierregiments in königl. preuß. Kriegesdienste, und marschirte mit diesem Regimente 1741 in die erste schlesische Campagne. 1742 im Februar kam er als Ad-

taillons von Anhalt Bernburg unter dem Obrist-lieutenant von Thadden, 717) das Grenadier-battaillon des Obristwachtmeisters von Herz-berg

Adjudant bey dem verstorbenen Feldmarschall Graf von Schwerin, und in eben dem Jahre ward er Lieutenant des neuerrichteten Husaren-regiments von Hoditz, 1747 Stabs- und 1750 wirklicher Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, und 1758 Commandeur des Regiments, 1761 Obristlieutenant und 1764 als Commandeur bey das loßowsche Husarenregiment gesetzt, 1772 Obrist und 1773 Chef eines neuerrichteten Husarenregiments. Er ist seit 1763 mit Dorothee Magdalene Louise von Averdieck, aus dem Hause Risdorf in schwedisch Pommern vermälet, welche ihn verschiedene Kinder geboren hat. Er hat den Feldzügen von 1741 an, besonders den Schlachten von Hohenfriedberg und Kesselsdorf, Prag, wo er durch den Arm und Schulter geschossen ward, Breßlau und Leuthen rühmlichst beygewohnet, bey folgenden Vorfällen hat er Gelegenheit gehabt, sich besonders hervorzuthun, 1757 bey der Einschließung von Gabel schlug er sich mit 5 Escadronen durch, und entkam der Gefangenschaft, in welche die Besatzung von 4 Battaillons verfiel. In der Action bey Landshuth schlug er sich mit dem Rest des Fouquetschen Corps von 2000 Mann durch, und brachte solchen durch einen forcirten Marsch glücklich bis Neumark, 1760 bey dem Entsatz von Colberg und der Action bey Reichenbach, wo er einen Vorposten von 400 Küraßiers und 300 Husaren befehligte; überhaupt hat er 12 Feldzügen, ohne jemals krank oder gefangen gewesen zu seyn, beygewohnet.

717) Johann Leopold von Thadden, königl. preuß. Obristlieutenant und Commandeur des anhalt-bern-

berg 718) und 5 Escadrons Dragoner unter dem Obri-

bernburgischen Regiment zu Fuß, des pour le Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten adelichen in Hinterpommern ansäßigen Geschlecht entsprossen. Sein Vater Franz Ludwig, Erbherr auf Reddestow, starb 1779, und erzeugte ihn mit Sophie Elisabet von Zitzwitz, welche ihn 1736 im Jenner zu Reddestow geboren. Er kam 1749 unter die Cadets, ward 1754 Fahnjunker des Leibgrenadierbataillons, 1757 Fähnrich, 1758 Secondelieutenant, 1765 Premierlieutenant, 1766 Hauptmann von der Armee, 1769 Obristwachtmeister des Regiments Anhalt-Bernburg, 1777 Obristlieutenant und Commandeur desselben. 1774 bekam er den Orden pour le Merite. In dem vorletztern Kriege hat er allen kriegerischen Vorfällen, wo das Leibgardegrenadierbattaillon gebraucht worden, rühmlichst beygewohnet, hat auch als Inspectionsadjudant des Generallieutenants v. Saldern nützliche Dienste geleistet. Seine Gemahlin ist, Christiane Lucie von Bülow, eine Tochter des verstorbenen Geheimenraths Bußow Heinrich von Bülow, auf Helmsdorf. Durch Pünktlichkeit im Dienst, und das pflichtmäßigste Verhalten bey allen Vorfällen, wo sein Beruf ihn hingeführet, hat er die Gnade seines Monarchen, und durch sein menschenfreundliches Betragen die Liebe seiner Untergebenen erworben.

718) Johann Carl von Herzberg, königl. preuß. Obristwachtmeister des Infanterieregiments von Steinwehr, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Steinwehr, und 2 Compagnien von Zastrow bestehenden Grenadierbattaillons, ist aus einem alten adelichen pommerschen Ge-

Obristen von Linstow. 719) Diese Unternehmung wird in den preußischen Berichten also erzählet:

Die

Geschlechte entsprossen. Sein Vater Otto Günther von Herzberg stand als Hauptmann bey dem Regiment Fürst Ditrich in preußischen Diensten, und zeugte ihn mit Marie Charlotte, Tochter des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Lewald die ihn 1731 den 19ten September zu Herford in Westphalen geboren hat, 1746 ward er Fahnjunker bey seines mütterl. Großvaters, des Generalfeldmarschals v. Lewald Regiment, 1747 Fähnrich, 1752 Second- 1757 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und 1762 würklicher Hauptmann, 1773 Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbattaillons. Er hat von 1756 bis 1779 folgenden Schlachten bey Groß-Jägersdorf, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, wie auch den Actionen bey Meissen und Maxen beygewohnet. In letzterer ward er 1759 gefangen, aber 1761 wieder ausgewechselt. Seit dem 4 August 1763 ist er mit Albertine Dorothee Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Obristwachtmeisters von Hohendorf vermälet, die ihm verschiedene Söhne und Töchter geboren. Von seinen Geschwistern stehen August Ludewig und Ernst Friedrich als Lieutenants bey der Garde und Ramin in königlichen preußischen Kriegesdiensten.

719) George von Linstow, königl. preuß. Obrister des Regiments von Posadowski Dragoner, ist 1710 im Herzogthum Meklenburg geboren, woselbst sein adeliches Geschlechte unter die ältesten im Lande gezälet wird, und ansäßig ist. Nachdem er vorher in Dänischen Diensten gestanden, trat er 1740 in preußische Kriegesdienste, ward Fähnrich des eben erwehnten Dra-

„Die unter dem Befehl des Generals von Sauer gegen uns überstehende leichte Völker, welche aus Husaren, Kroaten, Warasdinern, und löwensteinschen Dragonern bestehen, haben sich eine Zeitlang damit beschäftiget, daß sie zu 100 Pferden an verschiedenen Orten der Eger sich ab und zugezeiget, und sich von den böhmischen Bauern die Nachrichten bringen lassen, wenn etwan kleine Patrouillen zur Beytreibung der Fourage ausgeschickt würden, um selbige aufzuheben, welches denn auch durch Verräterey hier und da geglückt, wovon der in Brix 720) so gar aufgehobene Unterofficier mit 4 Mann einen hinlänglichen Beweiß geben. Diese Art von Krieg ist eben nicht bey uns üblich. Der Generallieutenant von Platen entschloß sich also, seinem gegen ihm über stehenden Feinde zu zeigen, daß er ihn bis unter die Stücke von Prag zurückjagen könne. Er bestimmte dazu 5 Escadronen Husaren, 5 Escadronen Dragoner, und 3 Bataillons Infanterie. Den 27sten August mit Tagesanbruch mußte der Obrist von Owstien sich

Dragonerregiments, 1743 Second- und 1749 Premierlieutenant, 1757 Stabshauptmann, 1760 Obristwachtmeister, 1772 Obristlieutenant, 1775 Obrister. Er hat durch das tapferste Verhalten in den seit 1741 vorgefallenen Feldzügen sich großen Ruhm erworben, und ist unvermält.

720) Brix liegt im saazer Kreise zwischen Bilin und Comotau 10 Meilen von Prag, am Fuß eines Berges an dem Bilafluße, und ist eine wohlgebauete böhmische Stadt.

sich mit einem Theil der benannten Cavallerie bey **Budin** 721) an der Eger versammlen, um den hinter Budin stehenden feindlichen Posten zu vertreiben, damit derselbe von der vortheilhaften Anhöhe den Anmarsch der Infanterie nicht entdecken möge. Dieses glückte auch mit allem Erfolg, und wir waren schon im Begrif, das Lager an der Eger zu beziehen, mit dem Grenadierbataillon von Herzberg Budin zu besetzen, und gegen **Raudnitz** 722) zu detachiren, als mit einem Male die vertriebene feindliche Posten mit einiger Verstärkung hinter **Martinowes** 723) zum Vorschein kamen, und unsern Vorposten zurücktrieben, der aber gar bald von den noch bey der Hand seyenden Husaren dergestalt unterstützet wurde, daß wir an die 100 Gefangene machten, wobey sich der Obristwachtmeister Regiments Czettritz Husaren, von **Nagy**, 724) und der Rittmeister owstinschen Husaren-

721) Budin ist eine kleine böhmische Stadt, welche 6 Meilen von Prag auf der Poststraße nach Dreßden, und 2 Meilen von Leutmeritz lieget, und dem Fürsten von Ditrichstein gehöret.

722) Raudnitz ist eine dem Fürsten von Lobkowitz gehörige, und 5 Meilen von Prag an der Elbe im rakonitzer Kreise belegene bömische Stadt.

723) Martinowes liegt 6 Meilen von Prag an der Poststraße nach Dreßden, im rakonitzer Kreise, und ist ein dem Grafen von Kinski zuständiges Schloß und Flecken.

724) Andreas von Nagy, königlicher preußischer Obristwachtmeister Husarenregiments Czetteritz, ist

sarenregiments, von Saß, sehr hervorthaten. Der General von Sauer hatte ein paar Tage vorher eine Verstärkung von 3 bis 400 Stangenreutern 725) erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach war seine Absicht gewesen, selbige auf unsere Fouragirer und deren Bedeckung zu probiren, denn sonst würde er nicht selbst mit allen seinen leichten Völkern schon früh um 2

Ll 2 Uhr

ist aus Hungarn gebürtig und 1719 geboren. 1741 kam er bey dem neuerrichteten Husarenregiment von Gersdorf in preußische Kriegesdienste, bey welchem er 1755 Premierlieutenant ward. 1758 ward er Stabsrittmeister des Husarenregiments Czetteritz, bekam 1763 eine Escadron, und ward 1775 Obristwachtmeister. Vorher stand er 3 Jahr in österreichischen Diensten. Er hat von 1744 den Feldzügen mit vieler Distinction beygewohnt. Sein Sohn Alexander Friedrich ist Cornet des Husarenregiments Czetteritz. Der Rittmeister owstinschen Husarenregiments, Anton von Saß, ist aus Liefland gebürtig, und 1736 geboren. Nachdem er 12 Jahr in rußischen Kriegsdiensten gestanden, und zuletzt, Stabsrittmeister gewesen, trat er 1764 als Premierlieutenant Dragonerregiments Meyer in preußische Dienste, ward 1771 Stabshauptmann des Dragonerregiments Pomeiske, und bekam 1773 eine Escadron bey dem neuerrichteten Husarenregimente von Owstien.

725) Vor Anfang des 1778 entstandenen Krieges bekamen die sclavonier, szekler und carlstädter Husaren Lanzen mit schwarzen und gelben Fähnlein wie die polnischen Ulanen, und dieses hat zu der Benennung Stangenreuter Anlaß gegeben.

Uhr auf den Höhen von Budin gewesen seyn. Dieses geschahe indessen, und unsere Leute mußten daher den größten Theil ihrer Gefangenen entlassen, und sich nur zu formiren suchen, welches denn auch mit der uns gewöhnlichen Geschwindigkeit geschahe, dergestalt, daß der Feind zum Rückzuge genötiget wurde, und wir an die 30 Gefangenen behielten, beynahe 50 Pferde erbeuteten, und auch ein paar Lanzen von den so genannten Stangenreutern abgehauen, mitbrachten. In Budin machten wir denselben Abend eine ganz sonderbare Entdeckung, wir fanden nemlich an einem ganz verborgenen Orte zwey große Tonnen mit Pechkränzen und Fakeln, welche nach dem Zeugniße zweyer Einwohner der Stadt von den löwwensteinschen Dragonern sollen verfertigt worden seyn, doch ohne daß man aus dem angestellten Verhör noch bis jetzo entdecket, zu welchem Endzweck solches geschehen sey. Den 28sten August setzten wir unsern Marsch bis **Welwarn**, 726) fort und erreichten unsere Absicht, den General Sauer bis hinter die Defilees von **Minitz** 727) und **Tursko** 728) zu vertreiben, und da dieses geschehen,

726) **Welwarn** ist ein böhmisches Städtchen, so im rakonitzer Kreise 4 Meilen von Prag an der Poststraße nach Dreßden lieget.

727) **Minitz** ist ein Kirchdorf im rakonitzer Kreise, so zwischen Welwarn, und Tursko lieget.

728) **Tursko** liegt 2 Meilen von Prag im rakonitzer Kreise, und ist ein Kirchdorf mit einem Postwechsel.

hen, wurde das Lager bey **Czernutz** 729) das Dorf und Fluß vor uns habend, aufgeschlagen, die Vorposten aber auf den Höhen jenseit Welwarn ausgestellet. Wir waren nur noch 4 kleine Meilen von **Prag**, 730) und da dem Feinde nichts mehr beyzubringen war: so entschloß sich der General von Platen, wieder über Budin nach dem Lager bey Kienitz zurück zu gehen, und trat den 29ten August den Rückmarsch bis in das Lager bey Budin an. Der Marsch ward nicht beunruhiget, aber durch einige kleine feindliche Patrouillen beobachtet, und am 31sten traf das Detachement, ohne daß der Feind etwas versuchet hätte, im Lager bey Kienitz ein. Daß der Feind bey der Attaque vom 27sten viele Todte und Verwundete gehabt, versichern sowohl die Einwohner von Welwarn, als alle die, durch deren Dörfer wir marschiret sind, wie denn allein bey Czernutz, 1 Rittmeister, 1 Stangenreuter, und 4 Mann begraben worden, uns hat es aber nicht mehr als 1 Todten, 3 Verwundete, und 10 Vermissete gekostet. Unter den Verwundeten ist der Rittmeister **Orelli** 731) owstinschen Husarenregi-

Ll 3

729) Czernutz ist ein kleines Dorf im rakonitzer Kreise, welches zwischen Budin und Welwarn nahe bey Hosposyn lieget.

730) In dieser Hauptstadt von Böhmen war damals eine schwache Besatzung, daher das Flüchten, unerachtet das Sauersche Corps vorstand, allgemein war.

731) Hans Ulrich von Orelli, königlicher preußischer Rittmeister owstienschen Husarenregiments, ist ein

regiments, der einen Prellschuß bekommen. In Wellwarn haben wir ein ziemliches Magazin von Brod, Hafer, und über 30 große Fässer mit Mehl uns theils zu Nutze gemachet, theils verdorben, wie denn auch bey der Retour in Budin 30 Fäßer mit Mehl gefunden, und nach dem Lager bey Kienitz geschaffet worden. Vermuthlich hat der Feind unsere Absicht nicht eingesehen, denn ob sich gleich seine Vorposten so gut zurückgezogen, daß wir auch nicht einen Mann davon habhaft werden konnten: so muß doch die Flucht der Kroaten, und derer, die noch hinter Welwarn gestanden, sehr eilig gewesen seyn, weil wir im Lager noch Betten und allerley Hausgeräthe gefunden haben."

In dem kaiserlichen Tagebuche wird von diesem Vorfall weiter nichts gemeldet, als daß der General von Sauer, der ein Commando von 350 Mann bey sich gehabt, am 27sten August durch 16 preußische Escadrons angegriffen worden, diese aber von ihm bis Budin zurückgejaget, und nebst vielen Todten und Verwundeten 18 Mann Gefangene verloren, auch 21 Pferde erbeutet worden, und daß sich die preußische Unternehmung damit geendiget, daß sich der Generallieutenant von Platen über Budin gegen Lowositz zurückgezogen habe.

Hier

ein geborner Schweitzer, und 1747 geboren. 1767 trat er als Junker bey dem Zietenschen Husarenregiment in preußische Dienste, ward 1768 Cornet, 1770 Secondelieutenant, 1776 als Stabsrittmeister bey das owstiensche Husaren Regiment gesetzt, und bekam 1777 eine Escadron dabey.

Hier endigten sich die besondere Unternehmungen des **Platenschen** 732) Corps, indem in der Mitte des Septembers die Hauptarmee sich mit demselben vereinigte, es auch mit dieser den Rückzug aus Böhmen antrat. Ich wende mich dahero zu dem **sächsischen** 733) Corps, welches

 unter

732) Das Platensche Corps bestand damals aus 21 Bataillons und 40 Escadrons, als an preußischen Völkern 3 Grenadierbataillons nemlich: 1) Hertzberg, 2) Restorf und 3) Bandemer. Die Infanterieregimenter Anhaltbernburg, Loßow und Zastrow, das Bataillon Freywillige von Klüx, das Dragonerregiment von Posadowski, und das Husarenregiment von Owstien. An sächsischen Völkern die Infanterieregimenter. Prinz Maximilian, Prinz Carl, le Cocq, und Carlsburg. Die Grenadierbataillons Neidschütz und Pistoris. Die Küraßierregimenter Churfürst, Fürst Eugen von Anhalt, Carabiniers, und das Regiment Chevaux legers Graf Renard. Die preußische Generals, waren die Generallieutenants von Platen, von Kleist, und die Generalmajors von Eichmann, von Sobeck, von Steinwehr, und die sächsischen waren der Generallieutenant Graf von Anhalt, und die Generalmajors von Zanthier, von Carlsburg, von Grüneberg. Die Vorposten stunden über Budin, 200 Pferde in Lowositz, und der Generalmajor von Sobeck hatte mit den 2 Grenadierbattaillons von Restorf und von Bandemer das von den Oesterreichern verlassene Tete du Pont bey Leutmeritz besetzt.

733) Das sächsische Corps bestand aus 12 Bataillons und 10 Escadrons, nemlich 4 Grenadierbattaillons, Häusler, Stammer, Rittrich, und Winkel, und den Infanterieregimentern, Churfürst,

unter dem Generallieutenant Grafen von Solms die Generallieutenants von Benkendorf 734) und

fürst, Prinz Xaver, Graf Solms, Graf Anhalt, und 2 Regimentern Chevaux legers, Prinz Albert und Prinz Carl.

734) Ludwig Ernst von Benkendorf, churfürstlicher sächsischer Generallieutenant der Reuterey, und Ritter des militair Heinrich-Ordens, Geschlechtsältester, und Erbherr auf Lehen, Steinbach, und Neuenreuth; ist aus einem alten im Voigtlande blühenden adelichen Geschlechte entsprossen und 1711 den 5ten Jul. geboren. Sein 1743 verstorbener Vater Johann Achatz, welcher markgräflicher anspachischer Geheimer-Rath, Oberamtmann zu Feuchtwang, und Ritter des rothen Adlerordens war, zeugte ihn mit der 1746 verstorbenen Ernestine Magdalene, gebornen von Lengefeld. Er trat in chursächsische Kriegesdienste, und stand anfänglich bey der Garde du Corps, bey welcher er zuletzt Rittmeister war, sodenn ward er bey das Regiment Prinz Carl Chevaux legers gesetzt, 1746 Obristwachtmeister desselben, 1756 Obristlieutenant und 1758 Obrister. 1762 ward er Generalmajor, 1764 Chef des Vitzthumschen Küraßierregiments, das aber 1778 reducirt ward, 1768 Ritter des Heinrichordens, und 1777 Generallieutenant. Er hat bereits in den Feldzügen von 1741 an seine militairische Talente gezeiget, und ist wegen seiner Erfahrung 1779 zum Generalinspecteur der Reuterey ernennet worden. Der 1768 verstorbene sachsengothaische Oberstallmeister Johann August, und der 1767 verstorbene königliche preußische Obrist, Johann Friedrich, waren seine jüngern Brüder.

und von Bennigsen 735) und die Generalmajors von *le Cocq*, 736) von Pfeyli-
Ll 5 zer

735) Gustav Adolf von Bennigsen, churfürstlicher sächsischer Generallieutenant, Generalinspecteur der Infanterie, Ritter des militairischen Heinrich Ordens: stammt aus einem alten adelichen Geschlechte, das in Niedersachsen und Polen blühet, stand anfänglich in Hofdiensten, und war noch 1736 Hof- und Silberpage am Hofe zu Dreßden. Hernach wählte er die Kriegesdienste, in welchen er so geschwinde stieg, daß er bereits 1746 Obristwachtmeister des Infanterieregiments Frankenberg ward. Sodann ward er bey das adeliche Cadetten-Corps gesetzet, das er als Chef und Hauptmann zu commandiren bekam. 1761 ward er Generalmajor, 1777 Generallieutenant und 1779 Generalinspecteur. Den Heinrichorden bekam er 1768. Bereits in dem 1756 entstandenen Kriege hat er bey mehrern Gelegenheiten sich hervorgethan, besonders 1762 in dem Gefecht von Lutternberg in Hessen, wo er den ihm anvertrauten Posten an der Fulda mit dem unterhabenden Grenadier-Corps aufs tapferste vertheidigte.

736) Johann Ludewig Edler von le Cocq, chursächsischer Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, ist ein geborner Franzose, und zu Berlin geboren, steht aber schon lange in chursächsischen Diensten. In dem 1745 geendigten Kriege war er Generaladjudant des Feldmarschalls Graf von Rutowski. 1747 bekam er Obristwachtmeister- und 1756 Obristen Character. Im letztern Jahre ward er commandirender Obrister des Regiments Prinz Carl Infanterie, und 1775 Generalmajor. 1778 bekam er das erledigte Infanteriregiment von
Block

ger 737) von Goldacker, 738) und *du Hamel* 739) commandirten. Dieses Corps brach den

Block. Er hat schon in dem 1763 geendigten Kriege nützliche Dienste geleistet.

737) Nicolaus Reinhold von Pfeylitzer, genannt Franck, chursächsischer Generalmajor, Ritter des militairischen Heinrichordens, Commendant der Neustadt Dreßden, ist aus einem der altesten adelichen Geschlechter in Curland entsprossen, und hat von Jugend auf in chursächsischen Diensten gestanden. In dem 1763 geendigten Kriege diente er bey dem Infanterieregiment Prinz Xaver, und ward 1767 Obrister desselben. 1775 aber Generalmajor und Generalinspecteur der Infanterie, und 1779 Commendant der Neustadt bey Dreßden, 1768 bekam er den Heinrichorden. Von 1741 an hat er allen Feldzügen rühmlichst beygewohnet.

738) Christian Wilibald von Goldacker, churfürstlicher sächsischer Generalmajor der Reuterey, und Chef eines Regiments Chevaux legers, ist ein Sohn Julius Augustus von Goldacker, der in chursächsischen Diensten als Generalmajor der Reuterey 1740 gestorben. Sein Geschlecht ist eines der ältesten in Thüringen, woselbst es seit mehrerern Jahrhunderten blühet. 1767 ward er bey dem Carabinierregiment, bey welchem er von Jugend auf gedienet, Obrister, 1778 ward er würklicher Generalmajor der Reuterey und Generalinspecteur. 1779 aber bekam er das erledigte Regiment Graf Renard Chevaux legers.

739) Alexius Ritter *du Hamel*, churfürstlicher sächsischer Generalmajor der Reuterey, Ritter des Fran-

den 27sten Julius Abends von Gamich auf, gieng über die Elbe, und campirte bey Pilnitz. Es zog mit der Hauptarmee bey dem Einmarsch in Böhmen dergestalt, daß es von Gamich aus immer auf der linken Flanke derselben marschirte, und sich auch in der Art lagerte. Am 1sten August zog sich dieses sächsische Corps mehr links, und lagerte sich auf den Höhen zwischen **Ober- und Nieder-Hennewalde** 740) so dann aber bey Waltersdorf. An diesem Tage griffen die Sachsen eine kaiserliche Batterie seitwärts Georgenthal an, welche auch erobert ward. Am 2ten lagerte sich das sächsische Corps bey **Lückendorf**, 741) Gabel ward mit 1 Battaillon

Französ. Ludewig und sächsischen militairischen Heinrichordens, ist aus einem berühmten alten französischen Geschlechte entsprossen, hat auch ehedem in französischen Diensten gestanden. In chursächsischen Diensten stand er anfänglich bey der Garde du Corps, und bekam 1760 Obristencharacter. 1770 ward er aggregirter Obrister dieser Garde du Corps, und 1778 Generalmajor. In dem 1763 geendigten Kriege war er Generaladjudant des Prinzen Xaver von Polen und Sachsen, und 1768 bekam er den Heinrichorden.

740) **Ober- und Nieder-Hennewalde** auch Heinewalde, sind zwey Dörfer in der Lausitz, welche an der böhmischen Grenze zwischen Zittau und Rumburg liegen, und nebst dem Schloß und Rittergut einem von Canitz gehören.

741) **Lückendorf** ist ein chursächsisches Kirchdorf, so in der Oberlausitz 2 Stunden von Zittau hart an der böhmischen Grenze lieget.

lon Sachsen besetzt. Der Generalmajor le Cocq ward nach der Gegend von **Ober- und Nieder-Lichtenwalde** 742) gesendet, wo sich die kaiserliche 2 Bataillons Caprara und Geisrück verschanzet hatten. Er griff sie mit vieler Tapferkeit an, besonders that sich die sächsische Artillerie unter dem Obrist von **Hiller** 743) hervor, welche den Grund bestrich, durch welchen sich diese Battaillons zurückziehen wollten, daher gedachter General le Cocq 1 Hauptmann 2 Officiers und 160 Gemeine zu Gefangenen machte, auch 3 Kanonen erbeutete. Am 3ten lagerte sich das sächsische Corps bey Gabel, sodenn rückte es in die Gegend von **Reichenberg** 744) vor, so

742) Lichtenwalde ein kleines böhmisches Dorf im bunzlauer Kreise, so zwischen Tollenstein und Gabel belegen ist.

743) Johann Friedrich Hiller, Churfürstlicher sächsischer Obrister und Commandeur des Artilleriecorps, ist ein Sohn des 1749 zu Dreßden verstorbenen Obristen der Artillerie, auch Oberzeugmeisters, Christian Friedrich Hiller. Er bemühete sich von Jugend auf, die Feuerwerkskunst gründlich zu erlernen, und genoß den besondern Unterricht seines Vaters. 1755 war er schon Hauptmann des Artilleriecorps. In diesem Jahr ward er mit Majorcharacter Flügeladjutant des Premierministers, Grafen von Brühl, bey dem er in besondern Gnaden stand. 1766 ward er Obristlieutenant und 1769 Obrister. Er ist ein sehr geschickter Artilleriste, dem das sächsische Artilleriewesen manche nutzbare Verbesserung zu danken hat.

744) Reichenberg ist ein böhmisches Städchen im bunzlauer Kreise, so 3 Meilen von Turnau im bunz-

so daß der General Graf von Solms sein Hauptquartier zu **Mertzdorf** 745) nahm, und der Generallieutenant von Benckendorf zu **Olschwitz** 746) stand, Gabel aber mit einem Bataillon Sachsen besetzet war. In solcher Stellung blieb dieses Corps bis in die Mitte des Septembers, da der Graf von Solms Krankheitshalber die Armee verließ, und der Generallieutenant Fürst von Anhalt Bernburg das Commando über dasselbe erhielt, worauf es mit mehrern preußischen Regimentern verstärkt über Gabel nach der Lausitz zurück gieng, um dortige Gegend gegen die Einfälle österreichischer Völker sicher zu stellen.

So viel endlich die preußische Avantgarde unter dem Generallieutenant von Belling und Generalmajor von Kalkstein betrift: so lhatte dieselbe am 30sten Jul. zwischen Romburg und Georgenthal die erste Attaque, wo ungefehr 100 Mann österreichische Reuterey angegriffen, und 1 Rittmeister nebst einem Subalternen Officier und 35 Husaren gefangen, der Rest aber bis ans

bunzlauer Kreise liegt, und dem Graf von Gallas gehöret.

745) **Mertzdorf**, ein kleines böhmisches Dorf im bunzlauer Kreise, so zwischen Wartenberg und Olschwitz lieget.

746) **Olschwitz** ist ein böhmischer Marktflecken im bunzlauer Kreise, gehöret dem Augustiner Nonnenkloster zu Wien, und lieget unweit böhmisch Aycha.

ans Defilee von Schönerlind verfolget ward. Tages darauf rückte die Avantgarde über Georgenthal bis Tollenstein vor, und weil sich ein österreichisches Corps auf die Anhöhen von Zwickau festgesetzet hatte: so grif der Generallieutenant von Belling solches am 1ten August Nachmittags an, und trieb es zurück, worauf der Generallieutenant Graf von Härd diese Anhöhen besetzte. Da das unter dem Generalfeldwachtmeister Grafen von Guilay 747) auf den Anhöhen bey Zwickau gestandene Corps sich auf die Anhöhen von Gabel gezogen, und daselbst eine vortheilhafte Stellung genommen hatte: so ging der Generalmajor von Podgurski, welcher die Avantgarde des linken Flügels führte, auf dasselbe loß, der Generallieutenant von Belling unterstützte diesen Angrif von der Seite, und das erstere Corps ward, nachdem es an 500 Todte und

747) Samuel, Graf von Guilay, kaiserlicher königlicher Generalfeldwachtmeister, Ritter des militairischen Marien Theresienordens, und Chef eines Regiments zu Fuß, ist aus einem siebenbürgischen alten Geschlechte entsprossen, und der einzige Sohn des verstorbenen kaiserlichen Generals, Frantz Graf von Guilay. 1741 gieng er zum erstenmal als Volontaire zu Felde und zwar bey dem Regimente seines Vetters, des General Stephan Guilay, bey welchem er in der Folge 1752 Obristwachtmeister, 1757 Obristlieutenant und 1759 Obrister ward. 1763 bekam er wegen seiner in der Action bey Töplitz bewiesenen vorzüglichen Tapferkeit den Marien Theresienorden, 1771 ward er Generalfeldwachtmeister, und 1773 bekam er das Infanterieregiment von Forgatsch.

und Verwundete bekommen, 1 Obristen von Bossi 748) 1 Obristlieutenant, 1 Obristwachtmeister, 17 Subalternofficiers, und an 800 Unterofficiers und Gemeine an Gefangenen, auch 2 Fahnen und 3 Canonen verlohren, zur Flucht nach böhmisch Aycha 749) genöthiget. Das Regiment von Belling 750) Husaren, das säch-

748) der kaiserliche königliche Obrist und Commandeur des Infanterieregiments Gaisrügg, Marquis von Bossi, ist ein geborner Mayländer, ward bald nach seiner Gefangennehmung gegen den sächsischen Obristen Grafen von Bellegarde ausgewechselt, und wegen dieses Vorfalls in Untersuchung gezogen; nach deren Beendigung er den Abschied erhielt, und in sein Vaterland zurück gieng.

749) Böhmisch Aicha liegt im bunzlauer Kreise 10 Meilen von Prag, und ist eine dem Augustiner Nonnenkloster zu Wien gehörige Stadt.

750) Die Belohnungen, welche das Regiment von Belling erhielt, waren diese. Der Generallieutenant von Belling bekam den schwarzen Adlerorden und 1000 Rthlr Gehalt. Der Obristlieutenant und Commandeur, August Ferdinand von der Schulenburg, ward Obrister, die Obristwachtmeister Carl Adolf Freyherr von Eben, und Gideon Friedrich von Wolky, wurden Obristlieutenants, diese 3 Stabsofficiers sowohl als die Obristwachtmeister, Friedrich Günther von Göcking, Friedrich von Lölhöfel, und Joachim Ehrenreich Oehrmann nebst den Rittmeister, Christian Adolf von Meseberg, Carl Ludwig Günther und Sigmund Amandus Wildberg bekamen den Orden pour le Merite, der Major Oehrmann und die Rittmeister Günther und Wildberg wurden geadelt.

sächsische Bataillon Freywillige unter dem Hauptmann von Stieglitz 751) und das preußische Battaillon Freywillige des Obristlieutenants von Schliefen hatten an der Ehre dieses Tages vorzüglichen Antheil. Da auch durch den Marsch des Generallieutenants von Belling auf Gabel, des Generalmajors von Podgursky, und der sächsischen Colonne über Lückendorf die 4 österreichische Bataillons, welche unter dem Generalfeldwachtmeister de Vins in der Gegend von Zwickau gestanden, zwischen die Colonnen gedränget und abgeschnitten waren: so zogen sie sich zwar Anfangs nach Lichtenwalde und warfen sich in die Wälder bey Tollenstein, wo sie obgedachtermassen die preußische Armee in der Nacht durch ein kleines Gewehrfeuer im Rücken beunruhigten, aber zu hunderten durch die Generals von Belling und von Podgursky wie auch die sächsische Colonne gefangen wurden. Das preußische Tagebuch nennt 36 Officiers, 752) welche bis zum 3ten August

751) Christian Ludwig von Stieglitz, churfürstlicher sächsischer Obristwachtmeister, und Commandeur eines Battaillons Freywilliger, ist aus Leipzig gebürtig, woselbst sein Vater Christian Ludwig Stiglitz, geheimer Kriegesrath und Burgermeister war. Er ward 1778 in den Adelstand erhoben, und diente bey Anfang des letzten Krieges als Hauptmann des Regiments Carl Maximilian, ward Commandeur eines Battaillons Freywilliger, und 1778 wegen seines Wohlverhaltens bey der Einnahme von Gabel zum Obristwachtmeister ernannt.

752) Es ist das öffentlich bekanntgemachte Verzeichniß der bis zum 3ten August 1778 von

August gefangen worden, namentlich, und machet von dem Einmarsch des Prinzen Heinrichs in Böhmen bis zur Einnahme von Gabel folgende Anmerkung.

„Diese Unternehmung hat uns sehr wenig gekostet, und wir haben 36 Officiers, darunter 1 Obrister, 1500 Mann, 3 Kanonen, und 3 Fah-

von der Armee des Prinzen Heinrichs zu Kriegesgefangenen gemachten kaiserlichen königlichen Staabs- und Oberofficiers folgendes: 1) vom Regiment Geisrück, Infanterie Obrister Marquis Ritter von Boßi. 2) Obristwachtmeister von Bonanomi. Hauptleute. 3) Tesi. 4) Perego. 5) Castellani. Oberlieutenants. 6) O'Neyli. 7) Ingigneri. 8) Rinaldi. 9) Baldi. 10) Mikautsch. Unterlieutenants. 11) Ferretti. 12) Graf Melzi. 13) Ehrendorfer. 14) Carpani. 15) Schäffer. Fähnrichs. 16) Berkovich. 17) Haberle. 18) Huber. 19) Assandri. 20) Pellegrini. 21) Adjudant Werner. 22) Regimentsfeldscherer Bianchi. Vom Regiment Caprara Infanterie. 23) Capitain Reipold. 24) Oberlieutenant Candini. 25) Fähnrich, Graf Puppi. Vom Regiment Hildburghausen Infanterie. 26) Unterlieutenant Schnabel. Von dem 2ten Artillerieregiment. 27) Unterlieutenant von Jungwirth. Von dem Gradiscaner Kroatenregiment. 28) Hauptmann von Philippovich. 29) Fähnrich Ferenozzi. Von dem Peterwaradeiner Kroatenrenregiment. Hauptleute. 30) Nizzati. 31) Radovizki. 32) Oberlieutenant Mickalovich. 33) Unterlieutenant Stoichevich. Feldcappellan Gyorgyevich. Vom Regiment Kinsky Chevaux legers. 35) Rittmeister Wilhelmi. Vom Regiment Gräven Husarenregiment. 36) Unterlieutenant Hantzmann.

Mm

Fahnen meistens von den Regimentern Geisrück und Caprara gefangen bekommen und erbeutet, ausserdem hat der Feind bey den verschiedenen Rencontres viel Leute verloren. Man kann den Muth und die Betriebsamkeit des Generallieutenants von Belling, und aller derer, welche sich bey dieser Gelegenheit distinguirt haben, nicht genugsam loben. Wenn man die unwegsamen Straßen betrachtet, durch welche wir gekommen sind, und welche noch niemals von einer Armee paßiret worden, könnte man diesen Plan gewagt nennen. Allein aus dieser Betrachtung hat man dessen Ausführung unternommen, da sich wohl vermuthen ließ, daß der Feldmarschall von Laudon nie glauben würde, daß man es versuchen könnte, welches doch den bekannten großen Einsichten dieses Generals nicht zum Nachtheil gereichen kann."

Im kaiserlichen Tagebuche wird von diesem Vorfall nichts gemeldet, als folgendes:

„Am 31sten Jul. ist bey Georgenthal zwischen einem kaiserlichen Commando von Kinski Chevaux legers, und einigen feindlichen Escadrons ein Scharmützel vorgefallen, wobey beyderseits viele getödtet, und verwundet worden; und am 2ten August ist der Rapport eingelaufen, daß der zur möglichsten Verhinderung des weitern Vordringens der in Böhmen unter Commando des Prinzen Heinrich von Preußen eingerückten preußischen Armee mit einem Commando detachirte Generalfeldwachtmeister de Vins zu Tollen,

lenstein unweit Georgenthal auf eine feindliche Uebermacht gestossen sey, und dadurch zum Weichen gebracht worden. Die von dem General de Vins angeführte Avantgarde hat sich noch zu rechter Zeit zurückzuziehen Gelegenheit gefunden, hingegen sind von der Arriergarde unter dem Commando des Obristen von dem vacanten geisrückischen Regimente, von Bossi, von den Bataillons Geisrück und Caprara, auch von der sclavonier-peterwardeiner Mannschaft bis 1000 Köpfe, theils versprenget, theils mit dem Obristen von Bossi gefangen worden, wovon aber die Zerstreuten nach und nach zurückkommen."

Ich wende mich endlich zu der kaiserlichen Armee unter dem Generalfeldmarschall von Laudohn, um deren Bewegungen nach dem Tagebuche derselben zu erzählen:

Sie lag anfänglich in dem Bunzlauer und leitmeritzer Kreise zerstreuet in den Cantonirungsquartieren. Am 5ten Julius bezog sie größtentheils das Lager bey Nimes, am 9ten Jul. lagerte sich ein Theil derselben bey Pleiswedel, 753) wo auch der Feldmarschall von Laudohn sein Quartier nahm. Zwischen dem 10ten und 12ten Jul. zogen sich die noch nicht bey der Armee gewesene Cavallerieregimenter näher zusam-

753) Pleiswedel liegt zwischen Ausche und Böhmisch-Leypa im leutmeritzer Kreise, und ist ein dem Bischof von Leutmeritz gehöriger böhmischer Marktflecken.

sammen, die Infanterie bezog nebst der Cavallerie das Lager bey **Gastorf**, 754) wohin auch das Hauptquartier kam. Am 20sten Jul. kam zwar der Feind mit 3 Regimentern bis in die Gegend von Commotau, unsere Piquets scharmutzirten mit den feindlichen Vorposten, verloren aber nicht mehr als 4 Mann die ganze Nacht hindurch, und am 22sten ging der Feind wieder über die böhmische Gränze nach Sachsen zurück. Am 23sten Jul. schrieb ein Commando von dem Regiment des kaisers Chevaux legers zu Zittau eine Brandschatzung von 100000 Rthl. aus, und nahm 3 Geisseln mit, wie denn auch unsere Scharfschützen in **Herrnhut** 755) 20000 Fl. Brandschatzung eintrieben, welche Gelder dazu angewendet wurden, um unsere Unterthanen wegen der feindlichen Brandschatzung zu entschädigen. Am 26sten brachte der Oberlieutenant Czireck 2 preußische Husaren und 1 Dragoner nebst Pferden und Rüstung als Kriegsgefangene ein, und am 28sten jagte ein kaiserlich Husarencommando von 80 Pferden bey **Klein-Postewitz**

754) **Gastorf** liegt 6 Meilen von Prag im leitmeritzer Kreise zwischen Ausche und Raudnitz dieser Marktflecken gehört dem Fürsten von Lobkowitz.

755) **Herrnhut** ist ein wohlgebaueter Marktflecken in der Oberlausitz, so anderthalb Stunden von Löbau lieget, wegen seiner Fabriken berühmt und nahrhaft ist, auch einer besondern Religionssekte, deren Haupt ehedem der Graf Zinzendorf war, den Namen gegeben hat.

witz 756) eine im Anzug begriffene sächsische Escadron zurück, zerstreuete die seitwärts links angerückte 100 preußische Husaren, hieb 6 Mann nieder, und machte 2 Gefangene; der Feind verlor nach Aussage der Gefangenen über 20 Mann, und der preußische Rittmeister ward erschossen. Auf die Nachricht daß der Feind am 31sten Jul. über Hanspach in Böhmen mit einer starken Armee eingebrochen, lagerte sich der Feldmarschall von Laudohn am 1ten August bey Neuschloß, am 2ten bey Hirschberg, am 4ten bey **Kosmanos**, 757) und am 6ten bey Münchengrätz, wohin auch am 7ten das Hauptquartier verleget ward. Am 8ten ward der Generalfeldmarschalllieutenant Graf **Kinsky** 758) mit

756) Klein-Postewitz liegt in der Oberlausitz 2 Stunden von Bautzen an der Spree, und ist ein der Stadt Bautzen gehöriges Dorf.

757) Kosmanos liegt nahe bey Jungbunzel in dem bunzlauer Kreise, und ist ein dem Grafen von Hrzan gehöriges Schloß und Flecken.

758) Joseph Kinsky, des heiligen römischen Reichs Graf von Chinitz und Tettau, Erbhofmeister im Königreich Böhmen, Erbherr auf Radim, kaiserlicher königlicher wirklicher Kämmerer, Generalfeldmarschalllieutenant, und Chef eines Regiments Chevaux legers, des Marien Theresienordens Ritter, ist ein Herr von 50 Jahren, und der älteste Sohn 2ter Ehe des 1741 verstorbenen böhmischen Oberhofcanzlers Franz Ferdinand, Grafen von Kinski, der ihn mit Marie Auguste Gräfin von Palfi erzeuget. Im vorigen Kriege war er erst Hauptmann bey Lichten-

mit 2 Cavallerieregimenter gegen Hirschberg geschickt, welcher das zu Dalleschitz 759) befindliche Magazin nach Bunzlau zurück bringen ließ, und bey dieser Gelegenheit die zu Hirschberg auf feindliche Ausschreibung versammlete Pferde und Ochsen rettete. Am 10ten hoben unsere Husaren bey Halbhaupt 760) ½ Stunde von Nimes 1 Unterofficier nebst 1 Mann und 6 Pferde, bey Reichenberg aber 1 Corporal, 4 Gemeine und 6 Pferde auf."

Die Stellung der Kaiserlichen Armee unter den Feldmarschall von Laudohn war also in der Mitte

tenstein Dragoner, kam hernach bey Löwenstein Dragoner, und ward 1759 Obrister bey Würtenberg Dragoner. 1763 Generalfeldwachtmeister. 1771 Feldmarschalllieutenant, und 1773 Chef des erledigten Regiments Batyani Dragoner. Er hat in der Schlacht bey Kunersdorf und Landshut, auch bey der Eroberung von Schweidnitz sich ganz besonders hervorgethan, und deshalb den 30sten April 1762 den Marien Theresienorden erhalten. Als er 1759 die Nachricht von der Schlacht bey Kunersdorf unter Vorreitung 20 blasender Postillons nach Wien brachte, beschenkte ihn die Kaiserin mit einer prächtigen Dose und Ringe. Er ist unvermält und ein sehr verdienter General.

759) Dalleschitz ist ein wüstes dem Grafen von Waldstein gehöriges Schloß im buntzlauer Kreise, welches an der Elbe zwischen Backofen und Kosmanos lieget.

760) Halbhaupt ist ein böhmisches im buntzlauer Kreise zwischen Nimes und Böhmisch-Aycha belegenes kleines Dorf.

Mitte des Augusts und bis in die Mitte des September, da der Prinz Heinrich das Lager bey Nimes verließ, und über die Elbe zurückging, diese: der rechte Flügel stieß an Münchengrätz, der linke an Backofen, und so nach Jungbunzlau hinunter. Sie hatte das Defilee von der Iser vor sich, und stand in einem verschanzten Lager, ihre etliche 1000 Mann betragende Vorposten standen disseits der Iser, und schossen sich täglich mit den preußischen herum. Die preußische Hauptarmee stand auf den Anhöhen diesseits der Stadt Nimes. Ihre Vorposten unter dem Generallieutenant von Belling, aus dem Regiment Belling und den Freywilligen Battaillons von Schliefen und Stieglitz bestehend, stunden zu **Schwabitz** 761) und **Jablonitz**, 762) und die unter dem Generalmajor von **Czetteritz**, 763)

761) Schwabitz ist ein böhmisches Kirchdorf, so nahe bey Wartenberg im bunzlauer Kreise lieget.

762) Jablonitz liegt nahe bey Hünerwasser im bunzlauer Kreise, und ist ein Kirchdorf.

763) George Oswald, Freyherr von Czetteritz, königl. preußl. Generalmajor der Reuterey, Chef eines Husarenregiments, und Ritter des Ordens pour le merite, ist aus einem der ältesten in Schlesien blühenden adelichen Geschlechter entsprossen, und der zweyte Sohn des 1742 verstorbenen Landesältesten im Fürstenthum Wohlau, Gottfr. Oswald Freyherr von Czetteritz, Erbherrn auf Mlitsch, und Eve Eleonore von Schweinichen, aus dem Hause Gafron, wel-

welche aus dem Husarenregiment Czetteritz, dem Freyregiment von Härd, und dem Freywilligen Bat-

welche ihn 1728 den 16 Aug. geboren hat. 1745 gieng er als Fahnjunker des jetzigen Dragonerregiments von Wulfen in preußische Dienste, wohnte der Schlacht von Hohenfriedberg und Kesselsdorf bey, ward 1746 Fähndrich, und 1749 Lieutenant. Von 1756 bis 1763 wohnte er den Schlachten und Actionen, an welchen das gedachte Dragonerregiment so glorreichen Antheil hatte, als ein Officier, der Tapferkeit mit Erfahrung verbindet, ohne jemals verwundet zu werden, bey, und ob er gleich 1758 bey dem Marsch zum Entsatz von Neiß in die österreichische Kriegsgefangenschaft gerieth, so ward er doch nach etlichen Monaten wieder ausgewechselt. In der letztern Schlacht, welche in Schlesien am 16 Aug. 1762, als seinem Geburtstage, bey Reichenbach vorfiel, hatte er Gelegenheit, sich besonders hervorzuthun. Als das Dragonerregiment v. Wulfen, damals Czetteritz, die österreichische Reuterey angrif, und er als Commandeur der Leibescadron den rechten Flügel hatte, nahm er wahr, daß ein Corps feindliche Reuterey der preußischen in die Flanque fallen wollte, schwenkte sich daher ohne Verzug mit der Leibschwadron rechts aus der Linie, und grif das ihm entgegenstehende feindliche Corps mit solcher Tapferkeit an, daß solches völlig repoußiret ward, wodurch er vieles zu dem erfochtenen Siege beytrug. Sein Monarch belohnte ihn dafür ausserordentlich, denn er ernannte ihn nicht allein am Tage nach der Schlacht zum Obristwachtmeister, ohnerachtet er der 5te Staabshauptmann war, sondern gab ihm auch den Orden pour le merite. Nach geschlossenem Frieden erklärte er ihn 1763 zum Obristlieutenant und Commandeur des Kleistschen Husaren-

Battaillon von Kleist bestand, in Höflitz, 764) Weiswasser und Hünerwasser. 765)

§. 25.

Von dem Rückzug der preußischen und sächsischen vereinigten Armee, von Nimes nach Leutmeritz.

Nachdem die kaiserliche Vorposten am 6ten August das Schloß Tetschen verlaßen, ward solches am 7ten von den preußischen Völkern besezt, und der ganze preußische linke Flügel recognoscirte an diesem Tage die Stellung der laudonschen Armee, welche ihre Vorposten zurück zog. Der Generalmajor von Podgurski nahm am 12ten August mit seinem Corps das Lager hinter den Defilees von Catharinenberg, um die linke Flanke der Hauptarmee zu decken, und das sächsische Corps hinter den Defilees von Olschwitz und Mertzdorf, der Generalmajor von Sobeck, der vom Platenschen Corps detaschirt war, stand mit 2

Mm 5 Bat-

sarenregiments. 1770 ward er Obrist und Chef gedachten Regiments, 1775 aber Generalmajor. Im Oct. 1763 vermählte er sich mit der Fräulein Sophie Wilhelmine Auguste v. Grothausen aus Sachsen, welche ihm verschiedene Kinder geboren hat.

764) Höflitz ist ein kleines böhmisches Dorf, welches an dem Flüßchen Polzen unweit Nimes im Bunzlauer Kreise lieget.

765) Hünerwasser liegt zwischen Hirschberg und böhmisch Aycha, im Bunzlauer Kreise, und ist ein dem Grafen von Waldstein gehöriger Flecken mit einem herrschaftlichen Schlosse.

Battaillons in der Tete du Pont von Leutmeritz, der Generallieutenant von Möllendorf bey Neuschloß, der Generallieutenant von Platen aber, der über Gamig und Ottendorf am 10ten August bis Nollendorf, und am 11ten bis Linay vorgerückt war, im Lager bey Linay. Bey dieser Vorrückung wurden ausser dem Magazin zu Leutmeritz kleinere Vorräthe zu Nimes und Wartenberg erbeutet. In dieser Stellung blieb die Hauptarmee bis zum 10ten September. Während dieser Zeit fielen bey den Vorposten verschiedene Scharmützel vor, davon ich die vornehmsten nach den preußischen Berichten erzälen will.

„Am 12. August hob eine österreichische Parthey eine Unterofficierpatrouille von 12 Pferden, Preussen und Sachsen auf, und am 22sten wurden 1 Unterofficier und 10 Husaren, Regiments von Czetteritz, durch 40 österreichische Husaren zu Gefangenen gemacht. Am 23sten griffen die Oesterreicher die preußische Vorposten Regiments Belling an, sie wurden zwar zurückgetrieben, und verloren 4 Mann Gefangene, von dem bellingschen Husarenregiment aber ward der Lieutenant von Thadden und Cornet von Grell verwundet, davon letzterer den 29sten August zu Zittau an der Wunde starb. Am 26sten August früh grif eine österreichische Dragonerparthey einen Vorposten des härdschen Freyregiments an, und trieb denselben bis an das Dorf Höflitz zurück, allwo der Hauptmann eben dieses Regiments, von Lützow, die Dragoner durch sein heftiges Feuer

zu

zu zweien Malen abtrieb. Dem gedachten Hauptmann ward hierbey der Zopf abgehauen, verschiedene Gemeine verwundet, und 10 Mann des härdschen Regiments gefangen. Auf dem Rückzuge wurden die Dragoner durch ein Commando bellingscher Husaren angegriffen, und einige Gemeine zu Gefangene gemacht. Am 3ten September früh griffen österreichische Dragoner und Kroaten einen Vorposten des härdschen Freyregiments beym Jägerhause ohnweit **Plauschnitz** 766) an, sie wurden aber abgetrieben, von dem Freyregiment ward der Officier durch den Huth geschossen, 1 Gemeiner getödtet, und 2 verwundet. In der Nacht vom 3ten zum 4ten September thaten die Oesterreicher zwey Anfälle auf die Vorposten, die zu Hünerwasser und auf dem **Pösigberge** 767) stunden. Der Pösigberg liegt ungefehr 1 Meile von Nimes, und auf der Spitze dieses erhabnen Berges liegt ein altes Kloster, welches hohe und dicke Mauren hat. Dieser Posten war mit dem Lieutenant **von Billerbeck**, 768) 3 Unterofficiers und 40 Mann

766) Plauschnitz liegt ohnweit Nimes, im Bunzlauer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf, so mit Höflitz gränzt.

767) Der Pösigberg liegt zwischen Hirschberg und Weißwasser im Bunzlauer Kreise. Auf der Spitze dieses ziemlich hohen Berges befindet sich das Kloster, nebst einem dem Grafen von Waldstein gehörigen Schlosse.

768) Otto Friedrich von Billerbeck, königl. preußl. Hauptmann des Füsilierregiments von Falkenhayn,

Mann von dem Kleistschen freywilligen Battaillon besetzt, und man konnte von demselben das österreichische Lager und alle Bewegungen darinn beobachten. Der Generalfeldwachtmeister, de Vins, machte den Entwurf diesen Posten aufzuheben. Er ließ um den vorhabenden Streich auszuführen, zwey Battaillons mit einigen Canonen die Straße auf Hünerwasser nehmen, und griff den dasigen Posten des Freyregiments Härd, den der Lieutenant von **Lagerkranz** 769) mit 30 Mann besetzt hatte, an; allein dieser Officier behauptete seinen Posten, bekam nur 5 Verwundete, und der Feind zog sich nach einigen Stückschüssen, die er auf die äußere Husarenposten that, welche sich auf die Infanterie repliirten, zurück. Seine Absicht war, durch diesen Angrif zu verhin-

hayn, und Ritter des Ordens pour le merite, war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlecht entsprossen, und 1743 in Preussen geboren, wo sein Vater Otto Friedrich als Obrister des Dragonerregiments Schorlemmer in Diensten stand. Im 20sten Jahre seines Alters trat er als Junker des Infanterieregiments von Wunsch in Dienste, ward 1764 Fähndrich, und 1769 Seconde lieutenant. Wegen seiner oben erzählten herzhaftigen Vertheidigung ward er zum Hauptmann des Falkenhaynschen Regiments ernannt, und bekam den Orden pour le merite, starb aber noch im 1778sten Jahre.

769) Der kön. preußl. Lieutenant Freyregiments von Härd, von Lagerkranz, ist ein geborner Schwede, und nebst mehrern schwedischen Officiers im Jahr 1778 in preußische Dienste gegangen.

hindern, daß man von dort aus seiner Attaque auf das Kloster Pösig nicht in die Flancke kommen könnte. In der Nacht vom 3ten bis zum 4ten grif der kaiserliche Obrist von Aspremont 770) mit 600 Mann dieses Kloster an, es wurden Leitern angelegt, und der Angrif dauerte von 2 bis 5 Uhr mit einem heftigen kleinen Gewehrfeuer. Vielleicht glaubte der Feind sich des schlimmen und regnichten Wetters zu bedienen, und den Posten nicht auf seiner Huth zu finden, allein der Lieutenant von Billerbeck vertheidigte sich ganz vortreflich, und machte von allen Seiten ein lebhaftes und gewisses Feuer. Seine Soldaten warfen Steine, Holz, und Klötze auf die Angreifenden herab, und diese mußten nach einem zweystündigen Gefecht unverrichteter Sache sich zurück ziehen. Auf dem Platz ließ der Feind 15 Todte, und aus der Anzahl der weggeworfenen Gewehre kann man abrechnen, daß er über 80 Todte und Verwundete gehabt haben muß. Preußischer Seits würde kein Mann verwundet worden seyn, wenn nicht die

770) Der kais. königl. wirkliche Kämmerer, Obrist und Commandeur des Licaner-Gränitzer Regiments, Hyacinth Graf von Aspremont, ist aus einem alten Geschlecht entsprossen, welches sich in die Zweige von Aspremont-Linden und Aspremont-Reckheim theilet, davon letztere die Reichsgräfliche Würde erhalten, und zu dem westphäl. Grafen-Collegio gehört. Er war erst großherzogl. Florentinischer Hauptmann der Infanterie, ward 1767 kaiserlicher Kämmerer, und in der Folge bey den Gränitzvölkern angestellet.

die übertriebene Bravour eines Soldaten saldernschen Regiments ihn auf die Mauer geführet hätte, wo er ins Bein verwundet ward. Da der Feind sich von diesen beiden Angriffen in guter Ordnung zurückzog: so konnten die herbey geeilten 5 Escadronen von Belling, und 5 Escadronen von Czetteritz ihm nichts anhaben. Der Prinz Heinrich ließ der Manschaft, welche das Kloster vertheidiget, jedem 1 Dukaten zur Belohnung reichen, und beschenkte auch die beide Lieutenants von Billerbeck und von Lagerkranz."

(Die Fortsetzung dieses Berichts, folgt im 7ten Stück.)

Zuverlässige Nachrichten
von dem
über
die Bayersche Erbfolge
in Teutschland
entstandenen Kriege.



Siebentes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

(Fortsetzung des Berichts im vorigen Stück.)

Am 4ten September 1778 fiel bey der Fouragirung, welche das ganze Möllendorfsche Corps unter Bedeckung von 900 Husaren und 1 Bataillon Husaren unter Commando des Obristen von Hohenstock 771) in der Gegend von Dauba mach-

771) Carl August von Hohenstock, königl. preußl. Obrist und Commandeur usedomschen Husarenregiments, ist 1723 zu Brandenburg geboren, und hat durch Verdienste den Adelstand auf sein Haus gebracht. 1741 trat er als gemeiner Husare bey dem neuen Regiment Natzmer in Dienste, ward in der Folge Wachtmeister, 1748 Cornet, 1754 Lieutenant, und 1759 Staabsrittmeister, bekam 1760 die erledigte Escadron des Rittmeisters v. Miczkowsky, ward 1761 als Obristwachtmeister bey das neue Freyhusarenregiment v. Kleist, und als dieses 1763 reducirt ward, bey das Dragonerregiment v. Krockow gesetzt. 1767 ward er Commandeur des Regiment Usedom, und 1772 Obristl. und Obrister. Er hat den Feldzügen von 1741 an rühmlichst beygewohnt, und im dritten Kriege an der Spitze der Freyhusaren manche herzhafte Unternehmung ausgeführt. Bey dem Angrif von Grumbach ward er 1762 den ersten Junius gefangen.

machte, ein Scharmützel vor. Gleich Anfangs ließen sich vor den Gebürgen und Waldungen einige feindliche Truppen sehen, die aber der guten Anstalten wegen nicht Lust hatten, unsere Fouragiers zu unterbrechen. Als gegen Abend aber alles abmarschirte, und ein Rittmeister mit 120 Pferden die Arrieregarde machte, prelleten die österreichische Husaren von allen Seiten aus den Wäldern hervor, um die zur letzten Arrieregarde commandirte beide Lieutenants Sellin 772) und Troll, usedomschen Husarenregiments, zu umringen, der letzte Unterofficier von unserer Arieregarde und seine Leute vereinigten sich sogleich mit dem Officier, und dieser war so entschlossen, mit dem Säbel in der Faust und ohne einen Schuß zu thun, dem nächsten feindlichen Trupp entgegen zu jagen. Unser zweiter Officier von der Arrieregarde that ein gleiches bey dem andern feindlichen Trupp, unterdessen formirte sich in der Geschwindigkeit die letzte Escadron von Usedom, und nun ward der Feind in einem Augenblick über den Haufen geworfen, auch durch das Städchen Dauba und noch weit hinter dasselbe verfolget. Wir nahmen 1 Unterofficier und 42 Mann gefangen, die brav zerhauen, und wovon schon zwey gestorben, einige lagen todt auf dem Felde, auch blieben viele Pferde auf dem Platze. Verschiedene haben sich in Dauba versteckt, und sind, da es schon sehr fin-

772) Es waren solches der Premierl. Joh. Friedrich von Sellin, und der Secondlieut. Joh. George Troll, beyde vom Regiment Usedom.

finster war, davon gekommen. Wir bekamen 1 Todten und 6 Verwundete, 2 Mann aber wurden bey dem ersten Angrif gefangen. Die ganze Afaire dauerte nur eine Viertelstunde, und war sehr hitzig. Der gemeine Mann wollte gar nicht ablassen, und wenn es noch helle gewesen, würden von dem feindlichen Commando wenig davon gekommen seyn, zumal sie noch ein übles Defilee zu paßiren hatten. Der König belohnte beide Lieutenants mit dem Orden pour le Merite, und ließ jedem Husaren ein Geschenck an Gelde reichen. Am 7ten September wolte der Feind das Husarenregiment von Czetteritz in der Nacht überfallen, da er aber bemerkte, daß das Regiment munter war, und seinen Angrif erwartete: so unterblieb der Ueberfall."

In dem kaiserlichen Tagebuch wird von diesen beiden Scharmützeln bey dem Pösigberg und Dauba nur folgendes gemeldet.

„Ein Commando des Ilcaner Bataillons von 50 Köpfen wollte den Pösigberg besetzen, selbiges aber ward durch das aldort sehr vortheilhaft postirt gewesene feindliche Commando abgehalten, und faßete den Entschluß, nachdem es eine geringe Anzahl von Todten gehabt, wieder auf seinen Posten zurückzukehren. In der Gegend von Dauba ließ sich ein Husaren-Commando von 80 Pferden mit den feindlichen Völkern in einen Scharmützel ein, erbeutete 8 Pferde, nahm 5 Husaren gefangen, und würde noch meh-

mehrere Vortheile erhalten haben, wenn es nicht der feindlichen angedrungenen Uebermacht hätte weichen müssen."

Am 10ten September verließ der Prinz Heinrich mit der Hauptarmee das Lager bey Nimes, nachdem schon am 8ten vorher die Brodwagen, einige Kranke, und der größte Theil des Artillerietrains auf dem Wege nach Leutmeritz fortgeschickt worden waren, gieng über die Elbe bey Leutmeritz, und bezog am 13ten September das Lager bey **Tschischkowitz**, 773) dergestalt, daß der rechte Flügel am Hasenberge, der linke nach der Elbe zu stand, und Lowositz im Rücken blieb. Man hat preußischer Seits von dem, was auf diesem Marsch vorgefallen, folgendes bekannt gemachet.

„Da der Prinz Heinrich beschlossen hatte, seine bisher bey Nimes gelagerte Armee und das zu Neuschloß stehende Corps des Generallieutenants von Möllendorf bey Leutmeritz über die Elbe gehen zu lassen: so befahl er, daß die Beckerey, der Train, und die Brodwagen sich nach **Neustädel** 774) am 9ten September ziehen

773) Tschiskowitz liegt unweit Lowositz in dem leutmeritzer Kreise, auf der Straße von Töplitz nach Budin 7 Meilen von Prag; dieser Flecken und Schloß gehöret dem benedictiner Nonnenkloster zu St. Georg in Prag.

774) Neustädel liegt auf dem Wege von Böhmisch-Leypa nach Tetschen im leutmeritzer Kreise, und ist ein dem Grafen von Kaunitz gehöriger Flecken.

hen mußten, um auf einer bey Außig geschlagenen Brücke über die Elbe zu gehen. Der Obristlieutenant von Syburg 775) ward ernennet, alles dieses durch das Regiment von Wunsch, ein Battaillon des Regiments Brietzke, und ein Detachement Cavallerie zu bedecken. Das große Geschütz gieng am 9ten aus dem Lager bey Nimes ab, und kam noch an eben dem Tage zu Neuschloß an. Aller Vorrath von Fourage ward an diesem Tage jedermann Preiß gegeben, und Abends mußte von jedem Regimente ein Adjutant nach dem Hauptquartier kommen, wo die Generals,

775) Otto Ludwig von Syburg, königlicher preußischer Obrist und Commandeur des Infanterieregiments von Wunsch, ist 1721 in Preußen geboren. Sein Vater Otto Friederich von Syburg, rußischer kaiserlicher Obrister und Commandeur eines Grenadierregiments, hatte ihn mit Catharine Louise von Tettau aus dem Hause Sandlacken in Preußen erzeuget. Er trat 1740 als Junker des gedachten Regiments in Dienste, ward 1741 Fähnrich, 1742 Second- und 1745 Premierlieutenant. 1757 Stabs- 1759 wirklicher Hauptmann. 1767 Obristwachtmeister. 1775 Obristlieutenant. 1778 Commandeur des Regiments, und 1779 Obrister. Er hat von 1741 bis 1759 in allen Schlachten, wo sich das Regiment befunden, pflichtmäßig sich betragen, auch mehrere Jahre als Regimentsadjutant nützliche Dienste geleistet. 1759 gerieth er mit dem Regimente bey Maxen in die Kriegsgefangenschaft, und kam erst nach geschlossenen Frieden 1763 zurück. Der 1770 verstorbene Generalmajor Friedrich Wilhelm von Syburg, war sein älterer Bruder.

nerals, welche die Colonnen führten, die Befehle zu dem Marsch ertheilten. Am 10ten früh um halb 5 Uhr brach die ganze Armee in 2 Colonnen von Nimes auf. Die Avantgarde befehligte der Generalmajor von Kalkstein, und bestand aus dem Regiment Czetteritz Husaren, und den 3 Grenadierbataillons der Obristwachtmeister von **Brünow**, 776) von **Kamecke** 777) und

776) Friedrich Sigmund von Brünow, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Regiments Königlicher Prinz Heinrich, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Prinz Heinrich, und 2 von Lettow bestehenden Grenadierbataillons, ist aus einem alten curländischen adelichen Geschlechte entsprossen, und 1724 geboren, trat im 18ten Jahre als Fahnjunker gedachten Regiments in Dienste, ward 1745 Fähnrich, 1751 Second- 1756 Premierlieutenant. 1758 Stabs- und 1760 wirklicher Hauptmann. 1772 Obristwachtmeister und 1773 Commandeur des gedachten Grenadierbattaillons. Er hat in den Feldzügen von 1744 bis 1779 an allen Vorfällen, wo das Regiment gebraucht worden, den rühmlichsten Antheil genommen. In der Schlacht bey Collin ward er 1757 verwundet und gefangen, 1758 aber ausgewechselt, worauf er bey dem Grenadierbataillon von Schwartz bis zu Ende des Krieges die nützlichste Dienste geleistet.

777) Leopold George von Kamecke, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Infanterieregiments Kalkstein, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Saldern, und 2 Compagnien von Kalkstein bestehenden Grenadierbataillons, ist 1725 den 23sten Aprill in Pommern ge-

und Herzog von Hollstein, 778) die Arrier-
garde unter den Generallieutenants Prinz von

geboren. Sein verstorbener Vater Henning
George von Kamecke, starb als Obristlieute-
nant des Regiments Graf Schlieben zu Star-
gard. 1742 trat er als Fahnjunker gedachten
Regiments in Dienste, ward 1745 Fähnrich.
1749 Second- 1757 Premierlieutenant, 1759
Stabs- und 1760 wirklicher Hauptmann. 1773
aber Obristwachtmeister und Commandeur des
gedachten Grenadierbattaillons. Von 1744
bis 1779 hat er den Feldzügen rühmlichst bey-
gewohnt, ist in der Schlacht bey Lowositz 1756
verwundet worden, und mit einer Tochter des
königlich preußischen Krieges- und Domainen-
raths zu Magdeburg, Johann Friedrich
Oschütz, verheyratet.

778) Friedrich Carl Ludwig, Herzog von Hollstein-
Beck, königlicher preußischer Obristwachtmei-
ster Regiments Knobelsdorf, und Commandeur
eines aus 2 Compagnien von Erbprinz Braun-
schweig, und 2 Compagnien von Knobelsdorf
bestehenden Grenadierbattaillons, des pfälzi-
schen Hubertordens Ritter, ist den 30sten Au-
gust 1757 geboren, und der älteste Prinz des
1759 verstorbenen Herzogs Carl Anton August,
der als königlicher preußischer Obristwachtmei-
ster und Commandeur des bredowschen Füsilier-
regiments an den in der Schlacht bey Kuners-
dorf empfangenen Wunden sein Leben beschlos-
sen, und ihn mit Friedr. Charlotte Ant.
Amalie, gebornen Gräfin v. Dohna Leistenau er-
zeuget hat. Er stand ehedem als Obristwacht-
wachtmeister in rußischen Diensten, und trat
1777 in preußische als Obristwachtmeister und
Commandeur des gedachten Grenadierbattail-
lons.

Nassau-Usingen 779) und von Belling aber aus dem Infanterieregiment von Steinwehr, dem Hu-

lons. 1775 folgte er seinem verstorbenen Groß-vater Peter August Friedrich, rußischen Feld-marschall als regierender Herzog, und 1776 den 2ten Februar bekam er den pfälzischen Hu-bertsorden. Er ist ein junger feuriger Herr, der sich ganz dem Dienst widmet, an der Musik vielen Geschmack findet, und seine in fremde Länder gethane Reisen zu Erweiterung seiner Kenntniß nützlich angewendet hat.

779) Johann Adolf Prinz von Nassau-Usingen, königlicher preußischer Generallieutenant, Chef eines Regiments, des pfälzischen Hubert- und des französischen Kriegsordens pour le Merite militaire Ritter, ist den 19ten Jul. 1740 zu Bi-berich geboren, und der jüngste Prinz des ver-storbenen Fürsten Carl von Nassau-Usingen, der ihn mit Christiane Wilhelmine Prinzeßin von Sachsen-Eisenach erzeuget hat. Er ging im 9ten Jahre seines Alters mit seinen 2 ältern Brüdern auf Reisen, besahe alle unter der Both-mäßigkeit der Generalstaaten der vereinigten Niederlande stehende Länder, hielt sich 3 Jahr zu Utrecht auf, ging sodann mit dem 3ten Bru-der, Prinz Friedrich August, durch Frankreich nach der Hauptstadt der Provinz Anjou, An-gers, wo er bis 1751 blieb, 1752 trat er als Obrist in französische Kriegsdienste, und er-hielt das Infanterieregiment des Grafen von Fersen. 1758 vertauschte er dasselbe gegen das Regiment Grenadier zu Pferde Nassau-Sarbrück. 1761 ward er Brigadier der Reuterey, und 1762 Marschal des Camps, 1760 erhielt er den französischen Kriegsorden pour le Merite mili-taire, und 1763 den pfälzischen Hubertorden. 1764 trat er in preußische Kriegesdienste als Generalmajor, und bekam das grabowsche Re-

giment

Husarenregiment von Belling, und den Freywilligen Battaillons von Schliefen und von Stieglitz. Die erste Colonne führte der Generallieutenant Graf von Härd, von Nimes aus nach **Wesseln** 780) durch das Holz bey Wesseln über Pulze nach Untermickenhahn und Obermickenhahn vorbey den Kuhberg rechts liegen lassend, und in das Lager bey Neuschloß; die zweite Colonne, welche der Generallieutenant von **Wolfersdorf** 781) führte, und worunter das Corps de

giment Füseliers. 1777 ward er Generallieutenant und 1778 erhielt er die gesuchte Erlassung. Er hat von 1757 bis 1761 allen Feldzügen des französischen Heers in Deutschland, besonders den Schlachten von Hastenbeck, Sandershausen, Lutternberg, Bergen, und Minden, der ersten Belagerung von Cassel, und der von Wolfenbüttel, den Gefechten bey Grüneberg und Amöneburg beygewohnt, und ist in der Schlacht bey Sandershausen mit einer Flintenkugel in die linke Schulter verwundet worden. So lange er in preußischen Diensten gestanden, hat er durch Herablassung und Vorsorge für seine Untergebene sich die Liebe, Zutrauen und Ehrfurcht derselben eigen gemachet, auch durch eigene Werbungen an Verschönerung seines Regiments mit dem glücklichsten Erfolg gearbeitet. Er stellet eine ansehnliche Person vor, ist ganz Soldat, und daher sehr eifrig und pünktlich im Dienst.

780) Wesseln ist ein kleines böhmisches Dorf, so im leutmeritzer Kreise in der Gegend von böhmisch-Leypa lieget.

781) Carl Friedrich von Wolfersdorf, königlicher preußischer Generallieutenant und Chef eines

Reserve mit begriffen war, ging von Nimes den Weg,

eines Infanterieregiments und Amtshauptmann zu Ziesar nnd Altena, ist aus einem der åltesten und ansehnlichsten Håuser in Sachsen 1717 zu Zelle bey Schneeberg geboren. Sein Vater Carl August ist als chursåchsischer Obristwachtmeister und Domherr zu Merseburg gestorben, und hat ihn mit Christiane Erdmuth von Tůmpling erzeuget. Er trat bey dem Regimente Stolberg in chursåchsische Dienste, ward 1747 Obristwachtmeister, 1754 aber Obristlieutenant, und wohnte den Feldzůgen bis 1745 in chursåchsischen Diensten růhmlichst bey. 1756 trat er, als die chursåchsische Vőlker im Lager bey Pirna auf Capitulation sich ergeben musten, als Obristlieutenant in preußische Dienste, ward bald darauf Obrister des Regiments Hauß und 1758 bey das Regiment von Hessencassel gesetzt. 1763 ward er Generalmajor und Chef des erledigten Regiments von Jung-Schenkendorf Infanterie. 1768 schenkte ihm der Kőnig ein ansehnliches Mannlehengut. 1776 ernennte er denselben zum Generallieutenant, gab ihm auch die Amtshauptmannschaften von Ziesar und Altena. Im Jahr 1759 hatte er vorzůglich Gelegenheit sich hervorzuthun. In der Action bey Hof machte er mit dem Regiment von Hessen-Cassel ein so schőnes Manőuvre, daß er den Feind unvermuthet ůberflůgelte, ihm bey Hof in die Flanque und Růcken zugleich kam, und solchen zur Retirade brachte. Er vertheidigte Torgau, einen gar nicht haltbaren Ort, ůber 3 Wochen, und ůbergab ihn endlich wegen Mangel der Munition und Canonen, er trieb den kaiserlichen General von Brentano von dem Trachenberge, er distinguirte sich in der Action bey Torgau, wo er mit dem 1sten Battaillon von Hessencassel den Rathswein-

Weg, der durch **Prenn** 782) gehet, gieng über die Pulze mittelst der Mühlenbrücke von Prenn von da auf die Straße, die von Wesseln nach Neuschloß führet, und zog denn durch den großen Wald nach dem Lager diesseits Neuschloß. Die Avantgarde stand jenseits Neuschloß, wie auch die Reuterey, welche sich nach den Gegenden von **Storchhof** 783) begab. Gegen 3 Uhr kam man erst im Lager an, der Marsch war wegen der übeln Wege beschwerlich, und die Bagage war über und über naß. Die Arriergarde blieb jenseits der Pulze bey Wesseln und Prenn stehen. Der Feind begleitete unsern Marsch nur durch eine wenig beträchtliche Patrouille. Gegen 6 Uhr Abends ward der Vorposten des Regiments Belling durch 100 Pferde angegriffen, als aber ein Detachement dieses Regiments herbeyeilte, ward der Feind zurückgetrieben, und wir mach-
ten

weinberg erstieg, und die Canonen erbeutete, auch durch das entsetzliche Canonenfeuer, so er in die feindliche Flanke machte, den Sieg entschied. In der Action bey Maxen wollte er sich durchschlagen, muste aber wie die übrigen Regimenter, sich zu Kriegesgefangenen ergeben, und kam erst 1763 zum Regiment zurück. Er ist unvermählt, und wegen seiner Tapferkeit und Entschlossenheit, bey entscheidenden Vorfällen gleich berühmt.

782) Prenn liegt nahe bey Nimes im bunzlauer Kreise, und ist ein böhmisches Kirchdorf.

783) Storchhof, ein kleines böhmisches Dorf, so nahe bey Neuschloß im bunzlauer Kreise lieget.

ten 1 Rittmeister mit 63 Dragonern von des Kaisers Regiment zu Gefangenen. Das grobe Geschütz, welches den 9ten zu Neuschloß angekommen war, setzte seinen Marsch fort, um sich des andern Tages durch Ausche nach **Kuttendorf** 784) zu begeben, und ward durch das Infanterieregiment Prinz Ferdinand bedeckt, welches zu dem Möllendorfschen Corps gehörte. Der Feind besetzte noch am 10ten die Stadt Nimes mit 2000 Kroaten, desgleichen alle Dörfer diesseits der Iser, welche wir mit unsern Vorposten besetzt hatten. Den 11ten früh halb 5 Uhr marschirte die Armee von Neuschloß rechts ab, und zwar in eben der Ordnung als gestern. Die erste Colonne gieng von Neuschloß, bey der Fasanerie vorbey über **Holan**, 785) **Littnitz**, 786) **Dromm** 787) Pleiswedel rechtslassend durch Ausche und **Simmer** 788) in das Lager

784) Kuttendorf lieget auf einem Berge zwischen Ausche und Leutmeritz im buntzlauer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

785) Holan, ist ein zwischen Pleiswedel und Neuschloß im leutmeritzer Kreise belegener, und dem Grafen von Kaunitz zuständiger Flecken.

786) Littnitz, ein kleines böhmisches Dorf, so nahe bey Pleiswedel im leutmeritzer Kreise lieget.

787) Dromm liegt im leutmeritzer Kreise zwischen Pleiswedel und böhmisch-Leypa, und ist ein dem Bischof von Leutmeritz gehöriger Flecken und Schloß.

788) Simmer ist ein kleines böhmisches Dorf, so nahe bey Ausche im leutmeritzer Kreise lieget.

ger bey Kuttendorf, die zweite aber von Neuschloß auf Dromm und Pleiswedel ins Lager. Dieser Marsch von 3 Meilen war sehr ermüdend, denn man mußte die schlimmsten Wege und Defileen paßiren. Alle Bataillons-Kanonen und Geldwagen blieben in den Morästen und Lehmbergen stehen, weil die Pferde sie nicht mehr ziehen konnten. Die Mehresten langten erst am andern Tage bey den Regimentern an, einige aber erst am 2ten und 3ten Tage. Die Armee lagerte sich auf den Höhen bey Kuttendorf, welche das Haarsieb genennet werden. Diese Höhen, welche das ganze Terrain bis an die Elbe commandiren, wurden vor Anbruch des Tages durch das Dragonerregiment von Reitzenstein und die reitende Artillerie besetzt, und das Regiment Prinz Ferdinand, welches der Artillerie zur Bedeckung gedienet hatte, campirte bereits daselbst. Der Generallieutenant von Möllendorf machte an diesem Tage, mit seinem bisher bey Neuschloß gestandenen Corps die Arrieregarde aus. Wir trafen noch disseits Ausche die den Tag vorher von Neuschloß abgegangene Artillerie an, welche durch die schlimmen Wege und den beständigen Regen war aufgehalten worden. Dem ungeachtet ließ der Prinz die Avantgarde durch Ausche paßiren, um die Höhen von Kuttendorf zu gewinnen. Der Generallieutenant von Möllendorf blieb mit der Arriergarde so lange bey Ausche, bis die Artillerie gänzlich paßirt war. Sie kam den 12ten gegen Mittag zu Kuttendorf an, wo die Colonnen schon seit dem 11ten

Nach-

Nachmittags campirten. Hier erfuhr man, daß der Regen die Wege dergestalt verdorben, daß der Train, welcher bereits den 9ten zu Neustädel seyn sollen, erst den 11ten Abends daselbst angekommen wäre. Demuneracht et ließ der Prinz die Artillerie von Kuttendorf aufbrechen, um die Elbe bey Leutmeritz zu paßiren. Am 12ten Nachmittags um 2 Uhr marschirte das zweite Treffen und die ganze Cavallerie von Kuttendorf rechts ab. Das Husarenregiment von Cetteritz machte die Avantgarde. Der Marsch gieng von Kuttendorf auf **Sahorsan**, 789) durch **Trzebauditz** 790) Leutmeritz rechts lassend über die Schifbrücke, die an der Stadt Leutmeritz über die Elbe geschlagen war, ins Lager bey Tschiskowitz. Der Prinz Heinrich blieb mit der Avantgarde und dem ersten Treffen auf den Höhen bey Kuttendorf stehen, um die Arriergarde, welche unter dem Generallieutenant von Möllendorf das Lager bey **Liebschütz** 791) nahm, und durch kleine feindliche Patrouillen begleitet ward, nötigen Fals unterstützen zu können. Am 13. September zwey Stun-

789) Sahorsan liegt unweit Leutmeritz an einem Ausfluß der Elbe, und ist ein Kirchdorf mit einem herrschaftlichen Schlosse, so den gräflichen ogilvischen Erben gehöret.

790) Trzebauditz liegt zwischen lauter Weinbergen unweit Leutmeritz, und ist ein dem Bischof von Leutmeritz gehöriges Dorf und Schloß.

791) Liebschitz, ein dem ehemaligen Jesuitercollegio zu Prag gehöriges Dorf und Schloß, so zwischen Leutmeritz und Ausche lieget.

Stunden vor Aufbruch des ersten Treffens ließ der Prinz alle Bagage der Regimenter abführen, welche über die Brücke bey Leutmeritz die Elbe paßirte, und durch das Grenadierbattaillon von Brünow bedeckt ward. Früh um 3 Uhr brach das erste Treffen und die Avantgarde aus dem Lager bey Kuttendorf auf, gieng ebenfals bey der Stadt Leutmeritz über die Schifbrücke, und langte zwischen 9 und 10 Uhr im Lager bey Tschiskowitz auf der andern Seite der Elbe an. Da der Regen während aller dieser Märsche nicht aufgehöret hatte: so waren die Wege dergestalt durchweichet worden, daß sie für den Train, der nach Außig gehen solte, unbrauchbar wurden, und man hatte Ursache zu besorgen, daß die Feinde gegen diese Convoy, welche zwischen **Wernstädel** 792) und **Mertendorf** 793) aufgehalten ward, etwas unternehmen möchten. Um nun diese Convoy gegen die feindliche Anfälle zu sichern, und ihr Zeit zu Fortsetzung des Marsches zu verschaffen, ließ der Prinz die Atriergarde zu Liebschütz zurück, und schickte den Generallieutenant von Belling mit seinem Regiment, dem Battaillon Freywillige von Stieglitz, und dem Freyregiment von Härd nach Wernstädel. Da aber

792) **Wernstädel** liegt auf dem Wege von Böhmisch-Leypa nach Außig, und ist ein dem ehemaligen Jesuitercollegio zu Prag zuständiger Flecken.

793) **Mertendorf** ist ein kleines böhmisches Dorf, so zwischen Panzen und Wernstädel im leutmeritzer Kreise lieget.

aber jenseits Wernstädel über 400 Wagen in den engen Wegen stecken geblieben waren: so rückte der Generallieutenant von Belling bis Mertendorf vor, um den Hintertheil des Trains zu decken, und schickte starke Patrouillen auf die Seite von Neustädel und Böhmisch-Leypa, um die feindliche Patrouillen abzuhalten. Der Generallieutenant von Möllendorf näherte sich mit einigen Battaillons und Escadrons dem Orte Gräbern, um die Flanke des Generallieutenants von Belling zu decken, und der Obrist Graf Henkel besetzte mit dem Regiment v. Steinwehr, dem Grenadierbattaillon v. Owstien, und 200 Husaren die Höhen bey Kuttendorf, um sowol den Zurückzug des Generallieutenant v. Möllendorf zu sichern, als auch um den Feind bey Melnick zu beobachten, und die Communication mit Leutmeritz zu unterhalten. Um endlich den Zug des Trains desto besser zu decken, gieng der sächsische Generallieutenant Graf von Anhalt mit dem sächsischen Infanterieregiment le Cocq über die Elbe, und besetzte die Höhe bey **Saubornitz** 794) und um die Wagen aus den schlimmen Wegen ziehen zu helfen, schickte man einige hundert Pferde sowohl von den sächsischen Völkern als der preußischen Reuterey über die Elbe. Dadurch wurden einige Hundert Wagen glücklich auf die Höhe bey Wernstädel gebracht, da aber die Pferde der übrigen, wel-

794) Saubornitz lieget zwischen lauter Bergen auf dem Wege von Wernstädel nach Außig im leutmeritzer Kreise, und ist ein böhmisches Kirchdorf.

welche noch zu transportiren, zu sehr abgemattet waren: so sahe man sich genöthiget, diese Wagen mit den Händen auf die Höhen hinauf ziehen zu lassen. Unerachtet dieser Sorgfalt blieben doch ungefähr 80 Wagen, die entweder beschädigt waren, oder denen es an Pferden fehlte, bey Mertendorf stehen, und da man sie nicht weiter bringen konnte: so ließ man sie entweder vernichten oder verbrennen. Alle Wagen, welche die Höhe bey Wernstädel erreichen konnten, wurden daselbst versammlet, und setzten, unerachtet der beschwerlichen Wege, den 15ten ihren Weg nach Saubornitz fort. Der Generallieutnant v. Möllendorf rückte am 13ten Sept. mit seinem Corps von Neuschloß bis Kuttendorf, vom Platenschen Corps standen das Grenadier Bataillon Bandemer, 2 Bataillons von Bernburg, 4 Bataillons Sachsen und das Husaren-Regiment Owstien jenseits der Elbe, um die Elb 794) und Schiffbrücke bey Leutmeritz nebst dem Rückzug des Möllendorfschen Corps über die Elbe zu decken. In der Brückenschanze 795) disseits

794) Die bey Leutmeritz über die Elbe erst seit kurzem erbauete Brücke war zwar nur von Holz verfertiget, aber sehr schön und dauerhaft. Auf der westlichen Seite ward solche durch

795) eine Brückenschanze (Tete du Pont) vertheidiget, welche erst vor wenig Jahren mit großen Kosten erbauet war. Man hatte solche so geräumig angelegt, daß sie 3 Regimenter fassen konnte. Sie war sehr dauerhaft, mit gemauerten Festungswerken versehen, und mit Pallisaden,

disseits Leutmeritz stand das Grenadierbataillon von Restorf, diese Brückenschanze ward völlig zerstöret, und die Armee holte die Pallisaden zum Brennholz. Der Generallieutnant v. Möllendorf hatte damals die Höhen von Kuttendorf mit der Arriere Garde besetzet, und blieb daselbst so lange stehen, bis der Train völlig bey Aussig über die Elbe gegangen war. Das letztere des Trains deckte der Generallieutenant v. Belling bis zum 17ten Sept., an welchem Tage das letztere des Trains, so wie dieser General, nachdem alles auf der andern Seite des Flusses sich befand, bey Aussig, und der Generallieutenant von Möllendorf bey Leutmeritz über die Elbe gieng, ohne daß der Feind sich eines einzigen Wagens bemächtigen können, oder etwas gegen unsere Arriergarde unternommen hätte. Das am 15ten Sept. in Leutmeritz entdeckte feindliche Magazin, welches vieles Mehl, Salz, Stroh, Zeltdecken u. s. w. enthielt, ward größtentheils auf der Elbe nach Dresden geschaffet, das übrige aber unter die Armee vertheilet. Nachdem am 17ten alles von der Armee durch die Stadt Leutmeritz über die Elbe gegangen war, wurden die Thore dieser Stadt nach dem Feinde zu verrammelt, die schöne Brücke über die Elbe, welche oben ein Verdeck hatte, ward mit feuerfangenden Sachen behänget, und mit zwey Pelotons des Freyregiments von Härd unter dem Obristlieutenant

von

saden, die mit Eisen beschlagen und $1\frac{1}{2}$ Fuß stark waren, doppelten Wolfsgruben und Verhacken umgeben.

von **Rümpel** 796) besetzt, die Grenadierbataillons des Platenschen Corps, welche bis dahin auf den Anhöhen jenseit Leutmeritz gestanden, um die Elbbrücke zu decken, gingen am 17ten gleichfals über die Elbe zurück, und stiessen zu dem Platenschen Corps, so auf den Anhöhen von Kienitz stand. Am 17. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr kam der Generallieutnant von Möllendorf mit seinem bisher auf den Anhöhen bey Kuttendorf gestandenen Corps im Lager bey Tschiskowitz bey der Hauptarmee an, und bezog mit demselben das Lager auf dem linken Flügel der Hauptarmee, am 18ten früh um 6 Uhr brach er aber auf, und bezog, nachdem er durch das Husarenregiment von Czetteritz und das freywillige Bataillon des Obristlieutenant von Kleist verstärket worden, das Lager bey **Libochowitz** 797) dicht an der Eger, und zwar auf der rech-

796) Johann Tobias von Rümpel, königl. preußl. Obristlieut. und Commandeur des Freyregim. von Härdt, ist ein geborner Sachse, und hat auch ehedem in chursächsischen Diensten gestanden. In dem 1756 entstandenem Kriege nahm er unter dem Freyregiment von Meyer als Secondl. Dienste, ward 1760 Premierl. und Hauptmann, und nach dem Kriege Obristwachtmeister von der Armee. 1778 aber zum Obristl. und Commandeur des Freyregiments von Härd ernannt. In dem 1763 geendigten Kriege hat er sich durch viele herzhaft ausgeführte Unternehmungen bekannt gemacht.

797) Libochowitz ist ein Marktflecken und herrschaftliches Schloß, so dem Fürsten v. Dietrichstein

rechten Flanke der Hauptarmee. Das Regiment Husaren von Belling, welches um die Artillerie und alle Wagen der Armee zu decken, die Arriere-garde gemacht hatte, kam am 18ten gleichfalls bey der Hauptarmee an, und lagerte sich auf der rechten Flanke bey **Opolau**. 798) Am 18ten früh wurden auch die fünf hervorspringende Werke der Brückenschanze von Leutmeritz durch 5 Mienen in die Luft gesprenget, und Nachmittags 500 Arbeiter von der Armee dahin gesendet, um selbige noch mehr zu zerstören, welche am 19ten durch 500 andere Arbeiter abgelöset wurden. Am 19ten Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr fiel eine heftige Canonade vor. Man sahe ein Corps österreichischer Infanterie, welches Canonen bey sich führte, von der andern Seite der Elbe gegen Leutmeritz anrücken, welches, dem Vernehmen nach aus drey Bataillons und einigen 100 Mann Cavallerie bestanden. Die Stadt war von uns nicht besetzt, weil, da sie mit Bergen umgeben ist, die den ganzen Elbstrohm bis Lowositz commandiren, die Besatzung, welche man dahin hätte legen können, eben so viel Schwierigkeiten sich darin zu erhalten, gefunden hätte, als es der auf der andern Seite der Elbe gelagerten Armee gekostet haben würde, ihr Verstärkung zuzuschicken.

stein gehöret, und im Leutmeritzer Kreise unweit des Egerflusses lieget.

798) Opolau ist ein kleines böhmisches in dem Leutmeritzer Kreise unweit Tschiskowitz belegenes Dorf.

cken. Die mit brennbaren Sachen angefüllete Brücke war bloß mit 100 Mann des Freyregiments von Härd unter dem Hauptmann v. Lützow besetzt, welcher Befehl hatte, die Brücke anzuzünden, wenn er angegriffen würde, und sich sodann zurückzuziehen. Da der Feind sich hinter den Gebürgen in die Stadt geschlichen, und einige Infanterie in das nahe bey der Brücke belegene Jesuiterkloster geworfen hatte: so fing derselbe von dort aus an, auf die äusserste Vorposten zu feuern. Man that von beyden Seiten einige Canonenschüsse, und unser Detachement zog sich dem erhaltenen Befehl gemäß, nachdem es die Brücke angezündet hatte, zurück. Zu gleicher Zeit schoß der Feind mit Haubitzen auf das Freybattaillon v. Härd, so in der Brückenschanze stand. Dieses zog sich heraus, und wir verliessen also Leutmeritz. Bey der ganzen Action ward nur ein Mann des Regiments Härd durch den Leib geschossen, und der Feind hatte keinen Vortheil weiter, als daß er die Brücke von Leutmeritz brennen sahe. Bey dem Zurückzuge schoß der Feind beständig mit Haubitzen nach dem Battaillon von Härd, schoß aber immer zu kurz, so daß die Haubitzen über selbiges wegsetzten. Dieses Bataillon zog sich nach **Prosmick** 799) an die Elbe, über welche es nach den Bauern schoß, welche alle Kähne dem Feinde zuführen wollten. Der Feind that daher

799) Proßmick ist ein kleines böhmisches Dorf, welches im Leutmeritzer Kreise nahe an der Elbe, fast Leutmeritz gegen über lieget.

her des Nachmittags einige Kanonenschüsse auf dieses Dorf, wovon gegen Abend zwey Mann gedachten Bataillons getödtet, und einige verwundet wurden. Dieses feindliche Corps lagerte sich noch am 19ten jenseits Leutmeritz auf den Anhöhen."

Dieses wäre also der Rückzug der preußl. Hauptarmee aus dem Lager bey Nimes bis in das von Tschiskowitz, wie solchen die preußischen Berichte erzählen. Es ist also noch übrig, dasjenige anzuführen, was in dem kaiserl. Tagebuche sowol davon, als von dem am 19ten Sept. bey Leutmeritz vorgefallenen Scharmützel gesagt wird, und also lautet.

„Nachdem der Feind seine in Neuschloß und Böhmisch Leypa gesammelte Magazine um einen sehr geringen Preiß auch gegen Austauschung anderer Nothdurft an die Einwohner veräusert, hat sich der Prinz Heinrich mit dem größesten Theil seiner Armee aus dem Gebürge mehr gegen die Elbe gezogen, und nur ein aus preußischen und sächsischen Völkern zusammengesetztes Corps unter dem Prinzen von Anhalt Bernburg über Gabel nach Zittau gesendet, welches daselbst seine Stellung genommen. Bey dem Rückzug des Feindes ist selbiger durch die disseitige Völker verfolget, und in verschiedenen Rencontres 28 feindliche Kriegsgefangene und 37 erbeutete Pferde eingebracht worden, worunter sich der Ingenieurlieutnant Rielke und Feld-

Feldprediger des Wolfersdorfischen Infanterieregiments Klee, befunden, welche man zu Reichenberg gefangen genommen. Nach diesem Rückmarsch des Feindes verließ auch die kaiserl. kön. Armee ihre Stellung an der Iser, und wendete sich mehr gegen die Elbe, über welchen Fluß sie bey Brandeis ging, und von da bis **Weldrus** 800) vorrückte, um den ebenfalls bey Leutmeritz über die Elbe gegangenen feindlichen Völkern alles weitere Vordringen zu verwehren. Dem zufolge kam das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Laudohn am 13ten Sept. nach Benateck, den 16ten nach Weldrus, und den 19ten nach **Straschkow** 801). Auf diesem feindlichen Rückzuge von Nimes und Neuschloß nach der Gegend von Leutmeritz hat derselbe in der Gegend von Mertendorf gegen 180 mit Munition beladene Wagen in Rücksicht der übeln Straßen und aus Furcht, daß solche nicht in disseitige Hände gerathen möchten, völlig zu Grunde richten, und die Munition ins Wasser werfen lassen. In der Gegend von **Algersdorf** 802) und **Shina** 803) sind von der weggewor-

800) **Weldrus** liegt zwischen Kostelez und Welwarn im caurzimer Kreise, und ist ein böhmisches Kirchdorf.

801) **Straschkow**, ein kleines böhmisches Dorf, so im rakonitzer Kreise unweit Martinowes lieget.

802) **Algersdorf** und 803) **Shina** ersteres ein Kirchdorf, letzteres ein kleines Dorf, liegen im leutmeritzer Kreise nahe bey Wernstädel.

geworfenen Munition über 1000 Stück- und Haubitzkugeln, von verschiedenen Calibre, und über 3800 Kartätschen Patronen zusammengesuchet und eingeliefert worden, und die Straße von Nimes nach Leutmeritz durch die Ueberbleibsel von etlichen 100 verbrannten und zerhackten Munitionskarren, Backöfen und verzettelten Pulver bezeichnet worden. Am 19ten rückte der General de Vins mit dem brooder und gradiscaner Bataillon, auch 6 Divisionen Cavallerie gegen Leutmeritz an, und trieb den Feind nicht allein aus der Stadt, sondern auch durch eine heftige Canonade aus der dasigen Schanze, wobey er keinen Verlust gelitten, der Feind aber ausser den Verwundeten 19 Todte gehabt. Zur Rettung der Brücke in Leutmeritz gab sich besagter General zwar alle Mühe, es war aber nicht möglich solches zu bewürken, allermassen zu Verbrennung derselben gegen 900 feindliche Völker in den Werken und auf der Brücke sich befanden, und solche gleich bey Erblickung des disseitigen Commando angezündet, folglich dadurch den Gen. de Vins von der weitern Verfolgung abgehalten."

Am 24sten September trat der Prinz Heinrich den Rückzug aus Böhmen nach Sachsen an, und machte dazu schon mehrere Tage vorher die dienlichsten Anstalten. Am 21sten und 22sten ward das schwere Geschütz über Linay nach Sachsen zurückgeschickt, und am leztern Tage mußten nicht allein alle unnöthige Wagen von

von der Armee vorausfahren, so daß sie am 25sten zu Ottendorf in Sachsen eintreffen, und allda bis auf fernern Befehl verbleiben sollten, sondern es mußten auch alle Pack- und Geldwagen, auch Pulverkarren, wobey von jedem Regimente 1 Officier, 2 Unterofficier und 30 Mann zur Bedeckung gegeben wurden, in einer Kolonne nach Sachsen ziehen. Vor dem Aufbruch der Armee fielen am 19ten und 23sten bey Marienberg und **Doxan** 804) zwey Actionen vor, welche ich um deshalb hier anführe, weil sie zu der Geschichte der Hauptarmee gehören. Der Scharmützel bey Marienberg wird in dem österreichischen Tagebuche also erzälet.

„Am 19ten Sept. hat der von dem General von Sauer über die sächsische Gränze gesendete Obrist, Graf Fekete, ein starkes feindliches Commando bey Marienberg angegriffen, und repoussiret, bey welcher Gelegenheit der Feind an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verlust erlitten hat, und nicht nur zwölf Mann mit 19 erbeuteten Pferden in unsere Gefangenschaft gerathen, sondern auch eine feindliche Canone nebst einem Munitionskarren erbeutet worden und die Stadt Marienberg für die Brandschatzung einen Wechsel von 20,000 Gulden ausstellen müßen.„ Hingegen lautet der preußl. Bericht also:

Oo 5 „Da

804) Doxan, ein norbertiner Nonnenkloster im rakonitzer Kreise, liegt an der Eger 2 Meilen von Leutmeritz nach Raudnitz zu.

„Da das Corps, welches der Feldmarschall v. Laudohn nach der Seite von Satz [805]) detachirt hatte, einen Einfall in das chursächsische Erzgebürge thun konnte, und der Prinz Heinrich schon von verschiedenen in Sachsen gethanen feindlichen Einfällen Nachricht hatte: so schickte er den Obristwachtmeister v. Goltz [806]) mit

300

805) Satz ist die Hauptstadt des nach ihr genannten Kreises von Böhmen, und liegt 9 Meilen von Prag an der Eger.

806) Johann Wilhelm Freyherr von der Goltz, königl. preußl. Obristwachtmeister des Husaren Regiments von Czetteritz, Ritter des Ordens pour le merite, ist den 11ten Febr. 1737 zu Plauen bey Allenburg in Preussen geboren, trat 1752. als Fahnjunker des Dragonerregiments v. Schorlemmer in preußl. Dienste, und ward 1756 Fähnrich, 1761 ward er als Rittmeister zu dem Regiment v. Czetteritz Husaren gesetzt, und bekam eine Escadron. 1773 aber ward er Obristwachtmeister. Als er 1762 bey dem Uebergang des Prinzen Heinrich über die Molde die Avantgarde führte, bekam er den Orden pour le merite. Ausser der Bloquade, von Stralsund und der Action bey Strehlen, wo er in die rechte Hand gehauen ward, hat er den Schlachten bey Groß-Jaegersdorf, Zorndorf, Kay, Kunnersdorf, Torgau und Freyberg beygewohnet, und bey allen Vorfällen besondere Einsicht und Tapferkeit bewiesen. 1765 den 7ten Julius vermählte er sich mit Sophie, ältesten Tochter des verstorbenen kön. preußl. Ober-Amts-Regierungs Präsidenten zu Glogau, Carl August v. Böhmer, welche ihm unter andern 1766 einen Sohn, Namens Heinrich, gebohren hat.

300 Pferden des Husarenregiments von Czetteritz, 150 Mann Infanterie, und einer Canone nach Marienberg. Dieser kam am 18ten Sept. daselbst an, und da er am 19ten seinen Marsch nach **Annaberg** 807) fortsetzen wollte, so ward er eine halbe Stunde vor seinem Aufbruch durch ein Detachement von 800 Pferden, 200 Kroaten, und eben so viel Scharfschützen unter des Obristen Fekete Commando angegriffen, welches der feindliche General von Sauer über **Platten** 808) und **böhmisch Kühnheide** 809) abgesendet hatte. Der Obristwachtmeister v. Goltz hielt sich dem unerachtet jenseits Marienberg über eine Stunde, und verschafte seiner Infanterie Zeit, sich an ihn anzuschliessen, und sich zu formiren, und er würde gar nicht nöthig gehabt haben, sich hinter die Stadt zurückzuziehen, wenn er durch das Feuer seiner Kanone hätte unterstützet werden können, aller angewandten Mühe unerachtet, konnte man aber solche nicht abfeuern. Dadurch gewann die feind-

807) Annaberg liegt im erzgebürgischen Kreise 9 Meilen von Dresden an der Poststrasse von Chemnitz nach dem Carlsbade, und ist eine chursächsische Bergstadt.

808) Platten ist ein Bergschloß im satzer Kreise, so an der Poststrasse von Carlsbad nach Johann Georgenstadt, anderthalb Stunden von letzterer Stadt lieget.

809) Böhmisch Kühnheide liegt an der äussersten Spitze der Grenze des satzer Kreises gegen Sachsen, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

feindliche Infanterie Zeit, sich um die Stadt herum zu ziehen, welches den Obristwachtmeister v. Golz, um ihre Absicht zu vereiteln, nöthigte, sich auf die an der andern Seite befindlichen Anhöhen zu postiren. Er stellte seine Infanterie in einen nahe gelegenen Wald, da er aber seine Canone, weil die Anspannpferde nicht folgen konten, nicht mitnehmen können, so ist selbige in feindliche Hände gerathen. Die Action hat 4 Stunden gedauert, während welcher Zeit das Detachement des Obristwachtmeisters v. Golz das Feuer der Scharfschützen, wovon es eine große Anzahl niedergesäbelt, ausgestanden. Nach dem Zurückzug des Feindes, welcher 18 Todte zurückgelassen, und nach der Aussage der Einwohner 14 Wagen mit Todten und Verwundeten mit fortgenommen, rückte der Obristwachtmeister v. Golz wieder in die Stadt Marienberg ein. Obgleich letzterer gleich bey dem Anfang der Action in den Fuß verwundet worden: so verließ er doch sein Detachement nicht, und alle Officiers haben Beweise von der grössesten Tapferkeit abgeleget. Wir haben 20 Dragoner, 4 Warasdiner, und 5 Scharfschützen zu Gefangenen gemacht, und 18 Pferde erbeutet. Unser Verlust besteht in 5 Todten und 7 Verwundeten vom Freyregiment Härd, einem Ritmeister und 10 Todten, auch 20 Verwundeten von den Husaren."

Von dem Scharmützel bey Doxan hingegen giebt das kaiserliche Tagebuch folgende Nachricht:

Am

„Am 23sten Sept. hat sich bey Doxan zwischen unsern und den feindlichen Völkern eine heftige Canonade ereignet, wobey auch aus dem kleinen Gewehr gefeuert worden. Nach allen Aussagen hat sich der Verlust des Feindes auf 400 Todte und Verwundete erstrecket, da hingegen unser Verlust nur in fünf Verwundeten bestehet, allermaßen der Feind ausser Stand gesetzet ward, unsern Völkern einigen Schaden zu zufügen."

Hingegen lautet der preußl. Bericht also:

„Der Feind, welcher entweder von allen unsern Anordnungen Nachricht hatte, daß er daraus unsern nahen Abmarsch vermuthen konnte, oder sich blos des Klosters Doxan bemächtigen wollte, detachirte den 23sten Sept. vor Tages Anbruch ein Corps Cavallerie und Infanterie, welches eine Canone bey sich führte, und ließ sogleich gedachtes Kloster durch die Infanterie, wovon ein Theil hinter die Gartenmauer gestellet ward, besetzen. Diese Truppen fingen an, auf die Posten des Freyregiments von Härd, so sich disseits der Eger befanden, zu feuern. Der Hauptmann von **Bülow** 810) der mit 100 Mann

810) Der Hauptmann des härdschen Freyregiments, v. Bülow, hatte schon ehedem in preußischen Diensten gestanden, aber seinen gesuchten Abschied erhalten. 1778 gieng er von neuem als ältester Hauptmann des gedachten Freyregiments in Dienste, und ward nicht lange nach dieser

Mann von diesem Regimente und einer Canone in dem Dorfe **Broschan** 811) postirt war, um seine Posten längst der Eger zu behaupten. Die Kroaten feuerten aus den Fenstern und dem Klostergarten auf denselben, er wich aber nicht einen Schritt. Er ward bald durch den Rest des zweyten Bataillons verstärket, weil das feindliche Canonenfeuer heftiger ward, der Feind auch mehr Infanterie heranzog, eine Batterie von 4 Kanonen auffuhr, und damit sehr lebhaft canonirte. Dieses zweyte Bataillon vertheidigte seinen Posten 4 Stunden muthig, und ward erst, nachdem es alle seine Patronen verschossen, durch das erste Bataillon abgelöset. Endlich rückte auf Befehl des Generallieutnants von Belling das Grenadierbataillon v. Brünow, das 1ste Bataillon von Prinz Heinrich, das sächsische freywillige Bataillon von Stieglitz, das Husarenregiment von Belling, und 100 Dragoner vom Regiment Reitzenstein zum Soutien an, das Bataillon von Stieglitz ward auf die Anhöhen von Broschan postirt, dessen und des Regiments von Härd Kanonen ein lebhaftes Feuer machten, daß nicht nur das feindliche stille ward, sondern auch das feindliche Detachement

dieser Action zum Obristwachtmeister desselben ernennt.

811) Broschan ist ein böhmischer dem Fürsten von Lobkowitz gehöriger Flecken, so im leutmeritzer Kreise hart an der Eger dem Kloster Doxan gegen über liegt.

ment sich zu retiriren genöthiget sahe. Zuletzt warf sich der Feind ins Kloster, und man fuhr also einige Haubitzen auf, um dasselbe in Brand zu stecken. Der General von Belling ließ durch einen Tambour dem commandirenden Officier sagen, daß, sobald noch ein Schuß geschähe, das Kloster augenblicklich in Brand geschossen werden sollte. Das feindliche Commando that also keinen Schuß mehr, zog sich aus dem Kloster, und es blieb bis zu unserm Abmarsch ruhig. Man kann die Standhaftigkeit, mit welcher das zweyte Bataillon von Härd diesen Posten, ob es gleich an 100 Mann an Todten und Verwundeten verlohren, behauptet hat, nicht genug rühmen. Der feindliche Verlust lässet sich nicht bestimmen."

Ich komme nunmehro zu dem Rückzuge der preußischen Hauptarmee, welcher am 24sten Sept. seinen Anfang nahm, und zu welchem folgende Anstalten getroffen wurden: Da die Feldbeckerey und das Feldlazareth, welche über Aussig gegangen, in **Töplitz** 812) gelegt worden, die kaiserliche leichte Völker aber an der rechten Seite der Elbe nach Aussig streiften: so wurden den 20sten und 21sten Sept. verschiedene Detachements

812) **Töplitz**, liegt 6 Meilen von Dreßden und 10 Meilen von Prag, im leutmeritzer Kreise, gehört dem Grafen v. Clari, und ist eine wegen ihres warmen Bades auch auswärts bekannte Stadt mit einem herrschaftlichen Schlosse und Lustgarten.

chements von dem Frenbataillon von Polit nach **Klein-Czernusk**, 813) **Salesel**, 814) und Aussig detachirt, und der Obriste Regiments Wunsch, v. Teufel, mußte sich mit 3 Bataillons bey Töpliz zur Sicherheit der Beckerey und des Feldlazareths lagern; der Obristwachtmeister v. Klür mit seinem freywilligen Bat. aber bey Lowosiz sich setzen, und bey **Welhoten** 815) ward eine Batterie schweren Geschützes unter dem sächsischen Artillerielieutnant Mehler errichtet, welcher ein Piquet Infanterie zur Bedeckung diente. Bey Tirmiz befand sich schon seit den letztern Tagen des Augusts der sächsische Generalmajor von Carlsburg mit 4 Bataillons und 4 Escadrons zur Sicherheit des schweren Gepäckes, welches dahin geschickt worden, dessen rechte Flanke der Obriste v. Teufel so wie den Weg nach **Peterswalde** 816) deckte. Um die Gemeinschaft mit Töpliz und Tirmiz zu unterhalten, ward der Generalmaior v. Sobeck mit einem

813) Klein-Czernusk liegt disseits der Elbe im leutmeritzer Kreise unweit Lowosiz, und ist ein dem Grafen v. Nostiz gehöriges kleines böhmisches Dorf.

814) Salesel ein kleines Dorf, so nahe an der Elbe zwischen Aussig und Lowosiz im leutmeritzer Kreise lieget.

815) Welhoten liegt dicht an der Elbe nahe bey Lowosiz, im leutmeritzer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

816) Peterswalde ist die letzte Poststation auf dem Wege von Prag nach Dresden. Dieses Dorf gehört mit dem dasigen herrschaftlichen Schlosse dem Grafen v. Wratislaw.

einem Detachement von fünf Bataillons und einigen 100 Pferden am 21sten Sept. Abends nach Linay geschickt, und durch diese verschiedene Posten ward das linke Ufer der Elbe zu Sicherstellung des bevorstehenden Rückzugs hinlänglich gedecket. Um diesen Rückzug noch mehr zu erleichtern, ward das schwere Geschütz am 21sten nach Linay vorausgeschicket, der Generallieutenant Graf v. Anhalt rückte zu dessen Bedeckung am 23sten aus dem Lager bey Kienitz in ein anderes zwischen Linay und **Luschitz** 817) und der Generalmaior von Söbeck von Linay nach Nollendorf. Es ward auch an eben dem Tage der Obriste Regiments Steinwehr, Graf v. Henkel, mit dem Grenadierbataillon Owstien und 2 Batt. Steinwehr detachirt, um sich des **Pascopol** 818) zu bemeistern, welches derselbe mit vieler Geschicklichkeit ausführte, und sich dabey aller Vortheile des Terrains sehr gut zu Nutze zu machen wuste. Den 24sten brach der Prinz Heinrich mit der Hauptarmee von Tschischkowitz auf, und lagerte sich Abends bey Luschitz, das Corps Sachsen unter dem Generallieutenant Grafen v. Anhalt machte die Avantgarde, und rückte von Luschitz ins Lager bey Nollendorf. Das Corps unter dem

817) Luschitz, ein kleines böhmisches Dorf, im leutmeritzer Kreise, so zwischen Linay und Tirmitz lieget.

818) Der Pascopol oder das Mittelgebürge lieget zwischen Welmina und Borislau im leutmeritzer Kreise.

dem Generallieutenant von Möllendorf brach am 24sten nach Abbrennnng der bey Libochowitz über die Eger gehenden Brücke gleichfalls auf, deckte die linke Flanke der Hauptarmee, und zog über Trzebelitz [819]) und Merschowitz [820]) nach Bilin [821]). Der Generallieutenant Graf von Härd aber machte mit 12 Bataillons die Arrieregarde. Am 25sten hatte die Infanterie der Hauptarmee Rasttag, die Cavallerie aber rückte bis Nollendorf. Das Corps des Generallieutenants Grafen v. Anhalt, dessen linke Flanke der Generalmaior von Carlsburg mit einigen Bataillons deckte, besetzte die Anhöhen um Nollendorf, und das vorausgeschickte schwere Geschütz kam in Dresden an, und der Generallieutnant v. Möllendorf rückte bis Töplitz, wo er auch den folgenden Tag blieb, um die Beckerey und das Lazareth u. s. w. fortschaffen zu lassen. Am 26sten zog die Hauptarmee bis Nollendorf. Das anhaltsche, und ein Theil des sobeckschen Corps

zog

819) Trzebelitz liegt zwischen Libochowitz und Bilin, und ist ein dem Fürsten v. Lobkowitz gehöriges Kirchdorf und Schloß im leutmeritzer Kreise.

820) Merschwitz, ein Kirchdorf und Schloß, auch dem Fürsten v. Lobkowitz gehörig, liegt nahe bey Bilin.

821) Bilin, eine kleine Stadt, dem Fürsten von Lobkowitz gehörig, so 9 und eine halbe Meile von Prag in dem leutmeritzer Kreise liegt.

zog bis **Cotta** 822) und Ottendorf, und die Infanterie des sobeckischen Corps besetzte die Anhöhen von **Höllendorf** 823). Am 27sten rückte die Reuterey, und am 28sten die Infanterie der Hauptarmee ins Lager bey Ottendorf im sächsischen Erzgebürge, womit der Rückzug nach Sachsen beschlossen ward, wie denn auch der Generallieutenant von Möllendorf am 28sten von Töplitz nach **Altenberg** 824) und den 29. bis Dippoldiswalde in das abgesteckte Lager zog. Dieses wäre die kurze Erzählung eines Rückzuges, der in aller Betrachtung merkwürdig ist, denn ob er gleich durch keine entscheidende blutige Scharmützel bezeichnet worden: so sind doch sowohl der Plan des Zurückzuges, als die genaue Vollziehung desselben würdig, auf die Nachwelt gebracht zu werden. Beydes wird aus den davon bekannt gemachten zwey preußischen Berichten am besten erhellen, davon der erste die Bewegungen der Hauptarmee und des Möllendorfischen Corps zugleich beschreibet, und also lautet:

 „Die

822) **Cotta** ist ein chursächsisches Dorf, im erzgebürgischen Amte Pirna, so zween Stunden von Pirna lieget, und dem freyherrl. Geschlecht von Friese gehöret.

823) **Hellendorf**, ein chursächs. Dorf im Erzgebürge, so nahe bey Gotleube, drey Stunden von Pirna lieget.

824) **Altenberg**, eine chursächsische kleine Bergstadt, so an dem Ursprung der Weiseritz vier Meilen von Dreßden gegen die böhmische Gränze lieget.

„Die Beschwerlichkeit der Subsistenz, die Nothwendigkeit von weiten zu fouragiren, und der Anfang vom Regenwetter, welches die Strassen in den Gebürgen unwegsam machet, sind die einzigen Ursachen, welche Se. Königl. Hoheit bewogen, Böhmen zu verlassen. Den 24ten Sept. trat die Armee ihren Rückmarsch an, und marschirte in 2 Colonnen, um das Lager bey Luschitz zu beziehen, die erste Colonne marschirte über Pascopole, und die zweyte auf dem Wege von Linay nach Lowositz. Um diesen Marsch zu decken, wurde der Obriste Graf von Henkel den 23ten mit 3 Bataillons detaschirt, um sich des Poscopole zu bemeistern. Die Cavallerie brach um Mitternacht auf, und marschirte gleichfalls in 2 Colonnen, die Armee folgte um 5 Uhr des Morgens, und der General Belling machte mit 15 Escadrons und 5 Bataillons die Arriergarde, zu deren Unterstützung der Generallieutenant Graf v. Härd die Anhöhen bey Lowositz mit 7 Bataillons besetzt hatte, welche sich an die Cavallerie des Generals Belling anschlossen; sobald diese durchmarschirt war, ersetzten 5 Bataillons des Generals von Belling die Stelle der Härdschen Bataillons auf den Anhöhen bey Lowositz, und blieben daselbst so lange stehen, bis jenseits des Pascopols nichts mehr war, worauf sie von einigen hundert Pferden unterstützt diesen Paß besetzten. Wir thaten diesen Marsch, ohne daß der Feind sich gezeiget hätte, und es ist wahrscheinlich, daß solcher nicht nicht eher als gegen 9 Uhr des Morgens solches gewahr

gewahr wurde, wo man die Lermstangen, die dazu bestimmt waren, von unsern Abmarsch ein Zeichen zu geben, anzündete. An demselben Tage verließ der General von Möllendorf sein Lager bey Libochowitz, und marschirte zur rechten Seite unserer Colonnen. Er schlug sein Lager bey Bilin auf, ohne von dem Feinde beunruhiget zu werden. Das sächsische Corps, welches auf den Höhen bey Luschitz gestanden, brach auch auf, um die Anhöhen bey Nollendorf zu besetzen, deren sich der Generallieutenant Graf von Anhalt den Tag vorher, indem er des Generals von Sobeck sein Corps dahin schickte, versichert hatte. Wir vernahmen, daß zuvor, ehe dieser Posten besetzt war, sich ein hundert Croaten über die Elbe gewaget, sich in die Thäler bey Höllendorf geschlichen, und einige sächsische Bagagewagens geplündert hätten. Der Generallieutenant Graf von Anhalt, hielte heute mit 14 Bataillons die Höhen von Peterswalde, Langenhennersdorf, Gieshübel und die Stadt Pirna besetzt, um den Zug des Trains zu decken, Se. Kön. Hoh. blieben den 25. im Lager bey Luschütz, um dem Train und der Bagage Zeit zum Defiliren zu verschaffen. Der Generallieutenant Graf v. Härd, hielt gleichfals seinen Posten bey Pascopole besetzt. Um die Tete zu verstärken schickte man dem Generallieutenant Grafen v. Anhalt noch 6 Bataillons, mit welchen er die Posten bey Peterswalde und Nollendorf verstärkte. Den 25ten Nachmittags setzte sich unsere Cavallerie in Marsch, um ihr Lager bey Nollendorf zu beziehen, und der General

 Graf

Graf von Härd zog sich gegen Abend von Pascopole nach Linay. Der Generallieutenant von Möllendorf verließ Billin, und bezog das Lager bey Töpliz, ohne von dem Feinde während seines Marsches beunruhiget worden zu seyn. Den 26ten des Morgens sezte sich die Infanterie in zweyen Colonnen in Marsch, und nachdem sie durch **Karwitz** 852) und **Neudorf** 826) ihren Weg genommen, bezog sie das Lager bey Nollendorf. Die Generallieutenants Graf v. Härd und v. Belling formirten mit 11 Bataillons die Arrieregarde, und das Bellingsche Husarenregiment hielt die Anhöhen bey Luschüz so lange besezt, bis die Tete der Colonnen bey Nollendorf angekommen waren: denn zog sich auch die Arrieregarde in zweyen Colonnen zurück, und der General von Carlsburg, welcher bisher bey Tirmiz gestanden, schloß sich an der zweyten an. Sobald die Tete der Colonnen der Infanterie auf den Anhöhen bey Nollendorf angekommen war, verliessen das sächsische Corps und ein Theil des sobeckschen Corps, welche bisher daselbst gestanden, diese Anhöhen, um nach Ottendorf zu marschiren. Die Infanterie des sobeckschen Corps besezte die Anhöhen bey Höllendorf. Der Graf von Anhalt, welcher die Posten von Nollendorf bis nach Gieshübel commandirte, wurde durch das

825) Karwitz und 826) Neudorf zwey böhmische Kirchdörfer liegen nahe bey einander im leutmeritzer Kreise zwischen Aussig und Kraupen, sie gehören beyde dem Grafen von Kolowrat, der in Neudorf ein Schloß hat.

das owstinsche Husarenregiment verstärket. Der Feind zeigte sich während diesem Marsche nicht, den 27ten hielt die Armee auf den Anhöhen bey Nollendorf Ruhetag. Alles, was vom Fuhrwerke der Armee zurückgeblieben war, defilirte durch die Linie, welche der Graf von Anhalt von Nollendorf nach Gieshübel gezogen hatte. An demselben Tage um 6 Uhr des Morgens brach die ganze Cavallerie auf, um sich in das Lager bey Ottendorf zu begeben; ihr folgte Nachmittags die sämtliche Bagage aller Regimenter, welche das Bataillon von Brünnau zur Bedeckung hatte. Der General von Möllendorf blieb in seinem Lager bey Töpliz stehen, alles war ruhig, außer daß die neulich angekommene sächsischen Jäger unter dem Commando des Majors von **Bischofswerder** 827) bey **Königs**walde

827) Johann Rudolf von Bischofswerder, k. kön. preußl. und chursächs. Obristwachtmeister und Chef eines Jägercorps, Erbherr auf Böhla und Ubigau ist in der Oberlausitz gebohren, aus einem sächsischen adelichen Geschlecht entsprossen, und ein Sohn des verstorbenen Obristen in Diensten der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, der ihn mit einer von Bünau erzeuget hat. Nachdem er von 1756 an auf der Universität Halle den ritterlichen Uebungen und Wissenschaften mit Fleiß obgelegen, trat er als Cornet 1760 bey dem preußischen LeibCarabinierregimente in Dienste, wohnte den letztern Feldzügen des 1763 geendigten Krieges bey, und nahm 1764 den Abschied, ging darauf in chursächsische Hofdienste, ward Kammerherr und Stallmeister des Herzogs Carl von Curland,

walde 828) auf einige Croaten schossen, welche sich jenseits der Elbe gewagt hatten. Den 28ten des Morgens brach die Infanterie auf, und marschirte in zwey Colonnen. Die erste gieng durch Breitenau und die zweyte durch Peterswalde, um das Lager bey Ottendorf zu beziehen. Der General von Möllendorf verließ gleichfalls Töpliß, um nach Altenberg zu marschiren. Die Arrieregarde bestand aus 10 Bataillons, und den Bellingschen Husaren, unter den Befehlen des Grafen von Härd, des Generals Belling, und des Obersten von Egloffstein, und war dergestalt postiret, daß sie den Weg bey Kinniß 829) nebst dem Defilee bey Königswalde, wie auch die Flanke von der Seite von Schneeberg 830) deckte. Sobald die zweyte Colonne bey Peterswalde durch war: so fing auch die

Curland, und vermälte sich 1764 den 1. März zu Amelshayn bey Grimma mit Louise, zweyten Fräulein des 1762 verstorbenen chursächs. Kammerherrn von Wilcke. 1778 errichtete er ein Jägercorps, und bekam in preußl. und sächs. Diensten den Majors Charakter. Er ist ein beliebter, ansehnlicher und geschickter Officier, und gegenwärtig etliche 40 Jahr alt.

828) Königswalde liegt bey Nollendorf im leutmeritzer Kreise, ist ein Kirchdorf und Schloß, so dem Grafen v. Harrach gehöret.

829) Kinniß, so auf dem Postwege von Aussig nach Peterswalde nahe bey Nollendorf lieget, ist ein kleines Dorf im leutmeritzer Kreise.

830) Schneeberg, ein kleines böhmisches Dorf im leutmeritzer Kreise, liegt zwischen Tetschen und Peterswalde mitten im Gebürge.

Arrieregarde an sich zurückzuziehen, und während der Zeit, da sie die Anhöhen bey Nollendorf verließ, nahmen die bey Kinnitz gestandenen Freybataillons solche wieder im Besitz. Zwey Grenadierbataillons von der Arrieregarde Owstien und Restorf schlossen sich an der zweyten Colonne, und 2 Bataillons von Knobelsdorf an der ersten Colonne an. Als die beyden Grenadierbataillons bey dem Posten bey Peterswalde angekommen waren: so wurden die dortigen Anhöhen von den Bataillons, welche sie besetzt hatten, verlassen, und diese beyden Bataillons faßten daselbst Posto. Eben diese Bataillons wurden durch die Freybataillons abgelößt, die auf sie folgten, und solchergestalt löste ein Posten den andern ab bis nach Ottendorf, ohne daß der Feind sich zeigte. Aber der Marsch des Gen. Möllendorf war nicht so ruhig. Das Corps dieses Generals war in zweyen Colonnen marschiret; die erste Colonne gieng über Nickelsberg 831) nach Ottendorf. Die zweyte durch **Kronwald** 832) nach **Zinnwald** 833). Es

831) Nickelsberg, ist ein Marktflecken im leutmeritzer Kreise, gehört dem Fürsten von Lobkowitz, und liegt 2 Stunden von Töplitz auf Geising zu.

832) Kronwald liegt hart an der sächsischen Gränze im leutmeritzer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

833) Zinnwald ein böhmischer Marktflecken im leutmeritzer Kreise, so dem Fürsten v. Lobkowitz gehöret, und der letzte böhmische Ort an der sächsischen Grenze ist.

befindet sich bey Nickelsberg eine Anhöhe, die, wenn sie von dem Feinde besetzet worden wäre, die Passage daselbst hätte sehr schwer machen können. Deshalb war ihm der General von Möllendorf zuvorgekommen, indem er daselbst eine Redoute anlegen lassen, die durch einen Hauptmann mit 100 Mann vom Anhaltschen Bataillon besetzt war. Der General hielt diesen Posten für so wichtig, daß er den Tag vor seinem Aufbruch so wie am Tage des angetretenen Marsches selbst noch ein Bataillon hinschickte, um ihn zu verstärken. Der Feind beunruhigte den Marsch der ersten Colonne nicht, und der größte Theil davon war schon durch die Defilees paßiert, welche an dem Fusse dieser Anhöhen sind, dergestalt, daß das Bataillon Anhalt, welches den hintersten Theil der Arrieregarde ausmachte, daselbst beynahe angelangt war, als der von **Langenwiese** 834) kommende Feind sich mit einmahl zeigte, und den Hauptmann, welcher die Redoute besetzt behielt, von allen Seiten angriff. Das Bataillon Freywillige des Obristwachtmeisters Grafen v. **Anhalt** 835) stellte

834) Langenwiese, ein kleines böhmisches Dorf im leutmeritzer Kreise, so nahe bey Grab lieget.

835) Albert, des h. R. R. Graf zu Anhalt, kön. preuß. Obristwachtmeister des erbpr. braunschw. Regiments, ist der 5te Sohn des Erbprinzen, Wilhelm Gustav v. Anhalt-Dessau, der ihm 1735 den 24 Junius von Johanna Soph. geb. Herrin gebohren worden. Er trat zuerst als Fähnrich in hessencasselsche Dienste, und 1752 als

stellte sich sogleich in Ordnung, begab sich auf die Anhöhen, und machte ein so regelmäßiges Pelotonfeuer, welches durch die mit Cartetschen geladene Canone so gut unterstützt wurde, daß der Feind abgeschreckt wurde. Der General von Möllendorf kam mit 2 Bataillons Grenadier zu Hülfe, welche zu verschiedenen malen den Feind angriffen, und ihn bald nöthigten, sich zurück zu ziehen. Das Terrain verstattete der Cavallerie nicht zu agiren, sonsten würden wir viele Gefangene gemacht haben. Nach dieser Einbusse, bezeigte der Feind keine weitere Lust, den Marsch

als Secondlieutnant obgedachten Regiments in preußl. Dienste, ward 1757 Premierlieutnant 1761 Stabs- und 1765 würklicher Hauptmann 1777 aber Obristwachtmeister. 1778 ward er Commandeur eines freywilligen Bataillons statt des Majors v. Klinckowstroem. 1764 den 24. Jun. vermälte er sich mit Sophia Louise Henriette, Tochter des königl. Cammer-Präsidenten zu Halberstadt, Christian Heinrich v. Wedell, welche am 2ten Jul. 1773 verstorben. Aus dieser beglückten und zufriednen Ehe sind geboren 1) Friedr. Ferd. Wilhelmine den 19ten Jun. 1765. starb 1. Junius 1767. 2) Friedrich Heinrich Albert. 8 Aug. 1766. 3) Luise Caroline Casimire Sophie 3. Sept. 1767. 4) Friedrich 31. Jul. 1769. 5) Gustav 19. Februar 1772. Er hat den Schlachten bey Lowositz, Collin, Rosbach, Cunnersdorf und Torgau, der Belagerung von Prag, und Action bey St. Sebastiansberg rühmlichst beygewohnt, und ist ein Officier, der mit einer vollkommnen Kenntniß der Kriegskunst auch die von gelehrten Wissenschaften verknüpfet. In der Schlacht bey Kunnersdorf ward er verwundet.

Marsch des Generals von Möllendorf zu beunruhigen, der zu Altenberg ankam, ohne daß der Feind sich weiter gezeiget hätte. Wir haben zusammen 80 Mann an Todten und Verwundeten verlohren. So viel man in Erfahrung bringen können, ist feindlicher Seits ein Officier getödtet, und zwey verwundet worden. Die Feinde haben zehn Wagen voll von Verwundeten fortgeführet, und eine große Anzahl von Todten bey Nickelsberg begraben. Dieses Detaschement wurde durch den Obristen von Tornoi commandirt. Die zweyte Colonne, welche ihren Marsch nach Zinnwald genommen hatte, ist von dem Feinde nicht verfolget worden."

Der zweyte enthält nur den Rückzug der Hauptarmee nebst der Arrieregarde, und ist folgendergestalt abgefasset:

„Am 24sten September schon in der Nacht um 12 Uhr brach die Cavallerie von Tschischkowitz in 2 Colonnen auf. Die erste führte der Generallieutenant von Platen, selbige bestand aus dem Leibregiment Cürassier, dem Leibregiment Carabiniers, und dem Dragonerregiment von Posadowsky, die zweyte Colonne führte der Generallieutnant von **Lentulus** 836). Sie bestand

836) Rupert Scipio, Freyherr v. Lentulus, kön. preuß. Generallieutenant der Reuterey, Chef des Leibkürassierregiments, Ritter des schwarzen Adler- und St. Andreasordens, Gouverneur von

stand aus den Kürassierregimentern von Löllhöfel, Marwitz, und Weyher. Sie marschirten rechts

von Neufchastel, ist zu Wien 1714. den 18ten April gebohren. Sein Geschlecht hat sich aus Italien, wo die Lentulus vor mehr als 1200 Jahren zu Rom und Neapel berühmt gewesen, nach der Schweitz gewendet, und daselbst große Ehrenstellen bekleidet. Sein Vater, Joseph Cäsar, Freyherr von Lentulus, starb 1747. zu Cronstadt in Siebenbürgen als kaiserl. Feldmarschallieutenant, und Commendant dieser Festung, und hatte ihn mit Marie Elisabet, verwittweten von Lodisano, gebohrnen v. Wangenheim erzeuget. Nachdem er zu Wien und Prag in dem Kriegswesen und andern Wissenschaften unterrichtet worden, ward er 1728 Fähnrich des kaiserlichen Dragonerregiments v. Philippi, mit welchem er nach Italien marschirte, besahe nach erhaltenen Urlaub Parma, Piacenza, Florenz, Rom, Neapel und Venedig, ward bey dem 1733 entstandenen Kriege Generaladjutant des in der Schlacht bey Parma erschossenen Feldmarschalls, Grafen Mercy, und gieng nach dieser Schlacht, welcher er gleichfalls beygewohnt, zu dem in Deutschland stehenden philippischen Dragonerregiment, bey welchem er im Dec. 1734 als Hauptmann eine Compagnie bekam. 1735. war er bey der Affaire von Claussen, und regulirte nach geschlossenem Waffenstillstande, auf Befehl des Feldmarschalls, Grafen v. Seckendorf, die Quartierlinie mit dem französischen Grafen von Chatelux. Er wohnte sodenn in Hungarn den Schlachten von Cornia, Grozka, Panczova und Meadia bey, bey letzterer distinguirte er sich dadurch besonders, daß er mit 2 Schwadronen in einen Janitscharenhaufen eindrang, sie gänzlich zerstreute, und viel zum

ab, und zwar auf eben der Route, welche bey den Colonnen der Infanterie bemerkt werden wird. Sämt-

zum Siege beytrug. Nach geschlossenem Frieden ward er zum kaiserlichen Commissarius ernennt, die Grenzen von Servien und dem Bannat mit den Türken zu reguliren. Als er zur Ratification des Tractats nach Konstantinopel gesendet ward, hatte er Audienz bey dem Großsultan, und nutzte seinen sechsmonatlichen Auffenthalt, um den Archipelagus, und dessen Inseln Scio, Angora rc. zu besehen. Hernach wohnte er 1743. und 44. den Feldzügen in Böhmen und Bayern besonders der Schlacht bey Braunau bey. Bey der Belagerung von Prag that er sich mit den 200 Pferden, die er darin commandirte, durch verschiedene glückliche Ausfälle hervor. Als die Stadt überging, und er die Capitulation, um mit der Besatzung Kriegsgefangener zu seyn, nicht unterschreiben wollen, auch mit seinem Commando das Gewehr nicht strecken wollte, sagte er zu dem preußischen General v. Einsiedel, er sey zum Fechten nach Prag commandirt, aber nicht das Gewehr zu strecken, und zerbrach mit seinem Commando die Degen. Der König nahm dieses wohl auf zog ihn zur Tafel, und entließ ihn auf Parole. Er quittirte 1745 die österreichischen Dienste, trat 1746 als Major und Flügeladjutant in preußische, ward 1752 Obristlieutenant. 1755 Obrister. 1757 Generalmajor. 1758 Chef des Leibkürassirregiments, und 1767 Generallieutenant, 1768 aber Gouverneur v. Neufchastel 1770 bekam er den schwarzen Adler- und 1776 den russischen Andreasorden. In preußischen Diensten hat er den Schlachten bey Lowositz, Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf und Reichenbach beygewohnt. 1756 sendete ihn der König

Sämtliche Regimenter der Infanterie brachen des Morgens um 5 Uhr auf, und zwar in 2 Colon-

König mit der Nachricht von der Schlacht bey Lowositz nach England, wo er ansehnlich beschenket ward. Nach der Schlacht bey Roßbach verfolgte er den Feind bis Erfurt, eroberte 5 Kanonen, unh brachte an 800 Gefangene ein. Bey der Schlacht von Leuthen brach er mit dem rechten Flügel, als Garde du Corps und Gensd'armes in den Feind, und verfolgte ihn bis Lissa. 1759 nahm er bey Hoyerswerda den General v. Vehla und 1800 Mann gefangen. 1761. machte er bey Wahlstadt an der Spitze der Dragonerregimenter v. Finkenstein und Czetteritz 300 Gefangene. In der Schlacht bey Reichenbach repoussirte er mit 2 Dragonerregimentern den Angriff von 60 feindlichen Escadrons und verfolgte sie nach erhaltener Verstärkung. 1752. brachte er die Vermählung des Prinzen Heinrichs mit der hessischen Prinzessin zu Cassel zu Stande. 1768 legte er die Irrungen zu Neufchastel als kön. Gevollmächtigter bey. 1773 ward er wegen des Cessionstractats nach Warschau gesendet, und 1776 ward er zum Empfang und Begleitung des Großfürsten von Rußland abgeschickt. Alter und Schwächlichkeit bewogen ihn 1778 den Abschied zu suchen, den er auch erhielt. Er ist seit 1744 Mitglied des großen Raths zu Bern, und 1752 hat ihn sein Monarch mit den Baronien Travers und Colombiers im Fürstenthum Neuchastel beliehen. Er stellet eine sehr ansehnliche Person vor, spricht viele Sprachen, ist eben so nützlich in Hof und Staatsgeschäften als an der Spitze der Heere gebraucht, und von seinem Monarchen eines genauen und persönlichen Umgangs gewürdiget worden. 1748. den

Colonnen, es wurde mit 5 Rotten rechts abmarschirt, die erste Colonne führte der Generallieutenant v. Wolfersdorf. Sie bestand aus den Regimentern Prinz Heinrich und Lettow, den Grenadierbataillons Brünow und Holstein, den Regimentern Prinz Ferdinand, Saldern, und Kalkstein. Sie marschirte aus dem Lager über die sulowitzer Mühle, **Sulowitz** 837) rechts lassend, sodenn links nach dem Wege, der von Budin nach Töplitz führet, durch Kinnitz, in der Landstrasse fort **Klein=Auiest** 838) links, **Welmina** 839) rechts lassend, über den Pascopol, durch Linay und sodann in das Lager bey Luschitz. Die zweyte Colonne führte der Generallieutenant Prinz von Nassau-Usingen; sie bestand aus ben Regimentern Prinz Leopold von Braunschweig, Möllendorf, Petersdorf, Erbprinz von Braunschweig, und Knobelsdorf. Sie ging aus dem Lager durch Welmina in den Weg nach **Groß Aujest** 840) passirte bey Linay über die

den 14ten Jenner vermählte er sich mit Marie Anne, Tochter des Oberstallmeisters von Schwerin, die 1753, nachdem er 4 Söhne, Friedrich, Cäsar, Scipio und Rupert mit derselben erzeuget, verstorben ist.

837) Sulowitz, liegt nahe bey Lowositz im leutmeritzer Kreise, auf der Straße von Budin nach Töplitz, und ist ein böhm. Kirchdorf.

838) Klein=Aujest. 839) Welmina, und 840) Groß=Aujest sind drey kleine böhmische Dörfer, welche zwischen Lowositz und dem Pascopol im leutmeritzer Kreise nahe bey einander liegen.

die Unterbrücke den Bila-Bach, und rückte alsdenn in das Lager. Der Marsch beyder Colonnen erfolgte in grosser Ordnung. Die Seitenpatrouillen der ersten Colonne giengen links, die von der Zweyten rechts; es war sehr schönes Wetter, und die Armee kam gegen Mittag im Lager an. Die Arrieregarde commandirten heute der Generallieutenant Graf v. Härd, der Generalmajor v. Steinwehr, und der Freyherr v. Eglofſtein, 841) Obriſter und Commandeur des

841) Albrecht Dietrich, Freyherr von und zu Eglofſtein, königl. preuß. Obriſter und Commandeur des prinzl. Leopold braunſchweigiſchen Infanterie Regiments, des Johanniterordens deſignirter Comthur auf Werben, und des pour le merite Ordens Ritter, iſt aus einem ſtiftsmäßigen Geſchlecht entſproſſen, und 1720. den 6ten May zu Lamgarden in Preußen gebohren. Sein 1740 verſtorbener Vater, Abraham Joh. Gottfried Freyherr v. Eglofſtein, war königl. preuß. Amtshauptmann zu Ragnit, und zeugte ihn mit Luiſe Gottliebe, Tochter des kön. preuß. Hofgerichtspräſidenten von der Groeben. 1732 gieng er auf die Univerſität nach Königsberg, 1740 bey der Huldigung des jetzigen Königes, hielt er die Anrede an den König, als die Univerſität eine Muſik brachte, und ward zum Fähnrich Regiments Camas, ernennt. 1741. ward er bey das Regiment Schwerin, jetzo Leopold v. Braunſchweig geſetzt, in eben dem Jahr Second- und 1745. Premierlieutenant, 1757 Stabs- und 1759 wirklicher Hauptmann, 1761 Obriſtwachtmeiſter, 1771 Obriſtlieutenant, 1773 Obriſter, und 1775 Commandeur. 1762 bekam er wegen der am 1ſten Junius bey

des Regiments Prinz Leopold von Braunschweig. Selbige bestund aus den Grenadierbataillons v. Herzberg, u. von Restorf; ferner aus drey Bataillons von Berenburg, aus den freywilligen Bataillons von Kleist, von Klücks, von Schliesen, von Stieglitz, dem Freyregiment von Härd und Freybataillon Politz, Regiment Dragoner von Reitzenstein und Regiment Husaren von Belling. Die Cavallerie stand unter den Befehlen des Generallieutenants von Belling. Diese Arrieregarde war also postiret: Das Bataillon v. Herzberg und Regiment Prinz von Bernburg, unter dem Befehl des Generalmaiors v. Steinwehr, hatten die Anhöhen zwischen Kinnitz und Lowo-

sitz

Reichstedt gemachten vortreflichen Retraite, den Orden pour le merite, und 1764 den 1sten Oct. ward er zum Johanniter Ritter geschlagen. 1748 den 1sten Febr. vermählte er sich mit Henriette Gottlieb, Tochter des königl. pr. Obristen, Aug. Andr. v. Bork, welche nach der vergnügtesten Ehe 1778. ohne Erben verstarb. Dieser würdige Officier, den das ganze Regiment wegen seiner Tapferkeit, Einsicht und Menschenliebe verehret, hat den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Prag, wo ihm beyde Röhren des linken Arms zerschossen worden, Rosbach, Kay, wo er in die Brust geschossen, Liegnitz, Torgau und Freyberg beygewohnet, nicht weniger der ersten Belagerung von Prag, als Generaladjutant des verewigten General-Feldmarschalls, Grafen v. Schwerin. 1742 ward er in Mähren, als er, um Quartier zu machen, vorausgesendet worden, gefangen genommen, nach 10 Tagen aber wieder ausgewechselt.

sitz mit Anbruch des Tages besetzt. Hinter diesen bey Kleinauiest hatten sich die Bataillons v. Restorf, von Kleist, von Stieglitz, und von Schliefen unter dem Befehl des Obersten von Egloffstein postieret. Das Bataillon Klücks, nebst dem Freyregiment von Härd und Bataillon Politz hatten die Höhen nach der Elbe herunter besetzt, damit der Feind über die Elbe sich nicht nähern konnte. In dieser Position blieben sämtliche Bataillons stehen, bis die ganze Armee marschieret war, desgleichen bis sich die Regimenter von Reitzenstein und von Belling durch die Arrieregarde durchgezogen hatten. Das feindliche Corps von etlichen Bataillons, welches ienseit der Elbe bey Leutmeritz stund, hatte auf dem sogenannten Radeberge drey große Allarmpfähle errichtet, und wollte mit Ansteckung derselben dem Feldmarschall Laudon das Zeichen vom Abmarsch der Armee geben. Da es aber an diesem Morgen sehr neblicht war; so wurde der Feind unsern Abmarsch nicht eher als gegen 9 Uhr gewahr, zu welcher Zeit sie denn alsbald die Allarmpfähle ansteckten. Wie sich gar nichts vom Feinde zeigte, und die Colonnen schon den Pascopol paßirt waren: so marschirte die Arrieregarde folgendergestalt ab; als: der Generalmajor von Steinwehr zog sich mit seiner Brigade durch die Brigade des Obersten von Egloffstein durch, und setzte sich disseits Welmina, auf den Anhöhen; das Freyregiment von Härd und die Bataillons Klücks und Politz marschirten durch Welmina durch. Das Bataillon Klücks

 postirte

postirte sich am **Roscholken-Berg** 842) das erste Bataillon Härd und Bataillon Politz postirte sich bey dem Dorfe **Lockwitz** 843). Diese drey Bataillons besetzten dadurch den Weg, welchen die zweyte Colonne über das Mittelgebürge oder den sogenannten Pascopol genommen hatte, zugleich beobachteten sie auch die Elbe, damit sich der Feind nicht nähern konnte. Das zweyte Bataillon von Härd postirte sich bey dem Dorfe **Millischau** 844) an dem dasigen grossen Berge. Da ferner bey der Arrieregarde alles ruhig blieb: so zog sich gegen Mittag auch die Brigade des Obersten v. Egloffstein von den Anhöhen bey Auiest weg. Der Generalmajor v. Steinwehr setzte sich vor derselben mit seiner Brigade in Marsch, und folgte auf dem Wege der ersten Collonne gerade nach dem Lager. Am Fuß des Pascopols stund der Obriste Graf von Henkel mit dem Regimente von Steinwehr und dem Grenadierbataillon Owstien postiret, welcher schon am 23sten früh mit diesen drey Bataillons aus dem Lager bey Zischkowitz dahin detaschiret war, um diesen Paß zu besetzen. Wie sich die Arriere-

842) Der Ruscholkaberg liegt im leutmeritzer Kreise zwischen Lowositz und Aussig.

843) Lockwitz ist ein kleines böhmisches Dorf, so im leutmeritzer Kreise nahe bey Welmina, unweit der Elbe lieget.

844) Millischau liegt links von Welmina, und ist ein dem Grafen v. Hrzan gehöriges Dorf mit einem herrschaftl. Schlosse.

Arrieregarde dem Graf Henkel näherte, marschirte selbiger ab, und rückte auf dem Wege der ersten Colonne in das Lager. Auf eben diesem Wege folgte das Bataillon von Restorf. Von der Brigade des Obersten von Egloffstein besetzten die Bataillons von Kleist, und von Stieglitz den Fuß der sogenannten **Kletsch**- 845) und Fuchs-Berge. Das Bataillon v. Schlieben aber zog sich auf den Pascopol hinauf, und besetzte die äusserste Höhe desselben. Durch die Position dieser drey Bataillons und zweyer Bataillons von Härd war die Passage auf dem Pascopol zwischen dem Millischauer und großen Kletschberg besetzt, welche die erste Collonne genommen. Gegen Abend marschierten die Bataillons von Kleist und von Stieglitz auch noch auf die Höhe des Pascopols hinauf, und postirten sich hinter dem Bataillon von Schlieben, eben den Abend kam auch noch der Obristwachtmeister v. **Göcking** 846) mit 300 Pferden vom Husaren Regi-

845) Der Kletschberg ist sehr hoch, und liegt zwischen Millischau und Linay.

846) Friedrich Eberhard Siegmund Günther von Goecking, kön. preußl. Obristwachtmeister des Husarenregiments von Belling, und Ritter des pour le merite Ordens, ist zu Gröningen im Halberstädtschen 1738 gebohren, und ein Sohn des kön. preuß. Kriegs- und Domänenraths, Christian Friedrich Günther Göcking, Erbhrn. auf Güntersdorf und Daldorf, kam 1756 auf die Universität Halle, trat 1757 als Junker bey dem Füs. Regiment Hessen-Cassel in Dienste, ward 1758 Cornet bey Belling. Husaren, 1760 Se-

Regiment von Belling auf dem Pascopol an; außerdem war jenseit Wellmina 1 Officier mit 30 Pferden von Belling zur Feldwache postiret, damit selbiger Nachricht geben könne, wenn der Feind anmarschiren sollte, in dieser Position blieben die genannten Bataillons die ganze Nacht unter freien Himmel stehen."

„Am 25. September hatte die Armee in dem Lager bey Luschitz Ruhetag. Bey der Arriergarde nahmen, sobald es Tag war, der Generallieutenant Graf von Härdt und Oberste von Egloffstein mit den 300. Bellingschen Husaren eine Recognoscirung vor, der Marsch ging den Pascopol herunter bis diesseits Welmina, hier blieb das Detaschement Husaren in verschiedenen Trups stehen, und es wurden Patrouillen ausgeschicket, ob man nichts vom Feinde entdecken könne, der Hauptmann von Thadden 847) hatte

Second- 1761 Premierlieutenant, 1761 Stabs- und 1762 wirklicher Rittmeister, und 1771 Obristwachtmeister, 1765 vermälte sich mit Dorothee v. Belling, einer Niece des Generallieutenants, und 1768 ward er in den Adelstand erhoben. Er hat von 1758 an bey dem Regiment von Belling den Schlachten bey Kunersdorf und Freyberg, und mehrern Actionen und Scharmützeln rühmlichst beygewohnet, auch wegen der Ataque bey Gabel 1778 den Orden pour le merite erhalten. Er ist von ansehnlicher Leibes Länge; beweiset bey allen kriegerischen Vorfällen eine ganz ausserordentliche Kaltblütigkeit, die ihn in Stand setzet, alles nöthige mit einem Blick zu übersehen, und die Vortheile, welche sich zeigen, durch Tapferkeit und Einsicht zu nutzen.

847) Ernst Ditrich von Thadden, kön. preußl. Haupt-

hatte mit einem Officier und 30 Pferden von Belling eine Recognoscierung näher nach der Elbe zu gegen Klein Aujest vorgenommen; in dieser Gegend, wurde man einige Feindliche Husaren, und etliche 40 Croaten gewahr, die sich aber sogleich bey Erblickung unserer Husaren in die Gebüsche zogen. Hierauf gingen der Generallieutenant Graf von Härdt und der Oberste von Egloffstein, nebst dem Detaschement Husaren, wieder nach dem Pascopol zurück, und alles blieb in der vorigen Stellung stehen. Nachmittags ritt der Oberste von Egloffstein nach Linay, um die dortige Gegend ienseit Linay zu recognoscieren und die Posten auszusuchen, welche am morgenden Tage die Bataillons der Arriergarde einnehmen solten. Der Generallieutenant Graf von Härdt marschirte heute Abend gegen 6 Uhr mit allen den vorerwähnten Bataillons vom Pascopol ab, die Wachfeuer wurden aber diesen

 Abend

Hauptm. von der Armee u. Quartiermeister Lieutenant, ist der jüngste Bruder des in der 716ten Anmerkung beschriebnen Obristlieutenants, und 1743 zu Reddestow gebohren, kam 1757 unter das Corps Cadets, und 1762 als Fahnjunker zu dem Regiment Garde zu Fuß, bey welchem er 1764 Fähnrich, und 1770 Sec. Lieutenant ward. 1772 ernente ihn der König zum Quartiermeister-Lieutenant, und 1774 bekam er den Caracter als Hauptmann von der Armee. Er ist ein sehr wohlgebildeter und geschickter Officier, der mit dem besten Fortgang sich auf die Ingenieur Kunst gelegt hat, und mit allen Theilen der Kriegswißenschaft genau bekannt ist.

Abend und die Nacht hindurch, von einen Officier und 30 Pferden von Belling. auf den Posten unterhalten, wo die Bataillons gestanden, damit der Feind glauben solte als stünden die Bataillons noch daselbst. Die Bataillons kamen in dieser Nacht in den Dörffern dicht vor dem Lager zu stehen."

„Am 26sten September, des Morgens Früh, ehe es Tag wurde, marschirte die Cavallerie in eben der Ordnung wie am 24sten in das Lager bey Nollendorf. Die Infanterie marchirte gegen 5 Uhr in zwey Colonnen rechts ab. Die erste Colonne unter dem Generallieutenant von Wolfersdorff bestund aus den Grenadier Bataillons Brünow, Kamecke, und Herzog von Holstein, und den Regimentern Prinz Ferdinand, Saldern, Kalckstein und Erbprinz.'

Die zweyte Colonne führte der Generallieutenant Prinz von Nassauusingen, sie bestund aus den Regimentern Prinz Leopold, Möllendorf, Petersdorf, Steinwehr, Knobelsdorf, und dem Grenadier Bataillon Owstin, die erste Colonne ging über Loschitz, **Hottowitz** 848) u. s. w. in das Lager bey Nollendorf.' Die zweyte ging Loschitz links, **Schönfeld**, 849) rechts laß-

848) Hottowitz liegt nahe bey Tirmitz im Leutmeritzer Kraise, und ist ein dem Grafen von Nostitz gehöriges Dorf und Schloß.

849) Schönfeld ist ein Böhmisches Kirchdorf, so nahe bey Außig im Leutmeritzer Kreise lieget.

laßend, durch **Auschina** 850) **Kamnitz** 851) und **Zugmantel** in das Lager. Die Seitenpatrouillen gingen heute wieder in eben der Ordnung wie am 24sten die Armee hatte sehr schönes Wetter, und kam gleich nach 2 Uhr im Lager an. Da der Feind am 24. in der Gegend bey Peterswalde und Hellendorf des sächsischen Generals von Carlsburg Equipage, des Grenadier Majors von Herzberg, Wagen, einen Theil der Equipage des Regiments le Cocq, verschiedene Marquetender Wagen und Vieh, welche den Regimentern gehöret, weggenommen hatte: so detaschirte der Prinz Heinrich am 25. sein Regiment und das Regiment von Lettow von Loschitz, das Regiment Prinz Heinrich besetzte die Gegend bey Nollendorf, und das Regiment Lettow die Gegend bey Peterswalde. Die Arriergarde commandirten am 26sten der Generallieutenant Graf von Härdt, der General-Major von **Woldeck**, 852) und der Oberste von Egloffstein,

 selbige

850) Auschina, 851) Kamnitz, und 852) Zuckmantel sind drey kleine Böhmische Dörfer, welche im Leutmeritzer Kreise nahe bey einander in der Gegend von Culm liegen.

853) Hanß Christoph von Woldeck, kön. preußl. General-Major und Chef eines Regiments zu Fuß, ist aus einem alten adel. Geschlecht in der Mark Brandenburg entsproßen, deßen Lehn- und Stammguth Gnewickow bey Neuruppin lieget. Sein Vater Christoph von Woldeck, war kön. preußl. Ritmeister, und erzeugte ihn 1712 mit Elisabeth Hedwig, einer geb. von Welzien aus dem mecklenburgischen. 1729 kam er unter

die

selbige bestund aus eben den Bataillons wie am 24sten, nur mit den Unterschied, daß der Generalmajor von Woldeck die Brigade des General-

die Cadets nach Berlin, und 1730 ward er Fahnjunker Inf. Regiments Sydow, jetzo Thüna. 1734. Fähndrich 1738. Sec. Lieutenant, 1740 ward er als Prem. Lieutenant bey das neuerrichtete Füselier Regiment von Münchow, jetzo Kleist, gesetzet, 1743 Stabs, und 1753 würckl. Hauptmann, 1759 Obrist-Wachtmeister, 1765 Obrist-Lieutenant, 1767 Obrister, und 1769 Commandeur dieses Regiments, 1778 ernennte ihn sein Monarch zum General-Major, und Chef des erledigten Infanterie Regiments von Steinkeller. Er ist von ansehnlicher Leibeslänge, und hat von 1740 an allen Feldzügen, wo das Regiment gebrauchet worden, besonders 1744 der Belagerung von Prag, ferner der Schlacht bey Collin, Breslau, und Leuthen, den Belagerungen von Breslau und Schweidnitz, und der Action bey Maxen, beygewohnet. In lezterer hatte er mit dem Regiment das Schicksal des ganzen finkischen Corps, und kam erst 1763 nach geschloßenen Frieden aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Der kön. preußl. Obrist raminschen Regiments, Alex. Ferdin. von Woldeck ist sein jüngerer Bruder. Sein Regiment verehrt in ihm einen Chef, deßen Tapferkeit, Einsicht, und Menschenliebe ihn gleich schäzbar machen. In der letztern Campagne erwarb er sich auf eine sehr vorzügliche Art die Liebe und das Zutrauen aller, die unter seiner Brigade gestanden, wegen seiner ganz besondern Vorsorge, den Dienst zu erleichtern, und Herablaßung. Außer einer unverheyratheten Tochter hat er einen Sohn, Hanß Christoph, der als Lieutenant bey dem Regiment von Kleist stehet.

ralmajors von Steinwehr führete. So wie es Tag wurde, versammleten sich die Bataillons von der Brigade des Obersten von Egloffstein, die in der Nacht in den Dörfern gelegen hatten, auf den Anhöhen von Linay disseits vor dem Lager, die Bataillons Kleist und Klücks, wurden so postiret, daß sie den Weg von Linay nach Nollendorf deckten, und die Bataillons Schlieben, und Stieglitz wurden so postieret, daß sie den Weg, der nach Töpliz führet, deckten. Hinter diesen Bataillons, wo das Lager gestanden, stund auf dem rechten Flügel auf der Rabeneyer Anhöhe das Grenadier Bataillon Herzberg, ohngefähr wo die Mitte des Lagers gestanden. Am Fuß der Göttiner Höhe stunden die drey Bataillons Bernburg postieret, auf dem linken Flügel des gewesenen Lagers aber das Grenadier Bataillon Restorf; das Freyregiment von Härdt, und Freybataillon Poliz aber wurden auf die Anhöhe ienseits Loschitz postiret. In dieser Position blieben sämtliche Bataillons einige Stunden stehen, biß die Colonnen das Lager erreichet; und da sich kein Feind zeigte: so marschirten diese Bataillons ab, das Bataillon von Herzberg und Regiment von Bernburg, unter dem General von Woldeck, marschirte den Weg der ersten Colonne nach dem Lager bey Nollendorf. Alle übrigen Bataillons marschirten den Weg der zweiten Colonne. Als die Bataillons der Arriergarde bey Tirmitz kamen: so setzte sich das sächs. Regiment le Cocq und das zweite Bataillon des preußl. Regiments von Zastrow vor derselben in Marsch,

Marsch, welche drey Bataillons unter dem General von Carlsburg hier die Elbe bey Tirmitz und Aussig besezt hatten, damit sich kein Feind herüber schleichen solte. Der Marsch ging immer weiter fort, biß ienseit Zugmantel; hier stund das erste Bataillon von Zastrow auf einer Anhöhe postiret, dieses sezte sich auch vor die Bataillons der Arriergarde vor, und die Regimenter le Cocq, von Zastrow, und das Bataillon Resdorf marschirten den geraden Weg nach dem Lager zu, die Bataillons von Kleist und Schlieben marschirten nach **Schönwalde**, 854) die Bataillons Klücks und Stieglitz nach Peterswalde. Das Freyregiment von Hörd und Bataillon von Politz, kamen in Kinnitz zu liegen. Der Generallieutenant v. Belling, der mit seinem Regiment Husaren bey der Arriergarde war, marschirte gegen Abend, als die ganze Armee auf den **Nollenberg** 855) hinauf war, mit dem ersten Bataillon nach Schönwalde, und mit dem zweyten nach Peterswalde. Der Generallieutenant Graf von Härd nahm sein Quartier in Nollendorf, der Oberste von Egloffstein im Lager. Der Zurückzug von Loschitz bis Nollendorf, wurde also in bester Ordnung volzogen, kein Feind ließ sich blicken."

Am

854) Schönwald ein kleines böhmisches Dorf im Leutmeritzer Kreise, so nahe an der sächs. Gränze bey Peterswalde lieget.

855) Der Nollen-Berg liegt nahe bey Nollendorf, nach Kienitz zu.

Am 27sten Septembr. blieb die ganze Armee in der erwähnten Stellung stehen, und fiel nichts vor.

Am 28sten Septembr. mit Anbruch des Tages, marschirte die Cavallerie ins Lager bey Ottendorf in zwey Colonnen, in eben der Ordnung wie am 26sten, nach dem Lager bey Nollendorf. Die Marschroute wird bey der Infanterie gezeiget werden, die Infanterie marschirte des Morgens um ¼ auf 6 Uhr aus dem Lager bey Nollendorf in zwey Colonnen wieder rechts ab. Die erste Collonne unter dem Generallieutenant von Wolfersdorf, bestund aus dem Regiment Prinz Heinrich, Grenadier Bataillons Kamecke, und Holstein, den Regimentern Prinz Ferdinand, Saldern, Kalckstein, Erbprinz, und Bernburg, Sie ging über Schönwalde, **Elsen**, 856) **Gersdorf** 857) links, **Hartmansbach** 858) und sodann in das Lager bey Ottendorf. Die Zweyte unter dem Generallieutenant Prinz von Nassauusingen, bestund aus dem Regimentern Prinz Leopold, Möllendorf, Petersdorf, Zastrow, Steinwehr, le Cocq und dem Grenadierbataillon von Herzberg. Sie ging über Peterswalde, Hellendorf

856) Elsen ein sächßisches Dorf im Amte Pirna hart an der böhmischen Gränze.

857) Gersdorf, ein Kirchdorf, und 858) Hartmansbach ein Dorf und adel. Rittergut liegen beide in den chursächs. Amt Pirna, ersteres bey Gieshübel, leztern bey Gottleube.

dorf und Gießhübel in das Lager. Mit den Seitenpatrouillen hatte es eben die Bewandniß, wie am 24sten und 26sten. Der Marsch der Armee ging in einem fort, sie langte zwischen 2 und 3 Uhr im Lager an. Die Arriergarde commandirte heute der Generallieutenant Graf von Härd und der Oberste von Egloffstein, auser dem Freywilligen und Freybataillons bestund selbige heute aus dem Regiment von Knobelsdorf, den Grenadier Bataillons Owstin und Restorf, und aus den Husarenregimentern von Belling und Owstin. Sobald der Tag anbrach, besetzte das erste Bataillon von Knobelsdorf die Höhe des rechten Flügels vom Lager, das Zweyte Bataillon von Knobelsdorf vertheidigte den von Kinnitz nach Nollendorf heraufgehenden Weg. Das Bataillon Owstin deckte das Defilee auf der linken Flanke des Lagers, so von Königswalde nach Nollendorf herauf gehet. Die Freybataillons von Härd und Poliz, zogen sich auf die Anhöhe hinauf, um den Weg, welcher von Kinnitz kömmt, zu decken, das Regiment von Owstin, unter dem Befehl des Generallieutenants v. Belling deckte der Armee den Rücken wie auch die Flanken gegen Schneeberg zu. In dieser Position blieben die genanten Bataillons so lange stehen, bis die Colonnen Schönwalde und Peterswalde paßiret waren. Nach Verlauf von anderthalb Stunden, da kein Feind zu sehen war, setzten sich die Bataillons der Arriergarde auch im Marsch. Das Regiment von Knobelsdorf folgte der ersten Colonne in das Lager bey Ottendorf

dorf; Die Bataillons Owstin, Restorf, Regiment Härd und Bataillon Poliz, marschirten den Weg der Zweiten Colonne über Peterswalde; hier stunden die vier combinirten Bataillons, welche von Schönwalde dahin gekommen, von Kleist, von Schlieben, Klücks und Stieglitz postiret, diese setzten sich zwischen dem Bataillon Restorf und dem Freyregiment Härd auch in Marsch. Jenseits Peterswalde stund das Regiment von Lettow auf der Anhöhe postiret; dieses marschirte sogleich ab, und folgte der Zweiten Colonne in das Lager. Die Bataillons von Owstin und Restorf, besetzten den Posten bey Peterswalde, bis alles heran war; Sodenn setzte sich die Colonne wieder in Marsch biß nach Hellendorf. Hier stund das Füselier Regiment von Lossow unter dem Generallieutenant Graf v. Anhalt und Generalmaior von Sobeck postiret, diese marschirten sogleich ab, und folgten dem Regiment von Lettow in das Lager. Diesen Posten bey Höllendorf besetzte der Generallieutenant Graf von Härd, mit den Bataillons von Kleist und von Schlieben, mit dem Regiment von Härd und Bataillon von Poliz, und zwar so lange, biß die Colonnen Gießhübel paßiret waren. Der Oberste von Egloffstein marschirte mit den Zwey Grenadier Bataillons von Owstien und Restorf, durch Gießhübel durch, und besetzte jenseits Gießhübel die Anhöhe, wo das Regiment Wunsch postiret war. Das Regiment Härd und Bataillon Poliz nahmen in Gießhübel Quartier, des Bataillon Kleist marschirte nach

Fried-

Friedrichswalde 859) Klücks nach Gersdorf, Schlieben und Stieglitz in das Lager nach Hennersdorf, 860) die Regimenter Husaren Belling und Owstin nach Hartmansbach und Borne 861). Auf diese Art war der ganze Zurückzug der Armee aus Böhmen so glorreich beschloßen, daß weder eine Colonne noch auch ein Soldat durch feindliche Anfälle verlohren ging."

Ich wende mich endlich zu dem Möllendorfschen Corps, um deßen Zurückzug nach Sachssen gleichfals zu beschreiben. Es war bey diesem Corps, so lange es bey Neuschlos stand, weder in Ansehung des Stärke noch des Commando eine Veränderung vorgefallen, als daß der Generalmaior von Eichmann von dem platenschen Corps zu demselben gesezt worden, und eine Brigade erhalten, der Obristwachtmeister von Klinckowström aber, welcher ein Bataillon Freywillige commandiret, bey dem Generallieutenant Prinz von Anhalt Bernburg als General-Adjudant angestellet, hingegen der Obrist-Wachtmeister des Regiments Erbprinz von Braunschweig, der Graf v. Anhalt, zum Commandeur dessen Freywilligen Bataillons ernennet worden. Der Rück-

859) Fridrichswalde, ein chursächs. Dorf, dem von Bünau auf Wesenstein gehörig, liegt 2 Stunden von Pirna im erzgebürgischen Kreise nahe bey Cotta.

860) Hennersdorf liegt fast Schandau gegen über im Amte Pirna, und ist ein kleines sächs. Dorf.

861) Borne liegt im Amte Pirna zwischen Liebstädt und Pirna, und ist ein chursächs. Kirchdorf.

Rückzug dieses Corps ward wenig beunruhiget, und es fielen vom 18ten Sept. da der General von Möllendorf das Lager bey Libochowitz nahm, bis zum 29sten Sept. da er in das Lager bey Dippoldiswalde rückte, nur zwey Scharmützel von Bedeutung vor; nemlich am 19ten Sept. bey Martinowes, wo der Generalmaior von Usedom auf 3 Regimenter Dragoner u. Husaren stieß, und am 28 Sept. bey Nickelsberg, wo die Arrier Garde, welche der Obrist des petersdorfschen Regiments, von Pfuhl, commandirte, von den nachfolgenden kaiserl. Völckern angegriffen ward. Man hat preußl. Seits einen ziemlich umständlichen Bericht von dem Rückzuge des möllendorfschen Corps, der von Libochowitz über Bilin, Töplitz, und Altenberg nach Sachsen geschehen, bekant gemachet, der also lautet.

„Den 8ten Sept. brach das Regiment von Wunsch unter Commando des Obristlieutenants von Syburg, mit aller Bagage unsers Corps auf, und marschirte nach **Ober-Poliz**, 862) um daselbst die Bäckerey, den Parc d'Artillerie, und alle Waagen in Empfang zu nehmen, und selbige bey Außig über die Elbe zu führen, woselbst Schiffbrücken geschlagen waren. Den 9ten Septembr. erfuhr der Generallieutenant von Möllendorf, daß der Officier auf dem Pösig-Berg

862) **Ober Poliz**, ein herrschaftl. Schloß und Kirchdorf zwischen Pleiswedel und Kamnitz im Leitmeritzer Kreise, woselbst ein Marienbild befindlich, das Wunder gethan haben soll.

Berg mit 41 Mann Commandirten von Feinden umringt und verlohren sey, brach daher sogleich in Person diesen Abend mit 400 Husaren und einigen 100 Mann Infanterie auf, um den Officier zu degagiren, und kam gegen Hirschberg spät Abends an, da dieser Officier aber schon des bevorstehenden Marsches halber Ordre hatte sich abzuziehen, und er den Feind gewahr worden war, hatte er sich durch Fußsteige auf den Posten nach Tamm-Mühle repliiret. Auf diese erhaltene Nachricht marschirte gedachter General, und kam spät in der Nacht wieder zurück. Den 10ten Septembr. war die grosse Armee von Nimes aufgebrochen, und rückte bey Neuschloß ins Lager. Die schwere Artillerie war den Tag zuvor aufgebrochen, und ging heute mit der unsrigen, unter Bedeckung des Prinz Ferdinandschen Regiments ins Lager. Die Wagen von unserm Corps gingen bis Ausche, woselbst der Obriste von Usedom noch mit 2 Bataillons Infanterie, und einem Bataillon Husaren campirte. Den 11ten Sept. brach die ganze Armee von Neuschloß auf, und marschirte bis nach Kuttendorf, woselbst sie ihr Lager auf den Höhen der Haarsieb genant nahm. Unser Corps machte die ganze Arriergarde, der General von Möllendorf zog erstlich den kleinen Posten von Tamm-Mühle nach Mickenhayn zurück, und dann das Corps von Mickenhayn an sich, benebst dem Generallieutenant von Belling, welcher diese Nacht die Höhen von Prenn und Wesseln besetzt hatte. Unsere Anstalten waren so vortreflich zum Empfang des

Fein-

Feindes eingerichtet, daß wir so lange stehen blieben, bis man glauben konnte, daß die grosse Armee ins Lager gerückt sey. Wir marschirten Mittags um 12 Uhr allererst ab, ohne vom Feinde etwas gewahr zu werden, ausser einer kleinen Patrouille, die sich aber nicht weiter, als jenseit Wesseln wagte. Hinter Pleiswedel trafen wir bösen Weges halber, noch die schwere Artillerie von des Prinzen Armee an, weshalb der Generallieutenant von Möllendorf mit seinem Corps sich gleich links aus dieser Strasse zog, 2 Bataillons von Härd in Pleiswedel zur Sicherheit der Artillerie stehen ließe, und die Anhöhen von **Neuland** 863) und Ausche besetzte, und mit den übrigen Bataillons ins Lager bey Liebeschütz rückte. Den 12ten Sept. ließ der Prinz die Zweyte Colonne, welche mehrentheils aus Cavallerie bestand, über die Elbe bey Leutmeritz defiliren, und blieb mit der ersterern stehen, weil die Artillerie des schlimmen Weges halber, noch nicht heran kommen konte. Den 13ten Sept. marschirte der Prinz mit dem übrigen Theil der Armee über die Elbe, und nahm das Hauptquartier in Tschischkowitz, als wohin unser Corps folgen solte. Da der General von Möllendorf aber erfuhr, daß die Wagenburg noch nicht Poliz paßiret wäre, und bald einsah, daß solche, wann auch unser Corps abmarschirte, verlohren sey: so blieb er stehen, und um sich genau von allem

 zu

863) **Neuland**, ein kleines böhmisches Dorf bey Außig im Leitmeritzer Kreise belegen.

zu informiren: so ging er mit 4. Bataillons Infanterie, einem Regiment Husaren, und 600 Dragonern vor, verjagte den Feind aus Drum und Gräbern, ließ einen Posten von Grenadiers und Cavallerie bey Pleiswedel, Gräbern und disseit **Konoged** 864) stehen, und ging mit einigen 100 Dragonern und 1 Bataillon Husaren selbst bis **Hermsdorf** 865) und Wernstädel vor, wo er die lezten Wagen antraf. Der Weg war seiner Natur nach ausserordentlich schlecht, und durch das anhaltende Regenwetter beynahe impracticable worden, er traf die besten Anstalten zur bessern Fortschaffung der Wagen, und ließ das Regiment von Belling, und noch ein Bataillon Infanterie und das Regiment Härd, zur Bedeckung dahin marschiren, und ging alsdann mit seinen Truppen nach Liebschütz wieder zurück. Der Prinz hatte 3 Bataillons unter Commando des Grafen und Obristen von Henkel auf dem Haarsieb stehen lassen. Den 14ten Septembr. erhilte der Generallieutenant von Möllendorf die Nachricht, daß die Wagen den Berg disseit Wernstädel ziemlich herauf gekommen wären. Den 15ten Sept. sahe er sich noch immer genöthiget disseits der Elbe zur Sicherheit der Wagenburg stehen zu bleiben, und nahm sein Lager fol-

864) **Konojed** gehört dem Grafen von Schwerts und Sporck, liegt zwischen Wernstädl und Pleiswedel, und ist ein Dorf mit einem herschaftl. Schloße.

865) **Hermsdorf** liegt zwischen Ober Politz und Pleiswedel, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

folgendergestalt, um den Feind ruhig erwarten zu können. Er besezte die sämtlichen Höhen des Haarsiebs mit 10 Bataillons Infanterie, und die Höhen von Sahorzan mit dem Grenadier Bataillon des Obrist-Lieutenants von **Romberg** 866) um von der Elbe gedeckt zu seyn; ließ er 2 Dragonerregimenter in der Plaine bey Liebeschitz campiren, warf 1 Bataillon Infanterie in Liebeschitz,

866) Gisbert Wilhelm Freyherr von Romberg, kön. preußl. Obrist-Lieutenant, Chef eines aus 2 Comp. von Lossow, und 2 Comp. v. Briezke bestehenden Grenadier Bataillons, Ritter, des Ordens pour le merite ist den 7 Jul. 1729 auf dem Hause Brüninghausen in der Grafschaft Marck gebohren. Sein 1755 verstorbener Vater Conrad Stephan, Freyherr von Romberg, auf Brüninghausen, Bladenhorst, Calvenburg, Dönhof, und Rüdinghausen, war Landdrost zu Lühnen und Hörde wie auch Ritterschafts Director in der Grafschaft Marck, und erzeugte ihn mit Mechtilde Maria Christina von Bottenberg genant Kessel. Er ging 1747 in Kriegsdienste, ward in eben dem Jahre Fähnrich Füselier Regiments, Loßow 1754 Sec. und 1757 Prem. Lieutenant 1760 Stabs und würklicher Hauptmann, 1768 Obristwachtmeister, 1773 Commandeur des gedachten Grenadier Bataillons, 1774 Ritter des Ordens pour le Merite und 1777 Obrist-Lieutenant. Im Jahr 1756 that er seine erste Campagne, und wohnte in der Folge den Schlachten bey Prag, Collin, in welcher er schwer verwundet worden, Cunersdorf, Ligniz, und Torgau, nicht weniger den Belagerungen von Olmüz und Dresden bey. Der Obrist des Regiments Britzke, Johann Friedrich Moritz Wilhelm, Freyherr von Romberg ist sein älterer Bruder.

eins in **Nieder-Koblitz**, 867) ließ 1 Bataillon Husaren zwischen Liebeschitz und Koblitz stehen, und das andere in dem Dorfe **Tischdorf**, 868) das Hauptquartier aber nahm er in **Trzebuschek**. 869) Den 16ten Septembr. kam der Rapport, daß die Wagen nun alle das Defillee bey Wernstädel paßirt wären, und daß man die ienseit des Defilees schadhaft gewordene gänzlich unbrauchbar gemacht hätte, worauf der Generallieutenant v. Möllendorf die Veranstaltungen zum morgenden Marsch machte. Den 17ten Sept. marschirte das Corps mit der besten Ordnung in 4 Colonnen über die Elbe bey Leutmeritz, der Feind verfolgte uns nicht. Unser rechter Flügel kam an den linken der grossen Armee zu stehen; und unser linke Flügel an Sulowitz, woselbst das Hauptquartier war. Den 18ten Sept. marschirte der General mit dem Corps nach Libochowitz, woselbst das Hauptquartier war, und nahm das Lager auf den Höhen von dem Haasenberg. Die 3 Bataillons unter den Grafen v. Henkel blieben bey der grossen Armee, bey Budin, wo der Feind die Brücke abgeworfen, ließ der

867) Nieder-Koblitz, ein kleines böhmisches Dorf, so nahe bey Liebeschitz im Leutmeritzer Kreise lieget.

868) Tischdorf liegt zwischen Liebeschitz und Gaßdorf im Leutmeritzer Kreise, und ist ein Dorf mit einem herrschaftl. Schloße.

869) Trzebuschek ist ein kleines böhmisches Dorf, in Leutmeritzer Kreise, so nahe bey Tischdorf gegen Leutmeritz zu lieget.

der General von Möllendorf das Freywillige Bataillon von Kleist einrücken, und das Husarenregiment Czetteritz nahe hinter der Stadt cantonieren. Mit dem Regiment Usedom ging er über die Eger, um die Gegend zu recognosciren, und zu sehen, ob in der Nähe etwas bedeutendes vom Feinde stünde, ließ auch ein Bataillon Infanterie zum Soutien an einem Defilee stehen, und ging bis $1\frac{1}{2}$ Meile gegen Welwarn vor, ohne vom Feinde etwas gewahr zu werden. Den 19ten Sept. ließ sich über der Eger, woselbst unsere Feldwachten standen, eine starke feindliche Patrouille sehen, worauf die 2 Bataillons von Usedom und 800 Mann Infanterie sogleich ausrückten, und die Eger paßirten. Die feindliche Patrouille ohngefähr 110 Mann zog sich bey unserer Ankunft nur so langsam zurück, daß unsere Avantgarde sie attaquiren konnte, und da wir ihnen überlegen waren: so jagten sie unsere Husaren durch ein Defilee, und verfolgten sie mit vieler Hitze über dem Defilee einen Berg hinauf; mit einmahl sah man da eine ganze Linie Cavallerie aufmarschirt stehen. Der Obrist von Usedom, welcher dieses Bataillon mit dem Maior von Leckow 870) selbst anführete, sahe bald ein, daß der schnelle Rückzug hier zu gefährlich sey, und

 nahm

870) Anton Heinrich Friedrich von Leckow, kön. preußl. Obristwachtmeister des Usedomschen Husaren Regiments ist der einzige Sohn erster Ehe des kön. preußl. Obrist-Lieutenants vom Quadtschen Garnis. Regimente Johann George von

nahm dahero die Resolution, auch in diese Linie Cavallerie hineinzudringen, welches denn auch so gut reußirte, daß selbige bis an ein Holz zurück gejagt wurden, woraus aber unsere Husaren ein starkes kleines Gewehrfeuer von einigen abgesessenen feindl. Dragonern bekamen, welches sie stutzend machte, der Obrist formirte wieder geschloßene Trups, und der Feind ließ ihn ruhig den Berg hinunter, und durch das Defilee zurückgehen. Die Contenance dieser braven Husaren, rettete sie diesesmahl von einem großen Verlust, denn wann sie bey dem Anblick der feindlichen Cavallerie, die aus einem Regiment Dragoner Chevaux legers, dem Husarenregiment von Gräven, und noch vielen Commandirten vom Regiment von Löwenstein und Husaren von Kalnoky bestanden, gleich umgekehrt wären: so musten sie des schlimmen Defilees wegen, so sie hinter sich hatten, mehrentheils verlohren gehen, zumahl da sie das erste Bataillon, so dem Feind in die Flanke um das Defilee

von Leckow, und einer geb. von Barthold aus Heßen, und 1732 in der Neumark gebohren, trat 1747 als Volontaire bey dem Bayreuthischen Dragoner Regimente in Dienste, ward 1752 Fähnrich, 1755 Second-Lieutenant 1757 nahm ihn der General-Major v. Meyer als General-Adjudant zu sich, und 1761 ward er Prem. Lieutenant 1766 ward er als Major bey das Usedomsche Husaren-Regiment gesezt. Er hat von 1756 bis 1763 allen Schlachten und andern kriegerischen Vorfällen, wo das Bayreuthische Regiment gebraucht worden, rühmlichst beygewohnet.

Defilee ging, nicht sogleich souteniren konnte. Die gute Vorsicht des Generals, welcher von Budin 150 Husaren von Czetteritz, und eben soviel Infanterie unter Commando des Obrist-lieutenants von Kleist, hatte marschiren lassen, um unsere Flanke zu decken, und welche der Feind schon kommen sah, mochte wohl die Ursache seyn, daß sie es nicht wagen wollten, uns zu verfolgen. Wir machten einen Officier, zwey Unterofficier und 36 Gemeine zu Gefangenen; und wir verlohren einen Officier, einen Unterofficier und 16 Mann. Durch die Gefangenen erfuhren wir, daß der Feldmarschall von Laudon mit seiner Armee über Welwarn marschirte, und diese Cavallerie, nebst noch zwey Regimentern Croaten, die Avantgarde der Armee sey, welche den Posten bey Martinowes hätten nehmen müssen. An eben dem Tage suchte der Feind das disseits der Eger bey **Brzesan** 871) postirte freywillige Battaillon v. Kleist zu beunruhigen, und zu verhindern, daß man die Brücke bey Budin nicht wieder herstelle; allein der General Major v. Czetteritz ging mit einem Detachement seines Husarenregiments über die Eger, zerstreuete den Feind, und nahm den Lieutenant v. Schwaby, 1 Unterofficier und 14 Husaren sämmtlich vom Regiment Gräven gefangen. Den 20. Sept. attaquirte eine feindliche Patrouille unsere Vorposten, wobey aber nur einige Pistolenschüs-

871) Brzesan ist ein kleines böhmisches Dorf im rakonitzer Kreise, so nicht weit von Budin an der Eger lieget.

se geschahen. Den 21sten September fouragirte das ganze Corps über der Eger, unter Bedeckung von 400 Mann Dragoner, 200 Husaren und 400 Mann Infanterie, welche von dem Obristen von Mahlen 872) lottumschen Dragonerregiments, commandiret wurden. Eine grosse Linie feindlicher Cavallerie ließ sich hinter dem Defilee bey Martinowes sehen, aber tentirte weiter nichts auf uns. Den 22sten September recognoscirte der Generallieutenant v. Möllendorf, die Gegend von Lauen 873), um Nachrichten vom Sauerschen Corps einzuziehen.

872) Johann Christoph von Mahlen, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Lottumschen Dragonerregiments, ist aus Preussen gebürtig, und 1720 geboren. Er dient seit 1737, und stand anfänglich bey dem zietenschen Husarenregimente, bey welchen er 1754 Secondlieutenant und 1757 Premierlieutenant ward. 1758 ward er Stabs- und 1759 würklicher Rittmeister. 1760 Obristwachtmeister, und 1762. Commandeur des Freydragonerregiments. 1763 ward er nach Reduction dieses Regiments, bey das Küraßierregiment Lölhofel gesetzt, und 1771 Commandeur desselben, 1772 Obristlieutenant und 1775 Obrister. Im Jahr 1776 kam er als Commandeur zu dem Dragonerregiment von Lottum. Er hat allen Feldzügen von 1741 an rühmlichst beygewohnt, und sein ausserordentliches Avancement beweiset seine ausgezeichnete Verdienste.

873) Laun liegt zwey Meilen von Saatz und sieben Meilen von Prag im satzer Kreise an der Eger, und ist eine kleine böhmische Stadt.

ziehen. Den 23sten besetzte das Regiment von Haack, unter Commando des Prinzen von Anhalt-Dessau 874) die Höhen hinter Budin. Den 24sten September marschirte des Prinzen Armee nach Linay, und unser Corps deckte die Armee auf der linken Seite, und marschirte nach Billin. Der Feind verfolgte uns ebenfals nicht, die Brücke bey Libochowitz wurde zuvor abgebrandt. Den 25sten Sept. marschirten wir

874) Hanß George, Prinz von Anhalt-Dessau, königlicher preußischer Obrist und Commandeur des hackschen Regiments, ist der zweite Sohn des 1751 verstorbenen Fürsten Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau, der ihn 1748 den 28sten Jenner mit Gisela Agnes Prinzeßin von Anhalt-Cöthen erzeuget hat. Nachdem er sich in Engelland, Italien, Frankreich und Deutschland einige Jahre auf Reisen befunden, trat er 1768 als Obristlieutenant von der Armee in preußische Kriegsdienste, und ward noch in eben dem Jahre bey das Regiment von Hacke gesetzt. 1772 ward er Obrister, und Commandeur dieses Regiments. Im Jahr 1769 hat er einem Feldzug der Russen gegen die Türken als Freywilliger beygewohnet. Die Natur hat ihn eben so sehr für die sanften Künste des Friedens gebildet, und ihm einen feinen Geschmack in den Werken der Malerey, Bildhauer-Kunst, und Musik geschenket, als sie ihm auf der andern Seite die frühe Fähigkeit gegeben, die Kriegskunst nach Lehrsätzen und in der Ausübung zu lernen, und den Beyspielen tapferer und berühmter Ahnen mit starken Schritten zu folgen. Reisende, die ihn gesprochen, können seine unbegränzte und großmüthige Höflichkeit nicht genug rühmen. 1779 erhielt er die gesuchte Erlassung.

wir bis Töpliz, woselbst das Hauptquartier war, und das Lager ward auf verschiedenen Höhen bey der Stadt herum genommen, auch commandirte der General 100 Pferde, nnd verschiedene Officiers, um die Wege einwärts zu recognoscieren, auszubessern, und zu patrouilliren. Den 26sten September blieben wir stehen, um alles zurückgebliebene von Wagen, Mehl und dergleichen nach Sachsen zu schaffen, auch sandte der General ein Bataillon, um die Höhen von **Grab** 875) zu besetzen. Den 27sten September erhielten wir Nachricht, daß einige tausend Croaten gegen **Osseg** 876) um die Gebürge marschirten, um uns auf unserm Rückweg zu beunruhigen, weshalb der General von Möllendorf die Höhen von Nickelsberg mit einigen Bataillons heute besetzen ließ. Alle Wagen, und Bagage musten heute nach Altenberg abmarschiren. Die beyden Dragonerregimenter von Pomeiske und Lottum marschirten um 7 Uhr Abends ebenfals ab, auch ein Bataillon Haack um 1 Uhr in der Nacht, um noch die

875) Grab ist ein Marktflecken im leutmeritzer Kreise, so zwey Stunden von Töplitz lieget, und dem Kloster Osseg gehöret.

876) Ossegg ist ein schönes Cisterzienser Mönchskloster, liegt im leutmeritzer Kreise, eine Stunde von Töplitz auf Marienberg zu, nnd verwahrt den Zeigefinger Johannis des Täufers in einem silbernen Arme. Der Abt ist ein Prälat des Reichs, und hat unter den Ständen Sitz.

die Höhen von Nickelsberg zu verstärken. Das Bataillon unter dem Obrist-Wachtmeister von **Hanstein** 877), welches zur Bedeckung der Bäckerey hier gestanden hatte, muste den Nachmittag die Höhen bey Zinnwald besetzen, und

877) Ernst Friedrich Carl von Hanstein, königl. preußl. Obristwachtmeister Infanterieregiments Zastrow, und Ritter des Ordens pour le merite, ward 1735 den 11. Febr. zu Frose im magdeburgischen geboren, wo sein Vater damals in Garnison stand. Er kam 1750 als Fahnjunker bey dem Regiment Fürst Moritz, jetzo Schlieben, in Dienste, ward 1754 Fähnrich. 1756 Secondelieutenant, und 1758 Premierlieutenant. 1762 Stabs- und 1765 würcklicher Hauptmann. 1766 ward er als Flügeladjudant in des Königs Suite genommen, und 1770 bekam er Majors Character. 1776 ward er bey das Regiment von Zastrow gesetzet. In dem 1763 geendigten Kriege wohnte er der Schlacht bey Collin, wo er durch einen Schuß schwer verwundet ward, der Belagerung von Olmütz, als Adjudant des Fürsten Moritz, der Schlacht von Zorndorf, und Action bey Landshut, wo er mit dem Fouquetschen Corps gefangen, aber 1761 ausgewechselt ward, und der letzten Belagerung von Schweidnitz bey. In der letzten ward er am 21sten August 1762 commandirt, mit 120 Freywilligen den bedeckten Weg und die jauernicker Schanze zu stürmen, damit während der Zeit 300 Arbeiter sich hinter ihm setzen, und die aufgegebene Arbeit verrichten konnten. Er vollzog dieses glücklich, und erhielt den Orden pour le merite, ward aber durch den Arm geschossen, bekam einige Bajönet-Stiche in die linke Hand, und einen in den Mund.

und den 28sten des Morgens um 3 Uhr brach alles auf, und marschirte die eine Colonne den Weg über Nickelsberg, nach Altenberg, und die zweyte über Zinnwald nach Altenberg. Bey beyden Colonnen machten 2 Grenadierbataillons und ein Regiment Husaren die Arriergarde. Am Fuß des Gebirges marschirte laut Disposition die Infanterie auf, und ließ die Husaren die Defilees paßiren, und die Infanterie machte die ganze Ariergarde. Als es Tag war, und wir nichts von Feinden gewahr wurden, marschirte die Ariergarde ab, und das Battaillon Freywillige, welches den Posten auf den Anhöhen bey Stab gehabt hatte, machte die letzte Ariergarde, und so marschirten wir ruhig bis auf die Anhöhen von Nickelsberg, als mit einemmal einige tausend Croaten schnell aus den Wäldern sich herauszogen, und mit einem lebhaften Feuer das Bataillon Freywillige unter Commando des Majors Grafen von Anhalt, ataquirten. Weil selbiges aber gleich durch die 2 Grenadierbataillons soutenirет ward; so machte der Feind halt, und das Feuern gieng von beyden Seiten auf der Stelle lebhaft fort. Unsere Bataillons schossen mit Pelotons ruhig und mit so vieler Contenance wie auf dem Exercierplatz. Während diesem Feuer besetzte der Generallieutenant Möllendorf einige Höhen rechtsliegend mit 2 Bataillons, damit uns der Feind nicht tourniren konnte, und als derselbe solches gewahr ward, hatte das Feuern mit einmal ein

ein Ende, und die Croaten zogen sich wieder in den Wald zurück. Unsere Bataillons blieben noch ruhig stehen, und als sich nichts mehr vom Feinde sehen ließ: so gab der General Ordre zum Abmarsch. Sonderbar war es, daß uns von diesem Fleck an kein Croat mehr folgte! Wir haben bey dieser Afaire 16 Todte und einige 30 Bleßirte. Der Feind kann nicht minderen Verlust haben, da mit Kanonen und Cartetschen auf ihn gefeuert worden ist. Nachmittag rückten wir ins Lager bey Altenberg. Den 29ten September marschirte das Corps nach Dippoldiswalde, woselbst der General die mehresten Regimenter cantoniren und nur einen Theil campiren ließ, Altenberg blieb mit einem Bataillon und einem Commando Husaren besetzt. Wir könuen mit Wahrheit sagen, daß von uns nichts in Böhmen zurückgeblieben ist, ausser gebrochene Wagen, Pulverkarren und dergleichen, Mehl, Brodt oder was sonsten noch vorräthig in Töplitz war, ist erstlich weggeschickt worden, ehe wir marschirten.„

Hingegen erzählet das Tagebuch der Kayserlichen Armee den Scharmützel bey Martinowes also:

„Am 19ten September sind einige feindliche Cavallerieregimenter mit zwey Freybataillons über die Eger gegangen. Selbige wurden aber von dem Regiment des Kaysers Chevaux

Chevaux legers und dem Husarenregiment von Gräven repoußiret. Ausser den vielen Todten und Verwundeten hat der Feind 1 Oberlieutenant und 28 Husaren verlohren, welche in disseitige Kriegesgefangenschaft gerathen sind. Unser Verlust ist hingegen von gar keiner Erheblichkeit gewesen.„

Von dem Scharmützel bey Nickelsberg giebt eben dieses Tagebuch folgende Nachricht:

„Am 29sten September hat der Obristwachtmeister von Oreskowich die feindliche Arriergarde zwischen Nickelsberg und Neustadt 878) angegriffen, 2 Officiers und 38 Mann getödtet, das feindliche Husarenregiment zersprenget, die Infanterie aus den Schanzen delogiret, und zurückgetrieben. Die eben bemerkte Anzahl der Todten hat der Feind zurückgelassen, dahingegen seine Verwundete, die sich auf 83 Mann belaufen, auf den Wagen fortgebracht, und nach der Deserteurs Aussage über 200 Pferde verlohren, die durch die Blessuren zu Grunde gegangen, wie ihm denn auch bey dieser Gelegenheit viel Pferde und Schlachtochsen abgenommen worden. Der disseitige Verlust ist gering ausgefallen.„

Von

878) Neustadt, ein kleines böhmisches im leutmeritzer Kreise an der Weistritz unweit Nickelsberg belegenes Dorf.

Von diesem letztern Scharmützel füge ich noch einen preußischen Bericht bey, welcher die Attaque am ausführlichsten beschreibet, und also lautet,

„Nach der Disposition unsers Rückmarsches solte der Generallieutenant von Möllendorff mit seinem Corps den 24sten September das Mittelgebürge tourniren, der Hauptarmee die Flanque decken, in zwey Märschen nach Töplitz kommen, und nach einem Ruhetage nach Altenberg in Sachsen abgehen. Der Marsch ward demnach den 24sten September angetreten, und wir gingen den Tag noch bis Billin, um die dortigen Anhöhen zu gewinnen, wo solche abscheuliche Wege und Defilees sind, daß einige Bataillons eine ganze Armee aufhalten können. Beyde Colonnen kamen auch des Nachmittags um 4 Uhr dort an, ohne daß der Feind das geringste gewagt hätte. Den 25sten brachen wir in zwey Colonnen wieder auf, und gingen bis Töplitz, wo wir noch die Bäckerey, verschiedene Kranke und Bleßirte, und einen Vorrath von Mehl fanden, welches aber alles den 27sten fortgeschaft war. Unser Gepäcke ging des nehmlichen Tages voran, und unsere beyde Colonnen folgten, die eine unter Anführung des Generallieutenants von Möllendorff selbst zog über Brix, Dux 879), und

879) Dux, ein Städtchen, so im leutmeritzer Kreise zwischen Bilin und Töplitz lieget, und dem

und Osseck, wo wir erfuhren, daß viele Croaten, Dragoner, und Husaren eingerückt wären. Hinter dieser Colonne machten die Grenadierbataillons von Grollmann und Brösike nebst den Czetterizischen Husaren die Arriergarde, und hinter der zweyten die Grenadierbataillons des Obristwachtmeisters von **Meusel** 880), und des Obristlieutenants v. Romberg nebst den Husaren von Usedom. Die erste Colonne kam bis an den Fuß vom Gebürge bey Grab, ohne vom Feinde beunruhiget zu werden. Hier fängt sich das

dem Grafen von Waldstein gehöret, der hier ein hübsches Schloß und schönen Garten hat. In der Pfarrkirche wird ein wunderthätiges Marienbild verehret.

880) Wilhelm Ludwig von **Meusel**, königlicher preußischer Obristwachtmeister, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Eichmann, und 2 Compagnien von Hessencassel bestehenden Grenadierbataillons, des Ordens pour le merite Ritter, ist aus dem Hessendarmstädtschen gebürtig, und 1724 geboren. 1741 trat er in preußische Dienste, ward 1742 Secondlieutenant des Regiments Hessencassel, 1751 Premierlieutenant. 1757 Stabs- und 1759 würklicher Hauptmann, 1771 aber Obristwachtmeister und Commandeur dieses Grenadierbataillons, und 1774. Ritter des Ordens pour le merite. Er hat bey diesem Grenadierbattaillon von 1744 an den Feldzügen beygewohnt, und in denselben bey mehrern Vorfällen sich hervorzuthun Gelegenheit gehabt. 1770 hat ihn sein Monarch in den Adelstand unter dem Namen von Meusel, da er sonst Musculus hieß, erhoben. Er ist unvermält.

das böse Gebürge an, und der Weg gehet eine steile Anhöhe eine halbe Meile lang hinauf, und hat an beyden Seiten noch grössere und steilere Anhöhen. Die Bataillons wurden demnach am Fuß dieses Berges postiret, und die Husaren marschirten hinauf. Ihnen folgten die Bataillons mit der Ordre, falls sie auf jener Seite des Gebürges eine kleine Ebene fänden, etwas von den Husaren aufmarschiren zu lassen. Nachdem die Husaren wegwaren, begab sich die Infanterie in die Defilees, welche seitwärts Pelotons auf die Höhen klettern lassen mußte, um die in dem holen Wege zu decken. Es geschahen auf uns einige Schüsse aus den Wäldern und Steinklippen: allein wir konnten den Feind nicht entdecken. Da aber die Arriergarde meist herauf war, wurden die letzteren attaquirt, und es zeigten sich Croaten, Dragoner und Husaren, doch nicht sehr lebhaft. Mit einem male, kam ein Haufen Croaten durch Nickelsberg, und attaquirte das postirte Bataillon von Graf Anhalt, mit vieler Lebhaftigkeit. Das Bataillon empfing sie tapfer mit Kartetschen und kleinem Gewehrfeuer, und nöthigte sie ihren Rückweg zu nehmen. Kurz darauf aber kamen geschloßne Troups, und ataquirten das Bataillon von einer Anhöhe, hinter der sie sich formiret, mit vieler Entschlossenheit und lebhaften Feuer, von beyden Seiten, worauf sogleich die beyden Grenadierbataillons von Grollmann und von Brösike sich formirten, und zum Succurs gingen, auch sobald sie einige

 Pelo-

Peloton-Salven und Kartetschenschüsse gethan hatten, den Feind zurückjagten. Wir haben an die 16 bis 20 Todte und an die 50 Bleßirte. Hätte der Feind es dahin bringen können, das freywillige Bataillon des Grafen von Anhalt von der Höhe zu werfen, wie seine Intention war, so hätte die Sache übel werden können; allein das Bataillon hat sich sehr gut gehalten, und die beyden Grenadierbataillons haben mit Pelotons eins um das andere wie auf dem Exercierplatze geschossen. Nachdem der Feind zurückgeworfen war, ließ sich kein Mann mehr sehen, auch ist kein Schuß mehr geschehen, ob wir gleich noch eine ganze Weile stehen blieben. Der Feind hat sehr viel verlohren. Unsere zweyte Colonne ist gar nicht beunruhiget worden. Den 28sten sind wir bis Altenberg gegangen, und den 29sten hieher nach Dippoldiswalde. Wir haben aber Altenberg besetzt."

Von dem ganzen Zurückzuge der preußischen Hauptarmee ist in dem Tagebuche der kayserlichen Armee nur folgendes bekannt gemacht worden,

"Durch die verschiedene Bewegungen und Vorückungen, welche unsere Armee unter dem Feldmarschall von Laudohn gemachet hat, durch die zum Nachtheil des Feindes ausgefallene Scharmützel, und den durch die eingerissene grosse Desertion erlittenen Verlust hat sich der Feind genöthiget gesehen, zu seinem Rückmarsch gegen

gegen Sachsen die Veranstaltungen zu machen, und hat würklich den 24sten September unter Begünstigung eines dicken Nebels in aller Frühe sowohl das bey dem Hasenberge gestandene möllendorfische Corps, nachdem es vorher den 23sten die Brücke bey Libochowitz abbrennen lassen, als auch die bey Loboschitz gestandene Armee des Prinzen Heinrich sich so eilfertig gegen Töplitz zurückgezogen, daß schon gegen 10 Uhr Vormittags auf 2 Meilen weit in den Gegenden, wo der Feind noch den 23sten stand, nichts von demselben zu sehen gewesen. Bey diesem Rückzuge hat am 24sten der Feind gegen 40 Mann nebst Pferden an Gefangenen verlohren. Es haben bey dieser Gelegenheit 9 Mann von den Gräniz Völkern und 3 Husaren bey Presniz ein feindliches Commando von 56 Köpfen überfallen, und von solchen 15 Husaren nebst Pferden gefangen bekommen. Ueberhaupt ist bey dem feindlichen Rückzug über Töplitz nach Sachsen von unsern detachirten Commando dem Feinde so beträchtlicher Abbruch geschehen, daß er zu Fortbringung seiner Verwundeten nicht einmahl Wagen genug aufbringen können, sondern viele seiner Verwundeten mittelst eigener Empfehlungschreiben unserer Discretion überlassen müssen, und an Desertion ist sein Verlust während des Rückzuges so beträchtlich gewesen, daß er fast täglich bis 100 Mann dadurch verlohren hat. „

Es wäre also noch das sächsische Corps unter dem Generallieutenant Grafen von **Solms** 881) übrig, dessen Rückzug aus Böhmen nach der Lausitz ging. Der gedachte General verließ am 7ten September Krankheit halber die Armee, und ging noch Dreßden zurück. An seine Stelle bekam der preußl. General-Lieutenant Prinz von Anhalt Bernburg das Commando über dieses sächsische und das bey Gabel, Reichenberg und böhmisch Aycha stehende podgorskische Corps. Von der Hauptarmee wurden die General-Majors Graf von **Schlieben** 882) und von **Weyher**,

881) Der Prinz Heinrich gab nach geendigten Feldzuge den General Grafen von Solms ein schriftliches Zeugniß, wie sehr er mit seinem Commando, und sämtlichen chursächs. Officiers und Soldaten zufrieden gewesen, indem er am 17ten May 1779 ihm durch seinen Leib-Courrier folgendes Schreiben sendete. Ew. Excellenz habe hiermit vor den während der Campagne in allen Gelegenheiten bezeugten Eyfer und Activite meine äuserste Zufriedenheit mit Dank bezeugen, und zugleich ersuchen wollen, alle sämtliche Officiers in meinen Nahmen zu versichern, wie ich sie mit dem größten Beyfalle unter meinem Commando gesehen habe, und werde ich an ihrer künftigen Fortune mit aufrichtigen Vergnügen Antheil nehmen. Ich verharre Ew. Excellenz sehr wohl affectionirter Freund.
Heinrich.

882) Friedrich Carl Gottfried, Graf von Schlieben, kön. preußl. General-Major, Chef eines In-

her, 883) zu dem Anhaltbernburg. Corps gesendet, um bey selbigem Brigaden zu comandiren, es ward auch dasselbe durch das Grenadier Bataillon von Blomberg, das Infanterie Regiment von Wolfersdorf, das Kúraßier Regiment von Seelhorst, das Dragoner Regiment von Platen,

Infanterie Regiments, des pour le Merite Ordens Ritter, Amtshauptmann von Crossen und Zúllichau, ist der zweite Sohn des 1741 verstorbenen kön. preußl. Kammerherrn und Kammer-Präsidenten, Ernst Siegmund, Grafen v. Schlieben, Erbherrn auf Birkenfeld, der ihn mit Eleonora Sophia, einer geb. Freyfräulein v. Asbach erzeuget hat, er ist im Jahr 1716 in Preußen gebohren, u. seit 1735 in preußl. Diensten, bis zum Prem. Lieutenant diente er bey dem Infanterie-Regiment Graf Dohna, jetzo Pelkofsky, 1746 ward er als Stabs Hauptmann bey das Regiment Schwarz Schwerin, jetzo Braun, versezt, erhielt 1749 eine Grenadier-Compagnie, ward 1756 Ober-Wachtmeister 1765 Obrist-Lieutetenant 1766 Commandeur des Regiments, 1768 Amtshauptmann von Crossen, und Zúllichau, 1770 Obrist und 1777 General-Maior und Chef des erledigten Infanterie Regiments von Plötz. Nach der Schlacht von Prag erhielt er den Orden pour le Merite. Er hat in den Feldzügen von 1741 an mehrere Gelegenheiten gefunden, seinen Diensteifer, Tapferkeit, und Einsicht an den Tag zu legen, besonders in den Schlachten bey Prag nnd Hochkirch, in ersterer ward er verwundet. Er ist von ansehnlicher Leibesgestalt, und unvermählt.

883) Christian Rudolf von Weyher, kön. preußl. General-Major, Chef eines Kúrasier Regiments,

und Freyregiment von Stein verstärket, und bestimmet, die Lausitz für den feindlichen Einfällen in Sicherheit zu setzen. Der Prinz v. Anhalt **Bernburg** 884) brach am 8ten Sept. mit der Hauptarmee zugleich auf, und ging

des pour le Merite Ordens Ritter, ist aus einem alten adel. Geschlecht in Pommern entsproßen, und 1709 den 19. April zu Parlin in Pommern gebohren. Sein Vater George Rudolf von Weyher auf Parlin und Mulkentin war churbrandenburgl. Lieutenant. Seit 1725 diente er bey dem Dragoner Regiment von Bayreuth, ward 1731 Fähndrich 1737 Lieut. 1756 Stabs-Hauptmann, erhielt 1758 eine Escadron, ward 1759 Obrist-Wachtmeister, 1769 Obristlieuten. 1772 Obrist 1773 Ritter des Ordens pour le merite 1778 General-Major und Chef des erledigten Regiments v. Wiersbizki Küraßiers. Er ist ein sehr verdienter General, der in den Schlachten bey Hohenfriedberg, Breßlau, Lißa, und Torgau den angestamten Ruhm tapferer Ahnen durch pflichtmäßiges Verhalten vermehret, und sich der besondern Gnade seines Monarchen würdig gemachet hat. 1750 vermälte er sich mit Amalia Carolina Jacobina, Tochter Philipp Jacob von Weyher aus dem Hause Benz, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget.

884) Franz Adolf, Fürst zu Anhalt Bernburg Schaumburg, kön. preußl. Generallieutenant der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler und Johanniter Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Egeln, ist den 7. Jul. 1724 gebohren. Victor Amadeus Adolf, Fürst zu Anhalt Bernburg Schaumburg, welcher 1772 verstorben, erzeugte ihn mit seiner 1739 verstorbenen ersten Gemalin, Charlotte Louise, geb.

ging aus dem Lager bey Olschwitz und Mertzdorf auf Gabel, wo es sich in zwey Colonnen theilte,

geb. Reichsgräfin v. Ysenburg. Nachdem er zu Schaumburg die beste fürstl. Erziehung genoßen, ging er 1738 nach Geneve, um sich in Wissenschaften, Sprachen, und ritterlichen Leibesübungen fest zu setzen, 1740 reisete er an den preußl. Hof zu Berlin, und folgte dem Könige 1741 nach Schlesien, wo er dem Sturm auf Glogau, der Schlacht bey Molwiz, den Belagerungen von Brieg und Neiß als Freywilliger beywohnte. Zu Ende des Jahrs gab ihm der König eine Compagnie bey dem Infanterie Regiment von Lewald, mit welcher er 1742 sich in der Schlacht bey Chotusitz und 1745 der Action bey Habelschwerd, und den Schlachten bey Hohenfriedberg und Soor befand. 1749 ward er zum Obrist-Wachtmeister ernennet 1757 in der Schlacht bey Großjägersdorf ward ihm ein Pferd unter dem Leibe erschoßen, und als er ein anders bestiegen, auch dieses verwundet. 1757 ward er zum Obrist-Lieutenant und 1758 zum Obristen ernennet. In der Schlacht bey Zorndorf ward er 1758 verwundet, und im folgenden Jahre zum General-Major und Chef des Kaldenschen Infanterie Regiments ernennet, welches schon 4 Fürsten aus dem Hause Anhalt zu Chefs gehabt hatte. 1760 befand er sich in der glorreichen Schlacht bey Liegnitz, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet, und eins verwundet ward. 1762 war er bey der Action von Adelsbach und Leutmansdorf, wie auch in der blutigen Belagerung von Schweidnitz, wo er allemal um die dritte Nacht in den Laufgraben war. 1764 den 1 Oct. ward er zu Sonnenburg in den Johanniter Orden aufgenommen

den 13ten Sept. auf der Höhe bey **Eckartsberge** 885) ankam, und daselbst ein festes Lager bezog. Der Rückzug dieses Corps war zwar wegen der schlimmen Wege beschwerlich, aber durch keinen bedeutenden Scharmützel bezeichnet, denn ob es gleich durch einige Detaschements kaiserl. Völker begleitet ward: so litte es doch nach den preußl. Berichten dadurch nicht allein keinen Verlust, sondern machte vielmehr noch während des Marsches Gefangene. Es bezog im October die Cantonirungs Quartiere in der Lausiz, und im November eben daselbst die Winterquartiere, deren Dislocation ich unten beybringen werde.

§. 26.

men, und auf die Comthurey Lagow angewiesen. 1766 ertheilte ihm der König die Amtshauptmanschaft Egeln, und 1771 die General-Lieutenant Würde nebst dem schwarzen Adler Orden, 1778 commandirte er erst den grössesten Theil der Prinz Heinrichschen Armee in den Cantonierungsquartieren, wo er sein Hauptquartier zu Acken hatte, und in dem Winter von 1778 bis 79. das ganze ansehnliche Corps, welches die Lausitz deckte. Seine Tapferkeit, Einsicht, Entschloßenheit und menschenfreundlicher Charakter haben ihm die vorzügliche Gnade des Monarchen, dem er dienet, ein allgemeines Lob, und die Liebe seiner Untergebenen eigen gemachet. 1762 vermälte er sich mit Marie Josephe, gebohrnen Reichsgräfin von Haslingen, aus welcher vergnügten Eheverbindung noch 1 Prinz und 2 Prinzeßinnen am Leben sind.

885) Eckartsberge ist ein chursächs. Dorf in der Lausitz, welches eine halbe Stunde von Zittau auf der Poststraße nach Löbau lieget, und dem Magistrat zu Zittau gehöret.

§. 26.

Von dem, was nach dem Rückzug der preußl. Armee aus Böhmen nach Sachsen bis zur Beziehung der Winterquartiere sich ereignet.

Der Rückzug des Prinzen Heinrichs aus Böhmen war nach dem Zeugniß der Kenner ein Meisterstück, und geschahe im Angesicht des Feindes ohne Verlust, denn daß ein Commando Croaten, welches bey **Tetschen** 886) über die Elbe gesetzet, und den 24sten Sept. Vormittags von Schneeberg her über die **Fichte** 887) ohnweit Höllendorf in einige daselbst gehende Regiments Bagage Wagen fiel, sich aber sogleich wieder nach Schneeberg zurückzog, war von keiner Erheblichkeit. Daß dieser Feldzug ohne entscheidende Vorfälle sich geendiget, davon führet ein preußl. Bericht folgende Ursachen an,

„Unser ganzer Feldzug ist auf einen Husaren und Patrouillen Krieg hinausgelaufen, der nichts ent-

886) Tetschen ist ein an der Elbe im Leutmeritzer Kreise 4 Stunden von Aussig, und 5 Meilen von Dreßden belegenes bömisches Städchen, welches mit dem dasigen Schloß und dazu gehörigen Herschaft den Grafen von Thun gehöret, die hier in der Loretto Kapelle ihr Erbbegräbniß haben.

887) Die Fichte liegt zwischen Hellendorf und Peterswalde auf sächsischen Gebiete.

entscheidet. Der Feind hatte so vortrefliche Stellungen genommen, daß er, ohne augenscheinlich das Volk zu wagen, nicht anzugreifen war. Aus seinen festen Lagern heraus zu gehen, und zu batailliren war nicht seine Sache. Wir führten den Krieg in einem Lande, das zur Chicane gemacht ist. Der Feind kante darinn jeden Berg, ob er ersteiglich oder unersteiglich ist, oder umgangen werden kann, jeden Felsen, Klippe, Schluft, Thal und alles, was sie nicht wusten, zeigte ihnen jeder Bauer, der zugleich ihr Spion war. Bey uns war das Gegentheil. Wir erlangten die Kenntniß des Terrains nicht aus den besten Landcharten, sondern durch die mühsamste Untersuchung und Besichtigung desselben. Jeder Bauer verrieth uns, sobald wir etwas am Tage unternehmen wolten. Sie stacken in den Wäldern, ohne daß wir sie sahen, und gaben dem Feinde Nachricht. Im August hatten wir die unausstehlichste Hitze, und im September fiel ein acht Tage anhaltender Regen, der Strassen und Wege unbrauchbar machte. Die späte Jahreszeit, und die früh eingetretene schlimme Witterung erlaubten nicht, länger in Böhmen zu bleiben, und wir gingen nach einigen kleinen Schwerdtstreichen zurück."

Hingegen sagt man **österreichischer** Seits über diesem Gegenstand folgendes,

"Vielleicht ist noch nie ein Krieg mit so vieler Klugheit und Vorsicht geführet worden, als

der

der jezige. Beide kaiserl. Heere waren so mit einander vereiniget, daß der Kaiser die laudonische Armee, und diese wieder jene im Fall eines Angrifs unterstützen konte, die preußl. Heere machten eine Bewegung nach der andern, um uns zu Verlaßung der genommenen Stellung zu bewegen, allein wir begaben uns nicht aus unserm Vortheil, wir vermieden sorgfältig eine Hauptschlacht, es blieb bey kleinen Auftritten, wo keiner viel verliert oder gewinnt, und der Feind, welcher im Gebürge von der Kälte und dem häufig gefallenen Schnee, auf dem platten Lande aber durch das stürmische, und nasse Wetter, welches, wegen seines Anhaltens alle Wege unbrauchbar machete, ungemein litte, entschloß sich endlich zum Rückzuge."

Bis zur Beziehung der Winterquartiere fiel an der sächsischen Grenze nichts von Erheblichkeit vor. Der General Feldmarschall von Laudon ließ nach dem Rückzug der preußl. Armee sein Heer gleichfals in die Cantonirungs und im November in die Winterquartiere gehen. Er zog eine Kette von Postirungen längst der sächsischen und lausitzischen Gränze, verließ im Nov. die Armee, ging nach Wien, und überließ das Commando dem Feldmarschall Graf Hadick, der sein Hauptquartier zu Prag nahm. Der Prinz Heinrich hingegen blieb bis zum 10. Oct. in dem Lager bey Ottendorf, aus welchem er am 30. Septembr. den General-Major v. Knobelsdorf mit 3 Bataillons Bernburg, 2 Bataillons Zastrow,

strow, 5 Escadrons Posadowsky Dragoner, und 5 Escadrons Zetteriz Husaren absendete, der zwischen Pirna und Dresden über die Elbe ging, und sich nach der Seite von Bauzen 888) zog, um die Lausitz von dieser Seite gegen die österreichischen Einfälle zu decken, wie er denn auch am 4ten Oct. Abends 200 Pferde von dem bellingschen Husaren Regiment nach Schandau 889) schikte, um die dasige Gegend zu patrouilliren, weil eine österreichische Parthey von 80 Pferden daselbst eingefallen, und Brandschatzung gehoben hatte, es ward auch, um die Streifereyen noch mehr zu verhindern, das Gren. Bataillon von Herzberg am 7. Oct. nach Bischofswerda 890) abgesendet, wodurch die Gemeinschaft zwischen Dreßden und Bauzen gesichert ward.

(Die Fortsetzung folget.)

888) Bautzen, auch Budißin, ist die chursächsische Hauptstadt der Oberlausitz, und der Sitz der Ober-Amts Regierung von dieser Provinz. Sie liegt sieben Meilen von Dreßden, und 6 Meilen von Görliz an der Spree, und hat mit den Vorstädten die Seyda ausgenommen, 646. Häuser.

889) Schandau liegt zwey Stunden von Königstein im chursächsischen Amte Hohenstein an der Elbe, und ist ein kleines Städchen.

890) Bischofswerda, ein chursächs. Städchen, so an der Wesenitz, zwey Meilen von Dreßden, gegen die Oberlausitz zu an der Poststraße nach Bautzen zu lieget.

Zuverlässige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege.



Achtes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1779.

§. 26.

Von dem, was nach dem Rückzug der preußl. Armee aus Böhmen nach Sachsen bis zur Beziehung der Winterquartiere sich ereignet.

(Fortsetzung)

Schon am 2. October marschirten die sämtlichen Kürassier Regimenter von Ottendorf in die Cantonirungsquartiere, so zwischen Pirna und Dresden an der Elbe genommen wurden. Am 9ten October rückte auch ein Theil der sächsischen Reiterey in die Cantonirungs-Quartiere, und an eben dem Tage brach der General-Major von Carlsburg mit 2 Grenadier Bataillons, dem freywilligen Bataillon von Stieglitz, und dem Regiment Renard Chevaux legers, alles sächsische Völker, nach der Gegend von **Zwickau** 892) auf, um daselbst die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Am 10ten brach endlich die preußl. Armee aus dem Lager bey Ottendorf früh um 8 Uhr in 3 Colonnen auf, und bezog in dem Dreßdener Amte zwischen Pirna und Maxen, die Cantonirungs-Quartiere. Der Prinz Heinrich nahm sein Haupt-Quartier zu **Groß-Sedlitz** 893). Der General-

892) Zwickau ist eine chursächsische Stadt, welche 4 Meilen von Plauen an den Gränzen des Voigtlandes liegt, und nach alter Art mit Thürmen und Graben befestiget ist.

893) Groß-Sedlitz ist ein chursächsisches Dorf, mit einem churfürstl. Kammer Gut, u. Schloße, so der 1734 verstorbene General Feldmarschall Graf von Wackerbart erbauet. Es gehört unter das Amt Pirna, und liegt nahe bey Dohna.

rallieutenant Graf von Hård, und General-Major von Kalckstein, blieb bey dem Abmarsch von Ottendorf mit 7 Bataillons, nemlich den 5 Grenadier Bataillons Brúnow, Kamecke, Holstein, Restorf, Bandemer, und dem Regiment Erbprinz Braunschweig auf den Anhöhen vor Groß Sedlitz im Lager stehen, so daß das Dorf **Krebs** 894) auf seinem rechten Flügel war, am 18. Oct. aber giengen auch diese in die Cantonierungs-Quartiere. Zur Sicherheit der Cantonierungs-Quartiere wurden allen Regimentern Lerm Plätze angewiesen, auf welche die ganze Armee sofort ausrúcken solte, wenn eine der 4 Lerm Canonen vor dem Lager von Groß Sedlitz, bey Pirna, **Mügeln** 895) und Maxen gelöset würde. Zur Erhaltung der Gemeinschaft mit dem Bernburgischen Corps in der Lausitz ward zwischen Mügeln und Pilniz eine Schifbrücke über die Elbe geschlagen, welche man jenseits der Elbe mit einer Brücken Schanze versahe, die unter der Aufsicht des Hauptmanns v. **Rauch** 896) durch

894) Krebs liegt eine Meile von Pirna, zwischen Groß Sedlitz und Kottewitz, und ist ein kleines chursächs. Dorf.

895) Mügeln, ein chursächsisches Dorf im Amte Pirna, so 2 Stunden von Pirna nach Dreßden zu lieget.

896) Der kön. preußl. Ingenieur Hauptm. v. Rauch ist aus der Grafschaft Lippe gebürtig, wo sein Vater Friederich v. Rauch, der ihn mit einer von Ritterich erzeuget, als Oberstallmeister des Gra-

durch 200 Arbeiter, welche die Armee täglich gab, gebauet, und alle Tage durch 1 Hauptmann, 1 Subalternenofficier, 4 Unterofficiers, und 60 Mann besetzet ward. Am 11ten Nov. marschirte das ganze Corps Sachsen, Cavallerie und Infanterie, von der Hauptarmee unter dem Generallieutenant Grafen v. Anhalt nach dem Erzgebürge in die Winterquartiere, und am 12ten darauf gingen die 6 preußl. Küraßier-Regimenter, Leibregiment, Carabiniers, Lölhöfel, Seelhorst, Marwitz, und Weyher, nach den brandenburgischen Landen in die Winterquartiere, welche auch die Hauptarmee noch vor Ende des Nov. bezog.

§. 27.

Die preußische und sächsische Armee in Sachsen beziehet die Winterquartiere.

Der Prinz Heinrich verließ zu Anfange des Nov. sein bisheriges Hauptquartier Groß-Sedlitz, und gieng nach Dreßden, wo er seinen Winteraufenthalt nahm. Er ließ sein zahlreiches Heer folgende Stellung nehmen. Die Hauptarmee umgab, und deckte Dreßden, wo das General-Feld-Kriegescommissariat, und

Tt 2 Haupt-

Grafen von Lippe Detmold, und Obristwachtmeister der westphälischen Kreiß Truppen gestorben ist, 1776 trat er aus Lippebückeburgschen Diensten in Preußische.

Hauptmagazin war. Der Prinz v. Anhalt-Bernburg deckte die Lausitz, und unterhielt die Gemeinschaft mit des Königs Armee in Schlesien, und hatte sein Hauptquartier in Bautzen, der Generallieutenant von Möllendorf, welcher sein Hauptquartier zu Freyberg nahm, deckte das Erzgebürge, und der Generallieutenant Graf von Anhalt, dessen Hauptquartier zu Zwickau war, das Voigtland. Die Postirung ward mit Husaren, Frey- und Grenadierbataillons, auch Dragonern besetzt, und hinter diesem Cordon lagen die Völker Brigaden Weise in der Lausitz und Sachsen vertheilt, die schwere Reiterey ward weiter zurück verlegt. Die ganze Einrichtung der Winterquartiere und der Postirung wird aus folgenden zuverläßigen Verzeichniß erhellen:

I) Die Postirung von der Hauptarmee bestand aus 4 Bataillons und 20 Escadrons, und war folgendergestalt vertheilt,

2 Bataillons Freyregiment Graf Härd, davon das 1ste in Ottendorf und Fridrichswalde, das 2te in Groß-Cotta, und Dürrhof.

1 Bataillon des Jägercorps unter dem Obristwachtmeister von Bischofswerder in Naundorf, Kritzschwitz, Rothwernsdorf, und Goes.

10 Esca-

10 Escadrons Czetteriß Husaren, davon 5 Escadrons in Nentmansdorf, Krebs, Binsdorf, Struppen, Häslich, Mühlbach, 3 Escadrons in Hausdorf und Reinhardsgrimme, 2 Escadrons in Reichstädt und umliegende Dörfer.

10 Escadrons Posadowski Dragoner in Maxen, Schmorsdorf, Falkenhayn, Sirsen, Droniß, Witgendorf, Röhrsdorf, Gurckniß, Bosewiß, Häselich, Malter, Paulsdorf, Seiffersdorf, und Berreuth.

1 Grenadierbataillon von Resdorf in Burkertswalde und Meusegast.

II) Die Winterquartiere der Hauptarmee von 29 Bataillons, und 30 Escadrons.

1) In Dreßden, wo der Obrist von **Gaudi** 897) preußischer Commendant war,

897) Friederich Wilhelm Ernst von Gaudi, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le merite Ordens-Ritter, ist 1725 den 23 Aug. zu Spandau gebohren worden. Seine Eltern waren Andreas Ehrhard von Gaudi, welcher als königlicher Obrister des schlichting jetzo stutterheimischen Regiments den 14ten Febr. 1745. in der Action bey Habelswerth mit Ruhm auf dem Bette der Ehren geblieben, und Maria Elisabeth von Gräveniß. Nachdem er in allen nützlichen Wissenschaften unterwiesen worden, auch auf der

2 Bataillons Erbprinz von Braunschweig, und 2 Bataillons Prinz Leopold von Braunschweig,

der Universität zu Königsberg seine Studia absolviret, trat er 1744 als Cadet der Garde in preußische Dienste, ward in eben dem Jahre Fähnrich bey dem Regiment königl. Prinz Heinrich, und wohnte dem Feldzug in Böhmen, der Belagerung von Prag, so wie dem Rückzug der prager Besatzung nach Schlesien bey. Nach geschlossenen Frieden ward er vielfältig zur Werbung gebrauchet, und 1750 zum Seconde- 1755 aber zum Premierlieutenant ernennet. Im Jahr 1756 nahm ihn der König in seine Suite, und ernannte ihn zum Hauptmann und Flügeladjudanten, er wohnte darauf den Schlachten bey Prag, Collin, Rosbach, und Leuthen, so wie den Belagerungen von Breslau, Prag, Olmütz und Dreßden bey. Zuletzt that er die Campagnen in Sachsen bey dem hülsenschen Corps als Flügeladjudant des Königs mit vielem Ruhm, und hatte Gelegenheit, 1760 in der Action bey Strehlen sich ganz besonders hervorzuthun, weshalb er zum Obristwachtmeister ernennt ward, und den Orden pour le Merite bekam, wie er denn auch der Schlacht bey Torgau beywohnte. 1763 setzte ihn der König, als Commandeur bey das Regiment von Eichmann, 1767 ward er zum Obristlieutenant, 1770 zum Commandeur des Regiments Hessencassel, und 1771 zum Obristen ernennt. 1779 erklärte ihn der König zum Generalmajor, und Chef des erledigten Regiments von Brietzke. Er ist seit 1763 mit Wilhelmine Sophie Charlotte, geb. von Haack, Wittwe des Obristwachtmeisters. Wilhelm Ernst von Buddenbrock vermält, die ihm 1764 eine Tochter gebohren. Seine

Fähig-

schweig, zugleich das Hauptquartier, und folgende Generals, Generallieutenants von Platen, Graf von Härd, von Lossau 898). Generalmajor von Petersdorf 899).

 2)

Fähigkeit und militärische Talente hat besonders der Feldzug von 1760 bewiesen. Er besitzt die Kenntniß der lateinischen, welschen und französischen Sprachen, verstehet die Ingenieurkunst, zeichnet gut, und schreibt kurz und angemessen. Er hat selbst über die Befestigungskunst geschrieben. In Gefahren ist er kaltblütig und unerschrocken, zu wichtigen Verrichtungen fähig, und scharfsehend, die Kriegszucht hält er mit väterlicher Mäßigung aufrecht. Voll von edeln und grossen Gesinnungen ist er gleich weit von Geld und Ehrgeitz entfernet. Sein einziger Ehrgeitz ist die Erfüllung aller seiner Pflichten.

898) Mathäus Ludwig von Lossau, königlicher preußischer Generallieutenant, Chef eines Füselierregiments, des pour le Merite Ordensritter, ist aus einem adelichen Geschlecht den 7. Oct. 1717 in Pommern gebohren. Sein 1746 verstorbener Vater Johann George, war königl. pohlnischer Obristlieutenant, und königlicher preußischer Verweser der Amtshauptmannschaft Olezko, seine Mutter aber Johanne Constantie von Zastrow aus dem Hause Banskow. 1731 kam er unter die Cadets, und 1734 als Fahnjunker unter das Infanterieregiment von Glasenapp jetzo Bornstedt, bey welchem er 1738 Fähnrich, und 1740 Secondelieutenant ward. In eben diesem Jahre setzte ihn der König bey seine Garde als Premierlieutenant, und 1743 ward er bey selbiger Stabs-

2) Unter dem Generalmajor von Teufel, der in Dippoldiswalde lag, 2 Bataillons Saldern

Stabshauptmann. 1744 bekam er eine Grenadiercompagnie des Regiments l'Hopital, und 1753 ward er Obristwachtmeister, 1755 aber Commandeur des heidenschen Grenadierbataillons zu Königsberg in Preussen, 1758 Obristlieutenant und 1759 Obrister, 1765 ertheilte ihm der König das erledigte neuwiedsche Regiment, 1766 ward er Generalmajor, und 1777 Generallieutenant. Er hat in allen vier Kriegen seinen Muth gezeiget, und den Schlachten bey Chotusitz, Strigau, Soor, Jägerndorf, Torgau, und Strehlen, den Actionen bey Böhmisch Einsiedel und Töplitz mit vorzüglicher Tapferkeit beygewohnt. Bey Jägerndorf ward er in den Fuß und bey Torgau am Kopf verwundet. Bey Töplitz ward ihm der Degen durch eine Stückkugel aus der Hand geschossen. In der Action bey Strehlen repoußirte er den überlegenen Feind, welcher sein Batt. en Front und in der linken Flanque mit dem Säbel in der Faust angriff, mit vielen Verlust, und bekam den Orden pour le Merite.

899) Eggert Christian von Petersdorf, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, ist zu Buddendorf in Pommern 1707 gebohren. Sein Vater Melchior Christian auf Buddendorf zeugte ihn mit einer von Flemming aus dem Hause Bressau. 1720 ward er Page der Königin von Preussen, und 1721 kam er unter die Cadets, 1724 aber als Junker unter das Infanterieregiment von Finkenstein. Bey diesem Regimente ward er 1728 Fähnrich, 1732 Second- 1735 Premierlieutenant, 1743 Stabs- und 1744 würklicher Hauptmann, 1756 Obrist-Wachtmeister, 1759 Commandeur, 1761 Obristlieutenant und

dern in Dippoldswalde. 1 Grenadierbataillon Herzog von Holstein in Dohna, 1 Grenadierbataillon Owstien in Zehista, 1 Grenadierbataillon Brünow in Wilsdruf.

3) Unter dem Generalmajor von Kalkstein, der in Pirna lag, 2 Bataillons Kalkstein in Pirna.

4) Unter dem Generallieutenant von Wolfersdorf, und Generalmajor v. Hacke 900), welche

und 1764 Obrister. 1768 ertheilte ihm der König das erledigte Moselsche Regiment, und 1770 ward er Generalmajor. Er hat 1734 und 1735 den Feldzügen am Rhein, ferner den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor, Jägerndorf, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward, und er von zwey matten Kugeln Contusionen bekam, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, wo er einen Schuß in das dicke Bein, und einen matten an dem Arm bekam, und der Affaire bey Maxen beygewohnet, und überall Beweise seiner Einsicht und vorzüglichen Tapferkeit gegeben. Er ist unvermält.

900) Levin Friedrich von Haacke, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Regiments Infanterie, Ritter des Ordens pour le Merite und Drost zu Sparenberg, ist 1714 den 10 Jenner zu Genzhagen in der Mittelmark gebohren. Seine Eltern waren Levin Friedrich, chursächsischer Hauptmann, der 1733 gestorben, und Dorothee Sophie, geborne von Haack aus dem Hause Petkus. 1729 ward er Fahnjunker des Regiments Glasenapp, jetzo Bornstedt, in eben dem Jahre bey Kalkstein, jetzo Ramin, und noch vor Schluß des Jahres

welche in Döbeln lagen, 2 Bataillons Petersdorf in Döbeln, 2 Bataillons Lossau in Nossen, 2 Bataillons Steinwehr in Meissen.

5) Unter dem General-Major von Zastrow 901), der in Grimma lag, 2 Bataillons

res bey das große Potsdammer Leibregiment gesetzt, bey welchem er 1738 Fähnrich ward, 1740 setzte ihn der jetzige König bey das Battaillon Leibgrenadier Garde, bey diesem ward er 1741 Second- und 1743 Premierlieutenant, 1750 Stabs- und würklicher Hauptmann, 1757 Obristwachtmeister, und 1762 Obristlieutenant, 1763 setzte ihn der König als Commandeur bey das Infanterieregiment von Anhalt Bernburg, 1765 ernannte er denselben zum Obristen, 1766 zum Drost von Sparenberg, 1769 zum Chef des erledigten Infanterieregiments von Queis, und 1770 zum Generalmajor. Er hat von 1744 an der Belagerung von Prag, den Schlachten v. Hohenfriedberg, wo er verwundet worden, Soor, Lowositz, wo er sich so rühmlich verhielt, daß er den Orden pour le Merite bekam, dem Rückzug von Prag, wo seine Compagnie die letzte war, und alle Anfälle der Verfolgenden auszustehen hatte, der Action beym Moysberge, wo er eine schwere Wunde am Fuße bekam, Belagerung von Dresden, Schlachten von Liegnitz und Torgau rühmlichst beygewohnt, uud besonders von 1757 an als Commandeur eines aus 3 Compagnien von Anhalt Bernburg, und 1 Compagnie der Leibgrenadier Garde bestehenden Grenadierbattaillons viel Ehre eingeleget. Er ist unvermält, und von einer ansehnlichen Leibeslänge.

901) Jacob Rüdiger von Zastrow, königl. preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Rit-

taillons Prinz Heinrich in Grimma, 2 Bataillons Lettow in Oschatz und Lomatsch.

6) Un-

Ritter des Ordens pour le Merite, Drost zu Linum und Hörde, ist aus einem alten pommerschen Geschlechte entsprossen, und der zweyte Sohn Rüdigers von Zastrow, dem er 1709 gebohren worden, 1723 kam er bey die Cadets, und 1726 als Junker bey das Regiment Truchses, jetzo Braun. 1732 ward er Fähnrich, 1740 Second- und 1742 Premierlieutenant, 1745 Stabs- und 1746 würklicher Hauptmann, 1758 aber Obristwachtmeister. 1762 ward er bey das Regiment von Saldern gesetzet, bey welchem er 1763 Commandeur, 1765 Obristlieutenant und 1767 Obrister ward. 1776 erhielt er das Regiment von Tettenborn, und 1777 ward er Generalmajor. Nach der Schlacht bey Lowositz erhielt er den Orden pour le Merite, und 1755 die Amtshauptmannschaft Linum und Hörde. Er hat von 1741 bis 1763 allen Feldzügen beygewohnet, besonders den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Kesselsdorf, Rosbach, Prag, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, und sich den Ruhm eines tapfern und einsichtsvollen Feldherrn erworben. Er ist von mittelmäßiger Leibesgröße, aber stark, und lebt mit einer von Zastrow ans Pommern in zweyter Ehe, nachdem seine erste Gemahlin Louise Elisabeth, Freyfräulein von Blankenburg, mit welcher er sich 1755 am 29 Nov. vermält, mit Tode abgegangen.

6) Unter dem Generallieutenant von Britzke 902), der in Torgau lag, 2 Bataillons Britzke, und das Hauptlazareth.

7) 2 Bataillons Knobelsdorf in Grossenhayn nebst dem Generalmajor und Chef dieses Regiments.

8)

902) Hanß Christian von Brietzke, königl. preußl. Generallieutenant und Chef eines Regiments Füseliers, ist den 12. Febr. 1705 zu Viesen im magdeburgischen, welches Gut sein Vater Busso Joachim besaß, gebohren. 1720 ward er Fahnjunker des Regiments Varenne, jetzo Braun, 1723 aber Fähnrich des Regiments Bardeleben, jetzo Flemming. Bey diesem Regiment hat er vom Fähnrich bis zum Commandeur gedienet. 1728 ward er Seconde- und 1734 Premierlieutenant, 1743 Stabs- und 1745 würklicher Hauptmann, 1755 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, und 1760 Obrister, 1764 ertheilte ihm der König das erledigte Füselierregiment von Grant, 1766 ward er Generalmajor, 1778 Generallieutenant, und 1779 hohen Alters halber mit einem Jahrgelde von 1200 Rthlr. erlassen. Er hat in den Schlachten bey Chotosiz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, Collin, wo er eine starke Quetschung am Fuße bekam, Breßlau, und in der letztern Belagerung von Schweidnitz, wo er eine Contusion am Halse bekam, für seines Monarchen Sache rühmlichst gefochten. 1747 vermälte er sich mit Eleonore Gottlieb, gebornen von Rabenau, welche ihm 1749 eine Tochter Beate Charlotte Elisabeth Johanne gebohren, die an den Hauptman seines Regiments Dietrich Christoph von Radecke vermält worden.

8) 2 Bataillons Teufel in Wurtzen und Eulenburg unter dem Obristlieutenant v. Syburg.

9) 5 Escadrons Leibregiment Kürаßiers und der Generalmajor v. **Merian** 903) in Schönebeck

903) Johann Rudolph von Merian, königl. preuß. Generalmajor, Chef des Leib-Küraßierregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist im Jahr 1717 zu Basel in der Schweitz gebohren, studirte von 1729 bis 1732 zu Basel, trat im letztern Jahr als Cadet in Dänische, und 1740 bey dem jetzigen Dragonerregimente von Bosse als Fahnjunker in preußische Dienste, ward 1741 Fähnrich, in eben dem Jahre Second- und 1747 Premierlieutenant, 1759 Stabshauptmann, in eben dem Jahre bekam er eine Escadron und ward Obristwachtmeister, 1769 Commandeur des Regts, 1771 Obristlieutenant und 1772 Obrister. 1779 ward er zum Generalmajor und Chef des Leibküraßierregiments ernennet. Seit 1757 lebt er mit einer von Minkwitz, aus dem Hause Rehnsdorf in Sachsen in einer vergnügten aber unfruchtbaren Ehe. Es ist 5 Fuß 6½ Zoll groß, und reformirten Glaubens. 1735 war er in der Action bey Clauß unter dem General Grafen Seckendorf, ferner in der Belagerung von Cosel, den Schlachten bey Hohenfriedberg, Prag, Collin, Breslau, Leuthen, Hochkirch, Kunersdorf, und Freyberg, wo er mit 2 Escadrons in ein feindliches Küraßierregiment einhieb, und solches zerstreuete, gegenwärtig. 1744 rettete er in Böhmen die Regiments Bagage, und nach der Action bey Meuro, wo 1759 das gemmingsche Corps geschlagen ward, belohnte der König sein Wohlverhalten durch den Orden pour le Merite. 1759 gerieth er mit dem Regiment bey Maxen in die Gefangenschaft, ward aber 175● wieder ausgewechselt.

nebeck und dasiger Gegend, 5 Escadrons Carabiniers nebst dem Generalmajor v. Bohlen zu Brandenburg und dasiger Gegend, 5 Escadrons v. Lölhöfel, und der Generallieutenant v. **Lölhöfel** 904) in Cotbus

904) Friedrich Willhelm Lölhöfel von Löwensprung, königl. preußischer Generallieutenant, Chef eines Küraßierregiments, und General Inspecteur der Cavallerie, Ritter des Ordens pour le Merite, ist 1717 den 16 May zu Königsberg in Preußen gebohren, woselbst sein Vater George Albrecht, der ihn mit Anne Regine von Schröter erzeuget, als königlicher preußischer Kriegs und Domainen-Rath in Diensten stand. Er trat 1731 als Standartenjunker bey dem Küraßierregiment von Egeln, jetzo Pannewitz, in Dienste, und stieg bey diesem Regiment bis zum Commandeur, 1736 ward er Cornet, 1743 Lieutenant, 1749 Stabs- und 1753 würklicher Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, und Commandeur und 1760 Obrister. 1763 bekam er das Markgraf Friedrichsche Küraßierregiment, das 1771 nach des Markgrafen Tode seinen Namen erhielt, 1764 ward er Generalmajor, und General-Inspecteur, und 1777 Generallieutenant. Er hat in den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Keßelsdorf, Lowositz, Prag, Collin, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, Torgau und Reichenbach, den Actionen bey Catholisch Hennersdorf und Langensalze seine rühmlichen Eigenschaften zum Dienst des Vaterlandes zu zeigen Gelegenheit gehabt. In den Schlachten bey Chotusitz und Hohenfriedberg ward er leicht verwundet, und in

bus und dasiger Gegend, 5 Escadrons Marwitz nebst dem Generalmajor **von Marwitz** 905), in Halle, Löbejün und dasiger

in den bey Soor, Liegnitz und Chotusitz wurden ihm verschiedene Pferde unter dem Leibe erschossen. 1763 am 15 May vermälte er sich mit Louise, gebornen von Brösicke aus dem Hause Camern, aus welcher Ehe keine Erben mehr am Leben sind. Nach der Schlacht bey Zorndorf bekam er den Orden pour le Merite, und bey mehrern Gelegenheiten ausserordentliche Geschenke von seinem Monarchen, als Belohnungen seiner ausgezeichneten Verdienste.

905) Gustav Ludewig von **Marwitz**, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Kürassierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ist der zweyte Sohn des Hauptmanns August Gebhard von der Marwitz, Erbhern auf Fredersdorf und Willmersdorf, der 1753 den 28 December gestorben, und ihn mit Helene Sophie von Löben aus dem Hause Kunersdorf im Jahr 1729 erzeuget hat. Im 16ten Jahre seines Alters trat er als Standartenjunker Regiments Gens d' armes in Dienste, ward 1746 Cornet, 1753 Lieutenant, 1757 Stabs- und 1758 würklicher Rittmeister, 1759 Obristwachtmeister, 1769 Obristlieutenant, 1772 Obrist, und 1777 Commandeur. In eben diesem Jahr ernennte ihn der König zum Generalmajor und Chef des erledigten Regiments Kürassiers von Manstein. 1761 im December vermälte er sich mit Caroline Ernestine, ältesten Fräulein Tochter des Generallieutenants Carl Christoph von der Golz, die aber ohnbeerbt verstorben. Er hat den Schlachten von Lowositz

dasiger Gegend, 5 Escadrons Hoverbeck und Generalmajor von Hoverbeck 906) zu Aschers-

wositz, Collin, Rosbach, nach welcher er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite bekam, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, rühmlichst beygewohnet, und ist ein jüngerer Bruder des oben in der 171sten Anmerkung beschriebenen Generalmajors von Marwitz.

906) Christoph Ernst, Freyherr von Hoverbeck, königl. preußl. Generalmajor, Chef eines Cüraßierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ist der sechste Sohn Adam Bogislaf, Freyherrn von Hoverbeck, und Sophien von Polentz, die ihn 1725 in Preussen gebohren. 1738 trat er bey dem jetzigen Küraßierregiment von Röder als Standartenjunker in Dienste, ward 1741 Cornet, 1745 Lieutenant, 1757 Stabs- und 1758 würklicher Rittmeister. 1760 Obristwachtmeister, 1772 Obristlieutenant, und 1773 Obrister, 1775 aber Commandeur des Regiments. Im Jenner 1779 ernannte ihn der König zum Generalmajor, und Chef des erledigten Küraßierregiments von Seelhorst. In den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf, Breslau, Hochkirch, Kay, Kunersdorf, Torgau und Freyberg, und in den Belagerungen von Brieg, Prag, und Schweidnitz ist er gegenwärtig gewesen, und in den Schlachten von Hohenfriedberg und Breslau, wie auch in der Action bey Schmirsitz, ist er verwundet worden. Nach der Schlacht bey Torgau erhielt er wegen seines vorzüglichen Verhaltens den Orden pour le Merite. Er ist sehr strenge im Dienst, und hat sich durch seine militarische Talente

Aschersleben, 5 Esc. Weyher nebst dem Generalmajor von Weyher zu Potsdam.

III) Die Postirung und Winterquartiere des möllendorfschen Corps von 12 Bataillons und 20 Escadrons.

1) In Freyberg Generallieutenant von Möllendorf, Generalmajor von Eichmann, 2 Bataillons Möllendorf, 2 Bataillons Haack.

2) In Chemnitz Generallieutenants von Kleist, und von **Pomeiske** 907), Generalral-

Talente seines Monarchen vorzügliche Gnade erworben. Mit seiner Gemalin, einer gebohrnen Freyfräulein von Hoverbeck, hat er keine Erben gezeuget.

907) Nicolaus Alexander von Pomeiske, königl. preußl. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, des pour le Merite Ordensritter, ist den 4. Junius 1717 in dem Dorfe Großpomeiske bey Bütow in Hinterpommern gebohren, welches seinem Vater gehörte, der ihn mit einer von Pirch aus dem Hause Nosinke erzeugete. 1732 gieng er als Fahnjunker unter das Dragonerregiment von Platen, 1738 ward er Fähnrich, 1741 Secondelieutenant des Regiments Posadowski jetzo Lottum, 1752 Stabs- und 1757 würklicher Hauptmann, in eben dem Jahr Obristwachtmeister, und Obristlieutenant, 1758 Commandeur des Regiments, und 1759 Obrister, 1761 ertheilte ihm der König das erledigte Dragonerregiment von Holstein Gottorf, und 1764 ward er General-

 major,

ralmajor von Steinwehr, 2 Bataillons Prinz Ferdinand, 2 Bataillons Wunsch.

3) In Zschopau, Generalmajor von Usedom, und 1 Grenadierbataillon von Brösicke.

4) In Marienberg 1 Grenadierbataillon Bandemer, in Frauenstein 1 Grenadierbataillon Grollmann, in Oederau 1 Grenadierbataillon Kamecke.

5) 5 Escadrons Dragoner Pomeiske in die Gegend von Chemnitz zum Soutien des Generalmajors von Usedom.

6) 5 Escadrons Lottum Dragoner kommen zum Soutien des Obristen von Hohenstock bey Freyberg.

7) 10 Escadrons Usedom Husaren, davon kommen 3 Escadrons zwischen Tschopau und Chemnitz, 2 Escadrons zwischen Zscho-

major, 1777 aber Generallieutenant. Er hat in den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Reichenberg, Prag, Collin, Breslau, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, und Torgau, in den Belagerungen von Glogau, Neiß, Prag, und Dreßden, dem Staat nützliche Dienste geleistet. Besonders that er sich in der Schlacht bey Collin so hervor, daß sein Monarch ihn mit dem ausserordentlichen Avancement zum Obristlieutenant, und dem Orden pour le Merite belohnte. Seit 1763 ist er mit Helene Sophie von Koschembar aus dem obernikschen Hause in Oberschlesien vermält, die ihm zwey Söhne gebohren hat.

Zschopau und Marienberg, 2 Escadrons nach Brand, 3 Escadrons zwischen Pretschendorf und Burkerswalde.

IV) Postirung und Winterquartiere des Anhalt Bernburgischen Corps von 33 Bataillons und 38 Escadrons.

1) In Bautzen Generallieutenant Fürst von Anhalt Bernburg, und Generalmajor von Woldeck, mit 3 Bataillons Anhalt Bernburg, und 1 Grenadierbataillon von Blomberg.

2) In Zittau Generallieutenant von Belling, Generalmajor v. Lewald 908) Brigadierobrist,

908) Wenzel Christoph von Lewald, königlicher preußischer Generalmajor, und Chef eines Füselierregiments, ist aus einem sehr alten preußischen Geschlechte entsprossen, und 1717 gebohren. Er trat 1732 als Fahnjunker bey dem Regiment von Röder, jetzo Stutterheim, in Dienste, ward 1735 Fähnrich, 1741 Second- und 1745 Premierlieutenant, 1755 Stabs- und 1757 würklicher Hauptman, 1759 Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant, 1770 Obrister und 1777 Commandeur des Regiments. 1778 ernannte ihn sein Monarch zum Generalmajor, und Chef des erledigten Füselierregiments Nassauusingen. Er ist mit Catharine Eleonore Charlotte, gebohrnen Frey-Fräulein von Eulenburg vermält. Schon 1734 und 35 wohnte er den Feldzügen am Rhein bey, ferner den Schlachten bey Chotusitz, Zorndorf, wo er verwundet worden, Groß-Jägersdorf, Kay, Kunersdorf, Hohenfriedberg

obrist, von **Lind** 909) mit 2 Bataillons Wolfersdorf, 2 Bataillons Lehwald, 2 Bataillons Churfürstin, 3tes sächsisches Grenadierbataillon von Ritterich, 4tes sächsisches Grenadierbataillon von Stammer.

3) In Löbau unter dem Generalmajor Grafen von Schlieben 2 Bataillons Zastrow, und ein Grenadierbataillon von Bär.

4) In Stolpe 1 Grenadierbataillon von Oldenburg.

5) In Bischofswerda 1 Grenadierbataillon von Herzberg.

6) Ca-

berg und Soor, nicht weniger der Action bey Habelswerth, und Belagerung von Schweidnitz rühmlichst bey. Er ist ein Feldherr, der durch sein höfliches und herablassendes Wesen sich aller Herzen eigen macht.

909) Anton Franz Herman von Lind, churfürstlicher sächsischer Obrister des Regiments Infanterie Churfürstin, ist bürgerlicher Herkunft und aus Frankfurt am Mayn gebürtig, hat aber durch seine Verdienste den Reichsadelstand auf sein Hauß gebracht. Er diente ehedem bey dem Regiment von Solms, bey welchem er 1760 Obristlieutenant ward, 1775 ward er Obrister, und 1778 bey das Regiment der Churfürstin gesetzt. Er ist ein verdienstvoller Officier, der schon in dem vorigen Kriege seine militairische Talente gezeiget hat.

6) Camenz 2 Bataillons Hessen-Cassel unter dem Obristwachtmeister von **Pirch** 910).

910) Franz Otto von Pirch, königl. preuß. Obristwachtmeister und Commandeur des Füselierregiments von Hessenkassel, ist den 16 Februar 1733 zu Rosinke in Hinterpommern gebohren. Sein Vater George Ernst, chursächsischer Hauptmann, hatte ihn mit Dorothee Elisabeth geborner von Somnitz erzeuget. Die sächsischen Generallieutenants Michael Lorenz, und Dubislav Nicolaus von Pirch, beide seines Vaters Brüder, liessen ihn auf ihre Kosten zu Dreßden erziehen. Er trat nachher in sächsische Dienste als Fahnjunker des Infanterieregiments Prinz Anton, bey welchem er 1751 Fähnrich ward. 1756 trat er bey der Uebergabe der sächsischen Armee als ein Landeskind in preußische Dienste, als Premierlieutenant des Infanterieregiments Manstein, nach der 1757 erfolgten Reduction dieses Regimens that er in Stettin als Hauptmann bey einem Landbattaillon, und denn bey dem Bevernschen Rekrutenbattaillon Dienste. 1760 bekam er eine Compagnie bey dem Grenadierbattaillon von Ingersleben. 1770 ward er Obristwachtmeister des Füselierregiments Hessencassel, und 1779 Commandeur desselben. Er ist mit des königlichen preußischen ersten pommerschen Krieges- und Domänenkammer Directoris, Christoph Ludwig Winckelmann, Tochter Charlotte Friderike vermält, welche ihm 7 Söhne, und eine Tochter gebohren hat. Er hat 1757 der Belagerung von Prag, 1760 der Action bey Neuensund, wo er am linken Arm eine leichte Fleisch Wunde bekam, und 1762 der Schlacht bey Reichenbach rühmlichst beygewohnet, und ist ein Mann, der als Menschenfreund, Pa-

7) Vor Zittau in Olbersdorf, Lückendorf, Niedereckersberg die 2 Bataillons des Freyregiments des Obersten von Stein 911).

8) In Bernstädel 2 Bataillons Graf von Anhalt Sachsen.

9) In Reichenbach unter dem Generalmajor von Pfeylitzer, 2 Bataillons Prinz Xaver Sachsen.

10) In Weissenberg 2 Bataillons Graf Solms Sachsen.

11) In Görlitz unter dem Generallieutenant von Bennigsen, und Generalmajor le Cocq das 1ste sächsiche Grenadierbatail-

triot, und Soldat betrachtet, überall eine vortrefliche Seite hat, und der durch sein liebreiches und bescheidenes Wesen seiner Untergebenen und Fremde Verehrung und Achtung sich erworben hat.

911) Johann Friederich, Freyherr von und zu Stein, des teutschen Ordens Ritter und Comthur zu Göttingen, königl. preußl. Obrister und Chef eines Freyregiments, ist aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlechte entsprossen, und stand ehedem bey dem holländischen Infanterieregiment, Prinz von Nassau-Usingen in Diensten, bey welchem er 1769 eine Compagnie, und 1776 den Charakter eines Obristlieutenants von der Armee erhielt. 1778 trat er in preußische Dienste, als Obrist, und errichtete zu Halberstadt ein Freyregiment, welches nach hergestelleten Frieden 1779 reduciret ward.

taillon von Winckel und das 2te Grenadierbataillon von Häusler, 2 Bataillons Prinz Gotha, 2 Bataillons Prinz Anton, alles Sachsen.

12) 10 Escadrons Belling Husaren, nemlich das erste Bataillon zwischen Bischofswerde und Bautzen, und das zweyte zwischen Bautzen und Löbau.

13) 5 Escadrons von Reitzenstein Dragoner in die Dörfer zwischen Bautzen und Löbau.

14) Das erste Bataillon Podgurski Husaren zwischen Löbau u. Zittau, nemlich die erste Esc. nach Ebersdorf, hält ihre Feldwache gegen Lawalde nach Schweinitz, die 2te Esc. nach Ober- und Niederkunersdorf giebt Feldwache nach Kotmarsdorf, die 3te Escadron nach Strawalde, hält ihre Feldwache nach Buschmühle und Walddorf, die 4te Escadron nach Ruppersdorf, hält die Feldwache nach Ober- und Niederenba, die 5te Escadron nach Seiffersdorf, muß sich decken von Niederoderwitz biß Bethe. Das 2te Bataillon von Zittau bis gegen Görlitz, nemlich die 6te Escadron in Ober- und Nidereckersberg, wobey das 2te Bataillon Freyregiments Stein in Niedereckersberg kömt, die 7te in der Weber-Vorstadt von Zit-

tan, die 8te in Witgendorf, die 9te in Dittersbach, die 10te in Bertschdorf.

15) 5 Escadrons des Dragonerregiments Platen, wobey der Generalmajor von **Reitzenstein** 912) sein Quartier nimt, 1te Esca-

912) Carl Erdmann von Reitzenstein, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Dragonerregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist der 2te Sohn Caspar Erdmann von Reitzenstein auf Hohenberg, und Amalien Charlotten von Beust, welche ihn den 10 Jul. 1722 gebohren hat. Er gieng zuerst in chursächsische Dienste, ward Cornet des Kürassierregiments, von Gersdorf, trat 1746 als Lieutenant ziethenschen Husarenregiments in preußische Dienste, ward 1757 Stabsritmeister, und 1758. Ritmeister, 1759. Obristwachtmeister, und 1760 bey das Dragonerregiment von Finkenstein gesetzt, bey welchem er 1761 Commandeur und Obristlieutenant, 1764. aber Obrister ward, 1769. ernannte ihn der König zum Generalmajor und Chef des erledigten Dragonerregiments von Würtenberg. Er hat in sächsischen Diensten den Feldzügen von 1741. bis 1745, in preußischen aber von 1756 an rühmlichst beygewohnet. Besonders hat er sich den 15ten August 1761. in der Action bey Wahlstadt hervorgethan, da er mit dem Regiment Finkenstein, welches er commandirte, auf ein überlegenes Corps österreichische Reiterey einhieb, es zurückschlug, und über 200 Gefangene machte, der König belohnte ihn dafür durch ein Geschenk von 1000 Thalern, den Orden pour le Merite, und die Obristlieutenantwürde, wie auch 1762 in der Action bey Reichenbach. Nach dem To-

de

Escadron in Gorbitz, Wendisch Cunersdorf, Ober- und Niederbischdorf, diese halten ihre Feldwache vor Löbau, 2te in Ober- Mittel- und Niederherwigsdorf, 3te nach Berthelsdorf, 4te in Ober- und Niederrenersdorf, 5te in Langen, Großhennersdorf, und Heuscheune.

16) 4 Escadrons Prinz Albert, Chevaux legers, wobey der Generalmajor du Hamel sein Quartier nimmt, 1te Escadron in Ober- und Niederkiesdorf, und Altbernsdorf, 1 in Schöna, 1 in Friedrichsdorf, Niederfriedersdorf, und Deutschpaulsdorf, 1 in Jauernick, Pfaffendorf, Miehn, Kleinnauendorf, und Konnerwitz.

17) 4 Escadrons Herzog von Curland Dragoner, wobey der Generallieutenant von Benkendorf sein Quartier nimmt, 1 Escadron in Schlamroth, 1 in Höllendorf, 1 in Gerbichsdorf, und 1 in Rosenfeld.

V) Postirung und Winterquartiere des anhaltschen Corps von 15 Bataillons und 26 Escadrons:

1) In Zwickau, Generallieutenant Graf zu Anhalt, Brigadierobrister von Pfuhl, 2 Ba-

de seiner ersten Gemalin Leopoldine geborner von Reitzenstein, hat er sich mit der Fräulein Tochter des Generalmajors, Friedrich Wilhelm von Podewils, vermält.

Bataillons Herzog von Bevern, 2 Bataillons Prinz Carl.

2) 2 Bataillons von Carlsburg in Werdau.

3) Generalmaj. von Carlsburg mit den 2 Grenadierbataillons v. Meusel, und Pistoris, in Plauen, 1 Freybataillion von Stieglitz in Oelsnitz, 1 Grenadierbataillon Romberg in Schneeberg, 1 Grenadierbataillion Neidschütz in Reichenbach.

4) Generalmajor von Zanthier mit 2 Bataillons le Cocq in Naumburg.

5) Obrist Graf von Brühl 913) mit 2 Bataillons Prinz Maximilian in Zeitz.

6) Ge-

913) Albert Heinrich Reichsgraf von Brühl, churfürstlicher sächsicher Kammerherr, und commandirender Obrister des Infanterieregiments Prinz Carl Maximilian, des Maltheserordens Ritter, ist den 12 Julii 1743. gebohren, und der vierte Sohn des berühmten Statsministers Heinrich, Grafen von Brühl, und Maria Anna Gräfin von Kollowrat. Im 7ten Jahr seines Alters gab ihm der verstorbene König, eine Compagnie Chevaux legers bey seines Vaters Regiment. Er ward auch Kammerherr, uud bekam 1763 Obristen Charakter, 1768 ward er Generaladjudant des Churfürsten, und 1775. commandirender Obrister des Regiments Carl Maximilian. Er ist ein sehr geschickter Officier, der sich ganz dem Dienst widmet, und durch Reisen und beständiges Lesen nützlicher Bücher eine sehr ausgebreitete Kentniß erlanget hat.

6) Generalmajor von Goldacker mit 4 Escadrons Carabiniers, deren Staab zu Crimmitzschau, und 4 Escadrons Graf Renard Dragoner, deren Staab zu Altschönfels.

7) Generalmajor von Grüneberg mit 4 Escadrons Churfürst, deren Staab zu Weissenfels, und 4 Escadrons Fürst Eugen von Anhalt, deren Staab zu Merseburg.

8) Obrist von Owstien in Oelsnitz, dessen 10 Escadrons starkes Husarenregiment also vertheilt, 4 Escadrons in die Dörfer bey Oelsnitz, 3 bey Schneeberg und Lösnitz, 3 bey Auerbach und Falkenstein.

Die Brigade Artillerie unter dem Capitain von Heyne, ohne die Regimentsstücken, aus 6 Haubitzen, und 2 Achtpfündern bestehend, ist in die Dörfer, Eckartsbach, Auerbach, und Böhle, die Pack- und Proviantpferde der Garnison Zwickau aber nach Bellwitz, Schedewitz, Bockweh, und Oberhohendorf verlegt.

Es bestand also die ganze Armee unter des Prinzen Heinrich Commando aus 91 Bataillons und 134 Escadrons, dabey 27 Bataillons und 24 Escadrons Sachsen, und an preußischen Geschütze in 40 Brummern, 99 schweren 6 Pfündern, 50 mitlern, 20 leichten 12 Pfündern, und 60 Dreypfündern, auch 40 Zehnpfündigen, und 25 siebenpfündigen Haubitzen, an sächsischen Geschütz in 8 schweren 12 Pfün-

Pfündigen, und 6 achtpfündigen schweren Stücken, 6 leichten 12 Pfündern, und 14 leichten 8 Pfündern, und 62 leichter 4 Pfündern, 4 sechzehnpfündigen, und 24 achtpfündigen Haubitzen, 113 preußischen und 54 sächsischen Pontons.

§. 28.

Von der Auswechselung der Gefangenen und dem Einfall des Generallieutenants von Möllendorf in Böhmen.

Während des Winters traten beyde kriegführende Mächte wegen Auswechselung der Kriegesgefangenen in Unterhandlung. Man bestimte Pasberg zum Versamlungsorte, es fand sich käyserlicher Seits der Generalmajor von **Montmartin** 914) preußischer Seits aber der

914) Carl Ludewig Freyherr von Montmartin, käyserlicher königlicher Generalfeldwachtmeister von der Infanterie, ist der zweyte Sohn des 1746 verstorbenen markgräflich brandenburgisch bayreutischen Geheimenraths Samuel du Maz, Freyherren von Montmartin, der ihn mit Susanne Judith de Martel erzeuget hat. Er trat zeitig in käyserliche Dienste, und stieg bey dem bayreutischen Infanterieregiment bis zur Obristwachtmeisterstelle. In dem 1756 angegangen Kriege kam er als Obrist zu dem neuerrichteten Jägercorps, und nach schlossenen Frieden zu dem Kreuzer Warasdinerregiment. 1771 ward er Generalfeldwachtmeister. Er ist

der Generalmajor Freyherr von Posadowski 915) ein.

Das

ist dem reformirten Glauben zugethan, und ein jüngerer Bruder des verstorbenen Staatsministers, Friedrich Samuel von Montmartin, der 1758 in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Das Geschlecht stammt aus Frankreich, wo es schon im 13ten Jahrhundert in Flor nnd Ansehen gestanden.

915) Christian Wilhelm Sigmund Freyherr von Posadowski und Postelwitz, königlicher preußischer Generalmajor der Reiterey, Chef eines Dragonerregiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist den 3ten November 1725. gebohren, und der 3te Sohn des 1747. verstorbenen königlichen preußischen Generallieutenants, Carl Friederich, Grafen von Posadowski, der ihn mit Eleonore Elisabeth, einer gebornen Freyfräulein von Seidlitz und Golau erzeuget hat. Im Jahre 1745. erwählte er die Kriegesdienste, und ward Cornet der Garde du Corps, 1757. Lieutenant, 1758. Ritmeister, in eben dem Jahre Obristwachtmeister, und 1769. Obristlieutenant, 1770 ward er als Commandeur bey das Dragonerregiment von Krockow gesetzt, und 1772. Obrister 1775. gab ihm der König bey der Musterung den Orden pour le Merite, 1777. aber ertheilte er demselben das erledigte Dragonerregiment von Meyer, und ernannte ihn in eben dem Jahre zum Generalmajor. Er hat von 1745 an allen Feldzügen besonders den Schlachten von Soor, Lowositz, Prag, Collin, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, nnd Torgau beygewohnt, und seines Monarchen besondere Gnade sich er-

Das merkwürdigste, was sich bis zu der Zeit, da der Waffenstillestand geschloßen ward, ereignete, war derjenige Einfall, welchen ein preußisches Corps unter dem Generallieutenant von Möllendorf im Anfang des Februars 1779. in Böhmen that. Die Absicht, welche man preußischer Seits bey diesem Einfall gehabt, wird in den beyderseitigen Berichten verschiedentlich angegeben, käyserlicher Seits behauptet man, es sey den preußischen Generals, welche in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer den Cordon befehliget, der Befehl gegeben worden, einen Einfall in den Königingrätzerkreiß zu thun, um dadurch den käyserlichen General von Wurmser zu nöthigen, die Stellung, welche er in der Grafschaft Glatz behauptete, zu verlassen, und von dem Erfolg der möllendorfschen Unternehmung hätte der Nachdruck abhängen sollen, welchen man dem Einfall in den Königingrätzerkreiß geben wollen. Preußischer Seits hingegen wird versichert, die eingelaufenen Nachrichten, daß die käyserlichen Völ-

erworben, 1760. den 15 September vermählte er sich mit Henriette Caroline Louise Elisabet, gebornen und verwitweten Reichsgräfin v. Hochberg, die aber 1764. den 18ten November nach der Geburt einer todten Tochter verstorben. Bey dem Auswechselungsgeschäfte hatte er den Kriegsrath und Oberauditeur, Johan Sombart, bey sich, der vorher als Auditeur bey dem Füselierregiment von Eichmann stand, und 1778. bey des Prinz Heinrichs Armee Oberauditeur ward.

Völker sich in Böhmen zusammenzögen, um die preußischen Postirungen anzugreifen, und daß man sogar Schlitten verfertigen lassen, um Canonen darauf zu setzen, hätten es nothwendig gemacht, um die Wahrheit zu erforschen, einen Einfall zu thun. Der erste preußische Bericht, den man von dieser Unternehmung bekant gemacht hat, lautet also,

""Da man die Nachricht erhalten, daß der Feind verschiedene Schlitten, worauf er seine Kanonen gesetzt, verfertigen laßen, auch verschiedene Truppen zusammen gezogen hätte: so wurde dem Generallieutenant von Möllendorf befohlen, dieses zu erforschen, und einen Einfall in Böhmen selbst zu machen. Derselbe setzte sich demnach mit seinem Corps den 4ten Februar in Marsch, um über Einsiedel einzudringen: dem General Major von Teuffel aber hatte er die Ordre und Disposition gegeben, über Nickelsberg und Grab ein Gleiches zu thun, und nach Befinden der Umstände, entweder sich mit ihm zu coniungiren, oder ihm von der Seite von Töpliß her die Flanquee zu decken. Diesem zu folge nun mußte der General Teufel benannten Tages, als den 4ten nach Altenberg und zwar mit den Infanterie Regimentern von Saldern, und von Lettow und 5 Escadrons Husaren von Czetteritz marschieren. Der Generallieutenant von Möllendorf hingegen legte sich mit dem ganzen Corps zwischen Seida 916) und

916) Seida ist ein chursächs. Städchen, welches einem von Schönberg gehöret, und 3 Meilen von Freyberg im Kreißamte Freyberg lieget.

und **Porschenstein** 917) in Cantonirung. Den 5ten brach der General von Möllendorf des Morgens um 1 Uhr mit der Avantgarde auf, so aus 400 Jägern vom Bataillon Bischofswerder, den Grenadier Bataillons von Grollmann und von Kamecke unter dem Commando des Obristen Prinz Hanß Jürge von Dessau, (der bey der Retraite auch die Arrier-Garde mit diesen Bataillons gehabt) dem Husaren Regiment von Usedom und Dragoner Regiment Graf von Lottum bestand, und welchen eine Stunde später die übrigen Bataillons folgten, und marschirte gerade nach dem Paß **Böhmisch Einsiedel** 918) und dem daselbst gemachten Verhacke. Die daselbst postirten Kroaten wurden überrumpelt, weggejaget, und mehrentheils zu Gefangenen gemacht. Ohnerachtet der großen Hinderniße, und des eingefallenen Thauwetters brachte man es dahin, daß sämtliche Gebürge um halb 8 Uhr Morgens paßiret waren, die Avantgarde war am Fuß des Gebürges postiret, und nun ward die Cavallerie so geschwind als möglich, vorzubringen gesucht. Auf das erste Schiessen waren einige hundert Löwensteinische Dra-

917) Porschenstein liegt eine Stunde von Seida im Amte Freyberg an der böhmischen Gränze, und ist ein dem von Schönberg gehöriges Dorf und Schloß.

918) Böhmisch Einsiedel ist ein hart an der sächsischen Gränze im satzer Kreise bey Katharinenberg liegendes böhmisches Kirchdorf.

Dragoner und Kalnockische Husaren vorgekommen. Die beyden vom Usedomschen Regiment zur Avantgarde und Seitenpatrouillen commandirten Lieutenants, von Gerhard und von Goell, 919) jeder mit 40 Pferden, und der darauf folgende Rittmeister von Seculi, attaquirten selbige sogleich mit dem Säbel in der Faust, warfen sie über den Haufen, und jagten sie bis gegen Brix; der General von Möllendorf folgte demnach, so bald die 1te der Colonnen angekommen, mit der ganzen Avantgarde, und ließ die ankommende Bataillons am Fuß des Gebürges postiren. Da hierauf der General mit solchen gegen Brix kam, hatte sich der Feind indeßen, nach angesteckten Lerm-Stangen, auf die Plaine mit 3 Regimentern Cavallerie, als Kallnocki Husaren, Lobkowitz Dragoner und einem Theil des Löwensteinischen Regiments, formiret. Die Infanterie, so aus dem Regiment Kinsky, wobey der Generallieutenant Graf von Kinsky, und General-Major Thun 920) waren, und einigen

919) Man hat nachher die Nachricht, daß der Ritmeister von Szekely die Avantgarde geführet, in einer zweyten preußl. Nachricht wiederrufen, und angezeiget, daß die beiden Lieutenants von usedomschen Regiment, Frid. Wilh. Gerhard, und Carl Goell unter dem Commando des Ritmeisters von Röppert gestanden.

920) Wenzel Joseph, des heil. Röm. Reichs Graf von Thun und Hohenstein, kais. kön. würckl. Kämmerer, General Feldwachtmeister der Infan-

einigen hundert Kroaten bestand, formirte sich, rechter und linker Hand der Stadt, auf einer grosen Höhe, die den Bach und Morast vor sich hatte. So bald sich unsere Cavallerie formiret, attaquirte solche mit großer Entschloßenheit, warf die feindliche Cavallerie über den Haufen, und jagte sie hinter die Stadt und Vorstadt zurück; worauf der Feind von seinen beyden Batterien von 8 Kanonen eine starcke Kannonade auf sie zu machen anfieng. Indeßen marschirten die Grenadier Bataillons und Jäger auf, und man fieng unserer Seits, mit den bey sich habenden 6 Kanonen, auf einmahl an selbige zu beantworten, so von einem solchen guten Effeckt war, daß der Feind sogleich die Stadt und Vorstadt verließ, und sich auf die dahinter belegenen Anhöhen zurückzog. Sechs Escadrons von Usedom und 5 Escadrons von Lottum paßirten in

fanterie, ist 1737 den 6 Febr. gebohren, und der zweite lebende Sohn erster Ehe des kaiserl. Kammerherrn, Joh. Joseph Anton, Grafen von Thun und deßen erster Gemalin Marie Christiana, gebohrn. Gräfin von Hohenzollern. Nachdem er als Fähnrich bey dem Regimente Broune zu dienen angefangen, ward er Hauptmann bey dem Regiment Kinsky, denn Obristwachtmeister des Regiments Bathyani, und endlich Obrister bey Elrichshausen. 1778 im Febr. aber General Feldwachtmeister. Er ist seit 1768 den 22 Nov. mit Maria Anna, Gräfin v. Kolowrat Liebsteinski vermält, hat aber keine Erben. Er hat von 1756 an, den Feldzügen rühmlichst beygewohnt.

in der Geschwindigkeit, und die Infanterie folgte, die übrigen 4 Escadrons wurden zur Communication mit den von dem Gebürge sich herunter ziehenden Bataillons auf der Plaine gelaßen, während der Feind seine Arriergarde auf einen, auf einer Anhöhe belegenen Kirchhof postirte; 2 Kanonen aber vor selbigen auf die Höhe setzte, so die sich formirende Dragoner kanonireten. Der General-Major Graf von Lottum, so bald er sich formiret, attaquirte, ohnerachtet des starcken Infanterie Feuers vom Kirchhofe, mit einigen Escadrons, nahm ihnen beyde Kanonen, nebst dem dabey befindlichen Capitain von der Artillerie, sämtliche Artilleristen und der außer dem Kirchhof befindlichen Mannschaft weg; das ganze Regiment von Lobkowitz aber, welches hinter einer Anhöhe so postiret war, daß es nicht gesehen werden konnte, ging diesen Escadrons in die Flanque. Der Rittmeister Szeculi, der die 100 Pferde der Avantgarde commandirte, fiel ohne sich zu bedenken, diesem Regiment Dragoner sogleich in den Rücken, während daß der General Usedom mit einigen Escadrons in die Flanque fiel, und ehe dasselbe an das Regiment Lottum kommen konnte, es dermaßen über den Haufen warf, daß es 5 Officiers und etliche 80 Mann auf dem Platze ließ, auch 2 Officiers und 106 Mann in unsere Gefangenschaft geriethen; so daß man mit Zuverläßigkeit sagen kann, daß dieses Regiment über die Hälfte ruiniret ist, worauf der ganze Rest des Feindes in

 gröster

gröster Confusion in die Gebürge lief, und sich nach Laun retirirte, ohne daß man ihm etwas weiteres anhaben konnte. Da es anfieng Abend zu werden, wurden die Grenadiers in die Stadt Brix und die Husaren in die Vorstadt geleget. Die übrige Infanterie blieb am Fuß des Gebürges die Nacht stehen. In Brix hat man ein kleines Magazin, von Mehl, Heu, und Hafer, auch verschiedene Montirungs Stücke für das Regiment Kinsky vorgefunden, so sämtlich mitgenommen oder ruinirt worden. Da die Colonne, so unter dem General Teufel über Nickelsberg und Grab kommen sollte, wegen der Menge Schnees und über die maßen schlimmen Wege, nicht einmahl an die Verhacke bey Nickelsberg kommen, noch weniger selbige forciren können: so mußte der General von Möllendorf sich den andern Morgen gleichfals zurückziehen, wobey derselbe nicht einen einzigen Mann verlohr, weil von dem Feinde die eine Hälfte hinter die Eger, die andere nach Linay sich zurück gezogen, folglich wir von nichts als einer von weiten folgenden Husaren Patrouille verfolget wurden. Unser Verlust bestehet in einem todtgeschossenen Fähnrich von Altrock vom Regiment von Haack, der die Ordonance hatte, 4 Grenadiers und 8 Mann von Lottum und von Usedom, nebst einigen 20 Bleßirten. Wir haben dagegen zwey schwere sechspfündige Kanonen erbeutet, und 308 Gefangene gemacht, worunter 1 Capitain und 3 Subalterns. Des Feindes Verlust ist wenigstens 600 Mann. Bey

dieser

dieser Gelegenheit haben sich sämtliche Regimenter, so wohl in Betracht der äußerst fatiguaten Märsche, als auch der gegen den Feind bewiesenen Bravour, sehr distinguiret, worunter sich vorzüglich die Generals von Lottum und von Usedom nebst ihren Regimentern und sämtlichen Officiers ganz besonders ausgezeichnet haben.""

Ein andrer preußischer Bericht ist weit umständlicher, und setzet die Vorfälle mehr ins Licht, daher ich solchen gleichfalls einrücken will. Er ist folgenden Inhalts,

""Am 2ten Febr. setzte sich der von der ganzen Preußischen Armee geliebte Generallieutenant von Möllendorf, mit 15 Bataillons und 15 Escadrons gegen die böhmische Gränze in Bewegung, und es zog sich dieses Corps den 4ten Febr. in folgende Quartiere, auf der Sächsischen Gränze. (1) Das Sächsische Jägercorps von Bischofswerder, und das freywillige Bataillon von Pirch 921) lagen in dem Berg-

 städt-

921) Carl Sigmund von Pirch, kön. preußl. Obristwachtmeister Inf. Regiments kön. Prinz Ferdinand, und Ritter des Ordens pour le merite, ist der 4te Sohn Nicolaus von Pirch, Erbherr auf Lupzow in Hinterpommern, der ehemals als Lieutenant bey dem cronprinz. Regiment gedienet, und ihn im Jahr 1729 mit einer von Lettow erzeuget hat. 1746 ging er als Fahnjunker obgedachten Regiments in Dienste, ward

städtgen Seyfen 922) 2) Die Grenadierbataillons von Grollmann und Kamke in Neuhausen 923) und Porschenstein, 3) Das Regiment v. Wunsch in Cammerswalde 924) 4) Das Regiment von Teufel in dem Städtgen Seyda, als dem Hauptquartier des Generallieutenants von Möllendorf, 5) Das Regiment von Möllendorf in Dittmansdorf 925) Regi-

ward 1752 Fähnrich, 1755 Second, und 1757 Premier Lieutenant, 1760 Stabs und würklicher Hauptmann, 1772 aber Obristwachtmeister. Nach der Schlacht bey Liegnitz bekam er 1760 wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite. Er hat allen Feldzügen von 1756 an rühmlichst beygewohnet, und ist 1762 den 20 Aug. in der Belagerung von Schweidnitz verwundet worden. Seit 1764 ist er mit Clara Sophia, jüngsten Tochter Ernst Fridrich von Pirch auf Poganiz vermält. Sein älterer Bruder Gerhard Friedrich ist Obristwachtmeister Regiments Anspach Bayreut.

922) Seyfen ist ein kleines sächs. Städchen, so im Erzgebürge nahe an der böhmischen Gränze lieget.

923) Neuhausen liegt nahe bey Seifen im Amte Freyberg, am so genanten Göhrensteig, und ist ein dem von Schönberg gehöriges chursächsisches Dorf.

924) Kammerswalde ist ein chursächs. dem von Schönberg gehöriges Dorf, so 3 Meilen von Freyberg unweit Porschenstein lieget.

925) Ditmansdorf ein chursächs. Dorf im Erzgebürge, so 3 Meilen von Freyberg unweit Seyda gegen die böhmische Gränze zu lieget.

6) Das Regiment von Petersdorf in **Ullersdorf** 926) und **Pilßdorf** 927) 7) Das Regiment von Haack in **Dörrenthal** 928) 8) Das Regiment von Loßow in **Schömburg** 929) und **Pfaffroda** 930) 9) Das Regiment von Lottum Dragoner bestehend aus 5 Escadrons, in **Friedebach** 931) 10) Das Regiment von Usedom Husaren bestehend aus 10 Escadrons in den Dörfern **Dittersbach** 932)

926) Ullersdorf liegt nahe bey Ditmansdorf am Biela Bach, und ist ein chursächsisches Dorf.

927) Pilsdorf liegt auch im Amte Freyberg am Friedebacher Holze unweit Seyda, und ist ein kleines chursächsisches Dorf.

928) Dörenthal, ein dem von Schönberg gehöriges chursächsisches Dorf, so im Amte Freyberg bey Zöblitz dritthalb Meilen von Freyberg lieget.

929) Schönburg, auch ein chursächs. Dorf im Amte Freyberg, liegt hart an der böhmschen Gränze anderthalb Meilen von Freyberg.

930) Pfaffrode liegt am Biela Bach bey Ditmansdorf im Amte Freyberg, und ist ein dem Geschlecht von Schönberg zuständiges chursächsisches Dorf.

931) Friedebach, ein chursächs. Dorf, dem vom Schönberg gehörig, so im Amte Freyberg zwischen Frauenstein und Seyda lieget

932) Dittershach liegt nahe bey Porschenstein nach Seyda zu, und ist ein chursächs. Dorf.

Seifenbach 933) und Heydersdorf, 934) Den 5ten Februar. war der Sammelplatz des Sächsischen Jägercorps von Bischofswerder, der Grenadierbataillons von Kameke, und von Grollmann, des Regiments von Usedom und Lottum Dragoner, auf den Höhen von Seyfenbach, unweit Deutsch-Einsiedel. Die Avantgarde, welche aus dem Jägercorps, 2 Bataillons Grenadiers von Grollmann und Kameke, nebst 50 Husaren unter Commando des Rittmeisters von Röppert 935) bestund, führte der Prinz Hanß George von Dessau, ihr folgten die Regimenter von Usedom und Lottum, von Wunsch, und

933) Seifenbach, ein chursächs. Dorf im Amte Freyberg, so nahe an der böhmischen Gränze bey Seifen lieget.

934) Heidersdorf liegt im Amte Freyberg an der Flöhe nahe bey Porschenstein, und ist ein kleines chursächs. Dorf.

935) Friedrich Gottlieb von Reppert, kön. preußl. Obristwachtmeister usedomschen Regiments, ist aus dem coburgschen gebürtig, und 1722 gebohren. Seit 1740 stehet er in preußl. Kriegs-Diensten, welche er als gemeiner Husar Regiments Werner angefangen hat, 1745 ward er Cornet des Regiments Usedom, 1755 Second und 1758 Premierlieutenant 1761 Stabsritmeister, und 1764 bekam er eine Escadron. Er hat den Feldzügen von 1744 an rühmlichst beygewohnet, und ist in selbigen zweymal verwundet worden. 1779 ward er Obristwachtmeister.

und von Petersdorf. Alle übrige Regimenter blieben auf der Sächsischen Gränze und in den böhmischen Gebürgen, nebst 2 Commandos Husaren, iedes etwa von 30 Pferden und 20 Dragonern zurück. Um 5 Uhr des Morgens traf die Avantgarde in Böhmisch-Einsiedel schon auf einen kleinen Croatenposten, wovon hinter den Pallisaden und Schlagbaum an der Gränzbrücke durch die Sächsischen Jäger zwey Croaten gefangen wurden. Dieser Croatenposten zog sich an den Verhau in die Gebürge, wo ein Croaten-Officier mit etwa 30 Croaten und etwa 12 Mann von Kallnocky Husaren stund. Die Sächsischen Jäger griffen diesen Verhau an, und besetzten ihn, wobey von ihnen 7 bis 8 Mann bleßiert, 1 Croat todtgeschossen, und etliche bleßirt wurden. Nach diesem Angriffe verliessen die Kayserlichen auch ihren zweyten 118 Schritte breiten Verhau, und das ganze Gebürge, und zogen sich gerade nach **Johnsdorf**, [936]) wo sich ein Escadron Husaren, etwa 3 Compagnien Croaten, und einige Scharfschützen gesetzt hatten. Es ließ daher der Generallieutenant von Möllendorf das Jägercorps und die 2 Bataillons Grenadiers nebst ihren Feldstücken, auf der Höhe vor dem Dorfe Johnsdorf Posto fassen, und zog das

 Regi-

936) Johnsdorf ist ein böhmischer Flecken, welcher im satzer Kreise an der Gränze des leutmeritzer Kreises lieget, und der Stadt Brix gehöret.

Regiment von Usedom vor, weil ienseits des Dorfes eine Plaine war, worauf die Cavallerie agiren konnte. In dieser Zeit machte die Husaren Avantgarde unter Commando des Rittmeisters von Röppert, eine brusque Attaque auf die Käyserlichen Escadrons, warf sie über den Haufen, und machte etliche 30 Husaren gefangen. Der Lieutenant Gerhart und Cornet Goel thaten sich hierbey besonders hervor. Sobald das Regiment von Usedom durch Johnsdorf defilirt war, welches binnen 5 Minuten geschahe, wurde die Avantgarde mit 100 Pferden verstärckt, um durch sie die Kayserlichen, welche mit 5 Escadrons Dragonern anrückten, so lange harcelliren zu laßen, bis das Regiment von Usedom so viel Terrain gewinnen können, zu deploiren. Das Regiment von Usedom deploirte in 2 Treffen, mit Intervallen, und attaquirte die 5 Kayserlichen Escadrons nebst einigen Compagnien Croaten und Scharfschützen mit dem größten Feuer, warf sie über den Haufen, und trennte sie so, daß ihr größter Theil sich nach **Unter-Georgenthal** 937) zog, wohin der General von Usedom mit 8 Escadrons sie verfolgte, und etliche Officiers, auch über 60 Gemeine gefangen machte. den Rittmeister von Szekely mit seiner Division von 2 Escadrons Usedomschen Husaren schickte obgedachter General von Usedom den 2 Kayserlichen

937) Unter-Georgenthal liegt im leitmeritzer Kreise, gehöret dem Grafen von Waldstein, und ist ein böhmischer Marktflecken.

lichen Escadrons nach, die sich von den übrigen getrennet hatten, und mit etlichen Croaten und Scharfschützen den geraden Weg nach der Stadt Brix zu nahmen. Derselbe volführte diesen Befehl seines Generals genau, warf die beyden Escadrons, so oft sie sich setzen wolten, über den Haufen) machte schon vor Brix verschiedene Scharfschützen, Croaten, Dragoner und Husaren gefangen, und drängte den Feind bis nach Brix, vor welcher Stadt er die dominirende Höhe besetzte. Hierauf schlug die Garnison in Brix Lerm, steckte den Fanal auf dem Berge an, und gab das Signal, daß von der ganzen umliegenden Gegend, sowohl Infanterie, die auf den Dörfern lag, als Cavallerie in, und um Brix sich versammlen solte, daher 2500 Mann Infanterie und 15 Escadrons Cavallerie, sich auch wircklich bey Brix versammelten. Die Cavallerie setzte sich sogleich hinter Brix in die Plaine, 2 Escadrons ausgenommen, womit der Versuch gethan wurde, die unter des Rittmeisters v. Szekely seinem Commando stehende Division Usedomsche Husaren, von der Höhe herunter zu werfen. Dieser Rittmeister aber trieb sie stets in die Stadt zurück, worauf die Kayserlichen ihre Infanterie vorzogen, und en linie vor der Stadt aufmarschiren liessen. Sie brachten ihre Artillerie vor, und pflanzten sie in 3 Batterien und am Centro, und canonirten auf diese obgedachte Division Husaren über eine Stunde lang. Dennoch hielt die Division auf der Höhe festen Fuß, obgleich verschiedene Pferde und Leu-

te

te durch die Cannonade verlohren gingen, bis der General von Möllendorf selbst mit dem Dragonerregiment von Lottum, welches hinter dieser Division das zweyte Treffen en intervalle formirte, ankam, und einen Theil der Artillerie mitbrachte, dieser General ließ auf diese Höhe, die der Rittmeister von Szekely mit seiner Division besetzt gehalten hatte, die Artillerie so vortheilhaft stellen, daß selbige kaum eine halbe Stunde gespielt hatte, als sie schon zwey Kayserl. Batterien, nemlich die im Centro, und die auf der linken Flanque zum schweigen brachte. Die dritte Batterie auf der rechten Flanque spielte annoch mit guten Effect, so daß diesem würdigen Generallieutenant von Möllendorf selbst 2 Pferde getödtet, und ein Ordonanz Officier von dem Regiment von Haak Namens **Altrock** 938) hinter ihm todtgeschossen wurde. Dieser große General sagte dabey lächelnd mit der größten Gelassenheit, **Es ist doch gut, daß sie sich an die Pferde halten, wir wollen uns an sie halten.** Hierauf brachte die preußische Artillerie auch die dritte Kayserliche Batterie zum Schweigen. Während der Canonade rückten die Grenadier Bataillons von Grollmann und von Kammecke hinter der Preusischen Artillerie mit Janitscharenmusik vor, und blieben bey Fortsetzung

938) Der Fähnrich von Altrock hatte vorher in chursächs. Diensten gestanden, und war aus dem mecklenburgischen gebürtig, wo sein Vater Herzoglicher geheimer Rath gewesen, und 1744 in den preußl. Adelstand erhoben worden.

ung der Musik bis zum Ende der Canonade hier halten, bey der Canonade wurden den Kayserlichen ihre besten Feuerwercker und Canoniers, nach der Aussage des nachmahls gefangen genommenen Kayserlichen Artillerie Hauptmans todt geschossen. Von Preußischer Seite sind auch 2 Canoniers geblieben. Hierauf zog sich die Kaiserl. Infanterie durch die Stadt zurück, und setzte sich auf die gegenseitige Höhe, deren Cavallerie aber blieb auf der Plaine, wo sie aufmarschirt war, stehen. Hierauf befahl der Generallieutenant von Möllendorf, daß die Division von Scekely von 2 Escadrons Husaren von Usedom im ersten Treffen und das Regiment von Lottum in zweyten Treffen vorrücken, und die Kayserl. verfolgen solten. Die Preusische Infanterie aber blieb auf ihrer ocupirten Höhe stehen, etwa 30 Husaren unter Commando des Rittmeisters von Röppert ging durch die Stadt den Kayserl. nach, die Division von Scekely aber u. das Regiment Lottum trabten um die Stadt herum. Die erste warf 2 Escadrons von den Lobkowitzischen Dragonern, welcke die Brücke besetzt hatten, über den Haufen, schafte sich und dem Regiment von Lottum Platz, im Treffen aufmarschiren zu können, wobey das erste Treffen, die Division Husaren, das zweyte Treffen aber das Regiment von Lottum formirte. Die Kayserl. Cavallerie aber zog sich bis dahin in der größten Ordnung in zwey Treffen, an ihre Infanterie zurück. Hier bemerkte der erfahrne Rittmeister von Szekely, daß die Kayserlich

serliche Cavallerie eine Höhe auf ihrer lincken Flanque unbesetzt gelassen, und auch die Flanque nicht wohl versichert hatte, er ließ also seine Division mit Zügen rechts schwenken, ritt in vollen Galopp, und besetzte die Höhe, ließ einschwencken, und machte eine Ataque en carriere, in die Flanque. Eben in diesem Augenblicke machte das Regiment von Lortum en Fronte eine lebhafte Ataque, und so wurde die Kayserl. Cavallerie zurückgeworfen, und von ihrer Infanterie gänzlich getrennet. Der übern Haufen geworfenen Cavallerie hieben die 4ten Züge von ieder Escadron en debandade nach. Der Rittmeister von Scekely schwenkte sich mit seiner Division der Kayserl. Infanterie in Rücken, und besetzte eine Höhe zwischen der Kayserl. Cavallerie, und Infanterie. Da eben dieser Rittmeister im Begriffe war, in die Kayserl. Infanterie einzuhauen, so setzte sich die Kayserl. Cavallerie wieder, brachte 2 Canonen hervor, die voraus weggeschickt waren, und fiengen an, auf die Division des Rittmeisters Szekely zu spielen, die Kayserliche Cavallerie machte eine Bewegung vorwärts, um ihre Infanterie zu souteniren, worauf gedachter Rittmeister von Scekely die Kayserl. Infanterie verließ, und der Cavallerie wieder entgegen ging, ihm folgte wie allezeit das brave Regiment von Lottum, worauf abermals die Kaiserl. Cavallerie zurück geworfen wurde. Diese Bewegung gab Gelegenheit, daß der brave Kayserliche Generallieutenant Graf Kinsky, und Generalmaior Graf von Thun, seine Infante-

fante-

fanterie, die bis dahin en quarre gestanden hatte, en colonne 50 Mann in der Tiefe formiren konte, um dadurch zu verhindern daß die Preusische Cavallerie nicht in sie einhauen konte. Er setzte seinen Marsch in der größten Ordnung und in der größten Geschwindigkeit nach dem Dorfe **Wedel** 939) zu querfeldein fort, hier warf er einen Theil seiner Infanterie auf den gemauerten Kirchhof, einen Theil aber in das Dorf Wedel, pflanzte 2 Canonen auf einen kleinen Hügel vor dem Kirchhofe, so aber daß die Infanterie aus dem Kirchhofe sie bestreichen konte, und postirte bey diesen Canonen etwas Infanterie. Die Kayserl. Cavallerie stund zwischen dem Kirchhofe, und dem Dorfe Wedel, auf einer Höhe aufmarschirt. Hierauf machten 2 Escadrons Dragoner von Lottum, und die Division von Rittmeister von Scekely eine lebhafte Ataque auf die bey den Canonen stehende Infanterie, hieben selbige nieder, bekamen 2 Canonen 1 Pulverwagen und 1 Artillerie Hauptmann zu Gefangenen. Da diese Ataque geschah, gab die Kayserl. Infanterie aus dem Kirchhofe und dem Dorfe Wedel Feuer auf diese Preusische 4 Escadrons, und die Kayserl. Cavallerie machte abermahl eine Bewegung, um die Canonen zurück zu bekommen. Hier überließ der Rittmeister von Scekely den beyden Escadrons von Lottum, die

939) **Wedel** liegt im satzer Kreise zwischen Laun und Brix, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

die mit bey der Eroberung der Canonen zugegen waren, deren Fortbringung, und ging mit seiner Division der Kayserl. Cavallerie wieder entgegen, und warf diese den Berg herunter bis an den Serpina-Morast. 940) Da dieses geschahe, zog sich die Kayserl. Infanterie aus dem Kirchhofe, und aus dem Dorfe Wedel, setzte sich en Colonne, und warf sich ienseit dem Morast, wohin keine Cavallerie verfolgen konte, setzte aber ihren Marsch ununterbrochen querfeld ein weiter nach Postelberg 941) und Laun zu fort, das Dorf Hochbetsch 942) lincks lassend. Die Kayserliche Cavallerie formirte sich ienseit dem Moraste. Die Nacht, und die Finsterniß verhinderte die Preußen, selbige weiter zu verfolgen, Die Preußischen Todten und Gefangenen lassen sich nicht genau bestimmen, es können selbige aber wohl 50 Mann seyn, ohne Bleßirte mit zu rechnen. Von den Kayserlichen sind durch die Preußen etliche Officiers und gegen 400 Mann an Infanterie, Croaten, Scharfschützen, Husaren und Dragonern gefangen worden, 2 Canonen und 1 Pulverwagen sind erbeutet worden, das

940) Der Serpina Morast, liegt im saatzer Kreise, und gehet fast von dem Dorf Sedliz bis zu dem Dorfe Wischkowa.

941) Postelberg ist ein böhmischer Marktflecken, so dem Fürsten von Schwarzenberg gehöret, und im saatzer Kreise eine Meile von Laun lieget.

942) Hoch Petsch liegt im saatzer Kreise auf einem Berge nahe an den Gränzen des leitmeritzer Kreises, und ist ein böhmisches Kirchdorf.

das Magazin und die Bäckerey, Feldequipage, Zelter, die neuen Montirungsstücken, nebst dem größten Theil der Bagage, Handpferde, und viele Kostbarkeiten, sind den Preussischen Husaren und Dragonern, in die Hände gefallen. Was die Kayserlichen an Todten und Bleßirten gehabt, läßt sich noch vor der Hand nicht genau bestimmen, doch muß solches bey allem ihren guten Verhalten ansehnlich seyn. Die Preußen hatten in und bey Brix Posto gefaßt, und sind des Nachts da geblieben. Das Hauptquartier des Generallieut. von Möllendorf ist in Johnsdorf gewesen. Während daß diese Action gegen Brix vorfiel, und nachdem der Prinz Hanns George von Dessau, mit den beyden Grenadier Bataillons, Grollmann und Kameke, nebst dem Jägercorps von Bischofswerder, in der Stadt Brix Posto gefaßt hatte, ging der Generallieutenant von Möllendorf, obgleich diese so oft gedachten Dragoner und Husaren noch stets die Kayserlichen verfolgten, mit dem Regiment von Wunsch und 4 Escadrons Husaren von Usedom, nach dem Kloster Osseg zu, und delogirte von da die Kayserlichen, um sowohl sich selbst die linke Flanque zu sichern, als auch dem General-Major von Teufel den Eingang über Nickelsberg nach Böhmen, im Falle dessen Eindringen nöthig seyn solte, zu erleichtern. Hier blieb die Nacht hindurch obgedachtes Regiment, und die 4 Escadrons Husaren stehen. Der Generallieutenant von Wolfersdorf ging gleichfals mit 4 Escadrons Husaren von Usedom, und dem Regiment

von Petersdorf rechts nach Zörkau 943) fort, und reinigte zwar alle die auch an dieser Seite liegende Gebürge von Croaten, Kayserlichen Dragonern und Husaren: jedoch wurde der Rittmeister Wlömer vom Usedomschen Regiment nebst 22 Husaren bey dieser Gelegenheit gefangen. Den 6ten Febr. frühe brachen alle diese Detaschirte Corps auf, und marschirten über die Gebürge wieder zurück, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden, und bezogen die Quartiere in Sachsen, wo sie den 4ten gestanden hatten. Der Rittmeister von Seekely machte mit seiner Division die Ariergarde, und hatte von dem Generallieutenant von Möllendorf sowohl, als von seinem General von Usedom, den strengsten Befehl, darauf hauptsächlich zu sehen, daß von dem Corps keine Marodeurs sich wegschleichen, oder im geringsten Gewaltthätigkeiten oder Excesse verübet werden könten, welches auch allen Nachrichten nach auf das genaueste befolgt wurde, so daß er sogar diejenigen von der Infanterie und den Jägern, welche Marode oder krank auf dem Wege lagen, auf die Husaren-Pferde setzen, und die Husaren zu Fuß neben ihnen her marschiren ließ."

In

943) Zörkau ist ein offenes Städtchen im satzer Kreise, so dem Fürsten von Auersberg gehöret, und unweit Comotau lieget.

""In der Nacht, nach dem Rückmarsche vom 6ten zum 7ten Febr. desertirte von dem Wunschischen Infanterieregiment von der Compagnie des Majors von Auerswald 944) aus dem Dorfe Cammerswalde, ein wegen seiner Liederlichkeit von ihm mit etlichen Fuchteln bestrafter Fourierschütze, dieser brachte ein kleines Commando Croaten bey finsterer Nacht und Nebel durch den Garten, und die Hinterthüre in das Quartier seines gewesenen Majors, und rafte in der Zeit, da die Croaten den Major aufhoben, vier Fahnen von dem Regiment auf, und ging mit diesen nebst den Croaten und dem Major davon. Sonst ist dabey kein anderer Schade geschehen, noch irgend eine Mannschaft vermißt worden.""

944) Hanß Siegmund von Auerswald, kön. preußl. Obristwachtmeister Infant. Regiments Wunsch, ist aus Preußen gebürtig und 1720 gebohren, kam 1734 bey die Cadets, 1739 als Fahnjunker bey das Regiment v. Wunsch, ward 1744 Fähnrich, 1746 Second-Lieutenant, 1756 Premier Lieutenant, 1759 Stabs- und 1760 würklicher Hauptmann, 1777 aber Obristwachtmeister. Er hat von 1742 an allen Feldzügen besonders in der Ataque der rußischen Wagenburg bey Gostin 1761 beygewohnet, woselbst er verwundet worden. 1779 erhielt er die gesuchte Erlaßung.

Ein dritter preußischer Bericht gibt endlich von den gemachten Dispositionen des An- und Rückzuges eine genaue Nachricht, und eben um deshalb verdienet er hier eine Stelle. Er lautet folgendermassen,

„Nachdem Nachrichten eingelaufen waren, daß die feindlichen Postirungen an der sächsischen Gränze verändert worden, man auch muthmaßete, daß der Feind unsere Vorposten angreifen würde: so beschloß der Prinz Heinrich, ein Corps über die böhmische Gränze rücken zu lassen, über welches der Generallieutenant von Möllendorf den Befehl erhielt. Zu dem Ende versammleten sich am 3ten Febr. in und um Freyberg die Infanterieregimenter von Wunsch, von Möllendorf, von Haack, von Lossow, von Petersdorf, und von Teufel, die Grenadierbataillons von Kamecke, und von Grollmann, das Freywilligen Bataillon von Pirch, das Jägerbataillon von Bischofswerder, eine Batterie reitender Artillerie, endlich das Dragonerregiment von Lottum, so 5 Escadrons, und das Husarenregiment von Usedom, so 10 Escadrons stark war. Sämtliche Regimenter wurden mit Fourage auf 3, und Brod auf 4 Tage verpflegt. Alle Brodwagen blieben zurück, und wurden nur einige Packpferde mit Decken für die Soldaten mitgenommen. Am 4ten Febr. rückte dieses Corps bis Seyda und Porschenstein, und ward sowohl in diese beiden Orte, als die nahegelegene Dörfer verlegt. Am 5ten ward nach

nach folgender Disposition marschirt. Die Avantgarde unter dem Befehl des Obristen Regiments Haacke, Prinzen Hanß Jürge von Anhaltdessau, aus dem Jägerbataillon von Bischofswerder, dem Freywilligen Bataillon von Pirch, 100 Mann Arbeiter mit Aexten und Sägen, 50 Husaren, und den Grenadierbataillons von Kamecke und Grollmann bestehend, worauf die 10 Escadrons Husaren von Usedom, 5 Escadrons Lottum, und die reitende Artillerie folgten. Diese Avantgarde versamlete sich des Morgens um 4 Uhr auf der Höhe von Heydelbach 945), an der nach Einsiedel führenden Straße, die Infanterieregimenter von Wunsch, von Lossow, von Haack, von Petersdorf, von Möllendorf, und von Teufel, unter dem Generallieutenant von Möllendorf, Generallieutenant von Wolfersdorf, und dem Generalmajor von Eichmann, und von Haack versamleten sich in eben dieser Gegend, aber erst um 6 Uhr, worauf sie der Avantgarde folgten. Der Marsch gieng über Einsiedel und Johnsdorf. Etwa eine Viertelstunde hinter Einsiedel beym Eingange in den Wald, traf die Avantgarde der Jäger auf eine Feldwache der Kroaten, welche nach einigen Schüßen davon liefen. Nicht weit davon auf beyden Seiten des Weges befand sich ein breit gemachter Verhack, auch

945) Heydelbach liegt im Erzgebürge nahe an der böhmischen Gränze zwischen Seyda und Porschenstein, und ist ein kleines chursächsisches Dorf.

auch traf man einige spanische Reiter an. So wie die Jäger vordrungen, und auf die dort postirten Kroaten feuerten, zogen sich diese mit der größten Eilfertigkeit zurück, und hatten keine Zeit, den Weg mit spanischen Reitern zu versperren. Morgens um 7 Uhr kam die Tete der Avantgarde durch das Gebürge und durch das johnsdorfsche Defilee in der Ebene an. Die Jäger wurden alsbald neben einem an der Landstraße gelegenen Wirthshause postiret. Man ward in einiger Entfernung etliche Trups Husaren und Kroaten gewahr, worauf das Husarenregiment Usedom vorgezogen ward, auch erhielt das Dragonerregiment von Lottum nebst den Grenadierbataillons von Grollmann und von Kamecke Befehl zu folgen, das Bataillon Pirch ward am Eingange des Defilee auf eine vortheilhaften Anhöhe postiret. Nach diesen vorläufig getroffenen Anordnungen gieng der Generalmajor von Usedom mit seinem Husarenregiment vor. In der Ebene war ein feindliches Husaren und Dragoner Commando von den Regimentern Kalnocki, Löwenstein, und von Lobkowitz etwa 300 Mann stark, zwischen dem Dorfe Untergeorgenthal und der nach Brix führenden Landstraße aufmarschirt. Solches ward von dem die Avantgarde führenden Ritmeister von Szekely mit Lebhaftigkeit angegriffen, geworfeu, und bis Brix verfolgt, nach dem es auseinander gesprenget, und größtentheils aufgerieben worden. Mitlerweile hatten die in Brix commandirenden

öster=

österreichische Generals: nemlich der Generallieutenant Graf Kinski, und Generalmajor, Graf von Thun, von unserm Anmarsche Nachricht erhalten, die Lermstangen anzünden, das dort gelegene Infanterieregiment von Kinski hinausrücken, auch die bey sich habenden acht Kanonen recht und linker Hand der Stadt auffahren lassen, die bey Annäherung unserer Husaren auf selbige kanonirten, worauf der Generallieutenant von Möllendorf die bey den beyden Grenadierbataillons befindlichen sechs Stück Kanonen vorrücken, und die feindliche Kanonade mit solchen gutem Erfolg beantworten ließ, daß selbige zum Schweigen gebracht ward, und die feindlichen Kanonen abgezogen wurden. Inzwischen war das Dragonerregiment von Lottum, den Husaren zur Unterstützung herangerücket, und die 3 Bataillons von Bischofswerder, von Kamecke, von Grollmann mit dem rechten Flügel an einem breiten Graben, und mit dem linken hinter einer Höhe an der Brixerstraße aufmarschirt. Der Generallieutenant, v. Wolfersdorf ward beordert, mit dem Rest des Corps nach Johnsdorf zu folgen, bis auf das Regiment von Teufel, welches seine Stellung bey Einsiedel nahm, um zur Sicherheit unsers Rückmarsches das dortige Defilee zu besetzen. Ein Commando von 30 Dragonern blieb bey diesem Regimente zurück, auch blieb Porschenstein durch 150 Mann von dem Regiment Teufel

 unter

unter dem Obristwachtmeister von Horn 946) besetzt. Als der Generallieutenant von Möllendorf gewahr ward, daß das in Brix gelegene feindliche Infanterieregiment sich zurückzog: so ließ er so gleich 6 Escadrons Husaren, das Dragonerregiment Lottum, und die 3 Bataillons Bischofswerder, Kamecke, und Grollmann, auf Brix vorgehen. Die Jäger rückten bis an das Spital jenseit der Stadt vor, die beyden Grenadierbataillons besetzten die Stadt, und die Husaren und Dragoner verfolgten die feindliche Infanterie, welche sich bey dem Dorfe Wedehl auf einer Höhe und auf dem Kirchhofe wieder setzte, und mit Kanonen feuerte, inzwischen das ganze feindliche Dragonerregiment von Lobkowitz herzugeeilet kam. Der Generalmajor Graf von Lottum, machte hierauf mit seinem Dragonerregimente einen Angrif auf die feindliche Infanterie mit so guter Wirkung, daß 2 Kanonen und ein Munitionswagen erobert wurden. Ob nun gleich das feindliche Dragonerregiment von Lobkowitz, um

946) Benedict Gustav von Horn, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Teufel, ist aus schwedisch Pommern gebürtig, und 1731 gebohren, kam 1746 bey das Regiment von Teufel als Fahnjunker, ward 1751 Fähnrich, 1756 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1763 Stabs- und 1765 wirklicher Hauptmann, 1777 aber Obristwachtmeister. Er hat den Schlachten bey Lowositz, Prag, Breslau, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freyberg, wie auch den Belagerungen von Prag und Breslau beygewohnt.

um solche zu retten, unsere Dragoner angrif: so ward doch solches wieder von unsern Husaren in die Flanke genommen, auch völlig geworfen, und bis hinter Wedehl verfolgt, die feindliche Infanterie und Cavallerie gerieth in große Unordnung, und zog sich mit großer Eilfertigkeit nach Lauhn. Hierauf wurden die Grenadierbataillons von Kamecke, und Grollmann, nebst dem nachgekommenen freywilligen Bataillon von Pirch in der Stadt Brix, 6 Escadrons von Usedom in die Vorstädte, und das Jägerbataillon in dem Vorwerke, rechter Hand der Stadt Brix einquartiret. Ob nun gleich der Feind durch die ganze Stadt war verfolgt worden, unsere Truppen 12 bis 14 Stunden in der Stadt gelegen: so verlangte doch der General von Möllendorf nicht die geringste Contribution, und hielt die vortreflichste Manszucht. Kein Soldat drang in die Häuser. Die feindlichen Officiers hatten alle ihre Sachen in den Quartieren liegen, es ward ihnen aber nicht das allergeringste genommen. Sämtliche österreichische Officiersdamen waren anfänglich in fürchterlicher Erwartung, und schloßen Thüren und Fensterladen zu, der General von Möllendorf ließ ihnen aber nach seiner allgemein bekanten Leutseligkeit sogleich sagen, daß sie nicht den allergeringsten unangenehmen Vorfall zu befürchten hätten. Die Häuser stunden nunmehr so offen, als wenn kein Feind in der Stadt wäre. O möchte diese Art Krieg zu führen für Zeitgenoßen und Nachwelt

ein Muster der Nachahmung werden. Das Dragonerregiment von Lottum war nach Besetzung der Stadt Brix mit den Gefangenen und den eroberten Kanonen nach Johnsdorf zurück gegangeu. Mittlerweile daß die Avantgarde auf Brix vorgieng, und diesen Coup machte, hielt der General von Möllendorf für nöthig, auf Deckung beyder Flanquen wohl bedacht zu seyn. Der Generallieutenant von Wolfersdorf ward mit dem Infanterieregiment von Lossow, 100 Husaren von Usedom, und 30 Dragonern von Lottum nach Untergeorgenthal detaschirt, um der vorgehenden Avantgarde die rechte Flanque zu decken. Das Husarencommando recognoscirte gegen Comothau, und gieng bis **Olbersdorf** 947) vor, wo es 150 feindliche Husaren antraf, die es mit allzugrosser Hitze angrif, ohne bemerkt zu haben, daß gedachtes Dorf Olbersdorf mit Scharfschützen und Croaten besetzt sey, welche auf unsere Husaren bey Paßirung des Dorfs aus den Häusern feuerten, wodurch einige getödtet, und verwundet wurden. Da sie sich wieder nach Untergeorgenthal zurückzogen, stürzte der dieses Commando führende Ritmeister Wlömer, und gerieth in die feindliche Gefangenschaft. Die feindlichen Kroaten und Husaren wurden dadurch so verwegen,

947) Olbersdorf ist ein böhmisches Kirchdorf, welches im satzer Kreise von Brix auf Catharinenberg zu an den Gränzen des leutmeritzer Kreises lieget.

gen, daß sie bis Obergeorgenthal in die dortige Gebüsche vordrangen, welches den General von Wolfersdorf bewog, mit dem Regiment von Lossow auf sie zu avanciren, sobald aber einige Kanonenschüße auf sie erfolgten, zogen sie sich nach Eisenberg 948) und in das dortige Gebürge, worauf das Regiment von Lossow nach Untergeorgenthal zurück gieng, und sich alda einquartirte. Auf der linken Flanque ward der Obrist von Hohenstock mit 4 Escadrons von Usedom und dem Infanterieregiment von Wunsch nach dem Kloster Ossegg detaschiret, um die in Töpliß und den benachbarten Orten befindliche feindliche Garnisons zu beobachten, und die Communication mit dem Generalmajor von Teufel zu erhalten. Dieser Generalmajor von Teufel sollte der gemachten Disposition zu folge mit 2 Bataillons von Saldern, 2 von Lettow, einem freywilligen Bataillon unter dem Obristwachtmeister erbprinzlich braunschweigschen Regiments, Grafen von Anhalt, und 5 Escadrons von Czetteritz Husaren, von Altenberg über Nickelsberg nach Kloster Grab marschiren, Töpliß allarmiren, alda einen Coup zu machen suchen, auch zur Communication mit dem Generallieutenant von Möllendorf bis Ossegg patrouilliren lassen. Die Generalmajors von Eichmaun und von

948) Eisenberg ist ein im saatzer Kreise auf einem Berge nahe bey Olbersdorf liegendes und dem Fürsten von Lobkowitz gehöriges Dorf und Schloß.

von Haack blieben mit den Regimentern Haack, Petersdorf, und Möllendorf in Johnsdorf stehen. So war die Stellung des Corps bis um 1 Uhr in der Nacht. Schon um 11 Uhr hatte der Generallieutenant von Möllendorf von dem Generalmajor von Teufel die Nachricht erhalten, daß dessen Colonne wegen der Menge des Schnees und des impraktikablen Weges nicht habe durchkommen können, und nach Altenberg zurückgegangen sey, wodurch der Rückmarsch des Generals von Möllendorf um so mehr erschweret werden mußte. Schon hatte es den ganzen Tag sehr gethauet, und seit 5 Uhr des Abends immerfort geregnet, welches die ausserdem schon schlechte Passage völlig verdarb. Der von Johnsdorf nach **Kreuzweg** 949) führende hohle und dabey sehr steile Weg war durch die Näße so glatt geworden, daß man nicht geringe Mühe hatte, zu Fuße fort zu kommen, gleichwohl musten Kanonen, Packpferde, und Cavallerie den nemlichen Weg zurückmarschiren. Wir befanden uns dahero in einer sehr bedenklichen Lage; allein der General von Möllendorf blieb bey der ihm eigenen Gegenwart des Geistes und Unerschrockenheit. Er disponirte den Rückzug mit der grössesten Vorsichtigkeit also, zuförderst ward dem in Porstenstein zurückgelassenen Obristwachtmeister von Horn der Befehl [illegible], sämmtliche

949) Kreuzweg ist ein kleines im satzer Kreise unweit Johnsdorf belegenes böhmisches Dorf.

liche daselbst zurückgelassene Vorraths Pferde bis Kreutzweg entgegen zu schicken, das Regiment von Petersdorf brach am 6ten Februar um ein Uhr in der Nacht auf, und ward zwischen Einsiedel und Johnsdorf, und zwar das erste Bataillon hinter dem Verhack, das zweyte Bataillon aber auf die Höhe bey Kreutzweg postiret. Die Gefangenen und die erbeuteten Canonen wurden gerade auf Porstenstein zurück geschicket. Hierauf folgte das Dragonerregiment von Lottum, und sodann das Regiment von Haack, mit allen Canonen, bis auf vier Stücke, welche auf einer kleinen Anhöhe vor Johnsdorf zur Deckung des Rückzuges vortheilhaft placiret waren. Die bis Brix vorgerückten 6 Escadrons von Usedom, das Jägerbataillon von Bischofswerder, das freywillige Bataillon von Pirch, die Grenadierbataillons von Kamecke, und von Grollmann marschirten um ein Uhr von Brix nach Johnsdorf zurück, auch zog sich der Obrist von Hohenstock um eben diese Zeit mit vier Escadrons von Usedom und zwey Bataillons von Wunsch, von Osseck ab nach Johnsdorf. Das Husarenregiment von Usedom folgte dem Regimente von Haacke bis auf 50 Pferde, welche zur Arriergarde zurückblieben, sodenn folgten die Infanterieregimenter von Lossow, von Wunsch, und von Möllendorf, an selbige schlossen sich zwey Grenadierbataillons von Grollmann und von Kamecke, das freywillige Bataillon von Pirch, und das Jägerbataillon von Bischofswerder. Nachdem die Arriergarde das Verhack paßiret war,

war, so folgte das Regiment von Petersdorf, und hierauf das bey Einsiedel gestandene Regiment von Teufel. Die Regimenter und Bataillons bezogen die nemlichen Quartiere, in Seyda, Porstenstein, und den dazu gehörigen Dörfern, die sie auf dem Hinmarsch gehabt. Auf diesem Rückmarsch haben sich nur einige wenige feindliche Husaren von ferne gezeiget, und war derselbe sehr ruhig von statten gegangen. Gewiß aber ist es, daß diese Expedition bey dem äußerst schlimmen Wege und dem schleunig eingefallenen Thauwetter ungemein bedenklich und schwer war, und nur von einem großen General ausgeführt werden konnte. Der feindliche Verlust ist nicht geringe. Das Dragonerregiment von Lobkowitz ist größtentheils ruiniret, und das Regiment Kinsky hat seine Bagage meistentheils verlohren. Zwey Kanonen und ein Munitionswagen sind erobert, und an 300 Gefangene gemachet worden. Unser Verlust ist sehr geringe, und beläuft sich an Todten und Verwundeten auf 30 Mann. Der Fähnrich hackeschen Regimente, von Altrock, welcher die Ordonanz bey dem General von Möllendorf hatte, ward dicht hinter ihm erschossen, auch verlor dieser General durch das feindliche Canonenfeuer zwey Pferde: die in Brix vorgefundene Magazin Bestände, wurden in der Nacht ruiniret. Am 7ten Februar rückten sämmtliche Regimenter in und bey Freyberg in die zuvor gehabte Quartiere.„

Kay-

Kaiserlicher Seits hat man von diesem Einfall folgenden Bericht bekannt gemachet,

"Am 5ten Februar 1779 fiel der Feind in 3 Colonnen, die zusammen aus 47 Escadrons und 17 Bataillons, dann dem **Härdischen** 950) Corps, 600 Sächsischen Jägern, und 400 Freywilligen bestunden, über den Paß von Einsiedel in Böhmen ein. Diese beträchtliche Anzahl von feindlichen Truppen, und eine heftig angehaltene Canonade nöthigten die in erstgedachten Paße stehende wenige Kroaten und Husaren sich zurückziehen. Hierauf drangen 4 feindliche Cavallerie Regimenter, und 10 Bataillons Infanterie über Johnsdorf und Jörgenthal bis Brix vor. Während dieser Vorrückung wurde dem Feinde von dem mit einer Division von Lobkowitz allda postirten Obristlieutenant Graf von **Auersberg** 951) und dem Rittmeister Damiani,

950) Diese Nachricht ist unrichtig, denn das Härdsche Freyregiment stand zu der Zeit bey Ottendorf u. Cotta, die ganze preußl. Armee weiß, daß es damals nicht nach Böhmen gekommen.

951) Johann Baptista, Graf von Auersberg, kais. königl. Kämmerer, des Maltheser Ordens Ritter, und Obristlieutenant des Lobkowitzischen Dragoner Regiments, ist 1736 den 16 Nov. gebohren, und ein Sohn erster Ehe des 1759 verstorbenen kais. geheimen Raths, Alexander Carl Grafen Auersperg von der pancrazischen jüngern Linie, in Krain; der ihn ihn mit Regina Gräfin Batyani erzeuget hat. Er ist bereits im vorigen Kriege mit Nutzen gebrauchet worden.

miani, vom Löwensteinschen, und Henzel vom Kalnockischen Regiment, wovon erster 50 und letzter 60 Pferde nur bey sich hatten, jede Bewegung erschweret. Bey Brix selbst, wo der Feldmarschall Lieutenant Graf von Kinsky das Fürst Kynskysche Infanterie und einen Theil des Lobkowitzischen Dragoner Regiments postirt hatte, wurde der Feind ohnangesehen seiner Ueberlegenheit durch die Standhaftigkeit der Truppen 3 Stunden lang aufgehaltn, bis man wahrnahm, daß dessen Infanterie bey Ober Jörgenthal schon deploirt hatte, und bereits mit Haubitzen von selber gegen die Stadt gefeuert wurde. Um also die Stadt Brix nicht etwa einer Feuersgefahr auszusetzen, zog sich das Kinskysche Regiment zurück. Bey dieser Retraite, die nur Schritt für Schritt gegen die Anhöhe von Deelen, sonst Wedel genannt, genommen wurde, waren die wiederholten Angriffe von der feindlichen Cavallerie sehr hitzig, sie sahen sich aber allemahl durch die besonders guten Anstalten der Stabs und Oberofficiers, und durch die Bravour der Truppen vereitelt. Der Feind vermochte nie in das Kinskysche Regiment, ob er gleich auf selbes von vielen Seiten anprellte, einzudringen; deßelben Contenance und Gegenwart, und besonders die Standhaftigkeit des Obersten von Rheul 952) und

952) Der Obrist des Inf. Regiments Kinsky, und Ritter des Marien Theresien Ordens, Freyherr von Rheul, ist ein Sohn des 1758 verstorbenen

und aller Officiers war so würcksam, daß, während aller dieser Attaquen kein Mann, noch Peloton ohne besondern Befehl feuerte. Zwey Stücke hatten sich gleich anfänglich getrennet, und gegen Laun zu verirrt, allwo sie, da man wegen der weiten Entfernung solchen nicht zu Hülfe eilen konnte, dem Feinde zu Theil wurden. Ueberhaupt rückte der Feind nicht weiter, als bis gegen die vorerwehnte Anhöhe von Deelen vor, und zu Hoch-Petsch wurde unserer Seits angehalten. Da aber nicht wohl vermuthet werden konnte, daß die feindliche Absicht mit einem so überlegenen Corps, wozu sogar nach der Aussage der Deserteurs, Regimenter von der Gegend von Leipzig herbey gezogen worden, sich bloß in dem angeführten Vorgang beschränken würde: so fand vorbesagter Feldmarschall Lieutenant Graf von Kinsky der Vorsicht gemäß, um nicht eine allzu große Strecke Landes offen und

nen kaiserlichen General Feldmarschals Carl Gustav, Freyherrn von Kheul, der ihn mit einer Freyfräulein Depozzi, Tochter des Obristlieutenants, erzeuget hat. In der Schlacht bey Breslau ward er als damaliger Hauptmann Infanterie Regiments Broune in den rechten Schenkel verwundet, und gerieth hernach in Breßlau in die preußl. Kriegsgefangenschaft, aus welcher er 1758 ausgewechselt ward. 1779 bekam er den Marien Theresien Orden, wegen der bey Brix erwiesenen Standhaftigkeit, Erhaltung guter Ordnung, und Zurückweisung mehrerer Cavallerie Angriffe.

und die dasige Magazins einer Gefahr ausgesetzt zu laßen, sich nach Laun zu ziehen. Da dieses aufeiner Seite vorging: so wurde andererseits von dem Feinde mit 200 Jägern, 400 Freywilligen, einem Grenadier Bataillon, dem Wunschischen Regiment, und 600 Husaren, Osseg besetzt, und überdieß noch zu deßen mehrern Soutien etwas Rechts davon das **Reitzensteinische** 953) Dragoner Regiment postirt; durch alle diese Anstalten aber, ließ sich der General **Kinsky** 954) keinerdings irre machen, und blieb standhaft in seiner vorgewählten Position bey Töpliß. Nur deckte er daselbst seine linke Flanque durch ein Bataillon von Mathesen, bey **Tschemoscha**, 955) und wieder deßelben lincke Flanque durch ein Escadron von Kalnoky bey Bilin. Dieser standhafte Entschluß war zureichend, den Feind zu Osseg in Schranken zu halten,

953) Das reitzensteinsche Dragoner Regiment, ist damals nicht mit in Böhmen gewesen, sondern hat in der Lausitz gestanden.

954) Franz Wenzel Keysky, Freyherr von Dubnitz, kaiserl. königl. würcklicher Kämmerer, und General Feldwachtmeister der Infanterie, stamt aus einem in Böhmen ansäßigen adelichen Geschlecht, und hat bey dem Regiment Carl Lothringen bis zum Obristen gedienet. 1777 den 19. Nov. ward er General Feldwachtmeister.

955) Tschemuscha ist ein dem Freyhern von Schirnding gehöriges im leutmeritzer Kreise belegenes Böhmisches Kirchdorf, und herrschaftliches Schloß.

ten, und ihm die Lust zu allweiteren Operationen zu benehmen. Der Feind zog sich demnach auch hierorts gleich darauf bis an und in Brix, und noch weiter bis Johnsdorf zurück, und trat seinen völligen Rückmarsch in der folgenden Nacht vom 5. auf den 6. Febr. gegen 2 Uhr über Einsiedel nach Sachsen an. Der Major **Bellin von Bellenau** 956) vom Oguliner Regiment wurde mit 60 Kroaten und 30 Husaren, dann ein Rittmeister von Kalnoky mit 60 Pferden dem Feind nachgeschickt: Gedachter Major überfiel gegen 12 Uhr Nachts das Wunschische Infanterie Regiment in seinem Quartierstand, den es in einem Sächsischen Dorfe, Kammerswalde, hatte, nahm den Major Auerswald, einen Fähnrich, 4 Fahnen, 1 Fahnenjunker, und 7 Gemeine gefangen, und ließ in die Fenster hinein schießen, um dadurch dem Feinde vielen Schaden zu verursachen, und seine geringe Anzahl, nämlich von 60 Mann, mit denen er ein ganzes Bataillon attaquirte, zu verheelen: dieses gelung auch so glücklich, daß nach Aussage der Deserteurs bey diesem Ueberfall von den Kroaten, die durch die Fenster in die Quartiere ge-

956) Der kaiserl. königl. Obristwachtmeister des Oguliner Regiments, Freyherr Bellin von Bellenau, bekam im Febr. 1779 den militairischen Marien Theresien Orden, und zwar, wie es in der kaiserl. Bekantmachung lautet, wegen seiner bey Doxan gegen eine grosse Ueber-

gefeuert, gegen 200 Mann getödtet und bleßirt worden. Der Ober-Lieuten. Blaskovich Regtns. Kalnoky stieß bey Olbersdorf mit 46 Husaren, etwas Ogulinern, und Tyroler Scharf-Schützen auf einen preußischen Rittmeister, der allda mit 140 Pferden postirt war, den er attaquirte, und nebst 1 Estandartjuncker, und 25 Husaren zu Gefangenen machte. Den 6. vor Anbruch des Tages ließ der Feld Marschall Lieutenant Graf von von Kinsky, die Dragoner und Cheveauxlegers bereits wider über Deelen vorwärts rucken, folgte auch bald darauf mit der Infanterie nach, und nahm in allen anwiederum seine vorige Position. Unser eigentlicher Verlust besteht nebst den irrgeführten 2 Stücken in dem Rittmeister Hennetzel vom Lobkowitzschen Regiment, so todt blieb, dem Lieutenant Brühl von eben dem Regiment, und dem Hauptmann von Lymar von der Artillerie, so in Gefangenschaft geriethen, dann gegen 150 Köpfen an Todten Bleßirten und Vermißten. Der Verlust des Feindes muß den unsrigen weit übersteigen."

So-

Ueberlegenheit des Feindes so vorsichtig als standhaft gemachten Vertheidigung, wodurch der Posten behauptet worden, und der Feind sehr vieles verlohren, wie auch wegen der bey Kammerswalde in Sachsen auf das wunschische Regiment so herzhaft gemachten Unternehmung und dabey erbeuteten 4 Fahnen.

Soviel endlich den Ueberfall des wunschenschen Regiments bey Kammerswalde betrift, dessen in vorstehenden kayserlichen Bericht gedacht ward: so hat man preußischer Seits davon nachstehenden Gegenbericht bekannt werden assen,

„In der Nacht vom 6. zum 7. dieses, als das Infanterieregiment von Wunsch nach einem fatiguanten Rückmarsch aus Böhmen in dem Gebürgs-Dorfe Kammerswalde, eine halbe Stunde von der böhmischen Gränze einquartieret wurde, desertirte ein Unterofficier, und kam nach Flöhe 957), wo ein östereichisches Commando von 150 Husaren und 100 Kroaten stand. Er erboth sich, ihnen den Major von Auerswald mit den 5 Fahnen des 2ten Bataillons in die Hände zu liefern, wenn sie mit ihm kommen wollten. Der commandirende Officier folgte ihm nach einigen Bedenken. Die Häuser in Kammerswalde liegen sehr weitläuftig auseinander, so daß, obgleich das Bataillon die Präcaution genommen, des Abends in den Quartieren näher zusammenzurücken, es in der sehr finstern Nacht leicht war, sich heranzuschleichen. Der desertirte Unterofficier, welchem die ausgestellte Schildwachen genau bekannt waren, führt das feindliche Commando durch einen Fußsteig, gerade nach des Major von Auerswald Quartier.

 Fünf

957) Flöhe ist ein kleines böhmisches Dorf, so im leutmeritzer Kreise nahe an der sächsischen Gränze lieget.

Fünf Kroaten schossen die Schildwache todt, sprungen ins Haus, nahmen den Major, zwey Fahnjunkers und 4 Fahnen, und liefen eiligst damit davon. Auf den ersten Schuß kam der Capitain Carl Jul. v. Mellentin mit einigen Leuten herzu, feuerte auf das feindliche Commando, wovon verschiedene auf dem Platz blieben, und die übrigen sich in größter Eil aus dem Staube machten. Ein feindlicher Husarenunterofficier, dem das Pferd todt geschossen war, ward gefangen, und erzählte die ganze Geschichte. Dieses sind die wahren Umstände eines Vorfalls, der kaum den Nahmen einer militairischen Expedition verdient, und wovon man viel Aufhebens gemacht hat. „

Der König von Preussen war mit desselben Unternehmung des Generallieutenants v. Möllendorf sowohl zufrieden, daß er dem den schwarzen Adlerorden übersendete, und das Regiment von **Lottum** 958) und von **Usedom** 959) besonders

958) Die Belohnungen, welche das Regiment v. Lottum erhielt, bestunden in folgenden: Die Hauptleute Carl Friderich von Lange, und George Friderich Anton von Kamecke wurden zu Obristwachtmeistern, letzterer wie auch die Hauptleute Carl August von Elster, und Ernst Mathias von Jürsohn bekamen den Orden pour le Merite, die Lieutenants, Carl Andreas von Czichlinski, Johann Friederich von Diezelski, und Carl Friderich von Schlichting bekamen beträchtliche Geschenke am Gelde, und an das Regiment ward zur Vertheilung eine ansehnliche Summe Geld gesendet.

ders belohnte. Die Kriegsgefangenen, welche zu Brix gemachet worden, wurden am 9ten und 10ten April schon zu Sebastianberg ausgewechselt, die Auswechselungscommissarien, welche sich zu dem Ende am 5ten und 6ten April zu Sebastiansberg einfanden, waren der kayserliche königliche Obristwachtmeister Regiments Mathesen, von **Salis** 960), und der königliche preußische Obristwachtmeister Regiments Posadowski, von **Heucking** 961). Man wechselte 50 preußische und 181 kayserliche Kriegsgefangene

959) Vier Officiers dieses Regiments, welche ich aber nicht namentlich angeben kann, sollen bey dieser Gelegenheit den Orden pour le Merite erhalten haben.

960) Der kayserliche königliche Obristwachtmeister von Salis, ist aus einem alten adelichen in Graubünden blühenden Geschlecht, davon ein Zweig in den Reichsgrafenstand erhoben worden.

961) Ferdinand von Heucking, königlicher preußischer Obristwachtmeister des posadowskischen Dragonerregiments, stammt aus einem alten adelichen Geschlechte in Curland, ist im Jahr 1721 gebohren, trat 1746 bey gedachtem Regimente als Fahnjunker in Dienste, ward 1750 Fähnrich, 1755 Secondelieutenant, im letztern Kriege Generaladjudant bey dem Generallieutenant von Marschall, hernach Brigademajor von der Armee, bekam 1769 eine Escadron, und ward 1772 Obristwachtmeister. Er ist in dem 1763 geendigten Kriege mit Ruhm gebraucht worden, und hat sich bis 1769 in des Königs Suite zu Potsdam aufgehalten.

gene aus, welcher große Ueberschuß von dem Vorgang bey Brix herrührte, überhaupt waren bey der preußischen Armee unter dem Prinzen Heinrich 2 Staabsofficiers, 10 Hauptleute und Ritmeister, 28 Subalternofficiers, und 1810 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und mit Inbegrif der Officiers 1211 Köpfe ausgeliefert und 95 Todte berechnet, hingegen von der kayserlichen Armee 329 Köpfe mit Inbegrif der Officiers ausgeliefert, und 22 Verstorbene berechnet. Als bald nach diesem Einfall in Böhmen der Waffenstillestand bekannt gemacht ward: so hörten die Feindseeligkeiten zwischen der kayserlichen und königlichen preußischen Armee auf. Der Waffenstillestand ward bis zum geschloßenen Frieden erneuert, im April zogen sich die Regimenter in weitern auseinander gelegene Quartiere, und im Mäy verliessen die preußischen Regimenter, um nach ihren Standquartieren zurückzukehren, Sachsen völlig.

§. 29.

Von den Vorfällen bey den übrigen Corps der zweyten preußischen Armee bis zum geschloßenen Waffenstillestand.

Bis zur Rückkunft der preußischen Hauptarmee nach Sachsen waren die Gegenden des Erzgebürges und die Grenzorte der Lausitz häufigen Streifereyen der kayserlichen leichten Völker aus-

ausgesetzet, welche theils baare Brandschatzung beytrieben, theils Geiseln mitnahmen. Besonders war in September 1778 der erzgebürgische Kreiß den Streifereyen des Obristlieutenants von **Otto** 962) und des Corps unter dem Generalfeldwachtmeister von Sauer ausgesetzt. Das chursächsische leichte Dragonerregiment von Sacken war seit dem August 1778 dazu bestimt, in dem erzgebürgischen und voigtländischen Kreise hier und da herum zustreifen, um den Einfällen zu steuern. Da es aber gegen die überlegene Anzahl des Gegentheils zu schwach war: so konnte es solche nicht gehörig hindern. Der Obristlieutenant von **Trützschler** 963) theilte sein Regiment in viele kleine Detachements, und trieb das ottosche Corps, welches über **Johangeorgenstadt** 964) einbrach, in 24 Stunden

Z z 5 zurück,

962) Wilhelm Ludwig von Otto, kayserlicher königlicher Obristlieutenant und Chef eines Frey-Corps, das 1779 nach geschlossenen Frieden reduciret worden. Von ihm siehe oben die 140ste Anmerkung.

963) Johann Friderich Trützschler von Falkenstein, churfürstlicher sächsischer Obristlieutenant und Commandeur des sackenschen Dragonerregiments, ist aus einem alten adelichen Geschlecht, welches in Sachsen ansäßig ist, entsprossen, und hat dem Churhause Sachsen von Jugend auf gedienet. 1763 ward er Obristwachtmeister, und 1778 Obristlieutenant.

964) Johann Georgenstadt ist eine chursächsische Stadt im Erzgebürge, welche nahe an der böhmischen Gränze 3 Meilen von Schneeberg lieget.

zurück, wobey nach den sächsischen Berichten der Lieutenant Gründler und gegen 100 Mann gefangen wurden. Bald darauf drang der General von Sauer über Marienberg ein, ließ durch den Obristen Grafen **Feckete** 965) die Seigerhütte zu **Grünthal** 966) anstecken, und zog sich wieder zurück. Nicht weniger that der Obristlieutenant von **Geusau** 967) ver-

965) Der kayserliche königliche Obrist und Commandeur des löwensteinschen Dragonerregiments, Graf Fekete, ist in Hungarn gebohren, woselbst dieses Geschlecht seit mehrern Jahrhunderten begütert und in Ansehen ist. Im 1763 geendigten Kriege stand er bey dem Infanterieregiment Joseph Esterhasi als Obristwachtmeister, und ward hernach bey die Dragoner gesetzt.

966) Grünenthal ist die churfürstliche sächsische Saigerhütte im Erzgebürge, welche nahe an der böhmischen Gränze lieget. Den sächsischen Berichten zu Folge soll die Abbrennung der Brücke zu Leutmeritz zur Abbrennung dieser Saigerhütte Gelegenheit gegeben haben.

967) Wilhelm von Geusau, kayserlicher königlicher Obristlieutenant, und Chef eines neuerrichteten Freycorps, das nach hergestelleten Frieden 1779 untergesteckt worden. Er stammet aus einem alten adelichen Geschlechte, welches in Thüringen blühet, und ist 1727 den 28 Febr. gebohren. Sein verstorbener Vater Levin von Geusau, markgräflicher badenscher Landvoigt zu Emmendingen hat ihn in erster Ehe mit Marien Christianen von Vippach erzeuget. Er stand ehedem in preußischen Diensten, als Fahnjunker bey dem Infanterieregiment von An-

verschiedene Einfälle, dem aber der Obristwachtmeister von Schulz 968) über Schöneck 969) und Oelsnitz 970) entgegen gieng, und ihn zum Rückzuge nöthigte. Endlich kam der Generalmajor von Schiebel mit einem Detaschement der Dreßdener Besatzung zur Verstärkung an, ließ durch 40 Freywillige, welche 1 Bataillon Infanterie und etwas Reiterey zum Soutien hatten, die Flanken der Verhacke und Verschanzungeu, welche das ottosche Corps bey Wernsgrün 971) und Schön-

Anhalt-Bernburg, hernach als Lieutenant bey dem Freyregiment von Wunsch, ging sodenn in kayserliche Dienste, ward Obristlieutenant, und errichtete 1778 ein Freycorps. Der preußische Obristwachtmeister und Flügeladjudant Levin von Geusau ist sein Halbbruder aus der zweyten Ehe.

968) Ignaz Joseph von Schultz, churfürstlicher sächsischer Obristwachtmeister des sackenschen Dragonerregiments, ist aus Pohlen gebürtig, und hat dem Churhause Sachsen von Jugend auf gedienet. 1778 ward er Obristwachtmeister.

969) Schöneck ist ein chursächsisches Städtchen, im Voigtlande, welches zwey Stunden von Oelsnitz im Amte Voigtsberg lieget.

970) Oelsnitz, ein chursächsisches Städtchen, lieget eine Meile von Plauen im Voigtlande, und zwar im Amte Voigtsberg.

971) Wernsgrün, eigentlich Wernizgrün, liegt im voigtländischen Amte Voigtsberg bey Neukirchen, und ist ein chursächsisches Dorf.

Schönbach 972) inne hatte, angreifen, und vertrieb dasselbe gleichfals. Bey Schönheyde 973) grif der Lieutenant von Dzierzanowski mit 20 sackenschen Dragonern ein Detachement des ottoschen Corps, welches brandschatzen wolte, an, und machte 17 Gefangene.

Um die Lausitz und besonders die Hauptstadt Bautzen zu decken, wurden dem einem Bataillon des sächsischen Regiments von Solms, dem 2ten Bataillon des Freyregiments von Stein, und 100 Pferden zum patrouilliren ihr Quartier im September in Bautzen angewiesen. Es langte auch der Generalmajor Fächs 974) daselbst an, auf dessen Anordnung

972) Schönbach, ist ein chursächsisches Dorf und Schloß im Voigtlande, so gegen Asch zu lieget, und den Freyherrn von Zedwitz gehöret.

973) Schönheyde ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Schwartzenberg an der Mulde bey Eibenstock lieget, und einem von Planitz gehöret.

974) George Rudolf Fäsch, churfürstlicher sächsischer Generalmajor und Generalquartiermeister, ist ein gebohrner Schweitzer aus einem der ansehnlichsten Geschlechter in der Stadt Basel entsprossen, und Sohn des 1751 verstorbenen churfürstlichen sächsischen Obristen von dem Ingenieur-Corps, Johann Rudolf Fäsch. Er hat von Jugend auf bey dem Ingenieur-Corps gedienet, ward 1751 Obristwachtmeister, und 1762 Obrister desselben, und 1778 Generalmajor auch Generalquartiermeister. So-

nung die Schanzarbeit, die um Stadt gegen den Anlauf zu decken, schon im Oktober ihren Anfang nahm. Es langte auch der Generalmajor von Knobelsdorf zu Anfang des Oktobers mit einem Corps preußischer Völker daselbst an, und man besetzte Bischofswerde mit 1 Bataillon und 200 Pferden, wodurch die Gemeinschaft mit Dreßden gesichert ward. Am 9ten Oktober machte der gedachte General von Knobelsdorf den Versuch, den Posten kayserlicher Völker in Stolpe aufzuheben. Er gieng mit 2 Bataillons aus Bautzen, aus Bischofswerde 2 Bataillons, und aus **Löbau** 975) 1 Bataillon mit 6 Escadrons Dragoner und Husaren, allein da die kayserlichen Völker sich tiefer in den Wald gezogen hatten: so konnte der Entwurf, denselben bey Stolpe in den Rücken zu kommen, nicht ausgeführt werden, und es kam nur zu einem unbedeutenden Scharmützel. Seit dem ward Stolpe durch den Obristwachtmeister von **Hundt** 976) besetzet, der

Sowohl Vater als Sohn haben sich durch Schriften über die Befestigungskunst berühmt gemacht.

975) **Löbau** ist die älteste der sogenannten Sechsstädte in der Lausitz, und liegt 3 Meilen von Bautzen nach der böhmischen Gränze zu.

976) Gustav Detlof von **Hundt**, königlicher preußischer Obristwachtmeister Anhaltbernburgischen Infanterieregiments ist der dritte Sohn des verstorbenen Gustav Detlof von Hundt, Erbherrn auf Ober Rieding im mecklenburgischen,

der solchen Ort durch seine Wachsamkeit und gute Anstalten deckte. Bey Löbau, wo der Obristlieutenant von **Röszeggi** 977) commandirte,

schen, der ihn den 19 Junius 1726 mit einer gebohrnen Hinzpetersen erzeuget hat. Er kam 1740 unter die Cadets, und 1742 als Fahnjunker bey gedachtes Regiment, ward 1752 Fähnrich, 1757 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1765 Staabs- und 1768 würklicher Hauptmann, 1777 aber Obristwachtmeister. Er hat den Belagerungen von Prag, Dreßden und Schweidnitz, nicht weniger den Schlachten bey Hohenfriedeberg, Soor, Kesselsdorf, Lowoschitz, Prag, Collin, wo er im Gelenke der rechten Schulter verwundet ward, Kän, wo er am linken Arm, Brust, und linken Lende Wunden bekam, Liegnitz, auch der Attaque bey Adelsbach und Leutmannsdorf beygewohnt, und bey allen Gelegenheiten seine vorzügliche Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen. Von seinen Brüdern stehen Johann Christian bey Bernburg, Gothard Heinrich bey Petersdorf, und Carl Ludewig bey Platen als Hauptleute in preußischen Diensten.

977) Franz Carl von Röszeghi, königlicher preußischer Obristlieutenant und Commandeur des Husarenregiments Czetteritz, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus Hungarn gebürtig, und 1722 gebohren, stand 3 Jahr in kayserlichen Diensten, kam 1742 in preußische unter das Regiment Gersdorf Husaren, bey welchem er bis zum Premierlieutenant stieg, 1758 kam er als Staabsritmeister bey Czetteritz, erhielt 1759 eine Escadron, ward 1762 Obristwachtmeister, und 1772 Obristlieutenant, 1775 aber Commandeur des Regiments,

dirte, gab es im October verschiedene Scharmützel. Unter andern lockten zwey Unteroffíciers mit 27 Mann Husaren, Regiments Czetteritz, durch gemachte Verstecke 50 Mann kayserliche Husaren bey **Kunewalde** 978), brachten sie in Unordnung, hieben 1 Ritmeister, 1 Lieutenant, und 5 Mann nieder, und verwundeten 16 Mann. Am 20sten October kam es bey **Altseidenberg** 979) zu einem abermaligen Scharmützel, von dem der **preußische** Bericht also lautet,

Am 20sten Octobr. traf ein Rittmeister mit 1 Lieutenant und 60 Husaren auch 120 Scharfschützen in der Gegend von Alt Seidenberg ein, welche die Dörfer **Gerlachsheim**, 980) **Wir-**

giments. Er ist mit einer von Wurmbrand aus Wienn vermält, mit welcher er unter andern einen Sohn Franz erzeuget, der Cornet des Czetteritzischen Husarenregiments ist. Er hat seit 1744 allen Campaguen beygewohnt, sich besonders 1758 bey Nossen hervorgethan, weshalb er den Orden pour le Merite bekam. 1759 ward er bey Laun in Böhmen gefangen, 1761 aber wieder ausgewechselt.

978) Kunewalde liegt in der Oberlausitz 3 Stunden von Bautzen nach Löbau zu, und ist ein chursächsisches Kirchdorf, so dem Domcapitul von Bautzen gehört.

979) Alt Seidenberg, 980) Gerlachsheim, und 981) Wirnau, auch Berna, sind drey kleine oberlausitzische Dörfer, welche nahe bey einander zwischen Mark Lissa und Ostritz liegen.

Wirnau 981) brandschatzen solten, sie wurden aber unvermuthet von einem aus 2 Officiers, 2 Unterofficiers, und 44 Husaren bestehenden Commando des Husaren Regiments Podgorski angegriffen, binnen einer halben Stunde über den Haufen geworfen, und bis in den Wald gegen Hennersdorf verfolget, wo sie zwar unter dem Schutz der Scharfschützen Halt zu machen suchten, aber auch hier den Platz räumen mußten. Von den kaiserlichen blieb 1 Ritmeister, nebst 7 Husaren auf dem Platze, ein Cadet und 6 Husaren wurden gefangen, auch 8 Pferde erbeutet. Auch wurden einige Scharfschützen niedergehauen. Der preußl. Verlust bestehet in einem Verwundeten, und zwey getödteten Pferden."

In dem Tagebuch der kaiserlichen Armee wird von allen diesen Scharmützeln gar nichts erwehnet, wohl aber angeführt, daß zu Anfang des Octobers der Obristwachtmeister des warasdiner Corps Husaren, Kulneck, in den Gegenden von Zittau Brandschatzung eingetrieben, daß am 2 Oct. in der Gegend von Hanspach einem preußl. Commando einige Pferde abgenommen, und solches zurück getrieben worden, und daß, als am 7ten October in der Gegend von Rumburg der kaiserl. Husaren Vorposten angegriffen worden, der Feind mit ziemlichen Verlust und Zurücklassung von 10 Gefangnen die Flucht ergreifen müßen, wobey kaiserl. Seits nur 1 Mann getödtet, und 3 verwundet worden.

Nach-

Nachdem endlich das Corps unter dem Generallieutenant Fürsten von Anhalt Bernburg in der Lausitz die Winterquartiere bezogen: so hörten die Streifereyen, weil man wegen ruhiger Winterquartiere sich beiderseits verstanden hatte, auf, es zog sich aber ein starkes Corps kaiserlicher Völker nach der Gegend von Zittau, deßen Postirung folgende war,

General Feldmarschall lieutenant d' Alton, Generalmajors Grafen **Browne** 982) und von **Wallis** 983), in Reichenberg 2 Bataillons Riese,

2 Ba-

682) Der kaiserliche königliche General-Feldwachtmeister und Inhaber eines hungarischen Infanterie Regiments, Johann George Graf v. Browne ist ein Schwestersohn des General Feldmarschals Grafen Franz Moritz v. Lascy, allermaßen sein Vater George v. Browne, rußischer General en Chef des Feldmarschals Lascy Schwester Helena zur Ehe gehabt, und seit 1775 General Feldwachtmeister. Er ist ein guter Ingenieur, und besonderer Günstling des Kaisers, den er 1779 auf der Reise nach Böhmen begleitet hat. Er stand ehedem in rußischen Diensten, und trat aus diesen in kayserliche, 1773 ward er im Jen. Obrister und Inhaber des Regiments Erzherzog Ferdinand, ob es gleich seinen Namen nicht führet. Sein Bruder Johann Sebastian starb 1779 als Obrister Regiments Stein in kaiserl. Diensten.

983) Olivier Remigius Reichsgraf von Wallis, kaiserl. königl. Kämmerer und General Feldwachtmeister ist ein Sohn des 1774 verstorbe-

Aaa nen

2 Bataillons Caprara, in Langenbruck 2 Bataillons Clairfait, in Böhmisch Aycha und dasiger Gegend 2 Bataillons Ferraris 2 Bataillons Kaunitz, in Liebenau 2 Bataillons Gemmingen, in Reichsstädt und Leipa 2 Bataillons Pellegrini, in Niemes und Gabel 2 Bataillons Brincken, in Leutmeritz und Tetschen 2 Bataillons Koch, in Ringelshayn bey Seifersdorf 2 Bataillons Warasdiner, in Bongratz 2 Bataillons Peterwaradeiner, in Rumburg 1 Bataillon Bender, in Georgenthal 1 Freybataillon, ferner unter den General Feldwachtmeistern Devins und von **Blankenstein** 984), welche die Cavallerie commandirten, 3 Divisions Kaiser Chevaux legers in Greisdorf und Seifersdorf, 3 Divis. Kinski in Reichenberg, 4 Divisions Nadasti Husaren in Ein-

nen General Feldmarschals, Franz Wentzel Grafen Wallis, der ihn den 1 Oct. 1742 mit Maria Regina Gräfin von Thürheim erzeuget hat. Er hat ehedem das Infanterie Regiment seines ältern Bruders, des Feldmarschall Lieutenants, Grafen Michael Wallis als Obrister commandiret, und ist 1777 zum General Feldwachtmeister ernennet worden.

984) Der kaiserl. königl. General Feldwachtmeister von Blankenstein ist aus Sachsen gebürtig, und hat noch einen Bruder, der Obrister in fürstl. anhalt zerbstischen Diensten ist. 1775 ward er Brigadier, und bekam die Dragoner Regimenter Jung Modena und Darmstadt zu seiner Brigade. Sein Geschlecht ist in Sachsen ansäßig, und auch in Schlesien, wo es schon vor mehrern Jahrhunderten geblühet hat. Siehe auch oben die 359ste Anmerkung.

Einsiedel, 4 Divisions Gräven Husaren in der Gegend von Rumburg, endlich das grüne Freyregiment in Ober und Niedergrund. Summa 26 Bataillons und 14 Divisions.

Diese Völker stunden bis zu Anfang des Febr. 1779 ruhig in den Quartieren. Als aber der Einfall des möllendorfschen Corps erfolgte, zogen sich sowohl das anhaltsche Corps, als das bernburgische Corps näher zusammen, und erst nach bekannt gemachten Waffenstillstande wurden beiderseitige Völker weiter aus einander verlegt.

§. 30.

Von dem Uiberfall von Habelschwerth, und den übrigen Vorfällen in Schlesien bis zum geschlossenen Waffenstillstand.

In Schlesien hatte die preußl. Armee von **Ratibor** 985) bis Landshut in vier Corps die Winterquartiere bezogen, wie folgende genaue Dislocations Liste zeiget.

I) Corps unter dem Generallieutenant von Ramin. Dieses deckte die Zugänge, welche aus dem Königingrätzer Kreise von Trautenau über Schatzlar auf Landshut ins Fürstenthum Schweid-

985) Ratibor ist die Hauptstadt eines schlesischen Fürstenthums gleiches Namens, und liegt zwischen Cosel und Oderberg in Oberschlesien.

Schweidnitz, wie auch von da ins Fürstenthum Jauer führeten. Seine Stütze war die Festung Schweidnitz. Es bestand aus 27 Bataillons und 40 Escadrons, welche folgendergestalt vertheilt lagen. Generallieutenant von Ramin und 2 Bataillons Ramin in Landshut. Generalmaior **Graf Anhalt** 986) mit 1 Bataillon Regiments Buddenbrock in Röhrsdorf, und 1 Bataillon Regiments Billerbeck in der Untervorstadt von Landshut. Generalmajor von Schwarz mit 1 Bataillon Regiments Billerbeck, und 2 Bataillons Stutterheim in Grissau, Hermsdorf, Nieder und Ober Zieder. Generalmajor von Keller mit 2 Bataillons Keller, und 1 Bataillon Regiments Erlach in Reichhennersdorf, 1 Bataillon Regiments Erlach mit dem Artillerie Train in Lippersdorf, 2 Bataillons Rohr in Conradswalde, 2 Bataillons Tauenzien in Langenwaltersdorf, 2 Battaillons Thadden in Dittersbach, 2 Battaillons Heßen Philipsthal in Hirschberg, 1 Battaillon Fußjäger zu Blasdorf; Obrist Prinz v. **Würtemberg** 987) mit der

986) Siehe oben die 236ste Anmerkung.

987) Fridrich Wilhelm Carl, Prinz von **Würtemberg** Stutgard, kön. preußl. Obrist und Chef eines Dragoner Regiments, herzogl. würtembergl. Generalmajor, und Chef eines Dragoner Regiments, Ritter des großen würtembergl. Jagdordens, ist der älteste Prinz des Herzogs Friedrich Eugenius von Würtemberg Stutgard, den er 1754 den 7. Nov. mit Friederike Sophia Dorothea Prinzeßin von Brandenburg Schwed,

der Leib Schwadron seines Dragoner Regiments in Neywalde, die übrige 4 Escadrons zu Seifersdorf, Kamerswalde, Niederbernsdorf, und Hartau, die reitende Artillerie zu Streckbach und Kunzendorf, 10 Escadrons Anspach Bayreuth Dragoner zu Rudelstadt, Marzdorf, Wernersdorf, Wurgsdorf, Nieder und Oberbaumgarten, Alt- und Neu-Reichenau, Quelsdorf, Giesmansdorf, Goblau, und Krausendorf, Generalmajor v. **Pannewitz** 988) mit

 5 Esca-

Schwedt, Schwestertochter des Königs von Preussen, erzeuget hat. 1774 trat er als Obrister der Cavallerie in preußl. Dienste, 1776 ward er Commandeur des Küraßier Regiments Edlhöfel, und 1778 bekam er das Dragoner Regiment Krockow.

988) Maximilian Siegmund von Pannewitz, kön. preußl. Generalmajor der Reuterey, Chef eines Küraßier Regiments, General Inspecteur der Cavallerie, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus Schlesien gebürtig, und 1717 gebohren. Er trat erst in chursächsische Dienste, und 1741 in preußische als Fähnrich Regiments Rampusch, ward 1742 bey das Husaren Regiment von Werner Husaren gesezt, und bey selbigem 1752 Stabs und 1755 würckl. Ritmeister, 1758 aber Obristwachtmeister, 1762 ward er bey das jetzige Dragoner Regiment von Reizenstein als Commandeur gesezt, und 1767 Obristlieutenant, 1769 kam er als Commandeur bey das Dragoner Regiment Finkenstein, und 1772 ward er Obrister. 1774 erklärte ihn der König zum Generalmajor und Chef des erledigten

5 Escadrons Rosenbusch Husaren zu Pfaffendorf, 5 Escadrons Ziethenscher Husaren zu Neuen und Lindsnau, 5 Escadrons Ziethenscher Husaren zu Gerbersdorf, General-Major von Luck 989) mit 2 Bataillons Pelkofski, 2 Graf An-

digten Küraßier Regiments v. Seidlitz. 1776 aber zum General Inspecteur der Cavallerie. Er hat von 1774 an den Feldzügen beygewohnet, und besonders 1760 und 1761 in den Scharmützeln bey Neuen Stettin, Belgard, und vorzüglich bey Treptow, wo er in eine Colonne rußl. Dragoner einhieb, die 3 mahl stärker war, und aus Kosaken und Husaren bestand und über 400 Gefangene machte, und 1762 in der Action bey Reichenbach Ehre eingelegt. Er ist mit einer von Posadowski vermält. Eine Tochter von ihm war mit dem 1767 verstorbenen Hauptmann Dragoner Regiments Reizenstein, Carl Egidius von Blankensee verheyrathet, und ein Sohn Carl Gustav Sigmund ist Lieutenant des Dragoner Regiments Reizenstein.

989) Caspar Fabian Gottlob von Luck, königl. preußl. Generalmajor, Chef eines Füselier Regiments, Ritter des Ordens pour le merite, Amtshauptmann zn Ruppin ist 1723 gebohren. Sein Vater, Fridrich Wilhelm, Erbherr auf Malsow, der als Lieutenant steinwehrschen Regiments in preußl. Diensten gestanden, hat ihn mit Ursula Beata von Knobelsdorf aus dem Hause Topper erzeuget. Er kam 1740 als Page zu dem jezigen Könige, der ihn 1743 sogleich als Prem. Lieutenant zu dem Regimente von Flemming sezte, bey welchem er 1745 Stabshauptmann ward, und 1750 eine Grenadier Compagnie erhielt. 1757 ward er Obristwacht-

Anhalt, 1 Buddenbrock, 1 Schwarz in und um Löwenberg, Generalmajor v. Bosse mit 5 Escadrons Bosse, 5 Escadrons Rosenbusch Husaren bey Greifenberg, in Ottendorf, Stöckigt, Krummenöls, und Langenwasser, 1 Freybataillon von Poliz in Greifenstein.

II) Corps des Generallieutenants von Wunsch, lag in einer gesicherten Gemeinschaftslinie mit dem Corps des Generallieutenant von Stutterheim in der Grafschaft Glatz, um die Straße von Nachod zu beobachten, seine Stütze war die Festung Glatz, es bestand aus 11 Battaillons, welchen nöthige Husaren Commando zugetheilet waren. Sie lagen folgendergestalt vertheilt. In Nieder Schwedeldorf der Generallieutenant von Wunsch mit dem

 Haupt-

wachtmeister, 1764 Obristlieutenant, und Commandeur des Fouqueschen Regiments, 1767 Obrister, 1774 aber Generalmajor, und Chef eines neuerrichteten Regiments. Er ist mit Ernestina, gebohrnen von Luck, vermält, die ihm zwey Söhne, Georg Wilhelm Ernst und Carl Christoph Fabian gebohren, davon erster bey dem Regiment Thadden, und lezter bey des Vaters Regiment als Lieutenant stehet. Er hat von 1744 an allen Feldzügen besonders den Schlachten bey Hohenfriedberg, Prag, Breslau, Cunersdorf, wo er verwundet ward, der Belagerung vor Schweidnitz, wo er durch einen Flintenschuß bleßirt war, beygewohnt. Bey der Affaire von Basberg commandirte er ein Bataillon Freywillige, und erhielt wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le merite, so wie 1765 die Amtshauptmannschaft Ruppin.

Hauptquartier, Generalmajor v. **Lengefeld** 990) 2 Bataillons Lengefeld und 1 Batt. Rothkirch, in Wallisfurt 1 Batt. Rothkirch, in Wünschelburg 1 Grenadier Bataillon v. Gillern, in Habelschwerd General Major Prinz v. **Hessen-Philipsthal** 991) mit 2 Bataillons Luck, in Kun-

990) Christoph August von Lengefeld, kön. preußl. Generalmajor und Chef eines Füselierregiments ist aus dem voigtländischen Adel. Sein Vater August Alexander auf Laasen, Döhlen, und Arnsbach hat ihn 1728 mit Magdalene Friderike, geb. von Dobeneck erzeuget. Zuerst stand er als Lieutenant bey dem in holländische Dienste überlaßnen fürstl. schwarzburgischen Regimente, hernach kam er in würtembergische Dienste, in welchen er zulezt Kammerherr und Obrister der 2ten Garde war. 1766 trat er in königl. preußische Dienste als Obrister von der Armee, ward 1771 Commandeur des Bataillons von Rosiere, und in eben dem Jahre Generalmajor. 1773 aber Chef eines neuerrichteten Füselierregiments. Er ist unvermält, und hat sowohl in den würtembergschen Diensten, in welchen er auch wegen seines Wohlverhaltens den militairischen Carl Orden erhalten, als im preußischen sich bey allen Gelegenheiten als einen tapfern, wachsamen und einsichtsvollen Officier bewiesen.

991) Adolf Prinz von Hessen-Philipsthal, königlicher preußischer Generalmajor, und Chef eines Regiments Füseliers, des heßischen goldenen Löwen Ordens Ritter, ist den 29 Junius 1743 gebohren, und der jüngste Sohn Willhelm Prinzen von Heßen-Philipsthal, der 1761 als holländischer General der Reuterey verstorben, und ihn mit Charlotten Wilhelminen Prin-

Kunzendorf bey Landeck 1 Grenadier Bataillon Hausen, in Johannisberg 1 Grenadier Bataillon Scholten, in Frankenstein und Wartha 1 Grenadier Bataillon des Majors v. **Oserowski** 992), in Neurode 3 Comp. des Garnisonregiments Bremer.

Prinzeßin von Anhalt Bernburg Hoym erzeuget hat. Er trat zuerst in hessencasselsche Dienste, und sodann in Dienste der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, in welchen er 1768 Obrister des 3ten Regiments von Oranien Nassau Infanterie ward. 1774 ging er als Obrister in preußische, und ward Chef eines neuerrichteten Füselierregiments, 1777 ward er Generalmajor. Bey der Einnahme von Habelswerth ward er 1779 verwundet und gefangen, aber bald ausgewechselt. Der König ist ihm wegen seines Diensteifers besonders gnädig, und hat solches durch starke Geschenke an baaren Gelde und andern Sachen öfters an den Tag gelegel.

992) Franz Friedrich Adam von **Ozarowski**, kön. preußl. Obristwachtmeister des Regiments Füselier von Krockow, und Commandeur eines aus 2 Compagnien Krockow, und 2 Compagn. von Lengefeld bestehenden Grenadier Bataillons, ist aus Schlesien gebürtig, und 1736 gebohren, trat 1751 bey der Garde in Dienste, ward 1757 Fähnrich derselben 1758 Sec. Lieutenant, 1762 Prem. Lieutenant, 1773 sezte ihn der König als Hauptmann bey das neuerrichtete Füselier Regiment von Krockow, und 1775 ward er Obristwachtmeister auch Commandeur des gedachten Grenadier Bataillons. Er hat den Feldzügen des 1756 angegangenen Krieges rühmlichst beygewohnet, und hat sich besonders als General-Adjudant des Generallieutenants v. Möllendorf deßen Zufriedenheit und Beyfall erworben.

III) Das Corps des Generallieutenants von Stutterheim hatte den Bezirk von Jägerndorf bis Glogau besetzet, und die Festung Neisse zur Stütze. Es deckte die Flanke der Grafschaft Glatz, und bestand aus 22 Bataillons und 25 Escadrons, die folgende Quartiere hatten. In Jägerndorf und Vorstädten, Generallieutenant von Stutterheim, Generalmajor von Zaremba, die 4 Grenadierbataillons der Majors von **Apenburg** 993), Graf **Schlieben** 994), Eberstein, und Löben, 1tes Bataillon von

993) Friederich Wilhelm von Apenburg, königlicher preußischer Obristwachtmeister der Garde zu Fuß, und Commandeur eines aus 2 Compagnien Garde, und 2 Compagnien Prinz von Preussen bestehenden Grenadierbataillons, war in Pommern 1734 gebohren, und kam 1756 als Fähnrich unter die Garde, ward 1757 Second- und 1758 Premierlieutenant, 1761 Stabs- und würklicher Hauptmann, 1776 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er endigte sein Leben im Junius 1779 zu Potsdam, nachdem er allen Feldzügen seit 1756 rühmlichst beygewohnet hatte. Sein Vater war Erdmann Joachim von Apenburg, Erbherr auf groß Mokratz, der 1767 gestorben, und ihn in der zweiten Ehe mit einer von Apenburg erzeuget hatte.

994) Friederich Wilhelm Ernst Graf von Schlieben, königlicher preußischer Obristwachtmeister Infanterieregiments Braun, und Commandeur eines aus 2 Compagnien Regiments Braun, und 2 Compagnien Regiments Bornstedt bestehenden Grenadierbataillons, ist 1730 gebohren, und der zweite jüngere Bruder des oben erwehnten

von Thüna, zwischen Jägerndorf und Roswalde fünf Escadrons Lossow Husaren, und Bosniacken, in Comeise 1 Freybataillon Delpont, in Bluschwitz das 2te Bataillon Thüna, in Lowitz, Bladen, Henorwitz, Krug, und Posnitz 5 Escadrons Thun Dragoner, in Roswalde und Füllstein 2 Bataillons von Woldeck, in Leobschütz, und Creutzendorf 2 Bataillons Prinz Friederich, in Branitz 2 Bataillons Graf Schlieben, in Paulwitz 1 Grenadierbataillon von **Preuß**, 995) in Hotzenplotz 1 Gre-

ten Generalmajors. Er trat 1750 als Fahnjunker Regiments Braun in Dienste, ward 1753 Fähnrich, 1756 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1764 Stabs- und 1768 würklicher Hauptmann, 1777 aber Obristwachtmeister, und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er ist in der Schlacht bey Lowositz verwundet worden, und hat in den Feldzügen seit 1756 pflichtmäßige Dienste geleistet. Seine Gemalin ist Marie Caroline Ferdinande Sophie, älteste Tochter des königlichen preußischen Statsministers, Leopold Grafen von Schlieben.

995) Hanß Ludwig Ernst von Preuß, königlicher preußischer Obrist-Wachtmeister Regiments Markgraf Heinrich, Ritter des Ordens pour le Merite, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Markgraf Heinrich, und 2 von Thadden bestehenden Grenadierbataillons, ist aus Pommern gebürtig, und 1724 den 9 Julius gebohren, sein Vater Joachim Valentin hat ihn mit Anne Elisabeth von Steinbach aus dem Hause Pegelow erzeuget. Er kam 1738 unter die Cadets in Berlin, ward 1742 Fahnjunker

Grenadierbataillon Götz, in Döbersdorf 1 Grenadierbataillon Rautern, in Soppau, Bauerwitz, Grase, und Roben 5 Escadrons Wulfen Dragoner, in Zültz, Großpramsen, Ollersdorf, Schmietz, Elgut und Waschelwitz 5 Escadrons Pannewitz Küraßiers, in Ober Glogau, Durschelwitz, Glösen und Pommerswitz 5 Escadrons Röder Küraßiers, in Neustadt 2 Bataillons Zaremba, in Neisse 2 Bataillons Prinz von Preussen und 2 von Braun.

IV) Corps des Erbprinzen von Braunschweig stand in dem Bezirk von Ratibor und Troppau, hatte die Festung Cosel zur Stütze, und bestand aus 22 Bataillons und 50 Escadrons, welche in folgenden Quartieren stan-

junker der Garde zu Fuß, 1743 Fähnrich bey Markgraf Heinrich, 1746 Second- und 1755 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und wirklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des benannten Grenadierbataillons. Er hat von 1744 an in den Feldzügen und den Schlachten bey Prag, wo er verwundet worden, Liegnitz, nnd Torgau, so wie in den Belagerungen von Olmütz und Dreßden seinen Diensteifer und Tapferkeit zu zeigen Gelegenheit gehabt. Wegen seines Wohlverhaltens bey dem Angrif von Neustadt bekam er 1779 den Orden pour le Merite, und 1760 nach der Schlacht von Liegnitz ein Geschenk von 500 Rthlr. Seit 1763 ist er mit Helena Amalie gebohrnen von Wedel, aus dem Hause Pegelow verheuratet.

standen. In Troppau der Erbprinz, und die Generallieutenants Prinz Friderich von Braunschweig, von **Thadden** 996), von Werner, Ge-

996) George Reinhold von Thadden, königlicher preußischer Generallieutenant, Chef eines Füselierregiments, und Gouverneur zu Glatz, ist der einzige noch lebende Sohn Martin Reinhold von Thadden, und Esther von Leyden, die ihn 1713 zu Rombitten in Preussen gebohren hat. 1726 ward er königlicher Page, und 1728 kam er unter die Cadets zu Berlin, 1735 aber als Fahnjunker bey das jetzige Infanterieregiment von Flemming, und bald darauf Fähnrich, 1742 ward er als Lieutenant zu dem Regiment von Schwartz als Hauptmann gesetzt, und bekam sogleich eine Compagnie, ward 1752 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, und 1759 Obrister. 1761 ernennte ihn der König zum Generalmajor, und Chef des Infanterieregiments von Kleist, welches er 1774 gegen das von Fouque vertauschte, 1774 ward er Generallieutenant und Gouverneur von Glatz. Er hat in der Belagerung von Tabor, wo er mit dem Regiment gefangen worden, in den Schlachten von Zorndorf, wo er verwundet worden, Kay, Kunersdorf und Torgau, und bey mehrern Gelegenheit Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgelegt, und ist ein sehr guter Ingenieur. Seine Gemalin Christiane Juliane von Folgersberg aus Breßlau, ist unbeerbt verstorben.

997) Constantin von Billerbeck, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist den 19 Nov. 1713 zu Janikow in der Neumark gebohren. Sein Vater Gottfried von Billerbeck, war königlicher preußischer Hauptmann,

Generalmajor von Billerbeck 997).

(Die Fortsetzung folgt.)

mann, Regiments Barfus, und erzeugte ihn mit Beate Johanne von Schmeling. 1727 kam er unter die Cadets zu Berlin, und 1731 als Fahnjunker bey das jetzige knobelsdorfsche Regiment, bey welchem er 1735 Fähnrich, und 1737 Secondlieutenant ward. 1740 sezte ihn der König bey das Regiment königlicher Prinz Heinrich, bey welchem er 1742 Premierlieutenant, 1749 Stabshauptmann, 1751 wirklicher Hauptmann, 1757 Obristwachtmeister, und 1761 Obristlieutenant ward. 1762 erhielt er wegen schwerer Wunden die gesuchte Erlassung. 1766 nahm ihn, als er wieder hergestellet, der König von neuem in Dienste, und setzte ihn als Commandeur bey das gräfliche anhaltsche Füselierregiment, 1767 ward er Obrister, und 1771 Generalmajor. 1772 aber erhielt er das erledigte rosensche Regiment. Er hat von 1744 an in der Belagerung von Prag, den Schlachten bey Reichenberg, Collin, wo er schwer verwundet worden, und Cunersdorf, wo er eine Contusion bekommen, seine militarische Talente gezeiget, besonders bey Nimburg, wo er im Junius 1757 einen Transport von Brodwagen mit einer Bedeckung von 350 Mann Infanterie, und 150 Husaren gegen 6000 Oesterreicher defendirte, und glücklich zur Armee brachte, weshalb er den Orden pour le Merite bekam. Er war mit einer gebohrnen Pöpping vermält, die ihm 6 Kinder gebohren, davon Carl Constantin bey dem Lölhöfelschen Kürassierregiment, und Gotfried Heinrich bey des Vaters Regiment Lieutenant ist.

Zuverläſſige Nachrichten
von dem
über
die Bayerſche Erbfolge
in Teutſchland
entſtandenen Kriege.



Neuntes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1780.

§. 30.

Von dem Ueberfall von Habelschwerth, und den übrigen Vorfällen in Schlesien bis zum geschlossenen Waffenstillstand.

(Die Fortsetzung.)

In Troppau lagen ferner die Generalmajors von **Rohr** 998), und von **Kro**-

ckow,

998) Albrecht Ehrenreich von Rohr, königlicher preußischer Generalmajor, und Generalinspecteur der Infanterie, Chef eines Füselierregiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, Drost zu Limberg im ravensbergischen, ist 1720 im ruppinschen gebohren, und 1735 bey dem jetzigem Regimente von Kalkstein als Fahnjunker in Dienste getreten, ward 1738 Fähnrich, 1741 Second- und 1746 Premierlieutenant, 1756 Stabs- und 1757 wirklicher Hauptmann, 1759 Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant, 1766 Commandeur des Regiments, und 1770 Obrister, 1773 ertheilte ihm der König ein neuerrichtetes Füselierregiment, und ernennte ihn zum Generalinspecteur in Preussen, 1777 ward er Generalmajor. Er hat von 1741 an sich in allen Feldzügen als einen tapfern und einsichtsvollen Officier bewiesen. Nach der Schlacht von Freyberg ertheilte ihm der König wegen seines Wohlverhaltens 1762 den Orden pour le Merite, und 1768 die Drostey Limberg. Er ist von sehr ansehnlicher Leibes-Größe, und mit einer Tochter des Oberhofmeisters Fridrich August von Alvensleben auf Erxleben vermält.

ckow 999), 1 Grenadier-Bataillon Below 1000), 1 Grenadierbataillon Kowalski,

999) Döring Wilhelm von Krockow, königlicher preußischer Generalmajor, und Chef eines Füselierregiments, Ritter des pour le Merite Ordens, ist zu Polzin in Pommern 1719 gebohren. Sein Vater Philip Reinhold war kayserlicher Hauptmann des würtembergschen Dragonerregiments, und erzeugte ihn mit Anne Marie von Borck aus dem Hause Grünhof. Nachdem er von 1734 an den Wissenschaften in dem Collegio zu Stargard obgelegen, ward er 1736 Fahnjunker des jetzigen Infanterieregiments Graf Schlieben, 1739 Fähnrich, 1741 Second- und 1746 Premierlieutenant, 1754 Stabs- und 1756 wirklicher Hauptmann. 1760 ward er nach der Schlacht bey Torgau mit dem Orden pour le Merite, und einem königlichen Geschenk von 500 Rthlr. begnadiget, auch 92 Obristwachtmeistern vorgezogen, und zum Obristlieutenant ernennet, 1764 ward er Obrister, und 1767 zum Generalmajor, und Chef des zietenschen Füselierregiments ernennet, das er 1773 gegen ein neu errichtetes vertauschte. Er hat in allen Kriegen seit 1741 seinen Muth bewiesen, und den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Collin, und Torgau, so wie den Belagerungen von Prag mit vorzüglicher Tapferkeit gefochten, und ist in der Schlacht bey Kesselsdorf durch die Hand, und in der Belagerung von Prag am Fuße verwundet worden. Der 1778 verstorbene Generallieutenant Anton von Krockow war sein älterer Bruder. Er ist unvermält.

1000) Gerdt Bogislaf von Below, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Regiments Billerbeck, und Commandeur eines aus 2 Com-

ki 1001), 2 Bataillons Kleist, 2 Bat. Falkenhayn, 2 Bataillons Flemming, in der ratiborschen Vorstadt von Troppau Generalmajor von Apen-

 burg

Compagnie von Billerbeck, und 2 von Graf Schlieben bestehenden Grenadierbataillons, ist aus Pommern gebürtig, und 1728 zu Peetz gebohren. 1743 kam er als Fahnjunker bey das Regiment Billerbeck, ward 1745 Fähnrich, 1751 Second- und 1757 Premierlieutenant. 1760 Stabs- und wirklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er hat von 1744 an, den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Prag, Collin, Breslau, Hochkirch, Torgau, wo er verwundet worden, und Freyberg, wie auch den Actionen von Görlitz, und Jauernick rühmlichst beygewohnt, und ist mit einer von Below aus Denne vermält.

1001) Otto Alexander von Kowalski, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Tauenzin, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Tauenzien, und 2 von Flemming bestehenden Grenadierbataillons ist aus Preussen gebürtig, und 1728 gebohren, kam 1743 unter die Cadets, und 1746 als Fahnjunker bey das Regiment von Tauenzien, ward 1748 Fähnrich, 1752 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1763 Stabs- und 1764 würklicher Grenadier-Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er ist bey den Schlachten von Prag, Kay, wo er verwundet worden, Torgau und Liegnitz, wie auch der Action bey Adelsbach gegenwärtig gewesen.

burg 1002) mit 5 Escadrons Apenburg, und 6 Kanonen reitender Artillerie, in der Jactaer Vorstadt von Troppau Generalmajor von Jn-

gers-

1002) Levin Gideon Friederich von Apenburg, königlicher preußischer Generalmajor, und Chef eines Dragonerregiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, ist der zweite Sohn Ernst Friderich, Erbherren auf Groß Mokratz, und Even Eleonoren, gebohrnen von Hahnow, aus dem Hause Lasbeck, die ihn am 27 Febr. 1724 gebohren hat. Er gieng 1738 als Fahnenjunker bey dem jetzigen Regimente von Anspach-Bayreut Dragoner in Dienste, ward 1741 Fähnrich, 1744 als Lieutenant bey das jetzige Küraßierregiment von Pannewitz gesetzt, 1753 Stabs- und 1755 wirklicher Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, 1761 Obrister, und 1763 Commandeur des Regiments. Im letztern Jahre ertheilte ihm der König das erledigte Dragonerregiment von Plettenberg, und 1766 ward er Generalmajor. Er hat während seiner Kriegesdienste den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, wo er verwundet worden, Soor, Kesselsdorf, Lowositz, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, und Reichenbach, und den Actionen bey Jägerndorf, catholisch Hennersdorf, Troppau, Hoyerswerda, Schweidnitz, Langensalze, und Leutmannsdorf beygewohnt. Nach der Schlacht von Zorndorf bekam er den Orden pour le Merite, und nach der von Liegnitz ein königliches Geschenk von 1000 Rthlr. Von seinen Brüdern ist Franz Mathias 1762 als Lieutenant Regiments Bernburg in der Belagerung von Schweidnitz geblieben, und Ernst Bogislaf hat 1767 als Obristwachtmeister Regiments Leopold Braunschweig die gesuchte Erlassung erhalten.

gersleben 1003) mit 1 Bataillon Ingersleben, in der Gregervorstadt von Troppau 1

1003) Carl Ludwig von Ingersleben, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist 1709 den 6 April zu Wolmirsleben im magdeburgischen gebohren, welches Gut sein Vater Hanß Rudolf, der ihn mit Sophie Auguste, geb. Brand von Lindau, erzeuget, nebst Wansleben, und Rosenburg besaß, ging 1726 als Fahnjunker unter das jetzige Kalksteinsche Regiment, ward 1734 Fähnrich, 1738 Second- und 1742 Premierlieutenant, 1751 Stabs-Hauptmann, und bekam 1755 eine Grenadier-Compagnie bey dem jetzigen lewaldschen Regimente, 1756 Obristwachtmeister des hernach reducirten mansteinschen Regiments, 1764 Obristlieutenant und Commandeur eines Grenadierbataillons, 1765 Obrister und Commandeur des Füselierregiments Keller, 1770 Chef eines eigenen Regiments, und 1777 Generalmajor. Er hat in den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Prag, Reichenbach, den Actionen bey Habelswerth, Wansen, Cöslin, Neuensund, Anclam, Pasewalk, Löckenitz, dem Entsatz von Colberg, wofür er mit dem Orden pour le Merite begnadigt ward, seine militarische Talente zu zeigen Gelegenheit, auch das seltene Glück gehabt, in allen Kriegen weder verwundet, noch krank oder gefangen zu seyn. Mit seiner ersten Gemalin Elisabeth Catharine von Briezke, hat er zwey Söhne Carl Friderich, Lieutenant Regiments Billerbeck, und August Rudolf, Lieutenant Regiments Kalckstein erzeuget, mit der andern Amalie Luise, verwitweten v. Witte, gebohrnen von Wussow, aber einen Sohn und zwey Töchter.

Bataillon Ingersleben und 10 Zwölfpfünder unter dem Hauptmann Fiedler, in Catharinenwörfel 10 Sechspfünder unter dem Hauptmann Block, in Pulsch Generalmajor von **Pelkofski** 1004) mit 2 Bataillons Krockow und 5 Escadrons Finkenstein Dragoner, nebst 10 Zwölfpfündern unter dem Hauptmann Hiccius. In Odersch 1 Brigade Artillerie unter dem Lieutenant Brätz, in Rösnitz Generalmajor von **Arnim** 1005) mit 1 Grenadierbataillon Kamecke

1004) Fridrich von **Pelkofski**, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus Preussen gebürtig, und 1707 gebohren, kam 1722 unter die Cadets zu Berlin, und 1724 als Fahnjunker bey das jetzige Regiment von Hornstedt; ward bey demselben unter des vorigen Königs Regierung Fähnrich und Secondlieutenant, der jetzige König ernennte ihn 1740 zum Premierlieutenant, 1747 zum Stabs- u. 1749 zum wirklichen Hauptmann, 1758 ward er Obristwachtmeister, 1764 Commandeur, 1765 Obristlieutenant, und 1767 Obrister. 1774 ertheilte ihm der König das erledigte Infanterieregiment von Thadden, und ernennte ihn zum Generalmajor. Den Orden pour le Merite bekam er 1768. Er ist unvermält und hat seine Tapferkeit in allen Feldzügen seit 1741 bewiesen, in der Schlacht bey Prag ward er verwundet, ausser dieser hat er den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Rosbach, Leuthen, Liegnitz, und Torgau, so wie den Belagerungen von Brieg, Neisse, Prag, Olmütz, Dresden, Breslau, und Schweidnitz beygewohnt.

1005) George Christoph von Arnim, königlicher preußi-

mecke 1006) und 3 Escadrons Arnim Kürassier,

 in

preußischer Generalmajor, Chef eines Küraßierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ist der zweite Sohn des verstorbenen königlichen preußischen Obristen Anton Detlev von Arnim, aus dem Hause Guterberg, der ihn mit der 1739 verstorbenen Ilsabe Marie von Raven aus dem Hause Holzendorf 1723 den 24 Junius erzeuget hat. 1736 kam er auf die Ritteracademie zu Brandenburg, und 1738 als Standartenjunker bey das Regiment Gens d'armes, ward 1741 Cornet, 1745 Lieutenant, 1756 Stabs- und wirklicher Rittmeister, 1757 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant, und 1764 Obrister. In diesem letztern Jahre versetzte ihn der König bey das Küraßierregiment Röder als Commandeur, 1769 ward er Generalmajor, und 1770 Chef des erledigten Küraßierregiments von Woldeck. Er ist seit 1759 mit Anne Marie, gebohrnen v. Münchow aus Pommern, vermält, aber unbeerbt. Er hat von 1741 an allen Campagnen beygewohnt, besonders den Belagerungen von Brieg, Prag, Breslau, Schweidnitz, Olmütz, und Dresden, den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Rosbach, nach welcher er wegen seines vorzüglichen Verhaltens den Orden pour le Merite bekam, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, und Torgau, und hat das Glück gehabt, niemals gefangen oder verwundet zu werden.

1006) August Adolf von Kamecke, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Zaremba, und Commandeur eines aus 2 Compagnien v. Zaremba und 2 von Rothkirch bestehenden Grenadierbataillons, ist aus Pommern gebürtig, und 1725 gebohren, kam 1735 unter die königlichen Pagen, und 1740 als Fahnjunker

in Durschel 1 Bataillon Schwartz und 2 Escadrons Arnim, in Auchwitz 2 Compagnien des Grenadierbataillons des Obristen von der Hardt 1007) und 1 Escadron Werner Husaren

ker bey das Regiment Zaremba, ward 1745 Fähnrich, 1751 Second- und 1757 Premierlieutenant, 1764 Stabs- und 1768 wirklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister, und Commandeur des gedachten Grenadierbataillons. Er hat von 1742 an in den Belagerungen von Cosel, und Schweidnitz, in der Schlacht bey Hohenfriedberg, in den Actionen bey Gostin und Colberg, rühmlichst gefochten, und ist sowohl 1757 in Schweidnitz, als 1761 bey Colberg gefangen worden, 1755 vermält er sich mit Soph. Wilh. geb. von Woiski, verwitweten v. Friztazki. Sein Vater Jacob Adolf, der 1744 als königlicher preußischer Hauptmann verstorben, hatte ihn mit einer Schwester des verstorbenen Generallieutenants Grafen von Hacke, erzeugt. Sein jüngerer Bruder, Carl Sigmund Fridrich, steht als Hauptmann bey dem Füselierregiment Möllendorf.

1007) Joachim Fridrich von der Hardt, königlicher preußischer Obrister nnd Commandeur eines aus 2 Compagnien von Pirch, und 2 von Hallmann bestehenden Grenadierbataillons starb 1779 im September zu Königsberg. Er war von der Insel Rügen gebürtig, und 1719 gebohren, kam 1733 unter die Cadets, und 1738 als Fahnjunker unter das Regiment von Bornstedt, ward 1740 Fähnrich, 1742 Second- und 1751 Premierlieutenant, 1756 ward er Grenadier-Hauptmann widersheimschen Regiments. Als dieses Regiment reducirt ward, bekam er 1761 Majorscharacter, und während des

ren, in Forkau 2 Escadrons Werner Husaren, in Wehewitz und Dirschkowitz 2 Compagnien des Grenadierbataillons Hardt und 5 Escadrons Loßow Husaren, in Hratschin 2 Escadrons Werner Husaren, in Groß Oschütz Generalmajor von **Erlach** 1008) 1 Grenadierbataillon Söl-

des vorigen Krieges den Platz als Commendant in Damm bey Stettin. 1765 ward er zum Commandeur des gedachten Grenadierbataillons ernennet, 1771 Obristlieutenant, und 1773 Obrister. Er hatte in den Feldzügen von 1740 an gefochten, besonders in den Schlachten bey Molwitz, Chotusiz, und Hohenfriedberg, wie auch in dem letztern Kriege unter dem rothkirchschen Grenadierbataillon, und nahm den Ruhm eines tapfern und geschickten Officiers mit ins Grab.

1008) Friedrich August von Erlach, königlicher preußischer Generalmajor, Chef eines Füselierregiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist der zweite Sohn des verstorbenen fürstlichen Anhalt bernburgischen Hofmarschals August Leberecht von Erlach, Erbherrn auf Altenburg, der 1754 verstorben, und ihn mit Dorothee Elisabeth, Tochter Jacob von Schenk auf Flechtingen, 1721 den 11 May erzeuget hat. 1740 kam er als Fahnjunker unter das jetzige Erbprinzliche Braunschweigische Regiment, ward in eben dem Jahre Fähnrich, 1744 Second- und 1746 Premierlieutenant, 1750 Stabs- und 1752 würklicher Hauptman, 1759 Obristwachtmeister, 1765 Obristlieutenant und Commandeur des Regiments, 1770 aber Obrister, 1777 ward er Chef des erledigten Gablenzischen Füselierregiments und Generalmajor. Er hat den Schlachten bey Hohenfriedberg

Lölhöfel 1009) und 5 Escadrons Bosniacken, in Kleinosschütz Generalmajor von Loßow mit 5 Esca-

berg, Kesselsdorf, in welcher er durch den linken Arm geschossen ward, Lowositz, nach welcher er seines vorzüglich guten Verhaltens wegen den Orden pour le Merite bekam, Collin, Rosbach, Cunersdorf, wo er einen schlimmen Schuß in den rechten Hüftknochen bekam, und Torgau, wie auch in der Belagerung von Prag Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgeleget. In der Action bey Sebastiansberg befehligte er 100 Freywillige, und hatte Gelegenheit, sich besonders hervorzuthun. 1763 vermälte er sich mit einer verwittweten von Rauchhaupt, gebornen von Walwitz, welche ihm 1764 und 65 zwey Söhne, Friedrich Ernst Johann, und Carl Friedrich Ferdinand Heinrich gebohren hat.

1009) Otto Friedrich Lölhöfel von Löwensprung, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Erlach, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Erlach, und 2 von Graf Anhalt bestehenden Grenadierbattaillons, ist 1728 in Preußen gebohren, wo sein Vater Otto von Lölhöfel als königlicher preußischer Kriegs- und Domainenrath zu Gumbinnen lebte, und starb, kam 1743 unter die Cadets, und 1746 als Fahnjunker bey das jetzige Regiment von Erlach, ward 1748 Fähnrich, 1753 Second- und 1759 Premierlieutenant, 1762 Stabs- und 1764 würklicher Hauptmann, 1773 aber Obristwachtmeister und Commandeur des gedachten Grenadierbattaillons. Er hat den Schlachten bey Prag, Collin, Zorndorf, wo er er verwundet und gefangen ward, Kay und Liegnitz, den Belagerungen von Schweidnitz, wo

Escadrons Lossow Husaren und Bosniacken, und einem Grenadierbataillon von Lenzke 1010) in Leimeritz und Ehrenberg 2c. Generalmajor von Podewils mit 2 Bataillons Markgraf Heinrich, und 5 Escadrons Podewils Küraßier, in Ratibor

wo er 1757 mit dem Regimente gefangen ward, Dresden, und der zweyten Belagerung von Schweidnitz rühmlichst beygewohnt.

1010) George Ludewig von Lenzke, königlicher preußischer Obristwachtmeister und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Natalis und 2 Compagnien von Mülbe bestehenden Grenadierbattaillons stammt aus einem alten mittelmärkischen Geschlechte. Sein Vater Werner Erbherr auf Lenzke bey Fehrbellin, hatte ihn mit Eva Elisabeth von Bredow aus dem Hause Frisack erzeuget, die ihm 1716 den 27 Merz zu Berlin gebohren, kam 1729 bey die Cadets und 1731 als Page bey den alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, ward 1734 Fähnrich des als Reichscontingent von den anhältschen Fürsten an den Rhein gesendeten Bataillons, und machte bis 1735 die Campagne am Rhein mit. Als 1736 dieses Bataillon, welches jetzo Thadden heisset, in preußische Dienste überlassen ward, bekam er dabey den Secondlieutenants Platz, er ward 1743 bey das Grenadierbataillon von Rath versetzt, 1749 Premierlieutenant, 1760 Stabs- und 1763 wirklicher Hauptmann, im Jahr 1776 Obristwachtmeister, und Commandeur dieses Bataillons. Er hat ausser den Feldzügen am Rhein 1742. 44 und 45 der Campagne in Böhmen, Mähren, und Schlesien, bis 1760 da er mit dem Fouquetschen Corps bey Landshut gefangen worden, rühmlichst beygewohnt, und ist unvermählt.

vor Generalmajor v. Dalwig mit 1 Grenadierbat. Frankenberg 1011), 5 Escadrons Dalwig Kürasier und 5 Escadrons Werner Husaren.

V) In Breslau 3 Battaillons Garde, 1 Battaillon Leib-Grenadiergarde, 2 Battaillons Bornstedt. In und bey Ohlau 3 Escadrons Garde du Corps, 5 Escadrons Gens d'armes. Im Fürstenthum Oels der Artillerie Train, und das Proviantfuhrwesen.

Im Glatzischen stand der Generallieutenant von Wunsch dem kaiserlichen Generalfeldmarschall-Lieutenant, Grafen von Wurmser, entgegen, der die Zugänge aus der Grafschaft Glatz in den Königingrätzer Kreiß von Böhmen vertheidigte, in Oberschlesien aber der Erbprinz von

1011) Carl Ludwig von Franckenberg, königlicher preußischer Obristwachtmeister Regiments Rohr, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Hessen-Philipsthal, und 2 Compagnien von Rohr bestehenden Grenadierbataillons, ist aus dem Heßischen gebürtig, und 1733 gebohren. Nachdem er bey dem jetzigen Könige von Preussen zwey Jahr Page gewesen, trat er in heßische Dienste, in welchen er 16 Jahre stand, und es bis zum Hauptmann brachte. 1765 ward er in preußischen Diensten Hauptmann des gillerschen Grenadierbataillons. 1774 aber als Obristwachtmeister zu dem neu errichteten rohrschen Füselierregiment gesetzt, und zum Commandeur des gedachten Grenadierbataillons ernennet. Er hat von 1757 bis 1762 allen Feldzügen gegen die Franzosen unter den heßischen Völkern beygewohnt.

von Braunschweig nebst dem Generallieutenant von Stutterheim gegen den kaiserlichen Generalfeldzeugmeister Freyherren von Elrichshausen. Diese vortreflichen Feldherren waren ununterbrochen bemühet, einander Abbruch zu thun, und ihre militärische Talente zu zeigen. Den Besitz von Troppau und Jägerndorf den Preussen zu entreissen, war der Gegenstand aller österreichischen Unternehmungen, allein die Preussen behaupteten sich bis zu Ende des Krieges in ihrem Posten, und beiderseitige Feldherren befolgten den Grundsatz, dem Feinde so viel Beschäftigung als möglich zu machen, um selbst ruhig zu seyn

Als zu Anfang des Jenners 1779 die kayserlichen Völker häufig zwischen Jägerndorf und Hotzenplotz streiften, und man preußischer Seits solchen Einfällen zu begegnen, Roswalde und **Dobersdorf** 1012) besetzte, kam es am 9ten Jenner zu einem kleinen Scharmützel bey **Pilgersdorf** 1013), von dem das kayserliche Tagebuch nur folgendes meldet,

„Der Obristwachtmeister des Husarenregiments Esterhasi, **Poutet** 1014), hat neuerlich,

1012) Dobersdorf und 1013) Pilgersdorf sind zwey zu dem Marggrafthum Mähren gehörige und zwischen Jägerndorf und Roswalde nahe bey einander belegene Kirchdörfer.

1014) Der kayserliche königliche Obristwachtmeister des esterhasischen Husarenregiments, von Pou-

lich wieder dem Feinde verschiedenen Abbruch gethan, denn ausser daß er am 5ten Jenner 9 Mann mit eben so viel Pferden als Gefangene eingeliefert, hat er in der Nacht vom 8ten zum 9ten Jenner den zu Roden 1015) einquartierten Feind beunruhiget, und bey seinem Rückzug über Roswalde 2400 Haber und Heu Rationen von da mitgenommen, zu gleicher Zeit hat der Rittmeisten Baritz den Feind in der Vorstadt von schlesisch Neustadt überfallen, die in 1 Unterofficier und 10 Mann bestehende Feldwache zu Gefangenen gemachet, und nebst 25 feindlichen Dienst und 20 Officier Pferden ohne den mindesten Verlust nach seinem Posten zurückgebracht. Hingegen ist der Obristwachtmeister des carlstädter Husarenregiments, Schulz, mit einigen Dragonern Regiments Saint Ignon bey einer vorgenommenen Recognoscirung auf einen feindlichen starken Trupp gestossen, und hat, da er von solchem ver-

Poutet, bekam im Febr. 1779 den militarischen Marien Theresen Orden, und zwar, wie es in der kaiserlichen Bekanntmachung heisset, wegen des bey Weidenau mit ausnehmender Tapferkeit attaquirten feindlichen Commando von Cavallerie und Infanterie, wovon er unerachtet es ihm sehr überlegen gewesen, das meiste zusammen gehauen oder gefangen, und wegen mehr anderer kleinern gut ausgeführten Unternehmungen.

1015) Roden liegt zwischen Leobschütz und Roswalde, und ist ein zu dem Markgrafthum Mähren gehöriges Kirchdorf.

verfolgt worden, das Unglück gehabt, mit dem Pferde in einen von Schnee bedeckten Graben zu stürzen, und alda samt dem Lieutenant Saint Ignonschen Regiments, Novallet, und 5 Dragonern in die Gefangenschaft zu gerathen." " "

Hingegen erzählen die preußl. Berichte diesen Vorfall folgendergestalt,

" "Da der Feind sich seit einiger Zeit in der Gegend zwischen Jägerndorf und Hotzenplotz öfters sehen laßen, auch die dorten herum belegene Dörfer mit verschiedenen Truppen beleget hatte: so ließ der Generallieutenant von Stutterheim auf königl. Befehl den 9ten Jenner Monats das Regiment von Zaremba nach Roswalde, und das erste Bataillon des Regiments von Tauenzien nach Dobersdorf marschieren, um diese Oerter zu besetzen. Als nun der Obrist Prinz von Hohenlohe bey dem Durchmarsch des gedachten von Tauenzienschen Bataillons durch Soppau 1016) in Erfahrung gebracht, daß etwas feindliche Cavallerie bey Dobersdorf aufmarschieret wäre: so gieng er sogleich mit dem bey sich habenden Dragoner Detachement vom Regiment von Wulffen, so der Major von

Wödtke

1016) Soppau liegt zwischen Neukirch und Roswalde, und ist ein Kirchdorf, welches zu Mähren gehöret.

Wödtke 1017) commandirte, und mit einem Zug Infanterie nebst einer Kanone vor gegen Dobersdorf, und ließ das Bataillon folgen. Bey der Ankunft des Prinzen hatte der Feind sich schon von Dobersdorf wegbegeben, und bis hinter Pilgersdorf zurückgezogen, weshalb derselbe die Infanterie vor Dobersdorf aufmarschieren ließ, und mit der Cavallerie im Trabe vorritte. Diesseits Pilgersdorf wurde dem Major von Wödtke aufgegeben, mit einigen Pferden durch das Dorf zu reiten. Im Dorfe liessen sich einige Bläncker sehen, welche unsere Dragoner schnell vorfolgten. Gleich hinter dem Dorfe war ein feindlicher großer Trupp von Dragonern und Husaren aufmarschieret, welche der Major von Wödtke mit sehr vieler Bravour attaquirte, und hier-

1017) Leopold Christian von Wödtke, kön. preußl. Obristwachtmeister des wulfenschen Dragoner Regiments, des pour le Merite Ordens Ritter, ist der zweite Sohn des 1756 verstorbenen kön. preußl. Generalmajors, Eggert George von Wödtke, deßen Gemalin Johanne Louise, geb. Freyin von Grapendorf, ihn 1735 den 3 Sept. zu Berlin gebohren. Nachdem er eine Zeitlang bey dem Regiment Gensd'armes als Volontaire gedienet, kam er 1753 bey das jetzige Dragoner Regiment v. Wulfen als Fahnjunker, ward noch in eben dem Jahre Fähnrich, 1755 Second- und 1760 Prem. Lieutenant, 1763 Stabshauptmann, 1775 Obristwachtmeister, und 1777 Chef einer Escadron. Er hat in den Schlachten bey Lowositz, Reichenberg, Collin, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, und

hierauf den bey weiten ihm überlegenen Feind übern Haufen warf, auch von selbigem den Major von Schultz, von den Carlstädter Husaren, den Lieutenant von Novallet von St. Ignon Dragoner, 6 gemeine Dragoner, 1 Husaren Unterofficier, und 1 gemeinen Husaren zu Gefangenen machte. Von unserer Seite ist nur 1 Pferd todtgeschossen, sonst aber gar nichts dabey verlohren gegangen. Nach der Anzeige des Prinzen von Hohenlohe haben der Major von Wödtke, ingleichen die Lieutenants Caspar Anton Freyherr von Stosch und Alexander Friedrich Wilhelm von Chambaud, vom Dragoner Regiment von Wulffen, sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich distinguiret."

Bald darauf nemlich den 11ten Jenner erfolgte ein allgemeiner Angrif auf die der Stadt Jägerndorf zunächst gelegene und von den kaiserlichen Völkern besezte und verschanzte Dörfer, welcher sich nach den preußl. Berichten damit endigte, daß die vorgefundene Verhacke und Verschanzungen ruinirt, oder verbrannt worden. Der ganze Entwurf war nach österreichischen Nachrichten dieser, daß durch diese Angriffe die Unternehmung des Generallieutenants v. Wunsch,

 um

und Reichenbach seine militarische Talente zu zeigen Gelegenheit gehabt, und ist 1758 wegen seines vorzüglich tapfern Verhaltens in der Action bey der Landscrone unweit Görlitz mit dem Orden pour le Merite begnadigt worden.

um die bey Zuckmantel postirte kaiserl. Völker aufzuheben, begünstiget werden solte, allein der Generallieutenant von Wunsch kam erst den 13ten an, seine Entfernung aus der Grafschaft Glatz gab zu der Unternehmung auf Habelschwerth Gelegenheit, und er mußte zurückeilen, um die Festung Glatz nicht bloß zu stellen. Von diesen Angriffen, welche am 11ten Jenner vollzogen worden, lautet der preußl. Bericht also,

""Nachdem der Erbprinz von Braunschweig mit dem Generallieutenant von Stutterheim concertiret hatte, den Feind aus den der Stadt Jägerndorf zunächst gelegenen Dörfern zu delogiren: so brach ersterer am 11ten Jenner früh um 5 Uhr mit 8 Bataillons Infanterie, 5 Escadrons Dragoner von Thun, und 5 Escadrons Husaren von Werner, 6. reitenden und 10 zwölfpfündigen Kanons und 4 Haubitzen mit Brand-Kugeln auf, und marschierte über Dobersdorf, Pilgersdorf und Tropplowitz nach Olbersdorf, wobey der Obrist Prinz von Hohenlohe die Avantgarde führete, von welcher 160 Dragoner und Husaren, 4 reitende Kanons, 1 Compagnie Regiments von Tauenzien die Tete machten, und sodann 5 Escadrons Husaren von Werner, das 1 Bataillon des Regiments von Tauenzien, 1 Grenadier Bataillon von Rauter, 2 zwölfpfündige Kanons und 2 Haubitzen folgten. Der Generallieutenant von Stutterheim ging mit 8 Bataillons Infanterie und 10 Escadrons Dragoner und Husaren, 4 reitenden und 10 zwölfpfün-

pfündigen Kanons nebst 4 Haubitzen über Comeise und Schönewiese 1018) nach Olbersdorf, und der Obrist von Troschke, Regiments von Woldeck, ward mit 2 Bataillons Prinz Friedrich, und 2 Bataillons von Woldeck, nebst 1 Haubitze und 6 zwölfpfündigen Kanons nach Mösnick detaschiret. Der Generallieutenant von Falckenhayn hingegen marschirete mit 6 Bataillons und 2 Regimentern Cürassiers nebst einiger schweren Artillerie nach Bransdorf und Lichten. Ob zwar der Feind aller Orten en Ligne aufmarschieret war; so hat er doch nirgends Stand gehalten. Vor Olbersdorf hatte er sich mit 5 Bataillons und 15 Escadrons formiret, und schien sich allda zur Gegenwehr, durch eine Kanonade zu präpariren. Als aber unsere Avantgarde näher vorrückte, zog er sich durch die Defilee bey Olbersdorf auf die dortigen Anhöhen, von welchen er jedoch von unsern Dragonern, Husaren und der reitenden Artillerie ebenfalls gar bald vertrieben wurde. Bey Mösnick wurden die Oesterreicher aus ihrem Verhack geworfen, und das Dorf Mösnick so wohl, als auch ein Theil der Dörfer Braunsdorf und Olbersdorf, welche vom Feinde occupirt waren, sind bey dieser Gelegenheit in Brand gesteckt, wie denn auch die dortige feindliche Blockhäuser, Verhacke und Verpallisadirungen theils völlig ruiniret, theils verbrannt worden sind. Nach-

1018) Schönwiese ist ein Kirchdorf im Fürstenthum Jägerndorf, so zwischen Jägerndorf und Tropplowitz lieget.

mittags geschahe der Rückzug der Königl. Truppen in die Cantonirung bey Jägerndorf. Der Feind machte zwar anfänglich Mine, die Arriere garde, besonders die von der Colonne des Erbprinzen, welche der Prinz von Hohenlohe commandirte, durch die leichten Truppen zu harceliren. Auf einige ihm entgegen geschickte Kanonen und Kartetschen Schüße kehrte er sogleich wieder um, und kein Mann ließ sich weiter sehen. Da die Oesterreicher sich allenthalben so eilfertig retiriret: so sind bey dieser Affaire durch den Obristwachtmeister von **Hofmann** 1019) mit den unter seinem Commando stehenden Husaren und Bosniacken nur 17 Dragoner und Husaren zu Gefangenen gemacht worden. Unser Verlust bestehet aus einigen Todten und Bleßirten. Der feindliche Verlust läßt sich nicht bestimmen, unser Stückfeuer hat ihm aber vielen Schaden gethan. Da auch zu gleicher Zeit der Generalmajor von Lossow mit 2 Batail-

1019) Johann Gottlob von Hofmann, kön. preußl. Obristwachtmeister des Lossowschen Husaren Regiments, ist aus einem guten bürgerlichen Geschlechte in Schlesien entsproßen, und 1720 gebohren, trat 1744 in preußl. Dienste, als Unterofficier des gedachten Regiments, machte die Campagne von 1744 bis 45 als Unterofficier, ward nach geendigten Kriege Officier, 1762 Stabs und 1773 würcklicher Ritmeister, 1778 aber Obristwachtmeister, 1770 den 27. Febr. erhob ihn der König wegen der im leztern Kriege mit Distinction bewiesenen Dienste in den Adelstand.

taillons Infanterie, und 10 Escadrons Husaren von Creutzendorf gegen Groß-Härlitz vorgerücket war, um dem Feinde auf Lichten und Bensch Jalonsie zu geben; so ist ihm bey dieser Gelegenheit, indem er den Feind poußiret, das Pferd unter dem Leibe todt geschoßen worden. Er grif nemlich den feindlichen Posten zu Freyhermersdorf 1020) an, sobald die Infanterie heran kam, und einige Canonen Schüße geschehen, retirirten sich die Feinde eiligst durch das Dorf, wobey ihnen die vortheilhafte Lage des Dorfes sehr zu Statten kam, es wurden aber doch einige Gefangene gemachet.„„

Hingegen erzählet der Gegentheil diesen Vorfall folgendergestalt.

„„Am 11ten Jenner ist der Feind auf der Seite von Pentsch mit 4 Bataillons Infanterie und 1500 Mann Cavallerie gegen unsern Posten von Frey Hermersdorf angerücket. Unser daselbst gelegenes Commando aber hat sich durch die feindliche Anrückung so wenig irre machen lassen, daß es vielmehr die ihm zur Unterstützung geeilte rückwärts gelegene Posten mit aller Gelaßenheit abgewartet, und bey der weitern Vertheidigung so viele Standhaftigkeit bewiesen, daß der Feind gar bald für rathsam befunden hat, unverrichteter Sache von da mit Verlust seinen Rückzug zu nehmen, wobey sich unter Commando des Obristen von Wallisch die

1020) Freyhermersdorf liegt im Fürstenthum Troppau zwischen Troppau und Bensch, und ist ein Kirchdorf.

szekler Infanterie, sclavonier und esterhasische Husaren, wie auch der Obristlieutenant Staray, Obristwachtmeister Finck, und Hauptmann Salkovich ausnehmend hervorgethan haben, wofür der Obristlieutenant Sztaray 1021) zum Obristen bey den Szeklern ernennet worden. Zu gleicher Zeit hat der Feind mit 10 Bataillons und 3 Escadrons einen Angrif gegen den Posten von Mösnick unternommen, den aber der Obristlieutenant von den Szecklern, Kotzy, unerachtet schon 11 Häuser durch das feindliche Feuer in Brand gerathen waren, so standhaft ausgehalten, daß der Feind noch den nemlichen Nachmittag seinen Rückzug zu nehmen gezwungen ward. Unserer Seits sind dabey nur 4 Mann verwundet worden, der feindliche Verlust aber muß viel größer gewesen seyn, weil der Obristlieutenant Kotzy alle seine Stück Patronen mit vieler Würkung verschossen. Es geschahe auch bey der nemlichen Gelegenheit ein dritter feindlicher Angrif auf die Posten von Olbersdorf und Tropplowitz, der aber wie beide vor gemeldete durch das standhafte Betragen unserer Völker und die wohlgetroffene Anstalten des daselbst commandirenden Obristen Regiments Migazzi, Staader, abgewiesen ward, wobey ein feindlicher Pulver Karren, weil er wegen schlechter Pferde

1021) Der kaiserl. königl. Obrist, Graf v. Sztaray, ist ein gebohrner Hungar, und stammt aus einem alten adel. Geschlecht, das neuerlich den Grafenstand erhalten hat.

Pferde nicht fortzubringen war, von dem Obristwachtmeister Kalnocki in Brand gestecket worden. Unser Verlust bestand hier in einem Wachtmeister und zwey Pferden von Esterhasi Husaren, hingegen sind von uns an Gefangenen 3 Husaren, mit Pferden, 6 Infanteristen als Gefangene und 7 Uiberläufer eingebracht worden. Gegen Taubniz und Braunsdorf sind ebenfals feindliche Völker vorgerückt, und haben in Braunsdorf einen Mayerhof und 7 Häuser angezündet, sind aber von der Einäscherung durch unsere Vorposten abgehalten worden. In der nemlichen Nacht ist auch der Feind seiner Seits durch ein Commando, so der Obristlieutenant Kotzy abgeschickt, auf dem Einsiedler Berge bey Jägerndorf beunruhiget worden, wobey die unsrigen die Posten alda bis Jägerndorf getrieben, die Verschanzungen niedergerissen, und das Blockhauß in Brand gestecket haben. Was nun diese an 3 Orten zugleich mit so vielen Völkern und Kanonen bey einer so rauhen Jahreszeit, fruchtloß unternommene Angriffe, bey denen mehr der wenige Ernst und lust der angreifenden als unsere standhafte Vertheidigung zu bewundern war, bedeuten sollen, ist eben so räthselhaft und unnachahmlich als alle Bewegungen und Unternehmungen des verfloßenen Feldzugs, und läßet sich so wenig als die dem Feinde so theuer zu stehen kommende Besitzerhaitung der zwey Städte Troppau und Jägerndorf errathen, wodurch ohne Frucht die Manschaft an Krankheiten, die Pferde an schlech-

ten Unterkommen, sämtliche Völker an beständiger Allarmirung und weniger Ruhe, das Land aber durch die beschwerliche Zufuhr sehr empfindlich leidet."""

Man hat auch österreichischer Seits noch eine andere Erzälung von denen beiden Angriffen auf Olbersdorf und Freyhermsdorf bekannt gemacht, welche mehr militairisch abgefaßet ist, und also lautet,

""Der General Feldzeugmeister von Elrichshausen hatte am 10ten Jenner Abends dem Husaren Obristen Freyherr von Wallisch befohlen, bey **Pickau** 1022) die Preussen zu allarmiren, und der Obristlieutenant Kozy hatte Befehl, solches bey Mösnick zu thun. Lezterer grif um 11 Uhr Nachts das preußl. Blockhauß bey Mösnick mit solcher Geschwindigkeit an, daß deßen Besatzung nicht zum Gewehr kommen konte, sondern mit Zurücklaßung des Gewehrs und Gepäckes die Flucht nahm. Sie traf nicht weit davon die zum Angrif von Olbersdorf bestimte preußl. Bataillons von der Division des Generallieutenants von Stutterheim an. Dieser General hatte vor dem Angrif die Zimmerleute seiner Bataillons vorausgeschicket, um durch die Pallisaden von Bransdorf und Mösnick einen Weg zu öfnen. Seine

1022) Pickau liegt im Fürstenthum Jägerndorf, zwischen Bensch und Jägerndorf, und ist ein kleines Dorf.

Seine Avantgarde bedrohete unsern Posten zu Pickau. Mit Tages Anbruch ließ er 5 Regimenter Infanterie und 8 Escadrons Reuterey über **Preussisch Peterwitz** 1023) biß an die Anhöhe von Tropplowitz vorrücken, und wandte sich mit selbigen gerade nach Olbersdorf. Hier stand der Obrist, Freyherr von Staader mit 1 Bataillon Migazzi, 1 Bataillon Kroaten, 2 Divisionen Dragoner von Saint Ignon, und 2 Divisionen von Esterhasi Husaren. Wegen der Contenance, mit welcher dieser Obrist den Angrif der Preußen erwartete, glaubten die Preussen, daß in den an Olbersdorf und Troplowitz stoßenden Wäldern eine starke Reserve kaiserlicher Völker vorhanden sey. Sie blieben daher stehen, und begnügten sich, Olbersdorf zu canoniren, wodurch ein Hauß angezündet ward. Auf die Dragoner und Husaren geschahen in fünf Viertelstunden mehr als 200 feindliche Stückschüße, der solche comandirende Officier machte hiebey das zu Vereitelung der Richtung der Canonen so würksame Manöuvre, seine Leute bald mit größern, bald mit kleinern Intervallen zu stellen, und diese tapfre Reuterey hielt die Canonade, ohne den Platz zu verlaßen, aus. Gegen Mittag zogen sich die Preussen mit Zurücklassung einiger Verwundeten, und eines Pulver Karrens zurück. Eben so mislang auch der Blendangrif, welchen der Erbprinz von Braunschweig

1023) Peterwitz liegt zwischen Roswalde und Jägerndorf im Fürstenthum Troppau, und ist ein Kirchdorf.

schweig, um die Unternehmung gegen Olbersdorf zu unterstützen, von Troppau aus über Jactar auf unsern Posten zu Frey Hermersdorf machen ließ, und wozu zwey Bataillons Infanterie nebst 1500 Pferden und erforderlichen Geschütz gebrauchet wurden. Auf diesem Posten stunden zwey Compagnien Kroaten unter dem Hauptmann von Salkowich nebst 50 Mann sclavonischer Husaren. Die mit Entschloßenheit anrückende feindliche Reuterey ward durch das Feuer der Kroaten zum Rückzuge genöthiget, darauf rückte das feindliche Fußvolk mit vier sechspfündigen Kanonen und einer Haubitze an. Dieses that an zwey Seiten, an der dritten Seite aber die Reuterey den Angrif. Zu eben der Zeit kam der Obristlieutenant Graf Staray mit einem Bataillon Sclavonier, 2 Compagnien des finkschen und zwey Compagnien des winkopschen Frey Corps zur Unterstützung an, das Gefecht ward nunmehro lebhaft, der gedachte Obristlieutenant aber gewann Zeit, die Feinde mit seinen Völkern und den Cavallerie Kanonen in die Flanke zu faßen. Dieses entschied die ganze Sache, indem die Preussen durch erwehnten Flanken Angrif genöthiget wurden, nachdem ihr Feuer drey Stunden gedauert, sich zurück zu ziehen, und der Monarch hat die militärische Talente in der Tactic des Grafen Staray mit der Obristen Würde zu belohnen geruhet."

Bald nach dieser Unternehmung versuchte der Generallieutenant von Wunsch den Posten von

von Zuckmantel wegzunehmen, er erhielt anfänglich Vortheile, er konte aber solche nicht behaupten, weil seine Gegenwart in der Grafschaft Glatz nöthig ward, woselbst der General Graf Wurmser in seiner Abwesenheit Habelschwerth überfallen hatte. Man hat kaiserlicher Seits von dem Angrif auf Zuckmantel zweyerley Berichte bekant gemachet, davon der erste folgendergestalt abgefasset ist.

"Nach den unterm 11ten Jenner von dem Feind, auf unsere Vorposten verschiedentlich vorgenommenen, und überall fruchtloß abgelauffenen Attaquen, ist den neuern Nachrichten aus Mähren zufolge, auch noch eine etwas ernsthaftere auf den Posten von Zuckmantel geschehen, welche der General Wunsch, der so gar aus dem Glatzischen dahin gerückt war, und die Generals Lengefeld und Prinz von Heßen-Philipsthal anführeten, woraus klar abzunehmen ist, daß alle diese Angriffe mit einander concertiret waren. Dieses feindliche Corps, so aus 15 Bataillons, und 30 Escadrons bestund, versamlete sich den 13ten bey Ziegenhals, und rückte den 14ten in 3 Colonnen gegen Zuckmantel an; allda schiene es mit einer Colonne unsern linken Flügel tourniren zu wollen, da aber deßen Flanque durch Kroaten wohl besetzt war, und diese auf den anrückenden Feind starck kanonirten: so hat derselbe unsere Infanterie allda zu attaquiren sich nicht getrauet; mit der zweyten Colonne näherte er sich zu gleicher Zeit unserm rechten Flügel, und zog sich

sich mit selbiger immer längst dem Wald hin, um die Anhöhe gegen den **Rochusberg** 1024) zu erlangen, während dem, als die dritte Colonne gerade gegen dem Rochusberg über aufmarschierte; da aber der Oberst Freyherr **Löwenehr** 1025) von Darmstadt Chevaux legers, der die Postirung in Zuckmantel commandirte, den Rochusberg wohl besezt hatte, und von da diese feindliche Colonnen heftig kanoniren ließ: so wurde der Feind gezwungen, über Ziegenhals wieder seinen Rückzug zu nehmen. Der Verlust des Feindes, da er die meisten Tod- und Bleßierten auf Wagen mitgenommen hat, kann eigentlich nicht bestimmt werden, doch ist gewiß, daß der Feind gegen 300 Mann eingebüßet hat; es sind nur 8 Todte und 7 Pferde auf dem Platze gefunden, und 14 Mann gefangen worden; hingegen sind bey die-

1024) Der Rochusberg liegt nahe bey Zuckmantel, und ist von mittelmäßiger Höhe.

1025) Franz Joseph, Freyherr von Löwenehr, und Grünwall, kaiserl. königl. General Feldwachtmeister der Reuterey, und des Marien Theresien Ordens Ritter, ist aus einem böhmischen Geschlecht entsproßen, und sein älterer Bruder Anton Sigmund, kaiserl. königl. Rath, besizt die Güter Ober und Unter Studenetz, Slawikow, und Krzemenitz. 1779 im Februar bekam er, wie die Worte der kaiserl. Bekanntmachung lauten, wegen der bey dem Angrif auf Zuckmantel gegen die feindliche Uiberlegenheit durch standhafte Gegenwehr und getroffene Anstalten vereitelten feindlichen Absichten und dem dabey dem Gegentheil zeigen fügten beträchtlichen Schadens den Marien Theresien Orden.

dieser Gelegenheit 213 Deserteurs herüber gekommen, unser Verlust belauft sich an Tod- und Bleßirten nur auf 17 Mann, den Obersten Lewenehr, der sich dabey so wacker gehalten, haben Sr. Majestät also gleich zum Generalmajor zu ernennen geruhet. Allen dabey gewesenen Truppen, nehmlich den Regiment Langlois, 4 Compagnien von Teutschmeister, 6 Escadrons von Darmstadt, und dem bannatischen Frey Corps, welche unter Anführung der Obersten Schindler, und Metzger, und übrigen Staabs und Ober-Officiers der feindlichen Uebermacht Wiederstand geleistet haben, ist so wohl wegen ihrer gut getroffenen Anstalten, als allgemein bezeugten Standhaftigkeit besonderes Lob beygelegt worden, weßentwegen Sr. Majestät auch der Mannschaft die doppelte Löhnung auf zwey Tage zu verabreichen befohlen haben."

Der zweyte mehr umständliche abgefassete Bericht, ist folgendes Inhalts,

""Der Generallieutenant von Wunsch hatte sich aus dem Glatzischen in Marsch gesetzet, um den zu Zuckmantel stehenden Obristen von Löwenehr zu überfallen, unterweges einige Bataillons aus Neiße an sich gezogen, und kam am 13ten Jenner mit 16 Bataillons, einem starken Corps Reuterey, und 50 Kanonen vor Zuckmantel an. Hier stand der Obrist Freyherr von Löwenehr, welcher unerachtet er nur 16 Compagnien teutsches Fußvolck, das bannatische und baum-

baumgartensche [1025]) Freybataillon, 1 Bataillon Kroaten, und das Dragoner Regiment von Darmstadt bey sich hatte, den Feind, so überlegen er auch war, auf seinem angewiesenen Posten standhaft erwartete. Als die Preußen anrückten, zog sich gedachter Obrister aus den vorwärts gelegenen zwey Redouten mit dem darinn befindlich gewesenen Geschütz in die Redoute No. 3. der feindliche General glaubte, daß sich der Obrist nur zurückziehe, um einer sich nähernden Verstärkung Zeit zu laßen, zu ihm zu stoßen, und ließ daher den Rochusberg stürmen, allein das rasirende Feuer aus der Redoute No. 3. brachte die stürmenden in allgemeine Unordnung, und nöthigte sie zur Flucht. In die Gesträuche, welche an die rechte Seite der von dem Obristen Löwenehr genommenen Stellung stießen, hatte derselbe bey dem Rückzuge aus den Redouten No. 1 und 2 nach der No. 3 einige Kroaten und 50 Jäger geworfen, welche durch ein Bataillon des Regiments Langlois unter-

1026) Baltasar Baumgärtner, kaiserl. kön. Obristlieutenant, und Chef eines Frey Corps, ist 1723 zu Philippeville in Flandern gebohren, und hat ehedem 15 Jahr in Französischen Diensten gestanden, 1761 trat er als Obristwachtmeister des Geschreyschen Freycorps in preußl. Dienste, ward 1763 reducirt, und warb 1778 ein Freycorps zu kaiserl. Diensten, wobey er Obristlieutenants Character erhielt. Er ist ein Schwestermann des bekannten General-Majors Geschray.

terstützet wurden. Ihr Feuer fiel auf die Angreifenden, und vermehrte die Unordnung ihrer Flucht. Links von Zuckmantel stunden zwey Divisionen des Regiments Deutschmeister, welche zwey dreypfündige und eine 12 pfündige Canonen bey sich hatten, diese observirten die dort befindliche preußl. Reserve, so aus einem Regiment Reuterey und 4 Bataillons bestand, und beschossen selbige mit solcher Würkung, daß sie umkehrte, und sich aus dem Gesichte zog. Das merkwürdigste bey diesem Angrif war, daß 200 Mann, welche zu weit vorgekommen, als daß sie sich zwischen zwey Feuer zurückziehen sollen, sich als Deserteurs angegeben, um nicht Kriegsgefangene zu werden."

Preußischer Seits hat man von der Unternehmung gegen Zuckmantel einen Bericht bekannt gemachet, der folgenden Inhalts ist,

"Da aus den erhaltenen Nachrichten von der Verstärckung des Feindes bey Weidenau, Ziegenhals und Zuckmantel nicht ohne Grund zu muthmaßen war, daß derselbe von dieser Seite in Schlesien einzudringen Willens wäre; so detachirte der Generallieutenant von Wunsch den Generalmajor von Lengefeld den 6. Jenner mit 4 Bataillons in die Gegend v. Patschkau 1026) um die Bewegungen des Feindes zu observiren. Weil

1026) Von Patschkau siehe oben die 315te Anmerkung.

nun hierdurch der Feind nicht zum Rückzuge gebracht wurde; so marschierte der Generallieutenant von Wunsch den 10 selbst mit noch 2 Bataillons dahin. Den 12ten rückten diese Bataillons gegen Weidenau, woraus sich aber der Feind mit Anbruch des Tages schon herausgezogen, und nach Zugmantel repliiret hatte. Den 13. marschierte das Corps nach Ziegenhals, allwo 2 Bataillons Rothkirch aus Neisse und das Regiment von Anspach Bayreuth Dragoner zu uns stießen. Diesen Posten hatte der Feind des Tages vorhero schon verlaßen, und sich nach Zugmantel zurückgezogen. Den 14 marschierte der Generallieutenant von Wunsch, nachdem er ein Commando von 400 Mann in Ziegenhals zurückgelassen, gegen Zugmantel. Die feindlichen Vorposten wurden zurückgetrieben, und der Generalmajor von Lengefeld commandirt mit seinem Regimente, dem Grenadier Bataillon von Oserowsky und dem Regiment von Rothkirch, die Schanzen auf dem Heizigberge 1027) und der Bischofs Kuppe zu attaquiren. Der Feind verließ nach einer lebhaften Kanonade seiner Seits, ohne eine förmliche Attaque abzuwarten, die 4 attaquirten Schanzen, und zog sich auf den Rochusberg, wo er seinen Hauptposten hatte, zurück. Nachdem der General Major von Lengefeld mit seiner Brigade die Schanzen occupirt, bekam er Befehl, sich mit lincks um auf die Bischofs

1027) Der Heizigberg liegt von Patschkau nach Zuckmantel zu.

schofs Kuppe herauf zuziehen, um wo möglich den rechten Flügel der feindlichen Verschanzungen zu tourniren. Während der Zeit rückten die noch übrigen 4 Bataillons gegen die Stadt, welche der Feind ebenfals verließ, 2 Compagnien besetzten Zugmantel, das übrige zog sich durch selbige in einen hohlen Weg, den Verschanzungen des Rochusberges gegen über, allein ein starcker Verhau, den gedachter Herr General-Major auf der Bischofs Kuppe antraf, und die Annäherung der Nacht verhinderten, daß dieser Posten, der ohnedem nicht hätte besezt bleiben können, angegriffen wurde. Hierzu kam noch die vorhergesehene Nothwendigkeit, nach Glatz zu eilen, um diesen Ort nicht zu exponiren. Beym Rückzuge blieben die 2 Bataillons von Rothkirch im Busche versteckt, um dem Feinde, wenn er sich ja gelüsten ließe, aus seinen Schanzen heraus zu kommen, in die rechte Flanque zu fallem; er muß solches aber gemerket haben, weil er auch keinen Mann nachschickte. Bey dieser Attaque haben wir 20 Dragoner des Regiments von Darmstadt gefangen gemacht, unserer Seits aber durch die Kanonade 3 Unterofficiers und 43 Mann verlohren, und 14 Mann Bleßirte, worunter 2 Officiers. Der Feind muß ebenfals durch unser Haubitzen und Kanonen Feuer vieles verlohren haben. Der Generallieutenant von Wunsch ist mit der Bravour und Contenance der Truppen ungemein zufrieden gewesen. Auch haben Se. Königl. Majestät zu Bezeugung Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit denen

 5 Ba-

5 Bataillons, so die Attaque auf die Schanzen gemacht, den Grenadier Marsch zu schlagen, allergnädigst accordiret."

Der Abwesenheit des Generallieutenants von Wunsch bediente sich der General Feldmarschal Lieutenant, Graf von Wurmser, um sowohl das vor Glatz bey Ober Schwedeldorf 1028) liegende Blockhauß als die Garnison von Habelschwerth zu überfallen. Seine Maßregeln waren dieses großen Generals würdig. Er ließ alle Zugänge besetzen, um zu verhindern, daß dem Feinde keine Nachricht von seinem Vorhaben zukommen möchte. Er brach in 5 Kolonnen auf, deren Stärke und Disposition folgende war,

Erste

1028) Ober Schwedeldorf liegt in der Grafschaft Glatz, auf dem Wege von Glatz nach Reinertz, und ist ein preußl. Dorf. Von dem Blockhause daselbst ist zu merken, daß es in Form eines Kreuzes erbauet war, 8 lange und 4 kurze Seiten hatte, in welchen 120 Schießscharten eingeschnitten waren. Vor einer doppelten Verschrotung von Holz war eine Berme gelaßen, welche glacismäßig abgestochen war, und die Verschrotung bis in die Schießscharten bedeckte. Vor dieser Berme war ein Graben, in deßen Mitte eine Reihe Pallisaden stand. Inwendig ging eine Treppe auf das Obertheil des Blockhauses, wo die Canoniers mit den Handmörsern und Grenaden aufgestellet waren.

Erste Colonne unter dem Generalmajor, Grafen Franz **Kinski** 1029) bestehet aus dem Garnison Bataillon Regiments Gemmingen, 1 Bataillon Kaunitz, 2 Divisions Chevaux legers von den Carabiniers, nimmt den Weg von Grulich als ihrem Sammelplatz über **Weiswasser** 1030) nach **Conradswalde** 1031) und observiret den Weg, so von Johannisberg auf **Kunzendorf** 1032) komt. Zweyte Colonne un-

1029) Franz Joseph, Graf Kinski, Erbhofmeister in Königreich Böhmen, Erbherr auf Chota, und Klein Lochowitz, kais. kön. Kämmerer, General Feldwachtmeister, und Chef eines Infanterie Regiments ist der jüngere Bruder des oben in der 758sten Anmerkung beschriebenen General Feldmarschal Lieutenants. Er that sich in der Campagne von 1778 bis 1779 sowohl bey dieser als andern Gelegenheiten so hervor, daß er im Junius 1779 das erledigte elrichshausische Regiments Infanterie erhielt, vermälte sich auch 1779 mit der kaiserl. Kammer Fräulein und Stern Kreuz Ordens Dame, Marie Renate, Gräfin Trautmansdorf, jüngster Tochter erster Ehe, des kaiserl. kön. geheimen Raths, Franz Norbert, Grafen v. Trautmansdorf.

1030) Weiswasser ist ein kleines Dorf in den Grafschaft Glatz, welches zwischen Wilhelmsthal und Habelschwerth lieget.

1031) Conradswalde liegt zwischen Landeck und Neu Waltersdorf in der Grafschaft Glatz, und ist ein Kirchdorf.

1032) Kunzendorf ist ein Kirchdorf mit einem herrschaftl. Schloße, so dem Grafen von Wallis gehöret, und zwischen Landeck und Glatz lieget.

unter dem Obristen Baron **von Alvinzi** 1033) bestehet aus 1 Bataillon von Alton, 2 Divisionen Kroaten, 75 Scharfschützen, und zwey Zügen von Barco Husaren, versamlet sich zu **Patzdorf** 1034) marschirt über **Rosenthal** 1034) nach Habelschwerth, und formirt die Attaque dieses Orts links. Dritte Colonne unter dem Obristen Grafen **Pallavicini**, 1035) bestehet aus 200 Invaliden Cordonisten unter dem Obrist-

1033) Der kaiserl. königl. General Feldwachtmeister von der Infanterie, und Ritter des Marien Theresien Ordens, Freyher von Alvinzi, ist ein gebohrner Italiener, hat vorher als Obrister bey dem Infanterie Regimente Alton gestanden, und ist wegen seiner bey Habelschwerth bewiesenen vorzüglichen Tapferkeit außer seiner Tour zum General Feldwachtmeister ernennt, und mit dem Marien Theresien Orden begnadigt worden. In dem 1763 geendigten Kriege, war er Hauptmann Regiments Guilay, und that sich in der Action bey Maxen besonders hervor, und 1757 in der Schlacht bey Breslau ward er als Hauptmann des Regiments Bethlen verwundet.

1034) Rosenthal ist ein Kirchdorf in der Grafschaft Glatz, so zwischen Habelschwerth und Mittelwalde lieget.

1035) Der kaiserl. königl. Kämmerer, General Feldwachtmeister und Ritter des Marien Theresien Ordens, Graf von Pallavicini, ist der einzige Sohn des 1773 verstorbenen kaiserl. General Feldmarschals, Johann Lucas, Grafen Pallavicini,

Obristwachtmeister Du Verger, 1036) 2 Bataillons Fabris und 2 Zügen von Barco Husaren,

vicini, deßen zweyte Gemalin Maria Catharina geb. Fava di Ferro, verwitwete Marchese Carandini, ihn den 24 Jenner 1756 zu Bologna gebohren hat. In noch ganz jungen Jahren bekam er eine Compagnie bey seines Vaters Regiment, das jezo Fabris heißet, und 1779 war er schon Obrister deßelben. Er ist mit vieler Sorgfalt erzogen worden, und hat 1768 auf folgende Art im 12ten Jahre seines Alters den Kammerherrn Schlüßel erhalten. Er tanzte auf einem bey Hofe gegebenen Ball so ungezwungen und mit so guten Anstande, daß die gegenwärtige sich befindende Kayserin Königin bewogen ward, einer Erzherzogin zu sagen, daß sie diesen jungen Grafen zum Tanz auffordern solte, dieses geschahe. Da nun nach dem Hofgebrauch nur Kammerherrn erlaubt ist, mit Erzherzoginnen zu tanzen: so sagten ihm seine Freunde, daß er durch diesen Vorfall Kammerherr geworden sey. Der junge Graf ging zur Kaiserinn, stattete für die genoßne Gnade und Ernennung zum Kammerherrn den allerunterthänigsten Dank ab, und die Monarchin, welche diese unerwartete Aeuserung nicht ungnädig aufnahm, belohnte den Vater in dem Sohne, und machte ihn würcklich zum Kammerherrn. Nach dem Angrif von Habelschwerth erhielt er den Marien Theresien Orden, und ward von einem der jüngsten Obersten zum Generalmajor erkläret.

1036) Der jetzige kaiserl. königl. Obristlieutenant, Senzinger genant Du Verger, ist ein reformirter Franzose, und hat ehedem in Diensten der General Staaten der vereinigten Niederlande

versamlet sich zu **Kronstadt** [1037]) und marschirt über **Voigtsdorf** [1038]) nach Habelschwerth, um diesen Ort von der Seite von Glatz anzugreifen. Vierte Colonne unter dem General Feldwachtmeister, Freyherrn Terzy, [1039]) bey welcher der General Feldmarschal Lieutenant Graf Wurm-

de gestanden, ward 1758 preußl. Obristwachtmeister, und errichtete zu Halberstadt ein Freybataillon, 1759 fiel er in Ungnade, verlohr das Bataillon, und ward nach der Festung Schweidnitz in Arrest gebracht. Nachdem er 16 Monate geseßen, fand er 1760 im Oktober Gelegenheit, aus Schweidnitz zu entkommen, und sich zu dem österreichischen Corps des Generals v. Beck zu begeben.

1037) Kronstadt liegt im Königingrätzer Kreise gegen Habelschwerth zu nahe an der Gränze der Grafschaft Glatz, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

1038) Voitsdorf ist ein kleines Dorf in der Grafschaft Glatz, so nahe bey Habelschwerth gegen Kayserwald zu lieget.

1039) Der kaiserl. königl. General Feldwachtmeister und Chef eines Infanterieregmts, auch Comthur des militarischen Marien Theresien Ordens, Ludwig, Freyherr von Terzy, ist der jüngere Sohn des verstorbenen kaiserl. General Feldmarschal Lieutenants, welcher ehedem Comandant von Olmütz war. Er diente vormals bey dem Regimente von Andlau Infanterie bis zum Obristen, 1775 ward er General Feldwachtmeister, und 1778 bekam er das erledigte Infanterie Regiment von Königseck. Da er sich 1760 bey der Eroberung von Glatz ganz besonders hervorgethan hatte: so erhielt er 1762 den 30 April den Ma-

Wurmser, selbst war, bestehet aus 1 Bataillon Sanct George Warasdiner, 1 Bataillon Ligne, 2 Bataillons Colloredo, 2 Divisionen Barco Husaren, und 1 Division Wurmser Husaren, versamlet sich bey Gieshübel, gehet über Reinertz nach Ober Schwedeldorf, und hat sowohl das Schloß zu **Altheyde** 1040) als das Blockhauß bey Schwedeldorf zu forciren. Fünfte Kolonne unter dem Obersten von Klebeck bestehet aus 2 Bataillons Kreutzer Warasdiner, 1 Bataillon Sanct Georger, 1 Bataillon Wied, 1 Bataillon Vierset, uud 2 Divisionen von Wurmser Husaren versamlet sich bey Nachod, marschirt über **Tschisney**, 1041) **Friedersdorf** 1042)

Marien Theresien Orden, 1779 den 19 May aber ward er Comthur dieses Ordens, weil er den Posten zu Ruckers gegen dreymalige feindliche mit Uebermacht angestellten Angriffe standhaft vertheidiget, und dadurch dem General v. Wurmser Gelegenheit verschaffet, den feindlichen Einfall ins braunauische unwürksam zu machen. Wegen der sehr guten Mannszucht, so er auf seinem Posten in der Grafschaft Glatz durch die unterhabende Manschaft beobachten laßen, sendete ihm der König von Preußen 1779 nach geendigtem Kriege eine große goldene mit Brillanten besezte Tabatiere zum Geschenk.

1040) Altheyde liegt in der Grafschaft Glatz zwischen Glatz und Reinertz, und ist ein Kirchdorf und Schloß, so dem ehemaligen Jesuiter Collegio zu Glatz gehöret.

1041) Tschisney ist ein kleines Dorf in der Grafschaft Glatz, so zwischen Wünschelburg und Lewin lieget.

1042) Friedersdorf ist ein Kirchdorf, so nahe bey Tschisney, gegen Rückers zu lieget.

Rückers, Kaltenbor 1043) Stolzenau, 1044) Wernersdorf links laßend, nach Ober Schwedeldorf, und attaquirt den Feind von der Seite.

Soviel nun zuförderst die Attaque des Blockhauses, und des demselben aus Glatz zu Hülfe geeilten preußischen Bataillons betrift: so giebt davon der nachstehende erste Bericht des General Grafen von Wurmser, folgende Nachricht,

„Ich setzte mich den 17ten Januar Abends von Gieshübel mit der unter Commando des Generalmajors Baron Terzy befindlichen gemischten Colonne, die theils in teutscher Infanterie von Niederländern, dann Warasdinern und theils von Husaren von Wurmser, und Barco bestunden, in Marsch, und langte nach einem allerdings sehr mühsamen Marsche, zu Ober-Schwedeldorff um 9 Uhr frühe an. Da ich nun die Stärke der Besatzung von dem Blockhause nicht genau in Erfahrung bringen konnte, doch solches sehr wohl construirt, und gut angeleget fand: so ließ ich selbiges durch den Obristlieutenant Vandermersch mit der Avantgarde meiner Colonne attaquiren, welches solche auch, ungeachtet die Besatzung sehr hartnäckig und herzhaft sich vertheidigte, mit sehr standhaften Muthe bewürkte, und nachdem das Blockhaus durch eine Haubitze in Brand gerieth, machten die

1043) Kaltenbor und 1044) Stolzenau sind zwey kleine Dörfer in der Grafschaft Glatz, so nahe bey einander unweit Wallisfurt liegen.

die zum Angriff bestimmten Truppen einen allgemeinen Sturm, worauf die Besatzung Chamade schlug, und sich zu Kriegsgefangenen ergab; solche bestand noch in einem Hauptmann, einem Lieutenant, und etlichen 60 Köpfen, dann fand man im Blockhause 3 Pöller. Während der Attaque des Blockhauses wurde der unter Commando des Generalmajors von Lengefeld von der Garnison zu Glatz ankommende Succurs, so aus 30 Husaren, einem zusammengesetzten Bataillon Infanterie, und 2 Kanonen bestand, von meinem gegen Glatz ausgestellten Husarenposten wahrgenommen. Zu nehmlicher Zeit näherte sich auch die unter Commando des Herrn Obersten Klebeck feindliche Colonne, von welcher eine Division meines Regiments die Avantgarde machte, und sich dem Succurs entgegensetzte; ich ließ also eine Division meines Regiments, und die beyden Divisionen von Barco vorrücken, welche solche dermaßen harzelirten, daß die Infanterie ein Quarre zu formiren im Begriffe war, man ließ ihr aber keine Zeit, sondern hieb in selbe ein, so zwar, daß kein Mann sich retten konnte, sondern alles, was nicht auf dem Platze blieb, sammt allen Officieren zu Kriegsgefangenen gemacht, und 2 Kanonen erbeutet wurden. Da man weder die Zahl der Gefangenen, noch den diesseitigen sehr geringen Verlust zur Zeit aus Ermangelung der Eingaben von den Regimentern bestimmen kann, so werde so wohl über dieses als von der dem General Franz Graf Kinsky aufgetragenen Expedition,

dition, wovon ich zur Zeit noch keinen Rapport erhalten, meine gehorsamste Meldung Morgen weitläuftiger erstatten. Uebrigens habe nur noch ganz gehorsamist berühren wollen, daß sämmtliche Officiers, und Mannschaft durch ihr gutes Betragen, und bezeugte Bravour der hohen Zufriedenheit wiederholt sich würdig gemacht haben.

Oberschwedeldorf
den 18ten Jänner
1779.

Graf von Wurmser,
Feldmarschallieutenant.

Von der Einnahme der Stadt Habelswerth aber ist dessen umständlicher Bericht bekannt gemachet worden, der also lautet,

„Die Absichten, die der Feind auf Zuckmantel hatte, unsere dasige Posten zu verdrängen, und die Verstärkungen, die derselbe aus dem Glatzischen nach Ober-Schlesien abschickte, bewegten mich, demselben eine Diversion in hiesigen Gegenden zu machen, um das mir gnädigst anvertrauete Corps nicht fruchtloß dem Feind entgegen gestellt zu sehen, und ihm seine Aufmerksamkeit, die er ganz nach Oberschlesien gerichtet zu haben schien, zu zertheilen. Da ich nun von der Treue und Standhaftigkeit unserer Trup-

Truppen versichert, und selbe fähig glaubte, bey jetziger Jahreszeit ein allerdings schweres Unternehmen wagen zu dürfen: so ließ ich mich von keiner sonstigen Hinderniß abhalten, und faßte den Entschluß, die zu Habelschwerdt befindliche 2 Bataillons von Luck zu surpreniren, und das Blockhaus zu Oberschwedeldorf zu attaquiren. Ich machte daher meine Veranstaltungen folgendermaßen, mit 5 Colonnen in des Glatzische einzudringen, um meine Absicht versicherter zu erreichen, den Feind in volle Unruhe zu setzen. Bey allen diesen Bewegungen ließ ich zum Theil aussprengen, daß die Kroaten von denen Vorposten abgelößt würden, zum Theil, daß einige Regimenter nach Mähren und Oberschlesien beordert seyn. Ich ließ alle Päße und Fußsteige in das Glatzische besetzen, daß niemand hinüber paßiren konnte. Die Colonnenführer erhielten den Tag vor dem Einmarsche ihre wahre Instruction; dieses gelung mir vollkommen, so, daß die ganze Sache bis zu dem Augenblick des Einmarsches in das Glatzische, welcher in der Nacht von 17 bis 18 dieses erfolgte, ein Geheimniß blieb. Beyde Colonnen derer Obersten Graf Pallavicini, und Alvinzy fanden sich nach meiner gemachten Disposition zu gleicher Zeit mit Sturmleitern, und den, zu einer Escalade dienlichen Requisiten, so vor dem Abmarsche in den nächsten Dörfern gesammlet wurden, früh den 18ten dieses eine Stunde vor Habelschwerdt ein; ungeachtet die alvinzische Colonne fataler Weise durch den Bothen irre geführet worden,

so

so zwar, daß solche ihre Attaque von einer Seite von dem böhmischen Thor, die durch eine Barriere und mit einer Wacht besetzt war, formiren mußte. Auf ein verabredetes Zeichen, setzten beyde Colonnen ihre Leitern zugleich an, überstiegen die Planken, Pallisaden und Mauren, beyde Obristen befanden sich mit vieler Herzhaftigkeit à la tete der zur Attaque der Thore bestimmten Truppen, welche nach diesem rühmlichen Beyspiel mit vielem Muth folgten. Der Obrist Pallavicini öfnete mit eigner Hand das glatzische Thor, und 1 Officier blieb an seiner Seite durch einen Kartetschenschuß aus der hinter dem Thore postirten Kanone todt auf der Stelle. Der Obrist Baron Alvinzy ließ durch seine Mannschaft mit dem Säbel in der Faust seiner Seits das Thor stürmen, und hier blieb der Hauptmann Graf d'Alton, der sich mit ungemeinen Muth hervorthat, todt auf dem Platz. Die Wachen thaten einen hartnäckigen Widerstand; das Feuer kreuzte sich in allen Straßen, und aus allen Fenstern wurde geschossen. Unerachtet allen diesen rückten unsere Colonnen unter beständigen Vivatrufen der Namen beeder kayserlichen Majestäten bis zur Hauptwache, das Bataillon Regiments Fabris langte einen Augenblick eher an als d'Alton, warf die Hauptwache unter stäter Anführung des Obersten Graf Pallavicini über den Haufen, und eroberte 10 Fahnen, so wie solches an dem Thore 2 und d'Alton 1 Kanone erbeutete. Der preußische General Prinz von Hessen-Philipsthal wurde dem

dem Obristen Baron Alvinzy als Gefangener gebracht, dem derselbe vorstellte, daß, da seine Bataillons schon auf dem Platz aufmarschiret seyn, und der Ort in unsern Händen sich befände, er allen fernern Blutvergiessen ein Ende machen, und den Rest der Garnison, der sich noch stets aus denen Fenstern und Seitengassen vertheidigte, das Gewehr möchte strecken lassen, er nahm aber den Antrag nicht an, und antwortete, daß sein Obrister noch Truppen sammlete. Es war also kein anderes Mittel übrig, als die Feinde aus denen Häusern zu vertreiben, endlich wurde alles überwältigt, und die Gefangenen der beyden Bataillons zusammengeführt, solche bestanden nach der dermalen erhaltenen Consignation nämlich in dem General Prinz von Hessen-Philipsthal, Obersten von Butlar 1045), von Schellenbeck 1046), welcher bleßirt war, und

1045) Adam Ludwig Treusch von Butlar, königlicher preußischer Obrister des Füselier-Regiments von Luck, ist aus einem alten in Hessen blühenden adelichen Geschlecht entsprossen, und 1732 gebohren. Nachdem er es in Hessencasselschen Diensten bis zum Obristlieutenant bey der 3ten Garde gebracht, und von 1757 bis 1762 allen Feldzügen bey der aliirten Armee beygewohnet hatte, trat er 1773 als Obristlieutenant des Regiments von Luck in preußische Dienste, und 1778 ward er Obrister.

1046) Christian Wybrand von Schellenbeck, königlicher preußischer Obrister des Regiments Luck, ist aus Holland gebürtig und 1731 gebohren. Er stand erst in den Diensten der General-

und von Wedel 1047). Hauptleute Friderich von Hochstädter, Fridrich Carl August von Hollwede, Friderich von Heidewolf, Fridrich August von Stutterheim; Premierlieutenants, Ludew. Au-

neralstaaten der vereinigten Niederlande, und bekam 1750 eine Compagnie bey dem Infanterieregiment Hildburghausen, 1759 trat er in preußische Dienste bey dem Freyregiment von Quintus als Hauptmann, ward 1761 Obristwachtmeister desselben, und kam, als dieses Regiment 1763 reducirt ward, in des Königs Suite. 1773 ward er bey das neuerrichtete Füselierregiment von Luck als ältester Obristwachtmeister gesetzet, 1775 ward er Obristlieutenant, und 1778 Obrister.

1047) George Ewald von Wedel, königlicher preußischer Obrister und Commandeur des Füselierregiments von Luck, ist aus einem der ältesten adelichen Geschlechter entsprossen, und 1725 in der Neumark Brandenburg gebohren. Er kam 1742 als Fahnjunker bey dem jetzigen Regiment von Teufel in Dienste, ward in eben dem Jahre Fähnrich, 1745 Second- und 1756 Premierlieutenant, 1761 Staabs- und 1762 würklicher Hauptmann, 1763 Obristwachtmeister und 1773 Obristlieutenant. In diesem letztern Jahre ward er als Commandeur bey das neuerrichtete Regiment v. Luck gesetzt, und 1777 Obrister. Er hat von 1742 an zwey Belagerungen von Prag, und der von Breßlau, nicht weniger den Schlachten bey Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, wo er verwundet worden, Lowoschitz, Prag, Breßlau, Leuthen, Torgau, und Freyberg rühmlichst beygewohnt, und ist mit einer gebornen von Podewils aus Pommern verheiratet.

August von Butlar, Wilhelm Heinrich Fridrich von Schlieben, vom Regiment Hessen-Philipsthal, und Adjutant bey dem Prinzen. Secondelieutenants Joseph von Amsel, Fridrich Carl von Schmid, Carl Heinrich von Hausen, Sebastian von Ribinzky, Heinrich Ernst von Leipziger, Friedrich Ernst von Hardt, Fridr. Wilhelm von Witzleben, Adam von Pirch, Jacob Heinrich von Linstow, und Carl von Kern. Fähnrichs, Herrmann, Carl Friderich von Schmeeling, und Stanislaus von Kossezky, Regimentsquartiermeister Carl Wilhelm Wittich und Feldprediger Jacob Eberhardt Gester, Summa 25. Die Gefangenen vom Sergeanten an inclusive der Kranken und Bleßirten betrugen überhaupt 714 Köpfe, doch finden sich noch deren stets mehrere, die sich versteckt hielten, und, da die Straßen, und alle Wachen voller Todten lagen: so kann man urtheilen, daß von beyden Bataillons sehr wenige entwischt sind, folglich der Verlust des Feindes sehr ansehnlich sey. Was wir unserer Seits an Tod- und Bleßirten, dann Vermißten, verlohren, zeiget die zu Ende gehorsamst beygeschlossene Consignation Nr. 1. 2. Was ferner an den feindlichen Effecten in dem Ort erbeutet worden, kann man noch nicht bestimmen, weil man die Inventur hierüber noch nicht erhalten hat. Die zur Attaque des Blockhauses bey Schwedeldorf bestimmte Colonne des Generalmajor Baron von Terzy traf den 18ten gegen 9 Uhr früh daselbst an. Man konnte weder die Anzahl der in dem Blockhau-

se befindlichen Besatzung erfahren, noch konnte man wegen einem ausserordentlich dicken Nebel die wahre Gestalt, und Lage desselben ausnehmen; der Muth der Truppen aber war nicht aufzuhalten, sie rückten mit vieler Lebhaftigkeit vor. Da aber das Blockhaus sehr wohl angelegt, und 8 wohlgeordnete Flanquen hatte, wo sich das Feuer stets kreutzte, auch einen, mit doppelten Reihen Palisaden versehenen sehr tiefen Graben hatte, so verlohren wir verschiedene Mannschaft, die in den Graben sprang, ohne die Schießlöcher mit der Mündung ihres Gewehrs erreichen zu können. Hierauf ließ der Obristlieutenant van der Mersch das Blockhaus mit der Haubitze beschiessen, dieses hatte seinen erwünschten Effect, das Blockhaus gerieth in Brand, und die Besatzung, die noch in; 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann bestande, ergabe sich auf Discretion. Hier kommt nur noch zu berühren, daß man dem Commandanten den Ruhm einer herzhaften und wohlgeordneten Gegenwehr nicht absprechen könne. In dem Blockhause befanden sich 2 Mörsel, woraus Granaten geworfen worden sind; währender Zeit, daß dieses geschahe, kam unter Anführung des feindlichen General von Lengenfeld der Succurs aus Glatz, und gab der Besatzung im Blockhause durch einige Kanonenschüße Zeichen seiner Ankunft. Ich ließ die beyhabende 3 Divisions Husaren vorrücken, um mich von dessen Stärke zu versichern, worauf sich die feindliche Cavallerie, die in

einigen

einigen Escadrons bestanden haben mochte, zurückzog. Da nun die Infanterie verlassen, bloß und allein war, suchte sich solche in einem Quarre zu retiriren, worauf so dann meine Husaren Divisions einhieben, und was nicht auf dem Platz blieb, zu Gefangenen machten, und die mit geführten Kanonen erbeuteten. Die übrigen beyden Bataillons, die sich annoch zum Succurs zeigten, retirirten sich hierauf auf das schleunigste. Die Anzahl der bey dieser Affaire gemachten Gefangenen bestand in dem Obristwachtmeister Friederich Johan von Bergen 1048), Capitain Tobias Riedel, vom Bernhauerschen Regiment. Capitain Siegm. Malchus von Ernst, vom Hallmannschen, Premierlieutenant Conrad Bode, vom Bernhauerschen, Premierlieutenant Johann Albert Schoß, Conrad Otto Annißius, Ludwig Christian von Schmettau, alle 3 vom Bernhauerschen, und

 Georg

1048) Friederich Johan von Bergen, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Garnisonregiments von Bernhauer, ist aus einem adelichen Geschlecht im anhaltdeßauischen entsprossen, und 1718 gebohren. Er kam 1740 als Fahnjunker des jetzigen Taddenschen Regiments Füselier in preußische Dienste, ward bald darauf Fähnrich, 1750 Second- und 1757 Premierlieutenant. 1763 Staabs- und 1764 würklicher Hauptman, 1778 aber als Obristwachtmeister bey das Regiment von Bernhauer gesetzt. Er hat von 1744 an allen Feldzügen rühmlichst beygewohnt, und ist 1760 in der Schlacht bey Torgau verwundet worden.

Georg Anton von Wedelstädt, vom Hallmannschen, Secondlieutenant, Leop. Fridr. Müller von Morien, vom Bernhauerschen, Secondlieutenant, Johann von Offarelli, Carl Anton Bernhardi, Conrad Gotlieb Köhler, und Aloisius Niesel, vom hallmannschen, Capitain **Capeller** 1049), vom Bernhauerschen, Premierlieutenant Arnold Wilhelm von Sydow, vom Hallmannschen 1050). Summa 15. beyde letztere be-

1049) Michael Wilhelm Capeller, königlicher preußischer Obristwachtmeister des Infanterie regiments Bernhauer, Ritter des Ordens pour le Merite, ist im Hessendarmstädtischen gebohren, und trat, nachdem er in churpfalz auch österreichischen Diensten 10 Jahre als Unterofficier gestanden, in preußische Dienste 1756 als Feldwebel bey dem Freybataillon von Chossignon, ward bald darauf Lieutenant und 1760 Staabshauptmann des Freyregiments Wnnsch, mit welchem jenes Bataillon combinirt ward. 1763 ward er bey das Regiment von Bernhauer gesetzt, bekam 1766 eine Compagnie, und ward wegegen seines Wohlverhaltens 1779 zum Obristwachtmeister ernennt, auch mit dem Orden pour le Merite begnadigt. Im vorigen Kriege hat er verschiedene herzhafte Unternehmungen ausgeführt, 1757 gerieth er mit dem Bataillon zu Bautzen in die Gefangenschaft.

1050) Leopold Friederich **Müller von Morien** ist derjenige Lieutenant, welcher das Blockhaus so standhaft mit vertheidigen geholfen. Er ist zu Lübeck 1746 gebohren, trat 1764 als Fahnjunker Füselierregiments Falkenhain in preußische Dienste, ward 1769 Fähnrich, und

1771

befanden sich in dem Blockhause. Vom Sergeanten abwärts wurden exclusive der Besatzung im Blockhaus 335 Köpfe gefangen. Etliche Husaren, und Pferde wurden bey dieser Attaque sehr schwer bleßirt, unser größter Verlust aber bestand in dem Rittmeister Rakowsky, meines unterhabenden Regiments, der mit einer ungemeinen Unerschrockenheit a la tete seiner Truppen in das Quarre eindrang, und mit einem Schuß und 11 Bajonetstichen tödlich bleßiret wurde, und verstarb des andern Tages. Ich bequartierte die Truppen diesen Tag, und die darauf folgende Nacht in Schwedeldorf ein, und gab jenen vom Obristen Baron Klebeck den Befehl, sich nach Rückers und Reinertz zurückzuziehen. Des andern Tags folgte ich nach Rückers, und faßte an dem dasigen so vortheilhaftem Posto, der mich Meister von einem so großen Theil des Landes machte, festen Fuß. Die Feinde, die sich in Wünschelburg, Neurode, und andern Orten befanden, zogen sich in großer Eilfertigkeit nach Silberberg, und die Posten von Altheyde, und Kunzendorf in die Festung Glatz zurück, und überliessen mir in Wünschelburg einen Vorrath von 90 Fässern Mehl, den ich nach Braunau, Polliz, und Machod abführen ließ. Ich würde zu weitläuftig werden, wenn ich alle particular und rühmliche Thaten, die sich in denen beyden Affairen bey Ha-

Eee 3

1771 Secondlieutenant Regiments Bernhauer, in welchem letztern Platze er gegenwärtig noch stehet.

Habelschwerdt und Schwedeldorf geäußert haben, nur obenhin berühren wollte. Die Sache selbst, und die so unerschrockene, als geschickte Ausführung meines Plans macht denen beeden Obristen Graf Pallavicini, und Baron Alvinzi ungemeine Ehre, und sie der Gnade Ihrer Majestäten würdig. Die beyden Oberstenwachtmeisters Fellner, Regiments Fabris, und Davidovich 1051) Regim. d'Alton haben sich ungemein hervorgethan, und stäts a la tete der Freywilligen die Attaquen mit angeführet. Selbst das Zeugniß der gefangenen Staabsofficiers bestätiget den Ruhm der Officiers von beyden Regimentern, die alles gethan, was man von braven und rechtschaffenen Männern hätte fordern können. Der Oberste Graf Pallavicini ist in der Verlegenheit, einen seiner Officiers vor denen andern vorzüglich zu benennen, ohne denen andern übrigen zu nahe zu treten, da selbe sammentlich gleiche Herzhaftigkeit haben blicken lassen, und die ersten bey Ersteigung der Mauren und a la tete der Attaquen gewesen, welches Beyspiel so dann den ganzen Truppen

1051) Der kays. königliche Obristwachtmeister Regiments Alton Infanterie, von Davidovich, bekam am 16ten May 1779 wegen seines Wohlverhaltens den Marien Theresien Orden weil er bey Habelschwerdt mit ausserordentlicher Bravour und besondern Gegenwart des Geistes der Kolonne, bey welcher er sich befunden, den Eingang in die Stadt geöfnet, und der pallavicinischen Kolonne das Eindringen in die Stadt erleichtert.

ven gleichen Muth eingeflößt hat. Der Oberster Baron Alvinzi äussert die nehmliche Zufriedenheit, und benennet nur den Hauptmann Schwarz, Nemes, die Oberlieutenants Feckete, Foachberger, die Unterlieutenants Brandenstein, Leuwen, Vyhelli und Oflanagan, wegen ihrer ausnehmenden Bravour. Den ich aber besonders annoch der höchsten Huld und Gnade anempfehle, ist der bey dem Cordon angestellte Obristwachtmeister Du Verger, der bey sehr vielen Talenten einen unermüdeten fruchtbaren Geist, und Geschicklichkeit besitzet, auch zu dem Unternehmen auf Habelschwerdt vorzüglich mit beygetragen hat, da er nächtlicher Weile öfters mit seinen Kundschaftern, die ganze Lage und Beschaffenheit des Orts recognosciert hat. Der General Graf Kinsky hat sich mit vieler Erfahrenheit, und Geschicklichkeit einen sehr wesentlichen Vortheil verschaft, daß er durch seine Position die Feinde von Kunzendorf aufgehalten hat, und solche gehindert, die Attaque zu unterbrechen. Ich kann den Generalmajor Baron Terzi, der durch seinen Eifer und Erfahrenheit, unerachtet aller Hindernissen eines so peniblen Marsches in der Nacht durch das Gebürg, zu deßen Begünstigung er die beste Veranstaltung getroffen, nicht genugsam beloben, ich würde seine Bravour berühren, wenn ich solches nicht vor überflüßig hielt, da solche allgemein bekannt; Der Obristlieutenant van der Mersch, der die Attaque des Blockhauses dirigirte, verdient gleich-

falls wegen seiner Unerschrockenheit benennt zu werden. Der Obrist von Borczizki 1052) hat mit 2 Divisions meines Regiments auf die Flanquen des Quarre bey Schwedeldorf eingehauen, uud dessen Wiederstand gebrochen. Der Obristlientenant Baron von Buccow hat schon viele Proben seiner Herzhaftigkeit abgelegt, und hat die Husaren zur Attaque des Quarre vorzüglich animirt. Die beyde Rittmeisters meines unterhabenden Regiments Naggy und Joannics haben mit ungemeiner Unerschrockenheit sich hervorgethan, desgleichen der Barcoische Rittmeister Colonich, und der Oberlieutenant Kosary. Hier muß ich noch den Capitain Lieutenant Graf Maldegem vom de Ligneïschen Regiment berühren, der mit seiner Compagnie aus eignem Antrieb den ersten Sturm auf das Blockhaus gemacht hat. Ich würde viele andere benennen können, wenn ich mich nicht einzuschränken bemüßigt sähe; und, da mir bekannt, wie sehr Sr. Majestet unser allergnädigster Monarch die Verdienste zu schätzen,

1052) Der Obrist des wurmserschen Husarenregiments, Borssitzki, hat bereits im vorigen Kriege nützliche Dienste geleistet, und ist 1777 zum Obristen erklärt worden. Im Februar 1779 bekam er den Marien Theresien Orden und zwar wie es in der kayserlichen Bekantmachung heiset, weil er in das Bataillonquarre bey Ober-Schwedeldorf mit so vieler Herzhaftigkeit, als Geschicklichkeit den Angrif gemachet, dergestalt, daß er nicht nur in selbiges eingehauen, soudern es auch ganz zu Gefangenen gemachet.

schätzen, und zu belohnen wissen: so wünschte sehnlichst, daß diesen würdigen Männern jene Gnade, die dem vorzüglichsten Verdienst der Unerschrockenheit uud Tapferkeit gewidmet ist, und den unschätzbarsten Erfolg hat, ertheilet werden möchte. Ich überlasse solches der hohen Einsicht in der zuversichtlichsten Vertröstung, daß meine unterthänigste Vorstellung gnädigst möchte unterstützt werden. Seit dem hat der Feind mit zwey Bataillons, einem Dragonerregiment, und etwas Husaren eine Recognoscirung gegen unsere Hauptposten von Reinerz vorgenommen, unsere ausgestellte Vorposten zogen sich auf den Hauptposten zurück, von welchen aber der Feind mit einigen Kanonenschüßen empfangen, sich mit größter Eil anwiederum retirirte. Da in denen Häusern in Habelschwerdt sich mehrere feindliche Soldaten verborgen hielten: so wurden dieselbe erst nachgehends entdeckt, und in der Zahl von 48 zu Kriegesgefangenen gemacht, welche der vorigen Anzahl zuwachsen.

Ausweiß

No. 1.

Was in der Affaire bey Habelschwerdt den 18ten Jänner 1779 an Todten und Bleßirten verlohren, dahingegen an Gefangenen eingebracht und an Siegeszeichen erobert worden.

Das Regiment Fabris hatte an Todten 1 Fähnrich, Namens Meyer, einen Feldwebel ab-

abwärts 10 Gemeine. An Bleßirten 2 Hauptleute, Namens Vogel und Wolffram. Dagegen von diesem Regimente an Gefangenen 2 Staabs- 20 Oberofficiers, und 533 Gemeine, dann 10 Fahnen, und 2 Kanonen eingebracht. Das Regiment d'Alton verlohr an Todten 2 Officiers, nemlich den Hauptmann Grafen d'Alton, und Lieutenant Buday. An Gemeinen 9, und an Bleßirten 19 Mann. Dagegen machte es vom Feinde 2 Staabsofficiers und 136 Mann Gefangen, und eroberte 1 Kanone. Von Kroaten blieben todt 5 Mann. An Gefangenen brachten sie dagegen 1 Officier und 45 Gemeine ein. Von den Cordonisten wurden 3 Mann bleßirt.

Ausweiß.

No. 2.

Was in der Affaire bey dem Blockhause zu Ober-Schwedeldorf den 18ten Jänner 1779 an Todten und Bleßirten verlohren, dahingegen an Gefangenen und Siegeszeichen eingebracht worden, als:

Das Regiment Wurmser Husaren verlohre an Todten 6 Mann und 9 Pferde. An Bleßirten 3 Oberofficiers, 12 Mann und 17 Pferde. Das Regiment von Barco hatte an Todten 7 Mann und 6 Pferde. An Bleßirten 10 Mann 2 Pferde. Vom Feinde dagegen machten diese Regimenter zu Gefangenen: 1 Staabs- 12 Oberofficiers, und 341 Gemeine,

ne, dann erbeuteten sie eine Kanone. Das Warasdiner St. Georgerregiment hatte an Todten 10 Mann, an Bleßirten 1 Oberofficier, und 34 Mann. Das Regiment Joseph Kolloredo hatte an Todten 7 Mann. An Bleßirten 27 Mann. Das Regiment von Ligne zählt an Todten 12 Mann. An Bleßirten 1 Oberofficier und 35 Mann. Das Regiment von Murray hatte an Todten 4 Mann. An Bleßirten 13 Mann. Die das Blockhaus attaquirende Infanterie hatte vom Feinde 2 Oberofficiers und 60 Mann gefangen gemacht."''

Hingegen hat man preußl. Seits nachstehende Erzälung dieser Begebenheit bekannt gemachet.

"''Die Abwesenheit des Generallieutenants von Wunsch suchte sich der Generalfeldmarschal lieutenant, Graf von Wurmser, zu Nutze zu machen, um Glatz zu überrumpeln, und die übrigen noch in der Grafschaft stehenden Besatzungen, zu Habelschwerth, Wünschelbnrg, Neurode, Kunzendorf, Altheide und im Blockhause bey Ober Schwedeldorf aufzuheben. Zu diesem Ende zog selbiger die in Jaromirz, Schurz, Königshof, Scalitz, Neustadt, Opötschna, 1053) und andern Oertern, in Winterquartieren stehende 15 Bataillons regulaire Infanterie, 4 Bataillons Kroaten, 2 Regimenter Husaren von Wurmser und von Barco, das Carabinier Regiment

1053) Opotschna ist ein dem Fürsten Colloredo gehöriger und zwischen Hohenbruck und Neustadt im Königingrätzer Kreise belegener Marktflecken mit einem herrschaftl. Schloße.

ment Prinz Albert und einige Divisions Dragoner zusammen, und drang durch einen den 16 und 17 Jenner Tag und Nacht forcirten Marsch, in 4 Colonnen über Gieshübel, Lewin, deutsch Czerwenay und Cronstädt in die Grafschaft Glatz. Den 18. des Morgens um halb 7 Uhr hörte man zu Glatz bey Habelschwerd feuern. Der Generallieutenant von Wunsch eilete also mit denen Husaren voraus, und er ließ den Generalmajor von Lengefeld mit seinem erst von Zuckmantel zurückgekommenen Regiment dahin zum Succurs folgen, kaum aber hatte er den halben Weg nach **Eysersdorf,** 1054) erreicht, als die gewiße Nachricht entgegen kam, daß der Major **von Rabe** 1055) Luckschen Regiments, mit einigen Capitains und Subalternen-Officiers auch 200 Mann nebst einer Kanone sich, ohne verfolgt zu werden, in bester Ordnung gegen Glatz zurückzöge, der Prinz von Heßen Philipsthal aber mit dem

1054) Eisersdorf ist ein Kirchdorf in der Grafschaft Glatz, so auf dem Wege von Glatz nach Landeck lieget.

1055) Christian Rudolf von Raabe, kön. preußl. Obristwachtmeister des Füselier Regiments v. Luck, ist aus Sachsen gebürtig, und 1727 gebohren. Er stand ehedem in sächsischen Diensten, trat aber aus diesen in preußl. ward bey dem wolfersdorfschen Regiment Infanterie 1761 Stabs und 1766 würcklicher Hauptman, 1771 aber wegen seiner kränklichen Umstände entlaßen. 1773 ward er, da es sich mit seiner Krankheit gebeßert, zum ältesten Hauptmann des Regiments Luck, und 1778 zum Obristenwachtmeister ernennet.

dem Uiberrest des genannten Regiments bereits gefangen wäre. In eben diesem Augenblicke hörte man am Blockhause bey Ober Schwedeldorf, welches durch den Capitain von Capeller, Regiments von Bernhauer, und 60 Mann besezt war, feuern, worauf der Generallieutenant v. Wunsch umkehrte, und dem Generalmaior von Lengefeld sogleich die Ordre zuschickte, ein gleiches zu thun, und dahin zu eilen. Der Commendant zu Glatz, Obrist von **Regler** 1056) hatte den Major von Bergen mit 300 Mann Bernhauerschen und Hallmannschen Regiments, als das dazu bestimmte Soutien, schon dahin geschickt, der aber wegen des ganz außerordentlich starcken Nebels zuweit vorgekommen, von der feindlichen Cavallerie umringt, und nachdem selbige auf ihn eingehauen, gefangen wurde. Während dieser Zeit hatte der Feind, so sich wenig Wiederstand vermuthete, des Blockhauß mit seiner Infanterie, bestehend aus 8 Bataillons angegriffen, wurde aber zu verschiedenen mahlen mit einem starcken Verlust zu-

1056) Der königl. preußl. Obrist vom Ingenieur Corps, und Commendant der Festung Glatz, v. Regeler, hat von Jugend auf bey dem Ingenieur Corps gedient, war anfänglich Conducteur, ward 1748 Lieutenant, 1754 Hauptmann, 1761 Obristwachtmeister, 1764 Obristlieutenant, und 1770 Obrister. 1774 aber Commendant zu Glatz. Er ist von 1756 an in der Belagerung von Olmütz und bey mehrern Gelegenheiten nützlich gebraucht worden.

zurück getrieben, und sahe sich gezwungen, da er nach einstimmiger Aussage der Deserteurs bey 300 an Todten und an Bleßirten dabey gehabt, um nicht ganz unverrichteter Sache abzuziehen, eine Batterie zu etabliren, um solches zu canoniren, da es ihm denn auch gelang, eine Haubitze herein zu werfen, die den Ofen einschlug, und das Innere des Blockhauses in Brand steckte, worauf dem Capitain von Capeller, der sich ohnedem schon verfeuert hatte, nach einer zweystündigen Gegenwehr nichts anders übrig blieb, als sich zu ergeben. Se. Majestät der König haben denselben für diese seine außerordentliche Bravour zum Major allergnädigst ernannt. Der Feind, der durch die unerwartete Zurückkunft des General Lieutenants von Wunsch mit seinem Corps und denn durch den bey dem Blockhause erlittenen Verlust vermuthlich abgeschreckt worden, verließ sein Vorhaben, und zog sich wiederum noch dieselbe Nacht und den folgenden Tag zurück. Die übrige Besatzungen von Neurode, Wünschelburg, Kunzendorf und Altheide, sind ohne Verlust eines Mannes in Glatz angekommen. Ein Oberlieutenant vom Regiment d'Alton ist bey dieser Gelegenheit mit Depeschen an den General von Wurmser, in unsere Hände gerathen. Noch jetzo stehet der Feind in der Gegend von Habelschwerd, Rückerts, Reinertz."''

Man ist von beyden Theilen einig, daß mit besonderer Tapferkeit gefochten worden. Die Kaiserin belohnte den Grafen von Wurmser

durch

durch eine nach dem jetzigen Geschmack mit Brillanten besezte und des Kaisers Bildniß gezierte goldne Tabatiere, welche ihm der Kaiser mit folgenden gnädigen Handschreiben übersendete.

Mein lieber Feldmarschall Lieutenant Wurmser!

Die angenehme Nachrichten, welche Ihr Uns überschicket, und die allein eine Folge eurer sowohl getroffenen Anstalten als herzhaft ausgeführten Unternehmungen sind, hat Ihre Majestät die Kaiserin sowohl als ich mit besondern Vergnügen vernommen, und laße Euch darüber alle Diejenige Gerechtigkeit wiederfahren, welche eure Einsicht und Rechtschaffenheit in allen Gelegenheiten verdienet hat. Ihro Majestät die Kaiserin fügen annoch zu mehrererm Beweiß ihrer Zufriedenheit für euch beygeschloßenes Dankzeichen eurer so wohl gerathenen Unternehmung bey. Ich erwarte eure Relation sehnlichst, und ersuche euch, sämtlichen Generals und Officiers wie auch den Truppen meine ganz besondere Zufriedenheit über ihr so tapferes und rühmliches Wohlverhalten zu erkennen zu geben, wie Ihr mir denn auch diejenigen anzeigen werdet, welche sich in dieser Gelegenheit vorzüglich hervorgethan haben. Ich habe auch durch den Feldmarschall Hadick den sämtlichen Truppen auf zwey Tage die doppelte Löhnung anschaffen laßen. Lebet wohl, und bleibt von meiner wahren Achtung ganz besonders versichert.

Wien den 23. Jenner 1779.

Joseph.

Sie

Sie ernennte die Obristen Graf Pallavicini und Freyherr von Alvinci außer ihrer Tour zu Generalmaiors, und den Obristwachtmeister du Verger zum Obristlieutenant, sie beschenkte auch den Ritmeister **Budahazy** 1057) sehr ansehnlich. Der Hauptmann Capeller, welcher das Blockhauß mit so vieler Tapferkeit vertheidiget, ward gleichfals außer seiner Tour zum Obristwachtmeister ernennet, und kam am 3ten Merz nach geschehener Auswechselung nach Glatz zurück. Er hat den Angrif des Blockhauses selbst beschrieben, welche Nachricht ich hier einrücken will,

„„Am Tage des Angrifs war ein so dicker Nebel, als sich ein Feind bey einem vorhabenden Haupt Uiberfall nur wünschen kann. Um halb 7 Uhr Morgens hörte ich auf Habelswerth stark schies-

1057) Der Ritmeister Budahazy, wurmserischen Husaren Regiments, welcher nach den österreichischen Berichten mit seiner halben Schwadron, am 18ten Jenner 1779 auf 130 zum Entsaz des Blockhauses gekommene Husaren eingehauen, dem nicht allein sein Pferd im hizigen Gefechte getödtet, sondern der auch mit einem beträchtlichen Säbelhieb in den Kopf verwundet, und als er ganz außer Stand zur Gegenwehr gewesen, gefangen fortgeführet, aber von dem entschloßenen Lieutenant von Kapoczky befreyet worden, erhielt von dem Kayser wegen seines tapfern Verhaltens, empfangenen Wunden, und Verlusts zweyer Pferde ein Geschenk von 1000 Gulden.

canoniren, und vermuthete hieraus ebenfals einen baldigen Besuch. Ich gab deswegen die verabredeten Nothzeichen durch Raketen nnd Feuerstangen, auch mit untermischten Granaten und Leuchtkugeln, weil es so nebelicht war. Hierauf kam ein Bauer mit der Nachricht, daß der Feind schon in Oberschwedeldorf sey. Auch kamen meine Husaren zurück, von denen ich einige in die Gegend geschicket hatte. Sie waren kaum 1000 Schritte von mir: so fielen Schüße. Sie sprengten daher wieder zurück, und ich befahl nach Glatz zu eilen, und dem Commendanten, Obristen Regeler, die Gefahr zu hinterbringen. Indeßen hatte ich meine aus 60 Mann bestehende Besatzung gehörig gestellet. Das angekommene feindliche Fußvolk zog sich rechts, und die Husaren Regimenter Barco und Wurmser nebst einigen Divisionen Carabiniers und Prinz Albert Dragoner besezten links die Straße nach Glatz. Der erste Angrif geschahe ungefehr mit 600 Mann unter entsezlichen Geschrey und kleinen Gewehr Feuer. Mit untermengten Grenaden Werfen feuerte ich oben vom Blockhause mit 18 Mann, der würdige Lieutenant Morien that mit den übrigen auf seiner Seite ein gleiches. Dadurch zernichteten wir den ersten Anfall mit einem gegenseitigen Verlust an Todten und Verwundeten. Es war hierauf eine Zeitlang stille. Ich merckte, daß im Fall eines richtigern Anschlags wir oben alle hätten niedergeleget werden können, zog mich deswegen herunter, und ließ nur meinen Feuerwerker und

 die

die Canonier oben, mit dem Befehl nur immer Grenaden zu werfen, ich ließ auch, damit kein Feuer entstünde, alles Lagerstroh verbergen. Endlich geschahe der zweite jedoch ebenfals wie der fruchtlose Angrif. Verschiedene Kugeln trafen in die Schießscharten, wodurch ich einige Verwundete bekam. Gegen 10 Uhr ließ der Feind 12 und 6 pfündige Kanonen, 9 und 7 pfündige Haubitzen in eine unterdeßen gemachte Verschanzung setzen. Meine Leute, die sich gänzlich verschoßen hatten, wurden hierüber ein wenig bestürzt. Denn es war freylich fürchterlich, sich in einem so dunkeln Käfige so mächtig bestürmet zu sehen. Doch der noch immer zu hoffende Entsatz und das unwürksame Schießen des Feindes richteten sie wieder auf, denn die Kugeln drangen nicht durch, sondern verursachten nur ein gewaltiges Erschüttern. Mit unserer übrigen wenigen Munition richteten wir weiter nichts aus, als daß wir das Wegschleppen der Todten und Verwundeten verhinderten, und noch manchen Feind dabey erlegten. Endlich sagte mir mein braver Unterofficier Rosenthal leise, daß er durch ein Stück Haubitze gefährlich verwundet sey. Ich tröstete und versteckte ihn. Zu gleicher Zeit kam der am Kopfe ebenfals stark verwundete Feuerwerker und die Canoniers von oben, wo sie nicht länger halten konten. Ich war mit ihrer Vertheidigung volkommen zufrieden. Gleich hierauf fiel eine Soldaten Frau und mein eigener Bedienter todt ganz nahe bey mir nieder, auch wurde mit einer durch die

Schieß-

Schießscharte eingedrungenen Canonen Kugel gar der Ofen eingeschoßen, und das Blockhauß gerieth auf einmahl in Brand. Meine Leute verließen ihre angewiesene Plätze, baten um Gottes Willen, daß ich mich ergeben möchte, ob sie denn ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten? Doch man hörte eben von weiten den preußl. Grenadier Marsch schlagen. Diese vermuthliche Hülfe, jenes Bitten, das Wimmern der Verwundeten bey dem überhand nehmenden Feuer, alles dieses bewog mich das Blockhauß zu verlaßen, und der Hülfe entgegen zu eilen, womit alle übereinstimten. Ich befahl meinem tapfern Lieutenant die Thüre zu öfnen, und die Leute draußen zu stellen. Dieses geschahe, doch kaum war ich mit den übrigen hinaus: so rennte gleich rechts ein Schwarm Husaren mit entblößeten Säbel auf mich an, und links drang eine Division Wallonen mit gefälleten Gewehr ein, Rauch und Schnee hatten mich so verblendet, daß ich kaum gewahr ward, wie man mich fest hielt. Ich ward einem Unterofficier übergeben. Endlich kam ein Ober Lieutenant mit dem Befehl, mich nach Reinertz zu schaffen. In Rückers ließ ich mich zum Pfarrer bringen, der mich mit einem Frühstück labte. Ich kann übrigens das menschenfreundliche Betragen des General Grafen von Wurmser während meiner 42 tägigen anfänglich bittern Gefangenschaft nicht genug rühmen.

Nach diesem Vorfall nahm der General Graf Wurmser eine sehr vortheilhafte Stellung

Reinerz, seine Vorposten zogen bey Neuheyde,[1058] wo der Obrist, Freyherr von Klebeck, mit dem Kreuzer Warasdiner Regiment stand, vorbey einen Cordon von Wünschelburg bis Habelschwerth, und er ließ das Blockhauß zu Oberschwedeldorf in Brand stecken. Der Generallieutenant von Wunsch sezte sich bey Wartha,[1059] und zog den Posten von Johannesberg nach Patschkau zurück.

§. 31.

Von den Vorfällen in Schlesien bis zu Ende des Februar 1779 und der Attaque von Neustadt.

Da der General Graf von Wurmser seine Stellung bey Reinertz durch Verschanzungen, Blockhäuser, und starke Verhaue gesichert hatte: so schikte der König ein Corps nach Braunau, um denselben zu nötigen, seinen Posten zu verlaßen. Er zog sich darauf zwar von Habelswerth zurück, der Generalmajor Freyherr von Terzy aber behauptete sich in dem Posten bey Reinerz. Man hat preußischer Seits von der Unternehmung auf Braunau folgenden Bericht bekannt gemachet,

"Es

1058) Neuheyde ist ein kleines Dorf in der Grafschaft Glatz, so nahe bey Altheyde lieget.
1059) Wartha ist ein preußl. Städtchen in Schlesien, so im Fürstenthum Münsterberg am Neißfluß gegen die Gränze der Grafschaft Glatz zu liegt.

"Es war am 17ten Februar," als der General-Major, Graf von Anhalt, mit 8 Bataillons und 10 Escadrons in die Gegend von Braunau eindrang. Man traf Anfangs keinen Feind, als aber die Tete der Avantgarde in der Gegend von **Villersbach** 1060) anlangte, stieß sie auf eine feindliche Feldwache, welche sogleich nebst dem Officier durch den Lieutenant von **Linstow,** 1061) würtembergschen Dragoner Regiments aufgehoben ward. Dieser Officier hieb darauf mit der größesten Bravour auf einen Trupp Kroaten ein, welchen er größtentheils gefangen nahm, weshalb ihm der König den Orden pour le Merite ertheilete. Ein feindlicher Croaten Officier ward noch mit einiger Mannschaft in Braunau gefangen genommen, und überhaupt 2 Officiers und 52 Mann zu Gefangenen gemachet, wobey unser Verlust ganz unbedeu-

1060) Villersbach so steht der Nahme in allen gedruckten und geschriebnen Nachrichten, es muß aber Dittersbach heißen, welches ein kleines im Königingrätzer Kreise zwischen Braunau und Ober Weklsdorf belegenes Dorf ist.

1061) Ludwig von Linstow, kön. preußl. Premier Lieutenant Dragoner Regiments Würtemberg, und Ritter des Ordens pour le Merite ist aus dem Reich gebürtig, und 1743 gebohren. Sein Vater war Obristwachtmeister in Heßencaßelschen Diensten. Er kam 1760 als Fähnrich gedachten Regiments in preußl. Dienste, ward 1762 Second und 1772 Premieur Lieutenant. Er hat im vorigen Kriege den Schlachten bey Liegnitz, Torgau, und Freyberg beygewohnt.

deutend gewesen. Am 20sten Februar wurde das auf dem rechten Flügel belegene Dorf **Heintzendorf**, 1062) welches mit 2 Compagnien des ersten Bataillons von dem Freyregiment des Obristen von **Münster** 1063) besezet war, durch einige Compagnien Croaten und etliche Escadrons Husaren angegriffen, welche noch durch 6 Bataillons und viele Kroaten unterstützet wurden. Diese beiden Compagnien zogen sich bis **Hermsdorf** 1064) zurück, und der Lieutenant von Thienen, würtembergischem Dragoner Regiments, machte mit seiner Feldwache die Arrieregarde, wobey dieser tapfere Officier die

1062) Heintzendorf ist ein kleines im Königingrätzer Kreise gegen die schlesische Gränze zu zwischen Braunau und Ruppersdorf gelegenes Dorf.

1063) Carl Philipp Ign. Joseph Freyherr v. Münster zu Liesberg, kön. preußl. Obrister und Chef eines Freyregiments, stammt aus einem alten in Franken blühenden reichsritterschaftlichen Geschlechte, und ist den 19. Jul. 1747 gebohren. Sein Vater Johann Philipp Otto Carl ist fürstl. fuldaischer geheimer Rath und Conferenz Minister, und hat ihn mit Marie Adelheid geb. Schütz von Holzhausen erzeuget. Er ward in jüngern Jahren Domherr zu Würzburg, resignirte aber 1773 und ward fürstl. bambergscher Kammerherr und Oberamtmann zu Forchheim. 1776 trat er als Obrister in preußl. Dienste, und warb 1778 ein Freyregiment, deßen Sammelplatz zu Söst in Westphalen war.

1064) Hermsdorf liegt unweit Braunau gegen die schlesische Gränze zu im Königingrätzer Kreise, und ist ein kleines böhmisches Dorf.

die feindliche Cavallerie und sehr überlegene Hu-
saren zweymal bis an ihre Infanterie und Cano-
nen zurück trieb, wegen der feindlichen Uiber-
legenheit aber keine Gefangene machen konte,
dagegen sehr viele niederhieb. Der Feind mach-
te indeßen von der Höhe jenseits Willersbach
eine sehr lebhafte Canonade, welche jedoch oh-
ne Effect war, dagegen unsere Canonen mehr
Würkung thaten. Nach der Besetzung von
Braunau bezog unser Corps in der Gegend die-
ser Stadt die Cantonierungsquartiere, trieb Lie-
ferungen und Brandschatzung ein, und behaup-
tete sich bis zum geschloßenen Waffenstillstande,
welchem der Friede folgte, in seiner Stellung.""

Hingegen lautet der österreichische Gegen-
bericht also,

„„Nachdem der Feldmarschal Lieutenant,
Graf von Wurmser, sich fast einen Monat
lang in der Gegend von Habelschwerth und
Wünschelburg aufgehalten, alle Fourage aufge-
zehret, und die in Schlesien befindliche feindliche
Armee in Bewegung gebracht hatte: so zog er
sich den 16. Februar ohne von dem Feinde im
mindesten auf seinem Rückmarsch gehindert oder
verfolgt zu werden, in seine vorige Quartiere
in Böhmen zurück, ließ hingegen die wichtige
Posten von Rückers, Reinerz, und Lewin, welche
den Schlüßel aus Böhmen in das glatzische ma-
chen, wohlbesezt. Vor seinem Aufbruch mach-
te der Obristlieutenant van der Mersch mit einem
kleinen

kleinen Commando den Versuch, die bey Wartha über die Neisse gehende Brücke abzubrennen, er ward aber durch eine überlegene feindliche Macht daran verhindert, und zog sich eben so geschickt als tapfer zurück. Am 17. Febr. that der Feind mit 6 Bataillons Infanterie, 6 Kanonen und 7 Escadrons Cavallerie einen Einfall ins Braunausche, faßete zu Braunau, nachdem er das daselbst gestandene kleine Commando zurückgetrieben, Posto, und lagerte sich hart an der Stadtmauer. Da der Feind noch über Braunau vorgedrungen war: so fiel ihm, als er wieder auf Braunau zurück ging, der Obrist von den Szekler Husaren, von **Benyowski**, 1065) in den Nachtrab, und brachte 1 Unterofficier nebst verschiedenen Leuten vom Troß als Gefangene ein. Am 19ten Febr. recognoscirte der General

1065) Der kaiserl. königl. Obrist, und Französische Brigadier auch Ritter des Ludwig Ordens, Moritz von Benyowski, ist eigentlich ein gebohrner polnischer Edelmann, der besondere Schicksale gehabt. Zur Zeit der Conföderation focht er in Pohlen gegen die Rußen, ward gefangen, und nach Siberien gebracht, entkam aus der Gefangenschaft, ging in französische Dienste, that verschiedene See-Reisen, und erhielt den französ. Ludwig Orden, ging 1777 als Freywilliger zu der kaiserlichen Armee, und trat als Obrister bey dem szekler Regimente Infanterie 1777 in Dienste. Er ist vermält, und hat in dem kleinen Kriege verschiedene herzhafte Unternehmungen ausgeführet, auch den Amerikanern gegen die Engelländer Dienste geleistet.

neral Graf Wurmser an der Spitze von 2 Bataillons und etwas Husaren den Feind bey Braunau, und da selbiger ausrückte: so hielt er denselben an 10000 Mann stark. Seitdem hat der Feind die Stadt und das Kloster Braunau mit 3 Bataillons besezet, und sich zu verschanzen angefangen, die unter dem General Feldmarschall Lieutenant, Graf von Wurmser, stehende Völker aber haben ihn unaufhörlich beunruhiget, so daß er halbe Nächte und viele Stunden am Tage unter freyen Himmel auf seinen Lermplätzen zubringen müßen.″ ″ ″

Zwischen dem Generallieutenant v. Wunsch und den kaiserlichen Völkern fielen bis zu Ende des Februar fast täglich Scharmützel vor, den Oesterreichern mißlang die vorgehabte Aufhebung eines über Warthe kommenden preußl. Mehl Transports, der General von Wunsch that auf den Posten von Neuheide, wo der Generalmajor Freyherr Terzy, seine Vorposten hatte, auf Weidenau, und auch gegen Reinerz und Rückers vergebliche Angriffe, und endlich machte der am 10ten Merz bekannt gemachte Waffenstilstand allen kriegerischen Unternehmungen ein Ende. Man hat kaiserlicher Seits von den Unternehmungen des Generallieutenants von Wunsch folgendes bekannt gemachet,

″ ″Am 19ten Februar hat der General Lieutenant von Wunsch den Generalmajor Freyherrn von Terzy, der in Rückers und Reinerz

 das

das Commando führet, mit 3 Grenadier Bataillons angegriffen, er ward aber von unserer Artillerie dergestalt beschoßen, daß selbiger unverrichteter Dinge sich zurückziehen muste, er ließ einige Todte auf dem Platze liegen, ohne was er mit fortschleppete, und man machte zwey Husaren zu Gefangenen. Am 20. Februar um 11 Uhr Vormittags zeigte er sich zum zweiten mahl mit 6 Bataillons Infanterie, 6 Escadrons Husaren, und vieler schweren Artillerie auf den Anhöhen herwärts Schwedeldorf bey der dasigen Marter Säule, und canonirte mit 12 und 7 pfündigen Stücken ganzer 4 Stunden auf unsere zwischen den Häusern von Neuheide postirte Division der Kreuzer Warasdiener, zwey Züge von Wurmser Husaren, und zwey von Chevaux legers von Herzog Albert, wobey er mehr als 600 Stückschüße that. Unserer Seits ward mit 9 pfündigen Cavallerie Stücken von den Neuheyder Häusern und Anhöhen auf die Feinde gefeuert, wodurch sie von allen Vorrücken abgehalten, und zum Rückzuge gezwungen wurden, den sie bey einfallender Dämmerung mit einer Colonne durch Schwedeldorf nahmen, mit der andern aber sich gegen **Ludwigsdorf** 1066) und **Reichenau** 1067) zogen, und aus dem Gesichte verlohren. Unser Verlust bestand in 1 Gemeinen von den Chevaux legers, und

1066) **Ludwigsdorf** und 1067) **Reichenau** sind zwey kleine Dörfer in der Grafschaft Glatz, welche nahe bey Wallisfurt liegen.

und 1 getödteten Husaren Pferde, denn 2 verwundeten Husaren und 3 Warasdinern, der feindliche Verlust aber muß ungleich stärker gewesen seyn, weil deßen Infanterie etliche mahl in Bewegung und Confusion gesezet worden, wie man denn auch erfahren, daß der Feind bey der Attaque vom 19ten viele Todte in Schwedeldorf begraben, und verschiedene Wagen voll Verwundete nach Glatz bringen laßen. Die vom Generalmajor von Terzy dabey gemachte vortrefliche Anstalten sind so wie sein Muth und Standhaftigkeit als auch die Mitwürkung des Obersten von Klebeck, des Majors von Bajalich, und des Artillerie Ober Lieutenants **Perzina** 1068) nebst der Contenance sämtlicher Truppen besonders gelobt worden."

Von dem am 26. Februar auf Weidenau gemachten Angrif hingegen lautet der österreichische Bericht also,

""Am

1068) Der kais. königl. Obristlieutenant des Artillerie Corps, Perzina bekam wegen seines Wohlverhaltens 1779 den 19 May den militarischen Marie Theresien Orden, weil er bey der Attaque von Rückers durch das sehr wohl dirigirte Canonen Feuer den Feind zum Weichen gebracht, selbigen aus eigenen Antrieb bis über den äusersten Verhack zu deßen beträchtlichen Schaden vertrieben, auch sich bey allen Gelegenheiten besonders hervorgethan.

""Am 26sten Februar hat der Feind abermals unsern Posten zu Weidenau mit 1000 Mann Infanterie, 400 Mann Cavallerie und 7 Kanonen angegriffen, ist aber nach einer sehr lebhaften Canonade gezwungen worden, sich mit Verlust von 6 Gefangenen und 14 Deserteurs gegen Neiß wieder zurückzuziehen.""

Hingegen melden die preußischen Berichte, daß von Seiten des Generallieutenants v. Wunsch, keine förmliche Angriffe, sondern nur Recognoscirungen vorgenommen worden, und sie erzählen solche nebst der mislungenen Aufhebung des Mehl Transports also,

""Nachdem der Generallieutenant von Wunsch den 14ten Febr. Nachricht erhalten hatte, daß ein Detaschement feindlicher Truppen an 300 Mann Infanterie und 80 Pferde starck, die Gegend von **Ober Hausdorf** 1069) und Königsheyn paßiret wäre, und man hieraus schließen konnte, daß man feindlicher Seits intendirte, den über Warthe erwartenden Mehl Transport zu überfallen: so beorderte derselbe sogleich das Grenadier Bataillon von Gillern, dahin zu gehen, um des Feindes Absicht zu ver-

1069) Ober Hausdorf ist ein Dorf mit einem herrschaftl. Schloße in der Grafschaft Glatz, so den kön. preußl. Obristen und Flügel Adjudanten, von Götzen, gehöret, und gegen die Gränzen des schlesischen Fürstenthums Münsterberg zu lieget.

vereiteln, und detaschirte zugleich dahin den Rittmeister Friedrich Levin Heinrich von Seidlitz nebst 60 Pferden Rosenbuschischen Husaren Regiments, wobey der Capitain vou Lediwary 1070) Adjudant des Generallieutenants von Wunsch, mitgeschicket wurde. Der Hauptmann Lediwary eilte mit dem Commando Husaren voraus, und wie derselbe noch eine halbe Meile von Warthe entfernt war, erhielt er Nachricht, daß der Feind bereits dem Städtchen sich genähert hätte, die feindliche Cavallerie wäre die Neisser-Furth zwischen Johnsbach 1071) und Warthe paßirt, hätte sich durch einen Umweg unterhalb den Bergen bis nach der

1070) Johann George Willhelm von Lediwary, königl. preußl. Hauptmann Infanterie Regiments Wunsch, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus Preußen gebürtig und 1735 gebohren. Sein Vater war Ritmeister Czetteritzschen Husaren-Regiments. 1749 kam er unter die Cadets, und 1755 als Fahnjunker bey das jetzige Infanterie Regiment von Wunsch, ward 1757 Fähnrich, 1759 Second und 1767 Premier Lieutenant. 1778 Stabs und 1779 würcklicher Hauptmann. Nach der Afaire von Burckersdorf bekam er 1762 im Julius den Orden pour le Merite. In dem 1779 geendigten Kriege hat er als General Adjudant des Generallieutenants von Wunsch nützliche Dienste geleistet.

1071) Johnsbach liegt im Fürstenthum Münsterberg unweit Wartha, und ist ein kleines schlesisches Dorf.

der großen, von Frankenstein herkommenden Straße, hinaufgezogen, und eine Vedette aufgehoben, die 2te sey entwischt, und habe nach Warthe die Annäherung des Feindes benachrichtiget. Durch einen ohngefähren Zufall war der Lieutenant Johann von Meck der 2te mit 40 commandirten Lengefeldschen Regiments, und 6 Husaren im Begrif nach Warthe abzumarschieren, um eine Haubitze nach Frankenstein zu bringen. Auf die Nachricht daß der Feind in der Nähe sey, eilte er zur Brücke mit seinem Detaschement, postirte sein Commando, und feuerte mit kleinem Gewehr nach der unterhalb dem Kapellen Berge bereits postirten und herandringenden feindlichen Infanterie, nachdem die Haubitze nach dem 2ten Schusse unbrauchbar war worden. Mitler Zeit erreichte der Capitain Lediwary mit dem Commando Husaren das Defilee, welches kurz vor der Stadt nach Warthe zu befindlich; er ließ das Commando Husaren vor dem Defilee stehen, sprengte mit 4 Husaren durch die Stadt, gegen welche sich schon verschiedene Kroaten herangeschlichen hatten, und hinter den Häusern steckten, zur Brücke, übernahm das Commando der oben erwehnten 40 Mann von Lengefeld, theilte daßelbe, postirte die eine Hälfte zur Bedeckung der Brücke, und mit den übrigen, besezte er die Zugänge zur Stadt, wodurch er denn den mehr als 6 mahl superieuren Feind in solchem Respeckt erhielt, daß dieser nicht getrauete, sich weiter zu wagen. In dieser Verfaßung blieb der Kapitain von Ledi-

Lediwary an 2 Stunden, wo er bey nahe alle Patronen verschoßen hatte, als der Kapitain Rudolf August von Knobelsdorf mit 100 Commandirten Rothkirchischen Regiments nach Warthe kam, worauf der Feind sich gleich den Kapellen Berg hinauf zog, und wie hierauf das Bataillon von Gillern gleichfalß anrückte, und nur ein paar Kanonen Schüße nach dem Kapellen-Berge thun ließ, eiligst retirirte, seinen Rückzug über die höchst beschwerliche Paßage über den Kapellen-Berg, Johnsbach, **Gierichswalde,** 1072) Königshayn, **Neudeck,** 1073) Ober Hausdorf, Eisersdorf nach **Grafen-Ort,** 1074) so schleunig nahm, daß es dem Lieutenant gillerschen Grenadier Bataillons Jacob Borelle du Verney, welcher den Feind mit 30 Grenadiers und 6 Husaren verfolgte, unmöglich ward, selbigen zu erreichen, ob er gleich gerade nach Gierichswalde zu marschirte. Der Generallieutenant von Wunsch hatte indeßen auf den Fall, wenn der Feind die nehmliche Tour

1072) Gierichswalde, ein Kirchdorf im Fürstenthum Münsterberg, welches nahe bey Johnsbach nach der Gränze der Grafschaft Glatz zu lieget.

1073) Neudeck liegt in der Grafschaft Glatz zwischen Glatz und Reichenstein, und ist ein obgedachten Obristen von Götzen gehöriges Dorf und Schloß.

1074) Gravenort, ein Dorf und herrschaftliches Schloß in der Grafschaft Glatz, so zwischen Habelschwerth und Glatz lieget.

Tour bey seinem Rückzuge nehmen würde, ein Bataillon über Königshayn nach Neudeck detaschieret, um das feindliche Kommando zu coupiren, welches auch ohnfehlbar reussiret wäre, wenn der Feind nicht davon Nachricht erhalten, und sich gleich lincks ins Gebürge über den Vogelsberg geworfen hätte, wo ihm gar nicht beyzukommen war, indeßen machte eine Husaren Patrouille des Regiments von Lossow, welche bis nach **Heinrichwalde** 1075) gekommen war, 3 feindliche Dragoner und 3 Husaren zu Gefangenen. Dem Vernehmen nach hat der Obristlieutenant van der Mersch das feindliche Detaschement angeführet, welches nach Aussage der Einwohner zu Gierichswalde sehr viele Blessirte mit sich fortgeschleppet haben soll. Unser Verlust bestehet in weiter nichts, als in der oben bemerkten aufgehobenen Vedette, und ist wohl nicht zu leugnen, wie bey dieser Gelegenheit, dem entschloßenen Muthe des Capitains von Lediwary, wie auch der Herzhaftigkeit des Commando Lengefeldschen Regiments, der Superiorität des Feindes mit so weniger Mannschaft in einem offenen Orte dergleichen Wiederstand gemacht zu haben, der verdienteste Beyfall gebühre. Nach dem Mouvement, welches Sr. Königl. Majestät den 17ten dieses durch ein Corps von Friedland aus gegen Trautenau und von

1075) Heinrichwalde liegt im Fürstenthum Münsterberg zwischen Neudeck und Reichenstein, und ist ein Kirchdorf.

von Silberberg gegen Braunau haben machen laßen, hat der Feind die Gegend von Habelschwerth gänzlich verlaßen. Inzwischen behauptet selbiger sich noch bis jetzo bey Rückerts: er hat seine Position daselbst durch verschiedene Verschanzungen, Blockhäusser und besonders starke Verhaue befestiget, und dadurch fast die ganze Waldung dortiger Gegend ruiniret. Den 19. Febr. marschirte der Generallieutenant von Wunsch mit 150 Husaren, 100 Dragonern von Bayreuth und dem Bataillon von Gillern über Ober-Schwellendorf bis Neuheyde, woselbst ein Avant-Posten des Feindes stand, allein der gewaltig fallende Nebel verhinderte denselben etwas von der Situation des Feindes zu entdecken, und er zog sich mit denen Truppen wieder zurück, nachdem die feindliche Vorposten bis hinter ihr Verhau waren zurückgetrieben worden. Den 20. Febr. früh rückte der Generallieutenant von Wunsch abermals mit 3 Bataillons, 150 Husaren und einigen 12 pfündigen Kanonen bis gegen Neuheyde vor, um den Feind zu recognosciren; man fand selbigen in seiner alten Stellung. Die Cavallerie und Kroaten, welche diesseits des Verhaues postirt waren, zogen sich so gleich hinter den Verhau, wohinter sich alles vom Feinde postirte, und die in Rückerts, Reinertz und Lewin liegende feindliche Bataillons kamen zum Soutien. Der Generallieutenant von Wunsch ließ den Feind einige Stunden lang kanoniren, und zog sich mit den bey sich habenden Truppen zurück, ohne daß man

feindlicher Seits es wagen dürfen, sich aus dem Verhau heraus zu begeben, oder uns zu verfolgen."""

Noch vor dem Schluß des Waffenstillstandes erfolgte zu Mittelwalde die Auswechselung der von beiden Hauptarmeen gemachten Gefangenen und Geißeln, wohin der Generalmajor von Lengefeld mit dem Ober-Auditeur Klaß 1076) am 10ten Februar als preußl. Bevolmächtigter abging.

In Oberschlesien fielen bis zu Ende des Febr. gleichfals verschiedene Angriffe vor, von denen der am 26. Febr. versuchte aber mislungene Uiberfall des in Neustadt stehenden preussischen Infanterie Regiments Prinz von Preussen der merkwürdigste war. Die österreichischen Berichte erzälen diese Vorfälle also:

""Am 17ten Februar grif der Feind mit 5 Bataillons Infanterie die Posten von dem Pfaffenberge und Mösnick von Jägerndorf aus an, ward aber nach einer 3 Stunden lang ge-

dau

1076) Johann Heinrich Claß, kön. preußl. Kriegs- und Ober-Rechnungs-Rath, ist zu Großglogau 1742 gebohren, ward 1766 Auditeur des Lölhöfelschen Küraßier Regiments, versahe in der Campagne von 1778 bey des Königs Armee die Stelle eines Ober Auditeurs, und ward nach geendigten Kriege Krieges- und Ober-Rechnungs-Rath zu Berlin.

dauerten Canonade durch den tapfern Widerstand und die gute Veranstaltungen des Obristen szekler Infanterieregiments, Grafen Sztaray, zum Rückzuge genöthiget, wobey sich unsere Scharfschützen unter Anführung ihres Hauptmans, Freyherrn Messina, besonders ausgezeichnet. Unserer Seits ist ein Mann vom Szekler Regiment und Pferd verwundet worden. Wieviel der Feind außer einigen erschoßnen Pferden, die man liegen gesehen, verlohren, läßet sich nicht bestimmen. Zu gleicher Zeit hat der in Frankenstein stehende preußl. Obrist und Flügel-Adjudant von Götz unsern Hauptmann Skall, der mit einem Commando Jäger in der Gegend von **Reichenstein**, 1077) Weiswasser, und **Rosencranz** 1078) postirt war, angegriffen, ist aber, unerachtet er mit 1 Bataillon Infanterie mit Kanonen und einiger Cavallerie angerücket, nach einigem Verlust an Todten und Verwundeten zurückgetrieben worden. An eben dem Tage stießen unsere Patroullen bey Roswalde auf einander, wobey die Husaren Regimentes Esterhasi von des Majors Poutet Division 1 preußl. Unterofficier, und 7 Dragoner

1077) **Reichenstein** ist ein preußisches Städtchen im Fürstenthum Münsterberg, welches zwischen Patschkau und Glatz zwey Stunden von Frankenstein lieget.

1078) **Rosencranz** liegt im Fürstenthum Neisse zwischen Johannisberg und Reichenstein im Gebürge, und ist ein kleines Dorf.

ner Regiments Thun nebst eben so viel Pferde
ohne den mindesten Verlust eingebracht. Am
20. Februar ist der Feind abermals auf die Vor
posten bey Mösnick und Meydelberg, 1079
vorgerücket, aber zurückgewiesen worden. Zu
gleicher Zeit hat er auf den Posten von Stab
lowitz mit einem Trupp Cavallerie in zwey Co
lonnen, einer Reserve von 2 Bataillons, und noc
mehrerer Cavallerie, die er auf der Anhöhe vo
Ottendorf zurückgelaßen, eine Unternehmun
vorgehabt, ist aber, weil wir diesen Posten stand
haft vertheidiget, unverrichteter Sache sich zu
rück zu ziehen genöthiget worden, wobey 4 Hu
saren Regiments Esterhasi in feindliche, hin
gegen 1 Unterofficier und 4 Dragoner Regi
ments Bayreuth mit eben so viel Pferden i
unsere Gefangenschaft gefallen. Am 23ste
Februar rückte der Feind mit ungefehr 100
Mann Reuterey bis gegen Skrachowitz vor
vermuthlich in der Absicht den Posten bey He
litz zu überfallen, allein der Generalmajor Frei
herr von Wallisch war nicht nur auf guter Hut,
sondern hatte auch etwas Infanterie in de
Wald bey Tabor versteckt, so daß der Feind sic
unverrichteter Sache eilends über die Oppa zu
rück ziehen muste." " "

Von der Unternehmung auf Neustad
aber lautet der österreichische Bericht also,

Au

1079) Maydelberg ein kleines Dorf liegt im Fü
stenthum Neisse zwischen Johannisthal u
Hotzeploz.

Am 28sten Februar in aller Frühe langte der General Feldmarschall Lieutenant, Graf von Wallis, 1080) nachdem er die ganze Nacht marschiret war, an den Thoren von Schlesisch Neustadt mit etlichen Bataillons in der Absicht an, das daselbst liegende Regiment Prinz von Preußen aufzuheben. Gleich nach seiner Ankunft ließ er dieses Regiment zur Uibergabe auffordern, da er aber abschlägliche Antwort erhielt, beschoß er das Städtchen, welches in Brand gerieth, unterdessen fand der Feind Gelegenheit, durch ein rückwärts belegenes Thor, welches man wegen angelaufenen Wassers zu besetzen nicht im Stande gewesen, sich in aller Eilfertigkeit zurück zu ziehen, und mit den übrigen aus ihren Quartieren

1080) Olivier, Graf von Wallis, kaiserl. königl. Generalfeldmarschall Lieutenant, würcklich geheimer Rath, des Marien Theresien Ordens Ritter, Chef eines Regiments zu Fuß, ist aus einem schottländischen Geschlecht entsprossen, das in vorigen Jahrhundert nach Teutschland gekommen, und wegen der von den Ahnherren geleisteten Kriegesdienste schon im vorigen Jahrhundert zum Theil die reichsgräfliche Würde erhalten hat. Er gehört zu demjenigen Zweige welcher er erst 1767 in den Reichsgrafenstand erhoben worden, und hat sich im vorigen Kriege, wo er als Obrister bey dem Regiment von Laudohn diente, bekant gemachet. 1771 ward er General Feldwachtmeister, 1776 geheimer Rath, und 1778 Generalfeldmarschall Lieutenant. 1762 bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Marien Theresien Orden, und 1774. das Infanterie Regiment Darmstadt.

tieren herbey geeilten feindlichen Völkern zu vereinigen, worauf der General Graf Wallis sich mit seinen unterhabenden Völkern wieder in seine vorige Quartiere zurück begab. Die Ursachen dieser mislungenen Unternehmung waren folgende. Die Colonne, welche das Jägerndorfer Thor bloquiren solte, fand die Brücke daselbst abgetragen, und die Wiesen am Ufer des Wassers so sumpfig, daß es unmöglich war, mit dem Geschüz und der Reuterey weiter vorzudringen, sie nahm daher einen andern Weg, fand aber gleiche Hinderniße, so wie auch auf dem dritten, den sie versuchte, und konnte also wegen dem alda angelaufenen und 5 Schuh tiefen Wasser nicht dahin gelangen. Unterdeßen beschoß der General Graf Wallis die Stadt, verjagte den Feind von seinen Gerüsten hinter den Stadtmauern herunter, das Städtchen gerieth in Brand, der Feind zog sich bey dem Thor, welches zu bloquiren noch nicht möglich war, über das Waßer hinaus, und ließ nur den Kirchhof besezt. Der General Graf **Brechainville**, 1081) fand in der Gegend des Neißer Thores eine kleine Oefnung, wo er selbst mit einem Zuge des Grena-

1081) Ludwig, Graf von Brechainville, kaiserl. königl. würcklicher geheimer Rath, General-Feldwachtmeister, und bevolmächtigter Gesandter am königlich preußischen Hofe, ist ein gebohrner Lothringer und war bey dem lezt verstorbenen Kaiser General-Adjudant mit Obristen Character. 1763 den 15 Februar heir-

Grenadier Bataillons von Schogre 1082) eindrang, er kam aber zugleich unter das kleine Gewehrfeuer des auf dem gegen über gelegenen Kirchhofe stehenden Feindes, der Eingang war so enge, daß man ohne den Kirchhof einzunehmen, nicht weiter vorrücken konnte, dahin der General Brechainville, um die Mannschaft nicht umsonst aufzuopfern, durch den Artillerie Obristlieutenant, Grafen von Thurn, zwey zwölfpfündige Canonen so fort vorrücken ließ, um Breche in den Kirchhof zu schießen; allein deßen Mauern waren so dick, daß die Kugeln wenig Würkung auf selbige machten. Mitlerweile kam die Nacht herbey, und von den rückwärts liegenden feindlichen Quartieren rückte ein beträchtlicher Succurs herbey, es ward also ganz vernünftig, obgleich wider das Wünschen sämtlicher Officiers und Gemeinen, der Rückzug beschloßen, und auch so gut bewerkstelliget, daß

tete er die reiche Witwe des 1760 verstorbenen kaiserl. geheimen Raths und Oberjägermeisters, in Böhmen, Leopold, Grafen von Kinski, Maria Theresia, geb. Marchesin von Rofrano, welche 1779 im 67sten Jahr starb. Er ward darauf kais. würcklicher Rath, und 1773 General Feldwachtmeister, 1779 aber zum Gesandten an den preußl. Hof ernannt.

1082) Der kaiserl. kön. Obrist und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, von Schogre, hat bereits im vorigen Kriege, als Hauptmann, nüzliche Dienste geleistet, 1777 ward er zum Obristen ernennet.

sämtliche Völker, ohne von dem Feinde im mindesten verfolgt zu werden, ihre Quartiere ganz geruhig bezogen. Der commandirende General hat die Tapferkeit aller dabey gewesenen Officiers und Soldaten, deshalb besonders gelobt, weil deren Begierde an den Feind zu kommen, nicht ohne viele Mühe zurückgehalten werden können, wobey sich der Obrist Lieutenant Graf Thurn wegen seiner guten Veranstaltungen vorzüglich ausgezeichnet. Unser Verlust bestehet in einigen wenigen Verwundeten.""

Von denen in Oberschlesien während des Februar vorgefallenen Scharmützeln hat man preußl. Seits zwey Berichte bekant gemachet, davon der erste das, was zwischen dem Regiment Thun Dragoner, und der zweite das, was bey dem Husaren Regiment von Lossow und den Bosniaken vorgefallen ist, erzälet, der erste lautet also,

""Obgleich alle Wiederlegung der Wiener Hofzeitung oder des sogenannten Diarium bey einem denckenden Publicum sehr unnöthig ist; so kann man doch nicht umhin, zur Probe einige handgreifliche Unrichtigkeiten hiemit öffentlich zu rügen, welche die gerühmten Winter-Expeditions des Major Putet gegen das Regiment von Thun Dragoner, so auf einem Vorposten zu Mockern und Roben gestanden, betreffen. Seit dem ersten im Oct. 1778 auf das Regiment zu Mockern versuchten Ueberfall, wo der Feind statt Fahnen und Leute zu er-

erschleichen, mit einigen Wagen voll Todter und Bleßirter und leerer Hand abziehen müßen, hat derselbe weder bey Tage noch bey der Nacht weiter einen Anfall auf dieses Regiment gewaget: denn das Angeben des Wiener Diariums, daß dieser Partisan eine Escadron des Regiments, so zu Roswalde gestanden, delogiret habe, ist eine strassen kundige Unwahrheit, weil niemalen daselbst ein Escadron im Quartier gelegen hat. Dergleichen kühne Unternehmungen sind auch niemahlen des Parthevgängers Poutet Sache gewesen, indem er sich jederzeit, wenn das Regiment ein Commando von 100 Pferden ihn aufzusuchen ausgeschicket, nicht sehen laßen, und in seinen sehr sichern Schlupfwinkeln versteckt gehalten hat. Daß derselbe einen Strohschober zu Leobschütz durch einen Spion anstecken lassen, hat man zwar vermuthet, würde aber ihm diese Ehre nicht beygemeßen haben, wenn das gedachte Diarium diese Heldenthat nicht von ihm gerühmt hätte. Die dabey angeblich gefangene Dragoner von Thun müßte derselbe Spion gemacht haben, so den Heuschober angesteckt, wenn nicht die Unwahrheit schon daraus erhellete, daß niemahlen ein Commando von diesem Regiment nach Leobschütz bey das Magazin gegeben worden sey. Es schrenckte vielmehr dieser Partisan seine so sehr gerühmte Expedition bloß darauf ein, daß er in hohlen Wegen, Büschen, Scheunen, und Ställen auf die kleinen Patrouillen, wo er gewiß der stärckste war, lauerte, und zuweilen einzelne

Dragoner von der Spitze weghaschte, aber auch dabey öfters mit blutigen Köpfen zu Hause gejagt wurde, wenn er sich mit seinem Fange nicht in der größten Eilfertigkeit aus dem Staube gemacht hat. Der 21. Februar hat ihm dieses bewiesen, da ein Unterofficier mit 10 Dragonern, dem er bey einer Brücke mit einem Officier und 25 Pferden den Rückzug abschneiden wollen, sich mit aller Bravour, und ohne den geringsten Verlust durchgehauen, nachdem er vorhero den feindlichen Officier und 3 Husaren herunter geschossen hat. Man wird nicht zu viel sagen, wenn man behauptet, daß diese kühne That des Dragoner Unterofficiers die ganzen Winter Expeditions des Parthengängers Putet sehr weit übertrift. Den 24sten Februar hat er mit eben so schlechten Succeß die beyden Lieutenants, Regiments Thun, Heinrich Ernst von Tschammer und Ernst von Wedel, so zusammen nur 40 Pferde starck gewesen, bey **Paulwitz**, [183]) mit einigen Verstecks in Rücken und Flanquen attaquirt, und ist mit Zurücklassung zweyer Gefangenen und 6 Bleßirten in die Berge zurückgejaget worden, ohngeachtet er über 150 Pferde starck gewesen ist. Den 28. Febr. haben die beyden Lieutenants Friedrich von Beville und obiger von Tschammer wieder bey Roswalde mit 40 Pferden, den Feind, so ohngefehr

1083) Paulwitz liegt im Fürstenthum Jägerndorf. unweit Jägerndorf nach Leobschütz zu, und ist ein Kirchdorf.

fehr 100 Pferde starck gewesen, mit dem glücklichsten Succeß attaquiret, und auf zwey feindliche aufmarschirte Regimenter zurück geworfen, auch ohne den geringsten Verlust sich im Angesichte derselben zurückgezogen, indem man sich nicht einmal unterstanden sie zu verfolgen. Zu gleicher Zeit zeigte sich der Feind mit einer Macht von 15 Bataillons Infanterie und 3 Regimentern Cavallerie vor Neustadt, forderte das daselbst im Quartier stehende Regiment Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preussen zur Uebergabe auf, und nach erhaltener gewöhnlichen abschlägigen Antwort, schoß derselbe mit 6 Haubitzen und 14 schweren Kanonen diese unglückliche Stadt in Brand, ohne auf die Thore, oder das Regiment selbst den geringsten Anfall einmal zu versuchen, welches sich aus der brennenden Stadt, ohne Verlust eines einzigen Mannes herauszog, und bey den Ruinen seines Quartier-Standes seinen Posten noch behauptet. Nachdem der Feind diesem grausamen Schauspiel eine Weile zugesehen, hat sich derselbige mit seiner ganzen Macht in seine sichere Berge zurückgezogen, und sich an das brave Regiment zu wagen nicht vor rathsam gefunden.'' ''.

Der zweyte aber lautet also,

'' ''Es ist durch einen Bericht des Gegentheils bekant gemacht worden; daß die Husaren von Esterhasi eine Preußische Patrouille von 10 Dra-

10 Dragonern, 1 Corporal und eben so viel Pferde; die Sclavonischen Husaren aber bey Jactar 20 Mann samt Pferden und 11 Officier als Kriegsgefangene eingebracht." Aus schuldiger Achtung fürs Publicum, findet man sich verbunden, diese zwiefache Nachricht, theils näher zu berichtigen, theils ihr da zu wiedersprechen, wo sie ganz falsch ist. So wahrscheinlich es war, daß der Feind einen Haupt-Angriff auf Troppau wagen würde: so ruhig hat uns derselbe doch die ganze Zeit unsers Hierseyns stehen laßen. Es hat zwar in denen Zeitungen sehr viel von Schlitten und Kanonen gestanden, welche uns aus Troppau und Jägerndorf wegdonnern sollten, allein da die Schlittenbahn aufgegangen, so ist dieses schreckliche Appareil auch bis jetzt noch nicht angekommen. Wahr ist es, daß der Feind uns bisweilen Vedets und auch einige Mann von den Vorposten weggenommen; von einer aufgehobenen Patrouille aber, wovon hier die Rede ist, muß der Rapport wohl nur allein an den Referenten dieser Nachricht gekommen seyn. Bey dem Jactar Ueberfall sind dem Feinde nicht mehr als 5 Mann und 13 Pferde, (auf welche letztere der Feind hauptsächlich sein Augenmerck hatte), zu Theil geworden. Indeßen veranlaßt uns dieser Bericht für dießmahl von unserm Grundsatze abzugehen, und dem Publico zur Entschädigung für so viel Unwahrheiten, die Nachricht von folgenden zu unserm Vortheile ausgeschlagenen Expeditionen, mitzutheilen. Den 4. Febr. stießen die Lieutenants Johann Chri-

Christoph Köhler von Lossow, lossowschen Husaren Regiments, und Peter von Peterson, von dem Bosniacken Regiment mit ihrem bey sich habenden Commando von 30 Pferden, dicht vor **Raddun**, 1084) welches mit einigen 100 Oesterreichern besetzt ist, auf 15. feindliche Scharfschützen, warfen solche, nachdem sie ihr Feuer ausgehalten, in einen ziemlich tiefen hohlen Weg, und machten solche sämtlich bis auf einen, welcher todtgeschossen wurde, zu Kriegesgefangenen. Den 11ten Febr. warf obengedachter Lieutenant Köhler von Lossow, als er mit 50 Pferden nach Schlackau zu, eine Patrouille zu machen, befehliget war, ein feindliches daselbst embusquirtes Detachement von mehr als 150 Pferden übern Haufen, und trieb selbiges bis auf die Höhen von Schlackau zurück, bey welcher schnellen Retraite von der feindlichen Parthey, verschiedene mit blutigen Köpfen davon kamen. Den 21. Febr. grif eben dieser Officier nebst dem Lieutenant Lidtke auch loßowschen Husaren Regiments, mit ohngefehr 100 Pferden, die feindliche Patrouille, welche gewöhnlicherweise von Stablowitz über **Kellersdorf**, 1085) gegen Ottendorf zu gehet, an, warf sie in das von

1084) Raduhn liegt im Fürstenthum Troppau, unweit Troppau nach Mährisch Ostrau zu, und ist ein Kirchdorf.

1085) Kellersdorf ist ein kleines Dorf im Fürstenthum Troppau, welches zwischen Troppau und Stablowitz lieget.

von ihrer Infanterie besezte Dorf Stablowitz zurück, bekam 4 Gefangene, und erbeutete 6 Pferde. Wäre ein von uns in den Hinterhalt gelegter Trupp, nicht zu zeitig herausgefahren; so wäre ohne Zweifel, der gröste Theil dieser feindlichen Patrouille in unsere Hände gerathen. Den 23. Febr. ward der Rittmeister vom Bosniacken Regiment, Friedrich Kall, mit 120 Pferden jenseit der Oppa, gegen Creutzendorf und Sckrachowitz zu, die Patrouille zu machen, commandiret; am leztern Orte stieß er auf ein feindliches Detachement von 60 Pferden, welches auf eine kleine Patrouille von uns lauerte. Bey seiner Erblickung repliirten sich gedachte 60 Pferde auf ihr Soutien, welches gegen 150 Pferde und einige 100 Mann Infanterie ausmachen mochte; uneracht et sie nun hierdurch dem Ritmeister Kall weit überlegen waren; so hielten sie es doch nicht für gut Stand zu halten; sondern eilten, den nahe hinter ihnen gelegenen Wald zu erreichen. Den 24. Febr. trafen unsere gewöhnlich gegen Schlackau, und Ottendorf gehende Patrouillen, welche zusammen genommen, etwas über 200 Pferde starck waren, auf einen Verhack, welchen die Feinde zwischen Ottendorf und Schlackau so wohl, als hinter den Ottendorfer Höhen gemacht hatten, und deßen Anzahl sich wohl, mäßig gerechnet, auf 500 Pferde belauffen mochte. Der Major loßowschen Husaren Regiments, von Malachowsky, aber zog sich ohne Bedenken sogleich zurück, um die Höhen zwischen Schlackau und Troppau besetzen zu können. Bey Ottendorf aber ist es unserer Patrouille geglückt, dem Feinde

de 8 Mann nebst ihren Pferden wegzunehmen, wobey wir 1 Dragoner, und 2 Bosniacken verlohren, welche letztere mit ihren vom Feinde gefangenen Leuten, auf einen feindlichen Hinterhalt stießen, und in die Gefangenschaft geriethen. Alle diese Coups, geschahen im Angesicht der Sonne; dahingegen der Feind nur in der Finsterniß seine Pfeile auf uns abschießt, und seine glorreichsten Siege dem Nebel und der Nacht zu verdanken hat. Und bey Tage sehen wir ihn fast niemahls, außer wenn etwa ein Fluß zwischen uns beyden ist."

(Die Fortsetzung folget.)



Bericht an den Leser.

Da das zehnte Stück den völligen Beschluß dieser zuverläßigen Nachrichten von dem Bayerschen Erbfolge Kriege machen, und sowohl den Friedensschluß als die vorhergegangenen Stats und Friedens-Unterhandlungen nebst dem Auszug der öffentlich im Nahmen der streitenden Mächte erschienenen Stats-Schriften so wie auch das Ende der Kriegs Begebenheiten und ein brauchbares Register enthalten wird: so habe hiermit die Versicherung geben wollen, daß solches noch im Lauf des November Monats 1779 ans Licht treten soll. Geschrieben den 2. November 1779.

Der Verfasser.

Zuverlässige Nachrichten
von dem
über
die Bayersche Erbfolge
in Teutschland
entstandenen Kriege.



Zehntes und Eilftes Stück.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1780.

§. 31.

Von den Vorfällen in Schlesien bis zu Ende des Februar 1779 und der Attaque von Neustadt.

Von der Unternehmung auf Neustadt hat man zwey preußische Berichte. Der erste ist folgendergestalt abgefaßet:

„„Am 27. Februar früh um 6 Uhr, zeigte sich die feindliche Cavallerie, so aus 2 Regimentern Dragonern und Husaren bestand, gegen **Wiese** 1086) und Neustadt, sie kam von Zuckmantel und **Hennersdorf**, 1087) eine kurze Zeit darauf kam die feindliche Infanterie in drey Colonnen mit schwerem Geschütz an. Das Grenadier Bataillon von Preuß, welches nebst dem Regimente Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in Neustadt stand, mußte auf Befehl des commandirenden Obristen von **Winterfeld** 1088) die Anhöhen linker Hand Neu-

1086) Wiese liegt zwischen Ziegenhals und Neustadt im Fürstenthum Oppeln, und ist ein kleines Dorf.

1087) Hennersdorf ist ein mährisches Kirchdorf, welches zwischen Johannisthal und Hotzeplotz lieget.

1088) Carl Ludwig von Winterfeld, kön. preußl. Oberster und Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz von Preussen, und Ritter des pour le Merite Ordens, ist der zweite Sohn Adam Ernst von Winterfeld, Erbherrn auf Dal-

 min

Neustadt besetzen, das Regiment selbst aber besezte die an den Stadtmauern gemachte Gerüste, und der Obrist von Winterfeld gieng mit 200 Man an die Vorstadt, um den Feind näher beobachten zu können. Der Feind ließ seine Artillerie aufführen und fing die Stadt und Vorstadt mit Haubitzen zu beschiessen an, so daß alles in Brand gerieth; da nun alles in Feuer stand, sandte der feindliche commandirende General einen Trompeter an den gedachten Obristen, und ließ ihn auffordern, und zugleich mit melden: daß er hofte, er würde einer solchen Macht nicht widerstehen; aber der

min in der Priegnitz, der 1742 als preußl. Hauptmann gestorben, u. ihn 1726 d. 19 May mit Dorothee Gottliebe Hedwig, geb. v. Carstedt aus dem Hause Kaltenhofen erzeuget hat. Er trat 1745 bey dem gedachten Regimente als Fähnrich in Dienste, nachdem er vorher Leib-Page des verstorbenen Prinzen von Preußen gewesen, 1748 ward er Sec. und 1756 Prem. Lieutenant, 1758 Stabs- und würklicher Hauptmann, 1760 Obristwachtmeister, 1771 Obristlieutenant, und 1772 Obrister, 1778 aber Commandeur des Regiments. 1760 nach der Schlacht bey Torgau bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite, und nach der Affaire von Neustadt eine ausserordentliche Pension. Er hat durch sein pflichtmäßiges Verhalten in den Schlachten bey Keßelsdorf, Reichenberg, Prag, Breßlau, Leuthen, Hochkirch, Zorndorf, Liegnitz, Torgau und Reichenbach sich die Gnade des Monarchen vorzüglich erworben.

der in der ganzen Armee bekannte entschloßene und tapfre Obrist von Winterfeld, der da wußte, was für ein vortrefliches Regiment er commandirte, gab zur Antwort: daß Preußen in Neustadt wären, die sich bis auf den lezten Blutstropfen vertheidigen würden. Auf diese Antwort zog der Obrist von Winterfeld die 200 Mann auch in die Stadt. Nun attaquirten die Feinde das Dorf Wiese, wo der Major von **Grävenitz** 1089) mit 200 Mann stand, welcher

1089) Leopold Ernst Friederich von Grävenitz, kön. preußl. Obristwachtmeister des Infanterie-Regiments Prinz von Preussen, ist den 5. Jul. 1730 zu Anclam gebohren. Sein Vater Friedrich Ludwig war königl. preußl. Obristwachtmeister des jetzigen Regiments von Teufel, und starb 1756; seine Mutter aber Dorothea Eleonora Elisabeth, geb. v. Biedersee aus dem Hause Staßfurth. Er ging 1748 als Fahnjunker unter das gedachte Regiment, ward 1750 Fähnrich, 1756 Second- und 1758 Premier-Lieutenant. 1760 Stabs- und 1763 würcklicher Hauptmann, 1778 aber Obristwachtmeister. Er hat allen Feldzügen von 1756 an beygewohnet, besonders den Schlachten von Prag, Breßlau, wo er in die Hand verwundet ward, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, den Belagerungen von Prag, Dresden, Breslau, und Schweidnitz, so wie auch der Bestürmung der verschanzten Anhöhen von Burckersdorf. Im Jahr 1763 den 21 Aug. vermählte er sich mit Christiane Wilhelmine, des churfürstl. sächsischen Obristwachtmeisters, Carl Gottlob von Seydewitz, aus dem Hause Pülswerda, Tochter, mit welcher er verschiedene Kinder erzeuget hat.

cher sich eine Zeitlang auf das beste defendirte, und sich nachher ohne Verlust eines Mannes auch in die Stadt zog. Ohnerachtet nun der Feind sahe, daß er nichts ausrichten konnte: so feuerte er doch immerfort auf die Stadt. Da das Feuer so überhand nahm, daß es die Truppen für Hitze nicht mehr vermögend waren auszuhalten: so zog sich deshalb Obrist von Winterfeld auf die Anhöhen bey dem Galgen, und feuerte mit seinen Kanonen auf den Feind. Inzwischen war der Major von Götze mit seinem Grenadier-Bataillon aus Hotzenplotz, und der Major von **Schladen** 1090) mit seinem Comman-

1090) Friedrich Gottlieb von Schladen, königl. preußl. Obristwachtmeister des Regiments Friederich Braunschweig, und Ritter des Ordens pour le Merite, ward zu Aschersleben im Jahr 1729 gebohren. Sein Vater Hanß Christoph, war kön. preußl. Obrister und Commandeur des jetzigen hoverbeckschen Küraßier Regiments, und zeugte ihn mit Sophia Eleonora, gebohrner Freyfräulein Spiegel zum Desenberg. 1745 kam er unter die Cadets zu Berlin, und ward 1749 als Fahnjunker bey das jetzige pfuhlsche Füselier Regiment von da er bey das prinz friedrichsche Regiment, versezet. Bey diesem ward er 1752 Fähnrich. 1754 Sec. und 1758 Premier-Lieutenant, 1761 Stabs und 1762 würcklicher Hauptmann, 1776 aber Obristwachtmeister. Wegen seines Wohlverhaltens bey der Affaire von Neustadt bekam er 1779 den Orden pour le Merite. Er hat in den Feldzügen von 1756 an, in den Schlachten bey Prag, Rosbach, Leuthen, und Kunersdorf, in den Actionen bey Meissen und Maxen, wie

mando von Deutsch-Paulowitz zum Soutien herbeygeeilet, welches den so starken Feind so stutzig machte, daß er um 5 Uhr abmarschierte, nachdem er nichts gethan, was den Nahmen einer Kriegs-Raison verdiente, sondern sah eine Stadt brennen und machte unglückliche Bürger. Bey der Nachkommenschaft der Innwohner zu Neustadt, wird der Nahme des feindlichen Generals eine unvergeßliche Erinnerung seyn, und in der Geschichte wird man ihn als den Mann ansehen, der, da er den Ruhm eines Helden nicht erwerben können, sich wenigstens ein solches Denckmahl stiften wollen, das Herostrates durch Wegbrennung des Tempels der Diana zu Ephesus sich erwarb, deßen Nahme von den Nationen verachtet wird. An eben diesem Tage hatten die Feinde noch einige Attaquen auf Roswalde und bey Dobersdorf gemacht, welche ihnen aber alle mißlungen sind. Der Verlust des Regiments Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und des Bataillons von Preuß, bestehet aus 9 Todten und 16 Bleßirten; der feind-

wie auch in den Belagerungen von Prag und Breslau, seine militarische Talente zu zeigen Gelegenheit gehabt. In der Campagne von 1759 war er Brigade-Major bey dem Generallieutenant von Finck, und ward mit dem ganzen Corps bey Maxen gefangen. Seine Gemalin ist eine Tochter des kön. preußl. geheimen Raths von Milsonneau, und hat ihm 1 Sohn und 2 Töchter gebohren.

feindliche ist, da sie alles auf Wagen mitgenommen, nicht zu bestimmen, allem Vermuthen nach aber, da ihre Menge so groß war, größer als der unsrige."""

Der zweite enthält mehrere besondere Umstände, und ist folgenden Inhalts:

""In der Nacht vom 27sten zum 28sten Februar erhielt der in Neustadt commandirende Obrist von Winterfeld die Nachricht von einigen Orten, daß der Feind mit einer überlegenen Macht sich seinem Posten nähere, und ließ zu deßen Empfang in möglichster Stille die Anstalten vorkehren. Gegen 6 Uhr Morgens sahe man den Feind aus den Defilees von Kunzendorf und Hennersdorf hervorkommen, und schon um halb 7 Uhr ward der Posten des Dorfes Wiese, wo der Obristwachtmeister von Grävenitz mit 1 Hauptmann, 3 Subaltern Officiers und 180 Gemeinen postirt stand, durch die feindliche Reuterey von allen Orten umringet. Ihr Fußvolk hatte sich erst um 9 Uhr völlig diesem Posten genähert, und die Canonen aufgefahren. Als dieses geschehen war, ließ der die Reuterey commandirende Generalmaior von Löwenehr das Commando in Wiese mit Vorstellung der feindlichen Ubermacht, und wie es völlig umringet sey, auffordern, ward aber mit einer kurzen abschläglichen Antwort abgefertiget. Der Feind canonirte darauf das Commando eine gute halbe Stunde, als er aber sahe, daß die-

dieses nicht den gewünschten Erfolg hatte, schickte der General Feldmarschallieutenant, Freyherr von Stein, seinen Adjudanten, Nahmens von Pazenski, um das Commando zu zwey wiederholtenmalen mit vielen höflichen Worten und Lobeserhebungen ihrer schon gezeigten Bravour, und daß ihr König nicht verlange, sich ohne Hofnung zu sacrificiren, von neuem aufzufordern. Man antwortete ihm das leztemal: daß, wenn er seinen Antrag noch einmahl wiederholen ließ, man Feuer auf ihn geben laßen würde, anstatt aber des gedroheten und erwarteten Haubitzen- und Canonen Feuers marschirte nunmehro der Feind eilends gegen Neustadt, ließ jedoch einige Bataillons und ein Regiment Dragoner zur Observirung des Posten von Wiese zurück, wie auch sein aus zwey Regimentern und einer Batterie Canonen bestehendes Corps de Reserve, welches nebst den Wagen auf der Anhöhe von Kunzendorf halten blieb. Er formirte alda seine Attaque von dem Neißer- bis gegen das Jägerndorfer Thor mit 15 Bataillons und verschiedenen Canonen und Wurf-Batterien, welche von 10 bis gegen 1 Uhr die Stadt unaufhörlich beschossen. Der Commandeur eines in der Stadt stehenden Grenadier-Bataillons, Obristwachtmeister von Preuß, zog sich zu zwey verschiedenen mahlen aus der Stadt, und incommodirte den Feind mit seinen Canonen, sahe sich aber jederzeit genötiget, wegen der großen Uibermacht sich wieder in die Stadt zu ziehen. Gegen Mittag hatte endlich der Feind durch sein

Haubitzenfeuer die Stadt selbst an etlichen Orten in Brand gesteckt, an statt aber Vortheil davon zu haben, sahe er sich durch die tapfere Gegenwehr der Besatzung und durch die Ankunft des Grenadier-Bataillons v. Götz, und des Majors von Schladen, der mit seinem zu Deutsch-Paulwitz gestandenen Detachement, so 160 Grenadiers und 40 Dragoner starck war, über **Dittersdorf** 1091) um halb 9 Uhr zum Soutien ankam, genöthiget, die Stadt zu verlaßen, und sich in die Berge zurück zu ziehen. Es hatten die kaiserliche Grenadiers sich schon mit Leitern den Mauern genähert. Eine Colonne der Feinde, welche sich über Wiese zurückzog, grif diesen Posten nochmals unter Schlagung des Grenadier-Marsches mit Canonen und Haubitzen an, als sie aber sahen, daß das preußl. Kommando darauf nicht einmahl attendirte, da es wegen Mangel der Canonen nicht antworten konnte: so zog sich auch endlich diese Colonne durch das Dorf **Langenbrück** 1092) zu dem Hauptcorps, und in die Berge gegen Zuckmantel zurück. Die commandirende Generals waren der Graf Oliver Wallis, und der Ge-

1091) Dittersdorf ist ein kleines Dorf, so im neustädter Kreise zwischen Neustadt und Teutsch Paulwitz lieget.

1092) Langenbrück, ein Kirchdorf im neustädter Kreise, so zwischen Zuckmantel und Neustadt belegen ist.

Generalmajor von Clairfait 1093) der Generallieutenant von Stein, nebst dem Generalmajor von Löwenehr. Die Truppen bestunden in 15 Grenadier Compagnien, 2 Regimentern Infanterie, 1000 Kroaten, 3 Regimentern Dragoner, und einigen Divisionen des Regiments Esterhasi Husaren; das Geschütz aber in 26 ordinairen Kanonen, 6 Zwölfpfündern, und 8 Haubitzen.

Nach diesem Vorfall ereignete sich im Felde nichts wichtiges mehr. Den 10. März 1779 ward der getroffene Waffenstilstand bekannt gemachet, und da man unter Vermittelang des rußischen kaiserlichen und königlichen französischen Hofes den Winter über mit guten Erfolg an Wiederherstellung des Friedens gearbeitet hatte: so ward die oberschlesische Stadt Teschen neutral erklärt, und am 10ten Merz fanden sich die gevollmächtigten Minister daselbst ein, um das Friedensgeschäfte vollends zu Stan-

1093) Anton Graf von Clairfait, kaiserl. königl. General Feldwachtmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, ist ein gebohrner Niederländer, und diente im vorigen Kriege anfänglich als Hauptmann bey dem Infanterie-Regimente von Wied, ward 1757 bey der Uibergabe von Breslau gefangen genommen, aber 1758 ausgewechselt, hernach ward er Obristlieutenant des Regiments Sachsen-Gotha, und endlich Obrister, 1774 General Feldwachtmeister, und 1757 Chef des erledigten Infanterie Regiments von los Rios.

de zu bringen, und die entworfene Tractaten zu unterzeichnen. Nachdem sie über 2 Monate versamlet gewesen, kam es am 13ten May zur Unterzeichnung, und gleich nachher gingen die Armeen aus einander. Die Räumung der Grafschaft Glatz, der Städte Troppau, Jägerndorf und Braunau erfolgte unmittelbar darauf. Troppau, wo ein Detachement des königlichen preußl. Infanterieregiments des Generalmajors von **Flemming** 1094) zu Bedeckung des

1094) Heinrich Ludwig von Flemming, kön. preußl. Generalmajor, und Chef eines Infanterie Regiments, Erbherr zu Martentin in Pommern, ist 1719 gebohren, und aus einem der ältesten adelichen Geschlechter in Pommern entsprossen, welches zum Theil die reichsgräfliche Würde erhalten. Er gieng im 19ten Jahr seines Alters bey dem Regiment Jung Borck, welches jetzo sein Regiment ist, in Dienste, ward 1737 Fähnrich, 1742 Second- und 1747 Premier-Lieutenant, 1757 Stabs- und 1758 würkl. Hauptmann, 1759 Obristwachtmeister. 1765 Obristlieutenant, 1771 Obrister, und 1773 Commandeur des Regiments. Nachdem 1778 der Generallieutenant von Stechow als bisheriger Chef des Regiments gestorben, ertheilte ihm sein Monarch das dadurch erledigte Regiment, und ernennte ihn zum Generalmajor. Er hat von 1740 an den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Prag, Breßlau, Collin und Kunersdorf, in welchen beyden leztern er verwundet worden, der lezten Belagerung von Schweidnitz und dem Feldzug von 1761 gegen die Russen in Pommern beygewohnt, und bey allen Vorfällen Beweise seiner Tapferkeit und Einsicht

des Magazins bis zu Ende des Maymonats stehen bleiben solte, ward den 15ten May gleichfals ganz geräumet, indem der daselbst commandirende Obristwachtmeister von Grävenitz 1095) mit seinem Commando abzumarschiren Befehl erhielt.

So endigte sich ein Krieg, welcher so kurz er auch gewesen, für künftige Krieger dennoch sehr lehrreich seyn wird, man mag die meisterhaften Züge, und wohl gewählte Stellungen, oder die

sicht gegeben. Er ist unvermält, sein jüngerer noch lebender Bruder, Christoph Friedrich von Flemming, steht in chursächsischen Diensten als Generalmajor, und geheimer Kriegsraths Vice-Präsident, und lebt mit einer von Dießkau in fruchtbarer Ehe.

1095) Friedrich August von Grävenitz, königl. preußl. Obristwachtmeister des Infanterie Regiments Flemming, ist der dritte Sohn des 1746 verstorbenen kön. preußl. Obristen und Commandeurs des jetzigen schwarzischen Füselier-Regiments, Hanß Friedrich Wilhelm von Grävenitz, und 1730 zu Wesel gebohren, gieng 1745 bey dem jetzo Flemmingschen Regimente in Dienste, und ward Fähnrich, 1750 Second- und 1758 Premier-Lieutenant, 1759 Staabs- und 1763 würklicher Hauptmann, 1774 aber Obristwachtmeister. Er ist von 1745 an in den Schlachten bey Prag, Breßlau, Collin, und Kunersdorf, und der Belagerung von Schweidnitz gegenwärtig gewesen, und hat durch sein tapferes Verhalten des Monarchen Gnade und der Vorgesetzten Lob erworben.

edle Ehrbegierde, und die Tapferkeit der gebrauchten Generals, Officiers, und Truppen in Betrachtung ziehen.

§. 32.

Von den Officiers, welche wegen ihres Wohlverhaltens öffentlich genannt und belohnet worden.

Da es billig ist, die Namen derjenigen für die Nachwelt aufzubewahren, welche durch ihr vorzügliches Verhalten den Beyfall der Obern verdienet, und ihre Talente zu zeigen Gelegenheit gefunden: so habe ich bereits in der vorhergehenden Erzälung mich bemühet, diejenigen nahmhaft zu machen, welche dieses Glückes und Vorzugs theilhaftig geworden, es ist mir aber noch ein Nachtrag übrig geblieben, den ich hier beybringen will.

Außer den zu Comthurs des Marien Theresien Ordens ernannten General Feldzeugmeister, Freyherrn von **Elrichshausen**, General Feldmarschall Lieutenants Grafen von **Wurmser**, und von **Alton**, und Generalmajor, Freyherrn von **Terzy**, bekamen im Februar 1779. die Generalmajors Graf **Pallavicini**, Freyherr von **Alvinzy**, Freyherr von **Löwenehr**, die Obristen von **Klebeck**, Freyherr v. **Rheul**, von **Stader**, von **Borschizki**, der Obristlieutenant, Freyherr **Buccow**, die Obristwacht-

wachtmeister von **Boutet**, **Bellin von Bellenau**, **Burich**, und **Oreskowich**, am 19. May 1779 aber der Obrist von **Quasdanovich**, Obristlieutenant **Perzina**, Obristwachtmeister von **Davidovich**, und von **Nauendorf** den Marien Theresien Orden, und der Oberlieutenant des Peterwaradeiner-Regiments **Dedovich** 1096) ward wegen eines geschick-

1096) Die kaiserlicher Seits bekant gemachte Nachricht lautete also "Den 11. Febr. 1779 hat der Generalmajor von Wallisch die jenseits der Oppa bey Creutzendorf gestandene preußl. Feldwache durch den Ober-Lieutenant Dedovich und 50 Freywillige von dem peterwardeiner-sclavonischen Infanterie Regiment überfallen laßen, welches bemeldeter Ober-Lieutenant Dedopich mit vieler Geschicklichkeit ausgeführet hat. Er mußte, um nach Creutzendorf zu gelangen, über mehrere Graben, so durch die ausgetretene Oppa mit Waßer angefüllet waren, und endlich über die Oppa selbst paßiren, wozu derselbe durch die Manschaft Breter mitnehmen, und dadurch, wo es nöthig, eine Art von Steg machen ließ. Auf diese Art fiel er, der in Husaren bestehenden Feldwache in den Rücken, tödtete 2 Mann und Pferde, nahm 4 Mann und 6 Pferde gefangen, verwundete 3 Pferde und einige Mann, der Officier rettete sich mit Zurücklaßung der Wildschur und des Pferdes durch Hülfe der dunkeln Nacht. Da dieses um 12 Uhr Nachts vorgieng: so ward der ganze feindliche Cordon von Jägerndorf bis Troppau dergestalt allarmirt, daß die Lermstangen überall angestekt wurden, und die Truppen ausrückten. Wegen der besondern Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit welcher dieser Uiberfall ohne unsern Verlust ausgeführet worden, hat man diesen sonst unbedeutenden Vorfall anzeigen wollen.""

schickten Uiberfals einer preußischen Feldwache vornemlich gelobt.

Von der preußischen Armee ward der Generallieutenant von **Möllendorf** mit dem schwarzen Adler Orden, mit dem Orden pour le Merite; aber außer dem bereits angeführten folgende Officiers als vom Regiment **Kleist** Füseliers der Obrist von **Beville**, 1097) vom Regiment **Erbprinz Braunschweig** der Premierlieutenant Hanß Friedrich Ludwig von **Schack**, vom Regiment **Erlach** der Premierlieutenant Albrecht von **Tholzig**, vom Re-

1097) Gottlieb Ludwig Le Chenevix de Beville, kön. preußl. Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments von Kleist, auch Ritter des pour le Merite Ordens, ist 1734 den 28 Julius gebohren. Sein Großvater Benjamin le Chenevix de Beville, aus einem uralten französ. adelichen Geschlecht, dessen Lehn Chenevix in der Provinz Isle de France liegt, verließ 1681 wegen des reformirten Glaubens sein Vaterland. Sein Vater Heinrich, welcher als preußl. Obrist-Lieutenant Infanterie Regiments Pelkofski den Abschied genommen, hat ihn mit Susanna, Tochter des sardinischen Generallieutenants Freyherrn von Montolieu Saint Hippolite erzeuget. Er trat 1749 als Fahnjunker bey dem Regiment Forcade, jetzo Thüna, in Dienste, ward 1755 Fähnrich, und 1757. Second-Lieutenant, 1758 aber zum königl. Flügel-Adjudanten und Quartiermeister-Lieutenant ernennt, 1762 gab ihm der König eine Compagnie bey dem jetzigen Füselier-Regiment von Pfuhl, und 1764 ward er als Obrist-

Regiment **Pelkofski** der Lieutenant Friedrich Carl **Meisner**, vom Regiment **Wolfersdorf** der Hauptmann Gottfried Adolf Wilhelm von **Hausen**. Vom Kürassier-Regiment **Podewils** der Rittmeister Johann von Salawa, vom Dragoner-Regiment **Thun**, der Lieutenant Heinrich Ernst von **Tschammer**, vom Husarenregiment **Lossow** der Obristwachtmeister von **Trenck**, die Staabs-Rittmeister Carl Gottlieb **von Wesenbeck** und von **Usedom**, die Lieutenants **Köhler**, **von Lossow** und **Liedtke** von den **Bosniaken**; der Obristwachtmeister von **Hülsen**, Staabsritmeister von **Marck**, Lieutenant **Peterson**; vom Husaren-Regiment **Werner** Stabsritmeister Emanuel August **Henning**, und Lieutenant Carl Bernhard von **Rosenbusch**; vom Regiment **Prinz von Preussen** der Obristwachtmeister von **Scott**; 1098) vom Regiment Thüna der Prem. Lieutenant Ehrenreich **von Ratenau** der zweyte.

Vom

Obristwachtmeister bey das Regiment von Kleist gesezt, bey welchem er 1773 Obristlieutenant, 1777 Obrister, und 1778 Commandeur des Regiments ward. 1778 bekam er wegen seines Wohlverhaltens bey Jung Buch den Orden pour le Merite, und 1779 die Gouverneur-Stelle von Neuschatel. Er hat allen Feldzügen von 1756 bis 1779 rühmlichst beygewohnt, ward 1761 in Schweidniz gefangen, aber nach zwey Monaten wieder ausgewechselt.

1098) Jacob Franz Eduard von Scott, königl. preußl. Obristwachtmeister Regiments Prinz von Preussen, und Ritter des pour le Merite Or-

Vom Regiment Schwarz der Obristwachtmeister von Bockelberg, 1099) vom Regiment Braun der Hauptmann Nahmens Johann George von Berg.

Von der chursächsischen Armee ward der Generallieutenant Graf von An-

Ordens, ist 1730 den 4. Julius zu Auchtydonald in der schottischen Grafschaft Aberdeen gebohren, welches Gut sein Vater Wilhelm von Scott, der ihn mit Helena, aus dem adelichen schottländischen Hause Rankin erzeuget, besaß. 1749 kam er als Fahnjunker bey das Regiment Prinz von Preussen, 1752 ward er Fähnrich, 1756 Second- und 1758 Premier-Lieutenant, 1760 Stabs- und 1764 würklicher Hauptmann. 1779 bekam er den Orden pour le Merite, und ward Obristwachtmeister. Er hat von 1756 an allen Feldzügen und Feld-Schlachten, wo das Regiment gebraucht worden, als der von Reichenberg, Prag, Breslau, in welcher er verwundat worden, Zorndorf und Hochkirch, rühmlichst beygewohnt. Als in der Neujahrsnacht 1779 500 Oesterreicher bey Neustadt in Oberschlesien, wo er einen Vorposten von 40 Mann commandirte, ihn Morgens um 5 Uhr angriffen, zog er sich auf einen Kirchhof, wo er ihre wiederholten Angriffe bis 9 Uhr so tapfer abwieß, daß sie mit Verlust von 25 Todten abziehen musten. Als sie aber verstärkt wieder kamen, zog er sich ohne Verlust eines Mannes nach Neustadt zurück.

1099) Ernst Friederich von Bockelberg, königl. preußl. Obristwachtmeister des Füselier-Regiments von Schwarz und Ritter des Ordens pour le Merite, ist der älteste Sohn des ehemaligen kön. preußl. Ritmeisters alt waldauschen Kü-

Anhalt 1100) nach geschloßenen Frieden von dem Churfürsten zum Zeichen seiner besondern Zu-

Küraßier Regiments, Johann Heinrich von Bockelberg, der durch Verdienste 1736 den Adelstand auf sein Hauß gebracht, und ihn mit Marie Eleonore, Tochter des preußl. Obristen von Flericke erzeuget hat, von welcher er 1727 den 19. Dec. zu Königsberg in Preußen gebohren worden. 1740 kam er unter die Cadets, 1743 ward er bey das jezige Füselier-Regiment von Pfuhl als Fahnjunker gesezt, und 1745 Fähnrich, 1747 versezte ihn der König bey die Garde zu Fuß, bey welcher er 1751 Second- und 1757 Premier-Lieutenant, 1759 Stabs- und 1760 würklicher Hauptmann, 1772 aber Obristwachtmeister ward, 1776 ward er bey das Regiment von Schwarz gesezt. Er hat von 1756 bis 1779 alle Campagnen mitgemacht, und ist bey den Schlachten von Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, den Belagerungen von Prag, Dreßden, und Schweidnitz gegenwärtig gewesen. In den Schlachten von Leuthen und Hochkirch ward er verwundet, und nach der Schlacht von Torgau bekam er wegen seines rühmlichen Verhaltens den Orden pour le Merite, 1762 vermälte er sich mit Johanna Carolina, Tochter des chursächs. Cammercommissarius Meyer, welche ihm 1763 einen Sohn Heinrich Friedrich gebohren.

1100) Von dem Geschlecht der Grafen von Anhalt hat der Ober-Consistorial Rath D. Büsching in seinen wöchentlichen Nachrichten 36. Stück vom 6. Sept. 1779 folgende Anecdote bekant gemachet, die auch in Schlözers Briefwechsel 29. Stück stehet.

Zufriedenheit über die während des Feldzugs geleistete Dienste mit Vermehrung des Gehalts und

(Anecdote d' une Famille de Soldat.)

Leopold, Prince d' Anhalt, un des plus fameux Capitaines et Soldats de notre siecle, et qui mourut en 1747, perdit son fils ainé Guillaume Gustave, qui lui étoit né 1699, en 1737. Ce Prince Guillaume Gustave se maria en 1726 avec Ieanne Sophie Herre, une des plus sages, des plus vertueuses, et de plus belles personnes de son sexe. De ce mariage naquirent 6 Fils et 3 filles. Guillaume, Leopold, Gustave, Frederic, Albert, Henri, et Ieanne Sophie, Guillaumine, Leopoldine. Dans la guerre de 1756 3 de ces freres perirent dans les Armees, et les 3 autres furent dangereusement bléßes. Guillaume fut tué a la Bataille de Torgau a la Tete de son Bataillon par un Obus. Gustave finit ses jours devant les rangs de sa Compagnie de Grenadiers a la Bataille de Breslau par un Coup de Canon. Henri mourut dans sa Tente pres de Dresden en 1758 a la suite d' une cruelle Dysenterie, ne voulant jamais quitter l' Armee. Leopold est boiteux, ayant la jambe fracassee d' un Coup de Mousquet a la Bataille de Prag. Frederic est estropié d' un Coup de feu, qui lui brisa le bras gauche au Combat de Goerliz ou de Moysberg. Albert eut une Contusion douloureuse d' un Coup de Mousquet à la poitrine a la Bataille de Cunersdorf ou de Francfort. Il paroit, qui' il n' y a gueres d' exemple d' une famille, ou la Guerre ait fait un plus grand ravage. La mere de cette lignee vit encore dans un age fort avancé. Leopold est Generalmajor prussien, Fredéric Lieutenant General Saxon, et Albert sert aussi la Prusse avec le Grade de Major.

und einem ausserordentlichen Geschenk an Gelde begnadigt.

Jii 2 Ueber

jor. Les filles sont aussi encore en vie. Ieanne Sophie n' est pas marieé, Guillaumine est Veuve d' un Colonel hanovrien de Campen, et Leopoldine à pour Epoux un Colonel prussien de Pfuhl.

Leopold Fürst zu Anhalt, einer der berühmtesten Feldherrn und Soldaten unsers Jahrhunderts, welcher im Jahr 1747 gestorben, verlohr seinen ältesten 1699 gebohrnen Sohn den Erbprinzen Wilhelm Gustav im Jahr 1737. Dieser Erbprinz vermälte sich im Jahr 1726 mit Johanne Sophie Herrin, einer der würdigsten, tugendhaftesten, und schönsten Personen ihres Geschlechts. Aus dieser Eheverbindung wurden 6 Söhne und 3 Töchter erzeuget, als Wilhelm, Leopold, Gustav, Friedrich, Albert, Heinrich, Johanna Sophia, Wilhelmine und Leopoldine. In dem 1756 entstandenen Kriege verlohren 3 dieser Brüder bey der Armee das Leben, und die 3 übrigen wurden gefährlich verwundet. Wilhelm ward in der Schlacht bey Torgau durch eine Haubitze an der Spitze seines Bataillons getödtet. Gustav verlohr in der Schlacht bey Breslau vor seiner Grenadier-Compagnie durch eine Stück-Kugel das Leben. Heinrich starb in seinem Zelt bey Dreßden im Jahr 1758 an den Folgen einer schmerzhaften Disenterie, weil er niemals die Arme verlaßen wollen. Leopold, dem in der Schlacht bey Prag durch einen Flintenschuß der Fuß zerschmettert worden, hinket, Friedrichs linker Arm ist durch einen Flintenschuß in der Action bey Görlitz oder Moysberg gelähmet, und Albert hat in der Schlacht bey Cunersdorf oder Frankfurt durch einen Flintenschuß eine schmerzhafte Quetschung an der Brust bekommen. Hieraus läßt sich

Ueber die von dem preußl. Artillerie Corps geleistete Dienste empfing der Obrist von Holzendorf, 1100) und über die zur Verpflegung der

sich zu Tage, daß wohl kein Beyspiel vorhanden, wo der Krieg soviel Verwüstungen in einem Geschlecht gemachet hat. Die Mutter dieses anhaltschen Zweiges lebt noch in hohen Alter. Leopold ist preußl. Generalmajor, Friedrich sächsischer Generallieutenant, und Albert dient als preußl. Obristwachtmeister. Die 3 Töchter leben gleichfals noch. Johanna Sophia ist unvermält, Wilhelmine ist Witwe des churbraunschweigl. Obristen von Campen, und Leopoldine ist mit dem preußl. Obristen von Pfuhl vermält.

1101) George Ernst von Holzendorf, kön. preußl. Generalmajor, General Inspector der gesammten Artillerie, und Ritter des Ordens pour le Merite, Subsenior des Stifs zu Lübbeke ist 1714 den 4. Febr. gebohren, und ein Sohn Ernst Conrad Holzendorf, der 1751 auf seinem Rittergute Colbitz als königl. preußl. General Chirurgus der Armee, Leib Chirurgus des Königs und Dechant zu Lübbeke gestorben, und ihn mit Barbare Coecilie von Senneville erzeuget hat. Nachdem er von 1723 bis 1730 auf dem Joachimsthalschen Gymnasio zu Berlin den Wißenschaften obgelegen, trat er 1730 als Bombardier bey dem Artillerie Corps in Dienste, ward 1741 Second- und 1746 Premier-Lieutenant, 1755 Staabs- nnd 1758 würklicher Hauptmann, 1761 Obristwachtmeister, 1770 Obristlieutenant, 1771 Obrister, und 1779 Generalmajor. Er hat in seinen fast 50 jährigen Kriegesdiensten den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Laffeld in Brabant, Lowositz, Prag, Breslau, Leu

der Armee gemachte Anstalten, vermöge welcher an Lebens-Mitteln beständig ein Uiberfluß vorhanden war, die Minister Freyherr von **Schulenburg** 1102) und

Leuthen, in welcher er durch eine Stückkugel an der linken Lende stark verwundet ward, Zorndorf, Hochkirch, und Liegnitz, der Attaque der burkersdorfer Berge, dem Bombardement von Neiße, und den Belagerungen von Brieg, Neiße, Prag zweymahl, Bergen op Zoom, Olmütz, Dresden und Schweidnitz rühmlichst beygewohnt, und seine besondere Geschicklichkeit an den Tag geleget, daher ihm sein Monarch 1752 ein Canonicat zu Lübbecke, 1756 nach der Schlacht bey Lowositz den Orden pour le Merite ertheilt, und ihn 1767 den 21 Jenner mit seinen Nachkommen beyderley Geschlechts in den Adelstand erhoben. Von seinen Söhnen ist George Ernst Lieutenant des Artillerie Corps.

1102) Friedrich Wilhelm, Freyherr von der Schulenburg, Erbherr auf Kehnert, Utz, Sandfort, Kobbel, Mahlwinkel, und Sandfort, kön. preußl. würklicher geheimer Stats-Minister bey dem General Ober-Finanz Krieges und Domainen Directorio, Chef des Departements von Magdeburg, Cleve, Mark, Stempel- und Forst-Sachen, wie auch des Haupt-Banco Directorii, Drost zu Witmund 2c. ist 1744 den 22 Nov. gebohren, und der einzige noch lebende Sohn Friedrich Wilhelm, Freyherren von der Schulenburg, der ihn mit Louise Juliane, gebohrnen von Sydow erzeuget hat. Nachdem er eine Zeitlang auf dem Ritter-Collegio zu Brandenburg und dem Kloster Bergen den Wißenschaften mit vorzüglichen Fleiß obgelegen,

und von Hoym 1102) ihres Monarchen Lobsprüche.

Endlich hat man auch noch in einem Schreiben verschiedene im August und Septemb. 1778 vorgefallene Begebenheiten bekannt gemacht, welche in dieses Fach gehören. Dieses Schreiben lautet also:

"Der Hauptmann reizensteinischen Dragonerregiments Carl Friedrich von **Briesewitz**, der mit einem Commando von 100 Pferden unter dem Generallieutenant Grafen von Härd auf den Hlubockayer Bergen stand, ritt in Beglei-

legen, trat er 1760 bey dem Kürassier-Regiment von Manstein, jetzo Marwitz, in Dienste, ward Cornet, und 1766 nach gesuchter und erhaltener Erlaßung Landrath in der Altmark, 1768 Kriegs- und Domainen-Rath zu Berlin, 1769 Vice-Kammer-Director zu Magdeburg, 1770 Kammer-Präsident, und 1771 Staats-Minister. Nachdem seine erste Gemalin eine geb. von Klitzing, 1772 den 2ten Jenner zu Berlin verstorben, hat er sich 1773 im Sept. mit Sophia Helena Wilhelmina gebohrnen von Arnstedt, aus dem Hause Erdeborn vermälet, die ihm verschiedene Kinder geboren. Er ist ein unermüdet arbeitsamer und einsichtvoller Minister, der seines Monarchen Gnade und Zutrauen in einem vorzüglichen Grade besitzet.

1103) Carl George Heinrich von Hoym, königl. preußl. würklicher dirigirender geheimer Staats- und Krieges-Minister, Chef Präsident der beyden Krieges- und Domainen-Kammern in Schlesien, Erbherr der Herrschaften Dyhrenfurth, Wah-

gleitung des Adjudanten Grafen von Wachtmeister 1103) mit einem Unterofficier und 6 Dragonern nach Liebenau, 1104) in der Absicht, den hinter diesem Orte liegenden Feind zu recognosciren, und von der feindlichen bey Turnau stehenden Armee Nachricht einzuziehen,

Wahren, Gloschkau, Genseran, Poblotze rc. ist aus einem alten hinterpommerschen adelichen Geschlechte entsprossen, und hat bey der Breslauischen Kriegs und Domainen Kammer erst als Kriegsrath, und zulezt als geheimer Rath und Kammer-Director gestanden. Hernach ward er Kammer-Präsident zu Cleve, und 1770 ernennte ihn der König statt des verstorbenen von Schlabberndorf zum Staats- und dirigirenden Minister in Schlesien. Er ist mit Antoinette Louise Amalia Freyin von Dyherrn aus dem Hause Schönau in Schlesien vermält, die ihm verschiedene Kinder gebohren hat. Seine Erfahrung in Landes-Sachen, sein vorzüglicher Diensteifer, und unermüdete Sorgfalt den Wohlstand einer der schönsten Provinzen des preußl. Staats zu befördern, haben ihm des Königs ganz vorzügliches Vertrauen und Gnade erworben.

1104) Der Graf von Wachtmeister ist ein Neveux des preußl. Generallieutenants Grafen von Härd, indem sein Vater ein Bruder der Gemalin des Generallieutenants ist. Er stand ehedem in schwedischen Kriegsdiensten als Lieutenant, und trat 1778 bey seines Oncle Freyregiment in preußl. Dienste, bey welchem er 1779 Staabshauptmann ward. Er that auch als Generaladjudant bey dem Grafen Härd Dienste.

1105) Liebenau ist ein kleines böhmisches Städtchen im bunzlauer Kreise, so seitwärts Böhmisch Ayche zwischen Turnau und Reichenberg lieget, und dem Augustiner Nonnenkloster zu Wiengehört.

hen. Ein feindliches Detaschement von 20 Husaren und eben soviel Scharfschützen besezte mit einemmal an zwey Orten die Straße, als dieser Hauptmann eben im Begrif war, wieder nach dem Lager zurück zu kehren. Der brave Hauptmann von Brisewitz redete seine Leute entschlossen an: Dragoner ihr müßt sterben, oder eure Schuldigkeit thun, und gab darauf das Zeichen zum Einhauen, die Dragoner folgten dem Beyspiel der beiden tapfern Officiers, und der wiederholte Zuruf der Feinde, nehmt Pardon, diente zu nichts anders, als daß dieser tapfere Trupp durch die zweymal besezte Straße unter dem starken Büchsenfeuer des Feindes, nachdem sie vorher viele getödtet und verwundet hatten, mit Verlust eines einzigen Unterofficiers, der vom Pferde geschossen ward, sich tapfer durchschlug, und so glüklich in sein Lager gelangte. Der Graf von Wachtmeister ward hieben leicht verwundet. Eine andere nicht weniger merkwürdige Begebenheit ereignete sich, als aus eben diesem Lager auf den Hlubockayer 1106) Bergen, das nach Ablösung des Generallieutenants Grafen von Hård, der Generalmajor von Knobelsdorf commandirte, ein Unterofficier nebst 5 Dragonern von dem platenschen Regiment nach der Gegend von Bohdanken 1107) patrouilliren muste.

1106) Die Hlubokayer Berge haben ihre Benennung von dem böhmischen Dorf gleiches Namens, welches im bunzlauer Kreise zwischen böhmisch Aycha und Reichenberg lieget.

1107) Bohdanken, ein kleines böhmisches im bunzlauer Kreise eine halbe Stunde von Liebenau nach böhmisch Aycha zu liegendes Dorf.

muste. Dieser Trupp, der in einen Hinterhalt des Feindes fiel, und sich von mehr als 100 Husaren und Dragonern umringet sahe, hieb sich zu dreymalen glücklich durch, und langte, da ihn jeder schon für verlohren hielt, durch einen kleinen Weg wieder im Lager an. Der Lieutenant Carl Heinrich von Frankenberg eben dieses Regiments, der mit 20 Dragonern nachgeeilet war, den geglaubten Verlust zu ersetzen, und wegen alzugroßer Hitze sich ebenfals zu weit wagte, stieß, wo er sich auch nur hinwandte, auf überlegene Feinde. Dennoch gieng dieser Officier voller Muth auf den Feind, zwang ihn zum Weichen, bis er auf einmal eine Salve von versteckten Scharfschützen und Kroaten bekam, die er ohnerachtet er selbst zweimal durch den Mantel geschoßen ward, muthig aushielt, und im Angesicht des ihn umzingelnden Feindes ganz langsam nach seinem Lager zurück gieng. Am 4ten Sept. ward einer von dem Gener. Maj. v. Knobelsdorf nach Böhmisch Aycha abgesendeten Patrouille von 1 Unterofficier und 6 Mann platenscher Dragoner, als sie zurückkehren wolte, von 30 feindlichen Husaren, die sich in der Stadt versteckt gehalten haben mußten, der Weg versperret, sie hieb sich aber mit Verlust eines einzigen Gefangenen, der quer über den Kopf verwundet war, dreymal durch die besezte Straße durch, da sie hingegen vom Feinde einen Officier tödtlich verwundet, 2 Husaren auf der Stelle todt gehauen, und 8 andere ver-

wundet hatte. Selbst der Unterofficier, der im Zurückgehen mit dem Pferde stürzte, weil ihm die linke Hand schon lahm gehauen war, machte seine Defension zu Fuße gegen 3 ihn verfolgende Feinde dergestalt, daß er mit seiner Patrouille glücklich wieder das Lager erreichte.""

Ich schließe diesen Absatz mit demjenigen Schreiben des Kaisers, welches nach geschloßenen Frieden an jedes Regiment ins besondere abgelaßen ward, und also lautete:

""Seine Majestät der Kaiser wollen bey nun geschloßenen Frieden der gesamten Armee, sowohl Hohen als Niedern für ihren bey allen Gelegenheiten bezeugten besondern guten Willen, Unverdroßenheit, Muth und Rechtschaffenheit, das Gefühl Dero unauslöschlichen Dankbarkeit und Zufriedenheit ganz unausnehmend hiermit zu erkennen geben. Sie bedauern nur, nicht mehrere Gelegenheit gehabt zu haben, sich ihnen beßer bekannt zu machen, und selbige genauer kennen zu lernen. Sie versprechen sich hinführo bey vorkommenden Fällen die nähmliche Würksamkeit, Treue und Eifer, und verheißen dagegen jedermänniglich in allen Gelegenheiten Dero Wohlwollen und recht väterliche Obsorge.""

Da auch die Kaiserin Königin nach geschloßenen Frieden von den Beweisen der Großmuth und Menschenliebe, welche der **Erbprinz von Braunschweig** und deßen Bruder, der **Prinz Friedrich** den Einwohnern von Troppau und Jägerndorf und den gefangenen Officiers gegeben, Nachricht erhielte: so schrieb sie unter dem 2ten Junius 1779 an den **Herzog Ferdinand von Braunschweig**, und bat ihn, gedachten Prinzen ihre Erkäntlichkeit zu bezeugen. Folgendes ist der Auszug dieses Schreibens:

„Bey dem jezigen Frieden erzählen die Bürger, welche soviel gelitten haben, und die nach Hause marschirende Soldaten ihre Schicksale. Wie groß war meine Freude, als man einmüthig sowohl von den gefangen gewesenen Officiers als auch von den Einwohnern und Bürgern zu Troppau und Jägerndorf mit Thränen in den Augen von den wesentlichen Beweisen der Gütigkeit und Menschenliebe sprechen hörte, welche der Erbprinz von Braunschweig und der Prinz Friedrich, sein Bruder, ihnen bewiesen haben, und von den Proben der Großmuth, welche sie von diesen Prinzen während der ganzen Zeit ihres dortigen Aufenthalts erfahren, wodurch sie alles Unglück des Krieges vergeßen. Solten Sie es also, für gut finden; so wolte ich Ihnen wohl den Auftrag geben, ihnen deshalb meine Erkentlichkeit zu bezeugen, und sie zu versichern, wie sehr mich ihr Be-

Betragen gerührt, und für ihre Personen eingenommen habe. Es ist angenehm, wenn man seinen Verwandten solche Versicherung geben kann."""

§. 33.

Von den Staats-Unterhandlungen, und gewechselten Schriften der über die bayerische Erbfolge streitenden hohen Häuser bis zum erfolgten Friedensschluß zu Teschen.

Ich habe in dem zweiten Theil dieser zuverläßigen Nachrichten 1108) von dem Bayerschen Erbfolge Kriege zulezt von den Staatsunterhandlungen geredet, welche vor Eröfnung des Krieges ihre Endschaft erreichet, und will hier das Ende dieser Erzälung von Statshandlungen, welche über die Ursachen des Krieges ein Licht verbreiten, liefern.

Nachdem am 3ten Julius 1778 die Conferenzen zu Berlin durch die leztere preußische Erklärung abgebrochen worden: so machte der König von Preußen die Ursachen bekant, welche ihn nötigten, sich der Trennung des Herzogthums Bayern zu widersetzen. Es geschahe solches durch eine Staatsschrift, welche in französischer Sprache 1109) den Titel Exposé des mo-

1108) Siehe Seit. 97 und 102 des zweiten Theils.

1109) Die ganze Aufschrift ist. Exposé des Motifs, qui ont engagé Sa Majesté le Roi de Prusse à s'op-

motifs und in teutscher 1110) die Aufschrift Erklärung über die bayersche Successions Angelegenheit ꝛc. führet. In dieser sowohl auf dem Reichstage zu Regensspurg als an allen Höfen von Europa ausgetheilten Staatsschrift wird sowohl der Anfang und Fortgang der zu Wien und Berlin wegen der bayerschen Erbfolge gepflo-

opposer au demembrement de la Baviere. Iuillet 1778. in 4. Sie ist ganz abgedruckt zu lesen, in der oft angezeigteu volständigen Samlung von Staatsschriften zum Behuf der Bayrischen Geschichte nach Absterben Churfürst Maximilian III. Frankfurt und Leipzig 1778 in 8. Theil. 1. Seite 195-420. Ein ausführlicher Auszug derselben steht in den Abhandlungen und Materialien zum neuesten teutschen Staatsrecht. Berlin 1778. 8. Band 1. 10. 4, S. 7. ff.

1110) Die Aufschrift ist Se. Köuigl. Majestät von Preussen und Churfürstl. Durchl. von Brandenburg Erklärung an ihre hohe Mitstände des teutschen Reichs über oie bayersche Successions-Angelegenheit, und über die Ursachen, welche höchst dieselben nöthigen, sich der wiederrechtlichen Trennnng des Herzogthums Bayern zu widersetzen, nebst Beylagen nnd Beweißschriften. Berlin den 3. Jul. 1778. 4. Sie ist in der angeführten Samlung Theil. 1. Seite 421-484. abgedruckt, und man muß beide lesen, weil die teutsche Staatsschrift nicht bloß Ubersezung ist, sondern anch einige Zusätze enthält. Die Beylagen und Beweißschriften, welche auch der teutschen Statsschrift französisch beygefügt sind, kan man in den Abhandlungen und Materialien Theil 1. Stück IV. S. 59. ff. Theil 2. Stück 1. S. 33-118 übersezt lesen.

pflogenen Unterhandlungen erzälet, als auch die Ursachen angeführet, welche endlich den König genötiget, sich der Trennung von Bayern mit Gewalt zu widersetzen. Folgendes mag die Stelle eines ganz kurzen Auszugs vertreten.

1) Der König von Preußen hat sich seit dem Hubertsburger Frieden bemühet, mit dem Wiener Hofe eine genaue Freundschaft zu unterhalten. Dieses glückliche Vernehmen ist durch die unerwartete Trennung von Bayern unterbrochen worden.

2) Der König hat dafür gehalten, daß die österreichische Besitznehmung von Bayern unter dem Schein eines alten aber ungegründeten Anspruchs, den man der Kaiserin ohne Zweifel von einer unrichtigen Seite vorgestellet hatte, mit der Gerechtigkeit und den bestgegründeten Rechten der natürlichen Lehn- und Allodial-Erben streite, und die ganze Sicherheit und Verfassung des Reichs über den Haufen werfen würde.

3) Er hat demnach fünf Monate hindurch alle ersinliche Mittel einer freundschaftlichen Unterhandlung gebraucht, um einen gütlichen Vergleich zu bewirken, und den Ruhestand im teutschen Reiche zu erhalten.

4) Der König hat folglich solche Vorschläge gethan, welche zwar den Rechten des Hauses Pfalz sehr nachtheilig sind, es ist aber solches ge-

sche-

schehen, weil durch die gar zu große Nachgebigkeit des Churfürsten von der Pfalz die Sache schon eine so nachtheilige Wendung bekommen, und weil er geglaubt, daß das Hauß Pfalz dem Ruhestand von Deutschland etwas aufopfern würde.

5) Der König hat geschehen laßen, daß ohne Absicht auf Vergrößerung und einigen Nutzen und lediglich auf den kaiserl. Seits geschehenen Antrag die Sache von der Vereinigung der Länder Bayreuth und Anspach mit der Chur-Brandenburg und deren Vertauschung gegen die Lausitz in diese Unterhandlung mit eingeflochten worden.

6) Der Wiener Hof hat alle ihm preussischer Seits geschehene vortheilhafte Vorschläge verworfen, und hingegen seiner Seits nichts als unbestimte und dunkele Anträge gethan, welche dahin gezielet, die gar zu gefährliche Convention vom 3ten Jenner 1778 bey Kräften zu erhalten, die Trennung von Bayern, welche die Austauschung und also den Verlust dieses ganzen Landes für Pfalz nach sich ziehen könnte, zu behaupten, die Befriedigung von Pfalz und Sachsen lediglich dem Gutbefinden des Wiener Hofs zu überlaßen, und den König von aller weitern Verhandlung mit dem Hause Pfalz auszuschließen; es hätten also die österreichischen Anträge nicht angenommen werden können, ohne des Königs Würde, Verbindungen und Interesse zu nahe zu treten.

7) Da

7) Da nun der Wiener Hof die Unterhandlung zuerst abgebrochen, alle Vorschläge des Königs verworfen, und seiner seits solche gethan habe, welche unmöglich angenommen werden können, und zulezt erkläret, daß jede andere Auskunft unmöglich, und alle weitere Nachfrage vergeblich sey; so wären auch diesem Hofe alle Folgen dieses Bruchs lediglich zuzuschreiben.

Es werden ferner nach der Reihe 1) von dem pfälzischen Succeßions-Recht in das Lehn von Bayern überhaupt gehandelt und behauptet, daß solches Pfalz als einem mit Bayern von einem gemeinschaftlichen Stamvater dem Pfalzgrafen Otto 1. von Wittelspach abstammenden Hause, allein oder doch gröstentheils zustehe. 2) von dem Recht des Hauses Pfalz auf Niederbayern, 3) von der der Churfürstin von Sachsen, geb. Prinzeßin von Bayern zustehenden bayerischen Allodial Verlaßenschaft, 4) von der Art, wie die Ansprüche auf Lehn und Erbe geltend gemachet werden müßten, 5) von dem alten Anspruch des Hauses Oesterreich auf Nieder-Bayern, wobey nachgewiesen wird, daß, wenn Niederbayern ein Weiberlehn wäre, das Churhauß Brandenburg als von der ältern Tochter Herzogs Albert von Oesterreich abstammend, vor der Kaiserin, welche eine Nachkommin von dessen jüngern Tochter sey, ein unstreitiges Vorzugsrecht haben müste. 6) von dem Anspruch der Kaiserinn auf die böhmische Lehen in der Oberpfalz. 7) von deren Anspruch auf Min-

Mindelheim, 8) von der Ungültigkeit der mit Churpfalz am 3ten Jenner 1778 geschloßenen Convention, welche auch 9) durch Oesterreich dadurch übertreten worden, daß es 21 Aemter über den alten straubingischen Antheil in Besitz genommen, 10) von der widerrechtlichen Art des Hauses Oesterreich, seine Ansprüche auf Bayern geltend zu machen, 11) von den Ansprüchen der Häuser Sachsen und Mecklenburg, 12) von dem Betragen des Kaisers in der Churbaierschen Erbschafts Angelegenheit, 13) von der Befugniß des Königs von Preussen, sich der Trennung von Bayern zu widersetzen; endlich wird untersucht, wer der angreifende Theil sey, und der Schluß gehet dahin, die Reichsmitstände möchten diese ihre eigene Sicherheit und Wohlfart so sehr intereßirende Sache ernstlich beherzigen, auf der Reichsversammlung ihre Meynung darüber eröfnen, und bey dem Kaiser und der Kaiserin Königin die nachdrücklichsten Vorstellungen thun, damit die bayersche Succeßion in ihren vorigen den Rechten gemäßen Stand gesezet, und zur rechtmäßigen Regulirung eingeleitet werde, und weil nach dem bisherigen Vorgang davon nicht viel Würkung zu hoffen: so möchten sie sich mit dem Könige zu gemeinschaftlicher Ergreifung der Maasregeln vereinigen, welche die Rechte der Natur und der Reichs-Societät an Hand gäben, um die unrechtmäßige Trennung der bayerschen Succeßion zu hindern, den wahren Erben zu ihrer Erbschaft zu helfen, und die algemeine Sicherheit und Freyheit

nebst dem Reichs-System gegen die androhende Übermacht und Gewalt außer Gefahr zu setzen, wobey ihnen anheim gestellet würde, ob sie nicht gemeinschaftlich mit dem Könige den Beystand von Frankreich und Schweden, als Garants des westphälischen Friedens, und anderer ansehnlichen Mächte nachsuchen wolten.

Bald darauf nemlich den 14ten Julius 1778 erfolgte ein **Nachtrag** 1108) zu dieser Staatsschrift, in welchem zwey bishero unbekannte Urkunden, um die Ansprüche des Hauses Oesterreich auf Niederbayern zu entkräften, vorgelegt wurde, nemlich 1) Herzog Albert von Oesterreich **Verzicht Urkunde** 1109) aller Ansprüche auf Niederbayern vom Jahr 1429, und 2) Kaisers

1108) Nachtrag zu der von Se. königl. Majestät von Preußen und churfürstl. Durchl. zu Brandenburg den 3ten Julius 1778 an ihre hohe Mitstände des teutschen Reichs gerichteten Erklärung über die bayersche Succeßions-Angelegenheit. Berlin 1778. 4. Ist abgedruckt in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften. Theil. 1. S. 558. ff.

1109) Es ist über die Richtigkeit dieser Verzicht Urkunde in der Folge sehr gestritten worden, der kaiserl. Hof hat den Heßendarmstädtischen Regierungs Rath, Freyherren von Senkenberg, der die erste Abschrift davon nach Manheim gesendet, darüber sehr ungnädig angesehen, und es sind Schriften gegen und vor die Gültigkeit dieser Urkunde erschienen, davon ich unten noch mehr Gelegenheit zu reden haben werde.

sers Sigmund Lehnbrief über Niederbayern für die Herzoge von Bayern vom Jahr 1426. Dieser Nachtrag ward im Julius 1778 den Reichsmitständen zu Regensspurg gleichfals mitgetheilt. Beide Staatsschriften blieben aber bis in den Sept. 1778 kais. königl. Seits unbeantwortet, wovon man dieses zur Ursache angab, daß man erst den Erfolg der neuerlich angefangenen Friedens-Unterhandlungen habe abwarten wollen, von denen ich also hier gleichfals Nachricht geben muß.

§. 34.

Von den Friedensunterhandlungen zu Braunau.

Zu Anfang des Julius 1778, als der Krieg würklich schon angegangen war, sendete die Kayserin Königin ihren ehedem zu Constantinopel gestandenen Gesandten, Freyherrn von **Thugut** 1110) zu dem Könige von Preussen

 nach

1110) Franz, Freyherr von Thugut, kais. kön. würklicher Hofrath und des St. Stephans Ordens Comthur, ist ein gebohrner hungarischer Edelmann, und hat sich von Jugend an auf die orientalische sowohl als lebende Sprachen und Staats-Wissenschaft gelegt. Er ward daher 1769 für geschickt befunden, an des verstorbenen von Brognard Stelle zuerst die Stelle eines Residenten hernach aber eines Internuntii am türkischen Hofe zu Constantinopel zu bekleiden, in wel-

nach Schlesien, welcher mit einer eigenhändigen Vollmacht versehen war, und ein eigenhändiges Schreiben der Kaiserin vom 12 Jul. 1778 überbrachte. Seine Vorschläge giengen dahin: die Kaiserin wolle von Bayern nicht mehr behalten, als nur ein Stück von einer Million Einkünfte; über einen andern Theil von Bayern, der nicht an Regenspurg stoße, Bayern nicht in zwey Theile schneide, und auch nicht über eine Million Einkünfte habe, wolle sie mit Bayern einen Tausch treffen; und endlich wolle sie sich mit dem preußischen Hofe dahin verwenden, wegen des Allodial-Nachlaßes zwischen Bayern und Sachsen einen Vergleich zu treffen. Der König von Preußen fügte diesem Plan einige Erinnerungen bey, erklärte, daß er seine Cabinets-Minister kommen laßen wolle, um das angefangene Werk zu vollenden, und verlangte, daß der von Thugut nach Wien zurückreisen, und nähere Instruction einholen solte, damit man auf einer Landcharte verzeichnen könnte, was Pfalz und Sachsen bekommen solte, um deren Einwilligung darüber einzuziehen. Der Freyherr von Thugut ging darauf nach Wien zurück,

welcher letztern Stelle er 1772 seine erste Audienz bey dem Großsultan hatte, der zum Zeichen seiner ganz besondern Achtung statt der gewöhnlichen Caftans ihn mit kostbaren Zobelpelzen beschenkte, die sonst nur die Baschen von drey Roßschweifen bekommen. Er war auch als vermittelnder Gesandter auf dem Friedenscongreß zu Fokschany, und ward 1777 zurückberufen.

rück, und der König von Preussen schickte durch Einschluß des rußischen Gesandten zu Wien, Fürsten Galliczin ıııı) einen andern Plan zum Vergleich dahin, deßen Inhalt dieser war, 1) Oesterreich solle den Bezirk des Rent-Amts-Burghausen vom passauischen Gebiet an längst dem Inn bis Wildshut an den Gränzen von Salzburg behalten, alles übrige von der Oberpfalz und Bayern in Besitz genommene aber

ıııı) Demetrius Michailowitz, Fürst von Galliczin, rußisch kaiserl. würkl. geheimer Rath und Kammerherr auch Generallieutenant, bevollmächtigter Minister am römisch kaiserlichen Hofe, des St. Alexander Newski und Annen Ordens Ritter, stammt aus dem lithauischen Hause Korybuth, daher dieses 1407 aus Lithauen nach Rußland gekommene Geschlecht mit den polnischen Fürsten von Czartoryski verwandt ist. Er ist 1721 den 15. May gebohren, und der vierte Sohn des 1730 verstorbenen berühmten rußischen General-Feldmarschals, Michael Michailowitz Fürsten Galliczin, der ihn mit der 1757 verstorbenen Fatiana Borisowna, Prinzeßin von Kurakin, erzeuget hat. Nachdem er lange Zeit auf Reisen gewesen, trat er in Hofdienste, ward erst Kammerjunker, denn Kammerherr, und 1761 als Gesandter nach Wien geschickt, 1773 aber würklicher geheimer Rath, 1751 den 6. Nov. vermälte er sich als damaliger Hauptmann der Garde mit der kaiserlichen Hofdame, Catharine, Tochter des verstorbenen Hospodars von der Wallachey, Fürsten Cantimir, die ihm aber 1761 durch den Todt entrißen worden, seitdem ist er unvermält. Man rühmt von ihm, daß er ein sehr fleißiger, geschickter und einsichtsvoller Minister sey.

wieder an Pfalz abtreten. 2) Wolte Oesterreich Pfalz nicht durch Länder-Abtretung entschädigen: so könnte es seiner Lehnsherrlichkeit in der Oberpfalz und Sachsen entsagen, eine Million Thaler bezalen, lezteres Hauß könnte auch Mindelheim mit der Herrschaft Rotenberg bekommen. Die vacanten bayerschen Reichslehen werden an Pfalz und Zweybrücken überlassen, Meklenburg bekommt ein kleines dieser Reichslehen oder das Privilegium de non appellando. Kaiser und Kaiserin Königin entsagen ihren böhmischen Lehns und andern Rechten in den anspach- und bayreuthischen Landen, laßen deren Vereinigung mit der Chur, und allenfalsige Austauschung gegen die Lausiz geschehen, und entledigen solchenfals lezteres Land von allen österreichischen Ansprüchen, Lehns, Rückfals, und Vorkaufs-Rechten. Die Kaiserin Königin verwarf diesen Plan, und ließ am 11. Aug. dem Könige durch den von Thugut im Lager bey Welsdorf mündlich erklären: sie wolle alles, was sie von Bayern in Besitz genommen, zurückgeben, und den Churfürsten von der Pfalz von der Verbindlichkeit der Convention vom 3. Jenner 1778 loßzählen, wenn der König von Preußen sich für sich und seine Nachfolger verbindlich mache, die beide Markgrafthümer Bayreuth und Anspach so lange nicht mit der Primogenitur seines Hauses zu vereinigen, als noch nachgebohrne Prinzen vorhanden wären. Der König von Preussen verwarf diesen Antrag, da aber der Freyherr von Thugut äuserte, daß er noch andere

Ver-

Vergleichsvorschläge zu thun habe: so ward zu Braunau in Böhmen eine Versammlung der Minister veranstaltet, um zu versuchen, ob man sich vereinigen könnte. Die preußischen Cabinets-Minister, Graf von **Finkenstein** 1112) und von

1112) Carl Wilhelm Reichsgraf von Finkenstein, königl. preußl. würklicher geheimer Staats- und erster Cabinetsminister, des schwarzen Adler Ordens Ritter, und des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Schievelbein, ist aus einem der ältesten Häuser in Preußen entsproßen, welches 1710 die reichsgräfliche Würde erhalten. Sein Vater Albert Conrad, welcher des jetzigen Königs von Preußen, als Cronprinzen, Oberhofmeister gewesen, und 1735 als Generalfeldmarschall gestorben, zeugte ihn 1714 den 11. Febr. mit Susanne Magdalene, gebohrnen von Hof, welche 1752 als Oberhofmeisterin der verwitweten Königin von Preußen gestorben. Nachdem er in dem väterlichen Hause und auf Universitäten mit besondern Fleiße den Wißenschaften und ritterlichen Uibungen obgelegen hatte, ward er von dem Könige Friederich Wilhelm schon zu Staatsgeschäften bestimmt, und bey dem Departement der auswärtigen Affairen gebraucht. Der jetzige König ernennte ihn zum Legationsrath, und schickte ihn als Gesandten nach Kopenhagen, und Hannover; 1744 erklärte er denselben zum geheimen Legationsrath, und sendete ihn als Gesandten an den schwedischen Hofe, wohin er die Prinzeßin Louise Ulrike von Preussen, als sie zur Vermälung mit dem schwedischen Thronfolger nach Stockholm gieng, begleitete. 1747 ging er aus Schweden nach Berlin zurück, und ward zum Cabinetsminister ernennt.

von Herzberg 1113) waren auf ihres Herrn Be-

nennt. 1762 bekam er nach dem mit Rußland geschloßenen Frieden den schwarzen Adlerorden, 1764 den 1. October ward er zum Johanniter-Ritter geschlagen, und 1775 bekam er die Comthurey Schievelbein. 1743 im May vermälte er sich mit Henrietten Susannen, gebohrnen Gräfin von Finkenstein aus dem Hause Gilgenburg, die er 1762 durch den Tod verlohren, nachdem sie ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn Friederich Ludwig Carl Regierungs-Präsident zu Küstrin und mit einer Gräfin von Schönburg Glaucha vermält ist. Er ist ein sehr geschickter und arbeitsamer Minister, der an allen den wichtigen Staatsgeschäften, Friedensschlüßen, und Bündnissen, welche seit 1747 geschloßen worden, einen sehr erheblichen Antheil hat, und seines Monarchen vorzügliches Zutrauen erworben. Er ist klein von Person, und von einem sehr angenehmen Umgang.

1113) Ewald Friederich von Herzberg, königl. preußl. würklicher geheimer Staats- und zweyter Cabinetsminister; stammt aus einem der ältesten pommerschen adelichen Geschlechter, und ist 1725 den 2. Sept. zu Lottin in Pommern gebohren. Sein Vater war Hauptmann in preußischen Diensten. Nachdem er sich von Jugend auf mit ganz besondern Fleiße auf die Wißenschaften und lebende Sprachen geleget, gab er schon 1742 der gelehrten Welt einen Beweiß einer sehr frühzeitig erlangten Geschicklichkeit, indem er auf dem Gymnasio zu Stettin eine von ihm selbst verfertigte historischgenealogische Streitschrift von den Thaten der österreichischen Kayser drucken ließ, und öf-

Befehl bereits im Julius 1778 von Franken-
Kkk 5 stein

öffentlich vertheidigte. Er bezog darauf die Universität Halle, hier vertheidigte er 1745 ohne Vorsitz eine Streitschrift von dem Churfürsten-Verein und den Churfürstentagen, er arbeitete auch ein brandenburgisches Staatsrecht aus, welches aber nicht gedruckt worden. Gleich nach der Zurückkunft von der Universität ward er in königl. Dienste genommen, und als Gesandschafts-Sekretär zu dem kaiserlichen Wahltag nach Frankfurt am Mayn gesendet. 1747 ward er Legationsrath und fieng an bey dem Departement der auswärtigen Geschäfte zu arbeiten. 1750 bekam er die Aufsicht über das geheime Staats- und Cabinets-Archiv, und 1752 ward er geheimer Legationsrath. 1757 bekam er nach dem Tode des geheimen Raths Wahrendorf die vornehmste Expedition bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, 1763 ward er als Gevollmächtigter bey der Friedensversammlung zu Hubertsburg gebraucht, und half den Frieden glücklich zu Stande bringen, worauf er zum zweiten Cabinetsminister ernennt ward. Er ist ein sehr gelehrter, und unermüdet arbeitsamer Minister, der das bekannte Memoire raisonné und die wichtigsten Staatsschriften seines Hofes in den leztern beyden Kriegen ausgearbeitet hat, und auch im historischen Fach seine große Kenntniß gezeiget hat. 1752 erhielt seine über die erste Bevölkerung der Markbrandenburg verfertigte Schrift den von der Academie der Wißenschaften zu Berlin für diese Aufgabe gesezten Preiß einer goldenen Schaumünze von 50 Ducaten am Werth. Er ward damals Mitglied und 1763 Ehrenmitglied dieser Academie. Seit 1752. ist
er

stein und von da nach Reichenbach 1114) in Schlesien abgegangen. Sie kamen am 13. Aug. nach Braunau, wo sich auch der Freyherr von Thugut einfand, und die Unterhandlungen nahmen ihren Anfang. Die neuen Vorschläge der Kaiserin Königin bestanden darinn: 1) Die Kaiserin wolle mit einer Million Gulden Einkünfte zufrieden seyn, welche sie ohne Aequivalent durch die von Bayern zu behaltende Districte bekommen solte. 2) Sie verlange den Theil von Bayern und der Oberpfalz, der bey Kufsstein 1115) anfange, dem Innfluß bis Wasserburg 1116) folge, von da über Landshut, 1117) Donau-

er mit Oviane Marie, Tochter des verstorbenen königl. preußl. Staats-Ministers, Friedrich Ernst, Freyherrn von Knyphausen vermält, aber ohne Erben.

1114) Reichenbach liegt im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, 6 Meilen von Breslau, und ist die Hauptstadt eines nach ihr genannten Kreises, welche wegen des Handels mit dem daselbst verfertigten Parchent und Leinewand gute Nahrung hat.

1115) Kuffstein ist eine im Innthal am Innfluß in der Grafschaft Tyrol belegene österreichische Stadt mit einem Bergschloß.

1116) Wasserburg liegt in Bayern 7 Meilen von München, und ist eine kleine Stadt.

1117) Landshut liegt zwischen Mosburg und Digelfingen in Bayern, ist eine ziemlich große und volkreiche Stadt, auch der Sitz der Regierung bis ins Jahr 1779 gewesen, da solche nach Ingolstadt verleget worden.

naustauf 1118) und Neuburg 1119) bis Waldmünchen 1120) längst dem großen nach Böhmen führenden Wege schließe. Die Einkünfte sollten an Ort und Stelle nach den Rechnungen des Archivs zu München durch eine gemeinschaftliche Commißion von Oesterreich, Pfalz und Zweybrücken berichtigt werden. Was diese abzutretende Länder an Einkünften über eine Million Gulden trügen, wolle Oesterreich durch seine schwäbische Lande, durch Uibernehmung eines verhältnißmäßigen Antheils bayerschen Schulden oder wie sich sonst die Commissarien ungezwungen vergleichen würden, vergüten. 3) Oesterreich wolle sich der Wiedervereinigung der fränkischen Markgrafthümer nicht widersetzen, vielmehr wenn Preußen solche gegen die Lausitz vertauschen wolle, seinen Lehn, Rückfals, und andern Rechten auf dieses leztere Land entsagen. 4) Oesterreich und Preussen wollen sich vereinigen, Pfalz und Sachsen wegen der

1118) Donaustauf liegt eine Meile von Regensburg auf Straubingen zu, zur linken des Donaustroms, und ist ein churbayerscher Marktflecken mit einem Schloße und Pflegamte.

1119) Neuburg eine zur rechten des Donau-Stroms in der Oberpfalz, 3 Meilen von Donauwerth auf Ingolsstadt zu belegene Stadt mit einem Pflegamte.

1120) Waldmünchen, ein kleines churbayersches Städtchen in der Oberpfalz mit einem Postwechsel, so 2 Meilen von Retz auf der Poststraße von Regensburg nach Prag lieget.

der Allodial-Erbschaft zu vergleichen. 5) Oesterreich wolle zu dem Ende auf seine Lehen- und andere Rechte über seine Lehen in Sachsen Verzicht thun. 6) Oesterreich und Preußen wollen für Meklenburg vom Kayser und Reich ein kleines eröfnetes Reichslehen zu erhalten suchen.

Dieser Antrag ward preußischer Seits nicht angenommen: 1) weil man die Erbfolge der fränkischen Markgrafthümer in diese Unterhandlung gemischet, die doch mit der bayerschen Erbfolge nichts gemein habe, und daher schon in den berlinschen Conferenzen als hieher nicht gehörig, von der Hand gewiesen worden; 2) weil, wenn das österreichische Hauß Rechte auf Bayern hätte, solche auf gewiße Bezirke, nicht aber auf eine Million Einkünfte gingen; 3) die Bestimmung dieser Einkünfte ohne Zuthun des Königs von Preußen geschehen solle; 4) der Theil von Bayern, welchen die Kayserin verlange, der volkreichste und beste sey, die Bayern unentbehrliche Salzwerke von Reichenhall 1121) begreife, und das, was unter bayerscher Verwaltung eine Million eingebracht, unter österreichischer bald doppelt und dreyfach soviel einbringen, mithin Pfalz soviel verlieren, als Oesterreich zuwachsen würde, wodurch Pfalz außer Stand gesezt werde, Sachsen wegen

1121) Reichenhall, ein churbayersches Städtchen an der salzburgischen Gränze, so 2 Meilen von Salzburg lieget, und wegen seiner beträchtlichen Salzwerke berühmt ist.

gen der Allodial-Erbschaft zu befriedigen. Diese Antwort zog noch am 15. Aug. einen neuen Antrag von Seiten des Freyherren von Thugut nach sich, wodurch zwar ein kleinerer Bezirk von Bayern verlangt ward, und er zugleich erklärte, daß, wenn auch dieser Vorschlag nicht anständig wäre, er neue Befehle einholen wolle. Allein es erfolgte noch an eben dem Tage die preußische Antwort: daß, weil auch dieser zulezt verlangte Bezirk von Bayern die Bayern unentbehrliche Salzwerke von Reichenhall begriffe, und Oesterreich wenigstens das beste Drittheil von Bayern behalten, und ein Recht auf Bayern behaupten wolle, man in den Grundsätzen noch zu weit von einander entfernet sey, als daß etwas fruchtbarliches herauskommen könnte. Die preußischen Minister wurden also abgerufen, und die braunauische Unterhandlung hatte ein Ende.

So lange man zu Wien noch Hofnung hatte, den bayerschen Erbfolgestreit gütlich beygelegt zu sehen, blieb das Exposé des motifs unbeantwortet; als aber alle Hofnung verlohren war, ließ der österreichische Directorial-Gesandte zu Regensburg, Freyherr von Beaurieux am 23. Septembr. 1778 allen Reichstagsgesandten, 1) Der Kaiserin **Vorstellung** 1122) und Ersuchen

1122) Die völlige Aufschrift dieser Staatsschrift ist: Ihro kaiserl. königl. Maj. Vorstellung und Ersuchen an ihre hohe Mitstände des teutschen

suchen an ihre Reichsmitstände sich dem preuß. Vorfahren zu widersetzen und 2) ihre Gerechtsame 1123) und Maaßregeln in Absicht auf die bayersche Erbfolge austheilen. Da diese beyde Staatsschriften eine völlige Beantwortung der preußischen enthalten sollen: so will ich deren Inhalt kürzlich anzeigen.

Die

schen Reichs gegen die widerrechtlichen und friedbrüchigen Handlungen seiner preußischen Majestät bey Gelegenheit der bayerschen Erbfolge. Wien 1778 in 4. Sie ist völlig abgedruckt in dem Abhandlungen und Materialien ꝛc. Berlin 1778. 8. Seite 24. ff. des dritten Theils, und in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften. Leipzig 1778. 8. Seite 290 ff. des zweiten Theils.

1123) Siehe solche in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften Theil 2. Seite 297. ff. und Theil 3. S. 5 bis 291. Die Aufschrift ist Ihro kaiserl. königl. Apostol. Majestät Gerechtsame und Maaßregeln in Absicht auf die bayersche Erbfolge in der wahren Gestalt vorgeleget, und gegen die Widersprüche des berliner Hofes vertheidiget. Mit 20 Beylagen. Wien 1778. 4. Und Beantwortung des Nachtrages zu der von Se. Königl. Majestät von Preussen und Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg den 3. Jul. 1778 an ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichtete Erklärung über die churbayersche Successions-Angelegenheit. Wien 1778. 4. Diese Staatsschrift ist der bald anzuzeigenden preußischen Beantwortung derselben völlig beygedruckt, mithin der Leser in Stand gesetzet, über beyde zu urtheilen.

Die erstere nemlich die Vorstellung und Ersuchen enthält vorzüglich das Verlangen der Kayserin, daß die Reichsmitstände sich den preußischen Thathandlungen widersetzen, der Kayserin ausgiebige Hülfe leisten, die gewehrleistende Mächte des westphälischen Friedens um Beystand angehen, und zuförderst nachdrucksame Vorstellungen an Preußen thun möchten, von seinen Unternehmungen ohngesäumt abzustehen, und die pragmatische brandenburgische Haußsanction bey Kräften zu erhalten. Dieses Gesuch wird auf folgende Gründe gestützet: 1) Oesterreich und Pfalz hätten sich wegen der bayrischen Erbfolge verglichen, nachdem sie zuvor einander ihre Ansprüche und Gerechtsame freundschaftlich mitgetheilt. 2) Diesem Vergleich hätte Zweybrücken und Sachsen widersprochen. Zweybrücken sey von der Kaiserin aufgefordert worden, seine An- und Widersprüche im reichsgesetzmäßigen Wege vorzulegen, und zu gleichmäßiger Entscheidung einzuleiten. Sachsen zu Gefallen habe die Kayserin sich erkläret, ihren Regredienz-Rechten zu entsagen, wegen der Allodial-Forderung, so viel den Straubingischen Antheil von Bayern betreffe, völlige Befriedigung zu leisten, und mit Churpfalz den Vergleich werkthäthig befördern zu helfen, folglich habe Zweybrücken und Sachsen keinen Grund zu klagen, oder zu den Waffen zu greiffen. 3) Meklenburg aber habe von der Kaiserin nichts zu fordern. 4) Hätte Pfalz sich wenigstens auf seine lebens-

Lebenszeit vergleichen können, und Zweybrücken sey alle Sicherheit versprochen, wenn die österreichische Ansprüche im reichsgesetzmäßigen Wege als ungültig erkannt werden solten. Es habe daher 5) Preußen keine Befugniß gehabt, dem freywilligen Vergleich zwischen Oesterreich und Pfalz zu widersprechen, und zu den Waffen zu greifen; 6) aus Liebe zum Frieden habe sich Oesterreich erkläret, die Convention vom 3ten Jenner 1778 aufheben, und alles in Besitz genommene zurück geben zu wollen, wenn Preußen bey Eröfnung der bayreut- und anspachischen Lande solche einem nachgebornen Prinzen geben wolle. 7) Preussen diesen Antrag schlechterdings verworfen, da es doch 8) um das allgemeine Beste des Reichs, um die Erhaltung des Gleichgewichts in selbigem, um die Bewahrung des bisherigen Verhältnißes in dem fränkischen und benachbarten Kreisen und um Abwendung der gefährlichen Folgen zu thun sey, welche daraus nothwendig entstehen würden, wenn die preußische Vergrößerungs-Absichten einseitig durchgesetzet würden.

Die zweite Staatsschrift enthält die **Gerechtsame- und Maaßregeln** 2c. erzählet zuförderst die Entstehungsart der Convention mit Pfalz vom 3ten Jenner 1778, und behauptet, daß schon am 14. Febr. 1777 der Churfürst von der Pfalz sein Verlangen schriftlich dem kaiserl. Hof- und Staatscanzler Fürsten von Kaunitz zu erkennen gegeben, sich mit dem kaiserlichen

serli-

serlichen Hofe über eine freundschaftliche Auskunft wegen der bayreuthischen Erbfolge zu vereinigen, auch dem von Ritter dazu Verhaltungsbefehle und Gewalt gegeben, daß man sich darauf die beiderseitige Deductionen der Ansprüche vertraulich mitgetheilet, und dem pfälzischen Gesandten die Original-Urkunden, worauf die Hauptansprüche des Erzhauses Oesterreich sich gründen, zur Einsicht vorgeleget; daß der von Ritter 1127) mit Vollmacht versehen zu Anfang des Dec. Monats 1777 von Mannheim nach Wien zurükgekommen, der Vergleich hierauf entworfen, und den 3ten Jenner 1778 unterzeichnet, am 14ten darauf aber von Pfalz genehmiget worden. Diese Convention sey von dem Churfürsten für sich seine Erben und Nachfolger an der Chur geschlossen worden, welches um so viel zuversichtlicher geschehen können, da der Herzog von Zweybrücken dem Churfürsten in

1127) Von dem Freyherrn von Ritter ist oben Seite 48. in der 90sten Anmerkung bereits Nachricht gegeben worden, und hier nur nachzuholen, daß der Churfürst von der Pfalz im Jahr 1779 denselben zur Belohnung seiner Dienste zum würklichen geheimen Staats- und Conferenz-Minister ernennet, und daß die Kaiserin Königin ihm die besondere Gnade erzeiget, das Decret des Churfürsten wegen dieser Beförderung ihm in einer eigenen Audienz zu überreichen, und ihm Glück dazu zu wünschen. Er hat sich auch durch Erkaufung des fürstlichen batyanischen Lusthauses und Garten zu Güntersdorf bey Wien in den kaiserlichen Landen ansäßig gemacht.

im voraus erkläret gehabt: daß er mit allem dem einstimmig sey, was der Churfürst in dieser und andern das churpfälzische Hauß betreffenden Vorfällen verfügen werde, welche Versicherung und Erbieten, der Convention beyzutreten, noch im Februar 1778 wiederholet, [illegible] zu dem Ende dem Land-Commenthur, Freyherrn von **Lehrbach** 1128) am 15. Febr. 1778

1128) Franz Sigmund Adalbert Friederich, Freyherr von und zu Lehrbach, des deutschen Ordens Ritter und Land Commenthur der Balley Franken, kaiserl. auch kaiserl. königl. würklicher geheimer Rath, und bevollmächtigter Minister an den Höfen zu Maynz und Manheim, wie auch bey dem gesammten oberrheinischen Kreise, wie auch hoch- und teutschmeisterischer würklicher geheimer Rath, ist von dem ältern Hauptstamme dieses alten reichsritterschaftlichen Geschlechts; welches viel wichtige Güter in Franken ꝛc. besitzt, und dem Ritter-Canton Rhön und Werra einverleibet ist. Sein verstorbener Vater, Carl Wilhelm, der in bischöflichen speyerschen Diensten als würklicher geheimer Rath und Vicedohm zu Bruchsal gestanden, erzeugte ihn 1729 den 17 May mit seiner zweiten Gemalin, Marien Catharinen Elisabeth Franzisken, gebornen von Kötschau. Er trat zeitig in den teutschen Orden, und war erst Trappirer zu Mergentheim, 1764 ward er Stadthalter der Balley Franken, hernach Land Comthur, 1765 gerieth er mit dem Fürsten von Oettingen Spielberg wegen des Trauergeläutes um den letztverstorbenen Kaiser in große Mißhelligkeiten, welche auch in Thätlichkeiten bewafneter Mannschaft ausbrachen. Er ward in der Folge zum kais. würklichen geheimen Rath und Gesandten an die

1778 der Entwurf zu einer zweybrückischen Beytritts-Urkunde zugesendet worden. Allein kurz darauf sey in den Gesinnungen des Herzogs durch preussische geheime Bearbeit, Versprech- und Drohungen eine solche Veränderung erfolget, daß der Beytritt unterblieben, der Herzog zum klagenden, Preussen aber zum beschüzenden Theil gemachet worden. Wie nun aus dieser Geschichts-Erzälung offenbar sey, daß der geschloßene Vergleich keine Würkung einer Furcht oder Uiberraschung seyn könne: so sey auch klar, daß Preußen weder als eine gewährleistende Macht des westphälischen Friedens, noch als Reichs- und Churfürst zu Aufrechthaltung der Wahlcapitulation und der gesamten Reichsverfaßung, welche, wie Preußen ohne Grund vorgeben wolle, durch die Convention vom 3ten Jenner 1778 über den Haufen gehen würde, dem geschloßenen Vergleich zu widersprechen, und deshalb Krieg zu führen berechtigt sey. Es sey 1) unbegreiflich, wie Preußen sich die Eigenschaft eines Garants des westphälischen Friedens beylegen könne; 2) die Reichsver-

 faß-

vorbenannte Höfe erklärt. Man hat ihn oft in den öffentlichen Nachrichten mit seinem Vetter, Ludwig Eberhard, Freyherrn v. Lehrbach, verwechselt, welcher von der jüngern Linie ist, zugleich mit ihm zu München in kais. kön. Geschäften war, vorher bey der Kammergerichts-Visitation zu Wetzlar gebraucht worden, und jetzo kais. Con-Commissarius bey der Reichsversammlung zu Regenspurg ist. Von diesem leztern handelt oben die 100te Anmerkung.

faßung leide dadurch nicht, wenn Oesterreich eine Million Einkünfte mehr, und Pfalz soviel weniger habe; 3) die Erörterung der Frage, ob die Reichsverfaßung leide, müsse vom Kaiser und Reich, aber nicht von einem einzelnen Reichsstande geschehen. 3) Des Königs von Preußen Bundesgenoßen wären nicht zu den Waffen berechtigt, und also der König auch nicht, denn Zweybrücken verlange eine reichsgesezmäßige Entscheidung, und Sachsen sey von Oesterreich eine volständige Genugthuung seiner Forderung, so weit solche den straubingischen Antheil angehe, versprochen. Ferner wird in dieser Staatsschrift wegen des Anfals der Bayreuth- und Anspachischen lande angeführt. Man habe kais. königl. Seits bereits währenp der Unterhandlungen des Hubertsburger Friedens die Besorge zu erkennen gegeben, welche man wegen Vereinigung dieser Markgrafthümer mit der Chur gehabt, und auf Sicherstellung deßhalb gedrungen; Preußen habe aber damals den Antrag von der Hand gewiesen. In der Folge habe der König selbst gegen die kaiserlichen Gesandte, Graf von Nugent 1129) und Freyherren von

1129) Jacob Graf von Nugent di Valdi sette, kaiserl. königl. Generalfeldmarschall-Lieutenant, Ritter des Marien-Theresien-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, ist ein gebohrner Irländer, und Verwandter des 1757 verstorbenen kaiserl. Generalfeldmarschals, Maximilian Ullyßes Grafen von Browne, und hat dem kaiserlichen Hause von Jugend auf gedienet.

von Swieten 1130) in den Jahren 1770 und 1772 geäusert, wie er wünsche, daß man sich über die Bayer- und Bayreuthische Erb-

folge

dienet. 1752 ward er Obristwachtmeister des Infanterie-Regiments Sincere, 1757 Obrist-lieutenant, 1758 Obrister, und 1760 General-feldwachtmeister. In dem 1756 angegangenen Kriege that er sich bey dem Angrif von Hirschfeld im Jahr 1757, ferner bey der Einnahme von Berlin und in der Belagerung von Olmütz, und bey mehrern Gelegenheiten hervor, ward auch, da er ein guter Ingenieur ist, mehrentheils bey dem großen Generalstaabe gebraucht. Als der Feldmarschall Dann in der Nacht vom 22sten zum 23sten Julius 1760 bey der Belagerung von Dreßden mit einem zalreichen Corps auf die preußische Breche und Wurf-Batterien einen starken Anfall thun ließ, machte er die ganze Einrichtung dieses Angrifs, ward aber durch den preußl. Hauptmann Regiments Anhalt-Bernburg und jezigen Obristwachtmeister, Joh. Christian Bodo von Kaufberg gefangen genommen. Nach geendigten Kriege ward er 1764 als bevollmächtigter Minister an den preußischen Hof gesendet, wo er bis 1770 blieb, da ihn der Freyherr von Swieten ablösete. 1763 bekam er den Marien-Theresien-Orden, 1764 ward er kais. kön. würkl. Kammerherr, 1767 ward er Chef des erledigten Infanterieregiments von Mercy, und 1771 Generalfeldmarschall-Lieutenant. Im leztern Kriege ward ihm der wichtige Posten von Turnau anvertrauet, den er auch mit vieler Wachsamkeit behauptete.

1130) Gottfried, Freyherr von Swieten, kaiserlicher königlicher Kammerherr, und Ritter des St. Stephans Ordens, ist der einzige Sohn des

folge vertraulich einverstehen möchte, und er habe selbst die Vertauschung dieser Markgrafthümer gegen ein Stück von der Lausitz in Vorschlag gebracht. Ob nun gleich der König schon im Jahr 1770 gegen den Grafen von Nugent seine Neigung wegen der Ansprüche des Hauses Oesterreich auf die bayersche Erbschaft dahin zu erkennen gegeben, daß selbige niemand streitig machen werde: so hätte er doch hernach der Convention mit Pfalz über die bayersche Erbschaft eher widersprochen, ehe er von Sachsen, Zweybrücken, und Meklenburg um seinen Beystand angesprochen worden, die Kaiserin habe aus Liebe zum Frieden die Vertauschung der Markgrafthümer geschehen las-

des 1772 verstorbenen kaiserl. ersten Leibarzts und Comthurs des St. Stephan Ordens, Gerhard Freyherren von Swieten, der wegen seiner besondern Verdienste in den Reichsfreyherren-Stand erhoben worden, und dessen Geschlecht niederländischen adelichen Ursprungs ist; wie denn Adrian von Swieten schon unter Philipp des zweiten Regierung einen Theil der niederländischen Provinzen der spanischen Bothmäßigkeit entriß, und sein Geschlecht in die catholische und prostantische Linie theilte, zu welcher erstern der Gesandte gehöret. Nachdem er auf Universitäten und Reisen die nöthige Kenntniß sich erworben, ward er bey der Hofstaatskanzley gebraucht, und darauf 1770 zum Gesandten an den päbstlichen Hof bestimmet: welches aber hernach dahin geändert ward, daß er an den preußl. Hof in gleicher Würde abgieng. Hier blieb er bis ins Jahr 1776, da ihn der Graf von Cobenzl ablösete.

lassen wollen, unerachtet sie für Böhmen bedenklich sey, und obgleich Preussen dadurch doppelt so viel bekommen, als Oesterreich, unerachtet die Haußordnung des Churfürsten Albert von Brandenburg, vermöge der Anspach und Bayreut, so lange nachgeborne Prinzen vorhanden, nicht mit der Chur vereinigt werden sollen, ein allgemeines Gesetz sey, und ohne des Kaisers und Reichs Einwilligung nicht aufgehoben werden könne, und unerachtet die fränkische Kreißverfaßung leide: allein Preußen habe diesen Vorschlag nicht angenommen, die sächsische Allodial-Ansprüche, welche Sachsen selbst im Jahr 1776 nur auf vier Millionen angeschlagen, auf eine übertriebene Art erhöhet, und durch Vernichtung der österreichischen Ansprüche Pfalz mit der andern Hand zuwenden wollen, was es mit der einen Hand Sachsen geben wollen, und die Begünstigung von Sachsen sey aus keiner andern Ursache geschehen, als weil 1) gegen Austauschung der Markgrafthümer Bayreuth und Anspach ein Stück der Lausitz von gleichem Werth, hernach 2) die ganze Lausiz und noch einige Bezirke, und endlich 3) der Besiz gegen jährliche Zahlung einer gewißen Summe Geldes an Sachsen unter Gewehrleistung von Oesterreich verlanget worden. Preußen habe selbst erkannt, daß, wenn Pfalz nicht mehr als 1300,000 Gulden, an Einkünften verliere, es Chursachsen befriedigen könne. Der Theil, den Oesterreich von Bayern in Besitz genommen, betrage nicht einmal so viel, und dennoch sey Preußen auf seinem Widerspruche

beharret. Preußen setzte den österreichischen Ansprüchen auf Niederbayern folgendes entgegen: 1) Aus dem Lehnbriefe Kaisers Sigismund vom Jahr 1426 erhelle, daß dieser Kaiser seinem Schwiegersohn dem Herzog Albert von Oesterreich sein Herzogs Albert Recht an Niederbayern verliehen, und in dem 11 Tage später gemachten Theidigungsbriefe oder Vertrag sage der Kaiser, Niederbayern sey dem Reiche angefallen, er der Kayser wolle dieses Land für sich und seine männliche Erben behalten, und bey seinem Leben solle Herzog Albert sein Verweser seyn, wenn er aber ohne männliche Erben versterben würde, solle es an seine Tochter, Elisabeth, Herzogs Albert Gemalin, und ihre Erben, und wenn auch diese ohne Erben stürbe, an den Herzog Albert und seine Erben fallen. Diese beyde Urkunden wären 2) widersprechend, und werde eine durch die andere aufgehoben, da in dem ersten Lehnbriefe dem Herzog Albert sein eigenes Recht an Niederbayern als ein Weiberlehn verliehen, in der leztern Urkunde aber dasselbe erst als ein Weiberlehn angegeben, und denn als ein vermischtes Lehn an seine Tochter und deren Erben und denn wieder an Herzog Albert und deßen Erben verliehen werde; allein der Ungrund dieser Einwendungen sey offenbar. Der Kaiser habe am 10. Merz 1426 sowohl allen damals lebenden Herzogen von Bayern, als dem Herzog Albert von Oesterreich, jedem sein eigenes Recht an Niederbayern verliehen, ohne eins für gültiger als das andere zu

er-

erkennen, und ohne den Grund der Ansprüche eines jeden zu berühren, Eilf Tage darauf habe er Niederbayern für heimgefallen erkläret, die Herzoge von Bayern von allem Rechte auf dieses Land ausgeschlossen, und es für sich, seine Tochter, und den Herzog Albert auch seine Erben eingezogen, und dieses zu thun sey er um deshalb befugt gewesen, weil die Kaiser zu der Zeit in Vertheilung der eröfneten Lehen auf keine Weise beschränket gewesen, und ob er gleich aus besondern Gnaden durch den schiedsrichterlichen Spruch von 1429 den Herzogen von Bayern das Land Niederbayern wiedergeben: so habe er doch jedem sein Recht, mithin dem Herzog Albert von Oesterreich sein Succeßionsrecht auf den Abgang des bayerschen Mannstamms vorbehalten, folglich sey bey jezo vorhandenen Fall des Abgangs, der österreichische Anspruch vollkommen gegründet. Uebrigens bemühet man sich in dieser Staatsschrift zu beweisen: daß der Tractat von Pavia, auf welchen der preußl. Hof das angebliche Fideicommiß und die Unzertrennbarkeit von Bayern gründe, den Ansprüchen des Hauses Oesterreich auf einen Theil von Niederbayern nicht entgegen stehe, daß die obere Pfalz niemals ein Theil des Churfürstenthums Pfalz gewesen, daß die böhmische Lehen keinen Gegenstand der Verordnung des westphälischen Friedens ausgemachet, und ausmachen können; daß die Anwartschaft auf Mindelheim vollkommen gegründet, und daß bey Errichtung der Convention vom

zten Jenner 1778 die Einwilligung der Agnaten um deshalb unnöthig gewesen, weil die neuere pfälzische Haußverträge weit jünger wären, als die Rechte des Erzhauses Oesterreich auf den straubingischen Antheil, welche durch die Beleihung und den Vertrag mit dem Kaiser Sigmund erworben worden.

Da auch in dem Nachtrag zu der königl. preußl. Erklärung vom 3ten Jul. 1778 aus der beygebrachten Verzichts-Urkunde des Herzogs Albert von Oesterreich dargethan werden wollen, daß der österreichische Anspruch, welcher auf Herzogs Albert Beleihung gebauet sey, durch diese Verzicht-Urkunde von selbst als ungegründet hinwegfalle: so wird in der kaiserl. Beantwortung 1131) dieses Nachtrags behauptet: 1) daß diese Verzichturkunde eine bloße Abschrift sey, deren Urschrift sich in dem kaiserl. Haußarchiv nicht finde; 2) dieselbe aus weitläuftig beygebrachten Gründen unächt sey: 3) wenn sie auch ächt wäre, dadurch dennoch der österreichische Anspruch nicht entkräftet werde, weil die Herzoge von Bayern in dieser Urkunde des Herzogs Albert eigenes und Beleihungs-Recht erkannt, und für Geld und Abtretung der Lehen in Oesterreich deren Entsagung bewürket, der Churfürst von Pfalz aber nicht, sondern ein dritter, dem die ganze Sache nichts

1131) Siehe solche in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften Theil 3. S. 229. ff.

nichts angehe, durch diese Urkunde die Convention vom 3ten Jenner 1778 ungültig machen wolle, daher denn sowohl deshalb, als weil sie würklich unächt sey, die österreichische Anforderung und der darüber mit Pfalz geschloßene Vergleich bey Kräften bleibe.

Wenige Tage nach Bekanntmachung dieser österreichischen Staatsschrift ließ der preußl. und churbrandenburgische Reichstags-Gesandte, Freyherr von Schwarzenau den 26sten Sept. 1778 eine **abgemüßigte einstweilige Vorlegung der jezigen Lage der bayerschen Erbfolge-Streitigkeiten** 1132) den Reichstagsgesandten zu Regensburg austheilen, deren Inhalt dahin ging:

Man würde nie wegen der Reichsverfassung besorgt gewesen seyn, wenn Oesterreich seine Ansprüche auf Bayern Ordnungsmäßig erwiesen hätte; da man aber statt den Weg des Rechts und der Güte einzuschlagen, eine seltsame Convention erzwungen, die auf keine Art bestehen könne, da man auf des Königs freundschaftliche Erklärungen sich zum Kriege gerüstet, welches preußische Gegenanstalten verursachet: so falle der Vorwurf des Angrifs auf den, welcher die Fehde angefangen. Der

1132) Sie ist in 4 gedruckt, und in dem 3ten Theil der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften S. 291. bis 301 völlig abgedruckt zu lesen.

Der Kaiser könne so wenig, als Kaiser Sigmund in seiner eigenen Sache Richter seyn, die bayersche Erbfolge müße vor allen Dingen wieder in ihren vorigen Stand gesetzet, und denn der Weg der Güte oder des Rechts vor der Reichsversammlung oder einem andern Austragsgerichte eingeschlagen werden, es sey also zu bedauren, daß auch die zu Braunau angefangene Unterhandlung wegen der von Oesterreich gethanen unannehmlichen Vorschläge fruchtloß gewesen. Die Verzichtsurkunde Herzogs Albert von Oesterreich solle nächstens gegen die östterreichische Widersprüche gerettet werden, und soviel die mit eingemischte Erbfolge in den fränkischen Markgrafthümern Bayreuth und Anspach anlange: so hätte ja Kaiser Friederich der 3te im Jahr 1473 mit den damaligen Reichsständen schon im voraus alle künftige brandenburgische Haußverträge bestätiget, mithin habe der König 1752 mit Zufriedenheit aller Intereßenten auf eine gültige Art dergleichen Vertrag wegen der künftigen Erbfolge in diesen Markgrafthümern schließen können. Bald darauf erschien die vollständige Beantwortung 1133) der unter der Auf-

1133) Die Aufschrift dieser Staatsschrift ist: Se. königl. Majestät von Preußen fernerweitige Vorstellung und Erklärung an ihre hohe Mitstände des teutschen Reichs über das widerrechtliche und friedensstörerische Verfahren Ihro Majestät der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen in Ansehung der bayerschen Erbfolge

Aufschrift Vorstellung und Ersuchen rc. oben angeführten österreichischen Staatsschrift. Sie ward am 21sten October 1778 durch den mehrgedachten Freyherren von Schwarzenau den übrigen Reichstagsgesandten zu Regensburg mitgetheilet, und ist man preußl. Seits vornemlich darin bemühet gewesen, die um deshalb von dem Gegentheil gemachte Vorwürfe einer Abneigung zum Frieden abzulehnen, weil der kaiserl. königl. Hof sich bey der Unterhandlung von Braunau erboten habe, das abgenommene Stück von Bayern zurückzugeben, wenn man preußl. Seits sich verbände, so lange als noch nachgeborne Prinzen vorhanden, die fränkische Markgrafthümer nicht mit der Chur zu vereinigen; Preußen aber diesen Antrag verworfen habe. Es wird also zuförderst die ganze Unterhandlung zu Braunau erzälet, und in den Beylagen die übergebene Vorschläge des Freyherren von Thugut nebst den preußl. Antworten vorgeleget, und behauptet, daß der Wienerhof sich mittelst künstlicher und billig scheinender im Grunde aber höchstunbilliger Vorschläge sich durch die verlangte Abtretung eines Theils von Bayern ganz übertriebene Vortheile verschaffen, und dem

folge mit 5 Beylagen. Berlin im October-Monat 1778. 4. Sie ist abgedruckt in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften. Theil 3. S. 353 bis 420. und in dem 3ten Theil der Abhandlungen und Materialien zum neuesten deutschen Staatsrecht, S. 31. ff.

dem Hause Pfalz ohne eine wahre Entschädigung den besten Theil von Bayern entziehen wollen, folglich preußl. Seits diese Anträge verworfen werden müssen. Eben so wenig habe der König auf den Antrag sich einlaßen können, die bayersche Erbfolge wieder in den vorigen Stand zu setzen, wenn man preußl. Seits auf die mit Consens aller Intereßenten verabredete Vereinigung der fränkischen Markgrafthümer mit der Chur Verzicht thun wolle: 1) weil der preußl. Hof sich in der freyen Disposition über seine Erblande sich nicht die Hände habe binden lassen können; 2) weil Oesterreich in den Unterhandlungen vom 13. Apr. bis 24. Jul. 1778 die Gültigkeit dieser Vereinigung zum voraus habe erkennen wollen, und also entweder solche nichtswiderrechtliches enthalten müße, oder man kaiserl. königl. Seits zu einer ungerechten Handlung seine Bewilligung habe geben wollen, um die gegen das Hauß Pfalz vorhabende Ungerechtigkeit durchzusetzen; 4) man bey diesem Antrag niemals kaiserl. Seits erkläret habe, daß die Kaiserin Königin allen ihren Ansprüchen auf Bayern entsagen wolle, mithin da nur auf die Convention vom 3. Jun. 1778 Verzicht geleistet werden sollen, des Wienerhofs Absicht immer gewesen seyn könne, mit seinen aus dem Lehnbrief des Kaisers Sigmund hergenommenen Ansprüchen vor Gericht zu erscheinen, und solche geltend zu machen. 5) Der Antrag, daß Oesterreich auf die Convention vom 3ten Jenner Verzicht leisten wolle, wenn ein gleiches in Ansehung

sehung der Anspach Bayreutischen Lande von Preußen bewürket werde, nicht eher geschehen, als bis man durch die öfters wiederholte Erklärungen des preußl. Hofes sicher gewußt habe, daß derselbe wegen dieser Vereinigung sich niemals die Hände habe binden lassen wollen. Es habe also der König 6) durch das Blendwerk, da man dem Scheine nach sich erboten, von der ganz ungegründeten Anforderung auf Bayern alsdenn abzustehen, wenn derselbe einer mit keinem Recht zu bestreitenden aber entfernten und ungewißen Erbfolge, welche mit der jezo in Streit befangenen Erbschaft gar keine Gemeinschaft habe, entsagen wolle, sich nicht verführen lassen, sondern den Antrag wie billig verworfen, und hoffe er, daß bey näherer Zusammenhaltung aller Umstände das Reich nun nicht länger Anstand nehmen werde, sich in der bayerschen Erbschafts Angelegenheit patriotisch zu erklären.

Mit dieser Staatsschrift ward zu gleicher Zeit eine andere 1134) durch den Freyherren von Schwarzenau ausgetheilet, welche lediglich die

1134) Sie hat folgende Aufschrift: wahre Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg oder in den Brandenburgischen Fürstenthümern in Franken. Berlin 1778. 4. Man findet solche in der vollständigen Sammlung von Staatsschriften Theil. 3. S. 420. und ff. wie auch in den Abhandlungen und Materialien zu dem neuesten deutschen Staatsrecht, Theil 4. Seite 181. ff

die Erbfolge in den fränkischen Markgrafthümern zum Vorwurf hat. Die beyde Beylagen derselben enthalten 1) die kaiserliche Bulle Kaiser Friederichs des Dritten vom Jahr 1453, wodurch er erkläret, daß es zwar bey der von Churfürst Friedrich dem ersten von Brandenburg gemachten Theilung seiner Länder verbleiben, deßen Söhnen aber frey stehen solte, andere Theilungen und Einrichtungen vorzunehmen. 2) Die Bestätigungsurkunde eben dieses Kaisers vom Jahr 1473, wodurch des Churfürsten Albrecht Theilung unter seinen Söhnen und Erbfolge Ordnung bestätiget, auch zum voraus alle Theilungen, Ordnungen, Abtretung, so er und seine männliche Erben für und für über Land, Leute, Schlößer, Städte ꝛc. machen würden, bekräftiget werden. Auf diese und andere auszugsweise beygebrachte Urkunden werden nachstehende Sätze gegründet, 1) der Churfürst hat niemals im Sinne gehabt, die Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit dem Churstaate auf ewig zu verhindern; 2) das Hauß Brandenburg hat nach der Bestätigungsurkunde eine uneingeschränkte Freyheit, Verträge, Theilungen, Abtretung und Uiberlaßungen der Länder an einander zu machen, und von den ältern Hausordnungen und Verträgen abzugehen; 3) die Einrichtungen, welche der König mit Einwilligung der Interessenten im Jahr 1752 wegen der fränkischen Markgrafthümer gemacht hat, sind eine bloß innere Hauß- und Geschlechts-Angelegenheit, in welche sich

sich niemand zu mischen hat. 4) Weder der geraische Vertrag noch Churfürst Albert Achilles Erbfolgeordnung setzen eine immerwährende Absonderung der fränkischen Markgrafthümer von der Chur feste; 5) diese beide Haußverträge erlöschen mit Abgang der fränkischen linie ganz, und verlieren so wie ihre Bestätigung und angebliche Reichsgarantie derselben ihre Kraft. 6) Die Haußordnung des Churfürsten Albert Achilles ist durch die kaiserl. Bestätigung kein ewiges und unveränderliches Reichsgesetz geworden, noch weniger eine Gewehrleistung desselben durch Kaiser und Reich übernommen, und diesen ein Recht erworben worden, sich der Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur ewig zu widersetzen. 7) Kaiser, Reich und Kreiß müssen sich alle diejenigen Einrichtungen über die fränkischen Fürstenthümer gefallen lassen, welche das Churhauß nach der demselben zustehenden und von allen Kaisern seit Friederich dem 3ten anerkannten Freyheit zu treffen für gut finden. 8) Die nachgeborne Prinzen der Churlinie können aus der albrechtischen Disposition und dem geraischen Vertrage auf die fränkische Fürstenthümer gar kein Recht und Anspruch haben, und endlich wird angeführet, daß der Kaiser wider seine Wahlcapitulation Art. 1. §. 2 handele, wenn er sich der darinn untersagten Einschränkung der Chur Primogenitur anmaaße, der fränkische Kreiß auch mittelst dieser Vereinigung der bayreuth und anspachischen lande so wenig in der Verhältniß seiner Stände gestöret

 werde,

werde, als der niedersächsische und westphälische, von welchen das preußische Hauß durch die darin erworbene Provinzen Director und Mitglied geworden sey.

Bald darauf erschien eine neue preußische Staatsschrift unter der Aufschrift: Abgenöthigte Anzeige, [1135] welche den 14ten December 1778 durch die churbrandenburgische Reichstagsgesandtschaft zu Regensburg ausgetheilet ward. Der kaiserl. Hof hatte wegen der Entstehungsart der Convention vom 3. Jenner 1778 allemal in seinen Staatsschriften behauptet, daß solche ohne Uiberraschung, Furcht, und Drohungen geschloßen worden, und daß der Herzog von Pfalz-Zweybrücken solcher beyzutreten, nur durch preußische Insinuationen abgehalten worden. Man bemühet sich also in dieser Staatsschrift zu zeigen: 1) daß der Churfürst von Pfalz nicht mit freyen Willen zu dieser Convention geschritten, sondern durch Uiberraschung, Drohung, und Gewalt dazu gebracht

1135) Die Aufschrift derselben ist: Abgenöthigte Anzeige einiger neuen und wichtigen Umstände, welche die Angelegenheit der bayerischen Erbfolge, besonders den Ursprung der Convention vom 3ten Jenner 1778, und die Verhandlungen Se. königl. Majestät von Preußen mit des Herren Herzogs von Pfalz Zweybrücken Durchl. erläutert. Mit fünf Beylagen. Berlin im December 1778. in 4. Sie ist auch in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften Theil 5. S. 1. biß 42. abgedruckt.

bracht worden, zu welchem Ende in der ersten Beylage das Schreiben des Churfürsten von der Pfalz an den Herzog von Pfalz-Zweybrücken vom 22. Jenner 1778 beygebracht wird; in welchem ersterer dem leztern die geschloßene Convention bekannt machet, und sich folgendermaaßen ausdrücket, "ich war von dem kaiserl. Hofe dergestalt preßirt, und in die Enge gebracht, daß mir mit Ew. Liebden und andern gutgesinneten Höfen zu vernehmen keine Zeit mehr übrig blieb, sondern ich mußte mich ohne längern Verschub zu einem von beyden, nemlich der Ratification, oder gänzlicher Abrumpirung des Conventionsgeschäftes entschließen, wobey ich leztern Fals nichts anders zu erwarten gehabt hätte, als daß die in meine Lande bereits eingerückte Truppen nicht nur den Conventionsmäßigen Antheil, sondern auch, wie man sich zu Wien gegen meinen Minister verlauten ließ, sämmtliche bayersche Lande, und sogar die hiesige Residenzstadt selbst in den Besitz genommen, fort mich von hier wegzugehen, bemüßiget haben würde." Es wird ferner angeführet: daß der Graf von Görtz, 1136) welchen der König von

1136) Johann Eustachius, des heil. römischen Reichs Graf von Görtz, königl. preußischer geheimer Staatsminister, und Grand-Maitre der Garderobe, vorjetzo bevolmächtigter Minister am rußischen kaiserlichen Hofe, des St. Joseph-Ordens Comthur, stammt aus einem alten zur fränkischen Reichsritterschaft gehörigen

von Preussen sowohl an den Churfürsten von Pfalz, als Herzog von Zweybrücken abgesendet, von dem churpfälzischen Reichstagsgesandten im Namen seines Herrn die Antwort erhalten: daß selbiger die österreichische Völker im Lande

ge Geschlechte, davon ein Zweig in der Person seines Großvaters, Friedrich Wilhelm Freyherrn von Schlitz, genannt Görtz, der als churbraunschweigischer erster Staatsminister 1728 verstorben, in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Er ist 1737 den 5. April gebohren, und der jüngste lebende Sohn des 1747 als churbraunschweigischer Schloßhauptmann und Ritter des schwarzen Adlerordens verstorbenen Johann Grafen von Görtz, der ihn mit Marie Friderike Dorothee Sophie, Freyin von Görtz erzeuget hat. Nachdem er zuerst in sachsengothaischen Diensten als Kammerjunker gestanden, trat er in sachsenweimarsche, ward Oberhofmeister der beyden Prinzen, und geheimer Legationsrath, auch als der jezige Herzog die Regierung antrat, würklicher geheimer Rath, und Oberhofmeister der regierenden Herzogin. 1769 den 20 Julius ward er Comthur des St. Joseph-Ordens, 1778 sendete ihn der König von Preußen an den Zweybrückischen Hof, und ernennte ihn bald darauf zum würklichen Staatsminister und Grand-Maitre de Garderobe, 1779 aber zum Gesandten an den rußischen Hof. Er ist seit dem 11 October 1768 mit Friderike Caroline, Tochter des sachsengothaischen würklichen geheimen Raths, Carl Emilius von Uchteritz auf Wangenheim vermählt, die ihm zwey Töchter gebohren. Er ist ein gelehrter Herr, der als Minister und Oberhofmeister vorzügliche Talente gezeiget hat.

de gehabt, welches ihn genöthiget hätte, eine Convention zu schließen, die ihm nicht erlaubte, von des Königs von Preußen freundschaftlichen Anerbieten zu profitiren; 2) wird mit Begründung auf die vier leztern Beylagen, welche die ganze Unterhandlung mit Zweybrücken enthalten, behauptet, daß der König von Preußen dabey nichts gethan, was er nicht öffentlich bekennen, sich zur Pflicht und Ruhm rechnen, und vor der ganzen ehrliebenden Welt verantworten könne; nemlich er habe, nachdem Oesterreich einen großen Theil der bayerschen Länder zum Nachtheil der wahren und Allodial-Erben, zum Umsturz der Reichsverfassung und des Gleichgewichts sich zu eignen wollen, öffentlich einen Gesandten an den Churfürsten von der Pfalz, und da dieser von dem Wienerhofe bereits gewonnen gewesen, an deßen nächsten Erbfolger, den Herzog von Pfalz-Zweybrücken, gesendet, und diesem leztern angerathen, sich nicht zu übereilen, und in Ansehung der bayerschen Erbfolge nichts ohne Rath und Beywürkung seiner teutschen Mitstände, und der dem Hause Pfalz mit Freundschaft zugethanen Krone Frankreich zu thun, wobey er seinen Rath, freundschaftliche Verwendung und Beystand gegen alle ungerechte Gewalt angeboten. Der Schluß dieser Staatsschrift gehet endlich dahin: daß Oesterreich als Kläger vor einem Gericht, welches entweder durch eine gütliche Auskunft aller Interessenten oder durch des ganzen Reichs Entscheidung bestimmt werden müßte, im Wege Rechtens auf-

 zu-

zutreten, der Gerechtigkeit gemäß finden werde.

Mit dieser Staatsschrift ward zugleich eine andere 1137) ausgetheilet, welche derjenigen zur Beantwortung dienen solte, welche der kaiserl. Hof dem Nachtrag zur preußl. Erklärung vom 3ten Julius 1778 entgegen gestellet hatte. Sie beschäftigt sich folglich vorzüglich mit dem Erweiß der von Oesterreich bestrittenen Gültigkeit der Verzichturkunde Herzogs Albert von Oesterreich. Es wird also 1) erzält: wie man zu dieser Urkunde gekommen, nemlich der Hessendarmstädtische Regierungsrath von Senkenberg 1138) habe solche für seinen Vater, den ge-

1137) Sie ward auch am 14ten December 1778. zu Regenspurg ausgetheilet, und hat folgende Aufschrift: Abfertigung der vom kaiserl. kön. Hofe geschehenen Beantwortung des Nachtrags zur königl. preußischen unterm 3ten Julii 1778 an ihre hohe Mitstände des Reichs gerichteten Erklärung über die bayersche Successionsangelegenheit, nebst fünf Beylagen. Berlin im Decembermonat 1778 in 4. Sie ist ganz abgedruckt in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Theil. IV. S. 451 bis 572 zu lesen.

1138) Renatus Leopold, Reichsfreyherr von Senkenberg, Landgräflich hessendarmstädtischer Regierungsrath zu Gießen, ist ein Sohn des 1768 verstorbenen Reichshofraths, Freyherrn Heinrich Christian von Senkenberg, und steht gegenwärtig (1779) in seinem 2.ten Jahre.

gewesenen Reichshofrath, abschreiben müssen, und es sey zu vermuthen, daß dieser die Urschrift von dem churbayerschen geheimen Rath, Freyherren von **Ickstadt** 1139) erhalten. Uiberdem habe der geheime Raths-Registrator Franz Caspar Schmidt zu München nach der Beylage unter No. 1. eidlich erhärtet, daß er diese Urkunde schon vor 40. und mehr Jahren als Hauß-Canzelist des geheimen Raths-Kanzlers, Freyherren von **Unertl** 1140) mehr als 4mal abgeschrieben. Das, was man kaiserl. Seits aus der Diplomatik gegen die Gültigkeit der Ur-

Jahre. Man stelte zu Ende 1778 eine Untersuchung zu Wien gegen ihn an, wovon das Vernehmungs-Protocoll nebst allen Beylagen gedruckt ist. Er erhielt darauf Befehl die kaiserl. Lande ohne Anstand zu räumen, und nie wieder zu betreten. Jenes Vernehmungs-Protocoll ist im 5ten Stück der Abhandlungen und Materialien zum neuesten deutschen Statsrecht. S. 1. eingerückt.

1139) Siehe von ihm oben die 5te Anmerkung Seite 4.

1140) Franz Joseph, Freyherr von Unertl, auf Schönbrunn, Wayern, Engenhofen, und Simmertshausen, starb den 24. Jenner 1750 zu München im 75sten Jahre, als würklicher geheimer Rath, Conferenzminister, geheimer Rathskanzler und Oberlehnprobst, nachdem er unter drey Churfürsten von Bayern diese ansehnliche Bedienungen rühmlichst bekleidet, und zu den wichtigsten Staatssachen gebrauchet worden.

Urkunde eingewendet, wird Punkt vor Punkt durchgegangen, und deßen Ungrund zu zeigen gesuchet, auch endlich angeführt, daß des Kaiser Sigmund Belehnung und Bestätigung, auf welche Oesterreich seinen Anspruch auf Bayern vorzüglich stütze, von einem erweißlich falschen Lehnbriefsteller, Michael von Priest 1141) allein unterschrieben, keineswegs aber vom Kaiser oder einem Kanzler, mithin die gröste Wahrscheinlichkeit sey, daß solche, als sich ohnedem sehr widersprechend, untergeschoben wären; es werde also durch Zusammenhaltung aller angeführten Umstände sich der Ungrund der österreichischen Ansprüche auf Bayern von selbst zu Tage legen.

Wenige Tage nach der Erscheinung dieser preußischen Staatsschrift ließ der churböhmische Reichstagsgesandte, Graf von Neipperg 1142)

P

1141) Man hat preußl. Seits in der 3. 4. und 5ten Beylage dieser Staatsschrift die Urkunden bekannt gemacht, wodurch des Michael Priest Verfälschung eines Lehnbriefs für den Herzog Ehrrich von Lauenburg, den er völlige acht Jahr zurück datirt, bewiesen wird.

1142) Leopold Joseph Johann Nepomucen, des heil. römischen Reichs Graf von Neipperg, Herr zu Schweiggern, Neipperg, Klingenberg, Adelshofen, Gemmingen und Haussen, kaiserl. königl. Kämmerer und würklicher geheimer Rath, und churböhmischer bevollmächtigter Minister bey der deutschen Reichsversammlung, ist den 27. Merz 1728 gebohren, und der

einzige

zu Regensburg am 18ten December 1778 zwey neue Staatsschriften seines Hofes austheilen, von welchen die erste 1143) gegen die fernerweite

einzige Sohn des 1774. verstorbenen kaiserl. Generalfeldmarschalls, Willhelm Reinhard, Grafen von Neipperg, der ihn mit Marie Franziske, geb. Gräfin von Khevenhüller erzeuget, und als ein besonderer Günstling des Kaisers Franz des 1sten, deßen Oberhofmeister er gewesen, die reichsgräfliche Würde auf sein Hauß gebracht, und auch 1766 auf kais. Empfehlung Sitz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank erhalten hat. Er ward 1745 Kammerherr, und 1748 Reichshofrath; ward darauf kaiserl. Gesandter am neapolitanischen Hofe von 1750 bis 1765, 1766 bey den vorliegenden Reichskreisen und auch würklicher geheimer Rath, ferner 1777 churböhmischer Reichstagsgesandter. Er ist auch auf kurze Zeit an den preußl. und dänischen Höfen in kaiserlichen Geschäften gebrauchet worden. Nachdem seine erste Gemalin Franziske Eugenie, geb. Gräfin Königseck Erps, und die 2te Marie Wilhelmine Gräfin Althan verstorben, hat er sich 1774 mit der dritten Marie Louise, geb. Gräfin Hatzfeld vermält, und aus den leztern beiden Ehen 4 Söhne und 1 Tochter am Leben. 1763 hat er zu Wien in französischer und deutscher Sprache die Beschreibung einer von ihm erfundenen Maschine, und der Art solche zu gebrauchen, mit Kupfern drucken laßen, vermöge welcher man mit zwey, drey und mehr Federn auf einmal schreiben, und soviel Abschriften zugleich machen kann.

1143) Die Aufschrift ist: Beantwortung des wesentlichen Inhalts der fernerweitigen Vor-

Vorstellung und Erklärung des Königs von Preußen an seine Mitstände des deutschen Reichs, und die zweite [1144]) gegen die zu Berlin bekanntgemachte wahre **Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg** gerichtet. In der erstern sucht man kaiserl. königl. Seits besonders die Vorwürfe wegen der Unterhandlung zu Braunau abzulehnen, nemlich daß die daselbst gethane Vergleichsvorschläge eben so verfänglich gewesen, als diejenigen, worüber sich die Unterhandlung zu Berlin zerschlagen, und da man preuß. Seits sich dieserhalb auf folgende Sätze gründet: 1) Oesterreich habe sich durch diese Unterhandlung übertriebene Vortheile verschaffen, und Pfalz den besten Theil von Bayern ohne eine wahre Entschädigung entziehen wollen. 2) Daß der Wie-

Vorstellung und Erklärung Ihro Königl. Majestät von Preussen an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs. Wien 1778. in 4. Sie ist eingerückt in den 5ten Theil der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Seite 60 bis 95. und in den Abhandlungen und Materialien zu dem neuesten deutschen Staatsrecht. Theil IV. S. 85. ff.

1144) Die Aufschrift ist: **Beantwortung der zu Berlin kundgemachten wahren Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg oder in den brandenburgischen Fürstenthümern in Franken.** Wien 1778 in 4. Man findet sie in dem 5ten Theil der vollständigen Sammlung von Staatsschriften. Theil 5. Seite 96. bis 147.

Wienerhof, da er nicht allen Ansprüchen auf Bayern, sondern nur der Convention entsaget, sich einen künstlichen Rückgang auf seine alten Ansprüche vorbehalten; 3) daß man kais. Seits die Gültigkeit der Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur im voraus erkannt, und also solche entweder rechtmäßig sey, oder man um eine eigene Ungerechtigkeit durchzusetzen, in eine ungerechte Handlung gewilliget; 4) daß man den Antrag, der Convention zu entsagen, nicht eher gethan, als bis man gewußt, daß solcher Antrag wegen der angehängten Bedingung preußl. Seits nicht werde angenommen werden: so sucht man durch eine Geschichtserzählung der ganzen Unterhandlung zu Welsdorf und Braunau, welcher alle gethane Vorschläge und erfolgte Antworten beygefügt sind, den Ungrund der preußl. Beschuldigungen zu zeigen, und überläßt endlich der unpartheyischen Welt die Entscheidung, auf welcher Seite bey diesen leztern Unterhandlungen Billigkeit, Friedensliebe, Mäßigung, und Nachgebigkeit gezeiget worden. In der zweiten Staatsschrift, welche sich lediglich mit der bestrittenen Gültigkeit der Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur beschäftiget, wird besonders zu behaupten gesucht, daß man preußischer Seits die Hauptstreitfrage mit einer andern, auf welche es gar nicht ankomme, vermische. Es sey nemlich nicht davon die Frage, ob den teutschen Reichsfürsten das unstreitige Recht zustehe, über ihre Erblande durch Verträge

zu

zu disponiren? sondern ob ein Reichsstand seine Haußsuccesßions-Ordnung, wenn solche, wie in dem jezigen Fall erwiesen sey, als ein Reichsgesez erkläret worden, und von den Fürsten dieses Hauses jederzeit dafür erkannt worden, einseitig und ohne Bewilligung des Kaisers und gesammten Reichs aufzuheben befugt sey? daß nun aber das brandenburgische Haußerbfolge-Gesetz eine pragmatische Sanction und öffentliches Gesetz sey, wird aus den Worten der Urkunde zu beweisen gesuchet: und endlich die Folge gezogen, daß solches nicht einseitig ohne des Kaisers und Reichs Einwilligung aufgehoben werden könne, mithin die vorhabende Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur, so lange nachgeborne Prinzen vorhanden, nicht geschehen dürfe.

Im Jenner 1779 erschienen drey preußische Staatsschriften auf einmal. 1) Eine Beantwortwortung 1145) der kaiserl. königl. Hauptstaatsschrift,

1145) Des Königlichen preußischen Hofes Beantwortung der zu Wien in Druck herausgekommenen und hier gegenüber stehenden Hauptschrift, welche den Titel führet: Ihro kaiserl. königl. apostolische Majestät Gerechtsame und Maaßregeln in Absicht auf die bayersche Erbfolge in der wahren Gestalt vorgeleget, und gegen die Widersprüche des berliner Hofes vertheidiget. Mit 8 Beylagen. Berlin 1778. 4. Diese Schrift ist in der vollständigen Sammlung aller

schrift, Gerechtsamen und Maaßregeln betitelt; 2) eine Gegenantwort 1146) auf die Beantwortung des wesentlichen Inhalts der preußischen fernerweitigen Erklärung an die Reichsstände, und 3) die behauptete wahre Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg. Der churbrandenburgische Reichstagsgesandte, Freyherr von Schwarzenau ließ diese 3 Staatsschriften den 26. Jenner 1779 zu Regensburg austheilen, und der Inhalt der erstern ist kürzlich dieser:

Der Beantwortung des kaiserlichen Hofes wird Schritt vor Schritt gefolget, und sowohl die Befugniß des preußischen Hofes sich in die bayersche Erbschaftsangelegenheit zu mischen, zu

aller Staatsschriften, Theil V. Seite 147. bis 421. und der am 16. Febr. 1779 ausgetheilte Nachtrag zu derselben in der eben angeführten vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Theil V. S. 421 bis 439 zu finden.

1146) Des königl. preußl. Hofes abgenötigte Gegenantwort auf die zu Wien im Druck herausgekommene und hier gegenüberstehende Beantwortung des wesentlichen Inhalts der fernerweiten Vorstellung und Erklärung Ihro königl. Majestät von Preussen an ihre hohe Mitstände des teutschen Reichs über die bayersche Succeßionsangelegenheit. Berlin im Jenner 1779 in 4. Sie ist im Vten Theil der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. S. 440. bis 478. befindlich.

zu erweisen, als die Vorwürfe des kaiserlichen Hofes abzulehnen gesucht. Von den vorkommenden Sätzen sind folgende die wichtigsten: 1) Preussen ist kein unversöhnlicher Feind von Oestreich, wie der Gegentheil vorgeben will: es hat sich bey der römischen Königswahl, und der modenesischen Succeßion 1148) dem wiener Hofe gefällig erweisen, auch den Vergrößerungen des Hauses Oesterreich besonders in der Bukowine, 1149) der Grafschaft Hoben-

1147) Behäuptete wahre Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg, oder in den brandenburgischen Fürstenthümern in Franken. Berlin im Jenner 1779 in 4. Sie ist in der vollständigen Samlung aller Staatsschriften. Theil V. Seite 479 bis 528 befindlich.

1148) Der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, dritter Prinz der Kaiserin Römain, hat sich 1771 mit des Erbprinzen Hercules Reinald von Modena einzigen Prinzeßin Tochter vermält. Da nun dieser Erbprinz keine männliche Erben hat, so ist gedachtem Erzherzog für sich, seine Nachkommen und Seitenverwandte am 15. Jenner 1771 auf dem Reichstage zu Regensburg die künftige Erbfolge in sämmtliche von dem herzoglichen Hause Modena besessene Reichslehen nach gänzlicher Erlöschung des modenesischen Mannsstammes versichert worden.

1149) Im Jahr 1776 gelangte Oesterreich durch einen Tractat mit der ottomannischen Pforte zu dem Besitz der Bukowine, eines fruchtbaren

henems 1150) und sonst geruhig zu gesehen. Wegen Bayern trieb es Oesterreich aber zu weit; die Geseze der Selbsterhaltung nötigten also den König sich zu widersetzen, er that es ohne etwas für sich zu suchen, und schlug die von Oesterreich angebotene Vortheile aus. 2) Jeder Contrahent eines Traktats ist auch ein Garant desselben; der oßnabrückische Friede erkennt alle Reichsstände dafür, und der Hubertsburger Friede giebt Preussen wegen Oesterreich ein besonders Recht zur Gewehrleistung. 3) Oesterreich hat ohne Wissen, Rath und Willen des Reichs verfahren. 4) Nach dem oßnabrückischen Frieden dürfen auch einzelne Reichsstände zu Abwendung des Unrechts die Waffen ergreifen. 5) Oesterreich hat sich des Friedensbruchs zuerst schuldig gemacht; 6) Zweybrücken und Sachsen haben mehrere Befugniß, sich bey ihrem Recht mit Gewalt der Waffen zu schützen, als Oesterreich sie darinn zu stöhren; 7) es ist nicht ge-

baren Stücks von der Moldau, das 22 deutsche Meilen lang, und 16 breit, auch wohl bevölkert ist, und die nöthige Gemeinschaft zwischen Siebenbürgen und dem neuerlangten österreichischen Antheil von Polen versichert.

1150) Der lezte Reichsgraf von Hohenems Franz Wilhelm Maximilian starb 1759 den 5. November. Die Lehngüter dieses gräflichen Hauses, welche in Schwaben liegen, wurden vermöge Anwartschaft und durch einen Reichshofrathsschluß vom 11. Merz 1765 dem Erzhause Oesterreich verliehen.

genug, sich zu einer gesezmäßigen Verlegung zu erklären, sondern die Erbschaft muß auch wieder in den vorigen Stand gesezt werden, und man muß sich wegen eines unpartheyischen Richters mit den Intereßenten vergleichen. 8) Da Oesterreich eine fast dreyfache Uibermacht hat: so ist es ein Spott, wenn es von einer Gefahr für das Gleichgewicht im Reiche spricht. 9) Der Kaiser hat kein Recht, der Reichsstände Macht, neue Haußverträge zu errichten, einzuschränken; 10) die kaiserl. Bestätigung der Haußverträge machet solche zu keinem Reichsgesez, folglich stehet der Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur keine rechtliche Hinderung im Wege. 11) Die Erbfolge in diese Fürstenthümer kann in die bayersche Erbfolge gar nicht gemischet werden, jene ist unstreitig, diese wird bestritten. (12) Auf Niederbayern haftet nach seinem Ursprung ein Fideicommiß, und die Theilung vom Jahr 1255 ist keine wahre Todtheilung gewesen. 13) Die Kaiserin hat selbst in der Convention vom 3ten Jenner 1778. das Erb- und Lehnsfolgerecht des Churfürsten von Pfalz in ganz Ober- und Niederbayern aus dem Grunde der Abstammung von dem ersten Erwerber anerkannt. 14) Kaiser Sigmund hat weder eine uneingeschränkte Gewalt gehabt, mit Reichsmannlehen, als Bayern, nach Gutdünken zu verfahren, noch ist er solches als ein verwürktes Lehen einzuziehen befugt gewesen. 15) Durch den Traktat von Pavia ist ein würkliches Familien-Fideicommiß eingeführet;

16) der

16) die Pfalzgrafen haben die oberpfälzische Bezirke nicht als neuerworbene Lehen angenommen, sondern als alte Stammlehen vindiciret; 17) die Anwartschaft auf Mindelheim, vermöge welcher Oesterreich davon Besitz genommen, wird von Zweybrücken und Sachsen bestritten; 18) das Rückgangsrecht, welches Oesterreich an die bayersche Allodial-Erbschaft zu haben behauptet, streitet gegen das Herkommen im Hause Bayern, und selbst gegen die eigene Grundsätze des jetzigen Hauses Oesterreich; 19) die böhmische Lehen gehören nach dem Tractat von Pavia vom Jahr 1329, in welchem sie gröstentheils benennet sind, und nach dem westphälischen Frieden ohnedem schon dem Hause Pfalz. Da auch in den Gerechtsamen und Maaßregeln des kaiserl. Hofes die drey Sätze behauptet sind, a) die Markbrandenburg ist durch den Kaiser Sigismund den Grafen von Hohenzollern für einen Preiß überlaßen worden, der gar nicht für billig angesehen werden kann; b) er hat seiner Krone das ewige Wiederkaufsrecht vorbehalten, c) er hat zum Verkauf die Einwilligung der böhmischen Stände nicht erhalten: so werden solche in dieser preußl. Beantwortung nicht allein für höchst verfänglich, sondern auch für historisch falsch erkläret, weil 1) 400000 Ducaten, als soviel die Kaufsumme betragen, den Werth der Mark nach damaligen Zeitumständen und Einkünften weit übersteigen; 2) das Wiederkaufsrecht nur auf seine längst erloschene männliche Erben gegangen, und 3) die Einwil-

 ligung

ligung der Stände von Böhmen in diese Veräuserung nicht nöthig gewesen. Zu dieser ersten Staatsschrift ward am 16ten Febr. 1779 ein so genannter Nachtrag ausgetheilt, der sich mit Widerlegung desjenigen Satzes beschäftiget, auf welchen man die Gültigkeit der Beleihung des Kaisers Sigismund über Niederbayern österreichischer Seits stützet, nemlich daß die zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich von Bayern geschehene Vertheilung ihrer Lande eine Todttheilung gewesen sey. Es wird deshalb der zwischen beiden benannten Herzogen zu Vilshofen 1151) im Jahr 1278 geschlossene auch mit der kaiserlichen Bestätigung versehene Vergleich beygebracht, und mit Beziehung auf diese Urkunde und Anführung mehrerer Gründe behauptet, daß die Theilung von 1253 keine Todtheilung gewesen sey.

In der zweiten Staatsschrift wird mit einer nähern Erläuterung der braunauer Unterhandlungen die Ursache der Abbrechung derselben also angegeben, weil die von dem wiener Hofe angetragene Art, die wahre Entschädignng des Hauses Pfalz zu bestimmen, weder billig noch hinlänglich scheinen können, da nach solcher der wiener Hof ohne einiges habende Recht, welches weder von Preussen noch Zweybrücken eingeräumet werde,

1151) Vilßhofen ist ein bayersches Städtchen an der Donau, welches der Sitz eines Pflegamts ist, und unter das Rentamt Landshut gehöret.

werde, das beste Drittheil von Bayern theils bis auf eine Million Einkünfte umsonst, theils tauschweise davon tragen, und sich mit dem durch Unterhandlung zu bestimmenden mäßigen Stück Landes nicht begnügen wollen.

Die dritte preußische Statsschrift beschäftigt sich endlich ganz allein mit der Gültigkeit der von Oesterreich bestrittenen Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur. Sie widerspricht der Vergrößerungsbegierde, welche man dem preußischen Hofe wegen dieser vorhabenden Vereinigung österreichischer Seits Schuld giebt, und macht hingegen dem kaiserlichen Hofe den Vorwurf, daß derselbe schon längst die Vereinigung der bayerschen Staaten mit seinen Erbländern zur Absicht gehabt, und noch neuerlich dem Kaiser Carl VII angeboten habe, gegen Abtretung von ganz Bayern, ihm Elsaß, Lothringen und Burgund, die man von Frankreich erobern wolle, als ein Königreich zu überlaßen. Es werden übrigens mehrere Gründe für die Befugniß zu der von Oesterreich bestrittenen Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer beygebracht, und endlich dahin geschloßen: daß wenn der Widerspruch des wiener Hofes auch gegründet wäre, solcher doch nicht eher statthaben könne, als biß der Fall der Erbfolge und der würklichen Erledigung dieser Fürstenthümer vorhanden sey, da es sich denn erst zeigen müße, ob eine dergleichen Vereinigung werde vorgenommen werden, und ob ein brandenburgischer Fürst, oder Kaiser und Reich dagegen sprechen werde.

Dieses war die leztere preußische Staatsschrift welche vor dem geschloßenen Frieden erschien. Von Seiten des kaiserlichköniglichen Hofes aber machte eine im Febr. 1779 zu Wien ausgetretene Staatsschrift 1152) den Beschluß des Schriftwechsels, in welcher man sowohl die Ungültigkeit der sogenannten albertinischen Verzichturkunde mit Beziehung auf die senkenbergische Vernehmung zu zeigen bemühet war, als auch das, was man preußischer Seits von der durch Drohungen, Gewalt, und Ueberraschung bewürkten Convention vom 3. Jenner 1778 und der preußischen Unterhandlung mit dem

1152) Vorläufige Beantwortung der zweyen im Monat December vorigen Jahres zu Berlin im Druck erschienenen Schriften: 1) Abfertigung der vom kaiserl. königl. Hofe geschehenen Beantwortung des Nachtrags zur königlich preußischen unterm 3. Jul. 1778 an die hohe Mitstände des teutschen Reichs gerichteten Erklärung über die bayersche Successionsangelegenheit. 2) Abgenötigte Anzeige einiger neuen und wichtigen Umstände, welche die Angelegenheit der bayerischen Erbfolge, besonders den Ursprung der Conventionen vom 3ten Jenner 1778 und die Verhandlungen Sr. königlichen Majestät von Preussen mit des Hrn. Herzogs zu Pfalz Zweybrücken Durchl. erläutern, nebst dem Protocollum Commißionis die Vernehmung des Herrn Renat Leopold Freyherrn von Senkenberg wegen der sogenannten albertinischen Verzichturkunde betreffend. Mit Beylagen. Wien 1779 in 4. bey Johann Thomas Edlen von Trattnern, kaiserl. königl. Hofbuchdrucker und Buchhändler.

dem Herzog von Pfalz-Zweybrücken angeführet, zu widerlegen suchete.

§. 36.

Von den Staatsschriften, welche über die Gerechtsame des churfürstlich sächsischen Hofes während der bayerschen Erbfolgestreitigkeiten gewechselt worden.

Ich habe oben 1153) bereits von den Ansprüchen des chursächsischen Hofes auf die bayersche Allodial-Erbschaft, vorläufige Nachricht gegeben, und den Inhalt derjenigen Staatsschrift kürzlich angezeiget, welche der chursächsische Hof, als er seine Völker zu den preußischen stoßen laßen, zur Rechtfertigung seiner mit dem preußischen Hofe eingegangenen Verbindungen bekannt machen ließe. Etliche Wochen darauf erschien die **Hauptstaatsschrift** 1154) des chursächsischen Hofes, welche den ganzen Umfang und die Rechtmäßigkeit der Ansprüche des chursächsischen Hofes auf die bayersche Allodial-Erbschaft zu erläutern, und in ihrem

1153) Siehe oben Seite 32 ff.

1154) Die Aufschrift derselben ist: Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen rechtsbegründete Ansprüche an die bayersche Allodial-Verlassenschaft mit 33 Beylagen. Dreßden 1778. 4. Sie ist im 2ten Theil der vollständigen Sammlung von Staatsschriften. Seite 99 bis 360 zu finden.

ihrem ganzem Lichte darzustellen bestimmet war. Sie ward den 8. Sept. 1778 auf dem Reichstage zu Regenspurg durch die chursächsische Gesandschaft den übrigen Gesandschaften mitgetheilet, und war folgenden Inhalts:

Die verwitwete Churfürstin von Sachsen, welche ihre Rechte an den Churfürsten ihren Sohn abgetreten, ist alleinige Allodial-Erbin des leztverstorbenen Churfürsten von Bayern. Da aber derselben die Allodial-Erbschaft vorenthalten wird: so findet der chursächsische Hof nöthig, sowohl den Grund und die Wichtigkeit seiner Allodial-Ansprüche, als auch sein Verhalten dabey öffentlich bekannt machen zu lassen. Es wird also untersuchet: 1) ob das Lehn vom Erbe abzusondern? 2) worinn eigentlich das bayersche Erbe bestehe? 3) wer unter den weiblichen Nachkommen für den rechtmäßigen Allodial-Erben zu achten? und 4) was in Verfolg der diesseitigen Erbgerechtsame gethan worden. Die Beylagen enthalten sowohl die Urkunden, auf welche in der Hauptschrift bezogen wird, als auch die von den chursächsischen Ministern zu Wien, Grafen von Hoym 1155) und von Pe-

1155) Gotthelf Adolf, des heil. römischen Reichs Graf von Hoym, auf Gleina, Thalwitz, Droyßig, und Gutebern, churfürstl. sächsischer würklicher geheimer Rath, ist der zweite Sohn des 1738 verstorbenen kön. poln. und churfürstl. sächsischen geheimen Raths und Oberhauptmanns in Thüringen, Ludwig Gebhard

Pezold 1156) überreichte Vorstellungen, und dem Reichs-Vicecanzler Fürsten v. Colloredo, 1157)
Nnn 4 im

hard Grafen von Hoym, der ihn am 24ten October 1731 mit Rahel Louise, geb. Gräfin von Wertherrn erzeuget hat. Nachdem er auf Universitäten sich mit vielem Fleiß auf die Wissenschaften geleget, und die in fremde Länder gethane Reisen zu Vermehrung seiner Kentniß nüzlich angewendet, ward er 1749 Kammerjunker, 1753 Kammerherr, 1764 Kammer-Director des Stifts Naumburg, und 1770 würklicher geheimer Rath. 1777 ward er als bevollmächtigter Minister an den kaiserlichen Hof gesendet, wo aber sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer war, indem die 1778 wegen der bayerschen Erbfolge entstandene Irrungen seine Zurückberufung verursachten. 1769 den 27ten Nov. vermälte er sich mit der einzigen Gräfin Tochter des verstorbenen chursächsischen Generallieutenants, Friederich Bodo, Reichsgrafen von Stolberg-Roßla, die aber 1776 mit Hinterlaßung einer Tochter verstorben. 1769 und 1775 erbte er nach seines Bruders und Vetters Tode Droyßig und Guteborn.

1156) Johann Sigismund von Petzold, churfürstlicher sächsischer geheimer Legationsrath und Resident am kaiserlichen und kaiserl. königl. Hofe, ist aus Sachsen gebürtig, und bürgerlicher Herkunft, hat aber den Reichsadelstand durch persöhnliche Verdienste im Jahr 1745 auf sein Hauß gebracht. Schon im Jahr 1736 war er Resident seines Hofes zu Petersburg, 1750 ward er an den kais. Hof gesendet, wo er bis 1778 blieb, und 1779 ward er nach hergestelleten Frieden von neuen dahin geschickt. Es ist Schade, daß das hohe Alter dieses geschickten Staatsmanns deßen nahen Verlust befürchten läßet.

1157) Rudolf Joseph von und zu Colloredo, des hei-

im Namen des Kaisers ertheilte Ant-
wor-

heiligen römischen Reichs Fürst zu Wallsee, Vicegraf zu Mels, Marchese v. Santa Sophia, Herr auf Oppotschna, Siebenhirten, Fröling, Stäz, Obererbtruchses in dem Königreich Böhmen, Ritter des goldenen Vließes, kaiserlicher königl. würklicher geheimer Rath, Reichsconferenzminister, würklicher Kämmerer, auch Reichshofvicecanzler, stammet aus einem in Friaul, wo auch das Stammhauß Mels lieget, blühenden Hause, und ist der älteste Sohn des 1727 verstorbenen kaiserl. Oberhofmarschals, Hieronymus Grafen von Colloredo, den er 1706 den 6. Jul. mit Johanne Charlotte, geb. Gräfin Kinski, erzeuget hat. Er trat zeitig in kaiserliche Dienste, ward 1729 Kammerherr, 1731 Hofrath und Reichstagsgesandter zur Führung der churböhmischen Stimme, 1737 aber würklicher geheimer Rath, und adjungirter Reichsvice-Canzler. 1740 aber nach Absterben des alten Grafen von Metsch würklicher Reichs-Vicecanzler. Diese leztere Stelle legte er 1742 als der Kaiser Carl VI. den Thron bestieg, nieder, nahm aber solche, als Kaiser Franz 1745 zur Regierung gelangte, wieder an. 1744 bekam er den goldenen Vließ Orden, und 1765 ward er Großkreuz des Stephanordens, 1763 den 29 Dec. erhob ihn der Kayser für sich und seine männliche Nachkommen nach dem Recht der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand. Von seiner Gemalin Marie Gabriele Franziske, geb. Gräfin von Stahrenberg, die er sich 1727 beygelegt, hat er eine noch lebende zahlreiche Nachkommenschaft von 4 Söhnen und 4 Töchtern. Von den Söhnen ist Franz Gundacker, als der älteste, kais. würklicher geheimer Rath, und bey der leztern Cammer-Gerichts-Visitation kais. Prinzipal-Commißarius gewesen, der zweite

Hie-

worten. In Ansehung der ersten Frage: ob das Lehn vom Erbe abzusondern sey, wird solche bejahet, und aus den Lehn- und gemeinen Rechten auch pfälz und bayerschen Hausverträgen nachgewiesen, daß das Erbe nebst dem dazu gehörigen Erb- und Weiberlehn dem überlebenden Weibesstamm, oder demjenigen, welchem die nächstgesippte Prinzeßin ihr Recht abgetreten, zu überlassen sey. Wegen des zweiten Puncts wird behauptet, daß das Erbe in folgenden: 1) in den neuern Erwerbungen des Hauses Bayern, 2) einem großen Theil der Reichslehen, welche ausdrücklich zu Erblehen und auf alle Erben und Nachkommen verliehen worden, 3) in den Erb- und Eigenthumsgütern, 4) in den Verbesserungen aller Art wie auch den Nutzungen des leztern Jahres von den alten und neuen manlehnbaren Ländern, 5) in aller fahrenden Haabe und beweglichen Gütern, 6) in allen in- und ausser-

 halb

Hieronymus Erzbischof von Salzburg, Joseph und Wenzel, kais. Generals, die 4 Töchter Gabriele, Theresia, Franziske, und Caroline aber in die gräfliche Häuser von Palfy, von Schönborn, von Wallis und von Trautmannsdorf vermält. Er ist einer der geschicktesten Staatsmänner des teutschen Reichs, und in Reichsangelegenheiten des Kaisers rechte Hand. Das Ansehen, in welchem er zu Wien stehet, und die vorzügliche Gnadenbezengungen beyder kaiserlicher Majestäten machen, daß sich alle Fremde ihm die Aufwartung zu machen bemühen; er bekleidet seine Würde mit vielem Anstand, und führet einen derselben angemeßenen Staat.

halb Landes ausstehenden Schuldforderungen, wobey zugleich angeführet wird, daß die ludovicianischen neue Erwerbungen allein den vorläufigen Nachrichten und Schätzungen zu Folge über 47 Millionen Gulden betrügen. In Ansehung des dritten Punkts wird die verwitwete Churfürstin von Sachsen als unstreitige Allodial-Erbin angegeben, und der Satz behauptet, daß der Vorbehalt in weiblichen Verzichten dahin gehe, daß den Prinzeßinnen auf den Fall, wenn kein männlicher Erbe mehr vorhanden, das Erbrecht zu allem dem, dessen sie sich verziehen, dergestalt vorbehalten bleibe, daß sodann die Verzicht sie und ihre Erben nicht weiter binde, wobey aus dem bayerschen Herkommen erweißlich zu machen gesuchet wird, daß alleine die dem verstorbenen Besitzer am nächsten Verwandte Prinzeßin nebst ihren Erben zur Erbschaft gelanget sey. Und endlich werden bey Erörterung des vierten Punkts alle die obwohl fruchtlose Bemühungen angeführet, welche Chursachsen an dem kaiserlichen und pfälzischen Hofe angewendet, um in Güte zum Besitz der Allodial-Erbschaft zu gelangen, welches die Folge gehabt, daß man das preußische Erbieten wegen zu leistenden Beystandes und Unterstützung angenommen, und ein Corps zu dem preuß. Heer stoßen zu laßen sich entschlossen. Das Erbieten zu einem billigmäßigen Abkommen die Hand zu bieten wird wiederholet, und demnächst die Reichsstände angelegentlich ersuchet, ihre Be-

rath-

rathschlagung und würkliche Hülfesleistung dahin zu vereinigen: daß die bayersche Erbschaftszwistigkeiten dem Reichssystem und Rechten der Intereßenten gemäß beygelegt würden. In Ansehung der Allodial-Erbschaft wird noch angeführt, daß der leztverstorbene Churfürst von Bayern selbst dem chursächsischen Hofe ein Verzeichniß derselben habe mittheilen laßen, welches man aus den bayerschen Archiven zu berichtigen und zu ergänzen sich vorbehalten wolle. Dieses mitgetheilte Verzeichniß wird in der ersten Beylage, welche alles, was zum Erbe zu rechnen sey, enthält, zum Grunde gelegt, und dem zu Folge behauptet, daß auch Mindelheim, die Pflege Donauwörth, Hohenschwangen, Wiesensteig, Halß, Haag und **Cham** 1157) da in solchen das wenigste, und öfters nur der Blut und Wildbann nebst dem Zolle reichslehnbar sey, nebst Leuchtenberg, so weit es nicht Reichsmannlehen ist, und besonders die 13 Millionen wegen der Oberpfalz zu dem Erbe gehöreten.

Gegen diese chursächsische Staatsschrift erschien bald darauf von Churpfalz eine Widerlegung,

1157) Cham liegt drey Meilen von Regensburg, da wo der Cham sich mit dem Regenfluß vereiniget; und ist eine churbayersche Stadt, welche der Sitz eines besondern Pflegeamts ist, und unter die Regierung zu Straubingen gehöret.

gung 1158), deren Inhalt kürzlich dieser ist. Durch die am 12. Junius 1747 beschworne Verzicht der jetzo verwitweten Churfürstin von Sachsen würden alle chursächsische Ansprüche an das Erbe, diejenigen ausgenommen, welche durch die Verträge von 1766 und 1771 gegründet worden, um so mehr entkräftet, als diese Prinzeßin keine Tochter oder Notherbin des lezten Churfürsten von Bayern sey, mithin es bey den Verträgen von 1766 und 1771 sein Bewenden haben müße, wie denn auch überhaupt mehr rechtliche Vermuthung für das Lehn als für das Erbe sey. Churpfalz sey durch das in den Verträgen eingeräumte Constitutum possessorium zu dem Mitbesitz gekommen, hätte auch nach des lezten Churfürsten Tode den alleinigen ruhigen Besitz ergriffen. Durch die Verträge sey bestimmt, was zu dem Allodio gehöre, und was für Schulden davon abzuziehen wären. Die 13 Millionen wegen der Oberpfalz fielen nach den Verträgen weg, und könnten auch nach dem westphälischen Frieden nicht gefordert werden. Man laße pfälzischer Seits an dem Verzeichniß der bayerschen Mobiliarverlassenschaft

1158) Die Aufschrift dieser den 24. Nov. 1778. auf dem Reichstage durch die churpfälzische Reichstagsgesandschaft ausgetheilten Staatsschrift ist: Kurzer doch gründlicher Widerspruch der so betittelten bestgegründeten chursächsischen Ansprüche an die bayerische Verlassenschaft. 1778. 4. Sie ist ganz abgedruckt im dritten Theil der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften, Seite 480 bis 502.

schaft arbeiten, es fänden sich aber auch Gläubiger, welche viele Millionen aus dem Erbe forderten. Churpfalz wolle allen Intereßenten Gerechtigkeit und möglichste Beförderung angedeyhen lassen, und um mit einem so nahe verwandten Hofe als der sächsische sey, eine glückliche Auskunft zu treffen, das äuserste thun.

Die chursächsische **Beantwortung** 1159) des churpfälzischen Widerspruchs erfolgte zu Anfang des 1779sten Jahres, und ist folgenden Inhalts. Da man churpfälzischer Seits seinen Widerspruch vornehmlich darauf gegründet, 1) auf die von der verwitweten Churfürstin von Sachsen im Jahr 1747 geleistete eidliche Verzicht, 2) auf die zwischen dem leztverstorbenen Churfürsten von Bayern und dem churpfälzischen Hofe in den leztern Lebensjahren des erstern gepflogene Unterhandlungen und geschloßene Verträge, 3) auf die Verordnung des westphälischen Friedens in Ansehung der von Sachsen geforderten 13 Millionen, 4) auf die rechtliche Vermuthung für das Lehn, von welcher das Besitz und Zurückhaltungsrecht abhänge: so wird gesucht, diese vier Gegengründe zu entkräften, und wegen der Verzichturkunde, auf wel-

1159) Beantwortung des churpfälzischen Widerspruchs gegen Ihro Churfürstl. Durchl. rechtsbegründete Ansprüche an die bayersche Allodialverlassenschaft, mit 7 Beylagen. Dreßden, 1779. 4.

welcher der Hauptgrund des churpfälzischen Widerspruchs ruhen soll, angeführet, es besage diese Urkunde ganz deutlich, daß dieselbe nach der in dem Churhause Bayern hergebrachten uralten Observanz ausgestellet worden, folglich könne dabey die Absicht nicht gewesen seyn, Neuerungen dadurch einzuführen, wodurch die ganze Ordnung der Erbfolge abgeändert würde, und es sey in derselben nur von Haußagnaten, nicht aber von Agnaten überhaupt, und auch nicht von den pfälzischen oder wilhelminischen Manserben Erwähnung geschehen. Der leztverstorbene Churfürst von Bayern habe auch in einer über die Verzichturkunde der verwitweten Churfürstin von Sachsen ausgestelleten Declaration vom 2ten Jenner 1761. welche die erste Beylage von dieser Staatsschrift ausmachet, schriftlich und ausdrücklich, so wie vorher mündlich, erkläret, daß die von gedachter Churfürstin für sich, ihre Erben und Erbnehmern ausgestellete und beschworne Verzicht weiter nicht, als auf die vom Herzog Wilhelm dem Vten herstammenden Haußagnaten Herzoge von Bayern gemeinet und angenommen worden sey.

Endlich muß ich noch derjenigen chursächsischen Staatsschrift 1160) gedenken, welche eigent-

1160) Die Aufschrift ist: Anmerkungen über das von des Herren Pfalzgrafen und Herzogs von Zweybrücken Durchlauchten dem an Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen untern

eigentlich gegen ein Pro-Memoria 1161) des pfalz-zweybrückischen Hauses vom 16. May 1778 gerichtet war, und im December 1778 durch die chursächsische Gesandschaft auf dem Reichstage zu Regensburg ausgetheilet ward. Diese Staatsschrift ward auf folgende Art veranlasset. Unter dem 21sten May 1778 schrieb der Herzog von Pfalzzweybrücken wegen der chursächsischen Ansprüche an die bayersche Allodialverlaßenschaft an den Churfürsten von Sachsen, und beantwortete zugleich durch ein beygefügtes Pro-Memoria 1162) vom 16. May 1778 alle diejenige Gründe, welche der chursächsische Hof durch seine Gesandschaft am 1. April 1778 auf dem

term 21sten May 1778 erlassenen Schreiben angefügte Pro-Memoria vom 16ten May 1778. Sie ist befindlich in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Theil IV. S. 429 bis 448.

1161) Herzogl. pfalzzweybrückisches Pro-Memoria vom 16. May 1778 die chursächsische Allodial-Ansprüche an die bayersche Erbschaftsmaße betreffend. Zweybrücken 1778. in 4. Es ist in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Theil IV. Seite 411 bis 422, eingedruckt worden.

1162) Siehe dasselbe in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften. Theil IV. Seite 411 bis 422, als eine Beylage unter der Aufschrift: Die chursächsischen Allodial-Ansprüche an die bayersche Allodialmasse betreffend.

dem Reichstage zu Regenspurg 1163) bekannt gemachet. Dieses Pro-Memoria ward gleich damals chursächsischer Seits beantwortet, es ward aber die Beantwortung nicht eher bekannt gemachet, als biß man pfalzzweybrückischer Seits in der Vorlegung der fideicommißarischen Rechte des Hauses Pfalz das zweybrückische Pro-Memoria hatte als eine Beylage drucken lassen. Sodann erschien auch die chursächsische Antwort auf dasselbe im Druck, und ward zu Regenspurg ausgetheilt. Pfalz-Zweybrückischer Seits setzte man den sächsischen Ansprüchen folgendes entgegen. Da Sachsen sich 1) berechtigt glaubet, auf die altväterliche und nach dem Tractat von Pavia vom Kaiser Ludwig und deßen sämtlichen Nachkommen erworbene Erblehen und Güter auch Land und Leute Ansprüche zu machen: so behauptet Zweybrücken, daß so lange Mannsstamm von dem ersten Erwerber vorhanden, die Töchter an Land und Leuten nichts erben könnten, über dieses die eidliche Verzicht der Churfürstin von Sachsen entgegen stehe. Wegen der zweyten sächsischen Anforderung der Verbesserungen und Nutzungen des letzten Jahres von den Lehen wird 2) geantwortet: daß der Churfürstin von Sachsen nach dem jüngern Haußvertrage vom Jahr 1771 nicht mehr

1163) Siehe diese Erklärung des chursächsischen Hofes in der vollständigen Sammlung Theil 1. Seite 101 bis 107. Den Auszug derselben habe ich oben im ersten Stück dieser zuverläßigen Nachrichten Seite 29 bis 31. bereits geliefert, wohin ich also den Leser verweise.

mehr als zweyhundert und funfzigtausend Thaler zukämen. Wegen des Anspruchs auf die fahrende Haabe, und alles, was dazu gehöret, wird 3) von zweybrückischer Seite behauptet, daß die Churfürstin von Sachsen die alten und neuen zur Aufnahme des Hauses zum Vortheil der männlichen Erben gemachte Haußverträge sich gefallen lassen müsse, und mit den für sie ausgesezten 250000 Gulden sich zu begnügen schuldig sey, und endlich 4) in Ansehung der ausstehenden Schulden komme es erst auf Fertigung des Inventarium an, und wegen der 13 Millionen könne Sachsen von Pfalz nichts verlangen, sondern müste sich allenfals an die ursprüngliche Schuldner halten. Die in dem chursächs. Pro-Memoria vom 16. May 1778 erfolgte Antwort gehet dahin, 1) Bayern habe mehrmals eingeräumet, daß Erbgüter in Bayern vorhanden, welche bey Ausgang des Mannsstammes von den Allodial-Erben in Anspruch genommen werden könnten. Sachsen sey auf den Fall einer gütlichen Beylegung bereit, von seinen Ansprüchen auf die Stammgüter abzugehen, und die Abtretung der neuerworbenen ohne Unterschied nicht zu verlangen, wenn man Sachsen nur einen verhältnißmäßigen Zuwachs an Land und Leuten verschaffe, denn auch die Ausantwortung der zukommenden Mobilien nebst den in baaren Gelde zu bewürkenden Zahlungen sicher gestellet würden; 2) wegen der Verbeßerungen und Nutzungen des lezten Jahres habe Sachsen dieses vor sich, daß die bayersche Primogenitur und Fideicommiß nur Herzogs Albrecht von

Oesterreich männliche Nachkommen angehe, aber eben so wenig als die übrige Haußverträge den pfälzischen Agnaten ein Recht gegen die Töchter gebe, mithin diesen 3) eben sowohl die fahrende Haabe als die Nutzungen des leztern Jahres und die Verbeßerung gehöreten; endlich 4) müsse man freylich die Schulden untersuchen, aber nicht die neuere Haußverträge könnten hierbey zur Richtschnur genommen werden. Wegen der 13 Millionen wäre es unstreitig, daß dieselben unter den rechtlichen Klagen, welche den Allodial-Erben vorbehalten wären, verstanden würden, mithin stehe Sachsen deshalb das Zurückhaltungsrecht zu. Unterdessen sey Sachsen überhaupt sich zu vergleichen erbötig, habe aber eigentlich mit Zweybrücken nichts zu thun, werde es aber gerne sehen, wenn mit Beystimmung des pfalz-zweybrückschen Hauses ein Vergleich getroffen werden könnte.

Ich komme endlich zu der pfalz-zweybrückschen Deduction 1164) der Rechte des Hauses Pfalz

1164) Die Aufschrift ist: Vorlegung der fideicommissarischen Rechte des Chur und fürstlichen Hauses Pfalz überhaupt und des regierenden Herren Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken, als dermaligen nächsten Agnaten und Churfolgers insonderheit, auf die von dem 30sten December 1777 höchstseelig verstorbenen Herrn Churfürsten Maximilian Joseph in Bayern, als dem lezten aus der wilhelminischen Linie verlaßene sämtliche Lande

Pfalz auf den Nachlaß des leztverstorbenen Churfürsten von Bayern, welche die weitläuftigste von allen ans Licht getretenen Staatsschriften ist, und am 15ten November 1778 durch den pfalzzweybrückischen Gesandten von Magis, zu Regenspurg ausgetheilet worden. Bereits am 21sten August 1778 hatte Pfalzzweybrücken einen Auszug 1165) aus dieser Staatsschrift dem versamleten Reich zu Regensburg vorlegen laßen. Ich habe die darinn behauptete Sätze aber 1166) bereits angeführt, kann also hier um desto kürzer seyn. Zuförderst wird in dieser weitläuftigen Staatsschrift eine Geschichtserzälung vorangeschickt, worinn von

Ooo 2 allem

Lande und Leute sämt Zubehörde, mit 64 Urkunden und einer Geschlechtstafel. Zweybrücken bey Peter Hallanzy herzoglichen Hofbuchdrucker 1778 in 4. Sie ist in dem 4ten Theil der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften Seite 1 bis 428 befindlich.

1165) Kurzer Inhalt der Vorlegung der Fideicommißarischen Rechte des chur- und fürstlichen Hauses Pfalz überhaupt und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz Zweybrücken insbesondere auf des leztverstorbenen Churfürsten von Bayern verlaßene Land und Leute auch Zubehör. Zweybrücken 1778. 4. Sie stehet im zweiten Bande der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften, Seite 29. biß 96.

1166) Siehe oben Seite 56 bis 60. im ersten Theil dieser zuverläßigen Nachrichten.

allem demjenigen gehandelt wird, was nach dem Tode des lezten Churfürsten von Bayern vorgefallen, und von den verschiedenen Interessenten, welche auf deßen Nachlaß Anspruch gemachet, vorgenommen worden. Ferner werden in acht Abschnitten die besondern Gerechtsame und Ansprüche untersuchet, und zu widerlegen gesucht. Im **ersten** wird von den Gerechtsamen des chur- und fürstlichen Hauses Pfalz auf die verlaßene Lande des lezten Churfürsten von Bayern gehandelt; und mit Beziehung auf die beygefügte Urkunden die Säze behauptet: a) Bayern ist untheilbar, b) durch den Familien Vertrag, der zu Pavia im Jahr 1329 geschloßen, ist ein wahres Fideicommiß eingeführt worden, c) die bayersche Prinzeßinnen können an Land und Leuten nicht erben, so lange noch einer v. Otto dem Erlauchten abstammender Pfalzgraf und Herzog von Bayern vorhanden ist. Im **zweiten** Abschnitt werden die Ansprüche des Erzhauses Oesterreich auf die von dem Herzog Johann in Bayern verlaßene Lande oder den straubingischen Antheil, in dem **dritten** die Ansprüche des Hauses Oesterreich auf Mindelheim, und in dem **vierten** die Ansprüche der Krone Böhmen auf die böhmische Lehen in der Oberpfalz zu widerlegen gesucht. Im **fünften** Abschnitt bemühet man sich zu zeigen: daß Kaiser und Reich die als erledigt angesehene bayersche besondere Reichslehen nicht habe in Besitz nehmen können. Der **sechste** beschäftigt sich mit Widerlegung der chursächsischen Ansprüche an die bayersche Succeßi-

cessionsmasse unter dem Titel der Allodien; der siebende bestreitet den meklenburgischen Anspruch auf Leuchtenberg, und der achte die Gültigkeit der am 3. Jenner 1778 geschloßenen Convention, und die Befugniß des jetzigen Churfürsten von Pfalz solche zu schließen: man mag annehmen, daß er den darinn erwehnten Antheil von Bayern veräusert, oder nur den Nießbrauch desselben auf seine Lebenszeit abgetreten, welches leztere doch wider den klaren Buchstaben der Convention streite.

§. 37.

Von den Staatsschriften, welche wegen der meklenburg, salzburg- und würtembergischen Ansprüche auf den bayerschen Nachlaß ans Licht getreten sind.

Von dem meklenburgschen Anspruch auf die Landgrafschaft Leuchtenberg habe ich bereits oben 1167) gehandelt, und den Auszug derjenigen Staatsschrift beygefügt, durch welche das Hauß Meklenburg seine Ansprüche auf Leuchtenberg vorläufig dargeleget hat. In dieser vorläufigen Darstellung des meklenburgischen Rechts auf Leuchtenberg wird zwar eine ausführlichere Deduction desselben versprochen, es ist aber selbige nicht erschienen, und es hat auch ausser Pfalz-

1167) Siehe das erste Stück dieser zuverläßigen Nachrichten Seite 67 bis 70.

Zweybrücken niemand diesen meklenburgischen Anspruch in einer öffentlichen Staatsschrift bestritten, dessen Gegengründe ich oben 1168) bereits angeführt habe.

Zu Anfang des Jahres 1779 ließ auch das Erzstift Salzburg eine **Staatsschrift** 1169) auf dem Reichstage zu Regensburg austheilen, welche dessen Ansprüche an den bayerschen Nachlaß enthält, und in fünf Abtheilungen bestehet. In der **ersten** werden 11 Millionen wegen des Salzhandels 1170) gefordert, darunter die sogenannte alte Millionen Forderung be-

1168) Siehe oben Seite 169 des ersten Stücks.

1169) Kurze Geschichte und Actenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgten Todesfall Churfürsten Maximilian des dritten bey deßen Verlassenschaft für Ansprüche und Forderungen zustehen. Salzburg 1779, 4.

1170) Dieser Streit ist schon alt. Bayern hat schon 1610 und 1615 wegen Ausgang des halleinischen Salzes mit Salzburg Verträge geschlossen, und es ist festgesetzet, daß Salzburg sein Salz um einen gewissen leidlichen Preiß an die bayersche Kammer überlassen muß. Von 1610 bis 1765 soll also, wie salzburgischer Seits geklaget wird, Bayern dem Erzstift die Salznutzung durch verhinderten Eingang entzogen haben, davon der Schaden auf mehrere Millionen berechnet wird. Man besehe dieserhalb Moser bayersches Staatsrecht. S. 182 ff. und den Staat von Salzburg. S. 124 und 152.

begriffen ist, in der **zweyten** kommen die neuern Forderungen aus dem Salzhandel vor, die ausser einem Deposito von 91,938 Gulden, 193633 Gulden betragen, und von dem lezt-verstorbenen Churfürsten von Bayern grösten-theils eingestanden seyn sollen; in der **dritten** wird der Schadenstand der salzburgischen Lande bey dem österreichischen Erbfolge-Kriege unter Kaiser Carl dem siebenden auf 812,500 Gulden berechnet. In der **vierten** wird die Gegend um Reichenhall zurückgefordert, weil solche einen der ersten Bestandtheile des Erzstifts ausmache, und ob man gleich solches bayerscher Seits anerkannt, solche dennoch den kaiserlichen Bestätigungen zuwider dem Erzstift vorenthalten werde, und endlich in dem **fünften** werden einige **Lehen** 1171) als heimgefallen zurückgefordert, welche zwar die Herzoge von Bayern als Lehne des Erzstifts Salzburg bekannt, aber in der folgenden Zeit zu empfangen unterlassen, als das Erbcämmerer-Amt, und alle von den Schenken von Winterstetten, und den Grafen von Wasserburg heimgefallene Lehen rc. Auf diese salzburgische Staatsschrift 1172) ist von Seiten Chur-

1171) Moser im bayerschen Staatsrecht. Seite 387 giebt an, daß Bayern nur mit etlichen Höfen und Bauergütern auch Salzburg beliehen werde.

1172) Es ist zwar zu München im Jahr 1779 eine Beantwortung unter der Aufschrift Ungrund und

Churpfalz nicht geantwortet, noch weniger aber bey dem Friedensschluß von Teschen darauf Rücksicht genommen worden.

Das Hauß **Würtemberg** meldete sich endlich gleichfals mit einem Anspruch auf die bayersche Allodialverlassenschaft. Zu Anfang des Jahres 1779 erschien zuerst eine vorläufige Anzeige 1173) der würtembergischen Ansprüche. Diese werden darauf gegründet. Würtemberg stammt 1) von des Kaisers Ludwig aus Bayern Prinzeßin Tochter Elisabeth, welche im Jahr 1362 an den Grafen Ulrich den VIIten von Würtemberg vermält worden, und 2) von des Herzogs Heinrichs in Bayern Prinzeßin Tochter Elisabeth, welche im Jahr 1445 des Grafen Ulrichs des VIIIten von Würtemberg Gemalin geworden, her. Es hat also das jetzige Hauß Würtemberg ein unstreitiges Recht an dieser Stammväter

und Beschämung des Erzstifts Salzburg in Betreff der an Churbayern lezthin gemachten Forderungen in 4 ans Licht getreten, allein da solche nicht von Seiten des churpfälzischen Hofes wie die salzburgische Schrift zu Regenspurg ausgetheilet worden, mithin keine öffentliche Staatsschrift ist: so kann ich auch aus derselben hier keinen Auszug liefern.

1173) Vorläufige Anzeige von den herzoglichen würtembergischen Regredient Erbrechten auf einige Theile der bayerschen Allodialverlassenschaft. Stutgard 1778. 4.

ter Allodialverlassenschaft, weil es nicht wie Chursachsen dem lezten männlichen Erben des Hauses Bayern in dessen Allodial-Nachlaß folgen, sondern kraft des Regredient-Erbrechts diejenigen Erbantheile verlangt, welche den Töchtern auf das Absterben ihrer Väter würklich angefallen sind, und zum Besten des Mannsstammes nur so lange in dessen Händen verblieben, bis derselbe erloschen. In der bald darauf zu Regenspurg ausgetheilten weitern Vorlegung 1174) wurden diese Ansprüche weiter ausgeführet, und zuförderst durch die beygefügte Stammtafel die Abstammung des regierenden Herzogs von Würtemberg und dessen Geschwister von den oben gedachten zween Prinzeßinnen aus dem bayerschen Hause erwiesen, demnächst aber zu erweisen gesucht: daß weil die Verzichten der Prinzeßinnen, sie möchten stillschweigend oder ausdrücklich seyn, den Vorbehalt nach Abgang des Mannsstammes zu erben in sich enthielten, das herzogliche Hauß Würtemberg ein wohlgegründetes Recht an diejenige Antheile von Allodialien hätte, welche den beyden mehrgedachten Prinzeßinnen aus dem bayerschen Hause als Erbportionen gebühret, und ihnen etwa von ihren unbeerbt verstorbenen Brüderen oder Verwandten sonst zugefallen wären, deßen Ei-

1174) Vorlegung der Regredient Erbrechte des herzoglichen Hauses Würtemberg an einige Theile der bayerschen Verlassenschaft. Stutgard 1779. 4. nebst einer Geschlechtstafel.

Eigenthum ihnen schon längst gebühret hätte, wenn sie nicht zum Vortheil der männlichen Erben zurückgesetzet worden, übrigens aber wird der Befugniß der verwitweten Churfürstin von Sachsen, alleinige Erbin des ganzen churbayerischen Allodial-Nachlasses zu seyn, widersprochen, und die chursächsischen Gründe zu widerlegen gesucht. Es ist auch auf diese Staatsschrift keine Antwort erfolget, noch weniger aber von den würtembergischen Ansprüchen auf der Friedensversammlung zu Teschen etwas vorgekommen.

§. 38.

Von dem zu Teschen geschloßenen Frieden.

Ich komme nunmehro zu dem teschner Friedensschluß selbst, da ich denn 1) dessen Veranlassung kurz erzälen, 2) von den Friedensgesandten Nachricht geben, 3) den Friedens-Tractat in der teutschen Uibersetzung liefern, und endlich 4) mit einigen Anmerkungen über den Frieden schliessen will. Die nächste Veranlassung zum Frieden war diejenige Erklärung 1175), welche der rußische Hof am 20. Oct. 1778 zu Wien durch seinen dasigen Gesandten den Fürsten Galliczin thun ließ, deren Inhalt kurz-

1175) Siehe dieselbe im dritten Bande der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften, Seite 502 bis 507.

kürzlich dahin ging, die rußische Kaiserin habe bisher die bey ihr angebrachte Klagen und Sollicitirungen verschiedener durch die plötzliche Besiznehmung eines beträchtlichen Theils von Bayern gleich nach dem Tode des lezten Churfürsten gekränkten Fürsten und Reichsstände der Kaiserin Königin Billigkeit lediglich in der Sprache der Interceßion empfohlen, da aber die wiederholte Friedensunterhandlungen abgebrochen worden, so müste die Kaiserin aus den in der Erklärung weitläuftiger angeführten Ursachen einen neuen Versuch machen, und den wiener Hof ersuchen, durch einen gesezmäßigen und freundschaftlichen Vergleich den Unruhen in Deutschland ein Ende zu machen, und sie wünsche, daß ihre Erklärung einen glücklichen Erfolg würken möge, da sie den in Deutschland ausgebrochenen Krieg nicht mit Gleichgültigkeit werde ansehen können, vielmehr das in eine gehörige und ernstliche Betrachtung werde ziehen müßen, was sie dem Interesse ihres Reichs, dem Interesse der Prinzen, die ihre Freunde wären, und um ihre Unterstützung angesuchet, und vor allen den Verpflichtungen gegen ihren Alliirten den König von Preussen schuldig sey.

Im Nov. 1778 erfolgte die Antwort 1176) des kaiserlichen Hofes auf die vorstehende rußische

1176) Diese Antwort des kaiserl. königl. Hofes auf die rußische Erklärung vom 20sten Octobr. 1778 ist in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften Theil V. Seite 44 bis 54 befindlich.

sche Erklärung, in welcher die Kaiserin Königin nicht allein ihre grösseste Bereitwilligkeit den Frieden zu schliessen bezeuget, sondern auch sich erkläret, wie sie der rußischen Kaiserin nebst dem König von Frankreich überlasse, die Mittel zur Vereinigung zu wählen, welche sie für die billigsten und thunlichsten, eine baldigste Wiederherstellung des Friedens zu bewirken, halten würden; woben zugleich das Verfahren der Kaiserin Königin gegen den König von Preussen, und die gethane Friedensvorschläge betreffend zu rechtfertigen gesuchet, und endlich dahin geschlossen wird, wie die Kaiserin Königin wünsche: daß man diejenige Mittel, welche den Frieden am schleunigsten wiederbringen könnten, denenjenigen vorziehe, welche in einem Congreß oder jeder andern Unterhandlung, die Verzögerung verursachen könnte, bestehen würden, daher sie der rußischen Kaiserin überlaße, wegen eines Waffenstilstandes jetzo und sogleich als sie es für zuträglich halte, übereinzukommen. Diese Erklärung sowohl als diejenige, welche der kais. königl. Hof bereits im October 1778 zu Petersburg thun lassen, und worinn derselbe um die rußische und französische Vermittelung angesuchet hatte, beschleunigte die Absendung des Fürsten von **Repnin** 1177) nach Breßlau zu dem

1177) Nicolaus Basilowitz Fürst von Repnin, rußischkaiserlicher General en Chef, General-Gouverneur zu Smolensko, Bielgorod und Orel, Obristlieutenant der ismailowischen Garde,

dem Könige von Preussen. Dieser Minister über-

de, Ritter des Andreas Alexander Newsky, weissen Adler, St. Annen und militärischen Sanct Georgen-Ordens zweyter Klasse, ist aus einem alten rußischen Kneesen- oder Fürsten-geschlechte entsprossen, das seit langen Zeiten daselbst in grossen Ansehen stehet, und zu den rußischen Fürsten gehöret, die ihre Abstammung von Wolodimer dem achten herleiten. Sein Vater, Basilius Nikitisch, Fürst von Repnin, starb 1750 im Febr. zu Petersburg als rußischer kaiserlicher Senateur und Ober-Director des Cadetten Corps, dieser sein Sohn trat 1745 in rußische Dienste, und stieg unter der Kaiserin Elisabeth bis zur Stelle eines Obristen, wohnte auch den Feldzügen von 1757 der Schlacht bey Jägerndorf rc. mit vielem Ruhm bey. Kaiser Peter der 3te sendete ihn nach geschloßnen Frieden als Abgesandten an den preußischen Hof, wo er bis 1763 blieb. Die jetzige Kaiserin ernennte ihn in eben dem Jahre zum Ambassadeur in Pohlen, in welchem Posten er zur höchsten Zufriedenheit seiner Monarchin bey den verworrensten Umständen der Republik nützliche Dienste geleistet, und besonders zum Vortheil der Deßidenten viele Bemühungen angewendet. 1764 gab ihm der König von Pohlen den weißen Adlerorden, und 1768 erhielt er von seiner Monarchin sowohl den Alexanderorden, als ein Geschenk von 50,000 Rublen. 1769 ward er Generallieutenant, und bey der Armee gegen die Türken zu dienen befehliget. Er wohnte nicht allein den Feldzügen gegen die Türken, der Schlacht am Pruth rc. rühmlichst bey, commandirte sehr oft besondere Corps, und eroberte Ismailow und Kilia, sondern er war auch der Gevollmächtigte, der

überreichte daselbst am 15ten December 177[illegible] dem Könige im Nahmen seines Hofes eine schriftliche Erklärung, 1178) deren Inhalt hauptsächlich dahin ging: Die Kaiserin von Rußland

der den Frieden 1774 zu Cudschuk Kainardsch glüklich zu Stande brachte. Als er die Ratification dieses Friedens nach Petersburg brachte, schenkte ihm die Kaiserin nicht allein 5000 Rublen und 2000 Bauern, sondern ernannte ihn auch zum General en Chef. 1775 ward er Obristlieutenant der ismailowischen Garde, und 1779 bekam er den Andreasorden. Seine beide lezte Gesandschaften waren die an den türkischen und preußischen Hof. Zu Constantinopel erschien er nach geschlossenen Frieden mit ausserordentlicher Pracht, und vertheidigte die Rechte seines Hofes mit vieler Entschlossenheit, die preußische Gesandschaft aber gab ihm Gelegenheit, durch die Bemühungen, welche er wegen Schließung des teschner Friedens angewendet, seine Verdienste zu vermehren, und sowohl seines Hofes als auch des Königs von Preussen Zufriedenheit und Beyfall zu erwerben. Er führte zu Teschen den prächtigsten Staat, und ward von dem preußischen Monarchen ansehnlich beschenket. Er ist als Minister und General betrachtet ein großer Mann, und hat bey allen Gesandschaften ganz ungemeine Geschicklichkeit bewiesen. Er spricht alle lebende Sprachen, ist gastfrey, gesellig, und herablaßend, macht einen ansehnlichen Aufwand, und liebt den Staat.

1178) Siehe dieselbe in der vollständigen Sammlung aller Staatsschriften, Theil V. Seite 54 bis 60.

land habe von Anfang der über die bayersche Erbfolge entstandenen Streitigkeiten keine Gelegenheit verabsäumet, den römisch kaiserlichen Hof zu Treffung eines für alle Interessenten billigen und annehmlichen Vergleichs zu bewegen. Ein von dem wiener Hofe neuerlich gethaner Schritt setze die rußische Kaiserin in den Stand, die Gesinnungen und Neigungen des gedachten Hofes in ihrem ganzen Umfange an den Tag zu legen. Es habe nemlich derselbe bereits eher, als die rußische Erklärung vom 20. Oct. 1778 zu Wien abgegeben worden, zu Petersburg durch seinen daselbst befindlichen Gesandten, Grafen von **Kaunitz** 1179) die rußische Kaiserin

1179) Joseph Clemens, des heil. römischen Reichs Graf von Kaunitz-Rietberg, kaiserl. königl. Kammerherr auch würklicher Hofrath bey der geheimen Hof- und Staatskanzley, und bevollmächtigter Minister an dem rußischkaiserlichen Hofe, ist der jüngste lebende Sohn des kaiserl. königl. Hof- und Staatskanzlers auch Conferenzministers, Wenzel Anton, des heil. römischen Reichs Fürsten von Kaunitz-Rietberg, den derselbe 1743 den 22 Nov. mit seiner bereits 1749 verstorbenen Gemalin, Marie Ernestine Gräfin von Stahrenberg erzeuget hat. Es hat derselbe sich nicht allein mit vielen Fleiß auf Erlernung der einem Staatsmanne nötigen Wissenschaften und Sprachen geleget, und sich unter der Aufsicht seines Vaters bey der Hof- und Staatskanzley in dem Fach der auswärtigen Geschäfte geübet, sondern auch mehrere Reisen in fremde Länder gethan. Er ward darauf zum Kammerherrn und würklichen Hofrath

rin einladen lassen, zugleich mit dem französischen Hofe die Friedensvermittelung zu übernehmen, und man zweifelte um so weniger daran, daß die Uibernehmung dieser Friedensvermittelung des Königs von Preussen Majestät nach den bekannten friedliebenden Gesinnungen angenehm seyn werde, da der preußl. Gesandte zu Petersburg bereits dem daselbst befindlichen französischen Charge d' Afaires erklärt habe, daß sein Hof wünsche, daß mit der französischen Friedensvermittelung auch die rußische verbunden werde. Es sey also er, der Fürst Repnin, von seinem Hofe abgesendet und bevollmächtiget, um sowohl des Königs beliebige Vorschläge anzunehmen, als auch die Friedensvermittelung zugleich mit dem französischen Minister an Ort und Stelle, die man gemeinschaftlich bestimmen werde, werkthätig zu übernehmen.

Nach diesen wechselseitigen Erklärungen nahmen die würklichen Friedensunterhandlungen ihren Anfang. Ich übergehe die ohne Bewilligung der Höfe bekannt gemachte Vorschläge, weil solche unzuverläßig sind, und es überhaupt zu einer ausführlichen Geschichte des teschenischen Friedens, die ich hier zu liefern nicht willens bin, gehöret, alles das umständlich anzuführen, was für Forderungen und Gegenforderungen von

rath bey der Hof- und Staatskanzley ernennet, und 1777 nach Petersburg gesendet, um den Fürsten von Lobkowitz als bevollmächtigter Minister abzulösen. 1779 ging er wieder nach Wien zurück. Er ist unvermählt.

von den theilhabenden Höfen geschehen, und wie endlich nach vielen hin und her gewechselten Pro-Memoria der Friede zu Stande gekommen ist. Ich begnüge mich also überhaupt anzumerken, daß bis zum eröfneten Congreß zu Teschen der Marquis von **Pons**, 1180) welcher sich von Berlin zu dem Könige von Preussen nach Breßlau begeben hatte, von Seiten des französischen Hofes, und der obengedachte Fürst von Repnin von Seiten des rußischen Hofes, die Aufträge ihrer Höfe wegen der Friedensvermittelung ausgerichtet, und daß, um die Angelegenheiten ihrer Höfe zu besorgen, auch folgende Gesandte, der chursächsische Graf von Zinzen-

1180) Carl Armand Augustin, Marquis von Pons, königl. französischer Marechal de Camp, und bevollmächtigter Gesandter am preußischen Hofe, ist aus einem alten französischen adelichen Geschlecht entsprossen, und hat von Jugend auf in Kriegsdiensten gestanden. Während des 1763 geendigten Krieges war er Obristlieutenant des Dragonerregiments von Orleans, 1762 ward er Brigadier, und 1768 Marschal de Camp. 1772 ward er zum gevollmächtigten Minister am preußl. Hofe ernennet, wo er am 5ten Junius seine erste Audienz hatte. Seine erste Gemalin war eine Fräulein von Trelans, mit welcher er sich 1756 vermälte. Nach deren Tode schritte er im Nov. 1763 zur zweiten Eheverbindung mit Emanuele Marie Anne, von Coße, ältesten Tochter des Herzogs und Marschalls Johann Paul von Brissac.

zendorf, 1181) der churbayersche Graf von Törring, 1182) und der pfalzzweybrück[illegible]

der

1181) Friedrich August, des heil. römischen Reichs Graf von Zinzendorf und Pottendorf, chur-fürstl. sächsischer Kammerherr, Obrister und Generaladjudant, auch bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe, Comthur des schwedischen Nordsternordens, Herr auf [illegible] und Klein-Schönberg, ist der älteste Sohn zweyter Ehe des 1756 verstorbenen churfürstl. säch-sischen geheimen Raths, Friedrich Christian Grafen von Zinzendorf, dessen zweyte Gemalin Christiane Sophie, geb. Gräfin v. Callenberg, ihn am 3. August 1733 gebohren hat. Er hat von Jugend auf in churfürstl. Hof und Kriegsdiensten gestanden, war anfänglich Cammerpage und Premierlieutenant der Leib Grenadiergarde während des 1756 angegangenen Krieges [illegible] er als Ritmeister des Regiments Royal Allemand in französische Dienste, nach geschlossenem Frieden ward er Obristwachtmeister, bald darauf Kammerherr, und Obrister, und [illegible] Generaladjudant, 1768 ward er als bevollmächtigter Minister an den schwedischen Hof gesendet, und dieses gab Gelegenheit, daß er [illegible] als Comthur in den schwedischen Nordsternorden aufgenommen ward. 1777 erhielt er den Posten eines bevollmächtigten Ministers am preußl. Hofe, woselbst er sich auch noch befindet. Mit seiner Gemalin Louise Johanne Sophie geb. Gräfin von Byland Polstercamp, die er sich 1767 den 13. Oct. beygelegt, lebt er in einer unfruchtbaren Ehe.

1182) Anton Joseph Clemens, des heil. römischen Reichs Graf von Törring-Seefeld, chur-fürstl. pfälzischer geheimer Rath, Kammerherr, und Ritter des St. Georgen Ordens, Landsteuerer des Rentamts München, Mitglied der Academie der Wissenschaften zu München, der

Dom

von Hofenfels 1183) sich zu Breßlau eingefunden.

Ppp 2 Zu

Oeconomischen Geselschaft zu Burghausen und der Bienengesellschaft in der Lausiz, ist aus einem alten bayerschen Geschlecht entsprossen, welches die Erblandjägermeister Stelle in Bayern, die Erbcämmerer Stelle von Salzburg und das Erblandmarschallamt im Stift Regensburg besitzet, deßen ältester Zweig der zu Jettenbach zu dem westphälischen Reichsgrafen Collegio gehöret. Sein Vater Clemens, der 1766 als churbaierscher Oberhofmarschall gestorben, erzeugte ihn 1725 den 22 Julius mit Lucretie Marie Theresie, geb. Marchese von Angelelli Malvezzi. Der verstorbene Kaiser Carl der VIIte ernennte ihn 1745 zum Kammerherrn, und der verstorbene Cardinal von Bayern, Bischof von Lüttich und Freysingen, zu seinem geheimen Rath und Vice-Oberstallmeister, er erhielt auch den bayerschen St. George-Orden. Der jezige Churfürst von der Pfalz erklärte ihn 1779 zum würklichen geheimen Rath, und sendete ihn als bevollmächtigten Minister nach Teschen. Mit seiner Gemalin Marie Emanuele, einer Tochter des vormaligen bischöflichen lüttichschen Oberkammerherrn, Ignatz Franz Grafen Sedlnizki von Choltitz, mit der er sich 1755 den 15 September vermälet, hat er 2 Söhne und 2 Töchter erzeuget, davon die ersten in churpfälzischen Diensten, leztere aber unvermält sind. Nach geschloßenen Frieden blieb er noch eine Zeitlang als churpfälzischer Gesandter am preußl. Hofe, ging aber noch im Jahr 1779 nach Bayern zurück. Er ist ein gelehrter Herr und besonders im Oeconomischen Fache stark.

1183) Christian von Hofenfels, herzoglicher pfalzzweybrückischer würklicher geheimer Rath, Erbherr

Zu Anfang des Merz 1779 verglich man sich endlich wegen eines Waffenstilstandes, der bis zum würklichen Friedensschluß verlängert ward, und man erwählte die Stadt Teschen, um daselbst über den Frieden zu handeln. Die Stadt ward neutral erklärt, und die Friedensgesandten fanden sich, nachdem die kayserliche Besatzung den Ort verlassen, daselbst ein. Es waren solches folgende: 1) der französische Ambassadeur zu Wien, Freyherr v. **Breteuil** 1184)

2) Der

herr auf Kirchheim und Cahlenberg, ist ein sehr geschickter Staatsmann, der durch ausgezeichnete Verdienste den Adelstand auf sein Haus gebracht hat. Er stand erst als bevollmächtigter Minister seines Herrn am churpfälzischen Hofe, und ward 1779 zu der Friedensversammlung zu Teschen gesendet. Als er 1779 den preußischen Hof verließ, um nach Zweybrücken zurückzukehren, beschenkte ihn der König mit einer sehr prächtigen goldenen mit Brillanten besetzten und mit dem königl. Bildniß gezierten Tabatiere. Es belohnte auch sein Landesherr seine Verdienste dadurch, daß er ihm am 18 Oct. 1779 zu Bezeugung seiner Zufriedenheit die beiden zwey Stunden von Zweybrücken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend liegende und mit schönen Gebäuden versehene freyadeliche Hofgüter Kirchheim und Callenberg mit allen dazu gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten, als ein wahres Erbeigenthum durch eine unwiderrufliche Schenkung übereignete.

1184) Ludwig August le Tonnelier, Freyherr von Breteuil, königl. französischer ausserordentlicher Ambassadeur am kaiserl. und kaiserl. königl.

2) der Fürst von Repnin, beyde als Gesandte der den Frieden vermittelnden Mächte, 3) der Graf von Cobenzl 1185) als kaiser-

 licher

königl. Hofe, Ritter des heiligen Geistordens, Brigadier der königl. Armee und Gouverneur von Gergeau, stammt aus einem sehr alten und berühmten Geschlecht in Frankreich, das der Krone viel große Männer in Staats- und Kriegsbedienungen gegeben hat, und deßen Geschlechtsname Tonnelier ist. Er hat sich durch seine Gesandschaften bey den Generalstaaten, am cöllnischen, rußischen, schwedischen und neapolitanischen Hofe bekannt und berühmt gemacht. 1777 lösete er den Prinzen von Rohan, als ausserordentlicher Ambassadeur zu Wien ab. In seiner Jugend that er Kriegsdienste, bey den Gensd'armes, bekam Obristen Rang, und 1768 ward er Brigadier bey den Dragonern, 1776 den 26. May ward er Ritter des heil. Geistordens, welches ein Beweiß des Alterthums seines Geschlechts ist, indem bey diesem Orden die Ahnenprobe sehr vollständig erfordert wird. 1765 verlohr er zu Stockholm, wo er damals als Gesandter stand, seine Gemalin nach einer schweren Niederkunft, und seitdem ist er im Witwerstande geblieben. Eine Tochter von ihm ist seit 1772 mit dem Grafen von Matignon vermält. Der 1743 verstorbene französische Staatssekretär vom Kriegsdepartement, Franz le Tonnelier Marquis von Breteuil, war sein Vater. Er ist übrigens ein Herr von grossem Vermögen, der Pracht und Aufwand liebt, und seine Würde mit vielem Anstand behauptet.

1185) Johann Philipp, des heil. römischen Reichs-Graf von Cobenzl, Freyherr von Prosegk, kaiserl.

licher königlicher, 4) der Freyherr von Riedesel

kaiserl. königl. würklicher geheimer Rath und Kämmerer, niederländischer adelicher Staatsrath, auch Vicepräsident der Ministerial-Banco Deputation zu Wien; ist aus einem seit etlichen hundert Jahren im österreichischen blühenden Geschlecht entsprossen, welches das Ober-Erblandmundschenkenamt im Herzogthum Crain, und das Obererb-Landtruchses-auch Obererbfalkenmeisteramt in der Grafschaft Görtz besitzet, und durch den jedesmaligen Geschlechts-Aeltesten verwalten läßet. Sein Vater Guidobald, welcher als kaiserl. Kämmerer und Geschlechtsältester noch lebt, hat ihn den 1 May 1741 mit Marie Benigna, geb. Gräfin von Montrichiers, erzeuget. Er trat nach zurückgelegten Reisen sehr jung in kaiserl. Dienste, ward Kammerherr, und sein Oncle der 1770 verstorbene vielgeltende Staats- und dirigirende Minister in den Niederlanden, Carl Johann Philipp, Graf von Cobenzl, ließ ihn unter seinen Augen im Finanzfach arbeiten, und beförderte dessen Ernennung zum niederländischen Finanzrath. Er ward sodenn nach Wien berufen, und man trug ihm die neue Einrichtung des Mauthwesens in Böhmen, dem österreichischen Schlesien, und übrigen Erblanden auf, wobey er dirigirender Hofcammerrath in Mautsachen, demnächst aber würklicher geheimer Rath und Ministerial-Banco-Deputations-Vicepräsident ward. Zu der Friedensversammlung zu Teschen ward er statt seines Vetters des zu Berlin gestandenen kaiserl. Gesandten, Grafen Johann Ludewig von Cobenzl, ernennet, der krank geworden war, und er erwarb sich bey dieser Gesandschaft die Zufriedenheit des kaiserlichen Hofes, der-

esel 1186) als königl. preußl. 5) der Graf von Zinzendorf als chursächsisch. 6) der Graf v. Törring als churbayerl. 7) und der v. Hofenfels, als pfalzzweybrückischer Gesandter. Diese arbeiteten an der Vereinigung der in Irrung gerathenen Höfe mit solchem Erfolg, daß den 13ten May 1779 der Friedenstractat unterzeichnet ward, den ich nur in der teutschen Uibersetzung 1187) vorlegen will. Dieser beste-

Ppp 4 het

dergestalt, daß er bald nach seiner Zurückkunft von Teschen zu der wichtigen Bedienung eines Vice-Oberhof- und Staatscanzlers, ernennet ward. Er ist also jezo zu Wien der zweite Cabinetsminister, und dürfte bey Abgang des Fürsten von Kanniz vermuthlich der erste werden. Er ist unvermält.

1186) Siehe von ihm oben die 119te Anmerkung auf der 75sten Seite des ersten Theils dieser zuverläßigen Nachrichten, welchem ich noch beyzufügen habe, daß derselbe nach geschloßenen Frieden zu Ende des 1779sten Jahres abermals an den kaiserlichen Hof als Gesandter abgeschickt worden.

1187) Ich habe dazu die mit Bewilligung des Hofes zu Berlin herausgekommene Uibersetzung gewählt, weil selbige die vollständigste ist. Es fehlet nemlich in der wiener Uibersezung, welche auf 42 Quart-Seiten erschienen ist: 1) der Separatartikel der zwischen den Churfürsten von Pfalz und Sachsen geschloßenen Convention. 2) Die Beytritsacte des Herzogs von Pfalz-Zweybrücken zu der zwischen Sachsen und Pfalz geschloßenen Convention; 3) der Separatartikel zwischen dem Churfürsten von Pfalz und Herzog

het also: 1) in dem zwischen der Kaiserin Königin und dem Könige von Preussen geschlossenen Frie-

Herzog von Pfalzzweybrücken. Man hat auch in der wiener Uibersetzung bey dem VIIIten Friedensartikel eine den Sinn verändernde Abweichung finden wollen. Um dieses leztere zu beurtheilen, will ich die Urschrift und die wiener Uibersetzung hersetzen, um beides mit der gemeinsten vergleichen zu können. Der VIIIte Artikel lautet in der Urschrift also. Les hautes puissances contractantes et mediatrices du present traité sont convenues de garantir et garantissent formellement à toute la maison palatine, et nommément à la ligne de Birkenfeld les Traités et pactes de Famille de 1766, 1771, et 1774. en tant qu'ils sont conformes au traité de paix de Westphalie, et qu'il n' y est pas derogé par les cessions faites par le present Traité et Conventions, ainsi que l' Acte signé aujourdhui entre le serenissime Electeur palatin et Monsieur le Duc des Deux ponts sur l' observation et l' execution de leurs susdits pactes de Famille, le quel est annexé au present Traité, et censé en faire partie, comme s' il etait inseré mot a mot. Dieser Artikel lautet in der wiener Uibersetzung also "Die beiden und vermittelnden Mächte des gegenwärtigen Traktats sind übereingekommen, dem ganzen pfälzischen Hause und namentlich der birkenfeldischen Linie die Haußverträge von 1766, 1771, und 1774 zu garantiren, und garantiren dieselben hiermit auch feyerlich in soweit als solche dem westphälischen Frieden gemäß, und als sie nicht durch die in dem gegenwärtigen Friedensschluß und Conventionen geschehene Abtretungen, denn durch jene heute unterzeichnete Akte abgeändert worden, welche der Durchl. Herr Churfürst von der Pfalz, und des Herrn Herzogs von Zweybrücken Durchlaucht über die Beobachtung und Vollstreckung der obenerwähnten Haus-

ver-

Friedenstractat von XVII Artikeln, und einer Erklärung der rußischen und französischen Gesandten, daß derselbe sowohl als die an denselben angehängten Conventionen, Separatartikel, Aceßions- und Acceptations-Acten unter der Vermittelung und Garantie ihrer beyderseitigen Höfe geschlossen worden; 2) einem Separat-Artikel, zwischen der Kaiserin Königin und dem Churfürsten von Sachsen, wodurch Sachsen als contrahirender Theil mit in dem Frieden begriffen wird; 3) einer Convention zwischen der Kaiserin Königin und dem Churfürsten v. der Pfalz von IX Artikeln, welcher der Herzog von Pfalz-zweybrücken durch eine besondere Acte beygetreten; 4) einer Convention zwischen den Churfürsten von der Pfalz und Sachsen, so aus V Artikeln bestehet, einem Separatartikel, und der Aceßionsacte des Herzogs von Zweybrücken; 6) einer Aceßionsacte des Kaisers als Mitregenten und Erben der sämtlichen Staaten der Kaiserin Königin zu dem Friedenstraktat, 7) einer Acceptationsacte des Königs von Preussen wegen der Aceßion des Kaisers. 8) einer Garantieacte der vermittelnden Mächte über den Friedenstraktat. 9) Einer Acceptationsacte der Garantie sowol von Seiten des preußischen als des kaiserl. königl. Hofes. Alle diese Urkunden nun lauten nach der berlinschen Uibersetzung also:

verträge unter sich ausgestellet haben, und welche dem gegenwärtigen Tractat beygefüget worden, und für einen Theil desselben also zu betrachten ist, als ob sie in solchen von Wort zu Wort eingerücket wäre.

Friedens-Traktat

welcher zwischen Ihro Majestät der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Majestät dem König von Preussen, am 13 May 1779. zu Teschen geschlossen und gezeichnet worden. Nebst einem Separat-Artickel, und den, dem Friedens-Tractat angehängten Conventionen, Garantien, und Acten. Aus dem Französischen übersetzt.

Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit, Gottes des Vaters, Sohnes und des heiligen Geistes.

Kund und zu wissen sey hiermit allen und jeden für jetzt und fürs künftige, denen daran gelegen ist, oder seyn möchte. Daß obgleich zwischen Ihro Majestät, der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten verwittweten Römischen Kayserin, und Königin von Ungarn und Böhmen, und Ihro Majestät dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten, Friedrich Könige von Preussen, bey Gelegenheit der Irrungen wegen der Bayerischen Erbfolge, ein Krieg zu beyderseits Leidwesen entstanden; so sind Höchstgedachte Ihre Majestäten nichts desto weniger stets auf Mittel bedacht gewesen, der Fortdauer desselben zu steuern, und die durch diesen unangenehmen Vorfall, zwischen beyden hohen Mächten unterbrochene Freundschaft, und das gute Verständniß baldmöglichst wieder herzustellen. Bey diesen Ihren gemeinschaftlichen Gesinnungen, haben Höchstgedachte Ihre Majestäten den Weg der gütlichen Unterhandlungen zwar verschiedentlich und zu wiederholtenmalen

ver-

versucht und erneuert. Weil aber der Erfolg davon mit Ihren Wünschen nicht übereingekommen, und Sie daher wohl eingesehen haben, daß durch diesen bisher versuchten Weg, die Unterhandlungen unmittelbar unter Sich fortzusetzen, die Wiederherstellung des Friedens schwerlich zu Stande gebracht werden möchte, ohngeachtet Sie von beyden Seiten nicht aufgehöret haben, selbigen aufrichtigst zu wünschen; so haben Sie Sich entschloßen, Ihre beyderseitigen Bundesgenossen um Ihre Vermittelung zu ersuchen, in der völligen Zuversicht, daß Sie in derselben billigen und unpartheyischen Gesinnungen, wovon Sie Ihnen, während der Dauer dieser Irrungen die überzeugendsten Beweise gegeben, das unumschränkteste Zutrauen setzen könnten. Ihro Majestät die Kayserin aller Reußen so wohl, als auch Ihro Allerchristlichste Majestät haben auch auf Ersuchen und Verlangen beyder vorgedachten Hohen Mächte, diese Vermittelung gern und willig übernommen, und durch diese löbliche vereinigte Bemühungen Höchstgedachter Ihrer beyder Majestäten, ist die Wiederaussöhnung beyder kriegführenden Hohen Mächte glücklich zu Stande gekommen; und nachdem Sie den Ihnen von den Hohen vermittelnden Mächten vorgelegten Friedens-Entwurf beyderseits genehmigt; so haben Ihro Apostolische Majestät, die verwittwete Kayserinn-Königin von Ungarn und Böhmen, zu dem Ende Dero Seits den Herrn Johann Philipp Grafen von Cobenzl, Freyherrn von Proseck ꝛc. Dero Kammerherrn, wirklichen Staatsrath, Kriegs-Staats-Rath der Niederlande, Vicepräsident der Ministerial-Deputation der Banque; und Ihro Majestät der König von Preussen Dero Seits, den Hrn. Joh. Herrmann Freyherrn von Riedesel, Dero Cammerherrn, zu Ihrem Bevollmächtigten ernennet. Gedachte Minister haben sich darauf in der Stadt Teschen versammlet, wohin auch Ihre Majestäten die Kayserin aller Reußen und der Allerchristlichste König Dero Bevollmächtigten zu Beywohnung der Friedensunterhandlungen abgeschicket haben. Erstere nehmlich: den Herrn Nicolas Fürsten Repnin, General en Chef der Armeen Ihro

Ruſ-

Rußisch-Kayserl. Majestät, General-Gouverneur von Smolensko, Bielgorod und Orel, Senator, Ober-Lieutenant von der Leibgarde und Ritter des Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, St. Annen- und des Militair-Ordens von St. George; und Letztere den Herrn Ludwig August Freyherrn von Breteuil, Commandeur der Orden Sr. Allerchristlichsten Majestät, Brigadier Dero Armeen und Gouverneur von [illegible]. Die unermüdeten Bemühungen dieser Bevollmächtigten Vermittler sind auch von so glücklichem Erfolg gewesen, daß vorbemeldete Bevollmächtigte Ihrer Kayserlich-Königl. Majestät von Ungarn und Böheim, und Ihrer Königlichen Majestät von Preussen, nachdem sie sich ihre beyderseitigen Vollmachten gehörig mitgetheilet, und solche gegen einander ausgewechselt, sich über nachstehende Friedens-Artickel verglichen haben:

Artickel I. Es soll von nun an zwischen Ihro Majestät der Kayserin-Königin und Ihro Majestät dem Könige von Preussen, wie auch zwischen Höchst-Dero beyderseitigen Erben und Nachfolgern, Ihren Reichen, Staaten, Unterthanen und Vasallen ohne Unterschied, ein beständiger und unverbrüchlicher Friede, und eine aufrichtige Freundschaft errichtet seyn.

Artickel II. Alles, vor- oder seit dem Anfange des jetzigen Krieges von beyden Seiten vorgefallene, soll in eine ewige Vergessenheit gestellet seyn. Den Unterthanen beyder Hohen Mächte, soll eine allgemeine Amnestie mit allen ihren Wirkungen, ohngehindert der ergangenen Avocatorien, angedeihen. Es soll daher der auf ihre Güter, Effecten und Einkünfte gelegte Arrest gänzlich aufgehoben, und das ihnen weggenommene und confiscirte Vermögen wiedergegeben werden, ohne daß sie so wenig für sich, als auch wegen ihrer Güter, Ehre und Gerechtsamen, sie haben Namen wie sie wollen, unter keinerley Vorwand beunruhiget werden können, vielmehr sollen selbige ruhig dabey gelassen, und in deren Besitz und ungestörten Genuß wieder eingesetzet werden.

Ar-

Artickel. III. Da die Feindseligkeiten bereits seit dem errichteten Waffenstillestand aufgehöret haben; so wollen beyde schließende Theile, unmittelbar und in einer Zeit von sechszehn Tagen, nach der Unterzeichnung dieses Friedens-Tractats, Ihre Kriegesvölker aus den Provinzen, Städten und Plätzen, welche Sie einer dem andern abgenommen haben möchten, herausziehen, und selbige ohne die geringste Ausnahme sich einander wieder einräumen, dergestalt, daß die Städte und festen Plätze von beyden Seiten, in eben demselben Stande, in welchem selbige sich so wohl in Ansehung der Festungswerke, als auch des Geschützes und der Munition bey der Einnahme derselben befunden haben, von beyden Seiten zurückgegeben werden.

Artickel. IV. Sämmtliche in diesem Kriege gemachte Kriegesgefangene, sollen ohne Unterschied und Ausnahme, und ohne die geringste Ranzion, innerhalb sechs Wochen spätestens nach ausgewechselten Ratificationen dieses Friedens-Tractats ausgewechselt und wiedergegeben werden; jedoch müssen zuförderst die von denselben, während ihrer Gefangenschaft gemachten Schulden bezahlet werden. Wegen desjenigen, so ihnen von beyden Seiten zu ihrem Unterhalt geliefert oder vorgeschossen worden, begiebet man sich aller Ansprüche gegen einander, und soll ein gleiches auch in Ansehung der Kranken und Verwundeten, so bald selbige genesen sind, beobachtet werden; zu dem Ende von beyden Seiten Commissarien ernennet werden sollen, um diesen Artickel zur Execution zu bringen.

Artickel. V. Von dem Tage der Zeichnung dieses Friedensschlusses anzurechnen, sollen alle und jede Kriegessteuern und Lieferungen, sie haben Namen wie sie wollen, aufhören. Und von eben dieser Zeit an, sollen auch alle schuldige Rückstände, imgleichen die durch den Krieg veranlasseten Schuldverschreibungen und Versprechungen vernichtet und ohne Wirkung seyn, und alles was man nach obgedachtem Zeitpunkt gefordert, genommen und erhoben worden, soll sogleich ohnentgeldlich und treulich wieder zurückgegeben werden.

Ar-

Artickel. VI. Beyde schliessende Hohe Mächte wollen Sich ihre Unterthanen, welche etwa genommen worden, bey der Andern Kriegsdienste zu nehmen einander wieder zurückgeben; und nach geschlossenem Frieden wollen Selbige Sich über die zuträglichen Maaßregeln, um diese Zusage auf das genaueste zu wechselseitig zu erfüllen, freundschaftlich zu vereinigen suchen.

Artickel. VII. Die am heutigen Tage zwischen Ihro Majestät der Kayserin Königin für Sich und vor Höchstdero Erben und Nachfolger einer Seits und dem Herrn Churfürst zu Pfalz für sich, seine Erben und Nachfolger, wie auch dem Herrn Pfalzgrafen zu Zweybrücken anderer Seits geschlossene Convention, an welcher Letzterer, als Hauptheil, ebenfalls für Sich, seine Erben und Nachfolger Theil genommen hat, soll gegenwärtigem Friedens-Tractat mit angehangen, und als ein Theil desselben angesehen werden, wie denn auch die Hohen vermittelnden Mächte selbige eben so, wie den Haupt-Tractat, zu garantiren versprochen haben.

Artickel. VIII. So wohl die schliessenden, als auch die vermittelnden Hohen Mächte sind übereingekommen, daß Sie dem ganzen Pfälzischen Hause und namentlich der Birkenfeldischen Linie, die Tractaten und Familienverträge von den Jahren 1766. 1771. und 1774. in so weit selbige dem Westphälischen Friedensschluß nicht zuwider sind, und solche nicht durch die, durch den gegenwärtigen Tractat und obige Convention geschehenen Abtretungen abgeändert werden, förmlich und in der Kraft dieses Artickels garantiren wollen. Eben dieses soll auch in Ansehung desjenigen Tractats gelten, welcher am heutigen Tage zwischen dem Durchlauchtigsten Herrn Churfürsten von der Pfalz und dem Herrn Herzog zu Zweybrücken, über die Beobachtung und Vollziehung obervorerwähnten Familienverträge geschlossen worden, welcher diesem Haupt-Tractat mit angehänget ist, und eben dieselbe Kraft haben soll, als wenn er demselben von Wort zu Wort wäre einverleibet worden.

Ar-

Artickel IX. Die über die Forderungen des Durchlauchtigsten Herrn Churfürsten zu Sachsen, welchem die verwittwete Frau Churfürstin, Seine Frau Mutter, als Allodial-Erbin des verstorbenen Churfürsten von Bayern, ihre Rechte abgetreten hat, unter heutigem Dato geschlossene besondere Convention, wodurch diese Forderungen zwischen den dabey intereßirenden Theilen in Ordnung gebracht und bestimmet worden, soll diesem Friedens-Tractat gleichfalls mit angehänget, und als ein Theil desselben, auch als wenn selbige von Wort zu Wort mit eingerückt wäre, angesehen werden. Ihre Majestäten die Kayserin-Königin und der König von Preussen wollen auch die Garantie darüber übernehmen, und eben dieses haben auch die vermittelnden Hohen Mächte, auf eben dem Fuß, wie mit dem Haupt-Friedens-Tractat geschehen, zu thun versprochen.

Artickel. X. Weil auch Seiner Königlichen Majestät von Preussen Ihre habende Befugniß, die beyden Fürstenthümer Bayreuth und Anspach, im Fall die jetzo, diese beyden Fürstenthümer besitzende Linie verlöschen sollte, mit der Primogenitur vereinigen zu können, bezweifelt werden wollen; so versprechen Ihro Majestät die Kayserin-Königin für Sich, Dero Erben und Nachfolger, daß Sie Sich dieser Vereinigung der Anspach- und Bayreuthischen Lande mit der Primogenitur des Churfürstenthums Brandenburg, und daß diese darüber nach Gefallen verordnen und disponiren möge, niemahls im geringsten nicht widersetzen, oder derselben entgegen seyn wollen.

Artickel. XI. Da eines Theils obgedachte Fürstenthümer in ihrem Bezirk gewisse von der Krone Böhmen abhängende Lehen enthalten, und anderer Seits eben diese Fürstenthümer gewisse Lehen in dem Gebiete von Oesterreich besitzen: so sind Ihre Majestäten die Kayserin-Königin und der König von Preussen dahin gleich jetzo übereingekommen, daß, sobald der in dem vorhergehenden Artickel festgesetzte Fall der vorhergesehenen Vereinigung eintreten wird, Sie allen diesen Rechten und Hoheiten, welche Benennung sie auch ha-

haben mögen, wie auch aller Abhänglichkeit dieser Lehen und Lehenstücke entsagen, auch beyderseits alle Lehensverbindung ohne einigem Vorbehalt aufheben wollen.

Artickel. XII. Der Westphälische Frieden, und alle seit der Zeit zwischen Ihro Kayserliche und Preußische Majestäten geschlossene Friedens-Tractaten, und namentlich der Breßlauer und Berliner Frieden vom Jahre 1742. der Dresdener von 1745. und der Hubertusburger Frieden vom 15. Februar 1763. werden durch gegenwärtigen Friedens-Tractat ausdrücklich erneuert und bestätiget, als wenn sie demselben von Wort zu Wort mit eingerückt wären.

Artickel. XIII. Ihro Majestät die Kayserin Königin wollen sich mit des Königs von Preussen Majestät, ingleichen mit dem Herrn Churfürsten zu Pfalz und dem Herzog zu Zweybrücken, bey Ihro Majestät dem Kayser und dem Reich gemeinschaftlich verwenden, und Selbige ersuchen, daß Sie Sr. Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz so wohl für Dero Person, als auch dem ganzen Pfälzischen Hause, die theils in Bayern, theils in Schwaben gelegene Reichs-Lehen, auf dem Fuß wie solche der verstorbene Churfürst von Bayern besessen hat, hinwiederum conferiren und verleihen möge. Höchstgedachte Ihro Majestät versprechen auch, um den Herrn Churfürsten zu Pfalz um so mehr von Dero aufrichtigen Gesinnungen gegen seine Person und gegen das Pfälzische Haus zu überzeugen, Sich zu verwenden, damit Sr. Churfürstl. Durchlauchten die freye Verwaltung gedachter Lehen so gleich nach erfolgter Ratification des gegenwärtigen Friedens-Tractats übergeben werde.

Artickel. XIV. Es werden Ihro Majestät der Kayser und das Reich von allen theilnehmenden und schließenden Partheyen ersuchet, gegenwärtigem Tractat, und allen demselben einverleibten Acten und Conventionen, beyzutreten, und Ihre völlige Einwilligung zu allem darinn verabredeten zu geben.

Ar-

Artickel. XV. Schließlich wollen Ihro Majestät die Kayserin-Königin gemeinschaftlich mit Ihro Majestät dem Könige von Preussen bey Ihro Majestät dem Kayser ihre gute Dienste anwenden, um zu bewirken, daß Höchstdieselben geruhen mögen, dem Herzoglichen Hause Mecklenburg das Privilegium de non' appellando illimitatum, so bald letzteres darum gehörig wird angesucht haben, zu ertheilen.

Artickel. XVI. Ihro Majestäten die Kayserin aller Reussen und der Allerchristlichste König, welche durch ihre freundschaftliche Verwendung, und durch ihre kräftige und billige Vermittelung, das meiste zu dem glücklichen Erfolg dieses Friedens beygetragen haben, werden von allen contrahirenden und theilnehmenden Partheyen ersuchet und eingeladen, die Garantie dieses Tractats und aller dazugehörigen Conventionen, Versprechungen und Zusagen, zu übernehmen.

Artickel. XVII. Die Auswechselung der in gehöriger Form ausgefertigten Ratification dieses Tractats, soll hier in der Stadt Teschen binnen vierzehen Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung angerechnet, oder auch noch eher, wo möglich, geschehen.

Dessen zu Urkund haben wir unterschriebene Bevollmächtigte Minister, in Kraft habender Vollmachten, gegenwärtigen Tractat unterzeichnet, und mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen Teschen den dreyzehnten May, im Jahr Ein Tausend sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Johann Philipp Graf Cobenzl. (L. S.) Johann Hermann Freyherr von Riedesel.

Ich Bevollmächtigter Ihro Majestät der Kayserin aller Reußen, und Ich Bevollmächtigter Ihro Majestät des Allerchristlichsten Königs, als Vermittler bey der Friedens-Unterhandlung, erklären, daß der vorbemeldete zwischen Ihren Majestäten der Kayserin-Königin

nigin und dem Könige von Preußen geschlossene Friedens-Tractat, nebst den, demselben angehängten Conventionen, Separat-Artikeln, besondern und Separat-Acten, den Beytritts- und Annehmungs-Acten, und die einen Theil desselben ausmachen, nebst allen darinn enthaltenen Clauseln, Bedingungen und Zusagen, durch die Vermittelung und unter der Garantie Ihro Majestät der Kayserin aller Reußen, und Ihro Majestät des Allerchristlichsten Königs sind geschlossen worden.

Des zu Urkund haben wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit unserem Petschaft besiegelt. So geschehen Teschen den 13ten May, Ein tausend, siebenhundert neun und siebenzig.

(L. S.) Nicolas Fürst Repnin. (L. S.) Baron von Breteuil.

NB. Von diesem Tractat, und den demselben angehängten Acten, sind zwey Original-Exemplarien ausgefertiget worden, in deren einem Ihro Majest. der Kayserin aller Reußen und Dero bevollmächtigtem Minister, und in dem andern Sr. Allerchristlichsten Majestät und Dero bevollmächtigtem Minister der Rang und Vorzug gegeben worden.

Separat-Artickel.

Der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen wird in diesem Friedens- und Aussöhnungs-Tractat als schließender Theil mit eingeschlossen, wie denn auch Sr. Churfürstl. Durchlauchten Sich aller Wirkungen dieses Friedens, in so weit selbige Sie angehen möchten, zu erfreuen haben sollen; und Sie versprechen auch Ihrer Seits, für Sich, Ihre Erben und Nachfolger diesen Frieden heilig zu halten, und Sich selbigem in allen Stücken gemäß zu bezeigen.

Dieser

Dieser Separat-Artickel soll für beyde Theile eben dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn des Herrn Churfürsten zu Sachsen in dem Friedens Tractat ausdrückliche Meldung geschehen wäre; es soll auch derselbe mit gedachtem Tractat zu gleicher Zeit ratihabiret werden. Dessen zu Urkund haben wir unterzeichnete Bevollmächtigte Ihro Maj. der Kays. Königin von Ungarn und Böhmen und Sr. Durchl. des Churfürsten zu Sachsen in Kraft unserer Vollmachten diesen Separat-Artickel unterzeichnet und mit unserm Siegel bedrucken lassen. So geschehen Teschen den 13ten May, Ein tausend sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Johann Philipp Graf von Cobenzl.

(L. S) Friedrich August Graf von Zinzendorf und Pottendorf.

Convention zwischen Ihro Majestät der Kayserin-Königin und Sr. Churfürstliche Durchlauchten zu Pfalz.

Nachdem Ihro Majestät die Kayserin und Apostolische Königin von Ungarn und Böhmen und Sr. Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz Sich entschlossen haben, Sich mit Zuziehung des Herrn Herzogs zu Zweybrücken, über die Verlassenschaft des verstorbenen Churfürsten von Bayern zu vergleichen; so sind Ihro gedachte Majestät einer Seits und der Herr Churfürst zu Pfalz für sich und seine Agnaten anderer Seits, über folgende Artickel übereingekommen.

Artikel I. Es werden dem Churfürsten zu Pfalz und dessen Hause, alle diejenigen Districte, unter den, in den Artickeln 4. 5. und 6. festgesetzten Bedingungen wieder abgetreten, welche das Haus Oesterreich jetzo wirklich, sowohl in Bayern als in der Ober-Pfalz besetzet hat. Ersterer entsaget allen und jeden Ansprüchen, welche er wegen dieser Besitznehmung etwa machen könnte; und Ihro Majestät die Kayserin-Königin entbinden

Dero Seits den Herrn Churfürsten zu Pfalz von der unterm 3ten Januar 1778. geschlossenen Convention, und begeben sich in Kraft dieses Artickels und auf die förmlichste und bündigste Art für Sich, wie auch für Dero Erben und Nachfolger auf ewig aller Ansprüche, welche Sie auf irgend einen Theil der Verlassenschaft des verstorbenen Churfürsten, es sey aus was für einem Grunde es wolle, gemachet, oder machen können.

Artikel II. Ihro Majestät die Kayserin-Königin treten für Sich und Ihre Nachfolger, dem Herrn Churfürsten zu Pfalz, aus besonderer Zuneigung, die Herrschaft Mindelheim, für ihn sowohl, als für seine Nachfolger, hiemit ab. Auch treten Sie demselben alle und jede Rechte der Crone Böhmen an den, den Grafen von Schönburg zugehörigen Herschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, nebst ihren Pertinenzien ab, um dadurch die Berichtigung der Allodialforderungen des Hauses Sachsen zu erleichtern. Endlich wollen auch Ihro Majestät, dem Herrn Churfürsten zu Pfalz und dem ganzen Pfälzischen Hause, die in der Ober-Pfalz belegenen Böhmischen Lehen, so wie selbige die Churfürsten von Bayern bisher besessen haben, hinwiederum conferiren.

Artikel III. Ferner versprechen Ihro Kayserlich-Königl. Apostolische Majestät, den Kayser und das Reich zu ersuchen, daß Sie Sr. Churf. Durchlauchten zu Pfalz, nicht nur für Ihre Person, sondern auch dem ganzen Pfälzischen Hause, die theils in Schwaben, theils in Bayern belegene Reichslehen, welche die Wilhelmische Linie neuerdings acquiriret hat, so wie sie von dem verstorbenen Churfürsten von Bayern besessen worden, zu conferiren geruhen mögen. Und um dem Herrn Churfürsten einen desto deutlichern Beweis von ihren, gegen seine Person hegenden aufrichtigen Gesinnungen zu geben, so wollen Ihro Majest. sich dahin verwenden, damit Sr. Churf. Durchlauchten die Administration gedachter Lehen, sogleich nach erfolgten Ratificationen dieser Convention, eingeräumet werde.

Ar-

Artikel IV. Um diese Zeichen der Zuneigung Ihro Kayserl. Königl. Majestät zu erwiedern, tritt der Herr Churfürst zu Pfalz für sich, seine Erben und Nachfolger Hochgedachter Ihrer Majestät ab, und räumet Ihnen ein, die Aemter Wildshut, Braunau, mit der Stadt dieses Namens, Maurkirchen, Friburg, Mattigkoven, Ried, Schärding und überhaupt den ganzen Theil von Bayern, welcher zwischen der Donau, dem Inn und der Salza liegt, und der zu der Generalität oder Regierung von Burghausen gehöret, in dem Stande, worinn selbige sich anjetzo befinden.

Artikel V. Die in dem vorhergehenden Artikel angeführte Flüsse sollen, so weit sie die abgetretene Länder berühren, dem Hause Oesterreich und dem Churfürsten zu Pfalz gemeinschaftlich zugehören; keiner von beyden Theilen soll befugt seyn, den natürlichen Lauf dieser Flüsse zu verändern, noch auch die freye Schiffahrt und die Passage der Unterthanen, der Waaren, Lebensmittel und anderer Sachen über und auf denselben zu hindern; und keinem von beyden stehet es frey, neue Zölle oder andere Auflagen, sie haben Namen, wie sie wollen, an denselben anzulegen. Alles oben verabredete soll auch von demjenigen Theil des Inn verstanden werden, welcher zwischen dem Amte Schärdingen und der von dem Hause Oesterreich zu Lehn gehenden Grafschaft Neuburg, fließet.

Artikel VI. Das innerhalb den, im vierten Artikel angezeigten Grenzen, belegene Land, soll der Kayserin-Königin und ihren Nachfolgern mit allen Territorial- und andern Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, gehören; dahingegen auch Ihro Kays. Königl. Majestät, ihre Erben und Nachfolger, niemals und unter irgend einem Vorwand, einige Ansprüche auf andere Theile der Bayerischen Staaten, es sey unter dem Namen von Pertinenzien oder Abhängigkeit, oder wie es sonst Namen haben möchte, machen können. Se. Kays. Königl. Majestät erklären, überdies, daß Sie so wenig auf dem Reichs- als Bayerischen Creis-Conventen, an dem

dem Sitz- und Stimmrecht der Herzoge von Bayern Theil nehmen wollen, und daß sie alle diese Rechte dem Herrn Churfürsten zu Pfalz, dessen Erben und Nachfolgern abtreten, wogegen letzterer für sich, seine Erben und Nachfolger alle und jede damit verknüpfte Lasten übernehmen will.

Artikel VII. Sämmtliche Briefschaften, Urkunden und Archive, welche die, durch diese Convention wechselsweise abgetretene Länder, Städte und Oerter angehen, wollen Ihro Kays. Königl. Maj. und Ihro Churf. Durchl. zu Pfalz sich einander getreulich ausliefern.

Artikel VIII. Ihro Kayserl. Königl. Majest. versprechen ihre Kriegsvölker sechszehn Tage nach der Unterzeichnung dieser Convention aus demjenigen Theil von Bayern, welcher vermöge des ersten Artikels dem Hause Pfalz wieder eingeräumet werden soll, herauszuziehen, und von eben dieser Zeit an, treten auch Ihro Kays. Königl. Majest. in den Besitz desjenigen Theils des Burghausischen Distrikts, welcher Ihnen durch den Artikel IV. dieser Convention ist abgetreten worden.

Artikel IX. Die Auswechselung der in gehöriger Form ausgefertigten Ratificationen dieser Convention, soll in der Stadt Teschen innerhalb 14 Tagen, oder wo möglich noch eher, von dem Tage der Zeichnung an gerechnet, geschehen. Des zu Urkund haben wir unterzeichnete Bevollmächtigte, in Kraft habender Vollmachten, diese Convention eigenhändig unterschrieben, und mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen Teschen den 13 May, Ein tausend sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Johann Philipp Graf von Cobenzl.

(L. S.) Anton Graf von Terring-Seefeld.

Bey-

eytrits-Acte des Herrn Herzogs zu Zweybrüen, zu der Convention, welche zwischen Jhro ayserl. Königl. Majestät und Sr. Churfürstl. urchlaucht zu Pfalz geschlossen worden, nebst der Annehmung dieses Beytritts von Seiten Höchstgedachter Jhro Majestät.

Da die bevollmächtigten Minister Jhro Kayserl. Köigl. Apostol. Majestät von Ungarn und Böhmen und r. Churf. Durchl. zu Pfalz, hier in der Stadt Tehen eine Convention nnterm 13 dieses Monats May schloßen und unterzeichnet haben, deren Inhalt laut, wie folget:

Insertum.

nd gedachte bevollmächtigte Minister den bevollmächgten Minister Sr. Durchl. des Herzogs zu Zweyrücken freundschaftlich eingeladen haben, derselben im Namen gedachter Sr. Durchlauchten beyzutreten: So aben sich die unterschriebene bevollmächtigte Minister, ehmlich von Seiten Jhro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät von Ungarn und Böhmen, Herr Johann Philipp Graf von Cobenzl, Freyherr von Prosect 2c. Dero Cammerherr, wirklicher geheimer Staatsrath, Kriegs-Staatsrath der Niederlande, Vice-Präident der Ministerial-Deputation von der Banque; nd von Seiten Jhro Durchlauchten des Herrn Herogs zu Zweybrücken, Herr Christian von Hofenfels, Dero wirklicher geheimer Rath, Kraft habender Vollnachten, nachdem sie sich selbige einander vorgezeiget iber folgendes vereiniget:

Jhro Durchlauchten der Herzog zu Zweybrücken, velche aufrichtigst wünschen, Dero Seits alles beyzuragen, um die Freundschaft und das gute Vernehmen zwischen Jhro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät von Ungarn und Böhmen und Jhro Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz und Dero ganzem Hause je mehr und mehr zu befestigen, treten in Kraft dieser Acte obgedachter Convention ohne die geringste Ausnahme oder

Vorbehalt bey, in der festen Zuversicht, daß alles dasjenige, was Ihro Kayserl. Königl. Majestät und Ihro Churfürstl. Durchlaucht Sich darinn einander versprochen und zugesaget haben, getreulich und aufrichtig werde erfüllet werden; wobey Sie zugleich erklären und versprechen, auch Ihrer Seits, alle darinn enthaltene Artikel, Clauseln und Bedingungen, treulichst zu erfüllen.

Auch nehmen Ihro Apostolische Majestät den Beytritt Sr. Durchlauchten des Herrn Herzogs zu Zweybrücken hiemit an, und versprechen Dero Seits, alle und jede Artikel, Clauseln und Bedingungen der oben eingerückten Conventionen ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahme zu erfüllen.

Die Ratificationen gegenwärtiger Acte sollen in der Stadt Teschen binnen vierzehn Tagen, von dem Tag der Zeichnung derselben angerechnet, oder wo möglich noch eher, gegen einander ausgewechselt werden. Des zu Urkund haben wir unterzeichnete bevollmächtigte Minister, in Kraft unserer Vollmachten, gegenwärtige Beytritts-Acte unterschrieben, und selbige mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen zu Teschen den 13 May, Ein tausend sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Johann Philipp Graf von Cobenzl. (L. S.) Christian von Hofenfels.

Convention zwischen Sr. Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz und Sr. Churfürstl. Durchlauchten zu Sachsen.

Nachdem die, über die Allodial-Verlassenschaft des letzten Churfürsten zu Bayern schließenden Durchlauchtigsten Theile übereingekommen, sich solcherhalb in der Güte, und ohne sich in die Untersuchung ihrer habenden Rechte einzulassen, mit Zuziehung und Beytritt des Durchlauchtigsten Herrn Herzogs zu Zweybrücken, durch die Bemühungen und unter Garantie

der

der hohen vermittelnden Mächte, imgleichen der hohen Mächte, welche am heutigen Tage den Friedens-Tractat geschlossen, zu setzen; so haben Sie zu dem Ende Dero Bevolmächtigte zu dem Teschenschen Friedens-Congreß mit den nöthigen Vollmachten versehen, und nach geschehener Auswechselung derselben, folgende Artikel unter einander verabredet und festgesetzt.

Artikel I. Um Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen ihrer Allodial-Forderungen, welche Sie vermöge der von Ihro Königlichen Hoheit, der verwittweten Frau Churfürstin von Sachsen, Dero Frau Mutter, Ihnen geschehenen Ceßion, machen, gänzlich zu befriedigen und abzufinden; versprechen Ihro Churf. Durchl. zu Pfalz, für Sich, Ihre Erben und Nachfolger auf die verbindlichste Art, erstgedachter Sr. Churfürstlichen Durchlauchten die Summe von sechs Millionen Gulden Reichsgeld, die Mark fein zu vier und zwanzig Gulden gerechnet, zu zahlen, welche zu München in groben Münzsorten innerhalb 12 Jahren ohne Zinsen, und zwar jedes Jahr, fünfmal hundert tausend Gulden in zwey gleichen Terminen, von sechs zu sechs Monaten, in jedem, zweyhundert und funfzig tausend Gulden, vom 4ten Jenner, des 1780sten Jahres anzurechnen, ausgezahlet werden sollen, und damit auf eben dieselbe Art, bis zur gänzlichen Abführung gedachter Summe fortzufahren, welche als ein Aequivalent festgesetzet, und durch diesen Artikel unter dem Titel von General- und Special-Hypothek auf die ganze Fideicommißarische, beweg- und unbewegliche Masse von Bayern versichert worden, mit der Wirkung, daß sie sich der Einkünfte obgedachter Länder, bis auf den Betrag der rückständigen Summe rechtmäßig, da wo sie es für gut finden werden, bemächtigen können, im Fall gedachte Zahlung nicht in den verabredeten Terminen erfolgen sollte.

Artikel II. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz treten für Sich und Dero Nachfolger ohne Ausnahme alle und jede Rechte ab, welche die Crone Böhmen bisher an den, den Grafen von Schönburg zugehörigen, in dem Ge-

biete des Churfürsten zu Sachsen belegenen Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein ausgeübet haben, auf eben dieselbe Art, als selbige Ihnen, um gegenwärtigen Vergleich zu befördern, durch den Art. 2. der am heutigen Tage, zwischen Ihro Kayserl. Königl. Majestät und Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz geschlossenen Convention, abgetreten worden, und daß von nun an, und ins künftige nicht der geringste Widerspruch oder Hinderniß, es sey vom wem es wolle, gegen die Rechte des Churfürsten zu Sachsen auf bemeldete Herrschaften wieder auf die Bahn gebracht oder ausgeübet werden könne.

Artikel III. Da nun Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen als Cessionaire Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Frau Churfürstin zu Sachsen, als einzigen Allodial-Erbin von Bayern, durch diesen Vergleich wegen Dero Ansprüche befriedigt sind; so entsagen Sie auch für Sich, Ihre Erben und Nachfolger auf die förmlichste und verbindlichste Art allen ihren Ansprüchen, die sie gehabt haben, oder hätten machen können an das ganze Allodium von Bayern, an Ländern, Gütern, beweglichen und unbeweglichen, von den Vorfahren herstammenden oder in neuern Zeiten erworbenen Gütern, ohne Ausnahme und ohne Absicht auf Lehns- oder Allodial-Qualität; wobey überdies noch verabredet worden ist, daß dieses Allodium auf die beständige Substitution, die auf alle Churfürstl. Bayerisch-Pfälzische Länder haftet, und die jetzt in der alten Churfürstl. Linie und in einer einzigen fideicommissarischen Masse wieder vereiniget sind, fortgehen soll. Sr. Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz versprechen und garantiren demselben zu gleicher Zeit, die Befreyung von allen aus der Bayerischen Erbfolge herrührenden Lasten und Verbindlichkeiten, dergestalt, daß Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, niemahlen wegen einiger Paßiv-Schulden oder andern auf gedachte Erbschaft haftenden Lasten, haften oder verbindlich seyn sollen, unter was für einer Benennung oder Titel es auch immer seyn möge.

Ar-

Artikel IV. Die Durchlauchtigsten Theile, welche diese Convention geschlossen haben, ingleichen der Herr Herzog zu Zweybrücken, ersuchen Ihro Majestät den Kayser und das Reich hiedurch ehrerbietigst, derselben beyzutreten, und ihre völlige Einwilligung zu allen darinn getroffenen Verabredungen zu geben.

Artikel V. Die hohen schließenden und vermittelnden Mächte des Friedens-Tractats, werden durch Ihre Churfürstl. Durchlauchten und den Herrn Herzog zu Zweybrücken ersuchet, auch die Garantie gegenwärtiger Convention gefällig zu übernehmen.

Diese Convention wird durch die Durchlauchtigsten schließenden Theile ratificiret, und die Ratificationen darüber sollen hier in der Stadt Teschen binnen vierzehn Tagen von dem Tage der Unterzeichnung anzurechnen, oder wo möglich noch eher, gegen einander ausgewechselt werden. So geschehen Teschen den 13 May, Ein tausend siebenhundert neun und siebenzig.

Diese Exemplarien sind unterschrieben:

Das eine

(L. S.) Anton Graf von Terring-Seefeld.

Das andere

(L. S.) Friederich August, Graf von Zinzendorf und Pottendorf.

Separat-Artikel.

Wegen der, bey Gelegenheit der gegenwärtigen Unterhandlung in den Vollmachten oder andern Acten, auch durchgehens gebrauchten, oder von einem oder dem andern Theil ausgelassenen Titel, ist verabredet und festgesetzet worden, daß solches nicht um einige Folgerungen daraus zu ziehen angeführet werden, auch daß daraus kein Nachtheil

theil für irgend eine der theilnehmenden Partheyen jemals entstehen könne. Dieser Separat-Artikel soll eben die Kraft haben, als wenn derselbe der Convention von Wort zu Wort mit eingerückt worden wäre, und es soll selbiger durch die Durchlauchtigsten schliessenden Theile ebenfalls ratificiret werden. Des zu Urkund haben die Bevollmächtigten der schließenden Theile diesen Separat-Artikel doppelt ausfertigen lassen, und jeder hat ein Exemplar davon unterschrieben, und mit seinem Petschaft besiegelt, worauf selbige gegeneinander ausgewechselt worden. So geschehen Teschen, den 13 May 1779.

Das eine Exemplar dieses Artikels ist unterschrieben:

L. S.) Anton Graf von Terring-Seefeld.

Und das andere Exemplar:

L. S.) Friederich August Graf von Zinzendorf und Pottendorf.

Beytritts-Acte des Herrn Herzogs zu Zweybrücken, zu der Convention zwischen dem Pfälzischen Hause und dem Hause Sachsen.

Nachdem die bevollmächtigten Minister der Durchlauchtigsten schließenden Theile über das Allodium von Bayern eine Convention hier zu Teschen unterm 13ten dieses Monats May geschlossen und gezeichnet haben, deren Inhalt lautet, wie folget:

Insertum.

Und gedachte bevollmächtigte Minister den bevollmächtigten Minister Sr. Durchl. des Herrn Herzogs zu Zweybrücken freundschaftlich eingeladen haben, derselben im Namen gedachter Sr. Durchlaucht beyzutreten: So sind die unterzeichneten bevollmächtigten Minister, nemlich von Seiten Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Herr Anton Graf von Terring-Seefeld, Dero Cammerherr und wirklicher geheimer Rath, Ritter des Ordens von St. Georgen, und von

Sr.

Seiten Sr. Durchl. des Herrn Herzogs zu Zweybrücken, Herr Christian von Hofenfels, Dero wirklicher geheimer Rath, krafthabender Vollmachten, welche sie sich einander vorgezeiget haben, über folgendes übereingekommen: Da Se. Durchl. der Herzog zu Zweybrücken ihrer Seits alles beyzutragen wünschen, damit die Freundschaft und das gute Vernehmen zwischen beyden Durchlauchtigsten Churfürsten und dem ganzen Pfälzischen Hause, je mehr und mehr befestiget werde; so treten Selbige in Kraft der gegenwärtigen Acte gedachter Convention bey, ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahme, in dem festen Vertrauen, daß alles dasjenige, was darinn von beyden Seiten versprochen und zugesaget worden, getreulich werde erfüllet werden; Sie erklären und versprechen auch zugleich, ihrer Seits ebenfalls alle in derselben erhaltene Artikel, Clauseln und Bedingungen getreulich zu erfüllen. Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz nehmen gegenwärtigen Beytritt Ihro Durchl. des Herrn Herzogs zu Zweybrücken hiemit ebenfalls an, und versprechen auch Dero Seits alle in erwehnter oben eingerückten Convention erhaltene Artikel, Clauseln, und Bedingungen, ohne den geringsten Vorbehalt und Ausnahme zu erfüllen. Die Auswechselung der Ratificationen der gegenwärtigen Acte soll innerhalb vierzehn Tagen von dem Tage der Zeichnung anzurechnen, oder wo möglich, noch eher, geschehen. Des zu Urkund haben wir unterzeichnete Bevollmächtigte, in Kraft unserer Vollmachten, gegenwärtige Acte unterschrieben und mit unserm Petschaft besiegelt: So geschehen Teschen, den 13 May. Ein tausend, sieben hundert neun und siebenzig.

L. S.) Anton Graf von Terring Seefeld.

(L. S.) Christian von Hofenfels.

Das Sächsische Exemplar ist unterschrieben:

L. S.) Friederich August Graf von Zinzendorf und Pottendorf.

(L. S.) Christian von Hofenfels.

Se-

Separat-Artikel zwischen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz und dem Herrn Herzog zu Zweybrücken.

Da die hohen vermittelnden Mächte auf Ansuchen Sr. Churf. Durchl. zu Pfalz und des Herrn Herzogs zu Zweybrücken die Garantie über ihre Familien-Verträge von den Jahren 1766. 1771 und 1774 gerne übernommen haben; so ist von Ihren Durchl. auf die förmlichste und verbindlichste Art verabredet worden, daß sie diese Familien-Verträge unter sich beobachten und vollziehen und denselben auf keinerley Weise zuwiderhandeln wollen. Die Ratificationen gegenwärtiger Acte sollen hier in der Stadt Teschen mit den Friedens- und Conventions-Tractaten zu ein und eben derselben Zeit ausgewechselt werden. Des zu Urkund haben wir unterzeichnete bevollmächtigte Minister, kraft habender Vollmachten, gegenwärtige Separat-Acte eigenhändig unterschrieben und mit unsern Petschaften besiegelt. So geschehen Teschen, den 13 May, Ein tausend sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Anton Graf von Terring Seefeld.

(L. S.) Christian von Hofenfels.

Accessionsacte Sr. Majestät des Kaisers.

Wir Joseph der Zweyte, von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mitregent und Erbe der Königreiche, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erzherzog von Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toskana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland und Bar rc. rc. Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol rc. rc. rc. Da wir freundschaftlich eingeladen worden, daß Wir in Unserer Qualität als Mitregent und Erbe der Staaten Ihro Kayserlich-Königlich-Apostolischen Majestät von

von Hungern und Böheim, Unserer Frau Mutter, demjenigen Aussöhnungs-Friedens- und Freundschafts-Tractat beytreten möchten, welcher in der Stadt Teschen am 13 May dieses Jahres durch die Bevollmächtigten Höchstgedachter Ihro Majestät, und des Königs von Preussen Majestät geschlossen und unterzeichnet worden, welcher Tractat lautet, wie folget:

(Hier ist der Friedens-Tractat eingerückt.)

Und Unser aufrichtigster Wunsch ist, Unserer Seits alles beyzutragen, wodurch die nunmehro zwischen den Höfen zu Wien und Berlin glücklich wiederhergestellete Freundschaft und das gute Vernehmen, je mehr und mehr befestiget werden mögen; So haben Wir uns zu diesem Beytritt sehr gerne und mit aller Bereitwilligkeit entschlossen, wollen auch in Kraft dieses gedachtem Aussöhnungs-Friedens- und Freundschafts-Tractat und den, demselben angehängten Acten und Conventionen in Unserer Qualität als Mitregent und Erbe der Staaten Ihro Kayserlich-Königlich-Apostolischen Majestät von Hungern und Böheim, Unserer Frau Mutter, förmlich beytreten. Wir wollen auch, daß alle und jede dieser Artikel und Bedingungen eben dieselbe Kraft und Wirkung in Ansehung Unserer haben sollen, als wenn wir namentlich in bemeldetem Tractat, und in den, demselben angehängten Acten und Conventionen mit eingeschlossen wären. Wie wir denn auch denselben zuwider, nichts vornehmen, noch gestatten wollen, daß selbigen durch andere einige Hindernisse im Wege geleget werden, vielmehr solche treulich zu erfüllen uns angelegen seyn lassen wollen. Des zu Urkund haben Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Siegel bedrucken lassen. So geschehen, Wien den 16 May, Ein Tausend Sieben Hundert Neun und Siebenzig.

Joseph.

Fürst Colloredo.

von Leykam.

Acceptationsacte Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Wir Friederich, von Gottes Gnaden König von Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Erzkämmerer und Churfürst, Souverainer und Oberster Herzog in Schlesien, Souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel und Valengin, wie auch der Grafschaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Mörs; Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Leerdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiedurch zu wissen. Nachdem Ihro Majestät der Kayser in der Qualität als Mitregent und Erbe der Staaten Ihro Kayserlich-Königlich-Apostolischen Majestät von Ungarn und Böhmen, dem zu Teschen am 13 May dieses Jahres geschlossenen und unterzeichneten Aussöhnungs-Friedens- und Freundschafts-Tractat, durch eine von Höchstdenselben gezeichnete und mit Dero Siegel bedruckte öffentliche Acte, förmlich beyzutreten geruhet, wovon der Inhalt von Wort zu Wort lautet, wie folget:

(Hier ist die vorhergehende Accessionsacte eingerückt.)

Und wir eine gleiche aufrichtige Neigung hegen, das Band der Freundschaft zwischen dem Wiener-Hofe und Uns immer fester zu verknüpfen, und das glücklich wiederhergestellete gute Vernehmen je mehr und mehr zu befestigen; so wollen Wir gedachten Beytritt hiedurch genehmigen und förmlich annehmen. Es sollen auch alle und jede Artikel und Bedingungen mehrgedachten Tractats und der demselben angehängten Acten und Conventionen, in Ansehung Ihro Kayserlichen Maje-

stät

ståt, als Mitregenten und Erben der Staaten Ihro Kayserlich = Königlich = Apostolischen Majeståt von Ungarn und Böhmen, eben dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn Höchstdieselben in diesem Tractat und den, demselben angehängten Acten und Conventionen namentlich mit eingeschlossen wåren. Wir wollen auch denselben zuwider nichts vornehmen noch gestatten, daß selbigen durch andere einige Hindernisse im Wege geleget werden, vielmehr Uns angelegen seyn lassen, solche getreulich zu erfüllen. Zu dessen Urkund haben Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Königlichen Siegel bedrucken lassen. So geschehen, Breßlau den 20 May, Ein Tausend Siebenhundert Neun und Siebenzig.

Friederich

Finkenstein. E. F. von Herzberg.

Garantie der vermittelnden Mächte über den Friedens = Tractat.

Nachdem der Friede zwischen Ihro Kayserlich Königlichen Majeståt und Ihre Majeståt dem Könige von Preussen, durch die Vermittelung Ihro Kayserl. Majeståt aller Reussen und Ihro Allerchristlichsten Majeståt, auf beyder kriegführenden Theile Ersuchen, am heutigen Tage geschlossen und wiederhergestellet worden; und beyde gedachte Theile aufrichtig wünschen, alles beyzutragen, was zu Erhaltung und Befestigung der öffentlichen Ruhe dienlich seyn kann; So haben Sie noch die Hohen vermittelnden Mächte freundschaftlich ersuchet, durch Ihre Garantie die Vollziehung eines so erwünschten Geschäftes, zu dessen Vollendung Sie Sich so kräftig verwendet haben, versichern zu wollen. Es haben auch Ihro Kayserliche Majeståt aller Reussen und Ihro Allerchristlichste Majeståt darauf, bey Höchstderoselben einstimmigen Wunsche die öffentliche Ruhe zu beståtigen, sehr gerne das Mittel ergriffen, welches einzig und allein zu einem so heilsamen Endzweck ab=

abzielet. Und da Höchstdieselben uns zu dem Ende bevollmächtiget; so erklären wir Endes unterzeichnete Bevollmächtigte Höchstgedachter Ihrer Majestäten, die wir die Stelle der Vermittler zu Wiederherstellung des Friedens vertreten, und versichern durch gegenwärtige Acte kraft habender Vollmachten, daß Ihro Kayserliche Majestät aller Reußen und Ihro Allerchristlichste Majestät, den am heutigen Tage zwischen Ihrer Majestät der Kayserin Königinn und Ihro Majestät dem Könige von Preußen geschlossenen Friedens-Tractat, seinem ganzen Inhalt nach, nebst den besondern Conventionen, und den Separat-Artikeln, besondern und Separat Acten, welche demselben angehänget sind, und einen Theil desselben ausmachen, imgleichen alle in demselben enthaltene Bedingungen, Klauseln und Zusagen in bester Form garantiren, und daß Höchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät aller Reußen und Ihro Allerchristlichste Majestät, annoch besondere Ratificationen über diese Garantie-Acte werden ausfertigen und überliefern lassen. Des zu Urkund haben wir gegenwärtige Acte unterzeichnet und selbige mit unsern Petschaften besiegelt, sie auch gegen die Annehmungs-Acte ausgewechselt. Es sollen auch gedachte Ratificationen der gegenwärtigen Acte gegen die Ratificationen berührter Annehmungs-Acte, binnen drey Monathen, oder wo möglich noch eher ausgewechselt werden. So geschehen Teschen, den 13ten May Ein tausend, sieben hundert neun und siebenzig.

(L. S.) Nicolaus Fürst Repnin. (L. S.) Der Baron von Breteuil.

(L. S.) Der Baron von Breteuil. (L. S.) Nicolaus Fürst Repnin.

In der Acte selbst, sind in einem Exemplar die Titel des Allerchristlichsten Königs, und in dem andern die von Ihro Kayserl. Majestät aller Reußen vorangesetzt.

An-

Annehmungs-Acte Sr. Königl. Majestät von Preussen.

Nachdem der Frieden, durch Vermittelung Ihro Allerchristlichsten Majestät und Ihro Majestät der Kayserin aller Reußen am heutigen Tage geschlossen und wiederhergestellet worden, Höchstgedachte Ihre Majestäten auch, auf die deshalb von allen schliessenden und theilnehmenden Partheyen an Sie ergangene Requisition, überdies noch die Garantie über alle diejenigen Verträge übernommen haben, welche einen Theil dieses Friedens-Tractats, der am heutigen Tage zwischen Ihro Kayserl. Königl. Majestät und Ihro Majestät dem Könige von Preußen gezeichnet worden, ausmachen; so erkläret der unterzeichnete bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen in krafthabender Vollmacht, daß Ihro Königl. Majestät von Preußen die Garantieacte, welche ihm am heutigen Tage durch die bevollmächtigte Vermittler im Namen Ihro Allerchristlichen Majestät und Ihro Majestät der Kayserin aller Reussen eingehändiget worden, mit Dank annehme. Und da auch Ihro Königl. Majestät von Preußen wünschen alles beyzutragen, was die öffentliche Ruhe befestigen und erhalten kann; so versprechen Sie auch Ihrer Seits alle Bedingungen des obgedachten Friedens-Tractats und der demselben einverleibten Verträge, in soweit selbige Sie angehen möchten, pünctlich und ohne den geringsten Vorbehalt zu erfüllen und zu bewerkstelligen. Höchstgedachte Se. Königl. Majestät von Preussen werden auch noch besondere Ratificationen über diese Annehmungs-Acte ausfertigen und einreichen lassen. Des zu Urkund hat der unterzeichnete bevollmächtigte Minister gegenwärtige Acte eigenhändig unterschrieben und mit seinem Petschaft besiegelt, und selbige gegen die oberwähnte Garantie-Acte ausgewechselt; wie denn auch berührte Ratificationen der gegenwärtigen Acte, gegen die Ratificationen gedachter Garantie-Acte, inner-

 halb

halb drey Monaten, oder wo möglich, noch eher sollen ausgewechselt werden. So geschehen Teschen den 13 May 1779.

(L. S) Johann Herrmann Baron von Riedel.

NB. Diese Annehmungs-Acte ist gleichfalls doppelt ausgefertigt worden, so daß in einer die Intitulatur des Königs von Frankreich, und in dem andern Exemplar die von der Kayserin aller Reußen Maiestät vorangesetzet worden. Beyde vermittelnde Mächte haben auch besondere Garantien über alle übrige, dem Friedens-Tractat angehängte Conventionen ausfertigen lassen. Man findet nicht nöthig, selbige hier beyzufügen, so wenig als die Vollmachten und Ratificationen von allen diesen Tractaten, welche nach den gewöhnlichen Formuln ausgefertigt sind.

Meine Anmerkungen über diesen Friedenstraktat werden sehr kurz seyn, ich verweise diejenigen, welche eine weitläuftigere Abhandlung über diesen Gegenstand zu lesen wünschen, auf die Schriften, 1188) welche sich mit der Staats-

ge-

1188) Der teschnische Friedensschluß vom Jahre 1779 mit Anmerkungen verfasset von Johann Jacob Moser. Frankfurt am Mayn 1779. 4. Ein Werk eines alten und erfahrenen Staatsmannes. II) Abhandlungen und Materialien zu dem neuesten deutschen Staatsrecht. Theil V. S. 97. ff. 145. ff. welche leztere Anmerkungen mit vieler Belesenheit und Einsicht geschrieben sind. III) Glorreiche Folgen des teschenschen Friedens für Deutschlands Reichsverfassung von C. L. Hausen. Frankfurt an der Oder gr. 8.

eschichte des nunmehro geendigten bayerschen Erbfolge Krieges ausdrücklich beschäftiget haben, und schränke mich bloß auf folgende ein:

) Man hat die französische Sprache zur Abfaßung desselben gewählt, da die Gesandten der den Frieden vermittelnden Mächte der teutschen Sprache nicht mächtig waren, überhaupt auch in diesem Jahrhunderte schon mehrere, und besonders alle Friedensschlüsse, an denen Preussen Theil gehabt, in französischer Sprache abgefasset worden.

) Um allen unnötigen Ceremoniel-Streitigkeiten auszuweichen, und das Friedensgeschäfte ohne Zeitverlust zu beendigen, ward man einig, daß alle daselbst versammlete Minister sich auf den Fuß von Bevollmächtigten betrachten sollten. Dieses geschahe zulezt noch bey dem achner Frieden, und ist ein Mittel, den Rangstreit zu vermeiden.

3) Nach dem VIIIten Artikel des Friedens-Traktats ist nunmehro festgesetzet, daß die Pfalzgrafen von **Birkenfeld** 1189) successi-

Rrr 3 ons-

1189) Johann Carl Pfalzgraf von Birkenfeld, der 1704 starb, hinterließ von Esther Marie, geb. von Witzleben, verwittweten von Bromsee, 3 Prinzen, davon der mittelste Johann in einem Alter von 82 Jahren noch lebet, das Haupt der Birkenfeldischen Linie ist, und sich mit seinem ältesten Prinzen zur evangelischen Religion bekennet, die der zweite aber 1769 mit

onsfähig in der Pfalz-Bayern, und Zwey-brücken sind, und das Familien-Fideicommiß wird auch auf die birkenfeldische Linie erstreckt.

4) Nach dem Xten Friedensartikel ist von Seiten des kaiserlichen Hofes für die Zukunft kein Widerspruch wegen Vereinigung der fränkischen Fürstenthümer mit der Chur oder Primogenitur zu befürchten, und der König von Preussen kann nach Gefallen darüber disponiren, et en disposer a son gré.

5) Nach dem XIten Artikel ist auch auf den Fall dieser Vereinigung allen Irrungen wegen der Lehen 1190) so die Krone Böhmen in den

mit der catholischen verwechselt hat, welche leztere nunmehro mit der Prinzeßin Marie Anne von Pfalzzweybrücken, Schwester des regierenden Herzogs, verlobet ist. Als Pfalzzweybrücken den 3 hinterlassenen Prinzen des Pfalzgrafen Johann Carl die standesmäßige Geburt wegen der ungleichen Heyrath ihres Vaters streitig machte, wurden sie durch ein Reichshofraths-Conclusum vom 11 Apr. 1715 für fürstenmäßig und Succeßionsfähig erklärt, und nach dem Vergleich von 1733 wurden für sie 9000 Gulden Appanagen-Gelder festgesetzet. Moser sagt S. 136 des teschenschen Friedensschlusses, dieses Beyspiel würde, wenn die Reichsgarantie zu diesem Frieden erfolgt seyn, in der Lehre von den unstandesmäsigen Heyrathen der teutschen Reichsstände von großem Gewicht seyn.

1190) Die böhmischen Lehen in den fränkischen Fürstenthümern sind nach dem Bericht Limnaei

den fränkischen Fürstenthümern und die Markgrafen von Brandenburg in Oesterreich besitzen, entstehen könnten, vorgekommen, und alle Lehnsverbindung solchenfals gegen einander aufgehoben worden.

5) Nach dem XIIIten Artikel werden dem Churfürst von Pfalz für sich und das ganze pfälzische Hauß alle in Schwaben und Bayern liegende **Reichslehen** 1191) wieder verliehen werden.

6) Das Hauß Meklenburg bekommt nach dem XVten Friedensartikel das uneingeschränkte Privilegium 1192) de non appellando, seiner An-

jus publicum von weniger Wichtigkeit hingegen die brandenburgischen in Oesterreich weit beträchtlicher, folglich wäre der Vortheil auf österreichischer Seite. Von den leztern hat Struv in der Dissertation de dominio directo in alieno territorio ausführlich gehandelt.

1191) Das Verzeichniß derselben ist oben im ersten Theil dieser zuverläßigen Nachrichten Seite 36. ff. beygebracht.

1192) Da Meklenburg seit 1660 so viele Streitigkeiten mit der Ritterschaft und Landschaft vor den Reichsgerichten gehabt hat: so muß die Erhaltung dieses Privilegii nothwendig eine merkliche Veränderung in der innern meklenburgischen Landesverfassung hervorbringen. Eben um deshalb sind auch schon die Landstände von Meklenburg sehr unruhig, und man hat bereits in Schriften sich zu zeigen bemühet, daß durch Ertheilung eines solchen Privilegii den Gerechtsamen der Stände offenbar zu nahe

Ansprüche auf Leuchtenberg wird nicht gedacht, sondern es wird deshalb stilschweigend befriediget.

8) Durch die Convention zwischen der Kaiserin Königin und dem Churfürsten von der Pfalz erhielt lezterer 1) die Herrschaft Mindelheim, welche man österreichischer Seits vermöge einer kaiserlichen Anwartung von 1614 in Besitz 1193) genommen hatte, 2) alle und jede Rechte der Krone Böhmen, an die in Sachsen liegende gräfl. schönburgische 1194) Herr-

nahe getreten werde. Bisher hatten die Herzoge von Meklenburg das Privilegium de non appellando nur bis auf die Summe von 1000 Goldgulden, oder 2000 Reichsgulden.

1193) Siehe oben Seite 42. ff. des ersten Theils dieser zuverläßigen Nachrichten. Ich merke hierbey noch an, daß die Urkunde über die Anwartschaft auf Mindelheim in allen Staatsschriften des kais. königl. Hofes nicht beygebracht worden ist.

1194) Die Streitigkeiten zwischen Chursachsen und den Grafen von Schönburg wegen der Landeshoheit über die drey Herrschaften Glauche, Waldenburg und Lichtenstein dauern schon lange. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese drey Herrschaften Reichsafterlehen sind. Denn Böhmen empfing solche vom Kaiser und Reich, als Lehen, und die Grafen von Schönburg wurden damit als Reichsafterlehn von Böhmen beliehen. Sachsen hat sich in der Vereinigung vom Jahr 1482 so mit Böhmen getroffen worden, die Hoheit über daß

Herrschaften Glaucha 1195), Waldenburg 1196) und Lichtenstein 1197) nebst
Rrr 5 Zu-

diese Herrschaften vorbehalten, und Böhmen nur die Lehnsobrigkeit zugestanden. Ueber diese Mischung von Gerechtsamen sind viele Streitigkeiten theils mit Böhmen, welches Territorial-Rechte ausüben wollen, und den Grafen von Schönburg entstanden, und haben auch nach dem 1740 mit den Grafen getroffenen Vergleich fortgedauert, dergestalt, daß die Kaiserin-Königin 1777 Truppen aus Böhmen in diese Herrschaften einrücken, die sächsische Befehle abnehmen, das Kirchengebet abändern, und böhmische Lehnsherrliche Befehle anschlagen ließ. Es blieben sogar zur Unterstützung der Grafen etliche Compagnien österreichischer Völker zurück, die erst bey Annäherung der Preußen im Jahr 1778 diesen Aufenthalt verliessen, worauf Sachsen alles wieder in vorigen Stand sezte. Diesen Streitigkeiten ist durch oftererwehnte Abtretung abgeholfen.

1195) Glaucha, eine Stadt und Residenz der Grafen von Schönburg von der niedern Hauptlinie, liegt an der Mulde eine Meile von Zwickau. Zu dieser Herrschaft gehören ausser Glaucha noch drey Städte und 27 Dörfer.

1196) Waldenburg, eine an der Mulde 2 Meilen von Zwickau im Erzgebürge liegende Stadt, gehört der obern Hauptlinie der Grafen von Schönburg. Zu der Herrschaft gleiches Namens gehören ausser dieser Stadt 14 Dörfer.

1197) Lichtenstein ein 2 Stunden von Zwickau belegenes Städtchen, die dazu gehörige Herrschaft begreifet ausser Lichtenstein das Städtchen Hohenstein und 10 Dörfer. Die obere Hauptlinie ist in Besitz derselben.

Zubehör, um dadurch die Berichtigung der chursächsischen Anforderungen an die bayersche Allodialverlassenschaft zu erleichtern, und 3) alle böhmische Lehen in der Oberpfalz. 1198) Hingegen bekam Oesterreich von Bayern die Aemter, **Wildshut** 1199) **Braunau** 1200) nebst der Stadt, **Maurkirchen**, 1201) **Friburg**, 1202) **Mattigkoven**, 1203) **Ried**,

1198) Was wegen der Streitfrage, ob die böhmische Lehen in der Oberpfalz dem Hause Pfalz entzogen werden können? von beyden Seiten angeführet worden, habe ich schon oben erzählt. Hier sind die Namen der zurückgegebenen Lehen: Leuchtenberg, Hohenfels, Hartenstein, Thurndorf, Holnberg, Stralenfels, Aderbach, Eichenbach, Rotenberg, Bernau, Heunburg, Holnstein, Freyenstadt und Wolfsstein.

1199) Wildshut ist ein Schloß mit einem Pfleggericht in Oberbayern, so zwischen Lauffen und Ditmanning an der Salza lieget.

1200) Braunau ist eine befestigte Stadt in Oberbayern, welche zur Rechten des Innflusses drey Meilen von Burghausen nach Schärding zu lieget, und der Sitz eines Oberamts ist.

1201) Maurkirchen ist ein in Oberbayern zwey Stunden von Burghausen belegener churbayerischer Marktflecken.

1202) Friburg liegt an den Gränzen von Salzburg, und ist ein kleiner Marktflecken, so unter die Regierung von Burghausen gehöret.

1203) Mattigkoven ist ein bayerischer Marktflecken, und lieget am Fluß Mattig, zwischen Maurkirchen und Friburg.

Ried, 1204) Schärding und überhaupt den ganzen Theil 1205) von Bayern, der zwischen der Donau, Inn, und Saltza lieget, und zu der Regierung von Burghausen 1206) gehöret.

9) Sachsen bekam für seine Allodialforderungen von Bayern 1) sechs Millionen Gulden Reichsgeld nach dem 24 Guldenfuß, in 12 Jah-

1204) Ried liegt zwischen Schärding und Frankenburg in Oberbayern, und ist ein kleiner Marktflecken mit einem Amt.

1205) Der an Oesterreich abgetretene Bezirk beträgt, wie Büsching im XXII Stück der wöchentlichen Nachrichten von 1779 behauptet, den 16ten Theil von Bayern, und enthält acht Pfleggerichte, in welcher 2 Städte und 7 Marktflecken, ungefehr 256 Schlößer, adeliche Sitze, und Dörfer liegen. Diese Pfleggerichte heissen: 1 Braunau, 2 Schärding, 3 Ried, 4 Maurkirchen,, 5 Friburg, 6 Wildshut, 7 Mattigkoven, 8 Uttendorf, und man kann deren Beschaffenheit am besten aus einer zu Wien herausgekommenen Schrift sehen, die folgende Aufschrift hat: Topographie oder kurze Beschreibung desjenigen Distrikts der bayerschen Lande, welche das Durchlauchtigste Erzhaus Oesterreich kraft der mit Churpfalz zu Teschen geschloßenen Convention in Besitz genommen hat, mit XXI Kupferstichen und einer Charte versehen. Wien 1779 in 4.

1206) Burghausen ist eine churbayersche Stadt, welche der Sitz einer Regierung und Rentamts ist, und 13 Meilen von München gegen die salzburgische Gränze zu lieget.

Jahren jährlich mit 500000 Gulden zahlbar
2) alle Rechte, so die Krone Böhmen auf
die schönburgische Herrschaften, Glauche,
Waldenburg, und Lichtenstein gehabt, an
obgedachtermaaßen von der Kaiserin Kön-
gin an Churpfalz abgetreten worden.

10) Oesterreich erhielt durch diesen Frieden
eben denjenigen Antheil von Bayern, welcher
demselben im August 1778 bey der Unterhand-
lung 1207) von Braunau angeboten, aber
damals nicht angenommen worden.

Wegen des durch Kaiser und Reich zu bewir-
kenden Beytritts zu diesem Frieden ist zwar, da
ich dieses schreibe, bereits das nötige Ansuchen
geschehen, der Beytritt aber noch nicht erfolgt,
und die Berathschlagung deshalb hat auf dem
Reichstage zu Regenspurg noch nicht den An-
fang genommen. Ich schließe also mit Wunsch,
dem alle Teutsche, die ihr Vaterland lieben, bey-
treten werden, daß der geschloßene Friede von
recht langer Dauer seyn möge.

I. Re

1207) Diesen beweisen folgende Streitschriften:
Beantwortung des wesentlichen Inhalts x.
und die abgenötigte Gegenantwort des preußi-
schen Hofes, die ich beide oben bereits an-
geführet habe.

I. Register,

der in den Anmerkungen beschriebenen Städte Dörfer rc.

Como-

Groß

Kir-

Lud=

Sss Olsch-

Rü-

Sss 2 Tet=

II. Re-

II. Register

der in den Anmerkungen beschriebenen Personen.

Köm-

Po[illegible]

Schwar=

Wal-

III. Re-

III. Register.

der merkwürdigsten Sachen.

Rück-

Uiber

Erklärung der gebrauchten Abkürzungen.

pr. bedeutet preußl. k. kaiserl. s. sächs. Cap. Capitaine G. M. General-Major. O. Obrist R. Ritmeister. St. M. Staats-Minister. O. L. Obristlieutenant M. Major. L. Lieutenant. G. L. Generallieutenant. G. d. F. General des Fußvolks. Frhl. Freyherr. Kr. R. Kriegsrath. G. F. Z. Generalfeld-Zeugmeister.

Druckfehler.

Seite	Zeile	statt	ließ
Seite 1.	Zeile 8.	statt dem	ließ den
= 2	= 9	= am	= im
= 3	= 25	= vie ante	ließ vivante
= =	= 26		ließ Seinsheim
= 6	= 15	= war	seine
= 10	= 8	=	abzweckenden
= =	= 16	=	des Droit
= 11	= 27	=	der 28
= 14	= 25	=	Zünneberg
= 19	= 10	=	Segeßer
= 28	= 5	=	mit Ihro
= 41	= 3 von unten		ließ Harkard
= 57	= 2 von unten		ließ Stammvater
= 66	= 2 von unten	=	Schönhofen
= 70	= 7		ließ unterschreiben
= 81	= 1	=	beschweret habe
= 94	= 7	=	sie auf
= 100	= 17	=	Aegidius Valentin
= 102	= 18	=	eingereichten
= 104	= 2 von unten		ließ Hugenpot
= 105	= 12		ließ den Zustand
= 109	= 27	=	bey den
= 131	= 3	=	Jacob statt Robert
= 132	= 2	=	Anton Graf
= =	= 12	=	Joh. George Graf
= 137	= 21	=	1765 gab
= 145	= 11	=	lösche Gottfried
= 163	= 13 von unten		ließ Silberberg
= 164	= 1		ließ Ratschenberg
= 202	= 7	=	zu Gefangenen gemacht.
= 206	= 2	=	Schüße
= 216	= 11 von unten		ließ Arnau
= 255	= 20	=	bey Soor
= 412	= 12	=	vertrieben
= 435	= 12	=	1766
= 614	= 2 von unten		lösche Gottfried
= 615	= 22		ließ Obristwachtmeister

Seite 643	Zeile 7	ließ	Hinterpommern
= 659	= 2	=	Fatignanten
= 693	= 16	=	mit der
= =	= 18	=	er demselben
= 699	= 1	=	um die
= 746	= 2	von unten ließ	zugefügten
= 759	= 15		befindliche Colonne
= 821	= 2	von unten	1775
= 828	= 3	ließ	Hauptmann Philipp
= =	= =		Johann George
= 831	= 9	von unten	Armee
= =	= =	lezte Zeile	legt sich
= 841	= 18	lösche	10. 4.
= 854	= 4	von unten ließ	Dingelfingen
= 915	= 3	von unten ließ	von Salzburg
= 926	= 5	von unten =	Kammerherr
= 932	= 18	von unten =	comme
= 940	lezte Zeile	=	darinn
= 953	Zeile 16	von unten =	enthaltene
= =	= 20	ließ	enthaltene
= 968	= 5	von unten ließ	dieses
= 971	= 14	ließ	Jacubzowicz.